Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

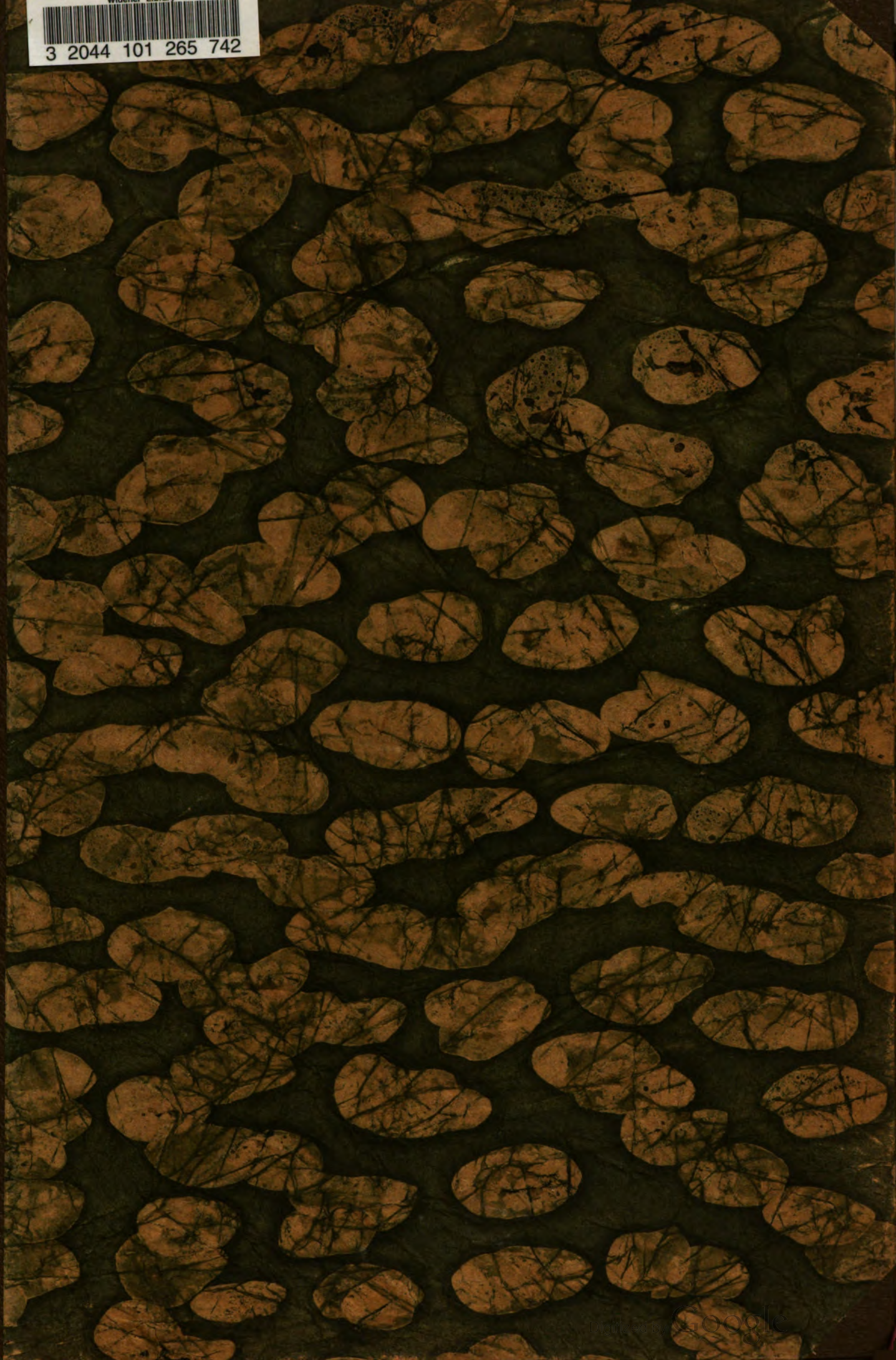
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

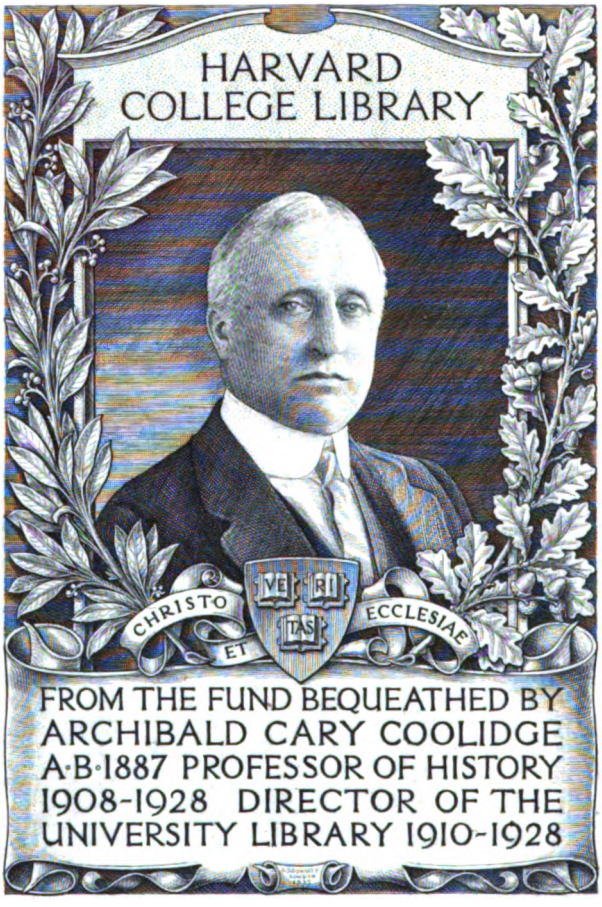
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

H
8018
10F



Digitized by Google

480K.10F



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

H5018.10F

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 58 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 40 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 80 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 60 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | Januar 1922 | Heft 1

Inhalt: Familiengeschichtliche Blätter 1903—1922. — Die Bedeutung der Genealogie für die allgemeinere Wissenschaft und für das praktische Leben. Von Rechtsanwalt Ludwig Flügge. — Die ältesten Bürgerlisten der Stadt Goslar. Von cand. phil. G. Steinberg. — Genealogisches Material der deutschen Freimaurerbünde. Von Regierungsrat W. Voigt. — Sammelforschung über die Vererblichkeit der Krebskrankheit. Von Privatdozent Dr. L. R. Grote. — Zur Frage einer Normalsatzung für Familienverbände. Von Dr. Hans Zachariae. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

1903 **Familiengeschichtliche Blätter** 1922

Mit dem vorliegenden Heft beginnen unsere Blätter ihren zwanzigsten Jahrgang. Welch' eine Entwicklung seit dem 15. Juli 1903, an welchem Tage **Otto von Dassel** als Privatmann, in begeistertem Vertrauen das erste Doppelheft seiner Zeitschrift **„Familiengeschichtliche Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter"** hinausgehen ließ, bis heute, wo die Zeitschrift als **„Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie"** das führende Blatt unserer Wissenschaft, das Organ des größten familiengeschichtlichen Vereins mit Tausenden von Mitgliedern und Freunden geworden ist!

Schon 1903 beim ersten Erscheinen kommt der Untertitel „Organ des Archivs für deutsche Familiengeschichte" auf, als der Herausgeber seine Sammlungen der Allgemeinheit familiengeschichtlicher Interessenten zur Verfügung stellen wollte; kürzlich, **im Herbst 1921,** hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte den großzügigen Schritt getan, für ihren Ausbau den bedeutungsvollen Namen **„Deutsches Familienarchiv"** sich zu sichern und die Stelle zu schaffen, an der — einem Gegenstück zu der Deutschen Bücherei als Sammelstätte des gedruckten deutschen Schrifttums — handschriftliche Sammlungen für spätere Geschlechter dauernd verwahrt werden sollen.

Seit 1910 stehen Zentralstelle und Familiengeschichtliche Blätter in engster Fühlung, erwachsen sie auf einem und demselben Acker, dem immer wieder der große Gedanke der restlosen Zentralisation der Forschungsergebnisse an einer Stelle als zukunftsreichstes Samenkorn anvertraut wird. Mit diesem Zusammenwirken wird nunmehr schon im 12. Jahre planmäßig das Ziel verfolgt, einerseits familiengeschichtliche Kleinarbeit für die große Wissenschaft bereitzustellen, andererseits aber auch durch die Ergebnisse der Wissenschaft und durch ihre sachgemäße Anwendung befruchtend und anregend auf die Einzelforschung zu wirken. Beide, die Zentralstelle und ihr Organ, haben durch Verfolgung dieses Zieles sich die ersten Plätze in der Geschichte der neuzeitlichen Genealogie gesichert. Darüber hinaus aber haben die Familiengeschichtlichen Blätter in den zwanzig Jahren ihres Bestehens wertvolle, allgemeine, kulturelle Arbeit geleistet, die ihr eine dauernde Beachtung auch im literarischen Leben unseres deutschen Vaterlandes gewährleisten. Und deshalb leben wir der festen Zuversicht, daß die Gründung Otto von Dassels wie bisher, so auch künftig den bösen Zeitläuften der Gegenwart zum Trotz weiter blühen und gedeihen wird:

Ad multos annos!

HARVARD LIBRARY

Digitized by Google

Die Bedeutung der Genealogie für die allgemeinere Wissenschaft und für das praktische Leben.

Von Rechtsanwalt Ludwig Flügge.

Die Genealogie wie die Mathematik hat ihre psychologische Wurzel im menschlichen Spieltrieb. Männer, denen die Geschäfte des Alltags Zeit und Kraft übrig ließen, fanden ihre Befriedigung darin, zunächst bei regierenden und erlauchten Geschlechtern, dann aber auf immer breiterer Basis die überlieferten, in Chroniken und in Urkunden bezeugten Tatsachen der Abstammung zusammenzustellen, womit den Dynastien und den mächtigen Familien des Landes zugleich eine Huldigung dargebracht wurde, die dem Autor Dank und Gnadenbeweise eintragen konnte. In früheren Jahrhunderten sind, wie schon bei manchen biblischen Schriftstellern, Stammreihen der männlichen Linie mit offenbarer Tendenz aufgestellt. Seit der Aufklärungszeit läßt der Sinn für geschichtliche Wirklichkeit dies nicht mehr zu. Kein geringerer als Leibniz hat sich, im Ausruhen von ernsterer Gedankenarbeit, auch mit rebus genealogicis aus längst vergangener Zeit befaßt und die Abstammung des welfischen Hauses von den italienischen marchesi d'Este nachgewiesen.

Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts erschien regelmäßig der Almanach de Gotha und gab genaue Daten über den Personenstand aller lebenden Familienmitglieder aus den regierenden und großen Geschlechtern; bald wurden auch über die nächste Ascendenz Angaben hinzugefügt. Im 19. Jahrhundert aber hat man namentlich in Deutschland, auf die Zusammenstellung von tausenden adeliger und einer mäßigen Anzahl bürgerlicher Stammtafeln großen Fleiß verwandt. Genaue Feststellung von scheinbar nebensächlichen Momenten, wie Geburtsdaten und sämtlichen Vornamen, bewirkte (in derselben Weise wie z. B. die Substanziierung im Zivilprozeß), daß ein fahrlässiges oder bewußtes Abweichen von der Wahrheit psychologisch und materiell erschwert wurde. In vielen Punkten aber, z. B. durch genaue Anführung der frühverstorbenen Familienmitglieder und der ausgestorbenen Familienzweige, wurde zunächst nur aus Freude am Sammeln und dem Trieb zu gewissenhafter Treue im Kleinen ein Material gesammelt, daß schon in der Gegenwart, wo rassenbiologische d. h. naturwissenschaftliche Gesichtspunkte in die Genealogie hineingetragen werden, wissenschaftliches Interesse gewonnen hat und für die Zukunft evtl. noch wertvoller werden kann. Es soll daher auch jener Art genealogischer Forschung, in der allgemeinere Gesichtspunkte noch kaum hervortreten, mit Achtung gedacht werden.

Die moderne, an die Naturwissenschaft angelehnte Richtung in der Genealogie knüpft sich an den Namen des Jenaer Historikers Ottokar Lorenz. Sie bewegt sich in den Gedankenreihen Herbert Spencers, der das, was Goethe ahnte, klar ausgesprochen und alles menschliche Schicksal als biologisches Phänomen in den Gesamtrahmen organischen Geschehens eingefügt hat. Hiermit hat er den Umkreis menschlichen Denkens außerordentlich erweitert und zugleich den einseitig destruktiven Tendenzen, die an die Abstammungslehre anknüpften, entgegengewirkt. Hegels große, wesentlich auf spekulativem Wege gewonnene Erkenntnis, daß alles, was ist, auch vernünftig ist, ist von dem englischen Philosophen auf eine exakte und naturwissenschaftliche Basis gestellt.

Es ergibt sich aus den Ideen von Spencer und Darwin, daß das menschliche Leben als biologischer Prozeß seine Gesetze hat, in denen es bei aller Mannigfaltigkeit im einzelnen sich regelmäßig zu vollziehen pflegt. Die Rassenbiologie und speziell die Rassenhygiene hat begonnen, die einzelnen Ursachen zu studieren, welche z. B. das Aussterben der Familien regelmäßig zur Folge hat. Sie führt, um einen Hauptpunkt zu nennen, zu der so einfachen und doch den Menschen so wenig bewußten Erkenntnis, daß die dauernde Wohnsitzverlegung in die Stadt, besonders in Großstädte und Hauptstädte, regelmäßig eine rara proles und in der Mehrzahl der Fälle ein rasches und annähernd vollständiges Aussterben der Familien bewirkt. Es kann also geschlossen werden, daß z. B. der Bäckersohn, der im ländlichen Heimatort die väterliche Bäckerei übernimmt, sehr viel wahrscheinlicher lebenskräftige Enkelkinder haben wird, als sein Bruder, der im gleichen Handwerk in Berlin tätig ist.

Es sind — wie ich an anderer Stelle[1]) nachzuweisen versucht habe — hier vor allen die drei Faktoren: Religion, Landluft, Beharren in der altererbten Beschäftigung und Lebensweise, wodurch das Fortblühen der Familien sicher gestellt wird. Im einzelnen aber sind die Erscheinungen sowohl hinsichtlich der wirtschaftlichen wie der anderen Ursachen sehr verwickelt. Neben intuitivem Sinn und richtiger Auffassung gewisser delikater Motive menschlichen Handelns bedarf es umfangreicher Einzelforschung, um hier die Wissenschaft von den typischen Erscheinungen des sozialen Lebens ex rudimentis zu entwickeln. Vorläufig sind diese Dinge für die meisten Menschen noch Sache aufmerksamen Beobachtungssinns und praktischer Lebenserfahrung. Dies bewirkt, daß die weniger gelehrten Menschen den Gelehrten hier oft überlegen sind.

Der Rassenforscher Lapouge hat einmal die vielerlei Einzeldisziplinen zusammengestellt, die der Rassenbiologie Material liefern[2]). Voraussetzung sind Geographie und Volkswirtschaft; hauptsächliches Material liefern die differenzielle Anthropologie, ein jüngerer Zweig der anatomischen Wissenschaft, und andererseits die Geschichte, namentlich seitdem sie neben der Untersuchung einzelner großer Persönlichkeiten und heroischer Einzelerscheinungen auch den führenden Persönlichkeiten von zweiter und dritter Ordnung und den Massenerscheinungen ihre Aufmerksamkeit zugewandt hat. An dieser Stelle muß die anregende Wirkung der materialistischen Geschichtsauffassung trotz ihrer offenbaren Einseitigkeit anerkannt, vor allem aber der Sammelwerke „Biographie française générale" und „Allgemeine Deutsche Biographie" dankend gedacht werden. Die angelsächsischen Länder, Italien und Osteuropa sollten hier nachfolgen. Erfreulich und hochwichtig wäre es auch, wenn Japaner und Chinesen zu einem gleichen Unternehmen sich anregen ließen.

Lapouge läßt ein drittes Hauptgebiet der Wissenschaft unerwähnt, von dem die Rassenbiologie der regelmäßigen Gesetze menschlichen Schicksals gleichfalls viel Anregung und spezielle Förderung erfahren kann, die wissenschaftliche Psychologie der praktischen Lebens-

---

[1]) Ludwig Flügge: Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufsteigens und das Problem der immunisierten Familien. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1920. — Vergl. die Anzeige dieses Buches durch Armin Tille in den Familiengeschichtlichen Blättern 1920, Spalte 370—371.

[2]) Georges Vacher de Lapouge: Race et milieu social. Paris 1896.

Digitized by Google

erscheinungen und ihr am raschesten aufgeschossener Zweig, die Sexualwissenschaft, die vom Einzelphänomen zu den Massenerscheinungen, von der Intuition zur Exaktheit sich zusehends hinüber entwickeln muß.

Aus all diesen anderen Disziplinen, deren Ergebnisse für die Rassenbiologie Material sind, muß die Rassenbiologie des 20. Jahrhunderts die nach dem Gesetz der großen Zahlen geltenden Regeln für das zusammenstellen, was ein großer Mann der klassischen Zeit, Arthur Schopenhauer, „die anscheinend Absichtlichkeit im Schicksale des Einzelnen" genannt hat. Wir müssen tastend vorgehen, dürfen aber auch das mutige Aussprechen von Hypothesen dort nicht scheuen, wo eine bestimmte Wahrheit noch nicht erkannt ist. Die Rassenbiologie, die solche Ziele ins Auge faßt, erfordert neben dem wissenschaftlichen Rüstzeug, von dem vorher die Rede war, eine umfangreiche Beobachtung des wirklichen Lebens in allen Gesellschaftsklassen; neben naturwissenschaftlichem Sinn ist weites Gereistsein und Sinn für das Künstlerische und Musische beim Rassenbiologen hocherwünscht. In der Methode gibt der starke intuitive Einschlag der Rassenbiologie manches Besondere vor anderen Wissenschaften. Anfeindungen von den verschiedensten Seiten sind zu erwarten.

Dagegen hat die Rassenbiologie den großen Vorteil, daß sie dem wirklichen Leben weit näher steht, als die anderen Wissenschaften; darum muß es auch viel leichter möglich sein, führende Männer des politischen und wirtschaftlichen Lebens von der Bedeutung jener Forschungen zu überzeugen und ihre Unterstützung zu gewinnen. Auch die wissenschaftliche Weiterkunde hat durch Menschenalter hindurch sich nur tastend vorwärts bewegt und mancherlei Spott geerntet, wo doch in der Gegenwart die Armeeoberkommandos kriegführender Mächte wie viele praktische Landwirte ihre Berichte regelmäßig benutzen. Wenn es der Rassenbiologie und wissenschaftlichen Lebenskunde in den nächsten Menschenaltern gelingt, einen solchen Platz auch nur halbwegs zu erobern, so könnte viel menschliches Unglück, vieles Sichaufreiben der Besten und manche Aufzehrung und Eliminierung wertvoller Rasseelemente abgewandt werden, dies alles bei richtiger Anwendung wohl ohne die antiselektorische Wirkung, die die moderne einseitig auf die materiellen Momente gerichtete Hygiene bei Vernachlässigung der psychologischen und namentlich der sozial differenziellen Tatsachenkomplexe zur Folge hat. Insbesondere aber kann eine naturwissenschaftlich basierte und voraussetzungslose Rassenbiologie auch den religiösen Erscheinungen wie den Standesbildungen gerecht werden und ihre nützliche und sonstige Wirkung untersuchen. Es besteht Hoffnung, daß auf solche Weise die Einseitigkeiten der materialistischen Weltanschauung durch exakte Argumente überwunden werden.

Vorläufig ist alles dies mehr noch Sache der Intuition und der auf persönliches Wahrnehmen und Empfinden gegründeten Überzeugung. Unendliches Einzelmaterial muß zusammengetragen werden, um die auf accessorischen Momenten beruhenden Fehlerquellen der bis heute möglichen Lebensbeobachtung zu beseitigen und namentlich den Einfluß zeitlicher und wirtschaftlicher Umstände abzugrenzen, wodurch die Wahrheit vielfach sehr verwirrt und verdunkelt wird.

Ein solches Ziel ist nur durch Arbeitsteilung erreichbar. Es ist nicht durchaus notwendig, daß jeder, der im einzelnen ein für jene letzten Ziele dienliches Material sammelt, diese Ziele unmittelbar im Auge hat. Wissenschaft ist zunächst tendenzlose Freude am Feststellen der Einzelerscheinung, in die der Forscher sich mit Liebe versenkt.

In diesem Sinne erscheint auch die Genealogie, bei der die Freude am Feststellen der Einzeltatsache besonders überwiegt, als weit mehr, denn ein bloßes Spiel. Mustergültig in Auswahl des Stoffes und übersichtlicher Darstellung (zugleich bei knappster Raumökonomie ein Muster des deutschen Buchgewerbes) sind die Gothaer adeligen Taschenbücher. Sie geben neben Ort und Zeit von Geburt, Vermählung und Tod die offizielle Lebensstellung und den Grundbesitz in Hektar meistens genau an, sie zeigen das regelmäßige Aussterben der von der Scholle abgetrennten jüngeren Linien, die besondere Fruchtbarkeit einzelner ausgesprochen religiöser Geschlechter, die antigenerative Wirkung der Spätehe und des Stadtlebens, das Hinwelken der Adelsgeschlechter im südwestlichen Deutschland, wo sie die Lebensformen weniger bestimmen, ihr besonderes Blühen im kernigen Westfalen und in den Gebieten etwa östlich der Oder, wo neuzeitliche Entwicklung noch weniger eingesetzt hat.

Hinsichtlich vieler delikater Lebensfragen aber steht eine Fülle von praktischem Erfahrungsmaterial im „Gotha" zwischen den Zeilen geschrieben. Die Erwähnung mancher für die betr. Familie nicht angenehmen Tatsachen ist wichtige Bedingung dafür und gibt zugleich Material zur Richtigstellung übertriebener und unrichtiger Vorstellungen, die in solcher Hinsicht vielfach verbreitet sind.

Eine Einseitigkeit des in den adeligen Taschenbüchern zusammengestellten Materials liegt naturgemäß darin, daß trotz der neugeadelten, d. h. durch Leistung im letzten Menschenalter ausgezeichneten Familien, und z. B. trotz Anführung der zahlreichen Bülows, die in Dänemark und Deutschland seit Generationen zur breitesten Volksschicht gehören, nur ein bestimmter Teil des Volkes im „Gotha" zur Darstellung kommt. Für ein paar hundert traditionsbegabter bürgerlicher Familien ist die genealogische Darstellung ebenfalls unternommen. Zahlreiche Bildnisse (es sind oft würdig philiströse Gesichter, z. B. von nachkommenreichen Hamburger Großkaufleuten) bieten wichtiges Material für die Verbindung genealogischer Forschung mit der noch auszubauenden psychologischen Physiognomik. (Eine Ergänzung des „Gotha" in solcher Hinsicht müßte erreichbar sein.) Besonders interessant ist es, daß auch einzelne in sozialem Niedergang befindliche alte Bürgerfamilien in die bürgerlichen genealogischen Taschenbücher aufgenommen sind. Ein großer Mangel gegenüber dem „Gotha" aber besteht neben der weniger zweckmäßigen Druckanordnung (ein zwischen-den-Zeilen-Lesen wird dadurch außerordentlich erschwert) darin, daß die einzelnen Artikel bis zu 20 Jahren alt und die Schicksale der Familie aus neuester Zeit gar nicht erkennbar sind. Es kann also kaum studiert werden, welche Widerstandskraft ein bürgerliches Geschlecht den ungünstigen Einflüssen der Gegenwart entgegensetzt.

Wenn eine etwas größere Anzahl von Menschen die hohe allgemeine Bedeutung der genealogischen Feststellung von Tatsachen erkennt, so müßte es trotz der gegenwärtigen Nöte möglich sein, nicht nur die Forschung für die traditionsbegabten bürgerlichen Familien zu fördern, sondern auch über die neuerdings aufgestiegenen Schichten und namentlich über die ländliche und städtische Massenschicht umfangreiches Material zu sammeln. Dies würde z. B. für zahlreiche Offiziere und Beamte, die durch die Ereignisse der letzten Jahre zu unfreiwilliger Muße genötigt sind, eine sehr verdienstvolle und gewiß auch

Digitized by Google

befriedigende Beschäftigung bilden, wo ein in hoher Stellung besonders ausgebildetes Unterscheidungsvermögen, zum Nutzen der Wissenschaft und Gesamtheit sehr erfreulich betätigt werden kann. Ein Berufsstand von Genealogen und Familienhistorikern, die aus öffentlichen Mitteln besoldet werden, mag sich langsam daraus entwickeln.

Je höher der Genealoge steht, desto eher wird er auch in der Lage sein, über Familienkonflikte, über die wirtschaftlichen und sexuellen Momente in der Familiengeschichte ungefärbtes Material zu erlangen und es in nicht verletzender Weise so darzustellen, daß für Lebenskunde und Lebensgestaltung aus den Ereignissen ferner und naher Vergangenheit nützliche Lehre gezogen werden kann.

Die ältesten Bürgerlisten der Stadt Goslar.

Von cand. phil. S. Steinberg.

Die ersten Bürgerverzeichnisse der Stadt Goslar stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts; sie sind abgedruckt im Urkundenbuch der Stadt Goslar, IV, 404. Es sind einfache Einträge der in den Stadtverband neuaufgenommenen Bürger und enthalten außer deren Namen bis etwa 1340 meist noch die Namen von Bürgern als fidejussores. Wegen der leichten Zugänglichkeit dieses für Namen- und Familienforschung sehr brauchbaren, aber bisher noch nicht ausgewerteten Verzeichnisses erübrigt sich hier ein näheres Eingehen darauf. Da die meisten Namen dieser wohl ziemlich sorgfältig geführten Liste in Urkunden nicht vorkommen, so ist diese um so wichtiger und ein höchst schätzbarer Bestandteil des auch sonst außerordentlich wertvollen Kopialbuches des Goslarer Rates. Die Eintragungen hören mit dem Jahre 1348 auf; es ist nicht ausgeschlossen, daß die damals in Deutschland wütende Pest auf den Zufluß in die Stadt hemmend gewirkt hat. Ein Verzeichnis der Neuaufnahmen ist zunächst — das erste Kopialbuch endigt 1353 — nicht mehr erfolgt.

Aber durch einen glücklichen Zufall sind uns andere Aufzeichnungen einer großen Anzahl von Familiennamen erhalten. Diese Namen finden sich auf einer Anzahl Wachstafeln, die größtenteils den Zwecken der Steuererhebung gedient haben. Wachstafeln wurden das ganze Mittelalter hindurch für flüchtige Aufzeichnungen ohne dauernde Bedeutung sowie für Konzepte und als Kladden verwendet, da sie den Vorteil hatten, daß der Text immer wieder ausgetilgt und die Tafel neu benutzt werden konnte. Die meisten der uns überlieferten Wachstafeln enthalten provisorische Rechnungen von städtischen und staatlichen Finanzbehörden[1]).

Die Wolfenbüttler Wachstafeln aus dem Goslarer Ratsarchiv sind von Heinemann in der Zeitschrift des Harzvereins, Bd. XII (1879) herausgegeben. Bei dem Wiederabdruck im Goslarschen Urkundenbuch (IV, 152, 343, 372, 498, 532, 678, 742) ist die eine Seite leider fortgefallen, die einige Namen von Goslarschen Bürgern und Geistlichen enthält. Die ersten 10 bedeuten vielleicht eine Zusammenstellung durch einen räuberischen Überfall Geschädigter, ähnlich wie a. a. O. IV, 312 a. Der Zweck der Aufführung der übrigen Namen ist nicht ersichtlich, jedoch dürften sie zu Steuerzwecken zusammengestellt sein.

Außer dem auf dem Wege über die Helmstedter Universitätsbibliothek nach Wolfenbüttel verschlagenen Wachstafelkodex aus Goslar befinden sich im Goslarer Archive selbst noch 3 solche Bücher, die bei der Herausgabe des Goslarer Urkundenbuches nicht mit berücksichtigt sind.

Der I. Kodex ist ein Fragment aus 4 Holztafeln, 35,5 × 16,2 cm groß. Die erste und letzte Tafel, der Einband des Buches, fehlen; ob noch mehr Tafeln dazugehörten, läßt sich nicht mehr feststellen. Die Tafeln sind nach Beiseitelassen eines 3 cm breiten äußeren Randes durchgehend mit schwarzem Wachs ausgestrichen; damit dieses festsaß, ist der Boden durch kreuzweise Messerschnitte uneben gemacht. Auf den Seiten 1 r, 1 v, 2 r, 3 r, 4 r und 4 v ist das Wachs völlig oder fast gänzlich abgesprungen, sodaß auf ihnen nichts mehr zu lesen ist; auf Seite 2 v sind in der linken unteren Ecke 8 Namen abgesprungen.

Der Band stammt aus der Zeit von etwa 1345. Das Datum läßt sich dadurch gewinnen, daß verschiedene der aufgeführten Personen, wie besonders der Stadtschreiber Hildebrand Bordelbusen, auch sonst um diese Zeit belegt sind. Der Band enthält zunächst eine Anmerkung über die Aufnahme eines Bürgers, sodann wahrscheinlich eine Zusammenstellung städtischer Rentenbezieher; die hinter die Namen gesetzten Striche geben vermutlich die Höhe der Rente an.

Die Schrift ist im ganzen Bande einheitlich und die eines Stadtschreibers[1]).

Zusätze in eckigen Klammern im nachfolgenden Abdruck stammen vom Herausgeber.

[Seite 2 v.]

Bernde Widelars heft ghebeghediget mit deme rade, dat he scal gheven des jars 1 mr to sente micheles daghe, darvore scal he borghers recht heben ghelic eynem anderen borghere. Were aver, dat he in de stat toghe to wonende, so scolde he don also eyn ander user borghere.

Wernde Waghen
Hene Wacker |
Gheyse Boders |
Hannes van Orum |
Seumeketel ||
Knistede ||||–
Knuppel |
de Multerische |
her Bergche[2]) |||–
Zelman ||
Stamme ||
lange Heyne ||
her Harligerot ||||
Dilege ||
Ludegher ||
Lud[er] Slutere |
Himteke ||
Osterwic |
Con[rad] Bettigerot ||
Ar[nd] Ghlede ||
Ber[nd] Bettigerot |
[— —] Bettigerot ||
Gholtorp |
Ber[nd] Nigestrate ||
Oldenborp ||||–
Jo[han] Hoppenstede |||
Ber[nd] Koperghere ||
Holt ||
Trost ||
Botig |
Bosse Keghel ||
her Osterrot ||
Sweneke |
meister Herman |
Brun |
Remnige |
Jo[han] Boghedeke ||||–
Con[rad] Sanders ||
Hene Astvelt |||
Winsenborch ||
Thi[le] Titteke |
Bode ||
Swense ||
de Reymensnider |
Ghe[r]d Severe |
de Gensische |||–
Con[rad] Wilde ||
Conrat |
Widensmet ||
Adenhusen |
Hene Bere ||
Hene Bosen |
Haghedorn |

Summa IIII hundert unde XVII

Thi[le] Ber |
Con[rad] Egehardis |
Ro[lf] Barum ||||
Jo[han] Eynbeke ||
Ber[nd] Northum |
Ymendorpe |
Berbruge |
[8 verstümmelte Namen]

[1]) Vgl. Bretholz, Lateinische Paläographie S. 9; zu den dort aufgeführten sind noch Wachstafeln in Leipzig im Besitz der Deutschen Gesellschaft, sowie die Nordhäuser und Goslarer in der Braunschweigischen Landesbibliothek (Wolfenbüttel) zu erwähnen. Die Nordhäuser Wachstafeln sind abgedruckt in der Zeitschrift des Harzvereins Bd. VII (1884).

[1]) Die Goslarer Stadtschreiber werde ich im 3. Heft der „Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar" demnächst behandeln.

[2]) „her" wird zur Bezeichnung der Geistlichen gebraucht.

Digitized by Google

[Seite 3 v]
Isti tenent
her Aſtvelt XI† ſſ[erding]
Ro[lf] Barum ||| lot et | quentin
Con[rad] Bettigerot IX lot
Henning Hartisrot t[enet] || sol[idos]
Con[rad] Voghedis | sol
Ludeke Gylede ||| lot
Hanis Hune unde Ebelig |||† mar[cas]
Jo[han] Berbruge ||| quentin et VII sol
Hildebrandus scriptor |† ſ et | quentin
Heneke Aſtvelt † ſſ[erding] et | sol
Jo[han] de Brokelde VIII†mr et II† lot
Roſenbal | lot
Hanis van dem Wolde † lot
Wedeghe Duderſtadis ||† ſ
her Sabel VII† lot
her Wernere Weſterrot | lot unde |||| kroſſen
Aleke van Hulligerode | lot
her Domere ||| sol
dominus dekanus † mr Goslariensis ponderis et valoris
Jo[han] de Aſtvelde ||† ſ et V ſ et † lot Brunswicsensis ponderis et | mr | lot minus
Thi[le] Apetey 1 mr † lot minus
her Konig † mr | quentin minus
Thile Eyken V sol unde | d[enarium] Brunswisensis et | quentin
Ebelig Beckere † mr
Heneke servus plebani |† lot
Bertolt Titeke || mr et | lot
Gheſe Betten |||| ſcepele weycis unde ||| lot
Hermen Kalebecht |† lot
Weſtval X† sol
Con[rad] Witte | lot
her Holle | mr | lot minus
Con[rad] Romolt |† mr et X lot vor ſwarghelt
Berchane | mr ||| quentin minus
Con[rad] Copman ||† ſ et LVIII sol
Hanis Severere † lot et XLVI sol
de ſpetalismeſter |||† lot
prepositus in Richenbergche XI ſ
be prior in Richenbergche ||| ſ unde | lot
Ludeke van der Weyde ||| sol
Hanis Hake | lot
Hane Bilſteins ||| sol
Aleke Willehelmis || sol
Gheyſe Budelſniders | lot unde ||† sol
Jo[han] de Leyvede X† lot
uxor Henrisi Regis t[enet] 1 m | lot minus unde XV d minus
Jo[han] de Dornten VII ſ et † lot
Hanis Overbeke | lot
Aleke Kroſeris † lot
Herman Smerwink[e]l |† lot
Alveric van Borchtorp VII quentin
her Ber[nd] Kopman † mr
dominus de Ghoſa | lot
Otte filius Otten | ſcepel rogen
Hanis Kleyneſmet ||† lot
Simon Andrenus [?] ||† lot
Ludeke van Nowen V quentin
dominus prepositus montis sancti
Georigi t[enet] † mr
magister montis sancti Georigi | lot (Fortsetzung folgt.)

Genealogisches Material der deutschen Freimaurerbünde.

Von Regierungsrat W. Voigt.

Unter den vielen Quellen, die den genealogischen Forschungen dienen, fehlt bisher, bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen, jede Heranziehung und Begründung des ganz außerordentlich umfangreichen Materials der deutschen Logen. Aus welchen Gründen dies bisher nicht allgemein geschehen ist, ist mir im Einzelnen nicht bekannt, zweifellos aber nahmen die Genealogen an, daß dies Material ihnen infolge der bei sämtlichen Freimaurerbünden bestehenden Pflicht zur Verschwiegenheit über Angelegenheiten der Freimaurerei nicht zugänglich wäre. Diese Ansicht ist irrig, vielmehr erteilen die Logen wohl ohne weiteres auf familiengeschichtliche Anfragen die gewünschte Auskunft. Ein Verzeichnis der vorhandenen Groß- und Tochterlogen ist in dem Dahlenschen Deutschen Logenkalender — Verlag Franz Wunderlich, Berlin NW — vorhanden. Anfragen wären an den Schriftführer der in Frage kommenden Loge zu richten. Was aber dringend nottut, wäre eine planmäßige Bearbeitung des in den einzelnen Logen vorhandenen Quellenstoffes.

Dies Material beruht hauptsächlich auf dem Fragebogen, die jede Person bei ihrem Antrag um Aufnahme in den Bund auszufüllen hat. Das Formular des Fragebogens ist örtlich verschieden; in der Regel enthält es nicht nur Fragen über die genauen Personalien des Antragstellers, seiner Ehefrau und Kinder, sondern auch Fragen über den Lebenslauf des Nachsuchenden und — was für uns Genealogen so wichtig ist — Fragen über die Personalien der Eltern und Großeltern. Berücksichtigt man, daß die deutsche Freimaurerei in ihrer jetzigen Form bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zurückreicht, so läßt sich ermessen, welche Fülle von wertvollem genealogischen Material sich in den Archiven ihrer Logen, die doch in den meisten Städten, selbst noch in kleinen Mittelstädten von 10—12000 Einwohnern, teilweise in noch kleineren Ortschaften vorhanden sind, angesammelt hat.

Als weitere wertvolle Quellen müssen die Mitgliederverzeichnisse der Logen angesprochen werden, die alljährlich erscheinen, und in denen die Mitglieder namentlich alphabetisch unter Angabe des Standes, der Geburtsdaten und ihrer Adressen, sowie auch die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder mit ihren Sterbedaten aufgeführt werden. Schließlich enthalten auch die Protokollbücher, die handschriftlichen und gedruckten Chroniken und Jubiläumsfestschriften sehr viele einschlägige Angaben; doch würde eine Durchsicht dieser Quellen nur durch Logenmitglieder erfolgen können.

Meine Anregung geht nun dahin, daß von Seiten der Zentralstelle aus an die deutschen Mutterlogen mit der Bitte herangetreten wird, durch besondere Rundschreiben sämtliche Tochterlogen auf die Wichtigkeit der sorgfältigen Aufbewahrung der Fragebogen, Listen usw., die genealogisches Material enthalten, hinzuweisen. Geschieht dies nicht, so ist zu fürchten, daß auch weiterhin, wie ich dies aus eigener Erfahrung weiß, aus Unverständnis der Schriftführer der einzelnen Logen die alten Verzeichnisse, Fragebogen usw. vernichtet werden. Gleichzeitig müßten die Mutterlogen anregen, durch geeignete Mitglieder eine Durchsicht und Zusammenstellung des vorhandenen Materials vorzunehmen. Da auch heute in unseren Logen wie von jeher die Intelligenz in erster Linie vertreten ist, sind wohl in allen Logen geeignete Persönlichkeiten für diese Arbeit vorhanden. Allerdings fehlt bisher jede Anregung von berufener Seite.

An alle Leser dieser Zeilen, die Mitglieder einer Loge sind, richte ich gleichfalls die Aufforderung, ihrerseits in ihren Bauhütten für Sicherstellung des vorhandenen Materials Sorge zu tragen. Besonders dringend und wichtig ist dies für die Logen in den abgetretenen und besetzten Gebieten, die ja teilweise in ihrer Existenz gefährdet sind.

Digitized by Google

Sammelforschung über die Vererblichkeit der Krebskrankheit.

Von Privatdozent Dr. L. R. Grote.

Mehr denn je steht heute das Problem der Erblichkeit der Krankheitsanlagen im Mittelpunkt ärztlichen Interesses. Besonders die Vererbung bösartiger Geschwülste wird immer wieder ebenso energisch behauptet, wie sie von anderen Autoren abgestritten wird. Der Grund, weshalb Statistiken auf der Basis von Krankenhausmaterial nur selten zu bindenden Schlüssen führen kann, liegt vornehmlich darin, daß diese Kranken in den seltensten Fällen nur eine einigermaßen sichere Kenntnis von ihren Vorfahren haben. Über die Eltern geht sie nicht häufig hinaus, und eine hinreichend genaue Kenntnis der Gesundheitsverhältnisse der Großeltern ist sogar schon recht selten anzutreffen. Darum habe ich es mit lebhaftem Danke begrüßt, daß mir die Schriftleitung die Spalten dieser Zeitschrift für eine derartige Anfrage geöffnet hat.

Der Leserkreis dieses Blattes verfügt im allgemeinen über eine sehr genaue Kenntnis seiner Ahnen und in mancher Ahnentafel finden sich Aufzeichnungen über die Todesursachen, die nur bislang nicht die gehörige Beachtung fanden. Es wäre sehr verdienstvoll, wenn die Besitzer solcher Ahnentafeln, in denen Krebserkrankungen als Todesursachen ihrer Vorfahren verzeichnet stehen, diese Daten der Wissenschaft zur Verfügung stellen wollten. Die Krebserkrankung wird, wenn sie vorgekommen ist, immer als Todesursache und nicht als vorübergehende Erkrankung angemerkt sein, da frühere Zeiten nicht über Mittel verfügten, um sie zu heilen.

Ich bitte nun, mir solche Fälle zwecks Sammlung und späterer Publikation zugänglich machen zu wollen. Dabei wären folgende Punkte noch zu beachten:

1. Nur Krebsfälle bis etwa zum Jahre 1850 zurück wollen berücksichtigt werden, da bei früheren Fällen die Krankheitsbezeichnungen zu unsicher und wechselnd sind, um mit Sicherheit in einer Statistik verwandt zu werden.
2. Der Sitz der Krebsgeschwulst ist nach Möglichkeit anzugeben: Magenkrebs, Hautkrebs, Brustkrebs usw.
3. Von einem in der angegebenen Zeit vorgekommenen Krebsfall ist die ganze Ahnentafel des an Krebs Verstorbenen bis zum Jahre 1850 möglichst mit den Todesursachen aller Angehörigen anzugeben. Ebenso ist, wenn möglich, von dem Betreffenden eine Verwandtschafts- oder eine Nachfahrentafel aufzustellen.
4. Um die Gegenprobe zu ermöglichen, ist auch die Mitteilung von ganz isolierten Krebsfällen, die sich in der Verwandtschaft also nicht wiederholen bezw. sich nicht zu vererben scheinen, äußerst wichtig.
5. Die Tafeln können in beliebiger Anordnung abgefaßt sein.
6. Namensangabe zur Kontrolle der Verwandtschaftsverhältnisse ist notwendig; die Namen können aber in irgend einer Weise fingiert oder durch Decknamen ersetzt werden. Nur wolle man darauf achten, daß die Decknamen immer die ursprünglichen Verwandtschaftsverhältnisse wiedergeben müssen.
7. Genaue Geburts- und Todestage sind nicht nötig, doch ist bei den Erkrankungsfällen stets das Alter anzugeben.
8. Ich werde auch an dieser Stelle zu gegebener Zeit über das Ergebnis berichten. Falls die Einsender eine persönliche Anerkenntnis ihrer Angaben wünschen, so wird gebeten, eine frankierte Postkarte beizufügen.
9. Alle Einsendungen wollen an mich unmittelbar (Halle a. S., Tiergartenstr. 10) gerichtet werden.

Zur Frage einer Normalsatzung für Familienverbände.

Von Dr. Hans Zachariae.

Im Dezemberhefte 1920 der Familiengeschichtlichen Blätter veröffentlichte Amtsrichter Dr. Schlegel eine „Normalsatzung für Familienverbände".

Bei der Gründung des Familienverbandes Zachariae Stamm Schönstedt habe ich diese Normalsatzung dem Vertrage zu Grunde gelegt. Meine Erfahrungen, die ich damit gemacht habe, möchte ich hier wiedergeben.

Es fragt sich zunächst, ob es für eine Normalsatzung praktisch ist, die Mitgliedschaft soweit auszudehnen, wie es in § 3a geschehen ist. Wer jemals an die Gründung eines Familienverbandes herangegangen ist, wird die Erfahrung haben machen müssen, daß es unendlich schwierig ist, etwa die Mitglieder, die den betreffenden Familiennamen tragen, unter einen Hut zu bringen. Wenn aber alle ehelichen Abkömmlinge des Stammvaters Mitglieder werden können, also auch die Abkömmlinge von verheirateten Töchtern, die einst den Familiennamen getragen haben, so wird dies bei einer großen Familie selten ohne unangenehme Schwierigkeiten abgehen. Diese, einen anderen Namen tragenden Familien werden früher oder später nur für ihre eigene Familie Interesse haben und werden als Mitglieder dem Verbande meist mehr hinderlich im Wege sein, als ihm nützen. Ich halte es deshalb erfahrungsgemäß für besser, den § 3 als Normalfall etwas enger zu fassen, und empfehle deshalb folgendes:

§ 3. Mitglieder des Verbandes können werden:

a) alle volljährigen, männlichen, ehelichen Abkömmlinge des am . . . geb. und am . . . gest. . . . (Karl Müller), soweit sie den Namen (Müller) führen,
b) alle Ehefrauen und Witwen der unter a genannten Personen, solange sie den Namen (Müller) tragen,
c) alle volljährigen, ehelichen Töchter der unter a genannten Personen, auch wenn sie durch Heirat den Namen (Müller) aufgegeben haben.

Auf diese Weise wird der Personennachweis kleiner, und man hat bei einer größeren Familie die Gewähr, daß nur die Personen Mitglieder werden, welche sich für die Stammfamilie auch wirklich interessieren.

Als ich unsern Familienverband zur Eintragung in das Vereinsregister anmeldete, wurde ich weiter auf einzelne teils noch fehlende, teils unpraktische Punkte aufmerksam gemacht.

Es ist für einen Verband stets von Vorteil, wenn er möglichst bald in das Vereinsregister eingetragen

Digitized by Google

wird. Es ist zu überlegen, ob die in § 1 der Normalsatzungen genannten Einschränkungen („sobald er — hält") hinzugesetzt werden sollen. Bei den heutigen Steuerverhältnissen tut man am besten, wenn man jede Möglichkeit vermeidet, irgendeine Behörde auf etwa vorhandene Kapitalien hinzuweisen.

Weiter kann es im einzelnen Falle sogar vorkommen, daß die Gründer des Verbandes die Eintragung in das Vereinsregister vor Zusammentritt z. B. des ersten Familientages für wünschenswert halten. Es genügt deshalb nach meiner Meinung völlig, wenn es einfach nur heißt: „Der Verband ist ins Vereinsregister einzutragen". Auf diese Weise kommt auch das Amtsgericht nicht mit Anfragen, ob alle Voraussetzungen des § 1 für die Eintragung gegeben sind.

Ferner ist darauf hinzuweisen, daß gemäß § 59 BGB. eine Bestimmung über die Beurkundung der Beschlüsse des Familientages getroffen werden muß. Man tut gut, am Schlusse des § 14 hinzuzufügen:

„Die Beschlüsse des Familientages sind in ein besonderes Protokollbuch einzutragen. Diese Einträge sind vom Senior und dem Chronisten (Schriftführer) zu unterschreiben."

In § 15 wird es praktisch sein, hinter „einzutragen" noch die Worte „und zu unterschreiben" zu setzen.

Bei der Anmeldung eines Verbandes in das Vereinsregister, die übrigens vom Senior persönlich am billigsten zu beantragen ist, ist darauf zu achten, daß der Anmeldung gemäß § 59 BGB. beigefügt sind:

1. Satzung in Urschrift und Abschrift, wobei die Urschrift von mindestens 7 Mitgliedern unterschrieben sein muß;
2. eine Abschrift der Urkunden über die Bestellung des Vorstandes, hier also des Seniors bzw. seines Stellvertreters.

Im übrigen entsprach der Inhalt der von Dr. Schlegel aufgestellten Normalsatzungen den Erfordernissen des Amtsgerichts.

Kleine Mitteilungen.

Die Pfarrer in Sachsen-Weimar 1672—1708. Im Geh. Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar liegen (unter den Signaturen B 2987 und 2995) die Berufsurkunden für die 1672 bis 1708 neu angestellten oder versetzten Pfarrer, vermutlich vollständig. Zu beiden Aktenstücken sind neuerdings Namensverzeichnisse angefertigt worden, die es ermöglichen, in kürzester Zeit Vornamen, Jahr und Tag der Anstellung und deren nähere Umstände festzustellen, während leider Geburtsjahr und Herkunftsort zumeist fehlen: da müssen die Universitätsmatrikeln aushelfen. Es folgt unten ein Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen. Einzelne Personen begegnen mehrmals, viele sind als Söhne von Pfarrern zu erkennen, und bisweilen ist bei einer erledigten Stelle auch der Name des Verstorbenen oder Versetzten genannt. Leider fehlen die entsprechenden Akten von 1709—1722. Dann liegen sie für 1723—1755 (mit Ausnahme von 1729) wieder vor. Die in dieser Reihe vorkommenden Namen seien einer spätern Veröffentlichung vorbehalten. Da schon 1757 der erste gedruckte „Hof- und Adreß-Kalender" (Staatshandbuch) erschienen ist, so sind wir in der Lage, in den meisten Fällen ohne Zurückgreifen auf die Akten des einzelnen Pfarramtes die Namen der Ortsgeistlichen festzustellen.

Die 1672—1708 vorkommenden Namen sind folgende:

Albinus, Alköfer, Arnold, Bach, Bamberg, Bartholomaei, Bärzsch, Bauch, Baumann, Beer, Bernstein, Bertuch, Born, Börnik, Bulzmann, Burkhard, Christiani, Compenius, Conradi, Crusius, Demelius, Deubner, Dillinger, Eckart, Eichelborn, Eiser, Elger, Ernesti, Etzdorf, Faselius, Fasold, Feuchter, Fiebiger, Föckler, Freudenreich, Fricke, Friederici, Fuchs, Gerhard, Gerlach, Gewinn, Gombracht, Goßerau, Grellmann, Grimme, Grobius, Günther, Güpner, Habermann, Hebestreit, Hecker, Heinsius, Hellmund, Hergott, Hergt, Hertel, Hertzer, Hizenius, Hofmann, Horn, Hoskerius, Hupel, Jonas, Juncker, Kanold, Keil, Keinius, Kellner, Kesselring, Kirsch, Kirschten, Kister, Kleinschmied, Klesch, Kleß, Knobloch, Kraft, Kreuznacher, Kromeyer, von der Lage, Leister, Linke, Lippold, Lobwasser, Löffler, Lohse, Lorber, Lübeck, Lungershausen, Mahn, Meder, Mühlpfort, Müller, Münzer, Musaeus, Mutheſius, Mylius, Neubauer, Nohtnagel, Öchlitz, Oemler, Olpe, Osann, Otto, Pein, Pfündel, Pilling, Pocarus, Polz, Prett, Quensel, Rabe, Raniß, Renzsch, Röder, Romstedt, Röser, Rost, Scheitz, Scherf, Schlevoigt, Schmidt, Schneider, Schönherr, Schorch, Schreiber, Schwarz, Seesemann, Seitz, Söllich, Stemler, Telemann, Teller, Thieme (Thyme), Tromsdorff, Tschirp, Ursinus, Vent, Vogel, Volkhard, Walther, Weidner, Wein, de Wette, Wollenhaupt, Wunder, Würzberger, Zahn, Zech, Zeumer, Zeitheim, Zickler, Zimmermann.

Archivdirektor Dr. Tille.

Josef Ruederer-Archiv. — In Oberammergau hat die Witwe Josef Ruederers in dem Hause, das der Dichter seit 1903 bis zu seinem Tode in den Sommermonaten zu bewohnen pflegte, ein Archiv ins Leben gerufen, daß die gesamten Manuskripte, den Briefwechsel, die einzelnen Ausgaben der Werke Ruederers umfaßt. Auch ein reichhaltiges ikonographisches und familiengeschichtliches Material ist vorhanden. Die Sichtung der Manuskripte und eines Teil der Korrespondenz sowie ihre Verarbeitung in einer Kartei besorgte Dr. Schnoor-München. Die Ergänzung des Archivs wird nach verschiedenen Richtungen angestrebt. Auskünfte erteilen: Frau Elisabeth Ruederer-Oberammergau und Dr. Hans Ruederer, München, Kolbergerstraße 16. Dorthin sind auch etwaige Hinweise erbeten.

Familienverbandsblätter und ihre Herstellung. — Die Leser der Familiengeschichtlichen Blätter werden mit Freuden bemerkt haben, daß die Zahl der Familienverbände im steten Wachsen begriffen ist. Es ist dies im Interesse der Familienforschung und nicht zuletzt zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes zu begrüßen. Denn was den Familiensinn stärkt, stärkt auch die Liebe zum Vaterland. Und wer möchte behaupten, daß hierin zuviel getan werden kann?

Leider wird heute die Begeisterung, die die Mitglieder der jungen Verbände beseelt, auf eine harte Probe gestellt. Auf dem Familientag möchte wohl der Vetter aus Bremen den aus München kennen lernen. Welcher Verband kann sich aber heute Familientage leisten, wenn seine Mitglieder so weit verstreut wohnen? Gerade die Familientage üben eine starke Zugkraft auf die Mitglieder der Verbände aus, müssen aber der hohen Reisekosten wegen unterbleiben oder können nur selten abgehalten werden. Als Ersatz denkt man in erster Linie an ein Verbandsblatt. Aber die Druckkosten! Mancher Verband hat das Erscheinen seines Blattes einstellen müssen. Man griff zum handschriftlichen Rundbrief. Wie leicht kann dieser in Verlust geraten, wenn er nicht zu dem hohen Porto des Einschreibebriefes verschickt werden soll. Es ist aber auch weiter nicht sicher, ob er pünktlich weiter geleitet wird. Alle diese Schwierigkeiten hat auch unser Familienverband durchkosten müssen. Heute druckt er sich nach Anschaffung eines Typendruckapparates sein Verbandsblatt selbst und steht sich sehr gut dabei. Auch Personalzettel, Stammreihen, Ahnenlisten, Rundschreiben können jetzt für die Mitglieder im Druck hergestellt werden, ohne allzuviel Kosten zu verursachen.

Es gilt nun, die Einrichtung auszunützen, und dabei wollen wir auch die Interessen der anderen Verbände fördern. Wer die Absicht hat, Verbandsblätter und dergl. drucken zu lassen, möge sich an uns wenden; wir wollen ihm helfen. Die Preise sind sehr mäßige; sie werden nach der Länge der Zeilen berechnet; Papier muß besonders bezahlt werden. Weitere Auskunft wird -- gegen Beifügung von Rückporto — gern erteilt.

Oberingenieur C. Schöner, Wiesbaden, Moritzstr. 70.

Nachschrift der Schriftleitung. Das erste in der „eigenen" Druckerei hergestellte Heft der Schönerschen Familienblätter hat uns vorgelegen und unseren ganzen Beifall gefunden. Es handelt sich um sauberen Druck auf gutem Papier; die Schrift ist eine sehr gefällige Fraktur (deutsche Type). Wir glauben, den Vorschlag unseres Mitgliedes C. Schöner empfehlen zu dürfen.

Digitized by Google

Zum Ahnenlistenaustausch (ALA). Mit großer Freude kann ich feststellen, daß mein Aufruf (s. Familiengeschichtliche Blätter 1921, Sp. 33ff; 239) auf sehr fruchtbaren Boden gefallen ist. Dank dem Entgegenkommen der Zentralstelle ist der ALA zu einer bleibenden Einrichtung bei dieser geworden. Nicht minder zu rühmen ist die Bereitwilligkeit der Leitungen der anderen familienkundlichen Zeitschriften, die ausnahmslos die kostenlose Beilegung des Aufrufs in ihren Blättern bewilligt haben; nur bei einigen wenigen steht die Entscheidung auf mein Anliegen noch aus, da der betreffende Vereinsvorstand noch Beschluß zu fassen hat. Dem Unternehmen blüht also die Aussicht, die mir vorgeschwebt hat: die Ausdehnung auf alle Personenkreise deutscher Zunge, die Ahnentafelforschung treiben. Mit dieser Ausdehnung wächst naturgemäß die Aussicht des einzelnen Teilnehmers, Fälle von Ahnengemeinschaft zu erfahren und überhaupt Hilfe von andern Forschern zu erhalten.

Ebenso freudig überrascht bin ich von der großen Zahl von Ahnengemeinschaftsfällen, die ich aus den bisher mir zugänglich gewordenen Listen im Verhältnis zu der meinigen erkennen konnte. Auch konnte ich mehrfach Auskünfte und Ratschläge erteilen, die hoffentlich genützt haben. Allein in zwei Punkten möchte ich warnend die Stimme erheben.

Einmal möchte ich auf Punkt 2 der Richtlinien hinweisen: nur etwas fortgeschrittene Ahnenforschungen lassen die Teilnahme lohnend erscheinen. Einige Listen, die ich sah, sind doch noch zu sehr in den Anfängen, so daß ich befürchten muß, der Einsender wird beim ALA eine Enttäuschung erleben. Mindestens rate ich, die Forschung auf einigen Linien bis an die Grenze der Kirchenbuchshilfe oder auf landschaftlich getrennte Gebiete vorzutreiben.

Es sind ferner Listen vertreten, auf denen die Spitzen der Ahnenstämme entweder nach der Gegenwart oder nach der Vergangenheit hin weggelassen sind. Das ist ein Mißverständnis, das ich wohl selbst verschuldet habe, indem ich im ersten Aufrufe (a. a. O. 1921, Sp. 33) von „abgekürzten" Ahnenlisten sprach, womit nur gemeint war, die Listenangaben brauchten nur knapp gefaßt zu werden, weil ja doch erst, wenn auf Grund des ALA ein Forscher mit dem andern in Verbindung tritt, die näheren Einzelheiten über die betreffenden Ahnenpersonen beigebracht werden könnten. Würden die Ahnenstämme verkürzt angegeben, so verkürzt der Einsender damit die Aussicht der andern Teilnehmer, aus seinen Aufstellungen für sich etwas zu entnehmen, und er verringert auch den soziologischen und nationalen Wert seiner Liste, weil der Grad der räumlichen und beruflichen Standhaftigkeit oder Veränderung nicht zu erkennen ist.

Wer über das Maß dessen, was in den Richtlinien zum ALA verlangt ist, ein Übriges tun will, kann seiner Liste noch Angaben über Bilder, Grabdenkmäler, Wappen, Todesursachen usw. beifügen, auch ein alphabetisches Verzeichnis der Ortsnamen.

Landgerichtsrat Dr. Förster-Zwickau.

Über ein neues **Württembergisches Landeswappen** haben in den letzten Wochen und Monaten viele Erörterungen stattgefunden, in der Presse, im Landtag, und z. T. in recht scharfen Formen. Ohne hier eine Stellung für oder wider das neue Wappen zu vertreten, wollen wir unseren Lesern, die Verständnis für die guten alten Regeln der Wappenkunst haben, folgendes nicht vorenthalten, das einmal wieder ein grelles Licht auf die Wertschätzung wirft, die der Wappenkunst (und bekanntlich ja nicht nur allein dieser!) von amtlichen Stellen zu teil wird. Also: gegen den Wortlaut des Regierungsentwurfs für das Gesetz über das neue Landeswappen war ins Feld geführt, daß er der heraldischen Ausdrucksweise nicht entspräche, da es für das zweite und dritte Feld je zwei schwarze und rote „Querstreifen" vorsah. Dazu schreibt im Schwäbischen Merkur vom 20. Dez. 1920 der Leiter des Stuttgarter Geheimen Staatsarchivs, Archivdirektor Dr. von Schneider, der Einwurf sei richtig, aber: „Gesetze werden nicht für Heraldiker, sondern für die Allgemeinheit gemacht". — Arme Heraldik, wie schnell und gründlich wirst du durch die nachrevolutionäre Gesetzgebung Württembergs zur Strecke gebracht! Wandere fort aus dem Schwabenlande, wo du Jahrhunderte lang mehr gewirkt hast, als der traditionslose grüne Tisch Dir heute zuerkennen will!

Fritz Winzenburg.

Ein deutsches Wappenwerk. — Der jüngst erschienene Jahrgang 1922 des „Münchener Kalenders" (vgl. die Anzeige von Archivar Dr. Wecken in der Bücherschau der Familiengeschichtlichen Blätter, Jahrg. 1920, Sp. 340) soll uns Veranlassung sein, nochmals auf die ganze Folge dieses prächtigen deutschen Wappenwerkes hinzuweisen. Denn ein hervorragendes deutsches Wappenwerk, das ist der „Münchener Kalender" in der Tat, ein Wappenwerk des deutschen Adels, das sozusagen in jährlichen Lieferungen erscheint. Es steht jetzt schon in 27. Folge, und es hat mit seinen bisherigen 27 Heften den Freunden echter Wappenkunst Stücke vom Schönsten gebracht, das in diesem Menschenalter an deutscher Heraldik geleistet ward. Sein Schöpfer, der Schleißheimer Künstler Professor Otto Hupp, ist ja bekanntermaßen der glänzendste Wappenmaler Deutschlands; und sein Mitarbeiter, der die genealogischen „Erläuterungen" zu den einzelnen Wappentafeln geschrieben hat, ist der Altmeister der deutschen Wappenkunde, Geheimrat Gustav A. Seyler in Berlin. Seit 1895 haben diese beiden verdienten Männer zusammengewirkt, um in jährlicher Folge den Münchener Wappen-Kalender herauszubringen, der jetzt in seinen Heften mehr als dreieinhalbhundert hervorragender Wappenblätter aufweisen kann. Ein Doppelblatt mit einem Wappen deutscher Staaten leitet jedes der Hefte ein; und dann folgen 12 weitere Wappenblätter, zu jedem Monatskalendarium eins, die, mit wenigen Ausnahmen, in den ersten Kalendern zunächst Wappen der während der letzten Menschenalter regierenden Häuser Deutschlands, dann Wappen der sogenannten standesherrlichen Häuser und seit 1900 vornehmlich Wappen des niederen alten Adels, sowohl des ritterbürtigen wie des patrizischen, darstellen. Die Wappen von 330 deutschen Geschlechtern sind auf diese Weise im „Münchener Kalender" nach und nach gebracht. Und in welch' abwechslungsreicher, immer gleich frischer, gleich lebendiger, gleich erlesener Kunst! Man kommt schon in Verlegenheit, wenn man die schönsten herausfuchen und nennen soll; sie alle sind so schön, daß eben der Lust des Auges kein Ende wird. Und darum ist es richtiger, statt Namen anzuführen, den Freund der guten Heroldskunst gleich aufzufordern, selbst einmal zu sehn! Gar vielen unserer Leser sind ja zweifellos die Jahrgänge des „Münchener Kalenders" längst bekannt; die andern sollten schleunigst die Bekanntschaft suchen. Die Namen Hupp und Seyler bürgen, daß sie auf den farbenprächtigen Wappentafeln und in den anziehend geschriebenen kurzen genealogischen Erläuterungen viel Schönes, viel Bemerkenswertes finden. Ganz Kluge aber seien darauf hingewiesen, daß heute noch die ganzen 27 Folgen für wenig Geld (zumeist 2 Mark für einen Jahrgang) zu haben sind, daß aber bald einzelne vergriffen sein werden, daß also in absehbarer Zeit die ganze Folge eine Selten- und Kostbarkeit darstellen dürfte. (Und damit die Klugen es auch noch recht bequem bekommen, setze ich endlich den Verleger her: Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, Akt.-Ges., München, Hofstatt 6—7.)

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Familiengeschichtliche Bibliographie.

Die von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte übernommene Bearbeitung der Familiengeschichtlichen Bibliographie haben außer der genannten Zentralstelle die nachstehenden Vereine und Körperschaften durch Zahlung geldlicher Beihilfen schon für das Jahr 1921 gefördert:

Verein Roland,
Verein St. Michael,
Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte,
(Danziger) Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde,
Westfälische Gesellschaft für Familienkunde,
Verein für württembergische Familienkunde,
Sächsische Stiftung für Familienforschung,
Historischer Verein Alt-Wertheim,
Deutsches Auslandsinstitut,
Firma Justus Perthes, Verlag der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher.

Für 1922 hat seine Unterstützung ferner zugesagt: Verein Herold.

Mit weiteren Vereinen und Körperschaften schweben die Verhandlungen noch.

Diese vorgenannten Stellen sind durch Vertreter in der Kommission für die Familiengeschichtliche Bibliographie vertreten, wohin auch die Deutsche Bücherei in Leipzig einen Vertreter abgeordnet hat.

Außerdem haben eine Reihe von Privatpersonen (Mitglieder familiengeschichtlicher Fachvereine) dankenswerter Weise größere und kleinere Zuwendungen gemacht; es wird aber dringend gebeten, solche Gaben auch weiterhin und in erhöhtem Maße **„dem größten Unternehmen der neuzeitlichen Genealogie"** zukommen zu lassen, zumal die mit der Bearbeitung verbundenen Unkosten gerade auch durch die letzten Teuerungswellen erheblich gestiegen sind. Die Arbeiten selbst haben im Spätsommer 1920 nach Übersiedelung der Zentralstelle in die Deutsche Bücherei zu Leipzig, der einzigen Stelle, wo die deutsche Literatur restlos gesammelt wird, begonnen. Ziel der Arbeiter ist bekanntlich, das

Digitized by Google

gesamte im Druck oder sonst veröffentlichte familiengeschichtliche Schrifttum zu verzeichnen und zwar

1. die bis Ende 1920 erschienene Literatur in Form eines handschriftlichen Zettelkataloges (über dessen etwaige Drucklegung spätere, günstigere Zeiten zu entscheiden haben werden), und
2. die seit 1. Januar 1921 erscheinenden Werke in Form von gedruckten Jahresberichten. Der Bericht über 1921 soll nach Möglichkeit um Ostern 1922 vorliegen; seine Drucklegung ist gesichert.

Die Auskunftserteilung aus dem Zettelkatalog wird in Kürze beginnen können (Näheres darüber wird s. Z. den beteiligten Vereinen unmittelbar, sowie in der Presse, namentlich in der Fachpresse, bekannt gegeben werden); sie geschieht nach den in Weimar s. Z. beschlossenen Richtlinien:

a) unberechnet — gegen Portoersatz — an wissenschaftliche Anstalten und Behörden (Archive, Bibliotheken, Museen usw.);
b) unberechnet — gegen Portoersatz — bis zu 25 Fragen (gesuchte Familien usw.) im Jahre an Privatpersonen, die durch eine einmalige Zahlung von mindestens 200 M. oder durch jährliche Zahlung von mindestens 15 M. das Unternehmen fördern;
c) gegen Zahlung von je 1 Mk. für jede Frage und Portoersatz an die Mitglieder der dem Unternehmen angeschlossenen Vereine;
d) gegen Zahlung von je 5 Mk. für jede Frage und Portoersatz an sonstige Anfrager (nichtfördernde Privatpersonen, Mitglieder nicht angeschlossener Vereine usw.).

Für rein wissenschaftliche Arbeiten kann eine Ermäßigung der Gebühren eintreten. Bei Anfragen aus dem Auslande erhöhen sich sämtliche Gebühren um 200%.

Allen Anfragen ist natürlich Rückporto beizufügen. Die Gebühren werden auch bei mündlicher Anfrage erhoben.

Neben der Bitte um geldliche Unterstützung (Einzahlungen werden erbeten auf das Postscheckkonto Leipzig 62701 „Archiv der Zentralstelle") richten wir heute aber auch an die Mitglieder der Fachvereine und überhaupt an die Freunde unserer Wissenschaft die Bitte um sachliche Unterstützung und zwar um Mitteilung über die ihnen bekannt gewordenen familiengeschichtlichen Veröffentlichungen des Jahres 1921: Bücher, Sonderdrucke, Einblattdrucke (Stamm- und Ahnentafeln), Zeitschriften- (auch Zeitungs-)Aufsätze und dergl. Wir bitten, für diese Angaben einseitig beschriebene Quartblätter (Schreibheftgröße) ganz kurz nach unterstehender Probe zu verwenden; jedes Blatt muß Namen und Anschrift des Einsenders tragen. Auf Grund dieser Verzeichnisse wird in der Zentralstelle festgestellt werden, ob die Veröffentlichung für die Bibliographie-Kartei schon bekannt geworden ist; sollte dies nicht der Fall sein, so wird der Einsender um nähere Angaben, (genaue bibliographische Titel-Aufnahme; Anschrift des Verfügungsberechtigten; in welcher Bibliothek vorhanden?) gebeten werden.

Nur durch die Mitarbeit der weitesten Kreise wird es möglich sein, die große Aufgabe zu bewältigen; und sie muß bewältigt werden, damit endlich übersehen werden kann, was überhaupt an familiengeschichtlichem Schrifttum vorliegt, damit endlich das gerade für die Jetztzeit allzu kostspielige „Aneinandervorbei-Arbeiten" aufhört, damit jeder Familiengeschichtsforscher in seinen Arbeiten gefördert werden kann. Die Familiengeschichtliche Bibliographie ist ein Unternehmen, das die Gesamtheit der deutschen genealogischen Welt angeht!

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,
Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89.

Vordruck für die erbetenen Übersichten über die im Privatbesitz befindliche familiengeschichtliche Literatur:

Name der behandelten Familie	Art*) der Veröffentlichung	Erscheinungsort und Jahr
Gottlieb Merbach Weber	Familiengeschichte Stammtafel 50×80 cm Familienzeitschrift Heft 6 u. 7	Halle 1921 fehlt München 1921

*) Mit den Worten im Titel wiederzugeben.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen†).

Gedenkschrift anläßlich der fünfzigjährigen Tätigkeit des Inhabers Karl Lindemann in diesem Hause, Färberei, Bleicherei, Mercerisier- und Appreturanstalt in Reichenau i. S. Gewidmet von seinen beiden Söhnen Albrecht und Georg. Dresden: Druck von Römmler u. Jonas [1921]. — Geschenk der Firma.

Guia germana del Rio de la Plata. Adreßbuch Deutschsprechender in den La Plata-Staaten. 1. Teil 1921/22. Buenos-Aires (Dresden: von Zahn und Jaensch) 1921. XLVIII u. 311 S. 8°. 130 Mark.

****Johannes Herold:** Gebhard Lebrecht Blücher. Sein Leben auf dem Hintergrunde seiner Zeit und sein deutschvaterländisches Wirken. München u. Leipzig: Seybolds Verlagsbuchhandlung 1921. 517 S. Lex.-8°. 40 Mark.

Eduard Jacobs: Wüstungskunde des Kreises Grafschaft Wernigerode (= 46. Bd. der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen). Berlin: Otto Hendel 1921. Mit einer Karte. 80 S. 8°. 10 Mark.

***Engelbert Krebs:** Alte Freiburger Bürgerfamilien. Ein stadtgeschichtlicher Vortrag zugunsten des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Freiburg i. Breisgau: Literarische Anstalt 1922. 44 S. 8°. 16 Mark.

Max Neuhof: Die Familie Neuhoff oder Neuhof mit Seitenlinie Friedrich-Sietzsch. In Druck gegeben von den Geschlechtsverwandten. Manuskriptdruck. 43 S. 8° o. O. [1921]. — Geschenk der Familie.

Hermann Oehler: Familienbuch der Steudelschen Stiftung. Zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens auf den Stiftungstag, 26. April 1821, den Stiftungsgenossen überreicht vom Familienrat. Manuskriptdruck. Mit Bildnissen. 85 S. 8° o. O. [1921]. — Geschenk des Verfassers.

***Felix Wesener:** Chronik der Familie Wesener. In Verbindung mit Dr. phil. Max Wesener-Münster i. W. und Major Georg Wesener-Meppen. Manuskriptdruck. 1. Hälfte S. 1—142. Lex.-8°. Mit Stammtafeln. Aachen: La Ruellesche Accidenzdruckerei und Lith. Anstalt. 1921. — Geschenk des Verfassers.

†) Sämtliche Neuerscheinungen, d. h. solche aus dem laufenden und dem letzten Jahre, werden künftig an dieser Stelle aufgeführt werden, ohne Rücksicht, ob es sich um Ankäufe, Geschenke, Besprechungsexemplare oder dergl. handelt. Nur die Zugänge an älteren Druckschriften werden auch weiterhin unter den geschäftlichen Nachrichten der Zentralstelle nachgewiesen werden.

** = Besprechungsexemplar zur Verfügung unserer Mitarbeiter; über die mit * bezeichneten ist schon verfügt.

Julius R. Haarhaus: Ahnen und Enkel. Ebenhausen bei München: Wilhelm Langewiesche-Brandt (1921). 309 S. 8°. Geb. 19.80 Mark.

In der Friedensreihe der Bücher der Rose finden wir diese prächtigen Lebenserinnerungen, die gerade auch auf Freunde der Familiengeschichte ansprechend und anziehend wirken werden. Das väterliche und das mütterliche Geschlecht brachten der verwandtschaftlichen Beziehungen so viele mit, daß der Verfasser schon als Knabe fast von selbst in die Beschäftigung mit der Geschichte seines engeren und weiteren Verwandtenkreises hineingeführt wurde. Er hat stets ein offenes Auge behalten und scharf beobachtet, sodaß alle Schilderungen ungemein deutlich dem Leser vor Augen treten und gerade deshalb ihn von der ersten bis zur letzten Seite fesseln. Wir haben ein Buch erhalten, das immer wieder zur Hand genommen werden kann, ohne — gerade wie Kügelgens Erinnerungen eines alten Mannes — je langweilig zu werden. Wie klingen die Worte „Ahnen und Enkel" aber auch so ganz überein mit dem, was unser Freund Ludwig Finckh in seinem „Ahnenbüchlein" sagt, wenn wir lesen (S. 20): „die Erkenntnis, die das Ergebnis aller genealogischen Forschung zu sein pflegt: daß sich wie die der Völker so auch die Entwicklung der Familien in einer Wellenlinie bewegt, daß die ewigen Gesetze, auf denen der Fortbestand der Menschheit beruht, keine Scheidung nach Vorrechten, Rang und Stand anerkennen, und daß in den Adern eines jeden, er möge hoch oder niedrig stehen, das Blut von Herren und Knechten, Adligen und Bürgerlichen, Gelehrten und Ungelehrten, Kaufleuten und Beamten, Bauern und Handwerkern fließt." Archivar Dr. Wecken.

Fritz Barich: Die Dortmunder Morgensprachen 1558 bis 1586 (= Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. Heft 27/28). Dortmund: Fr. W. Ruhfus 1920. VI und 516 S. 8°. 25 Mark.

Die bürgerlichen Eheschließungen, die während der Zeit vom 19. X. 1558 bis 30. XI. 1586 in die Dortmunder „Morgensprachen"-Bücher, d. h. in obrigkeitliche Heiratsregister, eingetragen wurden, sind hier in mühseliger, fleißiger, dankenswerter Arbeit der Forschung, ganz besonders der familiengeschichtlichen, mit allen Einzelheiten bekannt gemacht. Nachdem Rübel früher schon aus diesen so wichtigen Quellen die Namen der Brautleute veröffentlicht hat, gibt Barich jetzt den ganzen Text der Aufzeichnungen, also auch die Namen der

Digitized by Google

Zeugen bei den einzelnen Eheschließungen, die für die Kenntnis des Bekanntschafts- bezw. Verwandtschaftskreises der Dortmunder Bürgergeschlechter natürlich sehr wichtig sind. Niemand, der für jene Zeit Dortmunder Familiennachrichten sucht, kann an dem wertvollen Werke vorbeigehen.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Martin Wähler: Die Thüringer Bevölkerung. Ein geschichtlicher Überblick über die Herkunft der Thüringer, ihren Stammescharakter und die Besiedlung ihres Landes. Langensalza: Wendt und Klauwell 1920. 56 S., 8°. 2,50 Mark und Zuschlag.

Alexander Frhr. von Wangenheim: Aus Thüringer Vorzeit. Volk und Sippe. Zeitz: Sis-Verlag 1921. 53 S., 8°. 6 Mark.

Die durch die neue Reichsverfassung vorgesehene Neuordnung der „Länder" hat bisher nur in Thüringen greifbare Ergebnisse erzielt, die aber wegen der tiefen territorialen Zerklüftung des Landes noch nicht zur vollen Befriedigung gediehen sind. Die Frage nach dem inneren und äußeren Zusammenhang hat hier eine erfreuliche Steigerung historischen Interesses gezeitigt. Martin Wähler wünscht Klarheit darüber herbeizuführen, wie das Land einst besiedelt worden, und aus welchen Stämmen die heutigen Bewohner hervorgegangen sind. Es ist das Problem der Ahnenforschung eines Volkes, der allgemeinen Geographie seit Ratzel nicht fremd, aber im Einzelnen noch recht selten genügend behandelt. Im Allgemeinen den Forschungsergebnissen des Unterzeichneten folgend, schildert W. die Entstehung des thüringischen Stammes aus einer Verschmelzung der Hauptmasse der Cherusker mit den von Norden eingewanderten Angeln und Warnen, wobei die meist nur aus älteren Handbüchern nachgebetete Hermundurentheorie durch Nachprüfung der Quellen widerlegt wird. Weiter wird gezeigt, wie nach dem Untergange des Thüringerreichs Teile anderer Stämme, Franken, Sachsen, Schwaben, auf seinem Boden angesiedelt wurden, und der Begriff Thüringen sich einschränkte, wie auch slavische Siedelungen das Land durchsetzten, und allmählich aus der Vermischung dieser verschiedenen Stammesteile das neuere thüringische Volk entstanden ist, und wie sein Charakter sich aus seiner Entstehung und aus der geographischen Lage erklären läßt: eine Darstellung für jeden Freund deutscher Volkskunde nützlich zu lesen. Ein Satz im Schlußwort gibt zu denken: „Männer wie Meister Eckehart ..., Martin Luther und Johann Sebastian Bach mit ihrer tiefen, eindringlichen Art bilden doch mehr eine Ausnahme und bestätigen soweit die Regel". Wirklich? Wählers Urteil über den thüringischen Volkscharakter, das auf ganz richtigen Beobachtungen beruht, betrifft den Durchschnitt, jene Männer aber sind Typen. Typ und Durchschnitt sind nicht dasselbe, die Typen müssen aber bei Betrachtung des Ganzen mitberücksichtigt werden. Ich möchte dies Problem als ein genealogisches bezeichnen, wenn es auch bei so weit zurückliegenden Persönlichkeiten wie Eckehart und Luther kaum genauer zu behandeln sein wird. Wie weit kommen hier die Eigenschaften der verschiedenen Stämme zur Erscheinung, aus denen der thüringische sich gebildet hat? Wie weit läßt sich die Persönlichkeit durch die Zusammensetzung ihrer Ahnentafel erklären, die vielleicht entscheidende Wirkung nichtthüringischen Blutes bezeugt? Mich dünkt doch, daß jedenfalls in Bach eine Steigerung echt thüringer Eigenschaften vorliegt, die sich im Gesamtcharakter des Volkes durch Mischung und Schicksal verflacht haben, aber in einzelnen Personen immer wieder zum Ausdruck kommen.

Ein Gegenbeispiel zu Wählers Buch bietet die Schrift des Freiherrn von Wangenheim. Auch er erhebt Widerspruch gegen bisher geläufige Ansichten über die Vorzeit des thüringischen Volkes. Aber nicht durch selbständige Quellenforschungen kommt er zu seinen abweichenden Ergebnissen; sondern er sucht „die germanische Vorzeit sowohl etymologisch wie aus angeborenem deutschen Empfinden heraus zu erklären", wobei „die phantastischen Forschungsmethoden unserer humanistisch gebildeten und orientalisch gerichteten Germanisten" ihn nicht weiter beirren können; denn — natürlich! — „intuitives Erkennen und Verstehen wird uns Deutsche vielfach bei der Beurteilung germanischer Verhältnisse sicherer auf die rechte Spur der Wahrheit führen als noch so scharfsinnige Untersuchungen und Schlüsse, die sich aufbauen auf Gesetzen und Regeln, die voreingenommener Willkür ihr Dasein danken". (Welche Sätze an Beleidigungen für unsere in ehrlichstem Streben starkgewordene Wissenschaft nichts zu wünschen übrig lassen.) Wangenheims etymologischer Gewährsmann (den er aber nicht nennt) ist der berüchtigte Edmund von Wecus, über dessen wildgewagte und von keiner Sachkenntnis erschwerte Deutungen Wangenheim auch wohl mit eigener Phantasie hinausgeht. Stellte jener „Sattelhof" mit „Visang oder Vaut" zusammen, so schreibt dafür dieser: „Sedel, Sadel ..., Salhof, Wang, Vaut oder ähnlich". Ihm kommt es in erster Linie auf die Deutung des Names Wangenheim an. „Wang" soll nach ihm uralte Bezeichnung für ein Gut sein. Belege für diese Behauptung gibt er zwar nicht, kann er auch nicht geben, aber es ist ihm ohne weiteres sonnenklar, daß „Visange", welche nach den „Chroniken von Fulda, Hersfeld u. a. m." in Thüringen den Klöstern geschenkt werden, als „Beigüter" jedesmal ein „Wang" voraussetzen! Also können wohl nur verbohrte Germanisten (trotz ihrer östlichen Orientierung) behaupten, daß althochdeutsch bisang, pisanc = befangenes d. h. umgrenztes Land und althochdeutsch wanc, wang = Aue, Wiesenhang zwei verschiedene Worte und Begriffe seien! Also „Wang" ist ein Gut, und zwar, wo es ohne Zusatz eines Personennamens erscheint, ein Gut des Königsgeschlechtes, durch einen Maier aus dem Königshause bewirtschaftet! Das Königshaus hatte, wenn auch nur nach des Verfassers kühnen Annahmen, in jener Gegend eine Reihe alter Hundertschaften in seinen unmittelbaren Besitz gebracht und die Befugnisse des alten Hun, Hund (Vorstehers der Hundertschaft) einem oder einigen seiner jüngeren Söhne übertragen. Da nun später die Familie von Wangenheim im Besitze solcher — bloß vermuteter — alter Amtssitze befunden werden soll, so ist leicht einzusehen, wenigstens für Alexander Frhrn. von Wangenheim, daß diese Familie — — eben ein Zweig des alten thüringischen Königshauses gewesen sein muß! Das also ist des Pudels genealogischer Kern!! Eine „Stütze" seiner „Hypothese" findet der Verfasser im Wappen seines Geschlechts, welches drei schwarze Doppelstreifen im goldenen Felde zeigt, „eigentlich" aber drei weiße Kerben in Rot, der alten Gerichtsfarbe, enthalten haben soll. Die heraldischen Ausführungen nach dem System Guido List und die unmöglichen Worterklärungen, welche Verfasser an diese seine Entdeckung knüpft, übergehen wir lieber. Der „humanistisch" gebildete Leser kann aber eine Frage nicht unterdrücken: wenn v. W. Figuren und Farben seines Wappens einfach ändert, damit sie seiner Theorie entsprechen, verfährt er da nicht nach „voreingenommener Willkür"? Im Ernst hält keine seiner „Deutungen" der wissenschaftlichen Nachprüfung Stand, weder die Feuerpriester, welche „Dra—ughen (vom Drehen des Feuerbohrers, dra = drehen, ugh = Auge) also Drachen genannt wurden" wie zu Cäsars Zeiten die keltischen Dru—iden, noch sein „Sonnenrechtsgrenzbach" Arzbach „von ar, ara = Sonnenrecht", „ar—as = Arz = Grenze des Sonnenrechtsbezirks", noch die geheimnisvolle „Wruoga", die schon bei Herrn von Wecus eine Rolle spielt. Jene Priester würden sich höchstens als Augenverdreher ausweisen können, während der althochdeutsche trahho, traccho seine peinliche Verwandtschaft mit dem lateinischen draco, griech. dracon keinesfalls verleugnen kann, der keltische Druide aber in größte Verlegenheit käme, wenn er seine Abkunft von dem angeblichen deutschen Draughen beweisen sollte. Und jenes Ar-as könnte nur als Vogelleiche angesprochen werden, während in Wirklichkeit das fragliche Wort arіz, althochdeutsch erizzi, aruz = Erz heißt, woraus sich die Bedeutung von Arzbach von selbst ergibt. Für „Wruoga", was „Gericht, Gerichtsverfahren und Gerichtsort" bedeuten soll, gibt es keinen Beleg, und auch die Anmerkung „Wruoga, angelf. Wruoth (davon ruoth = rot — Farbe des Rechts), der Wrog" mit angeblichen mundartlichen Formen „und schließlich auch Rüge" macht die Sache nicht besser. Für „Streit, Klage" (nicht Gericht) findet sich altsächsisch wroht, angelsächsisch wrohh, mittelhochdeutsch rüege = Rüge. Mit rot, das schon im Althochdeutschen so (niemals ruoth) lautet, hat das gar nichts zu tun. Ganz willkürlich ist die Wangenheimsche Einreihung von brük, brüg, brü als Nebenform von wrog, womit der Name Brüheim in diese Gerichtstheorie gepreßt werden soll. Dieser Ortsname lautet im 10. Jh. Brohem, Broheim, Brucheim und ist jedenfalls mit althochdeutsch bruoch, mittelniederdeutsch brok = Bruch, Moor gebildet. Auch Reichenbach will v. W. mit „Wrog, rück, rig" in Verbindung bringen und als Gerichtshag deuten; doch läßt er daneben die Deutung „Reckenbann" offen, die ebenso verkehrt ist. Die einzige Anregung, die man dem Heftchen etwa entnehmen könnte, ist der Hinweis auf die alten Hundertschaften und deren Vorsteher, die v. W. aber ebenfalls von Wecus übernommen hat. Hätte er, statt seiner ariogermanischen Phantasie wilden Lauf zu lassen, die mittelalterlichen Erwähnungen dieses Huns und die verschiedenen Hundewappen landschaftlich und zeitlich aufgestellt und die Entstehung der scheinbar mit Hun (Hoen) zusammengesetzten Ortsnamen geprüft (wobei aber nicht Wecus, sondern etwa Förstemann zu Hilfe zu nehmen wäre), so hätte er vielleicht einen brauchbaren Beitrag zur Volksetymologie, zur Wappenkunde und zu seiner eigenen Familiengeschichte bieten können. Er wäre vielleicht auch davon abgekommen, den braven Hund Stutzel, der anno 1630 im Schloßgarten zu Wintersteln begraben worden ist (Grabschrift vom Verfasser verderbt wiedergegeben; vgl. Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, S.-Koburg-Gotha III 95), für ein — Stück Seele des deutschen Volkes zu erklären!!

Digitized by Google

Frhr. von Wangenheim hat in einer Selbstanzeige (Deutsches Adelsblatt, 15. Nov. 1920) sein Büchlein als einen Versuch bezeichnet, durch „liebevolle Durchforschung der Vergangenheit unseres Volkes zur sicheren Erkenntnis seines eigenartigen Wesens" zu führen und damit zur Wiedererneuerung beizutragen. Wie anerkennenswert diese Absicht ist, so muß doch gesagt werden, daß es sich auch hier wie sonst im Kreise von Guido List und anderer Größen wieder um einen Versuch mit ganz untauglichen Mitteln handelt, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Dr. Ernst Devrient.

Victor Loewe: Das deutsche Archivwesen. Seine Geschichte und Organisation. Breslau: Priebatsch's Verlag 1921. VI und 131 S. 8°.

Des Verfassers, Staatsarchivars in Breslau, Absicht war, ein Bild des reichen deutschen und deutsch-österreichischen Archivwesens zu geben, eine dankenswerte Aufgabe, die mit großem Geschick und trefflicher Sachkenntnis gelöst ist.

Wir finden nicht und suchen auch nicht bei Loewe eine Übersicht aller Sammelstellen archivalischen Materials, wie dies Burckhardt mit seinem Hand- und Adreßbuch der deutschen Archive (2. Aufl. Leipzig 1887) oder Hettler (seit 1903) beabsichtigten, sondern wir lesen „Grundzüge der gesamtdeutschen Archivgeschichte", sodann Darstellungen über das Archivwesen im Reich und in den einzelnen Ländern. Alles dies bietet aber auch für den gelegentlichen Archivbenutzer, wie z. B. den Familiengeschichtsfreund, viel beachtenswertes, weil er sich dadurch ein Bild über das historische Werden und die allgemeine Organisation der großen Archivstellen machen kann, die für ihn in Betracht kommen können. — Was wir noch immer entbehren, was aber für die Auswertung der archivalischen Schätze so ungemein wichtig wäre, ist neben der praktischen Archivkunde, deren Bearbeitung Loewe sich ausdrücklich vorbehält, eine „territoriale Archivkunde". Eine solche war 1914 beabsichtigt und ihr Plan im letzten Friedensmonat soweit erwogen, daß seine Verwirklichung gesichert erschien. Sie sollte unter dem Gesichtspunkt der Territorien nachweisen, wo die Archive und Registraturen der zahlreichen früheren staatlichen und nichtstaatlichen Einzelgebilde, die innerhalb der Sprengel der heutigen staatlichen Archive liegen, geblieben sind, sollte insonderheit von dem Schicksal ganzer Archivgruppen, die weitab von ihrem Entstehungsort, ja ins Ausland verschleppt sind, berichten usw. Also nicht Übersichten einzelner Archive, sondern Nachweise, wo Archivalien über ein bestimmtes Gebiet und dergl. vorhanden sind. Aber wie so viele andere, dürfte auch dieses Buch infolge der Zeitläufte ungeschrieben bleiben — leider. Wir müssen deshalb dankbar sein, wenn überhaupt Arbeiten erscheinen, die, wie gerade auch die Loewesche, berufen sind, das Verständnis für die Archive und das Archivwesen in weitere Kreise zu tragen.

Archivar Dr. Wecken.

Bruno Schubert: Die Familiennamen der Oschatzer Pflege. Naundorf bei Oschatz: Selbstverlag 1921. 38 S. 8°.

Das über 1000 Familiennamen enthaltende Heftchen ist mit vielem Fleiß geschrieben, aber in der Namendeutung, da die Fehlerklärungen in die Hunderte gehen, vollkommen mißglückt. Der Wert der Arbeit liegt allein in dem beigefügten alphabetischen Namenverzeichnis, welches Familienforschern ungefähren Anhalt über das Vorkommen ihres Namens in der Oschatzer Pflege geben kann.

Dr. Wolfgang Jungandreas.

Heimatkalender für den Kreis und die Stadt Wittenberg auf das Jahr 1922. Wittenberg: Max Senf 1922. 68 S. mit zahlr. Abbild. im Text.

Eine Anzahl von Freunden Wittenberger Geschichte haben sich unter der Leitung des Verlegers Max Senf, dessen Name bei zahlreichen Mitgliedern der Zentralstelle als der eines jederzeit hilfsbereiten Forschers bekannt ist, zusammengetan, um zur Wiedererweckung des Heimatsinns an ihrem Teil beizutragen. Um nur die wichtigsten Aufsätze zu nennen: D. Dr. Wotschke in Pratau schreibt über das Lutherhaus in Wittenberg; das Extersche Haus in Pretzsch a. E. erzählt (durch P. Hinneburgs Feder) aus seiner Geschichte; den Mediziner Daniel Sennert (1572—1637) schildert uns Dr. Krüger, den Physiker Chladni (1756—1827) Pfarrer Theodor Krolle. Besonderer Erwähnung wert sind die beiden Beiträge von Oberregierungsrat Dr. Gritzner in Dresden über die ersten Siegel der Stadt Wittenberg und über einige Wittenberger Familienwappen (Leyser, Carpzow, Naumann) und Hausmarken (Schulz 1580, Heber 1645, Giese 1730). — Möge der Kalender in viele Hände kommen; dann wird er Vielen Anregung bringen. von Gebhardt.

Matthias Mieses: Zur Rassenfrage. Eine stammes- und kulturgeschichtliche Untersuchung. Wien und Leipzig: Wilhelm Braumüller 1919. 182 S. gr. 8°. 14.— Mark.

Verfasser ist der Ansicht, daß die unter der Bezeichnung Arier zusammengefaßten Völker nur sprachlich verwandt, im übrigen aber vielfach heterogen sind. Der Nachweis, daß sprachliche Verwandtschaft nicht ohne weiteres Rassenverwandtschaft bedeutet, ist ihm meines Erachtens gelungen. Die Bestrebungen, eine Rasse rein zu erhalten, hält Verfasser für töricht und weist darauf hin, daß große Kulturnationen trotz Rassenmischung entstanden sind, und daß wahrscheinlich die Mischung ein der Kultur förderlicher Umstand war. Mit der Tatsache, daß es auch unglückliche Rassenmischungen gibt, findet das Buch sich etwas flüchtig ab. Ein Zeichen von Oberflächlichkeit ist es auch, daß die bekämpften Ansichten nach Quellen und Namen der Gegner sehr selten bezeichnet werden. Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser als Zielscheibe seinem Angriffe die Ansichten der radikalsten und unfähigsten Vertreter der Gegenseite herausgesucht hat. Dahingegen werden die Schriftsteller, die als Stütze für seine eigenen Ausführungen herangezogen werden, sehr genau angegeben. — Immerhin regt das Buch zum Nachdenken an und ist sehr geeignet, die Anhänger der Lehre von dem Supremat der arischen Rasse zur eingehenden wissenschaftlichen Begründung und Begrenzung ihrer Ansichten zu veranlassen und vor übertriebenen und apodiktischen Behauptungen zu bewahren.

Rechtsanwalt Westen.

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — **Der Deutsche Herold.** 52. Jg., 1921, Nr. 9/10, 11/12. — Möller, Wappenänderungen bei Geschlechtsverzweigungen [Sehr lehrreiche Untersuchung, die am Beispiel des rheingauischen Geschlechtes von-Rüdesheim (mit den sechs Lilien im Wappenschild) verfolgt, wie in den einzelnen Verzweigungen als von Rüdesheim, Brömser von Rüdesheim, Kind von Rüdesheim, Kämmerer von Worms gt. von Dalberg sowie in einzelnen weiteren Verästelungen das ursprüngliche Wappen nach Farben oder Formgestaltung des Schildbildes Veränderung erfuhr]. — C., Zwei Feldzeichen aus dem Heere Karls des Kühnen. — Freier, Über den Rechtsschutz des bürgerlichen Familienwappens nach dem geltenden Recht.

Berlin. — **Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.** 49. Jg., 1921, Nr. 2, 3/4. — [Nur Fortsetzungen; vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1920, Sp. 245 f., 340; 1921, Sp. 145].

Dresden. — **Mitteilungen des Roland.** 6. Jg., 1921, Nr. 9, 10, 11, 12. — Kolbmann, Die Gesandten zum Fränkischen Kreistag 1537—1696. — Sommerfeldt, Zur Stammtafel des fränkisch-sächsischen Geschlechts von Yphoff (Yphoven). — Butte, Ahnentafeln [Würdigung der 1. Lieferung der „Deutschen Ahnentafeln" bearb. von Fr. Wecken]. — Gritzner, Auszüge aus den ältesten Kirchenbüchern von Röglitz bei Halle von 1564 ff.

Köln. — **Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde.** — Bd. III, Heft 2, 1921. — Strasser, Burg Hartelstein in der Eifel unter den Herren von Schoenberg 1480. — Weidenbach, Namenverzeichnis der Bürgermeister, Stadträte usw. in Andernach.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann. Nr. 27, 1921. — List, List-Fahlmersche Nachrichten. — Gerstmanns aus Thomaswaldau (Kr. Bunzlau). — Christoph Biedebant.

Nachrichten der Familie von der Grün. Nr. 3, 1921. — Die gegenwärtig lebenden v. d. Grün und ihre Abstammung [mit Beilage: Personen-Verzeichnis].

Die Hottenrodt. Heft 10, 1921. — Stammfolge von Johannes Hottenrodt II zu Uder.

Mitteilungen des Geschlechtes David Kade. Jg. 13, Heft 2, 1921. — Zur Familiengeschichte [18. u. 19. Jh.].

Digitized by Google

Verbandsblatt der Familie Liesegang. Bd. 2, Nr. 5, 1921. — Dr. E. Liesegang (1791—1878) Superintendent zu Perleberg.

Nachrichten aus der Familie Lucius. Bd. 2, Nr. 21, 1921. — Zum 100jährigen Geburtstag des Pfarrers Dr. Eduard Ernst Lucius (1819—1899).

Mirusblatt Nr. 46, 1921.

Mitteilungen des Familienverbandes Schrader. Nr. 1, 1921. — Eine neue Familienzeitschrift! — Einzelheiten 1—500 [Nachrichten über 500 verschiedene Träger des Namens].

Beiblätter zur Steinbrückschen Familienchronik. 1:1913, 2:1914, 3:1917, 4:1919, 5:1920, 6:1921. — [Familiennachrichten].

Chronik des Familienverbandes der Süren-Surén. Heft 2, 1921. — Süren, Beiträge zur Geschichte der Familie Süren-Surén. II. Die Heimat des Geschlechtes [Herzogtum Limburg]. III. Die Suren Vrinck in Limburg (Stadt). V. Die Süren-Surén in Deutschland. — Stammbaum S.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Grundsätze für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine.

1. Allgemeines. Die Suchecke soll unsern Lesern in der genealogischen Einzelarbeit weiterhelfen und kann dies auf dreierlei Art tun: einmal durch Mitteilung wertvoller **Gelegenheitsfunde** zur Überwindung irgend eines toten Punktes in der Stamm- oder Ahnentafelforschung; zweitens durch allgemeine **Erweiterung des Arbeitsgebietes** (hierzu gehört vor allem die Frage nach dem Vorkommen des Namens X. im Lande Y. während des ...ten Jahrhunderts), und schließlich durch **Vereinfachung der Arbeit**, indem nämlich ein Weg geboten wird, die Forschungsergebnisse des einen Interessenten für andere nutzbar zu machen (letzteres ist vor allem bei der erfreulicherweise immer häufiger werdenden Ahnentafelforschung von großer Bedeutung). Es ist jedoch nicht Aufgabe der Suchecke, den Fragesteller, etwa zwecks Vermeidung geldlicher Ausgaben, jeglicher Eigenarbeit zu entheben. Wer — vielleicht wegen beruflicher Inanspruchnahme — nicht selbst suchen kann, möge sich in erster Linie an die Zentralstelle wenden. — Die Schriftleitung behält sich ausdrücklich das Recht vor, den Wortlaut und die Fassung der Einsendungen für die Familiengeschichtlichen Bausteine zu ändern und zu kürzen, auch wissenschaftlich nicht einwandfreie oder unhaltbare Einsendungen und solche, die den nachstehenden Einzelbestimmungen nicht entsprechen, überhaupt nicht zu veröffentlichen. Es empfiehlt sich, allen Rundfragen Rückporto beizulegen, da häufig Rückfragen nötig sind, oder die Schriftleitung von sich aus in der Lage ist, sogleich die Antworten zu erteilen. Die Übermittelung der Antworten [unmittelbar und schriftlich an den Fragesteller geschieht nur, wenn zwingende Gründe (Raummangel oder dergl.) vorliegen und die Antworten weitere Kreise nicht zu interessieren scheinen. Jeder ständige Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter, der gleichzeitig Mitglied der Zentralstelle ist, hat in jedem Bezugsjahre das unübertragbare Recht zur unentgeltlichen Veröffentlichung von Rundfragen bis zum Umfang von 40 Druckzeilen (zu je etwa 16 Silben). Darüber hinaus ist jede Zeile mit 2 Mk. zu vergüten. Anfragen von Nichtbeziehern (Mitgliedern oder Nichtmitgliedern der Zentralstelle) werden mit 5 Mk. für die Zeile berechnet. Vereine, die mit der Zentralstelle über den Bezug der Familiengeschichtlichen Blätter besondere Abmachungen getroffen haben, zahlen bis zu 40 Zeilen einen einheitlichen Vorzugspreis von 2 Mk.

2. Inhaltliche Voraussetzungen. Vor Aufgabe einer Rundfrage sind **unbedingt** die Kirchenbücher und die allgemein zugängliche Literatur (Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher, Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien), Allgemeine Deutsche Biographie, Ranglisten, Universitätsmatrikeln usw., deren Durchsicht auf Wunsch die Zentralstelle gegen mäßige Vergütung übernimmt, zu Rate zu ziehen. Erwünscht ist eine kurze Angabe, wo und mit welchem Erfolge bereits gesucht ist. Antworten müssen stets mit Quellenbeleg versehen sein, andernfalls sind sie für den Fragesteller wertlos; bei Büchertiteln muß unbedingt Erscheinungsort und -jahr hinzugesetzt und die Seitenzahl angegeben werden. Die Konfession sollte stets angegeben werden. In einer Frage sind tunlichst nur Mitglieder einer Familie oder Ahnen eines Probanten zu bringen; Sammelanfragen werden u. U. von der Schriftleitung zerlegt und unter die einzelnen Familienstichworte verteilt.

3. Formale Bedingungen. Für jede Einsendung (Gelegenheitsfindlinge, Rundfragen, Antworten) ist ein besonderes Blatt — möglichst nicht Postkarte — einseitig zu beschreiben; oben, unten und seitlich ist ein genügender unbeschriebener Rand für redaktionelle Bemerkungen zu lassen. Einsendungen im Text von Briefen sind zwecks Entlastung der Schriftleitung, und falls auf unverzögerte Aufnahme Wert gelegt wird, zu vermeiden; sie müssen andernfalls erst abgeschrieben werden, da die Briefe selbst nicht in die Druckerei gegeben werden können, sondern zu den Akten der Zentralstelle genommen werden. Mitteilungen, die aus irgend einem Grunde vom Einsender zurückgezogen, aber später wieder zur Veröffentlichung bestimmt werden, sind nochmals im ganzen Wortlaut einzusenden. Jede Mitteilung muß den Namen des Einsenders tragen; bei Antworten ist stets Stichwort und Nummer, sowie Jahrgang und Spalte der Zeitschrift anzugeben. Deutliche und weite Schrift (möglichst Maschinenschrift!) ohne irgendwelche Abkürzungen ist dringend erforderlich; nur die üblichen genealogischen Zeichen (*, ~, ∞, †, □) sind zu verwenden. Ungewöhnliche oder schwer lesbare Eigennamen sind bei handschriftlicher Wiedergabe am besten in deutscher und gleichzeitig in lateinischer Schrift auszuschreiben. **Für Lese- und Druckfehler infolge Nichtbeachtung dieser Bestimmungen lehnt die Schriftleitung jegliche Verantwortung ab; ein nochmaliger Abdruck oder Berichtigung kann unentgeltlich nicht gefordert werden.** Für die Wiedergabe der rein familiengeschichtlichen Tatsachen ist die im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung empfohlene Reihenfolge maßgebend (Vorname, Zuname, Konfession, Stand bezw. Titel, genealogische Zeichen, Ort, Tag, Monat [dieser in röm. Ziffer!], und Jahr der Hauptlebensdaten). Ahnentafeln sind in fortlaufender Anordnung und mit der Bezifferung nach Kekule von Stradonitz wiederzugeben (siehe dazu dasselbe Taschenbuch).

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 1. Auer. — Löschke.

Gesucht werden:

I. alle Nachrichten über die Familie Auer.

II. die Ahnen der Christina Koncordia Auer (Tochter des Johann Gottfried Auer, herrschaftlicher Diener in Dresden-Neustadt), * (Dresden?) 22. X. 1752, † Dresden 22. III. 1818; ∞ Dresden 9. IV. 1782 Johann Traugott Löschke, Weinhändler in Dresden, * Dresden 13. V. 1752, † Dresden 8. XI. 1827.

Zentralstelle.

Nr. 2. Barth. — Boltze.

Gesucht Sterbedatum der Christina Barth, Tochter des Anspänners Jeremias Barth in Gorsleben, * Gorsleben um 1638, †...; ∞ 12. XI. 1655 Johann Boltze aus Lettin (Saalkreis). Kirchenbuch Lettin versagt.

Dr. Barth.

Nr. 3. von Breidenbach.

Nähere Angaben erbeten über die Ahnen der Maria Jakobina von Breidenbach, ∞ Konrad von und zu Weiler († 1635).

Magnus Freiherr von Stackelberg.

Nr. 4. Corfinius.

Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten: 1) Christian Ernst Corfinius, * Warin (Meckl.-Schwerin), † Buxtehude 21. V. 1731. 2) Johann Corfinius, M., von 1664—78 Pastor in Warin, * Rostock..., † Warin 26. XII. 1678; ∞... 3)... Steinbeck, *..., †... 12. IV. 1679. Ferner wird jede Angabe über das Wappen der Rostocker Familie Corfinius gesucht.

Alfred Conn.

Nr. 5. Einkopf. — Techentin.

Gesucht Geburtsdatum und Vorfahren des Müllermeisters Jürgen Einkopf, der als Besitzer der Rönkendorfer Mühle bei Crivitz (Meckl.-Schwerin) sich am 27. V. 1677 mit Katharina Techentin verheiratete; außerdem alle Nachrichten über Vorkommen des Namens Einkopf (Einkop). Jetzt lebende Träger desselben in Mecklenburg, Berlin und Hamburg bekannt.

Otto Einkopf.

Nr. 6. Fenner.

Gesucht wird:

I. alles Material über Herkunft und Ausbreitung der Familie Fenner, besonders über die Einwanderung nach Posen.

Digitized by Google

II. Ahnentafel des Peter Fenner, seit 1834 Besitzer des Rittergutes Offowo, * Gramsdorf 21. I. 1787, * Ottowko (?), ▭ Sandberg ... 1883.
Sämtliche angeführten Orte liegen in der Provinz Posen.
Oberleutnant Erhard Fenner.

Nr. 7. Fischer. — Kien.

Gesucht die Eltern des folgenden Ehepaares: Christoph Philipp Fischer, Nadler in Reutlingen, * ... (vermutlich vor 3. III. 1794); ∞ Agathe Magdalena Kien. Reutlinger Kirchenbücher versagen. Studienrat Denzel.

Nr. 8. Florch. — Thomae.

Gesucht Vervollständigung der Lebensdaten und der Ahnentafel des Johann Gottfried Florch, bis 1648 Hofprediger des Generals Grafen von Holzappel, 1651 Pfarrer in Eberbach, 1657 Inspektor in Alzey, ∞ Anna Margarete Thomae, Tochter des Pfarrers Johann Thomae in Bicken (späteren Hofpredigers in Birstein?). Dr. Paul Bennborf.

Nr. 9. Gundlach.

Gesucht Eltern und Geburtsdatum des Karl Friedrich Gundlach, Webermeister, * ... 1769, * Meiersberg (Kreis Anklam) 20. X. 1831. Stadtbausekretär Bassow.

Nr. 10. Helmrich.

Ergänzung gesucht für folgende Ahnentafel: 1) Christoph Johann Helmrich, Oberförster der Hessen-Rotenburgischen Herrschaft Plesse bei Göttingen, * Falkenberg (Reg.-Bez. Kassel) 21. VIII. 1704, * Holzerode (Reg.-Bez. Hildesheim) 11. IV. 1766. 2) Johann Georg Helmrich, Hessen-Rotenburgischer Amtsvogt des Schlosses Falkenberg, * ..., * ... ∞ ... vor 1696 3) Christine Elisabeth Schütz, * ..., * ...; ihr Bruder Johann Christoph Schütz war Bürgermeister in Rotenburg (Hessen), * 15. XII. 1720.
Kapitänleutnant a. D. Hoefer.

Nr. 11. Hoff. — Siebert. — Ölgarte. — Haferburg.

Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten: 1) Elisabeth Katharina Hoff, * Schraplau (Mansfelder Seekr.) 31. VIII. 1699, ▭ Alberstedt (Mansfelder Seekr.) 30. IV. 1747; ∞ Schraplau 10. V. 1718 Johann Christoph Edel, Gastwirt in Alberstedt. 2) Hans Jonas Hoff, Fleischer in Schraplau, * ..., * Schraplau 24. XI. 1729; ∞ Schraplau 31. VI. 1699 3) Barbara Magdalena Siebert, ~ Schraplau 21. VIII. 1681, * Schraplau 3. V. 1739. 4) Volkmar Hoff, * ..., * Eisleben ...; ∞ ... 5) ... 6) Gabriel Siebert, * ..., * Schraplau 8. VII. 1712; ∞ Schraplau 9. VI. 1673 7) Magdalena Haferburg, * Querfurt ... 1656, * Schraplau 3. V. 1739. 8) ... 9) ... 10) ... 11) ... 12) Christian Siebert, * ..., * ..., ▭ Schraplau 14. VI. 1669; ∞ ... 13) Barbara Magdalena ..., * ..., * Schraplau 22. XI. 1701. 14) Melchior Haferburg (Haberburg), Bürger und Seifensieder in Querfurt, * ..., * ...; 15)—23); 24) Andreas Sieber(t), gräfl. Mansfeldscher Hofkoch in Schraplau, * ..., * ...; ∞ Schraplau 12. XI. 1620 25) Anna Ölgarte, * ..., * Schraplau 5. X. 1626.
Dr. Ludwig Edel.

Nr. 12. Hornschu(c)h.

I. Angaben gesucht über einen am 24. VIII. 1848 in Coblenz geborenen und angeblich nach Amerika (Port Hawlook?) ausgewanderten Hornschuch.

II. Anhaltspunkte gesucht über das Vorkommen des Namens Hornschuch (Hornschuh) in Urkunden aus dem 16. Jahrhundert und früher, insbesondere Angaben über Vorfahren des Lehrers Valentin Hornschuch, * Groß-Tabarz (Thür.) 27. V. 1651, * Wellar (Rhön) 22. III. 1708. Willy Hornschuch.

Nr 13. Hückstädt.

Angaben über das Vorkommen dieses Geschlechtes, besonders im Kreise Franzburg (Reg.-Bez. Stralsund) erwünscht.
S. Otto Brenner.

Nr. 14. Käßbacher.

I. Nähere Mitteilungen erbeten über Wohnort, Schicksale und Todestag und -ort eines Fabrikanten Eduard Käßbacher.

II. Alle Angaben über Träger dieses Namens erbeten.
Max Käßbacher.

Nr. 15. Klier.

Nähere Angaben erwünscht über die Lebensdaten des militärisch-historischen Schriftstellers Franz August Klier (* ..., * 7. XI. 1816). Über seine Schriften vgl. Kayser's Bücherlexikon III. Teil, S. 358. Ingenieur Karl Klier.

Nr. 16. Knabe.

Gesucht die Eltern des Hans Knabe, * Pfaffengrün (Sachsen) ... 1652, * Oberreichenbach (Vogtland) 29. III. 1692; ∞ 24. XI. 1687 .... — Kirchenbücher in Pfaffengrün versagen.
Pfarrer Knabe.

Nr. 17. Koch. — Bierhals.

Gesucht die Vorfahren der Helene Susanna Koch, ∞ ... vor 1772 Johann Christoph Bierhals, 1757 Schullehrer und Organist am Spital in Rothenburg (Tauber).
Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 18. Krauß.

Gesucht alle Angaben über Schicksale und Verbleib folgender Personen, deren Eltern sämtlich bekannt sind:

I. Johannes Kaspar Krauß, * Königsberg i. Pr. 8. IV. 1696, 1726 Verwalter in Schlottenhof bei Eger.

II. Adolf Gottlieb Krauß, * Oberneuschönberg 6. IX. 1788, * ...; 1823 als Vizewachtmstr. beim Hus.-Reg. „Prinz Johann" in Borna entlassen, später Chausseegeldeinnehmer in Bernbdorf (Amtshauptmannschaft Borna).
Dr. Ingo Krauß.

Nr. 19. Lender.

Gesucht Eltern und Geburtsort des Johann Jonas (Johann Heinrich?) Lender, Kaufmann und Bürgermeister in Horn (Lippe), * Hilligsfeld (?) (Reg.-Bez. Hannover) um 1750. Sein Vater soll Obervogt in Hilligsfeld gewesen sein.
Dr. Arcularius.

Nr. 20. Ludewig.

Nähere Angaben erbeten über Herkunft, Eltern und Schicksale des Christian Gottlieb Ludewig, ev., * ..., * Wittenberg 24. XII. 1729; ∞ Wittenberg 29. VIII. 1702 Christiana Juliana Schmidt, Tochter des Sachs.-Weim.-Eisenachschen Vizekanzlers und Konsistorialdirektors Dr. Johann Philipp Schmidt. Seit 1707 ist er als Buchhändler in Wittenberg nachweisbar. Seit 1710 ist er zugleich in der städtischen Verwaltung tätig und wird 1727 1. Bürgermeister. Als 2. Bürgermeister hinterließ er bei seinem Tode eine bedeutende Münzsammlung, deren umfangreicher Katalog 1731 im Druck erschienen ist.
Gerh. Kayser.

Nr. 21. Ockert.

Geburtsort und -tag sowie Ahnen gesucht der Christiane Friederike Ockert, Tochter des Schneidermeisters Johann Christian Ockert in Mockau bei Leipzig, * ... V. 1805. Kirchenbücher in Mockau versagen. Dr. Grahmann.

Nr. 22. Ohly.

I. Alle Nachrichten erbeten über die Familie Ohly (Oly, Ohlt), besonders vor 1600.

II. Gesucht Todestag und -Ort des Christian Konrad Ohly, * Reiskirchen (Kreis Wetzlar) 7. I. 1771, 24. X. 1791 als Theologe in Gießen immatrikuliert, 1803 Kammersekretär des Grafen v. Leiningen in Westerburg.

III. Nachrichten erbeten über den Verbleib der Lebensbeschreibung des Pfarrers Johannes Ohly, * Hochelheim (Bez. Darmstadt) 18. VI. 1712, * Marienfels (Reg.-Bez. Wiesbaden) 2. VIII. 1792. Regierungsassessor Ohly.

Nr. 23. von Radecke u. ähnl.

Gesucht werden sämtliche Nachrichten, Bilder, Wappen usw. der Familie von Radecke (Radeke, Radke, Radtke, Rattke, Radicke, Radegk, Radker, Radkau).
Oberst a. D. von Radecke.

Nr. 24. Reiffarth (Reifert). — Lorbeer.

Wo leben Nachkommen des Karl Reiffarth (Reifert) (* 1823), zuletzt Pächter in Dreba (Reuß), und seiner Ehefrau Marie Rosine ...? Ein Sohn war verheiratet mit J. R. Lorbeer.
Lehrerin Horst.

Nr. 25. (von) Saher. — Vardi.

Nähere Angaben gesucht über die Eltern des Louis Ferdinand Eugenius Julius Saher, Bürger und Getreidehändler in Strehlen (Reg.-Bez. Breslau), * Winzig (Reg.-Bez. Breslau) 30. IV. 1809, ... 1874 *. — Saher war der uneheliche Sohn des Stephan Vardi, Direktors der französischen Magazine in Glogau, und der Karoline Wilhelmine von Saher auf Groß-Glogau (= Ober-Glogau bei Neisse?), * (Elba?) ..., * ...
Dipl.-Ing. Curt Adler.

Nr. 26. Schmidt. — Lüders.

Lebensdaten und Vorfahren gesucht des Johann George Schmidt, Böttchermeister in Wolfsburg (Kreis Gardelegen), * ... um 1734, * Wolfsburg 1. V., ▭ Heßlingen (Kreis Gardelegen) ... 1806; ∞ ... Juliane Charlotte Lüders, * ... I. 1744, * Wolfsburg 15. X., ▭ Heßlingen ... 1810. Beide sind seit 1765 in Wolfsburg nachweisbar.
Architekt Wilhelm Schmidt.

Nr. 27. Schragmüller.

Nähere Angaben erbeten über die Herkunft folgender Personen:

I. Thomas Schragmüller, * Möckmühl (Oberamt Neckars-

Digitized by Google

ulm) . . .; ∞ II. . . . 11. IX. 1608 Johanna Ropp von Sigelingen.

II. Friedrich Schreckenmüller, * Mühlbach (nicht bei Karlstadt und Salz) um 1600. Seine Nachkommen in Ochsenfurt und Eibelstadt haben sich Schragmüller geschrieben und sind katholisch geblieben.

III. Johann Konrad Schragmüller d. Ä., 1607 Pfarrer in Albsheim an der Eis (Reg.-Bez. Pfalz).

R. A. Schragmüller.

Nr. 28. Schwartz. — Holz. — Schweher.

Um Vervollständigung der Lebensdaten für folgende Personen wird gebeten:

a) Georg Sebastian Schwartz, Fleischhauer in Vohenstrauß, * . . . 1707 (?), * Vohenstrauß 14. XI. 1771; ∞ . . .?

b) Sebastian Holz, Schnitzer in Altdorf (Bez.-Amt Nürnberg), ▭ Altdorf 27. VIII. 1752, 74 Jahre alt; ∞ vor 1720.

c) Markus Schweher, Schnitzer in Altdorf; seine Tochter Ursula ∞ Altdorf 28. I. 1744 Franz Paulus Holz, Sohn des Sebastian Holz (vgl. b). Dr. Friedrich Bamler.

Nr. 29. Staude.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten:

1) Hugo Staude, Apotheker, * Samtens (Kreis Rügen) 14. III. 1859, * Leipzig 5. VII. 1889; ∞ Erfurt 25. IX. 1888 Marie Klavehn. 2) Christian Staude, Landwirt, * . . ., * . . .; ∞ . . . 3) Auguste Friederike Müller, *. . ., *. . . .

Curt Staude.

Nr. 30. Veit. — Höchstetter. — Hammerschmidt.

Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten:

1) Anna Regina Veit, ~ Geslau (Reg.-Bez. Mittelfranken) 8. X. 1682, *. . .; ∞. . . Johann Philipp Höchstetter, Apotheker in Weißenburg (Reg.-Bez. Mittelfranken), * 1678, * 1739. 2) Johann Veit, Pfarrer, * . . ., * Geslau 8. III. 1716; ∞ I. . . . 3) Maria Katharina Hammerschmidt (?), * . . ., * Geslau (?) um 1710. Die Kirchenbücher in Geslau versagen.

Oberstudienrat K. Kern.

Nr. 31. Volck. — von Bachoffen. — Thomas. — von Falkenhayn. — von Seherr. — von Saltza.

Ahnen erbeten für folgende Personen:

I. Anna Sabina Volck, Tochter des Dr. Johann Volck, Physikus, ∞ . . . 1635 Friedrich von Bachoffen.

II. Johann Thomas, Sohn des Michael Thomas, Ictus, Sachs.-Altenb. Geh. Rat und Kanzler, Herr auf Nauendorf, * Leipzig . . . 1624, * . . . 2. III. 1679.

III. Anna von Falkenhayn a. d. H. Faulsoppe, ∞ . . . 1606 Ernst von Seherr auf Lissen und Tillendorf (beide Orte Reg.-Bez. Posen).

IV. Magdalene von Saltza, * . . . 1604, ∞ 1636 Heinrich von Seher auf Weigmannsdorf (Reg.-Bez. Posen).

von der Lühe.

Nr. 32. von Walthern.

Nähere Angaben erbeten über Herkommen, Wappen usw. dieses Geschlechtes. Namensträger haben im 17. Jahrhundert auf dem Friedensberg bei Schellenberg im Berchtesgadener Land gesessen. Hauptmann a. D. Kruger.

Nr. 33. Weisel.

Nähere Angaben erbeten:

I. über alle Träger dieses Namens und den Ort ihres Auftretens.

II. über den Verbleib des (Georg) Michael Weisel, ev.-ref. (?), der 1732 mit dem Dampfer „Pink John u. William" von Rotterdam ausgefahren und im Oktober desselben Jahres in Philadelphia gelandet ist. Georg Gebhardt.

Nr. 34. Zachau.

Angaben erbeten über die Vorfahren und Nachkommen des Friedrich Wilhelm Zachau, Kantor an der Liebfrauenkirche in Halle und Lehrer des bekannten Komponisten Händel (* Halle . . . 1712). Angaben der Allg. Deutschen Biogr. und in Chrysanders Händelbiographie sind bekannt. Vikar Zachau.

Nr. 35. Ortsnamen.

Im Bürgerbuch von Frankfurt a. O. begegnen im 16. und 17. Jahrhundert folgende Ortsnamen, die mit den üblichen Hilfsmitteln nicht zu bestimmen sind:

Bennicke (632); Brensdorf (604); Budriß, Budrisch (590); Gartzsdorf (593); Greuenau i. Thür. (599); Groske (616); Halwe bei Sagan (606); Kislitz (590); Kescher (604); Kroge bei Lübben (596); Kutzkow bei Meseritz (667); Lenike bei Schwiebus (604); Lorzschow (596, 604); Münster i. St. Georgenthal (615); Necke (616); Niederfuhrn (679); Qwarkdebern (590); Schlede i. Schles. (682); Schonitz b. Logo (610); Schrampe i. Schles. (636); Schwentz b. Crossen (595); Sabenitz (623); Sakell, Sokell (656); Sulwen (628); Struchwitz bei Guben (622); Tieffberg (656); Wegese bei Storkow (649); Zembden bei Guben (604); Zehritz (692); Zerle (663). von Gebhardt.

Antworten auf die Rundfragen.

Agricola (Nr. 1797/1919).

I. Johannes Georgius Agricola, Baccalaureus Heidelberg 26. XI. 1583, Dr. med., war Physikus in Amberg (* 1617), II. Caspar Agricola, war 1629 Pfarrer in Weißenburg (Bayern) (Quelle: Verhandl. d. histor. Ver. v. Oberpfalz u. Regensburg 56, S. 51). Friedrich Bergho.

Böse (Nr. 42).

Lebende Träger dieses Namens in Weida (Thür.).

Sutor-Wernich.

Boy (Nr. 100).

Träger dieses Namens mehrfach erwähnt bei Darpe, Geschichte der Stadt Bochum (Bochum 1894).

K. A. Schragmüller.

Brüning (Nr. 323).

8. XI. 1719 heiratet in Flieth (Reg.-Bez. Potsdam) der dortige Küster eine Katharine Brüning (vgl. Kirchenbuch Flieth). Kurt Winckelsesser.

von Buck (Nr. 115.

Nikolaus von Buck wird 1415 Syndikus in Kiel, (Schwarze-Fehse, Die Stadt Kiel; Flensburg 1755, S. 63).

Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Burmann (Nr. 416/1920).

Peter Burmann, kurköln. Geheimrat und Kanzler unter den Kurfürsten Ferdinand und Max Heinrich, ∞ Gertrud Pallant. Aus dieser Ehe stammen Max Heinrich von Burmann, Weihbischof von Trier (* 1648, * 1685), und Johann Peter von Burmann, Bischof von Thermopolis und Weihbischof von Köln (1695). Über den ersteren vgl. Holzer, De Proepiscopis Trevirensibus (Coblenz 1845). Milz.

Ducherow (Nr. 259).

Die „Baltischen Studien" enthalten zahlreiche Nachrichten über Mitglieder der Familie Ducherow, auch für die Zeit vor 1550.

Dr. Transfeldt.

Eckenstein (Nr. 376).

Stammtafel einer schweizerischen Familie Eckenstein findet sich im Schweizerischen Geschlechterbuch, III. Band, Seite 118 (Baseler Ratsgeschlecht um 1560, ev.-ref.).

S. Otto Brenner.

Erckenbrecht (Nr. 374).

Georg Erckenbrecht aus Sinzheim, kurf. pfälzischer Rat, ∞ Katharina Kolb aus Rohrbach (* 1. VII. 1608), hat seiner Ehefrau ein Grabdenkmal auf dem Peterskirchhof in Heidelberg gesetzt (Quelle: Apographum Monumentorum Haidelbergensium. Heidelberg 1612.). Landesrat Reinbach.

Hoffmann (Nr. 377).

I. Gustav Friedrich Hoffmann, * Dobischau (Kr. Querfurt) 27. III. 1853, war 1872 Unteroffizier-Schüler in Weißenfels, später Landwirt.

II. Wilhelm Friedrich Hoffmann, * Zitschen (Kr. Merseburg) 19. XI. 1848, war 1871 Unteroffizier-Schüler in Jülich, später Knecht. Major a. D. von Lyncker.

Hottenroth (Nr. 379).

Träger dieses Namens im Adreßbuch von Kassel 1917.

Bibliothekar Dr. Lipke.

Hymen (Nr. 387).

Träger dieses Namens lebten um 1890 in Hagen (Westfalen), Trier und Umgegend von Bonn. Ernst Eschmann.

Kahle (Nr. 174).

Adam Kahle, Ratsmitglied und Vize-Wettherr in Elbing, ∞ Elbing 3. VII. 1714 Justina Roule.

Sutor-Wernich.

Kautz (Nr. 128).

Eine Familie Kautz besaß seit 1. I. 1862 das Gut Reinwasser im Kreise Rummelsburg. S. Otto Brenner.

Kreuter (Nr. 307).

Auf Grund der Akten der Familie Willröder in Erfurt, von 1406 an nachweisbar (Familien-Stiftung vom 16. VI. 1510), ergibt sich folgende Stammtafel:

Digitized by Google

Stephan Kreuter (auch Kräuter und Gruiter genannt)
„Oberst-Vierherr in Erfurt, ∞ ... Katharina Volgt (* Erfurt 8. VII. 1877)

Isabella ... 1606, * ... ∞ ...
Christina ... 1601, * ... ∞ ...
Martin ... 1630 *
Adam Obrist-Leutnant und jüngerer Bürgermeister in Erfurt ... 27. XII. 1666 † 5. VI. 1680 *
Johann Stephan ... 1606 *
Joh. Rudolf ... 1610 *
Anna Magdalena ... 1612 * ... ∞

Melchior Heinrich * 2. XI. 1633
Johann Melchior * 15. XI. 1637 ∞ ... von Keller
Johann Joachim * 1640
Benigna * 1643 ∞ ...
Martha Christine * 1653.

Gewerberat Kuchenbuch.

Lieck u. ä. (Nr. 351).

Michael Lykus, * Wittenberg (Ostpr.) 4. I. 1850, war 1871 Unteroffizierschüler in Jülich, später Müller.

Major a. D. von Lyncker.

Limpert (Nr. 177).

Johann Valentin Limpert, * Bibra 1769 als Sohn des * Schulmeisters Johann Ludwig Limpert in Wolfershausen (vgl. Schriften des Vereins für meiningische Geschichte und Landeskunde, XIII. Heft, Seite 71).

Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Moldenhauer (Nr. 1366/1918).

Johann Heinrich Daniel Moldenhawer aus Halle, Kaplan in Kreuzburg (Ostpr.), seit 1. IX. 1737 Kaplan an der deutsch-ev. Kirche auf dem Sackheim in Königsberg (Pr.), kam später nach Hamburg an die Domkirche (Quelle: Preußische Merkwürdigkeiten usw., Königsberg 1741, Seite 794). Kurt Tiesler.

Neander (Nr. 612/1916).

Gottfried Neander aus der Mark Brandenburg war seit 1681 Konrektor in Flensburg und 1695—1708 Konrektor in Kiel. (Schwarze-Fehse, Die Stadt Kiel, Flensburg 1755, S. 183).

Rechnungsrat Oskar Roux.

Rauhe (Nr. 32).

Vgl. über diese Familie die Jahresberichte des Altmärkischen Geschichtsvereins in Salzwedel, XII. Heft S. 41, und XXXVI. Heft S. 47. Müller-Staffelstein.

Rathke. — Plötz (Nr. 121).

Vielleicht Auskunft durch Kirchenbuchführer Plötz, Garnisonkirche Potsdam. von Gebhardt.

I. Michael Rathke war 1726 Kaufmann in Stralsund (Baltische Studien, Erg.-Bd. 1898, S. 264).

II. Peter Rathke war 1558 Sekretär in Rostock (Baltische Studien 12b, S. 24).

III. Plötz, Leichterschiffer in Ackermünde (Baltische Studien 21 b, S. 184). Dr. Transfeldt.

Richtsteig (Nr. 422).

Heinrich Richtsteig studierte Sommer 1670, Martin Richtsteig im Winter 1689 in Königsberg (vergl. Univ.-Matrikel).

von Gebhardt.

Scheer (Nr. 1321/1918).

Anton Scherer, Schneidermeister in Saarbrücken, ∞ Maria Martha ...; Töchter: a) Maria Barbara, * 1656, * Saarbrücken 24. XII. 1734; ∞ Saarbrücken 15. VI. 1688 Adolph Gustav Johann Winckelseß. b) Anna Margarete, * Saarbrücken 21. III. 1658. Kurt Winckelsesser.

Scheibler (Nr. 388).

7. X. 1732 werden in Lünern (Kreis Hamm) getraut Anna Christina Elisabeth Scheibler und ... Jellinghaus, ein Witwer (Quelle: Kirchenbuch Lünern). Dr. Riehm.

Schmidt (Nr. 389).

Nicht Sulzbach (Oberpfalz) kommt in Betracht, sondern Sulzbach in Baden, welches kirchlich zu Neckarburken gehörte.

S. Otto Brenner.

Stade (Nr. 193).

Hans Stade, Bürger und Schneider in Jena, „aus dem Lande Schwaben bürtig", ∞ Jena 18. XI. 1611 Anna Engelhart, Tochter des * Bürgers und Seilers Andreas Engelhart in Klein-Jena (Kirchenbuch Jena). Dr. Devrient.

Wilke (Nr. 286).

1649 besuchte Bernhard Johannes Wylaeus aus Werben (Altmark) das Paedagogium in Stettin.

Müller-Staffelstein.

von Würtzburg (Nr. 327).

Ein Schreiben des schwedischen Obersten Christian Ludwig von Würtzburg an das pommersche Hofgericht zu Greifswald von 1647 (?) befindet sich im 41. Bd. der Sammlung Vitae Pomeranorum (Universitätsbibliothek Greifswald).

S. Otto Brenner.

Zachau (Nr. 186/1920).

Karl Zachau, * in Schaudienen (Kr. Ragnit) ..., Angehöriger der 7. Komp. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1, wurde bei Amiens 27. XI. 1870 verwundet (Quelle: Gallandi, Geschichte des Gren.-Rgt. Kronprinz, II. Teil (1855—1869, S. 517).

Kurt Tiesler.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Diesem Heft liegt eine Zahlkarte zwecks Einzahlung von **Beitrag und Bezugsgeld 1922** aus dem Inlande bei; aus technischen Gründen muß die Zahlkarte der Gesamtauflage beigefügt werden, kommt also auch zu Mitgliedern und Beziehern, die ihre Zahlungen für 1922 schon geleistet haben; bei ihnen soll sie nicht als Mahnung gelten, falls sie nicht weniger, als ausgeschrieben werden mußte, bezahlt haben! Wir ersuchen um baldige Überweisung; die nach dem 1. März noch ausstehenden Gelder werden satzungsgemäß durch Nachnahme (auf Kosten des Restanten) erhoben werden. Für die regelmäßige Versendung der Zeitschrift ist die pünktliche Zahlung des Bezugspreises Vorbedingung. Für Mitglieder und Bezieher im valutastarken Auslande tritt zu den inländischen Sätzen ein Zuschlag von 300 %; wir bitten uns aus dem Auslande diese Summen (Beitrag mindestens 80 Mk., Bezug der Familiengeschichtlichen Blätter für Mitglieder 160 — Mk., für Nichtmitglieder 232.— Mk., bei der Ausgabe auf besserem Papier für Mitglieder 210.— Mk., für Nichtmitglieder 320.— Mk.) in Schecks auf eine deutsche Bank überweisen zu wollen.

2. Die **Beitritte im Jahre 1921** beliefen sich auf 327, übersteigen demnach um ein weniges die Zahl von 1920 (317). Auch für das Jahr 1922 scheint sich die Mitgliederbewegung günstig entwickeln zu wollen, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß die erhöhten Posttarife unsere Werbetätigkeit auf die Dauer schwer behindern. Immer mehr muß deshalb die Werbung von Mund zu Mund geschehen, besonders auch durch die Sonderzirkel.

3. Den unter „**Bekanntmachungen**" mitgeteilten Wünschen und Hinweisen unserer Verwaltung bitten wir größere Beachtung schenken zu wollen; viele Anfragen und Reklamationen würden hinfällig sein, wenn die „Bekanntmachungen" aufmerksam gelesen und beachtet würden.

4. Die **Versendung der Familiengeschichtlichen Blätter** erfolgt künftig durch die Druckerei, an die unsere Geschäftsstelle die Anschriften der Bezieher von Fall zu Fall weitergibt. Adressenänderungen bitten wir deshalb ohne Ausnahme nur uns selbst (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) mitteilen zu wollen.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte. E. V.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. Dezember 1921.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Dipl.-Ing. Hans Berg. — Dr. med. Theodor Dieck. — stud. arch. Otto Einkopf. — Buchhalter Heinrich Görne. — Fabrikherr Dr. ing. Anton Hambloch. — Buchhändler Ernst Hasenbalg. — Dr. phil. Friedrich Hornschuch. — Fabrikbesitzer Willy Hornschuch. — Polizeibeamter Heinz von Keitz. — Ingenieur Paul Lattolf. — Dr. med. Johannes Laurentius. — Kämmerer Bernhard Löfgren. — Bankbeamter Theodor Lübbing. — Margarete Freifrau von Marenholtz. — Max Reichel. — Gerichtsassessor Hermann Sabath. — Referendar Rudolf von Scheliha. — Karl Schellenberger. — Werner Schmidt-Scharff. — Bibliothekar, Stadtrat i. R. Georg Schwidetzky. — Pfarrer Dr. phil. Adolf Siegel. — Lehrer Michael Stemmler. — Bergwerksbureaubeamter Arthur Stoffregen. — Ministerialsekretär Otto Tabbert. — Kaufmann Karl Wölfer. — Bankbeamter Gerhard Wernicke. — Kaufmann Edmund Zenner.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarben: Student der Land- und Forstwirtschaft Udo von Alvensleben. — Regierungsrat Dr. jur. Friedrich Bach.

Verstorben: Regierungsrat Reinhart Bunsen. — Bergwerksdirektor Dr. ing. Rudolf Franke. — Kaufmann Adolf Scharf.

Aus technischen Gründen müssen in diesem Heft leider die Berichte unserer Sonderzirkel und das Verzeichnis der Eingänge für die Bücherei und die anderen Sammlungen ausfallen.

Digitized by Google

Wir bitten stets zu beachten:

1. **Alle** Brief-, Drucksachen- und Paket-**Sendungen** für die Zentralstelle, deren Archiv und Bücherei, und für die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter, auch wenn „Eingeschrieben" oder mit Wertangabe, sind **nur** mit der **Anschrift der Zentralstelle** (auch **ohne Zusatz** eines Personennamens, wie etwa „Zu Händen"): **Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89,** zu versehen; bei Zuschriften, die unter der Privatanschrift eines Vorstandsmitgliedes oder eines Beamten erfolgen, kann eine pünktliche Erledigung nicht gewährleistet werden.

2. **Alle Zahlungen** für Beiträge, Bezugsgelder u. dgl. sind nur an das **Postscheckkonto der Zentralstelle** beim Postscheckamt in **Leipzig Nr. 51228** zu richten, also **nicht** an die Privatanschrift des Schatzmeisters, auch **nicht** an den Verlag Degener. Bei allen Zahlungen ist anzugeben, wofür sie erfolgen, ob sie eine Rechnung oder eine Bestellung betreffen usw.

3. Der **Mindestbeitrag für 1922** beträgt **M. 20.—**, der jährliche **Bezugspreis der Familiengeschichtlichen Blätter** für Mitglieder der Zentralstelle **M. 40.—**, für Nichtmitglieder **M. 58.—**. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet M. 60.— für Mitglieder, M. 80.— für Nichtmitglieder. Für das valutastarke **Ausland** tritt ein 300%iger Zuschlag hinzu, sodaß der Beitrag M. 80.—, der Bezugspreis für Mitglieder M. 160.— und der für Nichtmitglieder M. 232.—, bezw. bei der Ausgabe auf besserem Papier M. 240.— für Mitglieder und M. 320.— für Nichtmitglieder beträgt. Zum Bezugspreis treten die Versandkosten, deren Höhe in der zweiten Hälfte des Jahres mitgeteilt werden wird.

4. **Allen Zuschriften ist als Ausgleich für die ersten Unkosten (Papier, Briefumschlag** usw.) **außer dem eigentlichen Porto 1 M. beizulegen;** die Postsendungen sind genügend zu frankieren; mit Strafporto belastete Postsendungen werden nicht angenommen. Auch **die** Briefe, die durch die Zentralstelle an bestimmte Empfänger weitergeleitet werden sollen, sind zu frankieren. Der Kostenersatz von 1 Mark und Porto ist auch dann beizulegen, wenn die Zentralstelle ersucht wird, Herrn X. eine bestimmte Nachricht mitzuteilen, sowie möglichst auch bei Einsendung von Rundfragen, da manche unmittelbar beantwortet werden können, andere Rückfragen nötig machen usw.

5. Zur Erleichterung der Ordnungsarbeiten in der sehr umfangreichen und immer wachsenden Registratur dient es, wenn bei allen Schriftstücken an der inneren Seite **ein unbeschriebener Heftrand von etwa 2 cm Breite** gelassen wird, und möglichst **Briefbogen in Quart- oder Foliogröße** verwendet werden.

6. Einsendungen für die Abteilung **„Familiengeschichtliche Bausteine"** sind unter Beachtung der für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine aufgestellten Grundsätze abzufassen und auf besondere Blätter einseitig zu schreiben, keinesfalls aber im Text von Briefen oder Postkarten mitzuteilen.

Die Berechtigung auf **unentgeltliche Veröffentlichung** von jährlich 40 Zeilen **Rundfragen** steht nur **den** Beziehern der Familiengeschichtlichen Blätter zu, die gleichzeitig Mitglieder der Zentralstelle sind.

7. Die **Geschäftsstelle** (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89, Haus der Deutschen Bücherei) ist für den Besuch wochentäglich von 11—7 Uhr geöffnet. Bei längeren Konferenzen, Besuch von auswärts usw. empfiehlt sich, Tag und Stunde vorher zu verabreden; **Fernsprecher 2615, 2626 und 19484.**

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Diesem Hefte liegen Titel und Inhaltsübersicht für Jahrgang 1921, sowie der Beginn des Personenregisters dieses Jahrganges und zwar für diejenigen Bezieher bei, von denen die durch die Hauptversammlung 1921 beschlossene nachträgliche Erhöhung des Bezugspreises 1921 (von 20 auf 30 Mark) gezahlt ist. Der Rest des Personenregister erfolgt aus Portorücksichten mit dem Februarheft.

In Kürze erscheint:

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben
im Verein mit Dr. Friedrich von Klocke und anderen Fachgenossen von
Dr. Friedrich Wecken.
2. erweiterte Auflage. **Preis: etwa 20.- Mark.**
Verlag Herrmann Degener in Leipzig.

Etwa 200 Seiten Kleinoktav mit mehreren Abbildungen im Text, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang.

Auszug aus dem Inhalt: Die Vereine für Familienkunde. — Aus der familiengeschichtlichen Bücherkunde. — Zeittafel zur Geschichte der deutschen Familienforschung. — Rechtliche Fragen. — Grundbegriffe und Grundsätze der Familiengeschichtsforschung (darin u. a. Arbeitsweise und Darstellungsformen; Gestaltung von Familiengeschichten; Vorbilder für Veröffentlichungen; Einrichtung eines Familienarchivs; Fachausdrücke und Fremdwörter, auch Standesbezeichnungen). — Quellen der Familiengeschichtsforschung. — Hilfsmittel zur Benutzung der Quellen. — Aus der Gesellschaftskunde. — Vererbungsfragen. — Wissenschaftliche Arbeit.

Bestellungen aus dem Kreise der Mitglieder und Leser erbeten an die

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig,
Straße des 18. Oktober Nr. 89.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch.
Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von S. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 58 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 40 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 80 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 60 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | Februar 1922 | Heft 2

Inhalt: Über vererbliche Kurzfingerigkeit. Von Dr. phil. Arthur Heller. — Die ältesten Bürgerlisten der Stadt Goslar. Von cand. phil. S. Steinberg. (Fortsetzung.) — Uneheliche Abkunft und ihre Kenntlichmachung in der Fachliteratur. Von Dr. Adolf von den Velden. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Über vererbliche Kurzfingerigkeit.

Von Dr. phil. Arthur Heller.

Es gibt eine ganze Reihe von Krankheiten, Krankheitsveranlagungen und Mißbildungen, von denen wir wissen, daß sie erblich übertragen werden. Zur ersten Gruppe gehören beispielsweise Kurzsichtigkeit, grauer Star, Nachtblindheit, Farbenblindheit, Taubstummheit, Schuppenflechte, Muttermäler u. a. m. Zur zweiten Gruppe rechnet man die Veranlagung zu Nerven- und Geisteskrankheiten, zu Gicht, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Basedowkrankheit u. a. m., und aus der Zahl der Mißbildungen, die erblich auftreten, seien hier erwähnt: Hasenscharte, Wolfsrachen, Einfingrigkeit, überzählige Finger, Kurzfingerigkeit (Brachydaktylie), Spalthand, Spaltfuß usw. Bekannt ist ferner die Erblichkeit nichtpathologischer Variationen wie Haarform, Haarfarbe, weiße Haarsträhne, Hautfarbe, Albinismus, Rassentypus, und dann sei noch der Habsburger Typus (dicke Unterlippe, vorspringendes Kinn) genannt, wohl das beste Beispiel der genealogischen Erblichkeitsforschung in Bezug auf anatomische Verhältnisse, — liegen doch authentische Bildnisse vor, die das Vorkommen dieses Merkmals seit mehr als 500 Jahren beweisen.

Über Brachydaktylie haben Farabee und Drinkwater eingehende Untersuchungen angestellt. Die kurzfingrige Familie, die Farabee studierte, lebt in Pennsylvanien, und Drinkwater berichtet über eine englische Familie, bei der sich diese Eigentümlichkeit sogar über sieben Generationen erstreckt. Farabees Familie gilt als der erste Fall, in dem die Vererbung nach den Gesetzen der Mendelschen Regel nachgewiesen erscheint. Auch bei der englischen Familie Drinkwaters wird das Vererbungsgesetz ziemlich streng befolgt: normale Nachkommen von Anormalen zeugen stets nur normale Kinder, — während diejenigen Anormalen, die normale Individuen heiraten, in ihrer Nachkommenschaft etwa gleichviel affizierte und nichtaffizierte Sprößlinge aufweisen.

Über das erbliche Vorkommen von Kurzfingerigkeit konnte ich nun auch in der Familie meiner Mutter Beobachtungen anstellen, die bisher unveröffentlicht sind, und darüber will ich hier einiges berichten.

In den vier ältesten Generationen, über die ich familiengeschichtliche Unterlagen besitze, wird nichts über das Vorkommen der Kurzfingerigkeit erwähnt. — Im Jahre 1811 verheiratet sich mein Urgroßvater mit Friederike Braun (* Gollnow 5. I. 1784), und von ihr wissen wir mit Bestimmtheit, daß sie ausgeprägt brachydaktyl war. Und während der Urgroßvater, seine Geschwister und deren Nachkommen sämtlich normal waren, haben seine eignen drei Kinder alle das Erbteil von der Mutter übernommen. Näheres erläutert die beigefügte Stammtafel, die auch die weitere Vererbung erkennen läßt. Die Nachkommenschaft der Friederike Braun betrug bisher 39 Personen, von denen 20 normal und 19 anormal sind. Man darf aus diesen zufälligen Zahlen natürlich keine falschen Schlüsse ziehen. Von den Anormalen sind noch sechs am Leben.

Wenn wir nun die IV. Generation der Stammtafel in Bezug auf die Kurzfingerigkeit als Paternalgeneration (= P) ansehen, dann ergeben sich für die erste Filialgeneration (= F) volle 100% Anormale, für die zweite 80%, während es in der dritten nur noch 29% sind. In der vierten Filialgeneration liegt bis jetzt noch kein einziger Fall von Kurzfingerigkeit vor; es war allerdings nach Lage der Sache auch noch keiner zu erwarten. Wenn das dominante Merkmal einmal verschwunden ist, tritt es in der weiteren Nachkommenschaft nicht wieder auf, und von den Anormalen der dritten Filialgeneration ist die Probe auf das Exempel noch nicht gemacht worden.

Wenn ich die Zahlenverhältnisse der Farabee-Stammtafel zum Vergleich heranziehe, bei der in den ersten vier Filialgenerationen die Werte nahezu genau die Hälfte (50 — 58 — 56 — 46%) betragen, so ergibt sich in den von mir festgestellten Zahlen für die entsprechenden Generationen (100 - 80 — 29 — 0%) eine starke Abweichung, die nicht recht zu der Mendelschen Regel stimmen will, — unsere Familie „mendelt“ scheinbar nicht, denn die Zahlenverhältnisse stimmen nicht zu den Erfahrungen über die Vererbung dominanter Merkmale. Man darf jedoch den Wert des zur Verfügung stehenden Zahlenmaterials nicht überschätzen. Wenn ich nun auch mit aller Bestimmtheit sagen kann, daß ich in meiner Statistik alle Familienmitglieder erfaßt habe, auch solche

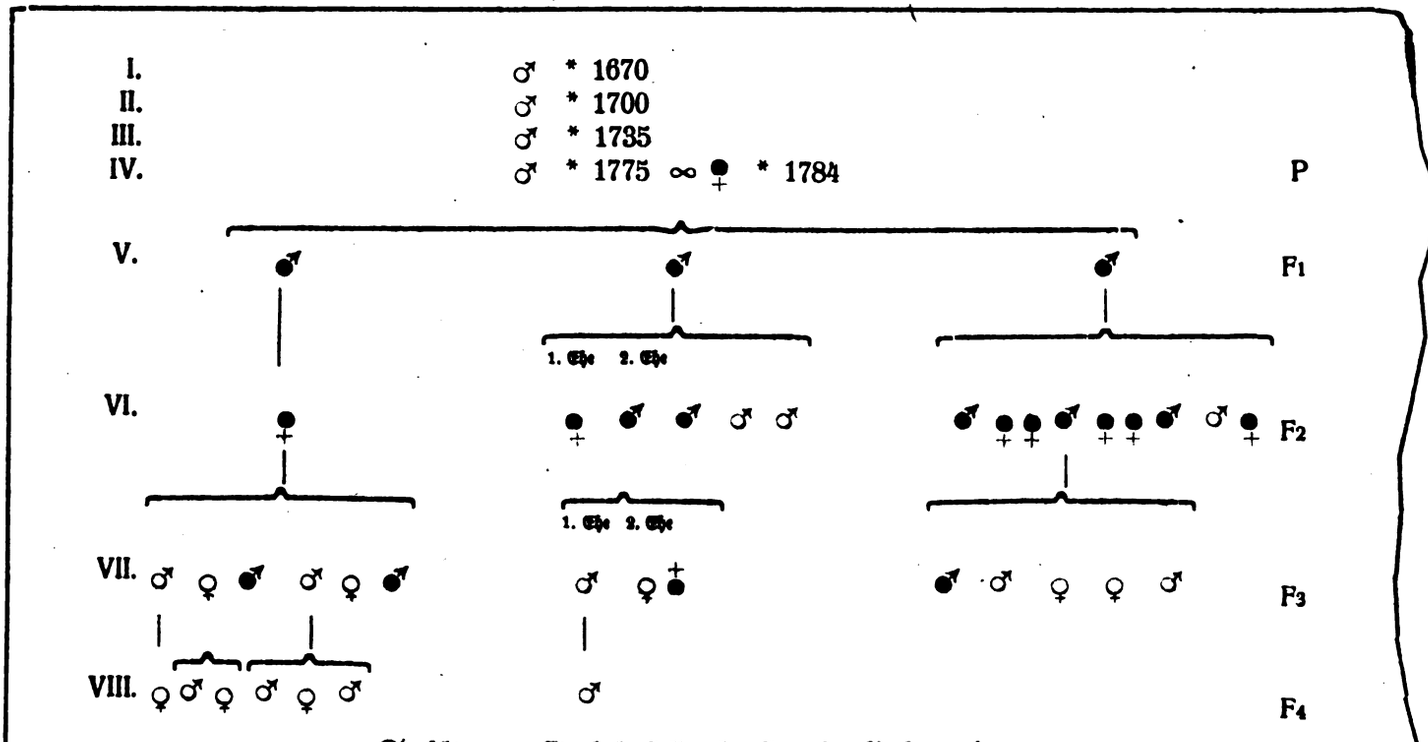
Digitized by Google

Kinder, die ganz jung verstorben sind, so entzieht es sich z. B. jeder Kenntnis, wie weit etwaige Fehlgeburten das Ergebnis verändern würden, und daß mehrere Aborte auch bei Anormalen unserer Familie vorgekommen sind, ist mir berichtet worden. Eine andere Fehlerquelle liegt in der Kleinheit des Zahlenmaterials begründet, bei dem sehr leicht starke Verschiebungen in den Verhältniszahlen eintreten können. Menschliche Familien sind im Vergleich zu Tier und Pflanze nur sehr klein, auch ist die Lebensdauer der Generation so lang, daß der einzelne Beobachter nur verhältnismäßig wenige Generationen untersuchen kann. Ein so günstiges Studienmaterial, wie es beim Habsburger Typus in Form von Gemälden und Münzen vorhanden ist, wird sich kaum jemals wieder bieten.

Immerhin sind Mißbildungen wie die Kurzfingerigkeit günstig auch für die Laienbeobachtung gelegen, da sie nicht zu übersehen sind und sich schon an der Hand des Neugeborenen nachweisen lassen, was wohl immer mit großem Interesse geschehen sein wird, denn man empfand das Kennzeichen als etwas ganz Besonderes. Ich weiß z. B., daß mir ein Onkel, der kurzfingerig ist, mit einem gewissen Stolz sagte, daß seine Tochter eine „echte H." sei, da sie die H.-Finger besitze, wie wir die kurzen Finger unter uns nennen. Es sei erwähnt, daß die Kinder aus verschiedenen Ehen eines Anormalen wieder anormal geworden sind, was aber nach dem oben Gesagten nicht überraschen kann. Das Röntgenbild einer kurzfingerigen Frauenhand aus der zweiten Filialgeneration füge ich bei, daneben das der Hand eines normalfingerigen erwachsenen Sohnes dieser Frau (Bild A). Der mitphotographierte Maßstab entspricht genau 10 cm Länge und 1 cm Breite.

Nach Drinkwater müßten wir eigentlich von Minorbrachydaktylie sprechen: der zweite Fingerknochen ist zwar klein, bleibt aber in allen Fällen selbständig. Wie die Abbildung zeigt, nimmt der Ringfinger der brachydaktylen Hände eine gewisse Ausnahmestellung ein; hier ist der mittlere Fingerknochen verhältnismäßig lang, dafür ist aber eine leichte Verkürzung des Mittelhandknochens eingetreten. Betont sei, daß alle Gelenke vorhanden sind. Vielleicht hat auch die Feststellung Interesse, daß die Zehen normal ausgebildet sind, im Gegensatz zur Farabee-Familie, bei der auch die Zehen die Verkürzung aufweisen. Die Entstehung der auffallenden Verkürzung der Finger glaubt man darin erblicken zu können, daß die Verknöcherung zu früh eingetreten ist, während bei einer normalen Hand die Enden der vorderen Knöchel lange Zeit knorpelig und im Wachstum bleiben, was erst mit etwa 20 Jahren aufzuhören pflegt.

Es macht nun den Eindruck, als ob die Kurzfingerigkeit in unserer Familie im Schwinden ist, nicht nur zahlengemäß, sondern auch nach der Art des Auftretens. Wenn ich es auch nicht mit Bild belegen kann, so weiß ich doch mit aller Sicherheit, daß bei der ersten Filialgeneration nur ein Fingergelenk vorhanden gewesen ist. Zwischen den beiden vorderen Knöcheln bestand eine knöcherne Verwachsung, und die Gelenkbildung fehlte an dieser Stelle. Bei meiner Mutter, die der zweiten Filialgeneration angehört, sind alle Gelenke vorhanden, und der anatomische Bau des Ringfingers nähert sich schon sehr dem Normalen. Bei einem Mitglied der dritten Generation sind gar schon zwei Finger normal ausgebildet. Ich kann also sagen, daß die Kurzfingerigkeit unserer Familie zuerst echte Brachydaktylie gewesen ist, dann Minorbrachydaktylie wurde, und daß auch diese jetzt im Schwinden ist. Ich kann natürlich nicht beurteilen, ob das vielleicht auch bei den schon mehrfach erwähnten anderen Familien auch der Fall gewesen sein könnte. Vielleicht ist auch die Minorbrachydaktylie der Drinkwater-Familie ursprünglich echte Brachydaktylie gewesen, und die von Drinkwater persönlich untersuchten Familienmitglieder gehören nur den jüngeren Generationen an.



Die schwarzen Symbole stellen kurzfingerige Personen dar.

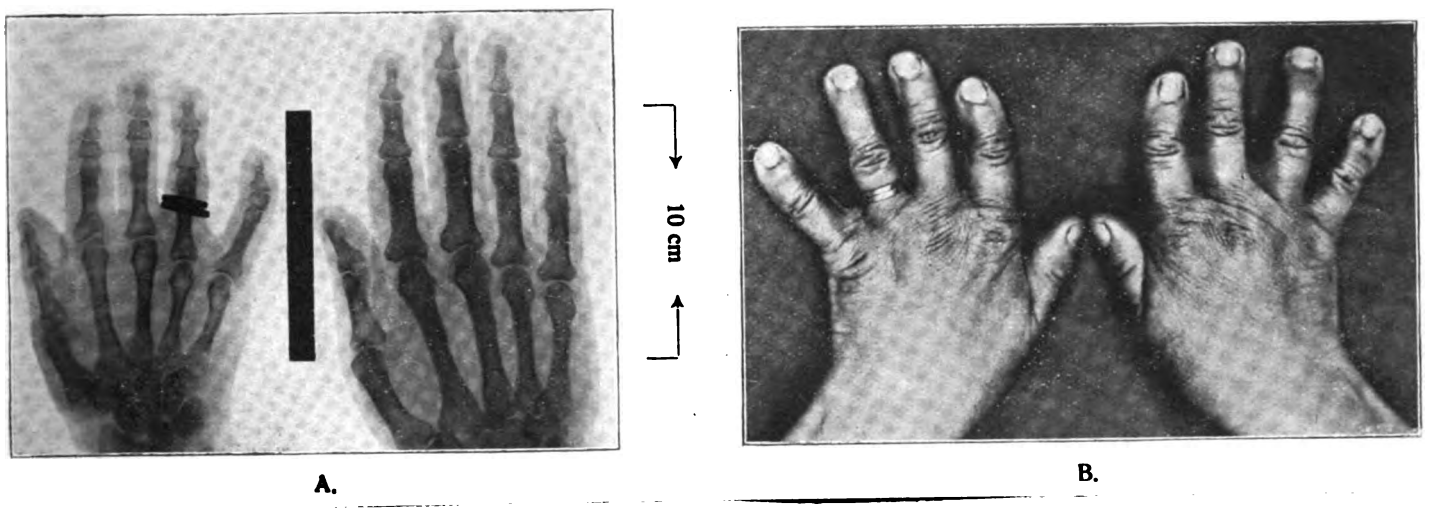
Digitized by Google

Drinkwater hat ferner beobachtet, daß die Kurzfingerigen auffallend klein sind. Er sagt, daß die anormalen Frauen etwa 5 engl. Zoll, die Männer etwa 8 engl. Zoll unter der Normalgröße bleiben. Ähnliches trifft auch bei uns zu, wenn auch nicht ganz in diesem Maßstabe. Aus alten Paß-Angaben kann ich das belegen. Ich berechne daraus die Größe für den kurzfingerigen Mann auf 162 cm, meine Mutter hat gar nur 152 cm, während ihre normalen Söhne 176—184 cm groß sind. Ein Zweig der Familie H., der von meines Urgroßvaters Bruder abstammt und somit von der Kurzfingerigkeit ganz unberührt geblieben ist, zeichnet sich noch heute durch ganz besondere Körpergröße aus, auch bei den weiblichen Personen; mehrere der Männer kommen den 2 Metern sehr nahe, — vielleicht darf man daraus einen Rückschluß auf die Größe der gemeinsamen Vorfahrenreihe ziehen!

Wenn nun auch die kurzfingerige Hand etwas plump und gedrungen erscheint (Bild B), so tritt doch irgendwelche nennenswerte Behinderung durch die Brachydaktylie nicht ein. Die Geschicklichkeit der Hand leidet ebenso wenig wie ihre Kraftentfaltung. So läßt sich z. B. beim Klavierspiel die Schwierigkeit des Oktavengreifens durch Übung überwinden, und zwei Männer der ersten Generation haben trotz echter Kurzfingerigkeit das Kupferschmiedehandwerk ausüben können.

Bedenklich wird die Kurzfingerigkeit wohl nur im Falle einer Heirat zwischen Kurzfingrigen. In der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift 1920, Nr. 45, wird aus den Veröffentlichungen des Carnegie-Instituts in Washington ein solcher Fall zitiert: das Kind aus einer solchen Ehe hatte überhaupt keine Finger und Zehen, und auch der übrige Knochenbau ist „nicht in Ordnung".

Man wird nun fragen, ob die obengenannte Friederike Braun wirklich die erste gewesen ist, bei der die Kurzfingerigkeit auftrat, oder ob sie diese Anomalie bereits von ihren Eltern ererbt hatte. Hier versagen meine Quellen. Ich kenne wohl die Namen und Todesdaten ihrer Eltern (Sattler Gottfried Braun, † Gollnow 1819 und Dorothea Braun geb. Wilke, † Gollnow 1827), aber leider fehlt mir die Kenntnis ihrer Geburtsorte, um weitere Nachforschungen anstellen zu können. Wenn aber (vielleicht in Pommern, etwa im Kreise Gollnow oder Stargard) Familien namens Braun oder Wilke existieren, die auch kurzfingerig sind, so wäre der Beweis doch noch zu erbringen, daß die Anomalität bereits ererbt war. Und sollte ein Leser dieses Aufsatzes mir darüber berichten können, so könnte ich auf diesem ungewöhnlichen Wege zu einer Ergänzung meiner Ahnentafel kommen. Jedenfalls würde ich Mitteilungen darüber (nach Krankenhaus St. Jakob in Leipzig) dankbar begrüßen.



A. B.

Die ältesten Bürgerlisten der Stadt Goslar.

Von cand. phil. S. Steinberg. (Fortsetzung)

Der II. und III. Band gehören inhaltlich zusammen. Beide sind rund 90 Jahre später geschrieben als der erste. Der II. Band stammt nach seiner Angabe aus dem Jahre 1434, der III. aus dem folgenden Jahre; genau läßt es sich nicht sagen, da die Zehnerziffern weggebrochen sind. Die Bände stammen von zwei verschiedenen Schreibern, deren Hände sich ziemlich ähnlich sind, deren Mundart sich aber scharf voneinander abhebt. Während der Schreiber von II. ein reines Mittelniederdeutsch schreibt, hat der von III. eine weichere und offenbare südlichere Mundart.

Beide Bände enthalten nach Kirchspielen geordnet die Namen der schoßpflichtigen Bürger mit einem zugesetzten Datum, das den Termin der geleisteten Zahlung vermerkt. Vielleicht sind beide Bände nur als Kladden benutzt, da wenigstens im III. Bande einer verschiedentlichen früheren Benutzung kenntlich sind. Wahrscheinlicher aber dünkt mich, daß solche Wachstafelbücher in dieser Zeit noch als Reinschriften verwendet wurden, oder daß vielmehr überhaupt nur diese eine Liste jährlich geführt wurde. Denn die Schoßregister auf Papier beginnen erst mit dem Jahre 1457, und das Vorhandensein älterer läßt sich nicht mehr nachweisen; auch spricht wohl dafür, daß diese Wachstafeln noch in ihrer Originalfassung sich erhalten haben, und daß auch die Papierregister kladdenartig geführt wurden.

Der II. Band ist sehr gut erhalten. Er besteht aus 8 Tafeln in der Größe von 39 × 18,7 cm. Der Deckel ist mit einem starken Lederrücken versehen, auf der Vorderseite ist in der Mitte ein umlegbarer Metall-

(s. Spalte 41)

Digitized by Google

[Seite 1 v.]

Assit ad inceptum sancta Maria. Amen.
Anno XXX quarto presens collectum et conscriptum in parrochia sancti Steffani[6]).

Tile Hedeken om[nium sanctorum][1])
vidua Wiltmans[2]) O [?]
Hennig Ghandersem m[a]r[tini][3])
vidua Roggen V s[olidos] p[uros] (Ka)[tharine][4])
Hans Schrader s[imonis][5])
Borneman O
Hermen Salegen mr
Hornig mr
Tile Boten mr
Snelrad O
Hennig Osterrot om[nium sanctorum]
Hinrek Honneger mr
jungne Temme[6]) mr
de olde Temme mr
uxor Hermen Simons[7])
Wiltman mr
Dransvelt om
vidua Roders om 1/2 f[erding]
Rolef Herce mr
Bertram Blume om
Hinrek Stover om
Syvert Kok om
Hermen Woldersen mr
Schenbengast mr
Pigge mr
Hinrek Bringup O+
Hans Lakenmeker mr
Halever mr
uxor Ostrems om
Wesseke van Dengte s[imonis]
Brant Brendeken mr
Stenberch mr
Hans Hercen mr
Clawes van Owen[8]) om
Glorigax et muliger mr
olde Aigenstad mr
Albrecht Henen[9])
Hinrek Stovener[10])
Ludeke Roleves et mulier om
Hennig bi der Gose et filius om
Sponig K[atharine]
Klumping K[atharine]
Heneke Brendeken om
Corner[11]) K
Clawes Piper O
jungne Aigenstad mr
Reneke Klockeman d
Hermen Berten mr
Hinrek Stogkhusen mr
Klapperne[12]) Alke K |||| s[olidos]
Spatkese K
socer Klumpingenß m 1/2 f[erding]
Vorslach mr
Albrecht Bugking K
Hennig Mans s[imonis]
Tile Temme mr
Heneke Egken et mater om
her Kluterman
Ludeke Boten .·. [?]
Lopesere et mater om
domus Olrekes Hoppeners

[6]) II.: (— — — X quinto Steffani) [1]) 1. November [2]) [Fehlt in III.]
[3]) 11. November [4]) 25. November [5]) 28. Oktober [6]) (Hennig Temme junior)
[7]) (uxor Hermen Arndes mr) [8]) (Clawes van Nauwen)
[9]) (Heynen) [III. hat meist -ey-, wo II. -e- hat] [10]) (Stover)
[11]) (Borner) [12]) (Klepperne)

[Seite 2 r]

Hans Wolters om
et pater
Hennig Schaper om
et filiga
Hans Rodershusen mr
vidua Dransveldes d
Grotehene om
et filigi
Harbekort ·.·
(Hennig) Raven mr
Vredeman mr
Tile Gherlach mr
Dobbelgris ·.·
Bertolt Egken O
Cort Stos mr
Jan Dreger om
Wolter Kolre[13]) s
Cort Dornten mr
Cimen[14]) Arndes mr
Hans Bubultsleve[15]) mr
filika Volkmars (||| s)
Tile Ker(k)berch mr
uxor Richtestiges mr
Horneberch mr
Heneke Jakoppes mr
Hageman mr
Drevs om
Hans Papen om
Cort Lantman s
Clawes Kerner mr
Hinrek Kolre mr
Plagemeger om
uxor Diderek Gro[p]ers
Tile Lochten mr
Hans Hunen mr
Tile (Kynen) om
Herme(n Clavensen) mr
Bernt (Wellingr)ot O
Hennig (Berning)rot om
Hinrek Roleves om
Rusak mr
Kempe mr
et mater
Alheit Aigeburs om | lot
Rubak [gestrichen]
Tile Egken om
Cort Sluter .·.
Hermen Kalbecht
et filius .·.
Ghirsberch mr
Tile Reneken om
Hennig Dulleberch s
mester Hese mr
Cort Oldenborp d
Cort Wiltman mr
et mater mr
domus Roskop 1 1/2 f
Vegeour mr
Olrek van Gilde om
Hinrek Papetran s
Hennig Tiling om
Bertol Grawehose om
Lechtenberch mr
et filika | lot (Ka)
Hinrek Percen[16]) om
et filigi
Detmer Stacis[17]) mr
et frater | f mr
et mater om |||| lot
Hinrek van Northuse mr
Merten Brostedde[18]) galli
Cort van Lengde .·.
Elre Kabbus mr
Sudborch mr
Hennig Moleman O
Krege si[monis]
vidua Grisellngres K |||| s
Hennig Scraber mr
Hinrek Stenberch s

[13]) (Koler) [III. hat meist -er, wo II. -re hat].
[14]) (Symon)
[15]) (Bunslen)
[16]) (Persen) [ähnlich im III. öfter].
[17]) (Stacius)
[18]) (Broste)

[Seite 2 v]

domus Leveken K
Winnigstedde mr
Hans Berten om
Stromeger mr
Bertolt van Gilbercem[19]) om
Hennig van dem Rode .·.
et mater
Boldewin Randewiges[20]) 1/2 f
Hans van Stendelle[21]) mr
Bilshusen mr
Cort van Hamellen mr
et mater [gestrichen]
Hennig Vredeman O
et frater X S p
Brant Hase mr
Tile Dalmes mr
Cort Hessen mr
Ludeke Wasenborre om
Heneke Eggerdes K
Hans Druben om
Hans Westval K
Cort Gherbrechtes 1/2 f mr[22])
Hinrek Klopper s
Heneke Korner s
et filius
et frater mr
Ghereke Langnejans om
O Cort Tiling O
Hans Wegener mr
Hennig Mense K 1/2 f
Hans Werners K
Alfid[23]) mr
et filius mr
Kort Giter O
Heneke Regel s
Hinrek Jans om
Tile Boden s
Slaggemulre mr
Heneke Stens
Hennig Bossen s
Ludeke Heideken mr
Tile Brandes mr
vidua Mumpeleres mr
Ludeke Lotzen om
Westendorp om
et filius V lot mr
Hermen Meger om
(et filia Engellum om)
Tile Grevemeger O
Hennig Grevemeger
O Tile Moring
et filika Kummendures K 1 lot
Hans Temmen mr
Hans Tilen mr
Hertman Spadebeke mr
et filigi
Heneman Prage mr
Meibom si
Heneke Grevemeger s
Hinrek Gerlages mr
Selhof om
(Cort) Tegetmeger mr
Hoger Erneken O
et muliger
Hildebrant Brendeken mr[24])
Clo(e)t mr
Ludeke Schaper d
Drevs Hebbewich om
et frater mr
et mater
Hinrek Schade mr
Hennig Grote O
Libbrecht .·.
Drehovet om
Hans Tilingnes .·.
Hennig Druben mr
Hennig Homester 1 lot mr
(A)lbrecht Mans mr
(Hi)nrek van Boklem .·.
(Di)derek Kalbech mr
Cort Dikmeger om
uxor Browers om [gestrichen] mr
(T)ile Hogers mr
(Lu)deke Tilingnes .·.
(Lu)deke Troten mr

[19]) (Gilbersem) [20]) (Randewes) [21]) (Stenle) [22]) (Wasenboerer)
[23]) [Fehlt in III] [24]) (Alfud)

Digitized by Google

bügel zum Tragen des Buches angebracht; dieses ist durch zwei Lederbänder zu schließen. Ferner befinden sich oben rechts auf dem Vorderdeckel zwei Lederstreifen zum Durchstecken des (noch vorhandenen) Stilus (= Schreibgriffel). Dieser ist 6,9 cm lang, mit breitem Ende zum Auslöschen und ohne jeden Schmuck. Das Wachs ist nicht durchlaufend eingestrichen sondern in zwei Hälften, die in der Mitte durch ein Querholz getrennt sind. Von dem Wachs ist auf fast allen Seiten mehr oder weniger abgesprungen; völlig erhalten ist nur Seite 2v. Leider ist nicht damit zu rechnen, daß der Prozeß des Abspringens beendigt ist; denn durch unzweckmäßige Aufbewahrung einiger Tafeln im Goslarschen Museum ist das Wachs bei diesen völlig ausgetrocknet und springt außerordentlich leicht ab.

Der III. Band ist ebenfalls vollständig in Buchform erhalten; er ist nur wenige Millimeter kleiner als der II. und gleicht diesem auch in der Einteilung der Wachsflächen. Der Lederrücken ist mit einem einfachen Ornament bepreßt. Schließen sowie eine Vorrichtung zur Aufnahme des Griffels fehlen. Dieser Kodex ist am vollständigsten erhalten; es fehlen nur wenige Stellen.

Da beide Bände inhaltlich fast völlig übereinstimmen, so haben wir nur den II. Band abgedruckt und in Fällen, wo dieser durch Abspringen des Wachses Lücken aufweist, diese aus dem III. Bande ergänzt. Diese Ergänzungen, sowie diejenigen Namen, die der III. Band mehr oder weniger hat, und die in den Anmerkungen aufgeführt sind, sind in runden Klammern gegeben. — Bei Unterschieden in der Schreibung sind nur die sprachlich bedeutungsvollen aufgeführt, nicht aber solche wie Schrader: Scrader, Ecke: Egken, Hene: Heyne u. a., die aus der Dialektverschiedenheit der Schreiber hervorgehen.

[Seite 3v]

Jako[bi]
vidua Po(ldes ½ f mr)
socer El(awes ½ f mr)
H(ennig Lascher mr)
T(ile Lascher mr)
d(omus Muller om)
(Tile Heydeken mr
Wedeghe Gravehase mr
Cord Bruns sy
Ludeke Luterdes om
et mater mr
Silvern sy
Grotejan om
Cord Osterrod mr
vidua Boteken mr
Cord Mitterp mr
Bosse Brune(ken mr)
uxor Hennig (Bruneken ½ f mr
Hinrek Robershusen (om)
et filigi[81])
Pigge .·.
Engnelhert Gutem om
Nachtegale O
Hermen Klensmet s
Hennig Osterrot mr +
Hans Heideken mr
Greteke Gronen mr |½ lot[82])
et mater
Werneke Schacht mr
Hennig Gruntsop[83]) mr
Ludeke Ghosseken mr
Arnt van Gilde om
Holtberch O
Hinrek Lubbeken mr
Ludeke Boteken mr (½ f)
et mater
Vrikke Eken om
et mater d
Hans Walen om
vidua Mullers || sp
Valeberch[84]) (mr)
(Heyne Bredenbek mr
Busse Schutte
Bernd Bock ·.·
Heneke Pavs mr
et pater mr
Bertolt Dikmeyger mr
et pater mr
vidua Harz···
Cord Reynoldus
vidua Standebreb[e-]·
Hermen Hagers
Tile Kerkhof om
Hennig Bokemuller ·.·
vidua Storrekes Ka
Rolef Dreger Ka
Fricke om
Tuping om
Sym[on] Tilken mr
et fil[i]a
Barkere mr)
Brig(enhagen) om
ux(or Mitter)pes mr
Alh(ei)t Hergetes s 1 lot
T(unse)l .·.
Vol(k)mer mr 1½ lot
de Riwekkessche |½ lot
Hermen Hampen mr
Ludbeger mr
mater (her) Giselers s
Koldenegel s
Tile Plogemeker mr
Hinrek Immenrot K
Merten Bokellem om
Ernst Godbeken mr
Megenberch mr
Hans Hessen om
Hinrek van der Molen mr
olde Roben[85]) mr
Stripe mr

[81]) [Fehlt in III.] [82]) (II lot) [83]) (Grumtsobe) [84]) (Salberch) [85]) (senior Robeyn)

[Seite 3r]

Ludeke Gogreven om
Weddege Griper om
vidua Bodenstens 1 lot K
Klingnebil mr
Heneke Lossteken mr
Hans Haringhusen mr
Schirensten K
domus Migen mr
Schingke om
Homman s
Tagke om
et mater
Hinrek bi der Linden mr
filike Roleves[86]) (1 lot)
Engnelhet ½ f K
Godbesschalgk mr
et socer K
Hinrek Nagel mr
uxor Krugmans
Engnelleke om
Cort Borgentrik om
Tile Drubeken om
Cort Gunre d
Hermen Barem mr
domus Sottellemes ½ f
Seffeke Gronen 1 lot K
Bok mr
Heneke Wichman mr
Bertolt Sogtignes[86]) mr
Grawehose
Hermen Wolder mr
Heneke Polde om
Hinrek Brandes mr
Ludeke Osterrod mr ½ f
Tile Luders mr ½ f
Cort Gherbrechtes ½ f mr
(Pige
Hans Hinpteken
Cord Beckerer
Hennig van me Robe
Ludeke Boten
Hinrek Wilhelm
Hinrek Wildeman
sexta feria ante Martini[87])

Dit[88]) schal Hinrek Wildevur hewen van dem schote, dat om togerekent wert:
||| m[a]rk van Hinreke Olrekes,
|||| m[a]rk ||½ f[erding] van Hanse van Iserde,
||| m[a]rk van Hermen van Dornten,
V f[erding] van Hinreke Plumen.
| m[a]rk schastu hewen van Hanse Were,
|| m[a]rk schastu hewen van Ludeke Tilingnes,
| m[a]r[k] van Hinrek van Bokellem, den ligt om Merten sin brober,
½ m[a]rk van Hennig Brendeken l,
|½ m[a]rk van dem borgermestre Wildevure l,
| m[a]rk d[e]n sulwen,
||| m[a]rk van Hermen Jordens,
||| m[a]rk van Hanse van dem Himteken, de schal Hans van Werle betalen dem olden,
|| m[a]rk van dem borgemeßtre Alvelde,
|||½ m[a]rk van Hinrek van dem Himteken.
Summa: XXX m[a]rk ½ f[erding][89])

Summa galli C m[a]rk ½ f[erding]
Summa simon XLIX mrk ½ f en q[uen]t[in]
Summa omnigum C mrk X½ mrk ½ lot
Summa mertini C mrk XLVI mrk XI lot
Dit wart Hinreke Wildevure gedan negebde halve m[a]rk unde twintich
Summa VII mrk II½ lot

Summa tota CCCC mrk XLVII mrk VI½ sol p[90])

[86]) (et filia Roleves)
[86]) (Sochtinges)
[87]) [5 Nov. 1435]
[88]) [Dieser ganze Absatz fehlt in III]
[89]) Richtig: 30 m 1½ f
[90]) Auch diese Summe ist falsch; der richtige Wert ist aber nicht genau zu ermitteln; für die Berechnung gilt: 1 m = 4 f = 16 l oder qu = 48 f

Digitized by Google

[Seite 4r]

Herbort Gos mr
Weddege Bruns mr
Hennig up dem Berge mr
domus Reger mr (1 lot)
Hennig Deneken s
Ghereke Schaper om
vidua Giters 1 lot
Cord Ildes om
et mater d
Hermen Post mr
Bote Buser mr
Heneman Kunteken d martini
Hencke Elerdes |–
Hanß Blemig om
et mater mr II s[olidos] p[uros]
Herman s[imonis]
Hennig Snuber[36]) O
de Grotehensche (III lot)
vidua Bisschers d
+ Ludeke up dem Berge om
(Werneke Lubers mr
Heyneke Becker O
Cord Voget
vidua Plonen 1 lot Ka
Blomenberch O
domus Jerstede 1 lot
uxor Haken mr
Jeske Brand | lot
vidua Singenwittekes mr
Brant Schap
domus Arnuoldis ½ f mr O
Hans Jerstede om
Bintreme O
Kerkhof om
Grashof mr
et fratres
junge Robeyn O
Ludeke Kley[n]smed mr
Claves Hilken O
Tile Bruns om)

Cesseke Lubers K[atharine] IIII s[olidos]
Heneke Plogemeker om
Tile Kruseken om
Tile Ildes (om) et frater mr
Homester Nig[enwerke][37]) mr 1 f[erding]
Cort Voge om
Ernneke Arendes mr
Borchert Hegker mr
filika Kerls[38]) mr IIII s[olidos]
Kassel mr
vidua Howenschildes 1 lot mr
Trul et filika mr
filika Swertkoppes[39]) IIII s[olidos] p[uros]
Heneke Griper mr
Olrek mr
vidua Bastberges om 1 lot
domus Walen
Wingkman mr
Ludeke Rudak et filika K[atharine] ½ f[erding]
(Langlum mr ½ [f]
Hans Franke mr
Hinrek Pansmed mr
Fricke Pansmed om
Hintze Smed mr
Lunger mr
Claves Bredenbek ½ f
Albrecht van der Helle mr
Hans Sleger
Hennig Mert mr
et filius mr
Hinrek Elbasen mr
Dedeke mr
et mater 1 lot mr
Heneke Stenbels mr
Hartwich om
vidua Robershusen om
Gheseke Ymenrod
filica in der Kalen 1 lot
Claves Kalen mr)

[36]) Snulver [37]) (hovemester Novi Operis) [38]) (Kerns) [39]) (Seseke Swartekop)

[Seite 4v]

Hennig Ussen O
vidua Weddegen mr
Hinrek Brauer mr
vidua Graveman 1 lot
Cort Dreger mr
filika Loden 1 lot K[atharine]
domus Wingkmans
Hertman Sagk mr
Cort Older om
Hetehant K II lot
Sangwel[40]) et filius om
Danhusen mr
vidua Hartwich mr
Iutteke Gereke mr
Bertold van Em(b)eke om
Bligbekker
Brand Hamester
Ludeke Klensmet mr
Elre mr
Cord Nigelant mr
et filius mr
Heneke Rober mr
et pater d
her Ebbrecht K ½ f
Paschebacg mr
Hans mit der Scrannen mr
Hans van Barem mr
uxor Elbassen mr IIII s p
Michchel Bolen mr
Hennig Grashof K
Ildehus mr
Hennig Heneken mr
Hans van Gottingne mr
Tile Groper mr
Hinrek Schagt K
Gherbrecht Stogk mr
vidua Trebers ½ f d
Tegetmeger mr
Cort Meger mr
filia Holtberges K
Hans Gherder ½ f II [lot] K
uxor Ghosemans III lot K

(Bertolt Dikmeger ½ f mr
Item IIII mr ½ f nomine Nertenwech
Item 1 mr nomine be Kemmerer)

Megentwich[41]) be gaf X s[olidos], os buchte ôt wer nicht gut, he ne hedde nicht vulgeban dar provet up.
IIII s[olidos] Bertold Swertekoppes.

Forencus [Marktgemeinde]

Hinrek Beme .·.
Berkevelt O
Werneke Kulen mr
Hans Elce K III lot
Hinrek van Sesen mr
Hinrek Segellekken om
Nettewech .·.
Hinrek Stover mr
Swertekop .·.
Cort Brechteshusen om
et mater om
vidua Romelbes ½ m[a]rk K[atharine]
Ottersben LX s[olidos] p[uros]
Kort van Bindere K
Hans Kok g[alli][42])
Bertolt Druden mr
Tile Ghosseken mr

[40]) (Sanwel)
[41]) [Dieser Absatz fehlt in III]
[42]) 16. Oktober

(Schluß folgt)

Digitized by Google

Uneheliche Abkunft und ihre Kenntlichmachung in der Fachliteratur.

Von Dr. Adolf von den Velden.

Unehelich Geborene hat es von jeher in allen Gesellschaftskreisen gegeben. In genealogischen Aufzeichnungen und Darstellungen sind sie bisher aber oft, wenn es sich nicht etwa um die Bastarden großer Herren handelt, mit Stillschweigen übergangen, oder ihre Abkunft ist geflissentlich verschleiert worden. Vor allem bei Ahnentafeln, die in der älteren Genealogie fast nur zum Zweck des Nachweises der Stiftsfähigkeit aufgestellt wurden, und bei denen die rechtsgültige Ehe sämtlicher Ahnen unumgängliche Vorbedingung war, sodaß also nicht verheiratete Vorfahren von rechtswegen darin gar nicht vorkommen konnten.

Die Ahnentafeln dagegen, die wir heute aufstellen, sollen meist der rein familiengeschichtlichen oder der Vererbungsforschung dienen. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nur die natürliche Abkunft im biologischen Sinn maßgebend sein kann, daß nichts Bekanntes verschwiegen werden soll, und daß, namentlich in Vererbungsfragen, eheliche und uneheliche Vorfahren völlig gleichwertig sind, und die einen genau wie die anderen in Betracht kommen.

Wir wissen von mehr als einem hervorragenden Mann, daß er außer der Ehe geboren ist, wie Leonardo da Vinci und die Generale York v. Wartenburg und Bülow von Dennewitz[1]). Die Mutter von Justus Liebig, dem großen Begründer der Chemie als Wissenschaft, war ein uneheliches Kind[2]); bei Vorfahren eines anderen bahnbrechenden Forschers des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Physik trifft das Gleiche zu, und nur ein Vorurteil der Nachkommen verhindert z. B. noch dessen Bekanntwerden. Bei zahlreichen, wenn auch nicht berühmten, doch höchst angesehenen Zeitgenossen und Personen unseres Verkehrs würden von einzelnen ihrer Vorfahren ähnliche Verhältnisse zu verzeichnen sein, die ja in der Natur des Menschen und nur zu oft in der drückenden wirtschaftlichen Lage des einzelnen begründet sind, und an denen der Nachkomme selbst völlig schuldlos ist.

Eine gründliche genealogische Forschung kann aber diese Dinge nicht kurzweg übergehen, schon aus kulturgeschichtlichen und biographischen Gründen. Es scheint daher nötig, für solche freien Verbindungen (Verhältnisse, liaisons), die zum Entstehen eines Nachkommen geführt haben, an der Stelle, wo bei Ehen ∞ mit Datum steht, ein besonderes Zeichen anzuwenden, schon um zu verhüten, daß die irrtümliche Annahme entsteht, Ort und Zeit des Eheschlusses seien nur noch nicht ermittelt, und daß vergebliche Arbeit auf das Suchen danach vergeudet wird. Auch ist deutliche Bezeichnung um so nötiger, als für die frühere Zeit die Annahme des väterlichen Familiennamens noch keineswegs Beweis ehelicher Abkunft ist.

Ich habe für die freie Verbindung den einfachen Bindestrich — (liaison) bisher verwandt, und schlage ihn zu allgemeiner Annahme vor.

Nachschrift der Schriftleitung. Wir stellen den Vorschlag Dr. von den Veldens zur allgemeinen Aussprache und bitten um weitere Vorschläge aus dem Leserkreise unseres Blattes. Gegen den vorgeschlagenen Bindestrich (—) kann das Bedenken vorgebracht werden, daß er sich nicht charakteristisch genug im Satzbild hervorhebt. In den „Deutschen Ahnentafeln" ist bei außerehelichen Verbindungen allerdings kein besonderes Zeichen verwendet worden, dagegen die fehlende staatliche bezw. kirchliche Sanktion durch das Wort „und" angedeutet. Vielleicht dürfte das schon genügen?

Beispiele: 1. (Eheliche Verbindung): Heinrich Möller, Bauer in Adorf, * Güsten 16. III. 1742, ✱ das. 28. XI. 1801; ∞ Bernburg 4. VII. 1768 Marie Schulze.

2. (Außereheliche Verbindung): Heinrich Möller, Bauer in Adorf, * Güsten 16. III. 1742, ✱ das. 28. XI 1801; und Marie Schulze usw.

[1]) Kekule von Stradonitz. Ausgewählte Aufsätze II, 79.

[2]) O. Praetorius in den Familiengeschichtlichen Blättern 1914, Tafel nach Sp. 67.

Kleine Mitteilungen.

Familienkunde in Amerika. — Unter dem Titel „Blue Book of Schuylkill County" hat Frau Ella Zerbey Elliott, die sich auch sonst um die Erforschung der Heimatgeschichte Pennsylvaniens verdient gemacht hat, während des Weltkrieges ein Werk veröffentlicht (Pottsville 1916, VI und 456 S.), in dem sie die Geschichte von einigen Pfälzer- und Hugenotten-Kolonien in Pennsylvanien von ihrer Gründung (Anfang des 18. Jahrhunderts) an bis etwa 1850 schildert, danach im 2. Teile eine genealogische Studie über ihre eigene, in hervorragender Weise an der Entwicklung jener Kolonien beteiligte Familie Zerbe(y) bis in die Gegenwart hinein gibt und diese Studie in einem 3. Teile des Werks durch Mitteilung einer Fülle genealogischen Materials über verwandte Familien erweitert. Es ist zweifellos erfreulich, zu sehen, daß in der jetzigen Zeit Deutschamerikaner ihrer fast 200 Jahre zurückliegenden Einwanderung gedenken und den Spuren ihrer Familie zunächst in der neuen Heimat, dann aber auch im deutschen Mutterlande nachzugehen unternehmen. Doch führt hierbei die genealogische Phantasie leider auf Abwege. Es mag ja sein, daß Zerbe, Zerbey, Zerwe, Zarva, Serbe, Serwitz, Surfaca, Servier, Sevier usw. sämtlich schlechte phonetische Wiedergaben desselben Namens sind; wenn aber ein Philip Sevier aus Paris, Christian Zarve in Mecklenburg, Wilhelm Zerbi in Spanien, Gabriel Zerbi in Verona ohne nähere Angabe des Verwandtschaftsverhältnisses, der Quellen und der Zeit (meist wohl um oder vor 1700) als zur selben Familie gehörig behandelt werden, wenn in der Einleitung ausgeführt wird, die Zerbes stammten von den „Serben" bezw. den „Servi" (!) in Skandinavien und Holstein (! — es ist irrigerweise hineingebracht die mittelalterliche Bezeichnung „servi" für die Slaven!) ab, so sind das ganz wilde Phantasien, die sich selbst widerlegen. — Immerhin scheint das aus Kirchenbüchern und anderen archivalischen Quellen Amerikas beigebrachte Material über die neuere Genealogie der Zerbes und ihrer Verwandten wohl zuverlässig zu sein. Leider ist kein Register der Familiennamen beigefügt, auch die Anordnung der Stammreihen ziemlich unübersichtlich, sodaß die Benutzung des Buches als Materialfundgrube sehr erschwert ist. Die Karten- und Bilderbeigaben wird man begrüßen, ebenso die Urkundenfacsimiles; in den Transscriptionen der letzteren sind aber namentlich die Familiennamen teilweise recht falsch gelesen. Das Werk ist als anfänglicher Versuch ganz lobenswert und als Materialsammlung für den Interessenten immerhin wichtig; das muß uns über manche Schattenseiten trösten. E. Müller.

Die **Buchhandlung Oswald Weigel** in Leipzig konnte Anfang dieses Jahres ihr 125jähriges Bestehen feiern. Dies Jubiläum bot erfreulichen Anlaß, daß dem neuesten Auktions-Katalog (Neue Folge 115), der 584 kostbare Drucke aus den verschiedensten Zeiten und Wissensgebieten für die am 14. und 15. März stattfindende Versteigerung anzeigt, auf 16 Seiten „Bausteine zu einer Geschichte der Familie Weigel"

Digitized by Google

aus der gewandten Feder Carl Alexander Grumpelts, derzeitigen Geschäftsführers der Firma, vorausgeschickt wurden. Die Familie stammt aus Böhmen, kam von dort 1654 nach Schneeberg, wo sie sich sehr ausbreitete, und ist seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Leipzig ununterbrochen nachweisbar. Hier trat sie mit einer Reihe der bedeutendsten Geschlechter in verwandtschaftliche Beziehungen, sodaß es eine überaus dankbare Aufgabe sein wurde, diese „Bausteine" zu einer umfassenden Familiengeschichte auszubauen, die wertvollste Beiträge zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte Leipzigs bieten würde. Daß unsere Zentralstelle schon jetzt bei Beschaffung des Materials helfen durfte, wird ausdrücklich und freundlichst anerkannt. Dr. W.

Oberammergauer Familien. — Bei Gelegenheit der diesjährigen Wiederkehr der Oberammergauer Passionsspiele mag ein Hinweis auf die Familien dieses merkwürdigen Dorfes angebracht sein. Haben doch die Träger der großen Rollen, besonders die Christusdarsteller Josef Mayr (1870/90) und Anton Lang (1900/22) eine fast planetarische Berühmtheit erlangt. Auch sind Oberammergauer Familien, die sich mit dem Vertrieb (in Oberammergau sagt man: Verlag) der Arbeiten der heimatlichen Schnitzkunst befassen, seit langem in Deutschland und im Ausland bekannt; schon im 18. Jahrhundert haben Oberammergauer in Schweden, England, Spanien persönlich Niederlassungen betrieben.

Literarisch existiert über die Oberammergauer Familien mancherlei: angefangen von den „Monumenta Etalensia" (Monumenta Boica Bd. VII) finden sich in der speziellen und allgemeineren Literatur zahlreiche Hinweise. Eigene Kapitel widmen ihnen Daisenberger in seiner „Geschichte des Dorfes Oberammergau" (Oberbayr. Archiv Bd. 20) und Hermine Diemer in „Oberammergau und seine Passionsspiele" (2. Aufl. München 1910). Beide gehen auch auf die erste Blütezeit Oberammergaus ein, die derjenigen der Schnitzkunst und der Passionsspiele lange vorausgeht. Seit dem 14. Jahrhundert sicherten fürstliche Privilegien den Oberammergauern die Bewerkstelligung des Transports der von Venedig nach Augsburg rollenden Frachten für die Strecke Partenkirchen—Schongau sowie ihre Stapelung im Dorfe. Damit gelangten zahlreiche Familien zu Wohlstand und Ansehen, es entstand eine Art Klein-Patriziat. Die einst so einflußreichen Familien Eyrel und Faistemantl sind mittlerweile ausgestorben, die Rutz (Ruez) und Zwink wirken heute noch im Dorfe. Die Zwink sollen aus der Schweiz stammen; an dieser unverbürgten Tradition ist zum mindesten so viel richtig, daß ehedem bei dem starken Handelswesen in Oberammergau ein Fremder leichter seßhaft geworden ist, als in zahlreichen anderen bayrischen Dörfern.

Freilich, wenn erst einmal die Zeit für ein „Oberammergauer Geschlechterbuch" gekommen sein wird, werden seine Bearbeiter auf große Schwierigkeiten stoßen. Was die Gemeinde an Dokumenten aus der frühesten Zeit bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts besaß, fiel um 1815 einem Brande des Rathauses zum Opfer. Auch die drei Pfarregister sind nicht mehr, wie Daisenberger a. a. O. angibt, von 1613 an, sondern nur noch von 1762 lückenlos vorhanden. Aus der früheren Zeit finden sich nur noch ein Taufbuch- und ein Trauungsbuch-Fragment. Das Taufbuch, das die Jahre 1655—1703 umfaßt, enthält die im Nachfolgenden mitgeteilten Namen.

In dieser Aufstellung fehlt der heute wohl bekannteste Oberammergauer Name Lang. Dafür begegnet er in der gleichen Zeit in dem Trauungsbuchfragment. Hierzu ist zu sagen, daß gegenwärtig wohl noch Nachfahren der um 1680 auftretenden Familie Lang leben; daß jedoch die überwiegende Mehrzahl der Oberammergauer Langs den um 1740 eingewanderten Josef Lang (* Birnbaum bei Trauchgau 1704) zum Stammvater haben, von dem seit 1741 über 120 Nachfahren im Mannesstamme geboren wurden. Im übrigen drängt sich dem Freunde Oberammergaus an der nachfolgenden Aufstellung besonders der orthographische Radikalismus auf, mit welchem im 19. Jahrhundert, hier wie auch anderswo, die ursprüngliche Schreibweise der Familiennamen von den Volksschullehrern „bereinigt" worden ist.

Die Zahlen bedeuten die Seiten des Taufbuches. Bei den Eltern, die eingesessene Oberammergauer waren, ist diese Tatsache hier und da durch den Vermerk: „ex pago" besonders betont.

Abertshauser 3, 17;
Ainhauß 1a, 3;
Albel 1;
Arnold 7;
Auer 1, 15, aus Unterammergau: 1, 4, 6, 9, 12;
Pauhofer (von Hagn?) 9, 15;
Peher 12;
Perckhofer 17;
Pertl 9;
Bickhel (aus Lenggrieß) 1;
Bromberger (Promberger) 7, 13;
Pedler 7;
Echtler (Aechtler) 1, 12, 17;
Ederle 2a, 9, 16, 19;
Ehrhardt (aus Wäldle, Pfarrei Kohlgrub) 3, 12;
Eurl (Eyrel) 1, 7, 10;
Faistemantl 7, 9, 17;
Veit (aus Altenau) 10, 17;
Felber (aus Farchant) 15;
Finckh (aus Partenkirchen) 13;
Fischer (Ulrich) 10, 19;
Fischer (Oberkoch im Kloster Ettal) 12;
Fridl (aus Kohlgrub) 15;
Gastel 2, 13, 19;
Gebhardt 2, 12;
Gebl (aus Ohlstatt) 12;
Gißer (aus Hall in Tirol) 13;
Gindthardt 19;
Gläggl 9;
Häckh (aus Kaltenbrunn) 3, (aus Ettal) 15;
Hagele (aus Nassereith) 3;
Härtel (aus Garmisch) 2;
Hilpolt (aus dem Rammerhoff im Graswangtal) 12;
Hölderich 2, 12;
Hohenleiter (aus der Aschau) 17;
Kaiser (Sohn eines Floßmanns aus Wolfratshausen a. Isar) 7;
Keller 18;
Kerele 2a, 3, 12;
Khrapt (aus Praittelang) 7;
Kling 9;
Knilling (aus Garmisch) 9;
Krazer (aus Saulgrub) 17;
Kriegel 1, 7;
Leis (aus Höhrdorff) 9;
Leupoldt 1;
Linder 6, 12;
Mair (aus Tölz) 18;
Mangoldt (aus der Graßwang) 7;
Miller (aus Grafenaschau) 3;
Nay 1, 2a, 7, 16;
Niggel 7;
Osterrieder 1, 1a, 3;
Rainer 6, 13;
Reichart 3;
Resle 2;
Riedhoffer (aus Modling in Oesterreich) 7;
Rieger (Judex; aus Mühldorff) 9;
Ruez 2, 4, 13, 15, 17, 20;
Saal 9
Saam 13, 15, 18;
Schiet 3;
Schnaiter 3, 9, 12;
Schor 2;
Schorn 13;
Schradt (aus Farchant) 3
Schwabögger (Swabeck) 2, 2a, 11;
Sep (aus Schongau) 17;
Seuz 23;
Sprenger 12, 17, 18;
Starff 1, 12, 17;
Stickhel 2, 17;
Streitel 1, 2, 12, 18;
Ströbl 12;
Wagner 2, 2a, 17;
Watzeman 2a;
Weisenbacher 6;
Wolfart 3, 17;
Zwinckh 2a, 15, 17. Dr. Hans Rueberer.

„Wir legen unseren Nachkommen ans Herz, nicht abzulassen von dem Bestreben, die schriftlichen und anderen Zeichen und Denkmäler des Lebens und Wirkens ihrer Vorfahren zu erforschen, zu sammeln und zu erhalten. Das Geschlecht ehrt dadurch sich selbst und seine Vergangenheit." (Hausgesetz des gräflichen Hauses Giech vom 5. März 1855.)

ALA.
Ernste Ahnenforscher beteiligen sich am Ahnenlistenaustausch!
Drei Sammlungen sind im Umlauf.

Digitized by Google

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen†).

Rudolf Bünte, Bausteine zu einer Geschichte der Familie Bünte. Elmshorn 1921 (Geschenk vom Verf.).

Friedrich von Dalwigk, Geschichte der von Dalwigk, Heft 2. 1921 (Geschenk vom Verf.).

***Wilhelm Frels**, Einheitskatalogisierung, Einheitsbibliographie und Deutsche Bücherei. Leipzig 1921.

Gedenkschrift zum 200jährigen Weihejubiläum der Altstädter Kirche in Erlangen. Erlangen 1921 (Geschenk von Gustav H. Lucas).

***Eduard Gmelin**, Stammbaum der Familie Gmelin. München 1922.

C. A. G[rumpelt], Buchhandlung Weigel 1797—1922. Bausteine zu einer Geschichte der Familie Weigel (Sonderdruck aus O. Weigels Auktions-Katalog N. F. 115).

***Wolfgang Jungandreas**, Geschichte der altenburgischen Familie Jungandreas. Emden 1921.

***Fritz Lenz**, Menschliche Auslese und Rassenhygiene (= Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene Bd. II). München 1921.

Ernst Machholz, Über den Ursprung der heute in Schadeleben, Königsaue und Predel ansässigen aus Anhalt stammenden Familie Schoch. Magdeburg 1921.

***Ernst von Oidtman**, Ältere Stammreihe und ältere Siegel des Geschlechts Raitz von Frentz (= Neue Beiträge zur kölnischen Geschichte I). Bonn 1921.

***Fritz Rörig**, Der Markt von Lübeck. Leipzig 1922.

***Gustav Westberg**, Deutschland und das Baltikum. Hamburg 1921.

Rudolf Dimpfel: Biographische Nachschlagewerke. Adelslexika, Wappenbücher. Systematische Zusammenstellung für Historiker und Genealogen. Leipzig: Wilhelm Heims 1922. (IV) u. 128 S. Geh. 39.50 Mark.

Das ohne Zweifel große Bedürfnis nach einer systematischen Übersicht über biographische Nachschlagewerke hat den Verfasser, Sohn des vor drei Jahren verstorbenen verdienstvollen stellvertretenden Vorsitzenden unserer Zentralstelle, veranlaßt, die ihm erreichbaren Büchertitel zu sammeln. Die Frucht seiner Bemühungen während acht Jahren ist das vorliegende Buch, das kurz vor Weihnachten 1921 ausgegeben wurde. Sein Inhalt ist in zwei Teile gegliedert: der erste umfaßt die allgemeinen Sammlungen, Adels- und Wappenbücher, genealogisch-heraldische Periodica, Bibliographien, sowie die einschlägige Literatur nach Standes- und Berufsunterschieden (Dichter, Gelehrte, Lehrer und Schriftsteller; Juden; Juristen; Künstler; Mediziner und Naturwissenschaftler; Militär[st]; Theologen); der — dreimal umfangreichere — zweite Teil weist in einem Alphabet örtlich [und landschaftlich] begrenztes Schrifttum nach. Das Bedürfnis nach Hilfsmitteln, wie Rudolf Dimpfel mit seinem Buche ein solches geschaffen hat, ist, wie oben schon gesagt, ohne Zweifel vorhanden, und eben so sicherlich wird es sich viele Freunde erwerben, denen durch seinen Gebrauch erstmalig der Zugang zu bisher unbekannt gebliebener Literatur erschlossen wird. Für jede solche Förderung müssen ja unsere Fachkreise dankbar sein. Sie müssen diese Dankbarkeit aber weiterhin auch dadurch beweisen, daß sie das Buch eigentümlich erwerben; es vorübergehend aus einer Bibliothek zu entleihen, damit ist dem Benutzer nicht gedient; Bücher solcher Art muß man ständig in greifbarer Nähe haben. Nur dann macht man sich selbst ihren Inhalt ganz zu Eigen; nur dann aber ist man in der Lage, auch seinerseits an der Verbesserung und Vervollkommnung späterer Auflagen mitzuwirken. Es erübrigt sich hier, Einzelheiten zu kritisieren; wer selbst jemals sich an bibliographischen Arbeiten versucht hat, weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer eine restlose Vollkommenheit gerade auf diesem Gebiete zu erreichen ist. Aber einige „Anregungen" möchte ich mir doch gestatten: einmal bei der künftigen Neubearbeitung ganz einheitlich bei den Ortsadreßbüchern die erste Ausgabe anzugeben (unschwer durch Befragung der städtischen Bibliotheken oder dergl. festzustellen), sodann die Preisangaben fortzulassen (was können diese heute noch beim ständigen Schwanken bieten?), und endlich: systematisch die Bestände und besonders auch die Hilfsmittel der Deutschen Bücherei heranzuziehen. Dem Verfasser ist es als Leipziger doch recht leicht gemacht, diese einzigartige Büchersammlung auszuwerten, die wahrlich nicht unberechtigt den Anspruch erhebt, die Zentrale für deutsche Bibliographien werden zu wollen! Und deshalb hätte sie auch verdient, im Vorwort neben der Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken genannt zu werden!

Archivar Dr. Fr. Wecken.

Ernst Joachim und Melle Klinkenborg: Familiengeschichte des Gräflich Finck von Finckensteinschen Geschlechts. 1. Teil: Darstellung und biographische Nachrichten. Berlin: Gyldendalscher Verlag 1920. VIII und 465 Seiten mit 6 Stammtafeln und 71 Tafeln in Lichtdruck. 85.— Mark.

Dem Fleiße zweier angesehener Archivbeamten (Joachim bis vor kurzem Direktor des Königsberger Staatsarchivs, Klinkenborg jetzt als Nachfolger Paul Bailleus Direktor des Geheimen Staatsarchivs in Berlin) verdankt ein altpreußisches Adelsgeschlecht die Darstellung seiner Familiengeschichte, schon mit dem uns bisher vorliegenden ersten Teil ein Werk von nicht geringem Werte. Seit 1907 befand sich die Familiengeschichte in Bearbeitung, nachdem die Kosten der erst nach zwölf Jahren zum Abschluß gekommenen Forschungen sichergestellt waren; auf das gewissenhafteste sind alle in Betracht kommenden Quellen benutzt worden. Naturgemäß mußte dies eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, zumal durch den an erster Stelle genannten Herausgeber auch viel in ausländischen Archiven gearbeitet wurde, um über die Herkunft des Geschlechts, das der Überlieferung nach aus den österreichischen Staaten stammen sollte, Klarheit zu schaffen. Dies ist nicht gelungen, im Gegenteil: die geschichtlich beurkundeten Anfänge konnten in Altpreußen nur bis 1451 zurückverfolgt werden, als ein Michael, der nachweislich älteste Stammvater, wohl identisch mit einem gleichnamigen Finck, der auf Roggenhausen im alten Amte Neidenburg gesessen hat, vorkommt. Nach seinem um 1478 erfolgten Tode erscheinen seine beiden Söhne Albrecht auf Roggenhausen und Matz auf Seewalde, Begründer der zwei nach ihnen genannten Hauptstämme der Familie. Dem Stamme Seewalde gehörte auch Albrecht Konrad (* 1660) an, der für seine Verdienste in der Schlacht bei Malplaquet (11. IX. 1709) vom Kaiser am 4. II 1710 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde; seine Nachkommen haben — bis in die jüngste Vergangenheit hinein — die nächsten Beziehungen zum Preußischen Königshause gehabt; nicht wenige haben ihre Treue zu diesem mit dem Tode auf den Schlachtfeldern besiegelt, wo nur immer preußische Truppen gefochten haben. — Die Darstellung ist auf Veranlassung des von der Familie gebildeten Familiengeschichts-Komitees in genealogisch-biographischer Form erfolgt, die die Schicksale der einzelnen männlichen Familienmitglieder der Reihe nach behandelt. So ist es leider, abgesehen von einzelnen Stellen, nicht möglich gewesen, die Geschichte des Geschlechtes als Ganzes zur Darstellung zu bringen, was die Herausgeber als Historiker, die einen überreichen Stoff zur Verfügung hatten, sonst wohl sehr gereizt haben würde; wie ja auch die neuzeitliche Genealogie für eine „Familiengeschichte" eines solchen Geschlechtes mehr als eine Sammlung von Biographien verlangen kann. Diese letzteren sind, soweit es sich um noch lebende Familienglieder handelt, von diesen teils selbst verfaßt, teils ergänzt worden; eine gewisse Ungleichmäßigkeit in der textlichen Fassung dürfte darauf beruhen. Lebensgänge der Frauen und Töchter sind nicht gegeben; ein Register der eingeheirateten Frauen ist aber vorhanden, ebenso eins der Familiengüter. Vorzüglich sind die 71 Lichtdrucktafeln aus der bekannten Kunstanstalt Albert Frisch. Die beigegebenen Stammtafeln würden sicherlich an Übersichtlichkeit gewonnen haben, wenn durchweg Personen einer Generation auf dieselbe Zeile gesetzt wären; daß dies nicht geschah, ist ein leider häufig zu beobachtender Übelstand, der immer wieder beweist, daß der Satz von Stammtafeln nicht Sache einer jeden Druckerei ist, selbst wenn sie im übrigen einen solch sauberen Druck und gutes Papier liefern kann, wie bei dem vorliegenden Buche.

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

[Ludwig Freiherr von Welser:] Die Welser. Des Freiherrn Johann Michael von Welser Nachrichten über die Familie für den Druck bereitet. Nürnberg: G. P. J. Bieling-Dietz 1918. 2 Bände XI und 797 S., V und 372 S. 4°. Geh. 30 Mark.

Die Welser gehören zu jenen alten Geschlechtern, in denen aus Stellung und Überlieferung heraus Familiengeschichte seit Jahrhunderten Heimstätte hatte. Schon aus den Jahren 1536 und 1537 liegen belangvolle Zeugnisse über Bemühungen der

†) Sämtliche Neuerscheinungen, d. h. solche aus dem laufenden und dem letzten Jahre, werden künftig an dieser Stelle aufgeführt werden, ohne Rücksicht, ob es sich um Ankäufe, Geschenke, Besprechungsexemplare oder lediglich um bibliographische Feststellungen handelt. Nur die Zugänge an älteren Druckschriften werden auch weiterhin unter den geschäftlichen Nachrichten der Zentralstelle nachgewiesen werden.

** — Besprechungsexemplar zur Verfügung unserer Mitarbeiter; über die mit * bezeichneten ist schon verfügt.

Digitized by Google

Welser um ihre Genealogie vor, Bestrebungen, für die selbst ein großer Humanist wie Konrad Peutinger sich gewinnen ließ (wie an anderer Stelle dieser Blätter noch besonders gezeigt werden soll). Und weiter im 16., aber ebenso auch im 17., 18., 19. Jahrh. ist es immer wieder zu teils handschriftlichen, teils gedruckten Darlegungen zur Welser-Genealogie gekommen. Natürlich jeweils im Geschmack und nach dem Wissenschafts- (oder Unwissenschafts-)Stande der Zeit; was die Ableitung der Welser im Anfange des 17. Jahrh. von dem großen Römer Belisar, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. aber schon von einem angeblich 839 † Kriegsherrn Karls des Großen ergab (Lächerlichkeiten für unsern Begriff, die aber nicht nur in des braven Knetschke Adelslexikon, sondern selbst noch in der Allgemeinen Deutschen Biographie Spuren schaffen). Das jetzt vorgelegte stattliche Werk „Die Welser" hingegen zeigt erfreulich neuzeitlich-kritischen Geist, sowohl in den Grundlage bildenden, 1872 abgeschlossenen Arbeiten des Gerichts-Direktors Johann Michael v. W. wie auch in der letzte Fassung gebenden tiefgreifenden Überarbeitung seines Sohnes, des Regierungs-Präsidenten a. D. Dr. phil. h. c. Ludwig v. W. Gedacht und angelegt in erster Linie als schlichtes Familienbuch, kann es doch nicht nur in Einzelnem, wie der Herausgeber hoffte, sondern in vielem durchaus der weiteren Forschung dienen.

Der I. Band führt in genealogischer Anreihung die Angehörigen des Geschlechtes biographisch vor. (Auf einen ständeund gesellschaftsgeschichtlichen Rahmen dazu ist leider verzichtet. Beginnend mit Bartholomä Welser zu Augsburg 1330 als dem ersten sicheren Ahnherrn, kommt er bald zu patrizischem Kaufmannskreise von größter Bedeutung für das Wirtschaftsleben um die Wende von Mittelalter und Neuzeit, gelangt er weiter zu Stadt- und Landadel schlechthin. Neben Augsburg war vom Ende des 15. Jahrh. an auch Nürnberg und später auch Ulm vornehmlich welserische Heimat; und mancher Landsitz wurde später dem Geschlechte eigen. Die bedeutendsten Sprossen freilich gingen von Augsburg aus; so Anton († Augsburg 1518), einer der bedeutendsten Kaufleute seiner Zeit, namentlich aber dessen Sohn Bartholomäus (ermordet in Venezuela 1546), der das väterliche Haus noch weiter entwickeln und mit dem Handelsmonopole über Venezuela eine ganz ungewöhnliche Stellung erringen konnte; so auch die schöne Philippine Welserin († Schloß Ambras 1580), die Gattin des Erzherzogs Ferdinand von Österreich. Die Nürnberger Linie aber blüht noch heute.

Der II. Band bringt eine Auswahl von Quellen zu den Darstellungen des I., wobei sich an einzelnen Stellen zwar Anderes wünschen ließe, im ganzen aber in der Auslese (weniger in der Textgestaltung) eine glückliche Hand gewaltet hat. Enthält ferner eine Reihe von Exkursen; darunter den für die Genealogie recht lehrreichen „Belisar und der Nürnberger Stammbaum [der W.]". Schließt endlich mit Registern und Wappenblättern das verdienstliche Werk erfreulich ab.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Hugo Rühl: Ferdinand Goetz. Ein deutsches Turnerleben. Leipzig: Historia-Verlag P. Schraepler 1921. 158 S. 8°. Geb. 20.- M.

Im Rahmen der schön und würdig ausgestatteten Reihe von Biographien, die Dr. Johannes Hohlfeld herauszugeben begonnen hat, erscheint die Schilderung eines reichen und über seinen engeren Kreis hinaus bedeutsamen Menschenlebens, zugleich ein Stück Historie des letzten Jahrhunderts. „Ferdinand Goetz, ein deutsches Turnerleben" steht über den Blättern, auf denen ein naher Freund des 1915 Verstorbenen, Stadtschulrat a. D. in Stettin, einem kräftigen männlichen Geiste, einem heißen deutschen Herzen ein Denkmal errichtet hat. Aus den nachgelassenen, ausführlich niedergelegten Erinnerungen und Tagebüchern des Toten, wie aus eigenem Erleben entwirft Hugo Rühl das lebendige Bild einer stark idealen Persönlichkeit, ihres Wirkens und ihrer in die Geschichte der Burschenschaft und der stürmischen vierziger Jahre verwickelten Schicksale. Wie ein kleiner Roman liest sich die Erzählung, in die sich mancherlei persönliche Züge aus der Jugend des Leipziger Kindes und wanderfreudigen Studenten, aus der Zeit treuer Liebe zu der nachmaligen Lebensgefährtin Minna Dornblüth, aus der jungen Ehe und dem Leben im schönen gastlichen Hause in Leipzig-Lindenau mischen, das sechzig Jahre lang seine Heimat und die seiner Kinder bleiben sollte. Vor allem aber ist das kleine Werk ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Deutschen Turnerschaft, mit der Goetz' Name unlösbar verknüpft ist. Es dürfte heute, wo man wiederum viel von körperlicher Ertüchtigung der deutschen Jugend hören kann, von allgemeinem Interesse sein, wie ein ideal und im höchsten Sinne patriotisch denkender Mann gleich Ferdinand Goetz über die schon damals drohende Verquickung militärischer Ziele mit den Zielen des Turnens als solchen gedacht hat. — Ein sorgfältig gearbeitetes Personen- und Ortsregister findet sich am Schlusse des Bandes.

Hertha von Gebhardt-Triepel.

Max Josef Neudegger: Geschichte des Geheimen Rats und Ministeriums in Bayern vom Mittelalter bis zur neueren Zeit (= Beiträge V zur Geschichte der Behördenorganisation, des Rats und Beamtenwesens). München: Theodor Ackermann 1921. 167 S. 8°. 15.- Mark.

Die Abhandlungen des Münchener Archivrats zur bayrischen Geschichte, insbesondere zur Geschichte der Behördenorganisationen, des Rats und Beamtenwesens, haben den Ruf des Verfassers so fest begründet, daß eine neue Schrift von ihm eigentlich keiner besonderen Empfehlung bedarf. Die Geschichte des Geheimen Rats und Ministeriums in Bayern sollte als das Lebens- und Hauptwerk des 72jährigen Gelehrten in 4 Bänden gedruckt erscheinen, da kam der Krieg und vereitelte das geplante Unternehmen. Umso dankbarer aber müssen wir dem Verfasser sein, daß er wenigstens die Quintessenz seiner mehr als 40jährigen Studien über die bayerischen Behördenorganisationen in gedrängter Regestenform der Öffentlichkeit darbietet. Gerade in unserer so tief aufgewühlten Gegenwart mit ihren Staatsexperimenten, ihren sich überstürzenden Neuerungen und Umwälzungen müssen wir uns umso mehr veranlaßt fühlen, die Geschichte als Lehrmeisterin zu Worte kommen zu lassen. Die Gegenüberstellung der fast durchweg in ruhigen und geordneten Bahnen verlaufenden Entwicklung des bayerischen Geheimen Rats und Ministeriums und der jüngsten Versuche kenntnis- und erfahrungsloser Theoretiker, die ohne Rücksicht auf das Gewordene an den Neuaufbau der Regierung, des Volkes, der Kultur herantreten zu dürfen glaubten, muß jeden Leser zu tieferem Nachdenken veranlassen.

Der vortrefflichen Arbeit haben die besten Männer der Wissenschaft und Politik ihre volle Anerkennung gezollt. In den Familiengeschichtlichen Blättern aber muß noch besonders auf sie aufmerksam gemacht werden, verwertet sie doch erstmals eine ungemein wichtige und ergiebige Fundgrube familiengeschichtlichen Materials, nämlich die Geheimratsprotokolle, an denen bisher auch die bayrischen Geschichtsforscher achtlos vorübergegangen sind. Schon die vorliegenden Regesten machen uns mit einer Anzahl von Namen bekannt, die in der bayrischen Geschichte eine Rolle gespielt haben; wir finden ganze Beamtenlisten des 16. und 17. Jahrhunderts in der Arbeit abgedruckt und begegnen auch ausführlicheren Lebensbeschreibungen, so denen der bedeutendsten Geheimen Räte, des Bartholomäus von Richel (* 1580, † 1649), des Wilhelm von Jocher (* 1565, † 1636), des Johann von Adlzreiter (* 1596, † 1662) und des Max Freiherrn Kunz von Senftenau, Grafen zu Valley (* 1595, † 1662).

Ein jeder Freund der Geschichte wird mit starker Anteilnahme und reichem Gewinn das Buch lesen, der Politiker wird aus ihm so manche Anregung empfangen, und der Familiengeschichtsforscher, insbesondere der bayerische, wird es bei seinen Studien oft zu Rate ziehen müssen. Besondere Beachtung verdient aber schließlich noch das ausführliche Literaturverzeichnis, eine treffliche Zusammenstellung aller für die Geschichte des Beamten- und Behördenwesens in Betracht kommender Werke.

Oberarchivrat Dr. Freytag.

Friedrich Bachmann und Ernst Deuerlein: Mitschülerfest zur Feier des 175jähr. Bestehens des hum. Gymnasiums Erlangen. Erlangen: Junge und Sohn 1920. 45 S. 8°.

Das „Gedenkbüchlein" des Erlanger Gymnasiums bringt in seinem 1. Teil aus der Feder des um die Erlanger Heimatgeschichte wohlverdienten Ernst Deuerlein eine Geschichte des Gymnasiums, das aus dem 1696 am 53. Geburtstage des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg eröffneten Auditorium Publicum über die Ritterakademie (1701 Academia Equestris) und das Seminarium (1716) hervorgegangen ist (Fundationsbrief des Markgrafen Friedrich vom 14. Juli 1745). Im Verlaufe dieser Geschichte finden sich auch familiengeschichtlich interessante Nachrichten über die 17 Rektoren seit 1745. Stadtvikar Bachmann erzählt vom Verlauf des wohlgelungenen Jubiläumsfestes und gibt seine tiefschürfende Festrede wieder. Eine alphabetische Aufzählung der 237 Teilnehmer an diesem Fest (hier vermisse ich die leicht zu beschaffenden Geburtsdaten usw.), sowie eine „Ehrentafel" der im Weltkrieg gefallenen Abiturienten und der Schüler dieser Jahre (auch hier fehlen Geburts- und Todesdaten) schließen das nicht nur Mitschülern wertvolle Büchlein. — Als Fundgrube für Familiengeschichtsforscher in der Erlanger Gegend seien hier die „Erlanger Heimatblätter" (Verlag Junge und Sohn daselbst) erwähnt, jetzt im 3. Jahrgang erschienen, in denen schon mancher Beitrag Ernst Deuerleins gedruckt ist. Vielleicht schenkt uns dieser auch einmal ein Gesamtverzeichnis aller Schüler des Erlanger Gymnasiums? Wahrlich ein verdienstvolles Werk für fränkische, überhaupt bayrische Personengeschichte!

Hugo Gutor-Wernich.

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Hannover. — **Heraldische Mitteilungen.** 32. Jg., 1921, Nr. 3, 4. Wehrmann, Neuzeitliche Wappendarstellungen.

Stuttgart. — **Blätter für Württembergische Familienkunde.** 1. Jg., 1921, Nr. 1. [Nur Vereinsnachrichten und Rundfragen].

Wien. — **Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler".** IX. Bd., Nr. 1/12. — Pantz, Heimatschutz und Familienforschung. — Pantz, August von Doerr †.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Büchtingsche Familienblätter. Nr. 4, 1921. — Aus dem Tagebuche des Joh. Frdr. Büchting (1720—1793).

Deliussche Familienzeitung. Nr. 5, 1921. — Berichtigungen und Ergänzungen zu den Stammtafeln [Delius].

Nachrichten der Familie von der Grün. Nr. 3, 4, 1921. — Ehrentafel der Kriegsopfer.

von Hinübersche Familienzeitung. Nr. 19, 1921. — v. H., Hans (von) Hinüber [Stammvater des Geschlechtes].

Geschichtsblätter der Familie Knab. Nr. 9, 1921. — C. A. Knab, Die Münchberger Knab und das Nürnberger Patriziat.

7. Jahresbericht des Lindemannschen Familienverbandes. 1920. — Lindemann, Erinnerungen an den Pfarrer F. H. D. Lindemann zu Kirchlengern. — Nachrufe auf E. u. H. Meyer [zu Bünde].

Plaßmann'sche Familiennachrichten. Nr. 2, 1921. — Die Ahnen des Prof. Dr. Jos. Plaßmann zu Münster i. W.

Zeitschrift Quassowski. Nr. 3/4, 1921. — Nachfahrenliste nach Emilie von Wüstenhoff geb. Quassowski.

Reinstorffsche Geschichtsblätter. Nr. 8, 1921. — Gildemeister, Jürgen Ernst Reinstorf († 1859).

Verbandsblatt der Schöner. Jg. 1, Nr. 1, 2, 3, 1921. — Eine nach der einfachen, aber guten Herstellungsart (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1922, Sp. 14) wie nach der Inhaltsgestaltung erfreuliche neue Zeitschrift. — Schöner, Die Odenwälder Schöner. — Schöner, Die Verbreitung des Namens Schöner.

Mitteilungen des v. Weyheschen Familienverbandes. Nr. 2, 1921. — [Fortsetzungen zur Geschichte des Geschlechtes v. W., mit Stammtafel].

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Gelegenheitsfindlinge.

Judentaufen.

Im Anschluß an die früher schon in dieser Zeitschrift veröffentlichten Judentaufen (vgl. Jahrgang 1919, Sp. 134 und Jahrgang 1920, Sp. 115ff.) bringen wir wiederum eine Reihe der uns inzwischen zugegangenen Gelegenheitsfindlinge zum Abdruck. Sie beruhen auf Abschriften aus den Kirchenbüchern, nur zum geringeren Teil auf gedruckter Literatur. An unsere Mitglieder und Freunde richten wir die Bitte, bei ihren Forschungen in den Kirchenbüchern auf alle Judentaufen zu achten und uns davon wörtliche Abschriften einzusenden; noch wertvoller sind allerdings Nachweise über etwaige Nachkommen von getauften Juden, die nicht selten in sehr exklusive Kreise, wie z. B. in Handwerkerkreise, eingeheiratetet haben.

Zentralstelle.

Beständig (Levi).

„d. 6. Jan. 1754 ... ward ein aus Kiel gebürtiger Jude, ein Sohn des dasigen Großfürstlichen Hofjuden, und an mehreren Örtern im Dienste gestandener Vorsänger und Schulmeister Hirsch Samson Levi, im 35. Jahre seines Alters, ... in der Sacristey getauft. Er bekam die Namen Johann Friedrich und wird anbey von nun an den Zunamen Beständig führen."

(Quelle: Taufbuch St. Elisabeth in Breslau).

Dr. jur. E. Eggel.

Binder (Salomon).

„1782, den 12. März ward der Jude Isaak Salomon, ein Buchbinder seiner Profession, nach vorhergegangenem gründlichen Unterricht im Christentum getauft und Johann Binder genannt worden, welcher noch bis jetzt [d. h. 1820] in Neidenburg lebt."

(Quelle: Handschr. Chronik der Stadt Gilgenburg a. d. Jahre 1820 von Bürgermeister George Gottfried Rösky).

Oberleutnant Besch.

Bleibtreu.

~ Sandersleben (Kreis Bernburg) 10. I. 1704 Johann Christoph Bleibtreu, ein Jude.

(Quelle: Kirchenbuch Sandersleben).

W. C. von Arnswaldt.

Christophori (Hertz).

„1662 den 31 Martij an dem Ostermontag ist getaufft worden ein geborner Jud, gebürtig auß Frankenberg in Hessen, sein Nahm, der ihm in der jüdischen Beschneidung gegeben worden, hat geheißen Mayer Hertz. Seine christliche Nahmen heißen Eberhard Leonhard Christophori." Unter den Paten befinden sich 2 Bürgermeister und 3 Ratsherrn von Eßlingen a. N.

(Quelle: Kirchenbuch Eßlingen XII, S. 388.) v. K.

Christophorus (Selech).

Johannes Christophorus aus Prag, ursprünglich Jude Namens Selech, ~ Marburg 7. VIII. 1636, 1638 Interimspfarrer in Bessungen, 1641—46 Pfarrer in Betziesdorf, 1646 Pfarrer in Großzimmern.

(Quelle: Diehl, Hessen-darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeister-Buch (= Hassia sacra 1. Bd.). Friedberg 1921, s. 189).

Dr. W.

Damm (Weil).

~ Dahme (Reg.-Bez. Potsdam) 11. V. 1820 Samuel Michael Weil, aus Witkowo (Reg.-Bez. Bromberg) stammend, der in der Taufe den Namen Christian Samuel Damm erhielt. Paten waren die Geistlichen und sämtliche Magistratspersonen.

(Quelle: Reinhold, Chronik der Stadt Dahme, 1845).

Kurt Winckelfesser.

Fels.

~ Hildesheim 17. X. 1695 Johann Christoph Fels, Sohn des übergetretenen Rabbiners Christian Leberecht Fels.

(Quelle: Kirchenbuch St. Jakobi in Hildesheim).

W. C. von Arnswaldt.

Freude (Behr).

~ Danzig 12. XI. 1756 Ephraim Isaac Behr, * Samose (Polen) ..., erhielt in der Taufe den Namen Adam Gottlieb Freude. Sein Vater hieß Isaac, seine Mutter Chana (= Hanna) Ephraim.

(Quelle: Kirchenbuch St. Trinitatis in Danzig).

W. C. von Arnswaldt.

Holland (Alprin).

Isaak Lewin Alprin aus Bialystock, 35 Jahre alt, wird am 8. VI. 1828 in der ev. Kirche in Preußisch-Holland auf den Namen Johann Holland getauft.

(Quelle: Taufbuch Pr.-Holland.) Kurt Tiesler.

Jacobi (Jacob).

~ Gröningen (Reg.-Bez. Magdeburg) 27. VIII. 1759 Johann Daniel Jacobi, □ Gröningen 28. VIII. 1759, Sohn des Juden Jacob.

(Quelle: Kirchenbuch Gröningen.)

W. C. von Arnswaldt.

Israel.

„Christian Friedrich Constantinus, ein Jude, so vorhin Falck Israel genannt, getauft worden 27. Jan. 1698. Er ist bürtig von Hetzefeld (?) aus Würtzburger Land, sein Vater hat geheißen Isaac Samson, die Mutter Esther." Namen der Paten fehlen.

(Quelle: Kirchenbuch Driesen, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.)

von Gebhardt.

Leonhard.

~ Bayreuth 5. XI. 1692 Ludwig Wilhelm Christian Leonhard, ein Jude aus Pretzfeld (Reg.-Bez. Oberfranken).

(Quelle: Kirchenbuch der Stadtkirche in Bayreuth.)

W. C. von Arnswaldt.

Martin (Moses).

~ Halberstadt 19. XI. 1699 Michael Moses, ein Jude, der den Namen Stephan Christian Martin erhielt.

(Quelle: Kirchenbuch von Unserer Lieben Frauen in Halberstadt.)

W. C. von Arnswaldt.

Digitized by Google

Meyer.

Gustav Robert Siegfried Meyer, Ökonomie-Inspektor, 24 Jahre alt, Sohn des * Kaufmanns Selig Meyer und der Rahel Joachim, * Danzig, wird getauft 6. XII. 1831 in Allenburg (Reg.-Bez. Königsberg). Pfarrvikar Zachau.

Nienburg (Aaron).

~ Nienburg a. d. Weser 25. I. 1714 Salomon Aaron, 18 Jahre alt, ein aus dem Kreis Jülich stammender Jude, der in der Taufe den Namen Paul Christian Nienburg erhielt. (Quelle: Kirchenbuch Nienburg.) de Lorme.

Nienburg (Mose).

~ Nienburg 20. V. 1771 Esther Mose, * Horn in Lippe ... um 1757, erhielt in der Taufe den Namen Christian Nienburg. de Lorme.

von Osterode.

~ Osterode (Harz) 15. IV. 1694 Daniel Jakob, * Wittlich (Reg.-Bez. Trier) ..., Von den Städten Clausthal, St. Andreasberg und Osterode, deren Rat und Richter Pate gestanden haben, hat er in der Taufe den Namen Nikolaus Andreas von Osterode erhalten.
(Quelle: Kirchenbuch von St. Jakobi in Osterode.) W. C. von Arnswaldt.

Rechtchrist.

~ Blankenburg (am Harz) 24. VII. 1740 Karl Christian Rechtchrist, „so vorher ein Jude gewesen".
(Quelle: Kirchenbuch der Schloßkirche in Blankenburg.) W. C. von Arnswaldt.

Schmitz.

„5. Dezembris 1758 ist gestorben Johann Peter Schmitz ex Bonnenbroich (Reg.-Bez. Düsseldorf), ein geborner Jüd, welcher aber vor einiger Zeit die christliche religion angenommen, seine Glaubensbekändtnis gethan und getauft worden ist."
(Quelle: Kirchenbücher der reform. Gemeinde Rheydt, Bezirk Düsseldorf.) Heinrich Müllers.

Stepacher (Levi).

~ Freising 6. V. 1742 Franz Josef Stepacher (vorher Joseph Levi) „ex Judaismo convertitus" und „conjugatus in Stepach prope Augusta Vindelicorum".
(Quelle: Taufbuch von St. Georg in Freising.) Dr. Hans Rueberer.

Sußmann.

Eva Sußmann, * Kleinbardorf (Reg.-Bez. Unterfranken) ... um 1700, deren Eltern in Schleusingen wohnhaft, ~ Jena 24. VI. 1716 auf die Namen Anna Maria Christiana. Unter den Taufpaten waren die Universität (vertreten durch den Prorektor), die jenaischen Landstände, der Stadtrat, der Polizeirat, außerdem noch mehrere Honoratorenfrauen. Eva Sußmann heiratete 16. VII. 1717 Johann Thomas Jungmann, Bürger und Strumpfwirker in Jena. Nachkommen aus dieser Ehe sind bis jetzt nicht nachgewiesen.
(Quelle: Kirchenbuch Jena.) Dr. Reinhardt.

Trarbach (Schmul).

~ Trarbach (Reg.-Bez. Koblenz) ... VII. 1699 Sohn eines auswärtigen Juden Jakab Schmul (Samuel) auf den Namen Christian Karl Trarbach. Unter den Paten waren Herzog Christian von Birkenfeld, der Bürgermeister und der Oberamtmann von Trarbach.
(Quelle: Schütz, Trarbach in alter Zeit. 1909.) Kurt Winckelsesser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 36. Arcularius.

Gesucht jede Nachricht über folgende Namensträger:
I. ... Arcularius, um 1670 Kantor am Gymnasium in Lippstadt.
II. Dr. med. Arcularius, um 1685 in Lippstadt.
III. Johann Peter Arcularius, 1724—1726 ansbachischer (?) Hauptmann in Philippsburg. Dr. Arcularius.

Nr. 37. Borries.

Gesucht werden Angaben über die Mutter des Johann Dietrich Borries, Lic. jur., Lehnsträger u. expedierender Sekretär in Minden (?), ~ Minden 27. XII. 1708, * Minden 30. IX. 1790. Der Vater war Johann Borries, Ratsherr in Minden, * um 1660, * Minden 29. VI. 1733. Angaben über die Mutter fehlen im Briefadel. Taschenbuch 1914 und im Kirchenbuche Minden.
Dr. Riehm.

Nr. 38. Brandrup.

Angaben erbeten über jedes Vorkommen des Namens Brandrup (Branderup, Brandrupp). Das Wappen B. soll nach mündlicher Überlieferung ein Mohrenkopf sein.
G. Brandrup.

Nr. 39. Brüning.

Alle Angaben gesucht über die Ahnen der Margarete Brüning, ∞ I. Wilhelm Vögel, Oberförster in Siegen; ∞ II. ... 8. I. 1695 Johann Kaspar Tranier, Amtmann in Hilchenbach (Kreis Siegen). Dr. Paul Benndorf.

Nr. 40. Dobel.

I. Alle Nachrichten über Träger des Namens Dobel (Tobel), besonders aus Süddeutschland, erbeten.
II. Angaben erbeten über den Vater des 1876 in Prag verstorbenen K. u. K. Staatsanwalts Dr. iur. Anton Dobel. Seine Mutter war Karoline Grüneisen von Ehrenfels.
Oberstudienrat Karl Kern.

Nr. 41. Donath.

Angaben erbeten über die Schicksale und Nachkommen des Gabriel Ambrosius Hieronymus Donath, Kgl. poln. u. kurf. sächs. Hofmaler in Dresden, * Grunau (Oberlausitz) 11. III. 1685, * Dresden 22. I. 1760. Angaben im Künstlerlexikon von Otto sind bekannt. Dipl.-Ing. Curt Adler.

Nr. 42. Elsner. — Icke. — Hindenburg.

Angaben über Träger dieser Namen, vor allem in Ostpreußen, für die Zeit vor 1800, erbeten. W. Quassowski.

Nr. 43. Fischer. — Barth.

Gesucht Todestag u. -ort der Maria Barth, Tochter des Jeremias Barth, Anspänners in Gorsleben (Mansfelder Seekr.), ~ Gorsleben 26. III. 1677, * ...; ∞ ... 12. IX. 1702 Johann Friedrich Fischer, Steinmetzpolier, zeitweise in Schochwitz (Mansfelder Seekr.) ansässig. — Die Kirchenbücher in Schochwitz versagen. Direktor Dr. Barth.

Nr. 44. Fritsch.

I. Mitteilungen erbeten über das Vorkommen des Namens Fritsch in Mitteldeutschland bis um 1700.
II. Gesucht Lebensdaten und Vorfahren des Johann Jakob Fritsch, um 1731 Verwalter der adligen Güter (welcher?) in Reichensachsen (Kr. Eschwege).
Konrad von Alberti.

Nr. 45. Gast.

Alle Angaben erbeten über Träger dieses Namens, besonders in Sachsen, Thüringen, Anhalt und den Gebieten zwischen Elbe und Oder. Ingenieur Adolf Gast.

Nr. 46. Hebenstreit. — Schicketanz. — Thomas. — Starke.

Vervollständigung folgender Stammtafel erbeten:

Christian Friedrich Hebenstreit,
Müller in Deila (Kreishauptmannschaft Dresden),
* ... 1740, * Deila 5. XII. 1797;
∞ ... Anna Veronika Schicketanz, * ..., * Deila 21. II. 1820.

1. Johann Gottfried, Häusler in Marbach bei Roßwein (Kreishauptmannschaft Leipzig), * ..., * Leuben (welches?) ... 1872; ∞ ... Anna Rosina Thomas, * Littdorf (?) ..., * ...	2. Christian Gotthelf, Maurer in Pinnewitz bei Nossen (Kreishauptmannschaft Dresden), * ..., * ...; ∞ Ziegenhain bei Lommatzsch (Kreishauptmannschaft Dresden) 7. VIII. 1824 Christiane Starke.

Vermutlich ist Christian Friedrich Hebenstreit aus der Umgegend von Deila zugewandert, da um 1740 in der Gegend von Oschatz, Döbeln, Roßwein und Meißen Träger des Namens Hebenstreit vielfach vertreten sind. Hebenstreit.

Nr. 47. Hälschner.

Um Vervollständigung nachstehender Ahnentafel wird gebeten:
1. Hugo Hälschner, Geh. Justizrat a. d. Universität Bonn, * Hirschberg (Schlesien) 29. III. 1817, * Bonn 16. III. 1889. 2. Friedrich Ludwig Hälschner, Justizrat, * ..., * Hirschberg 15. I. 1853; ∞ ... 3. Henriette Beckmann, * ..., * ... 4. Johann Friedrich Hälschner, Prokonsul in Landshut, * ..., * Hirschberg ... 1809; ∞ ... 5. Luise Christiane Breuniger, * ..., * ... 6. bis 9. unbekannt. 10. ... Breuniger, Stadtkoch in Breslau, * ..., * ... 11 ff. Dr. E. Eversmann.

Nr. 48. Heller.

Gesucht Herkunft des Johannes Heller, ev., Chausseegelderheber in Hanau, * ... III. 1733 (?), * Hanau ... 1803. Kirchenbücher in Hanau, Barchfeld, Schmalkalden und Staatsarchiv Marburg erfolglos durchsucht. Dr. Heller.

Nr. 49. von Hohberg. — von Larisch.

Gesucht werden die Eltern:
I. der Juliane Anna von Hohberg, * ... 1716, * ... 1744; ∞ ... 3. IX. 1731 Karl Friedrich von Blacha auf Jaschine (Reg.-Bez. Oppeln), * 1696, * 1752.

Digitized by Google

II. des Johann Vincenz von Larisch auf Landsberg, * Ornotowitz (Reg.-Bez. Oppeln) 22. I. 1752, * Groß-Strehlitz 4. II. 1836. M. B. von Zehmen-Zschippach.

Nr. 50. von Khloyber. — Waller.

Gesucht Vorfahren des Johann Georg von Khloyber, ev., Stadtrat und Mitglied der Handlungs-Societät in Hermannstadt (Siebenbürgen), * . . ., * Hermannstadt 6. VI. 1814, 56 Jahre alt, und seiner Ehefrau. Der Sohn Friedrich Karl von Khloyber, ev., * Hermannstadt 28. X. 1799, ∞ Hermannstadt 6. II. 1823 Johanna Waller, kath.?, * . . . um 1803. Die Vorfahren der Letzteren sind ebenfalls unbekannt.
Egon G. Holl.

Nr. 51. Krauß.

Angaben erbeten über die Lebensschicksale und Verbleib nachstehender Personen, deren Eltern bekannt sind:
I. Gotthelf Friedrich Krauß, Accise-Inspektor, Ratsherr und Stadtrichter in Freiberg, * Freiberg 6. XI. 1724, lebt noch 1794.
II. Gottfried Ludwig Krauß, * Wittenberg 16. VIII. 1723.
Dr. Ingo Krauß.

Nr. 52. Kruger.

Gesucht nähere Angaben über die Familie dieses Namens aus Österreich, die zuerst im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird. Wappen: Weißes Einhorn in rotem Querbalken auf schwarz-gelb geteiltem Schild. Helmzier: Wachsendes Einhorn.
Hauptmann a. D. Kruger.

Nr. 53. Lipsius.

I. Träger dieses Namens im 17. Jahrh. gesucht.
II. Gesucht Geburtsdatum und Ahnen des Gottlob Lipsius, * . . . I. 1668. Dr. R. Lehmann.

Nr. 54. Merker.

Gesucht Geburtsort und -tag und Ahnen des Johann Christoph Merker, Bürger in Kemberg (Kreis Wittenberg), * . . . 1726, * Kemberg 13. I. 1794. Dr. Grahmann.

Nr. 55. Möllhausen. — von Falkenstein.

Gesucht Lebensdaten und Ahnen für Heinrich Möllhausen, um 1825 preußischer Hauptmann in Bonn, und seiner Ehefrau Elisabeth von Falkenstein. Dr. Erich Wentscher.

Nr. 56. Naeler.

Gesucht Ahnen des Johann Gottlieb Naeler, Bürger und Schlossermeister in Primkenau, * . . . 1722, ∞ Primkenau 25. IV. 1780 Maria Rosina Gillert, * . . . 1752, Tochter des Christoph David Gillert, Bürger und Rademacher in Primkenau.
Alexander Nähler.

Nr. 57. Peterß von Peterstorff. — von Schöningk. — Kozlowsky.

Gesucht Lebensdaten und Ahnen des Karl Ferdinand Peterß von Peterstorff, ∞ 4. IX. 1797 Elisabeth Katharina Benigna von Schöningk, Tochter des Friedrich Gotthard von Schöningk und der Agnesa Christina Kozlowsky.
Freiherr Magnus von Stackelberg.

Nr. 58. Peters. — Belleville. — Schrader usw.

Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel gesucht:
1. Charlotte Sophie Peters, * Hannover 5. V. 1823, * Aurich 12. I. 1893. 2. Christian Friedrich Peters, Kaufmann, * Hannover 21. IV. 1795, * . . . 6. VIII. 1831; ∞ Hannover . . . 3. Sophie Belleville, * . . ., * . . . 4. Heinrich Wilhelm Peters, * Hannover 26. IX. 1754, * 12. II. 1816; ∞ . . . 5. Eleonore Schrader, * Hannover 26. I. 1771, * 6. XII. 1861. 6. . . ., 7. . . . Wuth, * . . ., * . . . 8. Johann Heinrich Peters, * . . ., * . . .; ∞ Hannover 27. II. 1753 9. . . . Uphorst, * . . ., * . . . 10. bis 13. unbekannt. 14. Wuth, Schloßküster, * . . ., * . . .; ∞ . . . 15. . . ., 16. Johann Heinrich Peters, * . . ., * . . .; ∞ Hannover . . . 1726 17. Magdalene Wilken, * . . ., * . . . 18. Johann Wilhelm Uphorst, * . . ., * . . .; ∞ . . . 19. bis 31. unbekannt. 32. Hermann Heinrich Peters, * . . ., * . . . vor 1726.
Kirchenbücher versagen. Dr. Wolfgang Jungandreas.

Nr. 59. Pichtel. — Schmid. — Vick. — Finhagen.

Angaben über die Ahnen und Lebensschicksale nachstehender Personen gesucht:
I. Paul Konrad Pichtel, * . . ., * . . .; ∞ . . . Anna Maria Leyser, * Wittenberg 1641.
II. Johann Andreas Schmid, D. theol., Abt zu Marienthal, * . . . 28. VIII. 1652, * Helmstedt (?) 12. VI. 1726; ∞ . . . Witwe des Christian Friedrich Schröter, JUD. in Jena. Deren Tochter war Luise, * . . ., * Helmstedt (?) . . . 1728; ∞ Helmstedt 31. X. 1726 Polycarp Leyser.
III. Sabine Eleonore Vick, * . . ., * . . .; ∞ Pönal (Livland) 24. IX. 1719 Georg Friedrich Schulz. Ihre Eltern waren: Daniel Vick, Feldprediger, * . . ., * 25. V. 1701; ∞ . . . Anna Margarethe Sellius.
IV. Anna Finhagen, * Reval . . ., * Hapsal . . . 1710. Ihre Eltern waren Philipp Finhagen und Katharina Bade.
von Gebhardt.

Nr. 60. Schneider.

Nähere Angaben erbeten über Dorothea Marie Schneider, * . . ., * Messingwerk bei Eberswalde 12. X. 1851; ∞ . . . Michael Friedrich Wilhelm Rettig, Bäckermeister in Messingwerk.
Oskar Puchert.

Nr. 61. Staude.

Um 1470 sollen die Brüder Hanns und Niklas Staude aus Nürnberg nach Schneeberg eingewandert sein. Sind Träger dieses Namens um 1500 in Nürnberg nachweisbar?
Hermann Oehler.

Nr. 62. (von) Staffelstein.

Genaue Nachrichten gesucht über das Vorkommen dieses Namens vor 1800. Namensträger in Wesenitz, Halle und Mansfeld sind bekannt. O. Müller-Staffelstein.

Nr. 63. Steifensand.

Gesucht wird Geburtsort und -tag des Johann Kaspar Steifensand, Kurmainzischer Kammerzöllner, * . . . um 1744, * Mainz 20. VII. 1799; ∞ Mainz 8. I. 1775 Anna Maria Kunigunde Bornschläger. Die Familie soll — nach mündlicher Überlieferung — aus Holland (Prov. Utrecht) stammen und dort den Namen Stuyvesant geführt haben.
Rittmeister a. D. Steifensand.

Nr. 64. Stoll. — Bierhals.

Gesucht die Vorfahren der Marie Sophie Stoll, ∞ vor 1804 Johann Michael Bierhals, 1806 Schullehrer in Hausen (Oberamt Gerabronn). Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 65. Störtebecker.

Gibt es noch eine Familie dieses Namens, die ihre Abstammung von dem bekannten Klaus Störtebecker nachweisen kann?
Hans Sturtzkopf.

Nr. 66. Thieme.

Gesucht Geburts- und Sterbedatum des Johann Gottfried Thieme, Oekonomieverwalter in Altensalz bei Plauen (sächs. Vogtland), ∞ Plauen 19. I. 1769. Pfarrer Knabe.

Nr. 67. Tuch. — Weber.

Erbeten Ergänzung folgender Ahnentafel:
1. Dorothea Juliane Tuch, * . . ., * Bennungen (Kreis Sangerhausen) 12. X. 1794; ∞ I. Thürungen (Kreis Sangerhausen) 27. VII. 1756 Johann Philipp Manger, Gasthofspächter in Bennungen; ∞ II. Bennungen 13. IX. 1758 Johann Jonas Edel, Gastgeber und Gutsbesitzer in Bennungen. 2. Johann Andre Tuch, Prokurator in Frankenhausen, * . . ., * . . .; ∞ Wasserthaleben (Schwarzb.-Sondersh.) 17. II. 1715 3. Sophia Auguste Weber, * . . ., * . . . 4. Johann Kaspar Tuch, Bürger und Schwarzfärbermeister in Frankenhausen, * . . ., * . . .; ∞ . . . 5. . . .; 6. Johann Weber, Kurfürstlich Mainzischer Amtmann in Groß-Vargula, * . . ., * . . .
Dr. Ludwig Edel.

Nr. 68. Werrbach.

Angaben gesucht über Herkunft und Verbreitung des Namens Werrbach, der zuerst mit Hans Werrbach als pontificius 1662 im Taufregister von Bibra im Meiningenschen auftritt.
Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Nr. 69. Westermeier.

Gesucht Geburtsort und -tag des Georg Ludwig Westermeier, Pastor in Flechtorf (Kreis Braunschweig), * Flechtorf 2. IV. 1784. Dipl.-Ing. Scheele.

Nr. 70. Wittich.

I. Nachrichten über Träger dieses Namens vor 1740 erbeten.
II. Gesucht Eltern des Johann Martin Wittich, * . . . 1743 (?), * Döhlen (Kreis Torgau) 31. III. 1811; ∞ Johanne Rosina Blankenburg, * 17. IV. 1826. Deren Kinder sind 1784 u. 1786 in Artern geboren. Max Grube.

Nr. 71. Zander.

Nähere Angaben erbeten über Daniel Tobias Zander, Mühlenmeister, * . . . 26. II. 1762 (?), aus Mecklenburg nach Kaseburg (Reg.-Bez. Stettin) eingewandert, dort ∞ 16. XI. 1799 Eleonora Dorothea Schröter, Witwe des Mühlenmeisters gleichen Namens. Lehrer Zander.

Digitized by Google

Nr. 72. von Ziecker.

Gesucht Ahnen und Daten der Ilsabe Sophie von Ziecker aus dem Hause Streckentin, * ... 20. II. 1690; ∞ ... 1710 Kaspar Joachim von Knoblauch auf Pessin, * 3. X. 1681, † ... 1755.

Frau v. Rheden geb. Dewitz v. Woyna.

Nr. 73. Auswandererlisten.

Wo finden sich Angaben über Auswanderer nach Amerika aus den Jahren 1825—1870? S. Otto Brenner.

Nr. 74. Heydenreich'sche Bilder.

Zu kaufen gesucht:

I. Melchior Heydenreich, Rats- und Handelsherr in Freiberg (1479—1555).
II. Wolfgang Heydenreich, Lehnsekretär in Dresden (um 1566).
III. Jakob Heinrich (von) Heydenreich, Konsistorialpräsident u. stellvertr. Kanzler in Gotha (1623—1674).

Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Antworten auf die Rundfragen.

Beza (Nr. 399/1921).

Theodor Beza (de Bèze) hatte (nach Haag, La France proestante, 2. Aufl., Paris 1877, II. Band, Seite 220 und Galiffe, Notices généalogiques sur les familles genévoises, Genf 1892 ff.) keine Kinder. Dr. A. von den Velden.

Boy (Nr. 400/1921).

In Frankfurt a. M. blühte seit etwa 1675 ungefähr 150 Jahre lang eine Familie Böy, die aus Lübeck stammte und deren Hauptträger als Goldarbeiter und Maler einen Ruf genossen. Diese Familie hat sich in Frankfurt mit zahlreichen französischen Emigranten verschwägert.

Landgerichtsrat Majer-Leonhard.

von Broitzem (Nr. 444/1921).

In meiner Ahnentafel sind zahlreiche Angehörige der Familie von Broitzem vertreten, besonders aus Braunschweig und Umgegend (15. Jahrh.). Vollständige Ahnenreihen stehen zur Verfügung. Verlagsbuchhändler Oswald Spohr.

Cramer (Nr. 906/1917).

Philipp Kramer, M. und Pfarrer in Schippenbeil (Reg.-Bez. Königsberg), seit 1660 Prediger am Großen Hospital im Löbenicht in Königsberg, * Stettin ... um 1616, † Stettin 19. VIII. 1665, 49 Jahre alt (Quelle: Preußische Merkwürdigkeiten usw., Königsberg 1741, S. 776). Kurt Tiesler.

Ehrenpfordt (Nr. 1433/1918).

I. Heinrich Günther Ehrenpfort, Pfarrer in Alteckendorf (Els.-Lothr.), * Nordhausen ..., † Alteckendorf 11. VI. 1735.

II. Christian Friedrich Ehrenpfort, Konrektor in Buchsweiler (Bez. Unterelsaß), * Alteckendorf 15. II. 1714, † 28. III. 1773 (Quelle für beides: Klein, Nachrichten vom Gymnasium Buchsweiler. 1913). A. Hoffmann.

Erckenbrecht (Nr. 374/1921).

Zahlreiche Angaben über Träger dieses Namens vor 1700 finden sich bei A. von den Velden, Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau, Weimar 1901.

Nach alten Aufzeichnungen der Familie von Eggeling war die Ehefrau eines Philipp Moritz Erckebrecht Marie Elisabeth Leuchter(in). Eine Tochter aus dieser Ehe, Maria Margaretha, soll am 5. X. 1661 geboren sein.

Professor H. von Eggeling.

Ferber. — Pilchowski (Nr. 201/1920).

Michael Pilchowski aus Wierczeyken (Parochie Rydzewen, Kreis Lötzen) starb nicht am 11. VI. 1741 (vgl. Fg. Bll. 1921, Sp. 316), sondern in Königsberg (Pr.) am 14. X. 1765. Die Feststellung seines Geburtsdatums macht Schwierigkeiten, da die Taufregister in Rydzewen erst seit 1797 vorhanden sind.

Johann Albrecht Ferber war zuerst Kantor in Riesenburg, seit 6. VIII. 1752 Kaplan, seit 24. II. 1765 auch Pfarradjunkt und nach dem Tode des erwähnten Michael Pilchowski Pfarrer an der polnisch-lutherischen Kirche in Königsberg (Quelle: Handschriftliche Nachträge im Exemplar der Königsberger Stadtbibliothek von „Preußische Merkwürdigkeiten", Königsberg 1741, S. 744 ff.). Kurt Tiesler.

Gilbert (Nr. 408/1921).

Gregor Gilbert (1568—1627) kann nicht der Sohn des Martin Gilbert de Spaignardt (1504—1572) gewesen sein; denn Letzterer wirkte bereits seit 1545 ununterbrochen als Pfarrer in Liebenwerda und ist in Ehrenfriedersdorf nicht nachzuweisen. Näheres über die Familie bei Kreyßig, Album der ev.-luth. Geistl. im Kgr. Sachsen, Crimmitschau 1898.

K. A. Lindner.

Grahmann (Nr. 450/1921).

Dieser Name ist in der schlesischen und sächsischen Oberlausitz häufig (vgl. z. B. Johann Christoph Wagner, Buddissinische Grab- und Gedächtnismale, Bautzen 1697, S. 138 ff., S. 309 ff.). Über die Familie Gromann u. ä. in Görlitz umfangreiches Material im Besitz des Unterzeichneten.

Dr. Erich Wentscher.

Hottenroth (Nr. 379/1921).

In Frankfurt a. M. hat sich 1775 eine Trägerin dieses Namens, Tochter des Hausmeisters im Armenhaus in Cassel, verehelicht. Nähere Angaben durch den Unterzeichneten.

Landgerichtsrat Majer-Leonhard.

Hoyen u. a. (Nr. 115/1914).

Der erste Besitzer des seit 150 Jahren im Besitz der Familie Hamkens befindlichen adeligen Gutes Hoyerswurt in Eiderstedt (Holst.) war im 16. Jahrh. der Eiderstedter Staller und fürstl. holsteinische Rat Kaspar Hoyer, dessen Ehefrau, die Dichterin Anna Owena Hoyers war (Kieler Neueste Nachrichten vom 5. I. 1922). Rechnungsrevisor O. Roux.

Kastner (Nr. 346/1920).

I. Konrad Kastner aus Sulzbach (Oberpf.) stiftet 1320 eine Brodausteilung an die Pfründner des dortigen Spitals (Quelle: Verh. d. Hist. Ver. von Oberpfalz u. Regensburg 52. Bd. S. 240).

II. Georg Kastner aus Amberg stiftet 1433 das „Reichsalmosen" (a. a. O. 52. Bd. S. 231).

Friedrich Verghо.

von Klitzing (Nr. 438/1921).

Material über die Familie von Klitzing in Vierteljahrsschrift Herold XXVII. Jahrg. 1899, S. 343 ff.

Dr. Schulze.

Konstantin (Nr. 381/1921).

I. Johann Konstantin hat sein verschuldetes Gut in Löthen (Kreis Mohrungen) an den Stadtschreiber Heyn in Osterode abgetreten (Königsberger Frag- und Anzeigungsnachrichten vom 16. II. 1737).

II. Maximilian Moritz Konstantin war 1870/71 Sek.-Leutn. d. R. im Garde-Jägerbat.

Regierungs-Assessor Quassowski.

Kröschel (Nr. 382/1921).

Die Familie Kröschel ist seit 1570 in Allendorf a. d. Werra ansässig gewesen. Von hier aus haben zahlreiche Vertreter die Universität Marburg bezogen. Träger dieses Namens sind auch in meiner Ahnentafel vertreten. Bibliothekar Dr. Lipke.

Licht (Nr. 1865/1919).

Adam Licht war Stuhlmeister und Sekret. einer deutschen Loge in Nordamerika (vgl. Dr. Wichtl, Weltfreimaurerei usw. München 1920, S. 81).

Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Liesegang (Nr. 515/1920).

Ein Christian Liesegang (um 1750?) ist als Besitzer eines Brauhauses im Bürgerbuch der Stadt Bernau vertreten (aufbewahrt in der Staatsbibliothek Berlin).

Geheimer Regierungsrat Werwach.

Löw. — Aichinger (Nr. 454/1921).

Nähere Angaben über die Heirat Löw-Aichinger finden sich bei A. Sperl, Die Aichinger. Chronik eines bayerischen Bürgerhauses. Privatdruck 1909. G. Michael.

Lufft (Nr. 1719/1919).

I. Johann Peter Lufft aus Schillersdorf (Kreis Zabern), war Freiprediger und Professor der Theologie in Straßburg (Quelle: 24. Jahrbuch des Vogesen-Klubs).

II. Johannes Lufft, Sohn des Pfarrers von Wintersburg (Kreis Saarburg), 1680—85 Pfarrer in Finstingen (Quelle: Mathiß, Bilder aus der Grafschaft Saarwerden, 1894).

A. Hoffmann.

von der Ou (Ouwe usw., Nr. 329/1921).

Josef von Ow, kurfürstl. Brauverwalter, * Sigmaringen (Hohenzollern) 1763 (?) † Kaltenhausen (Bez. Unterelsaß) 3. III. 1831; ∞ Franziska Poppeke, * ... 1766 (?), † Kaltenhausen 22. I. 1836 (Quelle: Grabdenkmal an der Außenwand der Pfarrkirche in Hallein (Salzburg). Ingenieur Freyn.

Digitized by Google

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Um bei der heutigen großen Geldentwertung unseren **Mitgliedern und Beziehern in Deutsch-Österreich** entgegenzukommen, hat der Vorstand beschlossen, ihnen gegen Zahlung einer Pauschalsumme von 50 Mark für das Jahr die Rechte der Mitglieder und gleichzeitig den Bezug der Familiengeschichtlichen Blätter zuzuerkennen.

2. Mitglieder und Freunde der Zentralstelle, die bei der diesjährigen **Frühjahrsmesse in Leipzig** anwesend sind, werden gebeten, dann auch einmal auf unserer Geschäftsstelle (im Hause der Deutschen Bücherei, Straße des 18. Oktober Nr. 89, Besuchszeit 11—7 Uhr, Fernsprecher 2615, 2626. 19484) vorzusprechen. Auch werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag, 9. März im Evangelischen Vereinshause (Roßstr. 14), Abends 8 Uhr der Sonderzirkel Leipzig eine Sitzung abhält, in der Dr. Joachim Prochno über „Bürgerbücher als familiengeschichtliche Quellen, mit besonderer Rücksicht auf Leipziger Verhältnisse" sprechen wird.

3. Im vorliegenden Heft wird erstmals bei den seit 1. Januar 1922 neu eingetretenen Mitgliedern **die volle Anschrift** angegeben; einem Wunsche mancher unserer Mitglieder soll damit entsprochen werden. Der ständige Abdruck der vollen Anschrift der Einsender von familiengeschichtlichen Beiträgen ist dagegen aus Gründen der Sparsamkeit nicht möglich. Auch die Herausgabe eines gedruckten Mitgliederverzeichnisses ist leider noch nicht spruchreif, da trotz mehrfacher Aufforderung die Vorausbestellungen bisher noch weit unter der Zahl (600) zurückbleiben, von der die letztjährige Hauptversammlung die Herausgabe eines solchen Verzeichnisses abhängig gemacht hat.

4. Zur Vervollständigung unserer Sammlungen suchen wir dauernd **ganze Reihen, Einzelbände und Einzelhefte der genealogischen Fachzeitschriften.** Für freundliche Überlassung sind wir im Interesse der Allgemeinheit dankbar.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. Januar 1922.

Neue Mitglieder und Stifter der Zentralstelle, auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Beil, Walter, cand. jur., Kiel, Lornsenstr. 55.
Böhmcker, Hans, Referendar, Bad Schwartau b. Lübeck, Bahnhofstr. 11 a.
Bötzelen, Hermann, Dr. jur., Oberlangenbielau, Dierigstr. 23.
Borkowski, Hans, Studienrat, Kolberg i. Pom., Parkstr. 24.
Brandrup, Gerhard, Landwirt, Zettitz, Post Güntersberg a. Oder.
von Breitenbuch, Clementine, geb. Freiin von Münchhausen, Brandenstein b. Ranis i. Thür.
von Carlowitz-Hartitzsch, Victor, Kammerjunker, Heyda, Post Falkenhain, Bez. Leipzig.
von Ditfurth, Hans Kurt, Regierungsrat, Berlin C 2, Am Festungsgraben 1.
Firnhaber, Ernst, cand. med., Leipzig, Dufourstr. 38.
Folger, Wolfgang, Marienburg (Westpr.), Niedere Lauben Nr. 32.
Gorges, Otto, Studienrat Prof. Dr., Coethen, Bernburgerstr. 22.
Grohmann, Otto, Ingenieur, Reval (Estland), Kl. Pernauschestraße 19, Q 4.
Grulich, Paul, Landesbaurat, Merseburg, Am Bahnhof 1.
Grune, Franz, Eisenbahn-Oberschaffner, Leipzig-Eutritzsch, Seitengasse 4.
Heinicke, Erich, Kaufmann, Leipzig-Volkmarsdorf, Kirchstr. 11.
Jäger, Emil, Ingenieur, Furtwangen.
Leibig, Wilhelm, Brauereitechniker, Vaihingen auf der Filder (Württbg.), Brauerei Leicht.
Mager, Edwart, Dr. med., Regensburg, Heil- und Pflegeanstalt Karthaus.
Mahncke, Alfred, Hauptmann, Allenstein (Ostpr.), Bahnhofstr. 1.
Menzer, Hermann, Konsul, Neckargemünd.
Neubert, Reinhard, Referendar, Dr. jur., Berlin W. 30, Lindauerstr. 7.
von Oldershausen, Freifrau, Ilse, geb. von Korn, Oldershausen b. Echte a. Harz.
Orth, Hermann, Dipl.-Ing., Darmstadt, Mathildenstr. 46.
Paetsch, Karl, Architekt, Berlin O. 27, Raupachstr. 14.
de Pauli, Knut, Ingenieur, Igls b. Innsbruck, Stettnerhof.
Pitzschke, Konrad, Magdeburg, Breiter Weg 253.
Plesman, J. H. C., Haag (Holland), Edisonstr. 115.
Poll, Reinhold, stud. jur., Leipzig, Elsterstr. 23.
Reichert, Feliz, Reichsbankkassierer, Allenstein, Kaiserstr. 12.
Rosenberg, Werner, Reichsgerichtsrat, Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 24.
Ruppel, Friedrich, Pfarrer, Lorenzkirch, Post Strehla (Elbe).
Schmeil, Walter, Kaufmann, Magdeburg, Sternstr. 4.
Schneider, Fritz, Regierungsrat, Cassel, Hohenzollernstr. 169.
Spengler, Friedrich, Amtsgerichtsrat, Remscheid, Blumenstr. 39.
Stroomann, August, Kaufmann, Magdeburg, Oranienstr. 4.
Tabbert, Willy, Oberingenieur, Berlin-Waidmannslust, Fürst Bismarckstr. 21.
Tobien, Landesrat, Merseburg, Oberaltenburg 3.

Stadtbibliothek Friedberg (Hessen).
Stadtarchiv Hamburg.
Corps Hasso-Nassovia, Marburg (Lahn).

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

In der Sitzung am 11. Dezember beendete Dr. Czellitzer seinen so dankbar aufgenommenen Kursus über „Vererbungslehre und Familienforschung" mit einem Vortrage über die Ursachen des Niederganges von Familien (Mannesstämmen) und die Möglichkeiten, dem Verfall Einhalt zu tun.

Im Jahre 1922 werden die Sitzungen an jedem vierten Montag im Monat stattfinden, und zwar wie bisher abends 8 Uhr pünktlich im „Patzenhofer", Schellingstr. 1. Am 30. Januar und 27. Februar sprach Dr. Schoen über „Die Übertragung der Artkennzeichen von einer Generation auf die andere", am 30. Januar außerdem cand. hist. Pappritz über Arbeiten in den Archiven von Stettin und Dresden.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

Nachdem die Dezember-Sitzung vortragslos geblieben, brachte die erste Sitzung des neuen Jahres am 23. Januar längere Ausführungen des bisherigen Obmanns Dr. Johannes Hohlfeld über „Familiengeschichtliches aus Pegauer Stadtrechnungen", in denen gezeigt wurde, wie sich durch systematisches Verwerten der genealogischen Nachrichten dieser Quelle und bei Zuhilfenahme weiterer Quellen (Innungsakten, Stammbücher u. a.) ein deutliches Bild der ehemaligen Stadt gewinnen läßt. — Anstelle des zur Wahl in den Vorstand der Zentralstelle vorgesehenen Dr. Hohlfeld wurde zum 1. Obmann der bisherige 2. Obmann Verlagsbuchhändler Oswald Spohr (Anschrift: Leipzig, Göschenstr. 15) und für diesen zum 2. Obmann Studienrat Dr. Johannes Riedel (Anschrift: Leipzig, Kronprinzstr. 54) gewählt.

Der Vortrag von Privatdozent Dr. Grote-Halle über „Die biologischen Grundlagen der Familienforschung" mußte infolge des Eisenbahnerstreiks leider ausfallen. — Die nächste Versammlung ist am 9. März abends 8 Uhr wieder im Evang. Vereinshaus, Roßstraße 14, mit Vortrag von Dr. Joachim Prochno über „Bürgerbücher als familiengeschichtliche Quellen, mit besonderer Rücksicht auf Leipziger Verhältnisse".

Sächsisch-thüringischer Sonderzirkel Magdeburg.

Die 24. Sitzung findet am 7. März im „Weißen Bär" statt; in ihr wird insbesondere über die für Mai geplante familiengeschichtliche und wappenkundliche Ausstellung in der Lukas-Klause beraten werden.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

Am 1. Juli 1921 fand eine Besichtigung familiengeschichtlich wichtiger Bestände der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs unter Führung des Stadtbibliothekars Dr. Schwarzer statt. Der sehr umfangreiche, dabei aber übersichtlich geordnete Stoff gab den Familienforschern manchen wertvollen Fingerzeig.

In der ersten Sitzung nach der Sommerpause, am 6. September, mußte Amtsgerichtsrat Methner infolge seiner Berufung als Obergerichtsrat nach Danzig sein Amt als Obmann des Breslauer Sonderzirkels niederlegen. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine Tätigkeit im Sonderzirkel der wärmste Dank der Breslauer Mitglieder und auch der Zentralstelle selbst ausgesprochen.

Zu seinem Nachfolger wurde in der Sitzung vom 7. Oktober Syndikus Hellmuth Schallehn (Anschrift: Obernigk, Kr. Trebnitz, Holtei-Promenade 7) einstimmig gewählt. Des weiteren wurde beschlossen, demnächst zur Förderung familienkundlicher Forschung eine größere Versammlung in Breslau zu veranstalten. Die vorgesehene November-Sitzung mußte ausfallen.

Eingänge

vom 1. XII. 1921—31. I. 1922.

A. Für die Bücherei.

Allgemeines. Christoph Saxius, Tabulae genealogicae. Utrecht 1783. — Carl Friedrich Pauli, Einleitung in die Kenntnis des deutschen hohen und niedern Adels. Halle 1753.

Familien- und personengeschichtliches. Aug. F. Ammann, Geschichte der Familie Ammann von Zürich. Zürich 1904. Ergänzungsband Zürich 1913 (recte 1916) nebst Mappe mit Stammtafeln und Kunstbeilagen.[1]) — Nachrichten über Daniel

Digitized by Google

Johann Bauer in Lübeck, seine Vorfahren, Nachkommen und Verwandten. Lübeck 1895. — Fritz Herrmann, Vorfahren und Nachkommen des Burggärtners und Kreisgeometers Heinrich Carl Bindernagel in Friedberg i. H. Darmstadt o. J.[1]) — Anton Udalrich Erath, Conspectus historiae Brunsvico-Luneburgicae in tabulas chronologicas et genealogicas divisus. Braunschweig 1745. — Nachricht über die besonderen Umstände bei dem Todesfalle des Herzog Maximilian Julius Leopold von Braunschweig-Wolfenbüttel. Cüstrin 1785.[2]) — F. u. H. Brück, Das bergische Geschlecht Brugge. Düsseldorf 1906. — Zincke, Carl Alexander von Sachsen. 1898.[4]) — Hermann Friedrich Macco, Zur Familiengeschichte Clouth im Rheinlande. Berlin 1916.[5]) — Stammtafel der Familie Hallensleben. Mühlhausen i. Th. 1889[6]). — Vita Henrici IV. Hrsg. v. Pertz, Hannover 1874.[4]) — Otto Ed. Kauffmann, Stammbaum der Familie Kauffmann. Görlitz 1906.[7]) — Satzungen und Stammtafeln der Kulenkampff'schen Familienstiftung.[8]) — Franz Carl Gerster, Der Charakter Ludwigs II. von Bayern. Leipzig 1886. — Kolde, Luthers Selbstmord. 1890[4]). — Knappe, Wolf Dietrich von Maxlraue. 1919.[4]) — Charles Neuhaus, Chronik der Familie Neuhaus. Elberfeld 1919. Mit einem Nachtrag Elberfeld 1921.[1]) — Stammtafeln der Familie Noltenius. Bremen 1902.[8]) — Familien-Kriegs-Nachrichten Oldenbourg Nr. 1—31. München 1914—1919.[9]) — Focke, Theodericus Pauli. 1892.[4]) — Hermann Sander, Kurze Nachricht über das Ratsgeschlecht Sander aus Nordhausen. Leipzig 1913.[10]) — F. Koehler, Pfarrer Heinrich Sander (* Göttingen 26. X. 1639, † Mayenfels 1703). Berlin 1902[10]). — Karl Heinrich Schäfer, Johannes Sander von Nordhausen, Notar der Rota und Rektor der Anima. Rom 1913.[10]) — Urkunden der Sanders-Meier'schen Familienstiftung und Stammtafeln der Meier'schen Familie. O. O. u. J.[8]). — Streit, Christoph Scheurl aus Nürnberg. 1908. — Baur, Leben des Freiherrn vom Stein. 1860.[9]) — Die Nachkommen von Johann Christoph Stiller, Ratmann in Hirschberg i. Schl. und seines mittelsten Sohnes Johann Christoph Stiller, Postmeisters und Rats-Senior in Strehlen i. Schl. Köln 1891.[12]) — Ernst Koch, Triller-Sagen I. Teil: Die vermeintliche Abstammung der Saalfeld-Sangerhäusischen und anderer Triller von dem Retter des Prinzen Albrecht. Meiningen 1884.[13]) — Gottfrid v. Viterbo, hrsg. v. Pertz, Hannover 1872.[4]) — E. A. Granström, Nagra anteckningar om Familjen Wertmüller. Stockholm 1919.[1]) — Ludwig Wilhelmsche Glasmalereien und Kunstverglasungen 1890—1915. Rottweil 1915 (Denkschrift der Firma).[1]) — Tablettes généalogiques des illustres maisons des Ducs de Zaeringen, margraves et grandsducs de Bade. Darmstadt 1810. — 3 Gedächtnisreden auf † J. Zahn. 1905.[4])

Landschaftliches. Vereinsnachrichten und Mitglieder-Verzeichnis des Bergischen Geschichtsvereins für 1910.[4]) — Heyl, Berufliche Gliederung der Bevölkerung Oberfrankens. 1918.[11]) — 70. Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum. Nebst der 64. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1912.[14]) — Anton Gemmeke, Über Ursprung und Entwicklung der Kirchenbücher im allgemeinen und der Kirchenbücher im Bistum Paderborn im besonderen. Paderborn 1908. — Kirchenbuchordnung für die evang.-luth. Landeskirche des Königreichs Sachsen. Dresden 1911/13. — Hartmann, Herkunft der Geistlichen der Diözese Augsburg. 1918.[11])

Ortsgeschichtliches. Personalstand der Universität Erlangen S. S. 1919.[15]) — Erlanger Heimatblätter, 3. Jahrg. Nr. 36 und 4. Jahrg. (unvollständig).[16]) — W. Söhngen, Geschichte der Stadt Hachenburg. 1. Teil Hachenburg 1914.[16]) — Jahresberichte der Petrischule in Leipzig 1907/1914.[17]) — Hermann Größler, Schriftennachweis zur Mansfeldischen Geschichte und Heimatkunde. Eisleben 1898. — Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen. 1916.[11]) — 27., 38./41. Jahresbericht des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg.[11]) — Georg Grupp, Oettingische Geschichte der Reformationszeit. Nördlingen 1894. — Ernst Deegen, Geschichte der Stadt Saalfeld i. Ostpr. Saalfeld 1905.[18]) — Programm des Hennebergischen Gymnasiums zu Schleusingen 1892.[19])

Heraldisches. von Hammer-Purgstall, Siegel der Araber, Perser und Türken (1848). — A. Leesenberg, Über Ursprung und erstes Vorkommen unserer heutigen Wappen. Berlin 1877. — R. Graf Stillfried, Die Titel und Wappen des Preuß. Königshauses. Berlin 1875.

Verschiedenes. E. Maultzsch, Liste der während des Krieges 1914/18 bei den Behörden und Truppen des Militär-Gouvernements Lüttich verwendeten Beamten, Offiziere, Sanitäts-Offiziere usw. Hildburghausen 1920.[20]) — Verzeichnis der Senioren, Ritter und Inhaber des Eisernen Kreuzes, welche im März 1863 als noch lebend angemeldet waren. Berlin 1863.[21]) — Beamish, History of the kings German legion. 1. Band. London 1832.[22]) — Die Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien. 1898.[4]) — Zeitung für den deutschen Adel. 1.—3. Jahrg. Leipzig 1840 bis 1842. — Hof- und Adels-Zeitung. 1. (einzigster) Jahrg. Berlin 1876.

Namen der Geschenkgeber: [1]) Verf. — [2]) Pastor G. Johler. — [3]) Dr. R. Wolff. — [4]) G. H. Lucas. — [5]) Fabrikbesitzer M. Clouth. — [6]) Prokurist E. Wasmansdorff. — [7]) General Winzer. — [8]) Univ.-Professor Dr. G. Achelis. — [9]) Kommerzienrat G. Oldenbourg. — [10]) Major a. D. Sander. — [11]) Dr. E. Wiedemann. — [12]) Oberstudienrat K. Kern. — [13]) Verlagsbuchhändler Herm. Epp. — [14]) Studienrat Dr. Riedel. — [14]) Dr. Deuerlein. — [16]) R. Müller. — [17]) Referendar E. Müller. — [18]) Reg.-Assessor Quassowski. — [19]) Dr. C. Devrient. — [20]) Rittmeister a. D. Lütgen. — [21]) Reg.-Baumeister Stoltzenburg. — [22]) J. G. Perssn. —

B. Für das Deutsche Familienarchiv*).

Zettelkatalog. Personalzettel, Ausschnitte u. dergl.: Von stud. forest. Udo von Alvensleben. — cand. jur. Walter Beil. — Dr. med. Carl Bischoff. — Landwirt Gerhar Brandrup. — Architekt Rudolf von Bronk. — Forstassessor Rudolf Delius. — Dr. Deuerlein. — Lehrer Erich Ettmüller. — cand. mach. Wilhelm Frank. — Rittergutsbesitzer Dr. phil. Hans von der Gabelentze. — Dr. ing. Anton Hubert Hambloch. — Dr. jur. et Dr. rer. pol. Hermann Heidt. — Erich Heinicke. — Provisor W. Hentzelt. — Pastor Hans Johler. — Polizeibeamter Heinrich von Keitz. — Ingenieur Paul Lattolf. — Gustav H. Lukas. — Margarete Freifrau von Marenholtz, geb. Gräfin von der Schulenburg. — Kaufmann Diedrich Messerknecht. — Kaufmann Ludwig Michels. — Studienrat Osmar Nottnagel. — cand. agr. Max Reichel. — Reichsgerichtsrat Werner Rosenberg. — Gerichtsassessor Hermann Sabath. — Bezirksamtmann Wilhelm von Schiber. — Kaufmann Walter Schütte. — Rittmeister a. D. Fritz Steifensand. — Lehrer Michael Stemmler. — Bergwerks-Bürobeamter Arthur Stoffregen. — Oberingenieur Willy Tabbert. — Dr. Ernst Wiedemann. — 15 Nekrologe berühmter Chemiker aus den Vereinsnachrichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Berlin 1919.[9]) — Knappe, Th. von Kolde (S.-A. aus Grafs Schülerjahren).[1])

Stammtafelsammlung. Stammtafeln und Verwandtes: Heinicke in Wittenberg-Magdeburg. — Holtzwart 1745—1921. — Rosenberg.

Lothar Gotter, Beiträge zur Geschichte des Gotter'schen Geschlechts. Stammtafeln des Erfurter Zweiges mit Vorwort. Falkenstein i. V. 1921. — Albin Knab, Verzeichnis von Kriegsverlusten bayerischer Heeresangehöriger im Weltkrieg 1914—1918 des Namens Knab. — Militärpapiere der Familie von Monsterberg 1839—1862.[9]) — Die Nachkommen Erdmann Ernst Nothnagels, Ratssteuereinnehmers in Hildburghausen.

Ahnentafelsammlung. Ahnentafeln: Ehrich Dallüge (* 1889). — Martha Hühne verehel. Rückert (* 1868).[9]) — Ekkehard Johler (* 1921).[4]) — Hans Otto Heinrich Klockgether (* 1885).[8]) — Richard Mitgau (* 1862). — Oskar Nottnagel (* 1881). — Hugo Rückert (* 1858). — Fritz Steifensand (* 1888). — Franz Zander (* 1888).

Landes- und ortsgeschichtliche Quellen: Zeitungsaufsätze zur Geschichte des Amtes Balga (Kr. Heiligenbeil i. Ostpr.).[9]) — Erich Wasmansdorff, Brände im Havelland (= Blätter für Heimatkunde, 7. Bd. Rathenow 1921, Nr. 12). — Abschrift des Taufbuches der Gemeinde Hochemmerich 1766—1798 und des Registers der Gestorbenen der Bürgermeisterei Hochemmerich 1766—1798.[6]) — Auszüge aus den ersten Proklamationsregistern des evang.-luth. Pfarramts Nördlingen 1579—1617 nebst Register.[9])

Wappen-, Siegel-, Bücherzeichen- usw.-Sammlungen: Wappen Winzer. — Siegel Delius. — Bücherzeichen Nottnagel, von Selve.

Verschiedenes: 7 Aktenhefte, enthaltend handschriftliche „Rangliste sämtlicher Generäle und Stabs-Offiziere der (Kgl. Preußischen) Armee" für die Jahre 1822/23, 1834, 1835/36, 1838/39, 1839/40, 1841/42, 1842/43.[9])

Namen der Einsender, soweit sie nicht zugleich die der Verfasser und als solche somit schon oben angeführt sind: [1]) Dr. Ernst Wiedemann. — [2]) Verlag Chemie. — [3]) stud. rer. nat. Rüdiger Rückert. — [4]) Pastor Hans Johler. — [5]) Dr. jur. Benno Eide Siebs. — [6]) Lehrer O. Schulz. — [7]) Oberpostsekretär Erich Dallüge. — [8]) Carl Stock. — [9]) Oberstudienrat K. Kern. — [10]) Rittmeister a. D. Robert Renz.

*) Hier werden alle handschriftlichen Zugänge, auch Ausschnitte, Wappen, Siegel usw. nachgewiesen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch.
Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von C. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 58 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 40 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 80 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 60 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | März 1922 | Heft 3

Inhalt: Hannoversche Militär-Kirchenbücher. Von Privatgelehrten Theodor Meyer. — Die ältesten Bürgerlisten der Stadt Goslar. Von cand. phil. S. Steinberg. (Schluß.) — Die von Yphoff in Schneeberg 1496—1736. Von Dr. Gustav Sommerfeldt. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Hannoversche Militär-Kirchenbücher.

Von Privatgelehrten Theodor Meyer.

Die Benutzung der bei den Kirchengemeinden entstandenen Kirchenbücher geschieht in der Regel bei den Pfarrämtern, abgesehen von den — leider bisher wenigen — Fällen, in denen diese Register an staatliche oder städtische Archive abgegeben sind. Übersichten über das Vorhandensein und — bes. wichtig — über das Alter der Kirchenbücher sind fast in sämtlichen deutschen Bundesstaaten veröffentlicht; die beste und vollständigste Zusammenstellung dieser Kirchenbuchverzeichnisse findet sich auf Seite 93—97 des Taschenbuchs für Familienforschung von Friedrich Wecken, das soeben in zweiter Auflage erscheint. Während aber a. a. O. S. 94 auch ein Verzeichnis der in Preußen, d. h. in den altpreußischen Provinzen, vorhandenen Militärkirchenbücher aufgeführt ist, fehlen solche über die Register der anderen deutschen Truppenteile, weil darüber kaum etwas veröffentlicht worden ist. Sehr willkommen werden deshalb einige Angaben über Militärkirchenbücher in Hannover sein.

I.

Kirchenbücher von hannoverschen Truppenteilen und der Königlichen englischen deutschen Legion.

Im Staatsarchiv Hannover befinden sich zunächst unter den Akten des Königlichen Konsistoriums in Hannover (Hannover Des. 83 V) 42 Kirchenbücher, meist dünne Hefte aus der Zeit von 1781—1818, über die das nachstehende Verzeichnis unterrichtet. Der Text bei den einzelnen Nummern des Verzeichnisses stimmt fast durchweg wörtlich mit dem Eintrag auf der jedesmaligen ersten Seite des betreffenden Kirchenbuches überein.

1. Kirchenbuch, geführt bei der 6ten Brigade Hannov. Infanterie und dem General-Stabe vom Feldprediger Georg Friedrich August Biermann.
2. Kirchenbuch, geführt bei der 6ten Brigade Hannov. Infanterie und dem General-Stabe vom Feldprediger Georg Friedrich August Biermann (1814—1815).
3. Feldkirchenbuch des Generalstabes, dessen Bedeckung und der Feldbeckerey in den Jahren 1793, 1794 und 1795 geführt von D. H. Ritscher, Feldinspektor.
4. Kirchenbuch, anfänglich geführt bei dem Batons Hameln, Hildesheim, Gifhorn, Peine, seit dem 1. August 1815 bei dem Grenadier-Bataillons-Bremen, Verden und Ostfriesland und dem 4ten Husaren-Regimente Prinz Regent. Stabs-Quartier St. Armand. [Von] Osenbrück und D. F. G. Fromme, Feldprediger.
5. Verzeichnis der vom Monat May 1815 bis Januar 1816 Getauften, Copulirten und Verstorbenen bei den Landwehr-Bataillons Alfeld, Springe, Nordheim.
6. Feldkirchenbuch der Königlich Deutschen Legion vom Feldprediger Rambke geführt. 1806—1814. [Gebohrne, Confirmirte und Copulirte.]
7. Verzeichnis derer, welche vom 2ten und 3ten Cavallerie-Regiment bei mir communicirt haben.
   G. Weinschenk, Feldprediger des 2ten und 3ten Cavallerie-Regiments Prinz Ernst Königl. Hoheit und General von Maydell.
8. Feldkirchenbuch, angefangen im Lager von Thournay den 3ten May 1793.
   Ernst Culemann, Feldprediger beim 1ten und 4ten Königl. Cavallerie-Regiment.
9. Verzeichnis der Geborenen und Copulierten vom 9ten und 10ten Chur. Hannöv. Cavallerie-Regimente in den Feldzügen von 1793—1795.
   Angefangen vom seeligen Feldprediger Otts, fortgesetzt von Johann Heinrich Wedekind.
10. Verzeichnis der Communicanten des 5ten und 7ten Hannöv. Cavallerie-Regiments in den Jahren 1793, 1794, 1795 (2 Hefte). [Von] Meyer, Feldprediger bei diesem Regiment.
11. Verzeichnis der bei dem 5ten und 7ten Cavallerie-Regiment Hannöv. Dragoner Verstorbenen in den Jahren 1793, 1794, 1795. [Von] Meyer, Pastor der beiden R.-R.
12. Feldkirchenbuch für die Königl. Chur-Hannoverische Artillerie und Artillerie-Train, vom 1ten Maerz 1793 bis 30ten November 1795, geführt von Johann Heinrich Ludolph Holekamp, Feldprediger.
13. Belege zu den Verzeichnissen und Kirchenbuche der Geborenen, Copulierter und Gestorbenen bei der Artillerie und Train, sowie bei dem 1ten, 6ten, 10ten und 12ten Infanterie-Regiment und der Brigade Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adolph und 1ten Grenadier-Bataillon.
14. Verzeichnis der beim ersten Churhannoverischen Infanterieregiment von Scheiter Copulierten und Getauften.
15. a) Liste der Getauften. Jahr 1815.
    b) „ „ Copulierten.
    c) „ „ Verstorbenen. Jahr 1815.
    d) Verzeichnis der Communicanten im Jahre 1815.
    [Von] G. H. C. Sprengel, Feldprediger der 3ten Brigade des Königl. Hannöv. Reserve-Corps.
16. Verzeichnis der, bei der leichten Brigade unter Befehl des Herrn Obrist Halket, gebornen und getauften Kinder, geführt von dem Feldprediger G. C. Osenbrück.
17. Catalogus { Baptizatorum / Copulatorum / mortuorum } vom 14ten Inf.-Regimente in Ostindien; geführt durch die Feldprediger Langstedt, Eichhorn und Hölscher.

Digitized by Google

18. Verzeichnis der Kommunicanten des Königl. Churfürstl. Garde-Regiments in den Jahren 1793, 1794 und 1795, geführt vom Feld-Prediger desselben, Johann Samuel Ludewig Nöldecke.
19. Verzeichnis der Gebornen und Getauften vom und beim Königl. Churfürst. Hannöv. Garde-Regiment-Infanterie. In den Feldzügen 1793, 1794 und 1795.
    Geführt vom Feld-Prediger des Regiments Johann Samuel Ludewig Nöldecke.
20. Kirchen-Buch oder Tauf-, Trauungs- und Todten-Register vom Hochlöbl. 2ten Bataillon, Regiments von Goldacker, jetzt Graf Taube. [Von] H. A. Grütter, Feld-Prediger.
21. Verzeichnis der von dem Pastor Langstedt Copulierten Personen 15ten Hannov. Infanterie-Regiments.
22. Erstes Register über die Verstorbenen und Gebliebenen des Grenadier-Corps vom Jahre 1793 p. C. n., abgefaßt von Christian Herrmann Giese, Feld-Prediger bei dem Hannöverschen Grenadier-Corps.
23. Register über die, bei dem im Felde stehenden vier Grenadier-Bataillonen vollzogenen Copulationen vom Merz 1793 bis zum December 1795; abgefaßt von dem Feld-Prediger beim Grenadier-Corps der Hannoveraner, Christian Herrmann Giese.
24. Register über die bei dem im Felde stehenden Hannoverischen Grenadier-Corps vollzogenen Taufen vom Merz 1793 bis zum December 1795; abgefaßt von dem Feld-Prediger beim Hannoverischen Grenadier-Corps, Christian Herrmann Giese.
25. Verzeichnis der beim 6ten Churhannov. Infanterie-Regiment von Hammerstein Copulierten, Getauften, Communikanten, Verstorbenen seit dessen Ausmarsch aus Nienburg, den 16ten April 1793 bis zu dessen Einmarsch in benannte Garnison, den 31ten Novbr. 1795; geführt von Georg Langenbeck, Feldprediger bei obbenanntem Regiment.
26. Verzeichnis der bei dem 5. churhannoverischen Infanterie-Regimente vom 16. April 1793 bis zum 3. Dezember 1795 copulierten, gebornen und gestorbenen Personen. Aufgestellt von J. A. P. Busse, Feldprediger beim 5. J.-R.
27. Feld-Kirchenbuch des 4ten Chur-Hannöv. Infanterie-Regiments vom 26ten Maerz 1793 bis ultim. November 1795, geführt von Conrad von Hanffstengel, Feld-Prediger.
28. Verzeichnis der Geborenen, Verehelichten, Verstorbenen und der Kommunicanten bei den zum Cordon marschierten Bataillons des 1ten, 6ten und 10ten, des 9ten, 11ten und 13ten Infanterie-Regiments und dem 4ten Kavallerie-Regiment — ferner bei dem 9ten und 10ten Kavallerie-Regiment, dem 14ten Infanterie-Regiment und 4ten Grenadier-Bataillons vom Julius 1796 bis April 1801; geführt von G. Langenbeck, damahligen Feldpredigers oben benannter Regimenter und Bataillone.
29. Feld-Kirchenbuch des 2ten Chur-Hannoverschen Grenadier-Bataillons vom 22. Juli 1796 bis 12ten Januar 1798. [Von] J. G. Teipel, Feldprediger.
30. Feld-Kirchenbuch
    1. für das 5te Inf.-Rgmt. vom August 1796 bis November 1800. [Seite 1—35],
    2. für das 9te Inf.-Rgmt. vom July 1796 bis November 1796. [S. 36—38],
    3. für das 10te Inf.-Rgmt. vom December 1796 bis Januar 1798. [S. 39—47],
    4. für das 11te Inf.-Rgmt. vom July 1796 bis November 1796. [S. 48—53],
    5. für das 2te Gren.-Bataillon vom Februar 1798 bis November 1799. [S. 54—62],
    6. für das 3te Gren.-Bataillon vom Februar 1798 bis November 1799. [S. 63—73].
    7. für die 1te Batterie der geschwinden Artillerie von August 1796 bis Januar 1798. [S. 74—77]
    8. für das 14te Inf.-Rgmt. vom December 1800 bis April 1801. [S. 78—82].

    Zusammengetragen von C. F. Bohn, Feldprediger.
31. Verzeichnis aller bei dem 9ten Chur-Hannoverischen Infanterie-Regimente Gebliebenen, Gestorbenen, Gebornen, Getauften, Confirmierten, Copulierten, Communicanten; nebst Rechnung über Einnahme am Collekten-Gelde und Ausgabe für Communion-Wein und Oblaten vom 6ten März 1794 bis 4ten December 1795. [Von] Johann Heinrich Teipel, Feldprediger.
32. Verzeichnis der Confitenten, Copulirten, Gebornen, Gestorbenen und Gebliebenen von dem Königl. und Churfürstl. Leib-Garde und 2ten Cavallerie Regiment während des Krieges vom 1ten April 1793 bis ultimo November 1795; geführt von Lamprecht, Feldprediger bei beiden Regimentern.
33. Feld-Kirchenbuch vom 3ten Chur-Hannoverschen Grenadier-Bataillon vom 22ten Julis 1796 bis 12ten Januar 1798 und 1ten Cavallerie-Leib-Regiment. [Von] J. G. Teipel, Feldprediger.
34. Feld-Kirchenbuch des 1ten Chur-Hannov. Grenadier-Bataillons vom Julius 1796 bis July 1798; geführt von Johann Heinrich Teipel, Feldprediger.
35. Feld-Kirchenbuch für das 14te Hannöversche leichte Infanterie-Regiment und die beiden damit verbundenen Jäger-Compagnien während der Jahre 1794 und 1795; geführt von C. F. Bohn, Feldprediger im 14ten leichten Hannöverschen Infanterie-Regiment und im Jägerkorps.
36. Kirchenbuch, geführt bei der leichten Brigade Hann. Truppen von dem Feldprediger G. F. A. Biermann.
37. Verzeichnis der Verstorbenen bei Sr. Fürstl. Durchlaucht Prinz Ernst von Mecklenburg-Regiment, Zweitem Bataillon; geführt vom Feldprediger C. F. H. Lindemann. Minorka.
38. Anhang zum Kirchenbuche des Bataillons Prinz Ernst. L. Eichhorn, Feldprediger.
39. Kirchenbuch, geführt während des Feldzuges im Jahre 1815 von G. C. W. Grupe, Feldprediger bei der 1ten Brigade des Hannoverschen Reserve-Corps.
40. a) Verzeichnis der Kranken,
    b) „ „ Gebornen. Gestorbenen und Copulirten,
    c) „ „ Communicanten,

    vom Churhannöverischen Feldhospital in Verden. Vom 1ten August 1796 bis 31ten Mai 1797, geführet von Georg Friedrich Gustav Weinschenk, Feldhospitalprediger.
41. Feld-Kirchenbuch für das Feldhospital in Verden, vom Februar 1798 bis November 1800, zusammengetragen von C. F. Bohn, Feld- und Hospital-Prediger.
42. Verzeichnis der in den Chur-Hannoverschen Feld-Hospitälern in den Jahren 1793, 1794 und 1795 Getauften, Confirmierten, Copulierten, Communicanten und Verstorbenen; von M. F. L. Clasing, Feldhospitalprediger.

Wie unter Nr. 6 des Verzeichnisses zu ersehen, handelt es sich hier um ein Kirchenbuch der englisch-deutschen Legion. Die übrigen Kirchenbücher der Legion, sowie die Listen der Gestorbenen und Gefallenen derselben befinden sich bei den Akten der King's German Legion (ebenfalls im Staatsarchiv Hannover, Hannover Des. 38 D). Hier sind a. a. O. unter C Nr. 57 die Listen der Verstorbenen und Gebliebenen und unter Nr. 58 die Feldkirchenbücher (Trauungen, Ehekonsense, Geburten, Taufen von Offizieren und Mannschaften) vorhanden, und zwar die Bücher und Schriften, welche von den Feldpredigern Gündell, Rambke und Buchholz bei der Auflösung der Legion abgeliefert worden sind. Von den Feldpredigern Meyer und Pohse ist nichts abgeliefert, und die Schriften des Pastor Färber sind 1807 mit ihm auf See verloren gegangen.

Die ältesten Bürgerlisten der Stadt Goslar.

Von cand. phil. S. Steinberg. (Schluß.)

[Seite 5r]

et filius [Tile Ghosseken] K ½ f
Blume .·.
Grawehose om
her (Jan) Hercht d
Hennig Groten s
Hermen Levenstedde d
Cort Kannengeter mr
Hans Tiling mr
domus Brun (Becker) 1 f (Ka)
Hennig Gereken O
Gereman Hillen mr
vidua Schermers mr

Digitized by Google

[Seite 5r Fortsetzung]

filika Wulfhagen (1 lot Ka)
(domus Wulfagen Ka)
Hans van Stokken K
Hene Sliper om
Clawes sin swager[51]) mr
Volkolt mr
et filika Haringnes 1 lot
et filika Westveldes IIII s
Sivert Segellekken om
Heneman Koneken mr
vidua Bornenhusen
Hinrek Bornenhusen
Jakop Malre III lot filigi O
et filigi
de Ollendorpessche mr
Hans Huc mr
et frater [gestrichen]
uxor Wilrekkes[52]) K 5½ s[olidos] p[uros]
+ [?] Ekkelman mr
filika Jordans 1 lot mr
[T]ile Remer mr
[et] filia
(Hans Hed) dellendorp mr
(vidua Flor 1 lot Ka)
(Wichman mr
van Langele mr
Henn[ig] . . .
et filius
Ruderkamp mr
Hinrek Güneste mr
Hockebegel mr
Gummermann Ka
Hundeknecht ½ f mr
Hans van Were ⁘)

Hans Mulre mr
Hinrek Bodeker om
Ludeke Hoppener om
Merelle Huges om (1 lot)
Megentwich mr (X s p)
Poltenner et filius (1½ mr)
Hennig Roleves mr
Herlingnerot O
de Snormeker mr III lot
Hennig Tulle
Hennig Loden O
Bertol van Hildensem om
Vos mr
Hans Klingne mr
Hermen Woldere O
Pigge mr
Cort Rodering om
Metteshusen ∴
et filius
Rosenkrans (mr)
Temme (⁘)
Hennig Boten mr
Hans van Bremen K
Hinrek (Wilh)elm ∴
(et frater
Claves Fromen ⁘
Quast mr
Cord Wagenforer om
et filii
Heneke Detmers mr
et pater mr
Hinrek Hillen om
Lindeman mr)

[51]) [sin swager fehlt in III]
[52]) (Willert)

[Seite 5v]

Hans Brechteshusen om
Hageman mr
domus Erson 1 lot K
(Brant Marbolt
uxor Kabus
vidua Vlotebes mr
Hans Koc
Hinrek Reventer mr
Hans Ysferdes ⁘
Werneke Wedekint mr
Hennig Plume mr
Hennig Wedekint mr
Hinrek Holt O noch en jar
et frater)
Hertman Scrader
Hermen des heren[53]) ½ s
Bernt Bekkener om
Durkop mr
vidua Romeldes
Hans Helbrechtes mr
Mikkel Borger K ½ f
Detmer Remensnider O
Hermen Meswerten [54]) mr
Hinrek Reventer K
Eggert 1 lot K
Hinrek Holschomeker mr
[Hin]rek Strohegker mr
uxor Bokkes mr
Mattiges Honregeger mr
Hennig Gropengeter s
Hinrek Kanengeter mr
Hans Herget (om)
Schilling mr (1½) lot
Hans Honregeger mr
Albrecht Bekkerer mr
Cort van Evensen ½ f mr
mester Bernt mr
Hinrek van Schapen galli
Kamerborne mr
Werneke Gropengeter K
et fratres
Hennig Seger

(domus Notber . . .
Lambertus van Evensen
Wedegke Geysmer IIII s p Ka
Hinrek Wildefur ⁘
Hermen van Dornten ⁘
vidua Usler Ka
Lampreht om
domus her Steyn
Hermen Remensnider om
Amelung om
Krudup mr)
domus G(entes III f Ka vunse)
Bunse (om)
Pellegrimme (mr)
Hinrek van (me Spruge mr)
Hennig Langnegan s
Honregeger mr
Hennig Bokemulre mr
et filius
Bode Ghesmer om
Bertolt van Essebeke om
Hinrek Pape mr
Tagk mr
Cort Boden mr
Asschen om
Heneke Mulre om
vidua Schogwerchten 1 lot
filika Kolnen mr IIII s[olidos] p[uros]
Bosse van Gilde om
vidua Nerkornes om
Gravestorp om
Hinrek van Ghesmer mr
Jorden Mulre om
Hermen Herteberch s
Hake om
Stoppesak mr
. . . . . .
. . . . . .
Withane K ½ f

[53]) (es hern) [?]
[54]) (Westwerchte)

Digitized by Google

[Seite 7r]

Jakob Berchman mr
domus Detleves
domus Detleves mr
et vir mr IIII s
Plote mr
Hennig Brendeken .·.
Hellewich (½ mr Ka)
Hans Widenben
Wilhelm (van me Hagen) mr
Hans Schrader
Hans van Glabeke[56]) (III mr)
et muliger
Hans Wingkman
Cort van Here
(Greteke Gerden[e]rs)
uxor Schumes mr IIII s p
Metteke Withanen ½ f mr
Ebeling Ruberch
filika Koten
Helmeke Krone(n)kappe(re) 1 f K
(Hennig Mygen om)
Hans Bremer
Kuken mr
Heneke Arndes mr
Hennig Gos 1 lot K
et filika Eppen mr 1 lot
Hans van der Sale mr (V s p)
Brusenhagen mr
Hennig Knif om
et mater [gestrichen]
Grisetop mr
Heneke Kutrup mr
Michel (Decker) om
Krebek om
Ekesvelt mr
Tile Timmerman om
Vrobose mr
Hans Weddegen mr
vidua Belgers s[imonis] VII s[olidos]
Hene Entelin mr
Rosin mr
et mater
Vos·d

Frangkenberge

Ludeke Witten mr
domus Lochlenvelt
Olrek van Gilde mr
Hinrek Wasenborre mr
Sever mr
Hennig Konnig mr
Hans Wilre mr
Bartolt Ringlum mr
uxor Gherbrechtes K ½ f
Ilse van Sesen om II s p
Bertolt Hanenbroger mr
Gevert Heisen mr
vidua Kras mr
Murre mr
Bertolt Ome mr
Gereke Krudener mr
Kregenmeger
Gheseke Grotenhinrekes mr 1 lot
Hinrek van Horde[57]) om
(Ruthe) mr
(Hans) Beme mr
(uxor Kro)dels mr IIII s p
(Hennig Stock mr
Suring mr
filika Olrikes 1 lot
Heneke Sander mr
Ludeke Meger mr
Oldevgel mr
uxor Boseken ½ f (om)
Wolter Haringehusen mr
Arnt Kodel K
Tile Bruns s
domus Ernstes K ½ f
Cort Kodel mr
Hans Bagup*) mr
uxor Brosen mr
Albrecht Tagken mr
vidua Simens[58]) om ½ f
Ludeke Meger mr
Cort Hoppener .·.
Eggert Haverla s
et mater II s p (mr)
Hans Smet mr
Hennig Berndes mr
uxor Slosses s[imonis] V s[olidos] p[uros]
Bertram van Dornde mr
Ghaudejan K IIII s p
Hermen Cigen[59]) mr
Sassenberch mr
Hans Vogel mr
Hans Wolters mr
Albre(ch)t Bosen mr
Hinrek Voget mr
vidua Kirs s
vidua Standenbredes s
Klawes Kodel om
Hanek om
Hennig Arndes K
(Tile Rev)enter ·.·
(Hennig Kutrump s
(Hans) Kutrump K 1 lot

[56]) (Glabebek)
[57]) (Horne)
[58]) (Symon)
[59]) (Sygen)
*) (Baup)

Von Seite 7 v und 8 r sind nur ganz geringe Bruchstücke erhalten. Es fehlen daher vollständig die Thomaspfarre und die Reperstraße; diese sowie der Rest von Frankenberg sind in III erhalten.

[III:]

(Hennig Bortop Ka
Hans Schap 1 f
Hennig d sy
Tile Striver sy
Hennig Mas mr
Marbolt mr
Papenhagen Ka
Syverd Syverdes mr
Bertolt Gunters mr
Loling mr
Reydeke O
domus Kip
Denige om
vidua Friling 1 lot
Alidon mr
Hennig van Dornten mr
Hinrek Bosen mr
Bertolt Boteken mr
et filius mr
Hennig Schemel ·.·
et fratres mr
Gerke Cunradus mr
Tile Ludeger mr
Sanne Kock mr
de Blavesche 1 lot Ka
Peter Barbenwerper om
Hinrek Schaper om
Taep mr
Bertolt Tegetmeyger om
domus Hagen 1½ f
Ludeke van dem Hagen mr
Brant Redeken mr
Tile Erson mr
Hans Papen om
Cord Lochelenfelt Ka

Digitized by Google

[Seite 6 r]

vidua Boden d
Hans Laschert mr
Arnt Kolre d
Gereke Snetinghus
Kineke . . .
et f . . .
Cort . . .
vid[ua] . . .
Stenkam . . .
Mogeber . . .
de Belsche (IIII s mr)
Grete up dem Kerkh(ove mr)
Hennig Gherbrecht
Hans Egeren om
Cruseman
et müliger mr
Bertolt Titteken (sy)
Tile Monnekerod (mr)
Perdestorp om
Hinre(k) Stenwerchte mr
vidua Snetinghusen K
Hennig Deneken
vidua Hesen K
Tuping om
de Gordelmeker O
C Hanschomeker mr III lot
Kregersen Ka
Meybom om
Hermen Westfal mr
Tile Kutrump O
Cord Kannengheter mr
Hermen Somer mr
Hans Stalbuck sy
. . . . . .
. . . . . .
[Be]thman Erghen O
[Her]men Vogel
Siliacus V s p Ka
Blume om
Bertolt Grotehenniges om
mester Hinrek mr
vidua Rodering mr
harde Olrik om +
Ludeke Luterdes om
Wetter VII½ lot Ka)

Volmer[55])
Clemens[55])
. . . . . .
. . . . . .
(Olsl)eger (om)
(Jor)dan (Maler om)
(W)orsteke (mr)
Drepensadel
Bok mr
vidua Bokmullers mr
Hans van dem Himteken .·.
vidua Hetevotes mr
Ludeke Nortman K
vidua Gunters mr VIII½ f
vidua Sesen*) om
Hinrek Mulre mr
Merkwort
et socer O
uxor Apeteys mr
Ludeke Jden om
Hinrek Monnekerod mr
Rump K (½ f)
Merten Papetr(an ·.·)
Hermen (Sanders) K
Peter We(gener) om
et filigi
domus Bodensten [mr I]II lot
Hinrek Meg(er mr)
[Bo]sse Grope(r IIII s p Ka)
(Hinrek Ludewich ½ f Ka)
(Sing)envittek mr

[55]) [Fehlt in III.]
*) (Zasen)

[Seite 6 v]

+ Schert(velt) om
uxor Klumpin(g d)
Kersten Groper mr
Megowe (mr)
Tile Ru(dak) [gestrichen]
et fili(ka IIII s p Ka)
(Cord Tacke om
Syvert Lakenmeker mr
Holle mr
Stoppel mr
Kone Scrader Ka
Heydeke van Were ·.·
Werneke van Were 1½ f Ka
et frater 1½ f d
Hennig Raven om
Hinrek Langejan mr
vidua Meynerdes mr
Trote mr
Ebeling Scrader mr
Lampe mr)
uxor doven Ber(told I lot)
uxor Sentmeger (mr)
Hans Swertveg(er Ka)
Heneke Wroger O
Werneke Kok mr
Hennig Losseken mr
vidua Emeren mr
Gereke Sentmeger K
Cort Brandes om
Olrek van Gilde mr
Luffenbekker s
domus Krebek
Hans Hessen om
et mater (1 lot O)
(Claus) Drogescherre O
Volmer Groper mr
Tile Gerenrot O
Hinrek Loddewiges
domus Kerstenignes
(Bertold)Simmenstedde III½ f
vidua Tistingnes K
et filius (½ f Ka)
Hennig Sutem om
vidua Haverfogel 1 lot K
Bake K 1 f
Hans Meger s
Cort Bodenborch mr
Nachtegale |

Hans Sleve(des) mr
Hinrek Stogk(mans) om
Tile Heideken (Ka)
Hinrek Biwend(e)
(domus Gherdener
Sprengel mr
Brostede mr
Ludeke Roleves ·.·
Kuselbach om
Cord Robeyn
Hans Wagenforer mr
Saffe Krische mr
et filius
Laffert Ka
Sinkel ½ m[a]r[cam] om
et filii X f mr
Pansermek
uxor Trolleman V s Ka
Sander Jeger mr
Bordehauwsche mr
et mater
uxor Sander Boden O
Engelheyt IIII s p Ka
Keupergherer ½ lot Ka)
(Hermen Bra)gken K
Hans Bisscher K IIII s p
Rolef Monnekerot mr
Renesan mr
Ludeke Borchtorp om
Hinrek van Alvelde .·.
Hermen Jordens .·.
Hinrek Wildevur .·.
et filius ½ f
Rolef Wildevur s
Stogkem O
Bote van Gilde om
Cort Wolders O
Lippelt Klingen mr
vidua Kissenbruges om (½ f)
Ghereke Schrader mr
Hennig Bruneken
filika Snetinghusen
Hans Dorn om
Woltebek(e) mr
jungne Brant mr III lot
He(r)men Vogen mr
Henig van Bokellem mr
et filia
Klawes Hene mr
filika Ploten K II s
domus Korneblome½ f Klawes

[III, Seite 7 r. Frankenberg, Fortsetzung]

C Bringheman om
Boldewin Dassel
Cord Lochelenfelt om
Jacob Berchmann mr
Augustin ½ f mr
Winneke 1 lot
Greteke Wode de
Hans Selle ½ f Ka
Woldeghe de
Hans van Grymme mr
Rosteyn mr
Heneke Teghedering sy
Hanneke Steynmesse ½ lot Ka
Dikhof mr
Arnd Rodeger mr
Geseke Rusak II s p
Hans van Dorstad om
et filii
Hermen Fischer sy
Hennig Tegheler mr
Werneke et mater mr
Hinrek Lampe mr
Hermen Boteke mr
Bernd Tempel mr
Cort Swarten mr
et filii
Heytman mr
Albrecht Giterman O
Friling
Hennig Heneken om

Heneke F . . .
et mater
vidua Su . . .
Sperling
Ludelef Tegh . . .
Hermen Hampe
Albrecht Pavel mr
Bernt Friling mr
Ludeke Olveken om
Hennig Pavel mr
Havekenstede mr
Hinrek Grube mr
Koldemuller mr
domus Ermbrechtes ½ f Ka
Hucker mr
Steynmesse om
Hermen Swarte mr
Rusak mr
Ryveling
domus Gilde
Hinrek Voget ½ f mr
Hans Gerken mr
Symon Hampe mr
Rintflech ·.·
Hennig Luder mr
Tile Grevemeyger mr
Hetevoet sy
Tile up dem Berghe ·.·
Brant Levenstede mr
Hennig Reynoldes)

Digitized by Google

[III, Seite 7r. Frankenberg, Fortsetzung]

Kop om
uxor Hans Krutmann 1 lot Ka
Dibericus Bosen mr
Sander Bobbeker III [solidos] mr
vidua Bobbeker III [solidos] mr
Cord Winneken mr
Werneke Olrikes mr
Jutteke Schemels de
Heneke Boten mr
Hennig Hendes mr
Bernt Bokemuller om
Ludeke van Sesen mr
Hermen Duding mr
Schulermen mr
Klopper mr
Hennig Egheling mr
Hans Kolmester mr
Peter Meyger
Hans Meyger
Bosse Arndes
Foes mr
vidua Mygen
et filius sy
Hennig Mygen ½ fd mr

Bredeman (et mater) om*)
Tile Wulf mr
vidua Wulf mr
Hennig Roder mr
Heneke Borcherdes (sy)
Hermen Nagel mr
et mater
Cort Gruben mr
Rasse**) s
Ludeke Redbek***) mr
Hinrek Gherder mr
lutteke Arnt mr
Rinekese O
Tile Tempel mr
(Cord van der) Molen mr
Grashof (sy)
(Meyneke IIII s p Ka)
Cort Lippeldes (mr)
filik(a Hennig Groten 1 lot
domus Reynenken ½ f Ka)
lutteke Bus[e]r IIII s p mr
Otte . . .
Hane . . .

*) Die folgenden Namen stehen auch in der oberen Hälfte von II 7r, die in drei Kolumnen beschrieben ist.
**) (Racze)
***) (Pebbek)

[III, Seite 7v.]

Reyperstrate

Heydenrik mr
de Stalbergische mr
et filia
de Bardenwerpersche 1 lot Ka
uxor Hovemester
Witting om
Hans Yweling
et mater
Horbek
Hans Lubeken Ka
de olde Horbekesche 1 lot m[ar]t[in]o
Hermans
Heymberch mr
de Hupersche mr
senior Witting O
Heyneke Gerders om
Heyne Hovet mr
Hinrek Seger Ka
Hennig Klint O
de Gerdersche IIII s p Ka
de Mechteshuesche de[bet]
Cord Steych IIII s p
Haverla mr
Ildehus mr
Tile Heymberch mr
Hermen Richter
et frater
Ludeke Mittorp mr
Ludolfus mr
Cord Henken ••
Cord Jutten mr
de Erntesche ½ f Ka
Hans Engelken mr
Hedeke Witten mr
Hans Richter Ka
vidua Frigenhagen ½ f mto
Hermen Westfal ½ fd
Ludeke Langencord ½ f

Thomas

Cord Scrader
Ilse Wulfin ½ f Ka t[enet] 1 lot
Kerstine II lot mr
Funke Ka
Hinrek Stridde mr
Lauwe
Hermen Dorring
Bertolt Arndes mr
Flint ••
Hinrek Olrikes
Symon Eylerdes
Jackensticker
Levenstedesche ½ f mr
Stoppelberch mr
Essenrad mr
Hermen Vogel mr
Claves Bredenbek om
Sandwech 1½ f mr
Hans Beck junior om
Hennig Somer 1 f
Hans Embeck om
de Stekesche
Ludeke Mygen K
vidua Sanders VIII s p mr
Laurencius Jeger
et filica III s
Andreges Dach
Hans Bobbeker mr
Hagheman mr
Hartman Munder 1 f
Grimpenstover om
Snabelberch mr
domus Benten V lot
Hennig Friling
Eystorp Ka
et filia ½ fd om
Hans Grevemeyger ½ f Ka

Entfangen van offengelde
primo XXXV s van Hennig Bokemuller
Item 1 lot 1 mr Hans van Were
Item III f 1 lot Hermen Muldener
ytem 1 mr 1 lot Tuping

Expensa vor offen
primo III f I lot Kerkhofe
Item I mr vor eyn offen Rusake

[III, 8r enthält scheinbar die Jahresabrechnung; es sind aber nur geringe Reste davon erhalten.]

Wegen der Bedeutung der Zahlzeichen vgl. Weckens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. 2. Aufl., Leipzig 1922, S. 125.

Im Februarheft sind folgende Druckfehler stehen geblieben, die wir zu verbessern bitten:

Spalte 39 links unten
Bbultsleve statt Bubultsleve,
Vegevur „ Vegeour.

Digitized by Google

Die von Ipphoff in Schneeberg 1496—1736.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt.

In den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 18. Jahrgang 1920, Sp. 37—40 machte ich auf einige Angehörige der aus Mittelfranken herstammenden Familie von Seckendorff-Rinhofen, bes. deren Jochsberger Zweig, aufmerksam. Ein anderes, weniger hervorgetretenes Adelsgeschlecht, das seinen Ursprung in Mittelfranken, nämlich in dem Städtchen Ipphofen bei Scheinfeld hat, sich von da nach Sachsen verbreitete, waren die im Bergbau und der erzgebirgischen Kobaltverarbeitung bekannt gewordenen von Ipphoff. Sie hießen in ihrer Heimat aber Zimmermann und gehörten dem Kleinbürgerstand an. Daß sie mit dem am 14. April 1523 zu Schneeberg verstorbenen Konrad von Ipphoff, der 1512 bis 1521 Amtmann zu Werdau war und sich eigenhändig Concz von Ipphoffen zu schreiben pflegte, zuerst in Sachsen erscheinen, habe ich im „Deutschen Herold“ 51. Jahrgang 1919, S. 76—77 gezeigt. Auch habe ich hier über die geschäftlichen Beziehungen, in denen Konrad u. a. zu dem ebenfalls in Ipphofen geborenen Leipziger wohlhabenden Bürger Heinrich Probst (Heinz Widerker) stand, der in der Thomaskirche zu Leipzig begraben liegt, einige Nachweise gegeben[1]). Konrad war lange Jahre des Heinrich Probst „Diener“, dann, indem er seit etwa 1496 die Grube „Reicher Trost“ in Sachsenfeld bei Schneeberg anzubauen begann, dessen bergmännischer Verleger (Faktor) in Schneeberg, Zwickau und im Schwarzenbergischen. Die Lage der Familie Zimmermann in der fränkischen Heimat war übrigens in Folge eigenen Verschuldens eine mißliche, so daß der Schneeberger Chronist des 16. Jahrhunderts, Peter Albinus es ablehnte, sich über die ersten Umstände der Übersiedlung des Konrad in aus Ipphofen nach Schneeberg näher zu äußern[2]). Ein in Franken lebender Neffe Friedrich, Sohn eines Bruders des Konrad von Ipphoff, wurde z. B. 1516 wegen Mords, den er am 21. Oktober 1510 an einem Bäcker begangen haben sollte, angeklagt, und Konrad wurde aufgefordert, zum Verhör in dieser Sache am 3. April 1516 vor dem Richter Friedrich von Thun, Hauptmann in Weimar, zu erscheinen[3]).

Die Freundschaft mit Heinrich Probst erhielt aber ein jähes Ende, als 1506 dieser nebst dem Fundgrübner und ehemaligen kurfürstlichen Zehntner Andreas Göffener den Konrad von Ipphoff beim Gericht in Leipzig verklagte, ersterer wegen zwei ehemals zum „Reichen Trost“ gehöriger Kuxe, die Ipphoff dem Vorbesitzer Bernhard Polmann bei dessen Lebzeiten abgekauft hatte[4]), und die einen Wert von 260 Gulden darstellten, daneben auch wegen anderer Geldforderungen und eines Hausanspruchs, Göffener wegen 240 alte Schock Groschen[5]). Probst nahm zur Führung der Sache, die bis 1513 sich hinzog, eine Reihe von Anwälten an, unter denen Kirstain Vitrian und Marcus Dörre, seit 1509 meist Johann Milhoff erheblich hervortreten. Konrad von Ipphoff übte seine Vertretung persönlich aus, hatte aber eine Art Beistand (Helfer) in Hieronymus Trebis, einem Schneeberger Bürger, gegen den Probst ebenso wie gegen Ipphoff die Privatklage wegen schuldig gebliebenen Gelds erhoben hatte. Ehe jedoch die Entscheidung durch das Leipziger Gericht gefällt wurde, fand Appellation der beiderseitigen Parteien an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen und den Herzog Georg von Sachsen statt. Langwierige Streitigkeiten, die zwischen diesen beiden Fürsten als den Häuptern der Ernestinischen und Albertinischen Linie bestanden, waren zwar 1505 zu einer Art Abschluß gekommen[6]), pflanzten sich jedoch noch einige Jahre hindurch fort, und hatten auch Einfluß auf den Gang des wider Konrad von Ipphoff angestrengten Prozesses, der dadurch verlangsamt wurde. Auf die an Konrad durch den Herzog Georg ergangene Zitation wenigstens antwortete dieser mit einem, recht vorsichtig gehaltenen, Schreiben vom 2. März 1509[7]).

Im April oder Mai 1509 äußerte Ipphoff sich genauer über den Gegenstand dann in einem Brief an den Kurfürsten Friedrich und dessen zu Weimar residierenden Bruder, Herzog Johann[8]).

Eine dritte Eingabe Konrads in gleicher Prozeßsache, ebenfalls undatiert, ist wiederum an den Herzog Georg gerichtet[9]), hat eine Anlage, die allgemein juristische Deduktionen vom 23. Januar 1509 enthält, woraus aber nicht etwa gefolgert werden darf, daß das Schreiben zum selben Tage anzusetzen ist.

In dem weniger wichtigen Prozeß, der ebenfalls wegen Geldangelegenheiten von Nicolaus von Kirchberg, adligem Einwohner zu Schneeberg, in der Zeit von Ipphoffs Werdauer Amtmannschaft wegen der Kosten für ein 1510 geliehenes Pferd geführt wurde, ist die Vollmacht des letzteren vom 15. September 1516 aus Schneeberg datiert, und lautet auf Antonius Kytzingk, Bürger zu Weimar[10]). Das Wappensiegel Ipphoffs (noch ohne die Büffelhörner, die in weit späterer Zeit erst angenommen wurden) mit den Buchstaben C. v. J. ist beigedrückt. Vom persönlichen Erscheinen bat Ipphoff, indem er wegen Krankheit, insbesondere eines Augenleidens, sich entschuldigte, absehen zu wollen[11]).

---

[1]) Was bei Chr. Melzer, Chronik von Schneeberg (2. Aufl. Schneeberg 1716, S. 683—684), über Heinrich Probst gesagt ist, beruht ganz auf den Angaben des Chronisten Peter Albinus, eines geborenen Schneebergers. In Leipzig, wo Probst seit 1462 studiert hatte, wurde er 1464 religiert: Matrikel Band II, Seite 104.

[2]) Albinus, Chronik Schneebergs (Handschrift S. 51 der Landesbibliothek zu Dresden), Blatt 438a: „von desselben Ankunfft zu schreiben, weil man widerwertig Zeug alhie berichtet, wollen wir alhie nichts sagen, sondern dafür anzeigen, wie er uff diese Bergkstadt gerathen“.

[3]) Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Genealogica „von Ipphoff“, Faszikel „Nickel von Kirchperg wider Cunzen von Ipphofen“, Blatt 1—3. Nikolaus von Kirchberg hatte die Tatsache jenes noch nicht verjährten Mordes den Gerichten zu Leipzig hinterbracht, die daraufhin die Anklage erhoben. Später in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist ein Wenzel Renatus von Ipphoff kurfürstlich bayerischer Rat und Kastner zu Windheim in Franken. (Loses Stück nebst 2 Anlagen von Ostern 1628 in Genealogia „von Ipphoff“). Er starb 1680 und hinterließ eine Witwe.

[4]) Durch Zession vom 7. September 1504 war der ganze Nachlaß des verstorbenen Bernhard Polmann in den Besitz des Heinrich Probst übergegangen.

[5]) Hauptstaatsarchiv zu Dresden Loc. 4505, Bergwerkssachen 1, Acta Heintze Probsten contra Konzen von Ipphofen wegen 2 Kuxe etc., 1507—1513, 151 Blatt.

[6]) Melzer a. a. O. Seite 232—234 und 1213.

[7]) Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Loc. 4505, Blatt 98.

[8]) a. a. O. Loc. 4505, Blatt 99, Kopie, nicht eigenhändig.

[9]) a. a. O. Loc. 4505, Blatt 106. Eigenhändig. Das Verschlußsiegel ist, wie auch an den anderen beiden Briefen Ipphoffs, abgefallen.

[10]) a. a. O. Blatt 9.

[11]) Hauptstaatsarchiv Dresden a. a. O. Blatt 8, von Schreiberhand, wahrscheinlich des Peter Gobel, der in diesen Prozeßakt als der Schreiber des Konrad von Ipphoff mehrfach genannt ist.

Digitized by Google

Über Iphoffs Frau Katharina, die eigentlich seine Haushälterin bezw. Köchin war, und die er schließlich nur auf dem Totenbette 1523 auf Zureden seiner drei Söhne Christof, Peter und Wolfgang von Iphoff ehelichte, ist im Deutschen Herold 51. Jahrg. S. 77 zu vergleichen, wo auch (nach Albinus Chronik Blatt 438—439) über die doppelte Verschwägerung der von Iphoff mit der Zwickauer Familie Schnee durch Georg von Iphoff und durch Konrads Enkel gleichen Namens das Nähere gesagt ist[13]). Unter den älteren Ahnen dieser Familie Schnee ist bei E. Herzog, Geschichte der Kreisstadt Zwickau, I. Band (Zwickau 1845) S. 241 und 268 zu 1534 und auch noch zu 1546 ein Ratsherre Sebastian Schnee in Zwickau aufgeführt. Seine Neffen waren Joachim Schnee und Moritz Schnee, ersterer in Bockwa unweit Zwickaus begütert, letzterer in Cainsdorf und auf dem Vorwerk des ebenfalls bei Zwickau befindlichen Dorfs und Ritterguts Mariental. Von Moritzs zwei Stieftöchtern, Töchter des verstorbenen Amtsphysikus und Ratsherrn zu Zwickau, Stefan Wild, war die ältere Klara mit jenem Konrad von Iphoff junior verheiratet, der in Schneeberg lange Zeit als Bürger und Fundgrübner ansässig war, die jüngere, Barbara Schnee, mit Nikolaus Fuchs, Amtsschösser in Roda[14]).

Infolge ungeregelter Lebensführung kam Moritz Schnee trotz seiner guten pekuniären Lage öfter mit den Behörden in Konflikt, wurde z. B. 1563 bei einem in Schneeberg stattgefundenen gelegentlichen Aufenthalt dort gefangen gesetzt. Mit seiner Ehefrau Klara mußte er eine Urfehdeerklärung (Gelöbnis des Urfriedens), die er jedoch infolge Begnadigung anscheinend nicht einzuhalten brauchte, am 10. August 1563 in Zwickau abgeben[15]).

Ob Verwandtschaft vorhanden war mit dem 1517 und 1523 hervortretenden Bergmeister zu Annaberg Martin Schnee und seinem Sohn Christof Schnee (1556), Erbherrn auf Tannenberg[16]), Geiersberg und anderen Gütern im Annabergischen[16]), hat sich nicht feststellen lassen. Ein Peter Schnee besaß um 1478 zahlreiche Fundgruben im Schneebergischen[17]).

(Schluß folgt.)

[13]) Einzelheiten betreffend vgl. G. Sommerfeldt in Mitteilungen des Vereins Roland, 6. Jahrg. 6, 1921, Seite 76.

[14]) Moritz Schnee verkaufte an ihn für 200 Gulden d. d. Zwickau 4. Mai 1563 den Garten am Zwickauer Niedertor nebst andern Ländereien. Über andere Beziehungen des Moritz Schnee siehe G. Sommerfeldt im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte 42, 1921, Seite 131 ff., wo Seite 133, Anm. auch Moritz's Wappen beschrieben ist.

[15]) Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Akten des Amtsgerichts Zwickau Nr. 516, Blatt 298; ebenda 516, Blatt 239b—240a die Niederschrift über den am 4. Mai 1563 an Nikolaus Fuchs vollzogenen Verkauf.

[16]) Als Besitzer des Guts Tannenberg nennt den Martin Schnee z. B. des Zwickauer Kantors Paul Gref Annalenwerk zum 25. Dezember 1523: Landesbibliothek zu Dresden d. 3 (unfoliiert). A. D. Richter, Chronica von Annaberg (Annaberg 1748), Seite 206; F. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik des Herzogs Georg von Sachsen. Band I (Leipzig 1905), Seite 242.

[17]) O. Hoppe, Der Silberbergbau zu Schneeberg bis 1500. Heidelberger Dissertation (Freiberg 1908), Seite 150.

Kleine Mitteilungen.

Aus den Akten der Schuhmacher-Innung von Seidenberg (Oberlausitz). — Für den Familiengeschichtsforscher sind die Akten der verschiedenen Handwerker-Innungen oft von großer Bedeutung; besonders dort, wo, wie in Seidenberg infolge der Stadtbrände von 1769 und 1834, sämtliche Stadtbücher usw. verloren gingen, geben die ersteren doch vielfach über die Herkunft der von auswärts eingewanderten Handwerker Auskunft und ergänzen so die meist nur kurzen Einträge in den Kirchenbüchern.

Das Archiv der Schuhmacher-Innung von Seidenberg besitzt eine Anzahl von Geburts- und Lehrbriefen, in denen, namentlich bei den Geburtsbriefen, nicht nur die Namen der Eltern, sondern meist auch die der Großeltern genannt werden. Außer diesen Urkunden sind für die Familiengeschichte auch die sogen. „Schuhbankkäufe" wichtig, die über die Zeit der Niederlassung Auskunft geben. Im Folgenden sind die vorhandenen Geburts-, Lehr- und Meisterbriefe alphabetisch angeführt mit Ort und Datum der Ausstellung, sowie Band und Blattzahl (diese in Klammern).

Geburts- und Losbriefe.

1. Babyletzki, Johann Christoph, Lauban 30. 9. 1724 (IV. 13.)
2. Besser, Joh. Gottlieb, Volkersdorf 5. 3. 1757 (IV. 24.)
3. Beyer, Nikel, Schloß Friedland 13. 2. 1636 (IV. 3.) Losbrief (IV. 25.)
4. Biedermann, Wilhelm, Deutsch-Rasselwitz 11. 3. 1839 (IV. 31.)
5. Dimme, Joh. Gottlob, Ober-Steinkirch 30. 6. 1736 (IV. 18.)
6. Effenberger, Gottfried (Herwigsdorf), Zittau 29. 11. 1796 (V. 28.)
7. Ehrentraut, Hans, Schloß Friedland 8. 3. 1666 (IV. 7.)
8. Fäustel, Christian (aus Neugersdorf), Meffersdorf 15. 11. 1724 (IV. 14.)
9. Haentsch, Joh. Christian, Alt-Seidenberg 22. 6. 1775 (IV. 27.)
10. Hartig, Joh. Gottlob, Gebhardsdorf, 26. 9. 1742 (IV. 21.)
11. Heinrich, Anna Helena, Görlitz 4. 4. 1696 (IV. 10.)
12. Klinkicht, Joh. Christoph (aus Welka), Bischofswerda 20. 1. 1718 (IV. 12.)
13. Knobloch, Joh. Christoph, Gebhardsdorf 22. 1. 1748 (IV. 22.)
14. Kundt, Hans, Seidenberg 18. 7. 1637 (IV. 5.)
15. Lange, Hans Christoph, Schönberg 7. 8. 1713 (IV. 11.)
16. Liebich, Maria, Weigsdorf i. Sachsen 12. 5. 1682 (IV. 8.)
17. Lucke, Anna Rosina, Reichenbach in der Oberlausitz 4. 10. 1736 (IV. 17.)
18. May, Martin, Ebersdorf i. Böhm. 15. 12. 1632 (IV. 4.)
19. Pladeck, Jakob, Ebersdorf i. Böhm. 3. 4. 1590 (IV. 1.)
20. Richter, Andreas, Ostrichen 10. 2. 1610 (IV. 2.)
21. Röhnelt, Joh. Christoph, Kuhna 22. 3. 1738 (IV. 19.)
22. Ronsperski, Anna (aus Niemburg i. Böhm.), Zittau 26. 1. 1660 (IV. 6.)
23. Schley, Joh. Ferdinand, Kloster St. Marienthal 2. 7. 1839 (IV. 30.)
24. Schneider, Melcher, Freiburg i. Sachsen 18. 4. 1696 (V. 6.)
25. Schubert I, Joh. Christiane, Dresden 18. 8. 1728 (IV. 15.)
26. Schubert II, Joh. Gottlieb, Wilka 16. 4. 1828 (IV. 29.)
27. Seibt, Joh. Christoph, Zwecka 9. 1. 1740 (IV. 20)
28. Spitzenberger, Jeremias, Schwerta, Kr. Lauban 2. 12. 1693 (IV. 9.)
29. Taubmann, Gottfried (aus Olbersdorf), Zittau 14. 6. 1779 (V. 25.)
30. Thieme, Ernst Friedrich, Radmeritz 18. 6. 1825 (IV. 28.)
31. Unger, Gottlob, Görlitz 29. 12. 1731 (IV. 16.)

Lehrbriefe.

1. Balbig, Joh. Gottlob (aus Ostrichen) Seidenberg 14. 7. 1835 (V. 41.)
2. Begesa, Joh. Georg, Sorau 22. 5. 1757 (V. 18)
3. Berthold, Christian Gottlob, Kamenz i. Sa. 23. 1. 1770 (V. 19)
4. Bräuer, Anton, Ostritz 6. 10. 1838 (V. 45.)
5. Brendler, Joh. Gottlieb, Seidenberg 9. 7. 1828 (V. 38)
6. Burghardt, Joh. Christian Karl, Lauban 1. 7. 1794 (V. 30.)
7. Büttner, Karl Gottlieb, Marklissa 6. 3. 1821 (V. 35.)
8. Ehrentraut, Hans (aus Priedlanz), Friedland 20. 6. 1673 (V. 2.)
9. Elgner, Christian, Friedeberg a. Queiß 4. 3. 1747 (V. 16.)
10. Exner, Joseph, aus Albendorf, Kr. Glatz 27. 12. 1834 (V. 40.)
11. Friedrich, Joh. Gottlob, aus Friedeberg a. Queiß 31. 8. 1725 (V. 11.)
12. Gäberle, Joh. Christoph, aus Friedeberg a. Queiß 20. 9. 1709 (V. 8.)
13. Gerber, Ernst (aus Nieder-Halbendorf), Schönberg 8. 2. 1853 (V. 40.)
14. Giesel, Karl Gottfried (aus Haeslicht), Striegau 1. 7. 1843 (V. 49.)
15. Haupt, Joh. Gottlieb, Hainichen 12. 1. 1822 (V. 37.)
16. Heinitz, Christian August, Lauban 26. 12. 1802 (V. 31.)
17. Helle, Joh. Gottlieb, Zittau 8. 6. 1821 (V. 33.)
18. Hillmann, Joh. Traugott, Seidenberg 2. 12. 1796 (V. 27.)

Digitized by Google

19. Hosemann, Elias, Lauban 27. 9. 1663 (V. 4.)
20. Hubert, Joh. Christoph, Fraustadt 28. 4. 1749 (V. 17.)
21. Jakob, Joh. Gottlieb, Seidenberg 12. 5. 1835 (V. 43.)
22. Kadesch, Gottfried, Zittau 22. 9. 1730 (V. 15.)
23. Kipper, Joh. Gottlob, Zittau 1. 9. 1833 (V. 42)
24. Kirsten, Joh. Heinrich, Strehla i. Sa. 26. 6. 1760 (V. 22.)
25. Kundt, Johannes, Görlitz 5. 5. 1648 (V. 3)
26. Lange, Joh. Traugott, Lauban 11. 8. 1782 (V. 26.)
27. Leonhardt, Joseph, Zeitz 29. 12. 1774 (V. 20)
28. Lochmann, Mathes, Görlitz 4. 11. 1595 (V. 1.)
29. Ludwig, Georg Siegmund, Jauer 10. 3. 1729 (V. 13)
30. Melner, Joh. Daniel, (ohne Ortsangabe) 8. 1. 1722 (V. 10.)
31. Mentzel, Joh. Gottlieb, Bernstadt 18. 9. 1800 (V. 10.)
32. Metzschler, Gottfried, Merseburg 23. 7. 1689
33. Neukirch, Joseph, Neustadt 24. 4. 1821 (V. 34.)
34. Neumann, Karl Gottlob, Seidenberg 14. 7. 1835 (V. 44.)
35. Panzer, Karl Gotthelf, Lauban 24. 3. 1775 (V. 21.)
36. Papmahl, Martin, Lissa i. Posen 7. 6. 1841 (V. 47.)
37. Pavel, Karl, Steinau a. d. Oder 11. 4. 1832 (V. 48.)
38. Schneider I, Gottfried, Golsen in der Niederlausitz 3. 9. 1729 (V. 14.)
39. Schneider II, Melcher, Freiburg i. Schlesien 17. 7. 1696 (V. 7.)
40. Schubarth, Kaspar (aus Heidersdorf), Strehlen 19. 10. 1660 (V. 5.)
41. Schubert, Johann Gottlieb (aus Schelba), Seidenberg 21. 8. 1831 (V. 39.)
42. Spannseil, Johann Ehrenfried, Görlitz 21. 4. 1729 (V. 12.)
43. Steuer, Christian, Pförten in der Niederlausitz 14. 12. 1717 (V. 9.)
44. Walter, Joh. Traugott, Bernstadt 5. 1. 1776 (V. 23.)
45. Wehner, Karl August, Rothenburg in der Oberlausitz 19. 5. 1812 (V. 32.)
46. Weidler, Johann Gottfried, Artern 10. 12. 1821 (V. 36.)
47. Weise, Johann Gotthelf, Lauban 24. 2. 1776 (V. 23.)

Meisterbrief.

Döring, Karl Friedrich, Pförten in der Niederlausitz 19. 6. 1797 (V. 29.)

Dipl.-Ing. Curt Adler.

Köln oder Böhlen? Ein Lesefehler. — Im 2. Bande dieser Zeitschrift (1906/07) S. 87 stehen Auszüge aus dem Kirchenbuche St. Nikolai-Leipzig. Danach sollen von Andreas von Dun in Böhlen (gemeint war dabei wohl: Böhlen bei Rötha) 2 Töchter in Leipzig aufgeboten worden sein, 11 p. Tr. 1579 Christine mit Heinrich Rothäupt und Kantate 1581 Philippine mit Hans Kwülen aus Antorff (= Antwerpen). Der Verfasser (G. von Metzsch) behauptet, statt „Rothäupt habe „Poltheut" dagestanden. Sonst äußert er keinen Zweifel an der Richtigkeit seines Abdrucks.

Ich habe das leider zunächst auch versäumt. Denn die Angabe konnte richtig sein. Zwar wird in unzähligen Leipziger Leichenpredigten der Schwiegervater des kinder- und enkelreichen Leipziger Handelsmanns Heinrich Rothäupt d. A. (* Düren 11. VIII. 1529, † Leipzig 9. [oder 5.?] V. 1600) als „Handelsmann in Köln" genannt. Aber Heinrich Rothäupt hat ja selbst ein Rittergut bei Leipzig, nämlich 1596 Zehmen von Dietz von Zehmen erworben und überdies war der Zuzug niederrheinischer und niederländischer Kaufleute nach Leipzig damals sehr stark; sie waren es vor allem, die Leipzig als Handelsplatz in die Höhe brachten (vergl. Kroker, Heinrich Cramer von Clauß-bruch, ein Leipziger Handelsherr des 16. Jahrh. in Quellen zur Gesch. Leipzigs Bd. 2, Hölscher, Henning Cramer von Clausbruch, Bürgermeister der Stadt Goslar 1626—46 im 40. Bande der Zeitschrift des Harzvereins u. a. m.). Ich nenne da nur Heinrich Cramer von Claußbruch (* Hattingen 1515), Friedrich Backofen aus Köln, David Wriefpenninck aus Köln (* 7. VIII. 1586, † Leipzig 9. VIII. 1624), Johann Brisingk aus Köln († Leipzig 2. I. 1605), Heinrich Rothäupt selbst nebst seinem Bruder Hermann und endlich die 2 Gatten der Philippine von Dun, nämlich Hans Kuvelirer (nicht „Kwülen") aus Antwerpen († Leipzig 7. XI. 1594) und Jost von Effer, letzterer wenigstens seinem Namen nach. Im Vertrauen also, daß Andreas von Dun aus Köln wirklich 1579 und 1581 in Böhlen gelebt habe und dann seine Fußtapfen doch auch sicherlich in Leipzig zu finden seien, setzte ich mich mit dem Pfarramt Böhlen, dem Hauptstaatsarchiv Dresden und der Handelskammer Leipzig in Verbindung und durchforschte selbst die Leipziger Häuserchronik, die Leipziger Bürgerrolle u. a. m. Nichts zu finden! Nun fand ich aber zu guter Letzt in der Leichenpredigt (Ratsschulbücherei Zwickau) auf Philippine von Effer verw. gew. Kuvelirer geb. von Dun, daß diese 1579 mit ihrer Schwester Christine, als diese heiratete, von Köln nach Leipzig gekommen sei. Von einer Anwesenheit ihres Vaters Andreas in Leipzig kein Wort. Nun war klar, daß jener Verfasser im Kirchenbuche St. Nikolai falsch gelesen hatte und der jetzige Kirchenbuchführer bestätigte mir, daß nicht „Böhlen" sondern „Köllenn", auch nicht „Kwülen" sondern „Kuwelirer" dasteht.

Die Lehre ist: ehe man handschriftliche Quellen abdruckt, müssen sie völlig zweifellos gelesen sein, oder aber wenigstens auch der geringste Zweifel mit vermerkt werden. Falsche Wiedergabe schadet mehr als sie nützt. Aber auch: Angaben ungeschulter Verfasser muß man mit Vorsicht aufnehmen.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Der Ahnenlistenaustausch (ALA), das bei der Zentralstelle eingerichtete, aber für Mitglieder aller Vereine offenstehende Unternehmen zur Förderung der Ahnenforschung, hat bisher die erfreulichste Anteilnahme gefunden; in Kürze gelangt der 4. Umlauf zur Versendung, der u. a. einige besonders weit zurückreichende Ahnenlisten enthalten wird.

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine soll, wie schon 1920 in Weimar beschlossen wurde, im September 1922 in der alten Kaiserstadt Aachen stattfinden. Wir bitten schon heute unsere in Westdeutschland wohnenden Mitglieder die Teilnahme an dieser Versammlung auf ihrem Reiseprogramm für den Herbst 1922 vormerken zu wollen, damit insonderheit die Veranstaltungen der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) gut besucht werden. Näheres über Programm, Einreiseerlaubnis, etwaige Reiseerleichterungen usw. denken wir im Maiheft veröffentlichen zu können.

Dr. W.

Die Herkunft mancher Familienwappen in bürgerlichen Geschlechtern wird trefflich beleuchtet durch eine Stelle in Wilhelm von Kügelgens berühmten „Erinnerungen eines alten Mannes". Er schildert (in der Ausgabe der Reclamschen Universalbibliothek S. 331) die Personen um den Grafen zu Dohna, der um 1815 in Hermsdorf bei Dresden wohnte, und fährt fort:

„Der alte Sekretär des Grafen, namens Zeidler, ein kleines dürres Männchen von etlichen siebzig Jahren, ward seines Alters halber ebenfalls in Ehren gehalten. Daß er viel und langweilig von seiner adligen Abkunft sprach, übersah man schonend. Er hatte nämlich in des Grafen Bibliothek ein altes Adelslexikon entdeckt, in welchem unter anderen sächsischen Geschlechtern auch eins seines Namens mit Wappen, Emblemen und historischen Notizen verzeichnet war. Daß er dieser vornehmen Familie entstamme, darüber kam ihm gar kein Zweifel. Er ließ sich sofort das Wappen stechen und teilte jedermann im Vertrauen mit, daß eigentlich auch seine Wenigkeit von Adel sei."

Auf gleiche Weise, d. h. also durch einfache Usurpation dürften manche Wappen in Familien gekommen sein, die sich heute über die geschichtlichen Unterlagen und besonders auch über die „Bedeutung ihres" Wappens den Kopf zerbrechen.

Archivar Dr. Fr. Wecken.

Eine Nachricht von praktischer Genealogie im 16. Jahrhundert. — In einem Briefe, den der bekannte Humanist Konrad Peutinger in den 1530er Jahren an den Nürnberger Bürgermeister Hans Welser und seine Vettern geschrieben, finden sich bemerkenswerte Sätze über die Wertschätzung, die die Genealogie bei diesem großen Manne besaß. Er schreibt: „Auff Euer Ansuchen und Begern hab ich die Verzaichnussen und ander Schrifften, so Euch mein lieber Herr und Schwager Jacob Welser, deß Raths zuo Nürnberg, zuogestellt hatt, gern und mit getreuem Fleiß besichtiget und verlesen, auch nitt wenig Wollust und Freude darab entpfangen, umb das es jezo (wiewol langsam) darzuo komen will, das erbar Leutt ir Voreltern, derselben alt Herkomen, Ehre und loblich erbar Leben wider zuo Gedechtnus fuehren, das dan inen und iren nachkomenden Geschlechten gegen dem almechtigen Gott, unserm lieben Herrn, unnd auch der Welt im Nachvolgen christenlich, ehrlich unnd wol zuosteendt ist. Dieweil aber ettlich unser Voreltern solliches bißher nit gethan, sonder in Vergeßen und Underlaßen gestelt, dadurch vil ehrlicher Sachen vnd Wolthatten der Gedechtnus entgangen unnd in ain unbillig Vergeßen gebracht worden." Der Brief Peutingers ist nach einer alten Abschrift im II. Bande (S. 1 f.) der neuen Welser-Geschichte abgedruckt und danach, jedoch mit Anwendung moderner Editionstechnik, hier wiedergegeben.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Ein Dienst für die Gesamtheit!

Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften sende je ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können. Wer von dem Erscheinen familiengeschichtlicher Druckschriften erfährt, teile dies ebenfalls der Zentralstelle mit bzw. veranlasse den Verfügungsberechtigten (Verfasser, Herausgeber), ihr unmittelbar seine Druckschriften für den gleichen Zweck zu senden!

Digitized by Google

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen†).

****W. Becker und A. Merker:** Weltgeschichtlicher Überblick. Zur Einführung in das Verständnis der Menschheitsentwicklung. Zeitz 1921.

Walter von Brunn: Von den Gilden der Barbiere und Chirurgen in den Hansestädten. Leipzig: Joh. Ambrosius Barth 1921. VI und 80 S. 8°. 12 Mark.

***Ewald Engelhardt:** Geschichte des thüringischen Geschlechts Büchner vom Remstädter Stifter bis zur Gegenwart 1560—1921. Artern i. Th. 1922.

***—, Enqbaum und Ahnenstrom als neue Formen von Stammbaum und Ahnentafel.** Artern 1922.

Emil Heuser: Alte pfälzische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. Mit 15 Abbildungen. Speyer: D. A. Koch [1922]. 4 S. 4 Mark.

Ordo. Labor. Vigilantia. Die Firma Wilhelm Kathe in den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens. Berlin: Eckstein's biograph. Verlag (Komm.: F. Wagner) 1921. (75 S. mit Abb.). 4°. 60 Mark.

***Theodor Korfelt:** Die Ballenstedter Erbpachtmüller Koch und ihre Nachkommen. Berlin 1922.

Friedrich Lau und Otto Most: Geschichte der Stadt Düsseldorf. Bd. I (bis 1815) XIV, 314, 322 S. Bd. II (1815—1856) XVI, 538 S. Düsseldorf: A. Bagel 1921. [1. Aufl. bereits vergriffen, 2. in Vorbereitung, Preis etwa 450 Mark.]

***Friedrich List:** Der junge Goethe als Sozialerzieher. Gießen 1922.

Gottfr. Bernhard Mertens, Geschichte der Stadt Orsoy und ihrer Umgegend nebst geschichtlichen Urkunden. Orsoy: [Selbstverlag] 1921. 269 S. 8°. [Aus dem Inhalt: Bürgerlisten von 1596 (S. 100—101) und 1822 (S. 102—107).]

Johannes Nader: Aus der Vergangenheit der Osthälfte des Kreises Soldin. Clausdorfer Chronik. Berlinchen (Neumark): E. Henning Nachf. (1921). VI und 152 S. 8°. 18 Mark.

***Percy E. Schramm und Ascan W. Lutteroth:** Verzeichnis gedruckter Quellen zur Geschichte Hamburgischer Familien. Hamburg 1921.

***Josephine Siebe und Johannes Prüfer:** Henriette Goldschmidt. Leipzig 1922.

***Johannes Warncke:** Die Zinngießer zu Lübeck (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck Bd. 6). Lübeck 1922.

---

†) * = zur Besprechung eingegangen; ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern ist schon verfügt.

[Familienverbindung Delius] Stammtafeln der Familie Delius Westfälischen Stammes 1554–1920. (Privat-) Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld 1920. [6 S. und 27 Tafeln] 2°, [dazu besonderes Namenverzeichnis:] Führer durch die Stammtafeln . . Delius, 1920, 44 S. 8°.

Das ansehnliche Werk, das die Familienverbindung Delius unter dem obigen Titel herausgebracht hat, stellt sich nach seinem Vorwort als die nach dem Familienstande von Anfang des Jahres 1920 bearbeitete 3. Ausgabe eines alten lobenswerten Unternehmens dar. Schon bald nach dem 1. Deliusschen Familientage im Herbst 1873 konnte mit dem Druck der 1., wesentlich von dem Geheimen Kommerzienrat Carl Albrecht Delius zu Bielefeld bearbeiteten Ausgabe der Stammtafeln Delius begonnen werden; nach manchen Nachtrags-Veröffentlichungen, die sich mit den steten Personal-Veränderungen in dem ausgebreiteten Geschlechte und mit den wachsenden Erträgnissen eifriger Familienforschung ergaben, mußte 1906 eine 2. Ausgabe, im wesentlichen von dem namhaften Bielefelder Stadtgeschichtsforscher Professor Dr. Rudolf Schrader neubearbeitet, folgen; aber schon 1914 wurde der Wunsch nach einer wiederum verbesserten und erweiterten 3. Ausgabe rege, die, nach einer verständlichen großen Verzögerung durch den Krieg, 1920 erschienen ist, von dem Generalleutnant z. D. Hermann Delius zu Stolberg a. H. besorgt. Vergleicht man die einzelnen Ausgaben miteinander, dann kann man erfreuliche Fortschritte im Zusammengebrachten beobachten und einen schönen Familiensinn, regen Forschungseifer und unentwegte Geldopfer an die Erschließung der Vergangenheit und die Wahrung des Zusammenhanges der vielen einzelnen Familien des Gesamt-Geschlechtes verwendet sehen.

Die Stammtafeln beginnen mit dem Jahre 1554 als dem Geburtsjahr des reformierten Pastors zu Kleinenbremen bei Minden Johannes Cornelius Delius, dessen weitere Herkunft sich bislang nicht hat ermitteln lassen. (Betrachtungen zur Weiterführung, wie sie in der Deliusschen Familienzeitung und im Deutschen Herold bereits angestellt sind, dürfen nur mit überlegtester Vorsicht und bester Fachbildung unternommen werden, da die Gefahren, auf falsche Wege zu geraten, schon durch die Namensbildung in besonderem Maße gegeben sind.) Immerhin braucht hier gleichwie an anderen Stellen der „tote Punkt" noch nicht für unverrückbar zu gelten. Beträchtliches ist ja auch bereits geleistet. Weit über 800 Sprossen des Geschlechtes Delius sind auf den Tafeln zusammengestellt. Dabei hat man ausgeschlossen von der Einzelaufführung mehrere Angehörigenkreise, die nach einer in der ländlichen Bevölkerung Niedersachsens allgemeiner zu beobachtenden Sitte von den Kolonaten, in die sie einheirateten, neue Namen (Steinmann, Plaßmeier, Bicker, Niehage) angenommen haben. Ein solcher Ausschluß, der erst jetzt mit der 3. Ausgabe der Stammtafeln vorgenommen und mit der Aufgabe des Namens Delius begründet ist, muß aber von genealogischem Standpunkt aus beanstandet werden; in eine Stammtafel gehört doch die ganze eheliche Nachkommenschaft männlicher Linie einer bestimmten Person hinein. Sollte zwischen den Deliusschen Nachkommen im Mannesstamm, die Delius heißen, und denen, die andere Namen führen, unterschieden werden, dann konnten die Letzteren in einem Anhange gebracht werden. Ich möchte das für eine 4. Ausgabe zu neuer Erwägung stellen, wie ich auch vorschlage, alsdann im Titel das Wort Familie durch Geschlecht zu ersetzen; denn die Bezeichnung für die Gesamtheit der Einzelfamilien ist nicht Familie, sondern nur: Geschlecht! Vgl. Weckens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 2 Aufl., S. 45 f.

Eine nähere Besprechung des Inhaltes der Tafeln verbietet sich an dieser Stelle; sie würde zu einem eigenen genealogisch-soziologischen Aufsatz werden. Umso nachdrücklicher sei betont, daß neben dem Familiengeschichtsforscher, dem durch ein Registerheft die Benutzung wesentlich erleichtert ist, auch der Gesellschaftswissenschaftler viel Lehrreiches in den Tafeln findet.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Schmitz: Aufzeichnungen über die Stadt Wiedenbrück und ihre Bewohner. Münster: Regensberg o. J.

Zur Heimatgeschichte seiner Stadt, der alten erstmalig 952 genannten „Witunbruca", hat seit drei Dezennien der dortige Bürgermeister eine Reihe von Aufsätzen in der Lokal- und der heimatkundlichen Fachpresse erscheinen lassen, die er jetzt in zwangloser Folge, hier und da erheblich erweitert und mit Arbeiten auch anderer Verfasser vermischt, als Sonderdruck erscheinen läßt. Bisher liegen die Seiten 1—150 vor, die besonders auch für den Familiengeschichtsforscher manch Beachtenswertes enthalten. An erster Stelle ist der Abdruck (Seite 73—125), des im Staatsarchiv zu Münster deponierten Bürgerbuches von 1549—1730 zu nennen, dem sich (Seite 126—147) die den einzelnen Ratsprotokollen der Folgezeit entnommenen „Bürgeraufnahmen" aus den Jahren 1730—1818 und schließlich (Seite 148—150) ein Verzeichnis von Einwohnern Wiedenbrücks um 1818, die in den Bürgerlisten nicht vermerkt sind, anschließen. Hausinschriften haben (Seite 57—70) Büscher und Mellage zusammengestellt. Es wäre recht erfreulich, wenn die, wie wir hören, von Schmitz bisher mit eigenen Mitteln unternommene Veröffentlichung opferwilliges Interesse auch in weitesten Kreisen, besonders aber in Wiedenbrück selbst fände, damit ihre Fortsetzung und Zuendeführung gesichert würde.

Archivar Dr. Fr. Wecken.

F[riedrich] Philippi: Einführung in die Urkundenlehre des deutschen Mittelalters (Bücherei der Kultur und Geschichte, Bd. 3). Bonn und Leipzig: Kurt Schroeder 1920. VIII und 256 S. 8°. 12 Mark und Aufschläge.

Otto Braun: Geschichtsphilosophie. Eine Einführung. (Wissen und Forschen, Bd. 12). Leipzig: Felix Meiner 1921. VIII und 127 S. 8°. 13 Mark.

V[iktor] Loewe und M[anfred] Stimming: Jahresberichte der deutschen Geschichte. Jahrg. 2: 1919. Breslau-Oppeln: Priebatsch Verlag 1921. 100 S. 8°.

Unsere Leser wissen, daß Familienforschung nicht ohne gründliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Geschichte überhaupt getrieben werden kann. Wir müssen darum auch in diesen Blättern wenigstens in Kürze von einigen neuen Werken berichten, die auf verschiedenen Grenzstrecken allgemeiner Geschichtsforschung errichtet doch auch dem Genealogen von Nutzen sind.

Da ist zunächst des Münsterschen Universitäts-Professors und früheren Staatsarchiv-Direktors Dr. Friedrich Philippi neue, allgemein-verständliche Urkundenlehre anzuführen, deren Ver-

Digitized by Google

öffentlichung bei dem in weiten Kreisen so erfreulich wachsenden geschichtlichem Sinne wirklich einem Bedürfnisse abgeholfen hat. Fehlte doch für die große Zahl derer, die im Beginne ihrer Studien oder von der Orts- und Heimatsgeschichte oder von der Familiengeschichte her an die alten Urkunden herankamen, auf den ersten Wegen zur Wertung der pergamentenen Schätze ein brauchbarer Führer seit langem schon, da die auch in sich keineswegs glücklichen Einführungen von Leist arg veraltet sind, die neueren guten Lehrbücher aber nicht unerhebliche wissenschaftliche Voraussetzungen stellen. Geschrieben auf Grund einer beinahe 50jährigen Bekanntschaft mit alten Urkunden gibt das Philippische Buch eine für weitere Kreise ungemein anziehende und trefflich gelungene Einführung in das Urkundenwesen des deutschen Mittelalters, das der Verfasser mit bestem Rechte als Teil schlechthin der ganzen Kulturentwicklung des Mittelalters auffaßt und darstellt. In der Einleitung spricht der Verfasser vom Begriff Urkunde und ihrer Bedeutung als Geschichtsquelle, auf die es ihm im ganzen Buche in erster Linie (vor der Bedeutung als Rechtsquelle) ankommt. Dann zeigt er in knappem Umriß, wie sich die Wissenschaft von der Urkunde, d. h. die Geschichte der Diplomatik, entwickelt hat. Und darauf wird dann das Urkundenwesen selbst näher besprochen; zunächst das Aeußere der Urkunden, also die Urkundenstoffe, Schreibwesen und Schreibgeräte, Schriftgestaltung und Sprache der Urkunden; alsdann das wichtige Beglaubigungswesen der Urkunde, also Unterschriften, Zeugenschaften, Siegel (nach Stoff, Befestigung und Form) und andere Beglaubigungsformen; endlich die einzelnen Urkundenarten, also Kaiserurkunden, Papsturkunden, Privaturkunden. Weiter folgen drei für den praktischen Umgang außerordentlich wertvolle, aus 40jähriger Archivartätigkeit erarbeitete Anhänge: 1) Wie soll man Urkunden edieren?, 2) Ueber die Behandlung beschädigter und verblaßter Urkunden und Schriftstücke, 3) Ueber die Behandlung der Siegel alter Urkunden. Den Beschluß machen Anmerkungen, die tiefer in das Fachschrifttum einführen, und Sachregister. Für alle ernsthafteren Familiengeschichtsforscher, die sich nicht auf den Universitäten selbst mit Urkundenlehre beschäftigt haben, aber die Archivalien, die sie so vielfach benötigen, tiefer verstehen wollen, ist das Philippische Werk schlechterdings unentbehrlich und kann darum nicht nachdrücklich genug empfohlen werden!

Führt Geheimrat Philippi in Wesen und Behandlung einer großen Gruppe primärer Geschichtsquellen ein, also in erste Grundlagen für geschichtliche Betrachtungen, so gibt der Professor der Philosophie an der Universität Basel Dr. Otto Braun mit seinem oben genannten Büchlein eine Einleitung in die letzten Auswertungen aller Geschichtswissenschaft, in die Geschichtsphilosophie. In einem 1. Abschnitt wird Wesen und Aufgabe der Geschichtsphilosophie, sowohl nach formaler Richtung als Wissenschaftslehre der Geschichte, wie nach inhaltlicher als Prinzipienlehre der Geschichte und in Weiterwirkung als Grundlage der Kulturphilosophie, Kulturpädagogik und Kulturpolitik behandelt. Ein 2. Abschnitt bringt eine Übersicht über die Geschichte der Geschichtsphilosophie. Ein 3. Abschnitt umreißt eine „Wissenschaftslehre der Geschichte", d. h. er gibt zunächst eine Theorie des historischen Erkennens, mit Andeutungen über die Kategorienlehre der Geschichtserkenntnis und die Eigenart der historischen Begriffsbildung, und bespricht dann den Gegenstand des historischen Erkennens, d. h. die Begriffe des historischen Raums, der historischen Zeit, Kausalität, Beharren, Veränderung, Entwicklung, Fortschritt, die Faktoren des Geschichtsverlaufs u. a. Zur Prinzipienlehre der Geschichte enthält der Abschluß wenigstens noch einige Andeutungen. Möchte man auch namentlich für weitere Kreise dies oder jenes ausführlicher behandelt haben, mag man auch hier und da die Dinge anders sehen wollen, so erweist sich das Buch als Einführung in die Probleme doch als sehr brauchbar und ist, namentlich als überhaupt erster Versuch in dieser Form, recht zu begrüßen. Den Genealogen, die ein Gefühl dafür haben, daß auch ihre Arbeit letzten Endes in eine Philosophie, eine Philosophie der Genealogie hinausläuft (der geneigte Leser wolle dazu die Schlußäußerungen des Unterzeichneten in seiner Flugschrift „Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde", Leipzig 1920, S. 16, und den Aufsatz „Genealogie und Philosophie" von Johannes Zachau in den „Familiengeschichtlichen Blättern" 1921, Sp. 1—4 nachlesen), sei darum das Braunsche Büchlein warm empfohlen; zu ergänzendem Studium wird dabei besonders das bedeutsame neue Werk des Wiener Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Bauer, Einleitung in das Studium der Geschichte, Tübingen 1921, nützlich sein.

Eine zusammenfassende kritische Übersicht über die wichtigsten der im Jahre 1919 erschienenen Werke zur deutschen Geschichte bietet der 2. Band der „Jahresberichte der deutschen Geschichte", der von dem Breslauer Staatsarchivar Archivrat Dr. Viktor Loewe und dem früheren Breslauer Privatdozenten der Geschichte Professor Dr. Manfred Stimming herausgegeben ist. Über das wertvolle Unternehmen dieser neuen Jahresberichte bringen die Familiengeschichtlichen Blätter 1921, Sp. 83 f., nähere Nachricht. Zum 2. Jg. braucht deshalb nur angeführt zu werden, daß er sich ganz im Rahmen des 1. hält, wiederum das geschichtliche Schrifttum nach den einzelnen Gruppen würdigt und dabei natürlich auch Genealogie und Heraldik berücksichtigt. Für die Genealogie wird S. 4 f. der „bedeutende Aufschwung" der neueren Zeit festgestellt und die Nützlichkeit von Weckens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung" betont, während einem Teil von Koerners „Deutschen Geschlechterbuch" Bd. 31, ein lebhaftes „Befremden" gewidmet ist. Unter den genealogischen Einzel-Anführungen vermissen wir einiges Wesentliche. Das in seiner Gesamtheit so nützliche Buch aber möchten wir wieder in den Händen von recht vielen unserer Leser sehen; genaues Verfolgen der historischen Hilfs- und Sonderwissenschaften gehört ja zur Arbeit ernsthafter Genealogen hinzu.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der deutsche Herold. 53. Jg., 1922, Nr. 1/2. — von Rintelen, Entstehung und Entwicklung des Wappensiegels des Patriziergeschlechts von Rintelen [mit 5 Abb.; ein willkommener Beitrag zur Geschichte des westfälischen Siegelwesens wie der Stellung von Hausmarke und Wappen].

Haag. — Maandblad van het genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw", 39. Jg., 1921, Nr. 1, 2/3, 4, 5/6, 7/8, 9, 10, 11, 12. — Wie mit seinen früheren Jg. hat das Monatsblatt des „Niederländischen Löwen" mit dem 39. von 1921 wieder manche auch für die deutsche Genealogie beachtenswerte Arbeit gebracht. H. H. K. Langenmayr behandelt zunächst die ältesten, dann weiterhin auch die späteren Generationen des Geschlechtes von Heiden und verbessert auf Grundlage urkundlicher Stoffe die in Nederlands Adelsboek 1914 erschienene Stammreihe des von Ursprung und z. T. heute noch westfälischen Geschlechtes v. H.; die Einleitung läßt sich aber wohl noch weiter vertiefen bzw. berichtigen, durch Feststellungen über den ursprünglich edelfreien Stand des später niederadligen Geschlechtes, sowie durch Betrachtungen über eine etwaige Herkunft aus dem Edelherrengeschlechte von Dedem. — M. G. Wildeman, Ein niederländischer Zweig des Geschlechtes von Münchhausen, gibt nützliche Berichtigung und Erweiterung der im Gothaer Uradel 1903 veröffentlichten Stammreihe, mit Abdruck bemerkenswerter Münchhausenscher Familienbriefe aus dem 18. Jh. — A. S. Miedema, Das Wappen und der Name des Geschlechtes Wentholt, scheint mir (noch sicherer als dem Verfasser selbst!) ein ursprünglich im heutigen Westfalen beheimatetes Geschlecht zu betreffen. — W. Wijnaendts van Resandt bespricht unter der Überschrift Puchler ein wohl aus Oesterreich nach Holland gekommenes Geschlecht. — Jhr. W. G. Feith handelt über die ersten Angehörigen des Hauses Nassau in den Niederlanden. — Daneben sind einige Aufsätze mit gelegentlichen Erwähnungen deutscher Geschlechter zu nennen: namentlich A. B. van der Vijs, Nachrichten über Pfarrerheiraten aus den Kirchenbüchern von Amsterdam [Fortsetzung und Schluß aus Jg. 1919 und 1920, erwähnt u. a. Zaunsliver aus Frankenthal, Lampe aus Bremen, Motte aus Aachen, Wachtendorp aus Linnig, Bevers aus Siegen, Keuvens aus Danzig, Becx aus Aachen und Köln, Marez aus Wesel, Lydius aus Frankfurt, Hermanni aus Schüttorf, Backers aus Halberstadt, Bodecherus aus Metelen], dann J. P. de Man, Aufzeichnungen aus dem ältesten Traubuch von Harderwijk (1591—1649) [Fock aus Westfalen, Medembach aus Herborn], und W. J. J. C. Bijleveld, Aus den alten Kirchenregistern von Voorschoten [hier Namen wie Diest und Motzfeld, aus der preußischen Beamtengeschichte bekannt, und solche des rheinisch-westfälischen Adels wie Torck, Wassenaer]. — In Familienaufzeichnungen verschiedener Geschlechter, mitgeteilt von A. van der Poest Clement, kommen die Stippius aus Helmarshausen (Hessen-Kassel) und die Achenbach, in Woelderen-Betrachtungen von C. A. van Woelderen die Anschütz aus der Pfalz vor. — Als genealogisch-heraldische Arbeit von großem allgemeinen Werte verdient die umfängliche Untersuchung von E. J. Thomassen

Digitized by Google

à Thuessink van der Hoop, Pieter van Beoostenzweenes Remissorium Philippi [d. h. eine mit kostbaren Belehnungs-, Porträts- und Wappen-Miniaturen geschmückte Handschrift des 15. Jh., aus der Lehnskammer Philipps von Burgund] besonders hervorgehoben zu werden [mit guten Abb.-Tafeln]; und allgemein recht wichtig ist auch, trotz der Kürze, die Übersicht R. Fruins über die in Reichsarchivbewahrung abgelieferten holländischen Kirchenbücher. — Insgesamt zeigt das Maandblad 1921 den „Niederländischen Löwen" wieder in der ersten Reihe der genealogisch-heraldischen Veröffentlichungsstellen (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1920, Sp. 115 f., und 1921, Sp. 371 ff.). Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Köln. — **Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde**, Bd. III, Heft 3, 1922. — Bermbach, Der Kölner Zweig der westfälischen Familie Nückel. — Mummenhoff, Genealogische Ausstellung am 30. VII. 1921 in Aachen.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Bickersche Nachrichten. 1. Jg., Nr. 2, 3, 1921. — [In Nr. 1 u. a.: Bickersche Sippen.] — Holländische Bicker — Nachkommen des Tade Bicker — Aus dem Kirchenbuche zu Dykhausen.

Geschichtsblätter der von Hoff. Bd. 1, Heft 1, 1922. — [Satzungen des Familienverbandes.] — Eine neue Zeitschrift in ungewöhnlich schöner Aufmachung.

Die Hottenrodt. Heft 11, 1921. — Hottenroth, Alban Max Günther Hottenroth (* 1836).

Jahresbericht der von Ivenschen Familienvereinigung. [2] 1921. — [Vornehmlich geschäftliche Mitteilungen.]

Mirusblatt. Nr. 47, 1922. — Alma Tröge †, Cuno Vibrans †.

Nachrichtenblatt des von Schwerinschen Familienverbandes. Nr. 2, 1921. — [Familien-Nachrichten.]

Nachrichten der Familie Scriba. 21. Jg., 1921, Nr 1/2 [Neue Familien-Nachrichten].

Nachrichtenblatt der Familie von Pressentin (bezw. von Pressentin gen. von Rautter). Nr. 1, 1919; Nr. 4, 1921; Nr. 5, 1922. — [Personalnachrichten aus Gegenwart und Vergangenheit.]

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Aus den landesgeschichtlichen Zeitschriften, die auch der Familiengeschichte planmäßig Raum geben, heben wir wieder (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1921, Sp. 341 f.) hervor:

Hessische Chronik. Jg. 10, 1921, Nr. 9/10, 11/12; Jg. 11, 1922, Nr. 1/2. — Schäfer, Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung. -- Noack, Wilhelm von Plönnies. — Friedrich, Die wirtschaftliche und ethisch-soziale Bedeutung der Müller- und Bäckerzunft in Niederramstadt-Traisa. — Schäfer, Das Hessische Geschlechterbuch [wendet sich namens der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung gegen den Hessischen Band des Deutschen Geschlechterbuches, dem wie schon im vorigen Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter (1921, Sp. 321 ff. und 357 ff.) so auch hier von hessischen Fachleuten mannigfache Unzulänglichkeiten nachgewiesen werden].

Niedersachsen: Jg. 26, 1920/21, Nr. 16—26. Darunter Nr. 21 starkes Sonderheft Bielefeld mit vielen Aufsätzen auch zur Bielefelder Geschichte, leider aber ganz ohne Berücksichtigung der Familiengeschichte. Einiges Personengeschichtliche bietet: Waubke, Aus Bielefelds kirchlicher Vergangenheit [Persona, Hamelmann, Nifanius, Dreckmann]. — Für manchen Leser lehrreich: Kahlo, Aus dem mittelalterlichen Rechtsleben (1. Mark und Markgenossenschaft; 2. Sippe und Familie). — Aus der Abteilung „Niedersächsische Familiengeschichte" sei hervorgehoben: G(oebel), Familie Töbing [aus Lüneburg]; Reinstorf, Familie Vogt [aus Sodershof]; G(oebel), Familie Kellinghusen [Hamburg]; Runge, Orts- und Familiengeschichte Baden a. Weser; Studt, Luthers Nachkommen in Schleswig-Holstein [Gemeint sind die Nachkommen des angeblich in Soest 1608 geborenen, als Pfarrer von Breklum in Schleswig 1683 gestorbenen Daniel Luther, den die „Genealogia Lutheranorum" in der Kirche zu Breklum zu einem Angehörigen der Familie des Reformators macht. Aber schon nach der von der Lutherstiftung bereits 1856 in 2. Ausgabe herausgegebenen Zusammenstellung der Verwandtschaft und Nachfahrenschaft Martin Luthers von Professor Nobbe ergibt sich, daß die Breklumer „Genealogia Lutheranorum" die größten Unwahrscheinlichkeiten in sich schließt, daß auch die Angabe der Herkunft des ersten Breklumer Luther aus Soest als sehr fragwürdig erscheint, nachdem Ermittlungen zur Sache in Soest ergeben haben, daß dort um 1600 weder die Familie des Reformators noch eine andere Familie des Namens Luther (der, aus Vornamen entwickelt, ja in unzähligen Malen bei ganz blutsverschiedenen Geschlechtern vorkommt) verbürgert gewesen ist. Schade, daß bei der neuen Verbreitung der alten Fabel das familiengeschichtliche Schrifttum nicht sorgfältiger zu Rate gezogen ist!]

Trutznachtigall (Heimatblätter für das Kölnische Westfalen): Jg. 3, 1921, Nr. 1, 2, 3, 4. — Diese südwestfälische Heimatzeitschrift gewinnt mit dem vorliegenden Jahrgang dadurch besondere Bedeutung auch für die Familienforschung, daß von Mitte 1921 ab in ihr eine besondere Abteilung „Sauerländisches Familienarchiv" errichtet ist. Das bisher, seit ungefähr 20 Jahren von Franz Honselmann in 11 Heften herausgegebene „Sauerländische Familienarchiv" war durch die Wirtschaftsnot der Zeit zum Erliegen gebracht; umso erfreulicher, daß durch die Zusammenlegung mit der Trutznachtigall wenigstens der Gedanke des Honselmannschen Unternehmens gerettet ist. — Sauerländisches Familienarchiv: Honselmann, Das Geschlecht Halmann [zu Eslohe]. — Außerdem zu nennen: Bedeutende Sauerländer (Herm. Gerlach; Joh Hoffmann; Adam Poelmann; Joh. Suitbert Seibertz Rötger Hundt).

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 75. Bakalorz.

I. Alle Nachrichten über Vorkommen des Namens Bakalorz und ähnlicher Namensformen erbeten.

II. Gesucht Eltern, Kinder und Lebensdaten des Martin Bakalorz, Gärtner in Slawikau (Kr. Ratibor) um 1820, ∞ ... Theresia Gottschok. Lehrer R. Bakalorz.

Nr. 76. Balthasar.

Alle Angaben erbeten über Vorkommen dieses Namens, besonders in und bei Eisenberg (Sachsen-Altenburg).

Leutnant a. D. Balthasar.

Nr. 77. Benckendorff.

I. Alle Nachrichten über das Vorkommen des Namens Benckendorff, Peneckendorff und ähnlicher Namensformen gesucht.

II. Auskunft erbeten über Geburt, Herkunft und Eltern des Christoph Benckendorff, Stadt- u. Kirchenältester sowie Huf- und Waffenschmiedemeister in Schloppe (Reg.-Bez. Marienwerder), * Schloppe 30. IX. 1795, 73 J. und 7 M. alt. Die Zugehörigkeit zu der sich von Radun (Kr. Arnswalde) seit 1580 über die Neumark, Pommern und Posen ausbreitenden Familie Benckendorff, deren Stammvater Bartholomaeus Benckendorff aus Salzwedel Pfarrer in Radun war, wird vermutet. Regierungsrat Oberst a. D. Benkendorff.

Nr. 78. von Bistram(p).

Nähere Angaben erbeten über die Ahnen der Juliana Helena von Bistram(p), * ..., * ...; ∞ ... um 1733 Gustaf Magnus Freiherr von Rehbinder, schwedischer Rittmeister und Ritterschaftshauptmann in Estland.

Dr. H. Baron Scott gen. Pistohlkors.

Nr. 79. Block. — Hase. — Schultze.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Johann Gottlob Block, Kolonist in Philippstal (Reg.-Bez. Kassel), * ... 21. IX. 1730, ✱ Philippstal 29. IV. 1808; ∞ ... Dorothea Elisabeth Hase, * ... 1726, ✱ Philippstal 6. II. 1806. 2. Abraham Gotthilf Block, Schulmeister in Schwanebeck (welches?), später in Rottstock (Reg.-Bez. Potsdam), * ... um 1699, ✱ Rottstock 22. XI. 1770; ∞ ... 3. Marie Schultze * ..., ✱ ... Es wird Verwandtschaft mit Tilemann Block vermutet, der seit 1731 Rektor in Zahna (Kr. Wittenberg) war. Landgerichtsrat Hanicke.

Nr. 80. von Buxdorf. — von Klitzing.

Gesucht werden die Ahnen der Ursula Eleonore von Buxdorf, ∞ ... 8. V. 1705 Ernst Christian von Klitzing.

Dr. Hans von der Gabelentz.

Nr. 81. Demmer.

Gesucht nähere Angaben über Johann Paul Demmer, Oberzoll- und Acciseinspektor in Wollin (Reg.-Bez. Stettin), * ... um 1720, ✱ ...; ∞ ....

Regierungsrat Dr. Model.

Digitized by Google

Nr. 82. Focke. — Lehndorff.
Gesucht die Vorfahren des Friedrich Focke, Kaufmann, * Blotho (Reg.-Bez. Minden) ... 1724, * ... 1801; ∞ ... Katharina Elisabeth Lehndorff (1735—1808). Th. Steinkopff.

Nr. 83. Giese. — Steenck.
Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel gesucht: 1. Heinrich Daniel Giese, * Lübeck 26. XII. 1799, † Wismar 4. III. 1862; 2. Johann Wilhelm Giese, Steuermann, * ..., † ...; ∞ Lübeck 4. XI. 1792 3. Christine Margarete Steenck (Stehnck), * ... † ... Kirchenbücher versagen.
Dr. Wolfgang Jungandreas.

Nr. 84. von Goertzke.
Gesucht die Eltern des Hans Ludwig von Goertzke auf Cantow (?) und Groß-Beuthen (Reg.-Bez. Potsdam), * ... 27. XI. 1753, † ... 23. III. 1807.
Oberstleutnant a. D. von Busse.

Nr. 85. Göschel.
Gesucht Vorfahren und Lebensdaten des Johann Christian Göschel, 1766 bei der Trauung seiner Tochter Christiane Friederike in Holzweißig (bei Bitterfeld) als „gewesener wohlbestallter Fähndrich unter dem Kron-Leib-Regiment Dragoner Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen" bezeichnet. Um welches Regiment handelt es sich?
Hans Fritze.

Nr. 86. Hajen.
Vervollständigung nachstehender Stammtafel erbeten:

Tiarck Johansen, um 1550;
Haje Thtarkes, um 1587;
Tiarck Hajen, um 1620;
Johann Tiarcks;
Hajo Tiarcks Johannsen,
Albert Hajen,
* ... 19. I. 1693; † ... 9. II. 1722;

Die Genannten waren sämtlich Landwirte in Klein-Ostiem (Oldenburg). Die Familie stammt vielleicht aus Holstein oder aus dem Dorfe Hajen (Reg.-Bez. Hannover).
Georg Janßen.

Nr. 87. Hassenpflug.
Gesucht die direkten Vorfahren männlichen Stammes des Hans Daniel Ludwig Friedrich Hassenpflug, kurhessischen Ministers, * Hanau 26. II. 1794, † Marburg 10. X. 1862.
Georg Werner.

Nr. 88. Krauß.
Nachrichten erbeten über Lebensschicksale und Verbleib folgender Personen:
I. Gottfried Ludwig Krauß, * Wittenberg 16. VII. 1723, immatrikuliert Wittenberg 16. V. 1739.
II. Adolf Bruno Krauß, * Borna 3. III. 1821.
Dr. Ingo Krauß.

Nr. 89. Langenbach.
Ahnen gesucht der Anna Katharina Langenbach, * Kastelen (?) bei Schinznach (Aargau) ... um 1654, † Dinglingen (Baden) 30. XII. 1729; ∞ ... 15. VI. 1678 Jakob Friedrich Maler, Pfarrer in Dinglingen, * Emmendingen 4. VII. 1652, † Dinglingen 22. V. 1718. Ihre Eltern waren Hans Jakob Langenbach, Bernischer Amtmann in Kastelen, und Anna Margaretha Seitz.
Dr. Riehm.

Nr. 90. Locher. — Geißelhard.
Ahnen gesucht des Karl Locher, * Bremelau (Donaukr.) 4. I. 1667, † ..., ∞ ... Marie Geißelhard.
Diplom-Handelslehrer Wilhelm Horst.

Nr. 91. Mahla.
Genealogische Angaben über Träger dieses Namens gesucht.
Wilhelm von Schiber.

Nr. 92. Messerknecht.
Gesucht jedes Vorkommen des Namens Messerknecht. Namensträger in Bremen bekannt. Heinz Messerknecht.

Nr. 93. Mündel.
Gesucht werden alle Nachrichten über die Familie Mündel vor 1657. Kapitän z. S. Mündel.

Nr. 94. Nagel. — Majer.
Ahnen gesucht des Johann Nagel, Dr. jur. in Bremen, * ... um 1610, † ... nach 4. VI. 1664, und seiner Ehefrau Lukretia Majer, die aus Bremen stammen soll. Heirat hat vor 1638 stattgefunden. O. Heintzeler.

Nr. 95. Neubert.
Gesucht Lebensdaten der Christiane Konkordia Neubert, * ... 18. IV. 1752 als Tochter eines Erb- und Lehnrichters Johann Christoph Neubert, † Göppersdorf (welches?) 18. III. 1828. Die Kirchenbücher der vier sächsischen Orte Göppersdorf sind erfolglos durchsucht. Pfarrer Knabe.

Nr. 96. Noeldechen. — Nosse. — Schenk.
Angaben über die Ahnen, sowie Geburtstage u. -orte usw. folgender Personen erbeten:
I. Ottilie Rosalie Noeldechen, Tochter des Obersteuerinspektors Friedrich Christoph Noeldechen, * ... um 1818.
II. Maria Dorothea Nosse, * ... um 1740, † Neuruppin 12. V. 1822; ∞ Sandau 12. XI. 1761 Daniel Heinrich Noeldechen, Justizrat.
III. Wilhelmine Karoline Schenk, † Berlin-Wedding 4. I. 1812; ∞ ... Karl Wilhelm Noeldechen, Geh. Seehandlungsrat.
Angaben aus den Stammtafeln der Familie Noeldechen sind bekannt. Dipl.-Ing. F. Beiersdorf.

Nr. 97. von der Oye.
I. Alle Angaben über diese Familie erbeten, besonders über ihren Güterbesitz in der Grafschaft Ravensberg.
II. Gesucht Geburtstage und -orte des Joseph von der Oye, * ... II. 1795 als Premierleutnant im Inf.-Regt. 52, und des Friedrich von der Oye, † 11. VIII. 1794 als Premierleutnant im Hus.-Rgt. 10. Dipl.-Ing. Scheele.

Nr. 98. Pichtel. — von Rayski. — von Schönberg.
Lebensdaten gesucht für folgende Personen:
I. Paul Konrad Pichtel, ∞ ... Anna Maria Leyser, * 1641.
II. Johann Heinrich Adolf von Rayski, Obristleutnant, * ..., † Struppen (Amtsh. Pirna) 11. I. 1778; ∞ Kleinstruppen 15. IV. 1761 Christiane Sophie von Leyser.
III. Ursula von Schönberg, Tochter des Kaspar von Schönberg, * ..., † ... vor 1488; ∞ Hans Weller von Molsdorff. von Gebhardt.

Nr. 99. Scherfer von Scherfenstein. — Lehmann. — Benack. — Verclaß. — Klemeyer. — Saul.
Gesucht die Vorfahren folgender Personen:
I. Michael Scherfer von Scherfenstein, Rat und Amtmann in Schönberg (Hessen), * Aussig (Böhmen) ... 1564, † ...;
II. Erdmann Dietrich Lehmann, Notar in Leipzig, stammt aus der Mark Brandenburg, 1661 stud. jur. in Leipzig.
III. Hans Jakob Benack (Pönack), 1655 Schneider in Eppstein (Bez. Wiesbaden).
IV. Augustin Verclaß, 1663 Pfarrer in Burggräfenrode (Hessen), stammt aus Braunschweig oder Hannover.
V. Johann Simon Klemeyer, um 1730 dänischer Legationsrat in Wien, soll aus der Gegend von Bayreuth stammen.
VI. Polykarp Saul, 1660 Oberpfarer in Schönstedt (welches?).
Reg.-Rat Schäfer.

Nr. 100. von Scharren (Schare).
Nähere Angaben erbeten über die Vor- und Nachfahren und Wappen der beiden Vettern Max und Peter Schare, die 1536 vom Markgraf Johann von Brandenburg mit Gütern und Pachten in Bernickow, Kartlow, Labenz, Schlänwitz (?) und Semerow (sämtlich Kr. Schivelbein) belehnt worden sind (Quelle: von Ledebur, Adelslexikon, II. Bd., S. 352).
Adalbert Scharr.

Nr. 101. Schneider. — Sartorius.
Gesucht werden die Anschriften aller noch lebenden Nachkommen des Johannes Schneider, Bürger in Darmstadt, * ... nach 1684, zur Feststellung ihrer Abstammungsreihe. Schneiders Söhne nahmen bei Beginn des akademischen Studiums den Namen Sartorius an. Darmstädter Kirchenbücher versagen. Pfarrer Ernst Sartorius.

Nr. 102. Schuhmacher. — Grotz(e).
Gesucht die Vorfahren des Georg Christoph Schuhmacher, Kirchenpfleger in Bietigheim (Neckarkr.) und seiner Ehefrau Katharina Dorothea Grotzin (Grotz?).
Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 103. Steinlein.
Gesucht die Ahnen des Johann Valentin Steinlein, * ... 1710, der 1739 als Steinhauermeister aus Deutschland nach Dänemark kam. Paul Heegaard.

Nr. 104. Teuscher.
I. Gesucht jedes Vorkommen des Namens Teuscher vor 1700, besonders in Thüringen. Universitätsmatrikeln sind bekannt.
II. Gesucht Angaben über die Lebensschicksale des Andreas Teuscher aus Auma (Thür.), der 1652 in Leipzig, 1660 in Jena immatrikuliert war. Arno Teuscher.

Digitized by Google

Nr. 105. Thomae. — Philippi.
Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Johanna Christina Thomae, * ... um 1743, konfirmiert Nassau (Lahn) 1758, * Wetzlar 31. I. 1818; ∞ Nassau 6. V. 1761 Arnold Richard Rhodius, Rentmeister in Atzbach (Reg.-Bez. Koblenz), (* 1733, * 1809); 2. Johann Georg Thomae, nassauischer Amtmann und Hofkammerrat, * Wehrheim (Reg.-Bez. Wiesbaden), 8. V. 1712, * Weilburg 4. VI. 1771; ∞ .... 3. Anna Christina Philippi, ~ Usingen (Reg.-Bez. Wiesbaden) 20. II. 1722, * Weilburg 2. VI. 1769. Hatte Johanna Christina Thomae noch Geschwister? Werner Schmidt-Scharff.

Nr. 106. Witthun.
Alle Angaben erbeten über einen General Christian Witthun (Witthuhn u. ä.), der um 1750 gelebt haben soll.
S. Otto Brenner.

Nr. 107. Wülfing.
Nachrichten erbeten über Vorkommen des Namens Wülfing, Wölfing, Wolffing und ähnlicher Namensformen, besonders vor 1600. Durchgesehen sind die Mehrzahl der Kirchenbücher des Bergischen Landes. Otto Wülfing.

Nr. 108. Würk.
Gesucht Ahnen und Geburtsdatum des Christian David Würk, * angeblich Strega (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) ... I. 1746. Nachforschungen in Strega waren ohne Erfolg.
Dr. R. Lehmann.

Nr. 109. von Zotzenau.
Gesucht die Eltern des Adam Friedrich von Zotzenau a. d. H. Affenschlag, Hauptmann, * ... 1668, * Schönfels (Kreishauptmannschaft Zwickau) 20. VI. 1709.
M. B. von Zehmen.

Nr. 110. Ortsname Nettich.
Wo liegt der Ort „Nettich", aus dem Anna Rosine Prisomann stammte, die in Oldenburg am 11. V. 1666 den dortigen Prediger Johann Konrad Barth heiratete?. Vermutlich kommt die Gegend von Oldenburg in Frage (vgl. Weckens Deutsche Ahnentafeln I, Ahnentafel Pfeilsticker Nr. 283).
Dr. Pfeilsticker.

Nr. 111. Stammrollen des Husaren-Regiments von Belling.
Wo befinden sich die Stammrollen dieses Regiments aus der Zeit um 1760? W. Müller-Staffelstein.

Nr. 112. Wappen Arbo.
Gesucht das Wappen des anscheinend ausgestorbenen altschleswigschen Geschlechts Arbo. Schwalke.

Haben Sie schon Beitrag und Bezugsgeld für 1922 bezahlt?
Sonst holen Sie die Zahlung sofort nach!!
Denken Sie an die unnötigen hohen Porto- und Nachnahmekosten, die bei Mahnung und Einzug entstehen!

Antworten auf die Rundfragen.

Auer. — Löschke (Nr. 1).
Stefan A. ∞ I. Eva Anna Sackenreuter aus Erlach (später ⚮); ∞ II. A. A., * ..., * 1885.
Kinder u. a.:
1. John Peter, * 16. III. 1818, lebte seit 10. VIII. 1846 in Decuter Ill. (Verein. Staaten), hatte mehrere Kinder; der älteste Sohn hatte 3 Söhne und 4 Töchter, darunter Rosina (* 3. II. 1894), Sophie Margaretha (* 1871).
2. Tochter, * Bieg ..., Bezirksamt Rothenburg o. T. (Quelle: Stammtafel der Familie Meyer, im Besitz des Scheckamtsdirektor Hans Meyer in Nürnberg). Wilhelm Leidig.

Bennewitz (Nr. 205a/1921).
Zur Erklärung dieses Namens vergl. Gustav Hey, Die slawischen Siedlungen im Königreich Sachsen mit Erklärung ihrer Namen. Dresden 1893. Adalbert Scharr.

Beza (Nr. 399/1921).
Die B. sind eine Straßburger Ärztefamilie (zahlreich vertreten um 1650). (Vgl. Adam Schneider, Geschichte der Familie Widt. Straßburg 1916.) Adolf Hoffmann.

(von) Block (Nr. 440/1921).
Andreas Fritze, Kauf- und Handelsherr in Magdeburg erwarb 1737 das Haus des Kriegs- und Domänenrates Block (Magdeburg, Ulrichstraße). Vielleicht hängt dieser Kauf mit dem dann vermutlich Ende 1736 erfolgten Tode des Kriegs- und Domänenrates Block zusammen. Hans Fritze.

Boy (Nr. 341/1921).
Diese Familie ist in den Kirchenbüchern von Laubach (Oberhessen) erwähnt (Trauregister 1820, Sterberegister 1820, Geburtsregister 1820 und 1823). J. R. Brockelmann.

Brenner (Nr. 443/1921).
Über die fränkische Familie Brenner aus Schweinfurt, Ansbach und Rothenburg (17. Jhdt.) Material im Besitz des Unterzeichneten. Professor K. Wolffhardt.

Cuno (Nr. 372/1921).
Über die Familie Cuno findet sich Material in der Sammlung Vitae Pomeranorum (Univ.-Bibl. Greifswald).
S. Otto Brenner.

von Druchtleben (Nr. 461/1921).
Katharina Margaretha von Meyern starb vor 1737; Johann August von Druchtleben, Brigadier in Göttingen, ∞ Döhren (bei Hannover) 30. V. 1737 Dorothea Anna Agnese von Mandelsloh, verwitwete von Rheden (sic!) aus Gleidingen. W. von Arnswaldt.

Fischer. — Kien (Nr. 7).
Eine Stammtafel der Familie Fischer findet sich im 31. Bande des Deutschen Geschlechterbuches (Reutlinger Geschlechterbuch I). Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Grahmann u. ähnl. (Nr. 450/1921).
Simon Grammen 1610 auf einem steinernen Kreuz bei Ellingshausen (Reg.-Bez. Kassel) erwähnt. Eine Witwe Grammann heiratete 1773 in Ringleben (bei Artern).
Dr. Devrient.

Dieser Name ist häufig vertreten in den Kirchenbüchern von Exdorf (Sachs.-Mein.), besonders in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. Pfarrer Oberländer.

von Hasen (Nr. 86/1921).
Hingewiesen sei auf die Mennonitenfamilie von Hoven, die seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Nienstedten (Reg.-Bez. Schleswig) und Kleinflottbek ansässig war (Quelle: Ehrenberg, Aus der Vorzeit von Blankenese. Hamburg 1897.)
J. Schwalke.

Hetzel (Nr. 346/1921).
Lebende Namensträger in Berlin-Wilmersdorf.
W. Albers.

Hoyer (Nr. 347/1921).
Der Name Hoyer kommt in Pabstorf (Kr. Oschersleben) am Anfang des 17. Jhdts. häufig vor. Otto Heine.

Jänisch (Nr. 227/1921).
In Marktbreit (Unterfranken) lebten um 1800 Kaufmann Ernst Gottlieb J. und 1818 ein Magistratsrat des Namens. (Plochmann, Geschichte d. Stadt Marktbreit, Erlangen 1864.)
Kurt Meyerding.

Kauffmann (Nr. 77/1920).
Görge Kauffmann war 1602 Bürger in Eisleben (Mansf. Seekr.). (Quelle: Größler und Sommer, Chronicon Islebiense, Eisleben 1882, Seite 75). Adalbert Scharr.

Klingspor (Nr. 320/1921).
1560 wandert Thomas Klingspor, Böttcher, aus Aachen in Wernigerode ein. Seine Nachkommen waren in Wernigerode sehr begütert. Sie führten einen Sporen im Wappen.
Otto Heine.

Köhler (Nr. 457/1921).
Eine Schwester der Anna Katharina Köhler (~ Helmstedt (Kloster Marienberg) 9. II. 1697, ∞ vermutlich Wanzleben (Bez. Magdeburg)), ist in der Ahnentafel des Unterzeichneten vertreten (vgl. Vierteljahrsschrift Herold 36. Jg. 1908, S. 46 und 46. Jg. 1918, S. 36 f.). W. von Arnswaldt.

von Krakau (Nr. 26/1921).
Wolf Christoph von Krakau ist 1635 und 1647 als gräfl. Schwarzburgischer Oberamtmann in Rudolstadt erwähnt (Akten des Landesarchivs Rudolstadt). Otto König.

Digitized by Google

Leupold (Nr. 57/1921).

Vielleicht finden sich die gesuchten Angaben in der Sammlung „Genealogia Engelschalliana" im Stadtarchiv Schleiz.
Gewerbelehrer R. Hänsel.

Löw (Nr. 454/1921).

Eine ausführliche Stammtafel der im 16. und 17. Jhdt. in Hof (Bayern) ansässig gewesenen Familie Löw im Besitz des Unterzeichneten. Professor K. Wolffhardt.

Preßler (Nr. 439/1921).

Ein Träger dieses Namens war 1601 Bürger in Eisleben (Mansf. Seekr.). (Quelle: Größler und Sommer, Chronicon Islebiense, Eisleben 1882, Seite 92). Adalbert Scharr.

Rieck (Nr. 129/1921).

Lebende Namensträger sind: Ernst Rieck, Erbpächter in Rüst bei Mestlin (Meckl. Schwerin) und Hermann Rieck in Rüster Krug (?) bei Mestlin (Meckl.-Schwerin), beide ev.
E. Dallüge.

Roloff. — Hecht (Nr. 319/1921).

Die Familie Hecht ist um 1610 nach Halberstadt eingewandert und hat dort bis etwa 1800 in verschiedenen Linien in Halberstadt und Umgebung bestanden. Ob der Zeug- und Raschmacher Friedrich Christian Hecht zu dieser Familie gehört, ist noch unbestimmt. Stammvater der hiesigen Hechts war Jobst Hecht, * Rodenberg 22. IX. 1596, † Halberstadt 24. II. 1672; ∞ 16. IX. 1629 Gertrud Boyling. Otto Heine.

Scheer (Nr. 1321/1918).

I. Katharina Scherer, *..., † Ohrdruf 1641; ∞ Michael Zang, Bürgermeister in Ohrdruf, * um 1590;

II. Philipp Scherer, Amtsschösser in Neustadt (a. d. Heide?) und Sonneberg (Sachs.-Mein.); *... um 1600. Seine einzige Tochter Maria Magdalena ∞ 18. I. 1659 Theodor Treuner, M. und Superintendent, * Singen bei Paulinzelle 17. XII. 1632, † Heldburg (Sachs.-Mein.) 11. III. 1701. Oskar Roux.

Schlosser (Nr. 424/1921).

Vielleicht hilft folgende Stammtafel der Frankfurter Familie Schlosser weiter:

Johann Schlosser, Schmied in Elpenrod (Kreis Alsfeld)

Johann Schlosser, Pfarrer und Superintendent in Saarbrücken.

Philipp Schlosser, M. und Erzieher des Landgrafen von Hessen in Darmstadt.

Ludwig Heinrich Schlosser, Pfarrer in Darmstadt und seit 1696 in Frankfurt a. M.

Erasmus Karl Schlosser (* 22. VII. 1896, — † 26. VII. 1773).
Landgerichtsrat Majer-Leonhard.

Weisel (Nr. 33).

Vergl. Aufsatz von mir über die Friedberger Familie W. in „Hessische Chronik" 1920, S. 23—28. — Einiges auch im Deutschen Geschlechterbuch, 32. Bd., S. 147. Dr. Dietz.

Ernst Wiesel war 1910 Assistent am Amtsgericht Groß-Umstadt (Hessen). Kurt Meyerding.

von Wintheim (Nr. 360/1921).

Über die Ahnen des Dietrich von Wintheim reichhaltiges Material durch den Unterzeichneten. von Ehrenkrook.

von Würtzburg (Nr. 327/1921).

Nachweise über diese Familie für die Zeit von 1297 bis 1485 in der Vierteljahrsschrift Herold, 20. Jg. 1892, S. 459 f.
von Gebhardt.

Stiche (Nr. 473/1921).

Stiche des Ludovicus Avemann von P. Schenk und des C. G. Frege befinden sich im Besitze des Unterzeichneten.
Professor K. Wolffhardt.

Weinkauf (Nr. 497/1920).

Vielleicht von Interesse folgende Arbeit: Fr. J. Widt, De nummis bibalibus (Vom Weinkauff), Straßburg 1667.
Ad. Hoffmann.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Reklamationen wegen **Lieferung der Familiengeschichtlichen Blätter** sind ausschließlich, worauf wiederholt aufmerksam gemacht wird, nur an unsere Geschäftsstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten. Der Verlag H. A. Ludwig Degener hat seit Januar 1922 mit der Lieferung unseres Blattes an unsere Mitglieder nichts mehr zu tun, die Druckerei G. Reichardt handelt beim Versand ausschließlich in unserem Auftrage, so daß Reklamationen bei ihr, wie bei dem genannten Verlag zwecklos sind.

2. Unberechnete **Nachlieferung von Heften**, die auf der Post beschädigt sind, findet künftig keinesfalls mehr statt; Anfragen deswegen, denen Rückporto nicht beiliegt, müssen unbeantwortet bleiben.

3. Mitglieder, die **Beziehungen zur Presse** (z. B. Tageszeitungen am Wohnsitze) haben, bitten wir um freundliche Meldung.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Wir benötigen dringend:

Johanniter-Ordensblatt 1919 Nr. 2.
— 1920, alle Nummern außer 1 und 2.
Gothaisches Taschenbuch Freiherren 1906.

Wir bitten um freundliche Überlassung oder auch um Angebot auf käufliche Abgabe.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Mitgliederbewegung vom 1.—28. Februar 1922.

Neue Mitglieder und Stifter der Zentralstelle, auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:

Cremer, Arnold, Dr. jur., Dortmund, Kronprinzenstr. 33.
Deckert, Rudolf, Drogist, Clintonville, Wisconsin (U. S. A.), Box 73 R III.
Eger, Kurt, Kaufmann, Berlin W. 15, Fasanenstr. 54.
Fleck, Maximilian, Schiffskadett, Wien, Hauptstr. 22.
Flügge, Ludwig, Rechtsanwalt, Charlottenburg, Kantstr. 46.
von Hauff, Freiherr, Hans Jürgen, Landwirt, Altrehse bei Penzlin i. M.
Heine, Otto, Landwirt, Halberstadt, St. Burchardi-Kloster.
Herrmann, Franz, Ober-Postinspektor, Halle a. S., Beyschlagstr. 1.
Holz, Albrecht, Medizinalrat Dr. med., Leipzig-Gohlis, Aeußere Halleschestr. 44, I.
Lutter, Wilhelm, Kaufmann, Zschöllau b. Oschatz.
Most, Wilhelm, Fabrikbesitzer, Halle a. S., Marienstr. 25.
Petzold, Familienverband, Lauenstein i. Erzgeb.
Pröschel, Louis, Gärtnereibesitzer, Teutschenthal (Mansf. Seekr.).
Radowitz, Fritz Adalbert, Amtssekretär, Berlin NW. 52, Alt Moabit 119, II.
Rischmann, Maximilian, Fabrikdirektor, München, Ungererstraße 70, II.
Saller, Heinrich, Oberregierungsbaurat, Dr., Regensburg, Eisenbahndirektion.
Schönfelder, Emil, Professor, Frankfurt a. M., Wilhelmshöherstraße 6.
Scott gen. Pistohlkors, Baron, Harry, Rittergutsbesitzer, Dr. phil., Zingst i. Pomm., Fritz Reuterstraße, Haus Livonia.
Weißbach, Ernst Richard, Zeichenlehrer, Leipzig-Gohlis, Benedixstraße 12, III.
Zechmeister, Carl, Schriftsteller, Dortmund, Lindemannstr. 20.
Universitätsbibliothek Berlin.

Verstorben:

Staatsbibliothekar Dr. phil. Friedr. Wilh. Pfeiffer.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Die April-Sitzung findet statt am Montag, den 24. April, abends 8 Uhr im Patzenhofer, Schellingstr. 1. Vortrag wird noch bekannt gegeben.

Rheinisch-westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

In der Sitzung am 2. Dezember 1921 sprach der Obmann Erich Wasmansdorff über „Heraldik", wobei im ersten Teil die Ursprünge des Wappenwesens, auch die unhaltbaren Runen-Wappen-Theorien von Guido List und Bernhard Koerner eingehend behandelt wurden, im zweiten Teil hingegen Wappenkunst und Wappenrecht u. a. Erörterung fand.

Digitized by Google

Am 6. Januar 1922 sprach Dr. Joseph Stein aus Rheydt über „Familiengeschichtliche Bestrebungen im Köln des 16. Jahrhunderts"; die Grundlage bildete das für die Geschichte der Genealogie recht bemerkenswerte verworrene Spiel in dem bekannten „Buch Weinsberg", der teilweise veröffentlichten zeitgenössischen Chronik des Kölner Geschlechtes Weinsberg.

Sächsisch-thüringischer Sonderzirkel Halle.
(Hallischer Genealogischer Abend.)

Es finden statt Genealogische Abende am 11. April, 23. Mai und 4. Juli abends 8½ Uhr im Gasthof „Stadt Hamburg", ferner ein öffentlicher Vortrag über „Die Entwicklung der deutschen Familiennamen" von Justizrat Eulenburg am 4. Mai abends 8½ Uhr im Hörsaal der Medizinischen Klinik, Magdeburgerstr. 17.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

Die Aprilsitzung fällt wegen der Osterwoche und wegen der Hauptversammlung am 25. April aus.

Sächsisch-thüringischer Sonderzirkel Magdeburg.
(Magdeburgischer Genealogischer Abend.)

Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 7. April 1922, im „Weißen Bär" statt.

Die Eingänge für die Bücherei und das Deutsche Familien-Archiv können wegen Raummangels erst in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Die fortschreitende Geldentwertung zwingt uns, für **unsere nachstehenden Veröffentlichungen** folgende Preise neu festzusetzen, zu denen wir, soweit die Vorräte reichen, vom 1. April an liefern können:

Familiengeschichtliche Blätter

Jg. 1—7 (1903—1909)	je M.	32.—
„ 8—17 (1910—1919)	„ „	48.—
„ 18 (1920, nur noch wenige Exemplare auf Büttenpapier vorrätig	„ „	100.—
„ 19 (1921, ebenso)	„ „	80.—

Mitteilungen
Heft 1—25 (Heft 12/14 ist vergriffen!) mit 300% Zuschlag auf die früheren Grundpreise.

Mitteilungen
Heft 26 und 27 mit 50% Zuschlag auf die früheren Grundpreise.

Auf vorstehende Preise haben die Mitglieder der Zentralstelle einen Nachlaß von 25% (= ¼ des Kaufpreises).

Deutsche Ahnentafeln in Listenform, I. Band, 1. Lief., für Mitglieder der Zentralstelle M. 30.—, für Nichtmitglieder „ 45.—

Der 300%ige Zuschlag für das valutastarke Ausland bleibt bestehen. Zu allen Preisen treten die Kosten für Versendung und Verpackung hinzu.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Die Mitglieder der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. werden hierdurch zur

17. Jahreshauptversammlung

eingeladen, die am **Dienstag, den 25. April 1922, abends 5 Uhr im Erfrischungsraum der Deutschen Bücherei zu Leipzig** (Straße des 18. Oktober Nr. 89) stattfinden soll.

Tagesordnung:

1. Erledigung der der Jahreshauptversammlung durch die Satzung zugewiesenen Aufgaben, bes. Rechenschaftsberichte und Entlastungen (§ 10 der Satzung) und Festsetzung der Beiträge.
2. Beschlußfassung über Anträge auf Satzungsänderungen:
   I. In § 4 erhalten Absatz b) und c) folgende Fassung:
   „b) Sammlung handschriftlicher Forschungsergebnisse als „Deutsches Familienarchiv", dem auch
   c) ein nach Familiennamen geordneter Zettelkatalog für Aufzeichnung familiengeschichtlicher Tatsachen angegliedert wird;"
   II. In § 5 wird nach c) eingefügt:
   „d) Patrone, welche einmalig mindestens 15000 Mk. zahlen."
   Der bisherige Absatz d) erhält das Signum e).
   III. Im Schlußsatz von § 6 und im 2. Satz von § 14 wird hinter dem Wort „Stifter" eingeschoben „und Patrone".
   IV. Zu § 8 wird hinzugefügt:
   „e) die Geschäftsstelle;"
   V. Zu § 11 wird am Schluß hinzugefügt:
   „Örtliche oder landschaftliche Gruppen von Mitgliedern haben das Recht, sich durch je ein ihrer Gruppe angehörendes bevollmächtigtes Mitglied mit beschließender Stimme im Hauptausschuß vertreten zu lassen."
   VI. In § 14 wird nach dem Worte „beschließt" eingefügt: „Die von Mitgliedern, Stiftern und Patronen mit der ausdrücklichen Bestimmung für das Deutsche Familienarchiv gezahlten Beiträge sind in besonderer Rechnung zu verwalten."
3. Beschlußfassung über die nach § 9 der Satzung eingereichten Anträge.
4. Neuwahl des Vorstandes und der zwei Rechnungsprüfer.

Anträge, die auf der Jahreshauptversammlung beraten werden sollen, müssen bis zum 11. April 1922 bei unserer Geschäftsstelle in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89) eingegangen sein.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.
Dr. Breymann, Vorsitzender.

Alle Sendungen sind zu richten an:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Postscheckkonto: Leipzig 51228 ◆◆ Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ◆◆ Fernruf: 2615, 2626, 19484

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch.
Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Jährlicher Bezugspreis 58 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 40 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 80 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 60 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | April 1922 | Heft 4

Inhalt: Deutsches Familien-Archiv. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski. — Ein Einwohnerbuch der Stadt Jessen bei Wittenberg. Von Oberpfarrer Hans Georg Dühring. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Deutsches Familien-Archiv.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken.

In der am 30. Oktober 1921 in der Deutschen Bücherei zu Leipzig stattgefundenen Versammlung anläßlich der Übersiedelung unserer Zentralstelle in ihr neues Heim wurde bekanntlich im Festvortrag des Weimarer Archivdirektors Dr. Armin Tille erstmalig der Gedanke des Ausbaues der Sammlungen der Zentralstelle als Deutsches Familien-Archiv verkündet; am Nachmittag desselben Tages trat der erweiterte Hauptausschuß der Zentralstelle zur Einzelberatung über den Gedanken und seine Ausführung in vielstündiger Sitzung zusammen.

Seitdem ist in angestrengter Arbeit der Plan auf das eingehendste weiter verfolgt worden. Seine Verwirklichung steht bevor, nachdem die Basis gefunden ist, auf der die Fundamente des Deutschen Familien-Archivs aufgebaut werden sollen. Ihre Träger können nicht allein die in einem einzelnen Fachvereine, selbst nicht die in dem größten der Fachvereine, der Zentralstelle, vereinten Freunde familiengeschichtlicher Forschung sein; bei der eminenten Bedeutung, die das Deutsche Familien-Archiv — weit über das Arbeits- und Betätigungsfeld der einzelnen Vereine und über die Interessen der Einzelnen hinaus — als Arsenal einerseits und als Forschungsstätte andererseits für die Gesamtheit unsers Volkes durch die Ermöglichung praktischer Bevölkerungs- und Familienpolitik auf dem Boden historischer und soziologischer Wissenschaft hat, müssen weiteste Kreise für seinen Aufbau herangezogen werden. Die Aufbringung der nötigen Mittel geht über die Kräfte der meisten in der Zentralstelle und in den Einzelvereinen vereinigten nächsten Freunden unserer Sache hinaus, die bei aller Begeisterung für die ideellen Werte der Familienforschung gerade heute nicht immer auch zu den wirtschaftlich leistungsfähigen Bevölkerungsschichten gehören. Das Deutsche Familien-Archiv wendet sich mit Recht an die Allgemeinheit, soweit sie überhaupt Verständnis für kulturelle Bestrebungen im Deutschen Volke trotz seiner heutigen Nöte hat und Hülfe in weitgehendstem Maße bieten kann. An die Allgemeinheit richtet sich deshalb der nachstehend abgedruckte Aufruf, der, geschmückt mit einem Signet des Deutschen Familien-Archivs von der Hand Meister Otto Hupps, jetzt hinausgeht und einer kommenden, weitausholenden mündlichen Werbung die Wege vorbereiten soll.

Die Rechnung des Deutschen Familien-Archivs wird durchaus getrennt von der der Zentralstelle geführt werden; ihm fließen u. a. alle die mit dieser besonderen Zweckbestimmung bezeichneten Zahlungen auf Erwerbung der lebenslänglichen Mitgliedschaft bzw. der Rechte als Stifter und als Patron bei der Zentralstelle zu. Jede Gabe ist willkommen: die Namen aller derer aber, die als Patrone — durch Zahlung eines einmaligen Beitrages von mindestens 15000 Mark — dem Deutschen Familien-Archiv helfen werden, sollen zum dauernden Gedächtnis auf Ehrentafeln aus Marmor der Nachwelt überliefert werden.

Der erwähnte Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Die Entwickelung der letzten Jahre hat in weitesten Kreisen das Verständnis für die Bedeutung der Familie im Volksleben gefördert. Alle Kreise und alle Parteien, denen Deutschlands Zukunft am Herzen liegt, mühen sich um die Erhaltung und Vertiefung eines wahrhaften Familienlebens als der Keimzelle vaterländischer Wiedergeburt. Auf der Grundlage theoretischer Erwägungen und praktischer Erfahrungen werden überall Gedanken zu erfolgreicher Familienpolitik gesucht. Wirklich fruchtbar aber kann Familienpolitik, wie alle Politik, erst werden, wenn sie die Erkenntnisse, die von der Geschichte, hier also von der Familiengeschichte, vermittelt werden, in weitgreifender Weise auch für ihre Richtlinien und Zielpunkte verwertet. Eine Reihe größerer familiengeschichtlich-bevölkerungskundlicher Arbeiten hat bereits die hohe Bedeutung der Familiengeschichte als eine der Grundlagen bevölkerungswissenschaftlicher Betrachtung gezeigt, hat das soziale Aufsteigen auch unterer Schichten, sofern ihnen nur Fleiß und Tüchtigkeit innewohnt, an faßbaren Beispielen bewiesen.

Die Familiengeschichtsforschung gewinnt durch die Herbeischaffung und Bereitstellung solchen und ähnlichen Stoffes für Gegenwart und Zukunft eine in früheren Jahren kaum geahnte Bedeutung als nützliche Helferin praktischer Familienpolitik. Wie jede geschichtliche Beschäftigung, besitzt sie inneren Wert für die Ge-

Digitized by Google

fundung der Nation; da die Wurzeln der Volkskraft in der Familie zu suchen sind, muß notwendig die nähere Bekanntschaft mit diesen Wurzeln wertvolle Richtlinien auch für die praktische Stärkung der Volkskraft liefern. Die Betrachtung der Familien gerade unter gesellschaftskundlichen Gesichtspunkten vermag viele soziale Fragen der Gegenwart in einer Weise zu lösen, daß damit zugleich dem Ausgleich sozialer und damit auch politischer Gegensätze gedient wird.

Jede gesellschaftskundliche Familienforschung hat aber wieder zur Voraussetzung, daß große Mengen einwandfrei festgestellter Tatsachen und Unterlagen aus der Geschichte von Familien jeden Standes zusammengebracht werden, kurz, daß in weitester Ausdehnung Familiengeschichte getrieben wird.

Diese Aufgabe der Familiengeschichtsforschung durch Sammlung und Bereitstellung der Stoffe ist unter steter Berücksichtigung soziologischer und biologischer Fragen von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig seit zwei Jahrzehnten bereits stark gefördert. Diese Körperschaft hat nicht nur eine reichhaltige Fachbücherei geschaffen, sondern sie hat, neben einer ganz einzigartig dastehenden Kartei mit fast einer Million von Nachweisungen über einzelne Personen und Familien, eine umfassende Sammlung von handschriftlich abgefaßten Genealogien (Stammtafeln, Ahnentafeln, chronikalischen Familiennachrichten) zusammengetragen. Ihre Sammlungen sind ständig gewachsen, obwohl bisher nur immerhin beschränkte Mittel — die Beiträge der Mitglieder — zur Verfügung standen. Um unter den heutigen schwierigen Verhältnissen den Bestand dieser schon jetzt überaus wertvollen, ja unentbehrlichen Sammlungen zu sichern, und um sie für die Allgemeinheit noch faßbarer und nutzbringender zu machen, hat eine aus den verschiedensten deutschen Gegenden mit namhaften Fachvertretern und Gelehrten beschickte Versammlung am 30. Oktober 1921 beschlossen, sie auszubauen als

das Deutsche Familien-Archiv:

das Deutsche Familien-Archiv, das nicht nur Dokumente über einzelne deutsche Familien verwahrt und verwaltet;

das Deutsche Familien-Archiv, das vielmehr grundsätzlich alle gedruckten und handschriftlichen genealogischen Arbeiten aus deutschem Sprachgebiet ohne Rücksicht auf ständische, konfessionelle oder politische Beziehungen der behandelten Familien sammelt und ordnet;

das Deutsche Familien-Archiv, das damit eine deutsche Staatsbürgermatrikel aufbaut und mit dieser den denkbar wertvollsten Stoff für einwandfreie wissenschaftliche Untersuchungen zur praktischen Bevölkerungspolitik zur Verfügung stellt.

Für die Familien, die aus geschichtlichem Interesse irgendwelche Nachrichten über ihren Werdegang zusammengetragen und aufgehoben wissen möchten, für die Familiengeschichtsforscher, die für ihre den Familiensinn hebenden Arbeiten Nachrichten suchen, für die Historiker, Bevölkerungspolitiker, Soziologen und Vererbungsforscher, die Vergangenheitsnachrichten für Gegenwarts- und Zukunftspläne auswerten wollen, für sie alle wird das Deutsche Familien-Archiv von höchster Bedeutung und der Wissenschaft als Arsenal jeglichen familiengeschichtlichen Stoffes und als Forschungsstätte unentbehrlich sein.

Das Deutsche Familien-Archiv ist demnach ein wissenschaftliches Unternehmen von höchster kultureller, aber auch praktischer Bedeutung für unser Volk. Es will die familien- und bevölkerungspolitischen Arbeiten im weitesten Rahmen ermöglichen. Seine Arbeitsstätte ist die Deutsche Bücherei zu Leipzig, die Sammelstätte des gesamten neueren deutschen Schrifttums, mit der seit dem Sommer 1921 die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte eine Arbeitsgemeinschaft zur Verfolgung gemeinsamer Ziele auf restlose Erfassung der Literatur ihres Fachgebietes eingegangen ist. Heute aber heißt es mehr denn je die materiellen Stützen, die finanzielle Sicherstellung des Deutschen Familien-Archivs auf breitester Grundlage zu schaffen. Alle Kreise, die auch heute in den politischen und wirtschaftlichen Nöten des Vaterlandes noch Verständnis für den Wert und die Bedeutung eines echten Familiensinnes besitzen, die Kreise der Wissenschaftler, die Familienverbände und Körperschaften mit ähnlichen Zielen, besonders aber auch die Männer und Frauen des praktischen Lebens in Industrie, Handel und Landwirtschaft, alle Deutschen, die noch nicht jede Hoffnung auf die Zukunft unseres Volkes verloren haben, sie alle rufen wir auf, durch Zeichnung eines größeren Beitrages ihre Anteilnahme zu bekunden.

Es gilt einem Dienste an unserem Deutschen Volke!

Die von Ihhoff in Schneeberg 1496—1736.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt. (Schluß.)

Des Konrad von Ihhoff oben schon kurz erwähnter älterer Vetter Christof von Ihhoff verkaufte 1568 mit Einwilligung der Vormünder der andern von Ihhoff'schen Erben[18]) eines der wichtigsten durch die Familie erworbenen Güter, das Hammergut in Oberschlema, für 2900 Gulden an Willibald von Dobitzsch (Dobitschen), den Sprößling einer alten sächsischen Familie, die schon um 1272 zu Lommatzsch auftritt[19]), sich aber damals von Dobis nannte. Der Verkauf mußte später rückgängig gemacht werden, da die Stadt Schneeberg sich auf das ihr zustehende Vorkaufsrecht berief[20]). Dobitzsch, der ähnlich dem Moritz Schnee gleichfalls ein unruhiger Kopf war und mehrmals gefänglich eingezogen wurde[21]), mußte Oberschlema räumen; im folgenden Jahr, 1569, ist das Hammergut darauf, nachdem eine kurfürstliche Besatzung zwecks Sicherung hineingelegt worden war, durch den Oberhauptmann des erzgebirgischen Kreises, Wolfgang von Schönberg an die Stadt Schneeberg,

[18]) Christofs vier Brüder waren Johann, Georg, David und Peter von Ihhoff.

[19]) Clemens v. Hausen, Vasallengeschlechter der Markgrafen zu Meißen (Berlin 1892) Seite 56. Der Ort Dobisch, auch Dobschütz genannt, auf den die Bezeichnung der Familie zurückgeht, liegt im Meißnischen.

[20]) Meltzer a. a. O.

[21]) Besonderes Aufsehen erregte Dobitzsch noch später 1575 durch ein crimen laesae majestatis (schwere Beleidigung des Kurfürsten August von Sachsen und dessen Gemahlin), wofür er auch bestraft wurde. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Kopial 403, Blatt 11—19; 404, Blatt 27; 405 Blatt 53; Loc. 9690 (Schriften belangend Wilibald von Dobitzsch und Magister Joachim Hellern), alles vom Jahr 1575.

Digitized by Google

die einen Kaufpreis von 3000 Gulden zahlte, übergeben worden[22]).

Abraham von Iphoff, einer der Söhne des genannten Wolfgang von Iphoff (vgl. auch Meltzer a. a. O., Seite 530 und G. Sommerfeldt im Deutschen Herold, 51. Jahrg., 1920, Seite 77) ergriff den Beruf eines Bäckers zu Schneeberg, wo er sich mit Magdalena Koth, Tochter des Andreas Koth, verheiratete. Diese gebar ihm u. a. zu Schneeberg eine Tochter, Justina, am 14. Januar 1582; ein Sohn, der gleich dem Vater Abraham getauft wurde, ließ sich in der nördlich von Schneeberg gelegenen Stadt Wildenfels als Bürger und Schuster nieder, verheiratete sich in erster Ehe, 1613, mit Maria Dörffel, Tochter des Kaspar Dörffel aus Schwarzenberg, in zweiter Ehe, 1633, mit Margaretha Schöffel, Tochter des verstorbenen Martin Schöffel, Gutsbesitzers in Niederschlema[23]).

Wilhelm von Iphoff, jüngster Bruder des genannten Abraham I., war 1585 Gemeindevorsteher in Schneeberg, 1587 Ratsherr[24]). Am 24. August 1582 wurde ihm von seiner Ehefrau Christina, Witwe des verstorbenen Ratsherrn zu Schneeberg Georg Wiedekop, (sie selbst starb am 11. April 1591 in Schneeberg), ein Sohn Wilhelm geboren[25]). Dieser diente als Offizier bei der Landesdefension in Sachsen längere Zeit und ist am 13. Februar 1631 in Schneeberg gestorben.

Außer den größeren Gebieten, die ihm bei Schneeberg gehörten, besaß er auch Ländereien zwischen den Äckern des Paul Deutsch und des Wolfgang Heidel, mußte sie aber an den Besitzer des Ritterguts Niederschlema, Wenzel Kölbel von Geising abtreten, als dieser sie im Weg der gerichtlichen Klage von ihm erstritten hatte[26]). Aus Wilhelms Ehe mit Barbara Lichtenhahn, Tochter des Zacharias Lichtenhahn in Schneeberg, — Barbara starb am 3. Januar 1633 ebenda —, stammte u. a. als ältester Sohn Konrad von Iphoff, Schichtmeister des kurfürstlichen Blaufarbwerks (Farbmühle) zu Oberschlema. Am 25. Juli 1653 kaufte dieser von Georg Meurer in Schneeberg dessen Garten für 400 Taler[27]). Meurer war Böttchermeister zu Schneeberg und ist daselbst am 2. Juli 1658 gestorben. Zu den Erben gehörte insbesondere sein am 4. November 1607 zu Schneeberg geborener Sohn Andreas Meurer, der 1658 Ratsassessor zu Frankfurt a. Oder war[28]). Sein Schwiegervater Jakob Schilling, Böttcher in Schneeberg, starb 1611[29]).

Des „Faktors" Konrad von Iphoff Ehefrau Katharina starb am 1. Dezember 1673 in Schneeberg. Dieses Konrad von Iphoff Sohn war Konrad Wilhelm, gleich dem Vater Faktor (Schichtmeister) auf dem Blaufarbwerk zu Oberschlema und in erster Ehe verheiratet mit Margaretha Ficker. Außer den vier Kindern dieser Ehe, die bei Meltzer Seite 532 genannt werden, wurde ihm auch eine Tochter Maria Katharina geboren, die am 8. Juli 1662 in der Kirche zu Oberschlema getauft wurde und früh gestorben sein wird (Taufregister zu Oberschlema). Nach dem Tod der Margaretha von Iphoff, jedoch noch bei Lebzeiten des Konrad Wilhelm, trat Thomas Tröger[30]) 1684 zu den vier Kindern Margarethas in geschäftliche Beziehung[31]). In Oberschlema wohnhaft, kaufte er von diesen Kindern erster Ehe des Konrad Wilhelm von Iphoff des Älteren[32]) die von deren Mutter Margaretha von Iphoff ererbte Wiese, die zwischen den Wiesen des Enoch Pöckel und des Thomas Tröger liegt, für 280 Gulden d. d. Schneeberg 30. Oktober 1684. Trögers Beistand bei dem Kauf ist Christian Schilling. Von den Grundstücken des Konrad Wilhelm von Iphoff ist ferner die Rede in einer Verschreibung d. d. Schneeberg 4. September 1684, worin die Kinder und Erben des † Johann Tröger, gewesenen Bergmeisters des Vogtländischen Kreises, an den Ratsherrn und Handelsmann zu Schneeberg Heinrich von Ryssel, ihren zu Schneeberg im Schlemgäßchen belegenen Garten für 360 Taler 3 Groschen verkaufen. Der Garten grenzt an die Gärten des Konrad Wilhelm von Iphoff, des Michael Titzschkau und des Magisters Johann Christof Behr. Die Tröger'schen Hinterbliebenen haben den Garten geerbt von ihrer Großmutter Margarete Tröger, die ehemals die Frau des Paul Röhling[33]) gewesen war: Grundakten des Amtsgerichts zu Schneeberg, Vol. 63; Kontraktbuch de 1684, Blatt 21—22. Über Geschäftsbeziehungen desselben Konrad Wilhelm zu Enoch Pöckel in Schneeberg orientiert Iphoffs ältere Erklärung vom 4. November 1680[34]).

Die Konfirmation erfolgte als Konsens d. d. Schneeberg 4. November 1680. — Nach Ablauf der Frist wurde der Kontrakt zugunsten des von Iphoff, der jetzt als kurfürstlich sächsischer Kobaltinspektor bezeichnet wird,

---

[22]) Meltzer a. a. O.

[23]) Kirchenregister zu Oberschlema der Jahre 1576 bis 1746; Niederschlema war bis ins 19. Jahrhundert hinein zu Oberschlema eingepfarrt.

[24]) Meltzer a. a. O., Seite 406, 428, 429, 478, 1310.

[25]) Taufregister zu Schneeberg der Jahre 1580 bis 1593.

[26]) Amtsgericht zu Schneeberg, Schneeberger Grundakten, Vol. 58: Kontraktbuch de 1625, Blatt 296.

[27]) Ebenda, Kontraktbuch de 1652, Blatt 81—82. Konrad Iphoff hatte nach der Matrikel im Sommersemester 1651 an der Universität Leipzig studiert. Aeltere Schreiben über seine erfolgreiche Tätigkeit am noch heute bestehenden Blaufarbenwerk: Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Genealogie „von Iphoff".

[28]) Vgl. G. Sommerfeldt, Zur Geschichte der Familie Meurer (Sonntagszeitung des Erzgebirgischen Volksfreunds Nr. 34, vom 9. September 1917).

[29]) Meltzer a. a. O., Seite 135.

[30]) Thomas Tröger ist der Bruder des bekannteren Jakob Tröger, Kauf- und Handelsmanns zu Schneeberg. — Georg Tröger war Bergmeister zu Schneeberg; außerdem gab es noch einen gleichzeitig lebenden Bürgermeister des Voigtländischen Kreises Johann Tröger.

[31]) Grundakten Schneebergs, Vol. 63, Kontraktbuch de 1684, Blatt 38—40.

[32]) Siehe über ihn und seine Ehefrau Margaretha geborene Ficker: Meltzer, Seite 532. Konrad Wilhelm von Iphoff starb am 22. Januar 1690.

[33]) Wohl des jüngeren Paul Röhling, der 1657 starb. Die Gattin des älteren Paul Röhling hieß zwar auch Margaretha, sie war aber eine geborene Weis, und nicht mit einem Tröger verheiratet.

[34]) Grundakten des Schneeberger Amtsgerichts:

„Herr Conrad Wilhelm von Iphofen versichert 100 Thaler Enoch Friedrich Pöckeln." — „Ich Endesbenannter vor mich, meine Erben und Erbnehmen uhrkunde hiermit und bekenne, wie daß Herr Enoch Friedrich Pöckel, juris utriusque vornehmer Practicus und wohlbestallter Stadt- und Gerichtsschreiber allhier, mir auf mein bittliches Suchen und Anhalten zu meinem Bedürffen 100 Thaler baar Geld umb landübliche Verzinsung auf ein Jahr vorgestrecket und dargeliehen, so ich auch zu meinen sichern Händen empfangen, und dahero solcher 100 Thaler krafft dieses quittiren thue. Damit aber nun Herr Creditor inzwischen und bis zur Wiederzahlung gesichert, so setze ich ihm nicht alleine mein sämbtliches Vermögen, es bestehe, worinnen es wolle, sondern auch in specie meine hinter denen Scheunen liegende beyden Stücke Acker und Stadtfelder, die ich, das eine unterm 26. Martii 1664, das andere aber unterm 23. Februarii 1665 von Christoph Meyern, Bürgern und Schneider allhier, erkaufft habe, und vor diesem Michael Frischmann gewesen, zum ausdrücklichen Unterpfandt etc. Uhrkundlich haben wir dieses Obligatorium eigenhändig unterschrieben und besiegelt. So geschehen in Schneebergk, den 4. Novembris 1680. Conrad Wilhelm von Iphoffen."

Digitized by Google

auf soviel Zeit verlängert, bis der von Iphoff vollständige Einrichtung getroffen haben wird, d. d. Schneeberg 2. April 1683. Früher, zum Jahre 1678, wird er als Schichtmeister auf der Sankt Katharinen-Neufangszeche zu Schneeberg bezeichnet, und wird als solcher zum 5. August 1678 erwähnt in der Druckschrift „Nachrichtlicher Entwurf des bergkmännischen Auffzuges etc." für den Herzog Johann Georg II. zu Schneeberg zum Vogelschießen verfaßt durch Salomon Krauß (Zwickau, bei S. Ebel 1678).

Eines der Kinder zweiter Ehe des Konrad Wilhelm von Iphoff ist Karl Friedrich von Iphoff. Seine Frau Anna Regine Bortenreuter, Tochter des Enoch Bortenreuter, ist 1738 schon tot, vgl. Meltzer, Seite 533 und 539. Als Gemeindevorsteher in Schneeberg kommt er zum Jahre 1739 vor in Grundakten des Amtsgerichts Schneeberg, Vol. 68, Kontraktbuch de 1736, Blatt 410. Er ist damals Kurator der drei Reinhold'schen Töchter zu Schneeberg, über deren vom Vater ererbtes Vermögen der Konkurs eröffnet worden war. Bis 1716 entstammte der Ehe mit jener Bortenreuter (laut Meltzer) nur ein Kind. Im ganzen waren es: 1. Johanna Regina von Iphoff, verheiratet mit Christian Sachse, Posamentierer und Handelsmann in Chemnitz; 2. Johanna Sophia von Iphoff, verheiratet mit Johann Christian Ettler d. J., Handelsmann aus Schneeberg; 3. die unverehelicht gebliebene Johanna Sybilla von Iphoff, die 1738 schon tot ist. Karl Friedrich von Iphoff hat am 29. Mai 1738 einen Kaufvertrag noch unterzeichnet: Grundakten Schneeberg, Vol. 68, Kontraktbuch de 1736, Blatt 262—267.

In älterer Zeit gehörte ein Christoph von Iphoff zu den Paten bei der Taufe einer Sabina Meyer, Tochter des Nikolaus Meyer zu Schneeberg, dem seine Frau Marie Müller (Tochter eines Ernst Müller) jene Tochter Sabina Meyer am 12. August 1607 zu Schneeberg gebar. Eine später um 1690 lebende Magdalena Müller zu Schneeberg war die Schwester des Andreas Meyer (Grundakten des Amtsgerichts Schneeberg, Vol. 91, Blatt 442b). Des Nikolaus Meyer Wohnhaus, das er aber in den 1630er Jahren unter Draufzahlung von 500 Gulden vertauschte, lag in der Kirchgasse unweit der Wolfgangskirche. Gestorben ist Nikolaus Meyer am 17. März 1653 zu Schneeberg als Witwer im Hospital[35]), dem er auch 50 Gulden aus seinem Vermögen vermachte. Seine Frau Maria war schon am 17. Oktober 1642 in Schneeberg gestorben. Beide sind im Meyer'schen Erbbegräbnis (Schwibbogen) auf dem Friedhof bei der Hospitalkirche zu Schneeberg beigesetzt worden. Zu Erhaltung dieses Schwibbogens, der gleichwohl heute nicht mehr existiert, hatte er eigens noch in seinem vom Jahre 1653 datierten Testament, das ehemals unter Nummer 328 beim Stadtgericht zu Schneeberg aufbewahrt wurde, 20 Gulden (Meltzer, Chronik, Seite 652) bestimmt. Sein Wohnhaus zu Schneeberg, das zwischen den Häusern des Ratsverwandten Michael Pipping[36]) und des Bürgers Zacharias Pöhler gelegen war, hatte er drei Jahre vor dem Tode, am 26. März 1650, für 500 Gulden an Anna Regina Pöckel, Tochter des verstorbenen Amtsschössers zu Delitsch, Johann Friedrich Pöckel, verkauft[37]). Sein nächster Verwandter war Antonius Meyer, geboren Schneeberg, 6. April 1598, Sohn des Hans Meyer und der Magdalena . . . ier. Nikolaus Witwe Regina war 1653 noch am Leben. Bezeichnender Weise ist Nikolaus' Tod übrigens im Schneeberger Sterberegister nicht unter Meyer aufgeführt, sondern er ist als Nicloß Meher eingetragen.

Um auf Oberschlema zurückzukommen, so lag das Hammergut nicht sehr weit vom sogenannten Güldengrund, d. i. gegenüber dem heutigen Kurhaus, das zur Ausnutzung der wichtigen Radiumquellen Oberschlemas 1918 auf Kosten einer Aktiengesellschaft aufgebaut ist. Daneben bestand seit alters ein Gut, das weit höher gelegen, und an die Fluren des nördlich befindlichen Kirchdorfes Wildbach grenzend, unter dem Namen des Siegelguts bekannt ist. Es hat, soviel ermittelt werden konnte, mit dem von Iphoff'schen Besitzstand nichts zu tun, führt auch den Namen erst nach dem primus acquirens Gideon Siegel, Ratsassessor zu Schneeberg, der auf dem Gute am 24. April 1703 gestorben ist. Die von Iphoff sind in Sachsen erloschen, und haben auf ihren Gütern bei Schneeberg und Zwickau bürgerlichen Besitzern Platz gemacht.

[35]) G. Sommerfeldt, Von Familiengrabstätten alter Zeit zu Schneeberg. Teil I (Familiengeschichtliche Blätter 17. Jahrg., 1919, Sp. 31/32).

[36]) Michael Pipping war 1633 Vorsteher aus der Gemeinde in Schneeberg, Ratsherr seit 1635, starb 1658 (Meltzer a. a. O., Seite 430, 479).

[37]) Amtsgericht Schneeberg, Vol. 59: Kontraktbuch de 1645, Blatt 307—308.

Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten.

Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski.

Während der Zeit der Besetzung Ostpreußens durch die Russen im Siebenjährigen Krieg von Anfang 1758 bis Mitte 1762 ging die Landesverwaltung im Wesentlichen ihren alten Gang weiter[1]). Dieses drückte sich besonders auch darin aus, daß die Neubesetzung von Beamtenstellen in hergebrachter Weise mit Landeskindern geschah, sodaß nach der Rückgabe der Provinz an Friedrich den Großen alle diese von den Russen ernannten Beamten unbedenklich in ihren Stellungen bestätigt werden konnten, allerdings in der äußeren Form einer Neubestallung und Neuverpflichtung. Um diese Bestätigung herbeizuführen wurden Listen über die von den Gouverneuren Fermor und von Korff eingesetzten Beamten, Pfarrer u. dgl. aufgestellt, in einer großen Liste von 669 Nummern vereinigt und durch die weiteren Ernennungen ergänzt. Diese Hauptliste ging zur Bestätigung im Ganzen nach Berlin. Der Entwurf ist im Staatsarchive Königsberg[2]), in den Akten des Etatsministeriums[3]), Abt. 15b enthalten und trägt die Überschrift „Consignation der Personen, so unter der Ruß. Kayserl. Regierung zu vacanten Bedienungen in Preußen befördert und bestätigt worden. De annis 1758 bis 1762."

[1]) Vgl. hierzu das hervorragende Werk von Ernst Joachim: Joh. Friedrich von Domhardt, Berlin 1899.

[2]) Abgekürzt: St. A. Kbg.

[3]) Abgekürzt: E. M.

Digitized by Google

Beigegeben ist ein Bericht der Preußischen Regierung zu Königsberg (nicht zu verwechseln mit der jetzigen Regierung, sondern etwa dem Oberpräsidium entsprechend; sie wurde Ende des 18. Jahrhunderts „Etatsministerium" genannt und ist die aus der herzoglichen Zeit stammende Oberratstube) vom 31. I. 1763. Nach einigen Rückfragen wurden schließlich d. d. Berlin 14. IV 1763 alle weltlichen Beamten, am 24. VII. 1763 dann auch die Geistlichen in ihren Stellen bestätigt.

Da die Liste über eine sehr große Anzahl meist ostpreußischer, inzwischen aber vielfach über das ganze Reich zerstreuter Beamtenfamilien Nachrichten bringt und namentlich eine Reihe von Namen enthält, nach denen bereits in den Familiengeschichtlichen Blättern gefragt worden ist, glaube ich, mit der Veröffentlichung dieser Liste vielen Forschern einen Dienst erweisen zu können und zugleich zur Erhaltung des Volkszusammenhanges mit dem räumlich und teilweise auch staatlich vom Reiche getrennten und völkisch gefährdeten deutschen Nordosten beizutragen.

Die Liste hat in der Vorschrift 4 Spalten: Lfd. Nr., bisherige Stellung und Name, künftige Stellung des Beamten, Tag (und teilweise auch Ort) des Gouvernementsbefehls, meist nach russischem und gregorianischem Kalender. Wo eine Ortsangabe bei der Dienststellung fehlt, ist Königsberg i. Pr. anzunehmen. Die oft erwähnte Kammer ist die Kriegs- und Domänenkammer, jetzige Bezirksregierung. Der Abdruck erfolgt nach der Buchstabenfolge.

Von einigen Personen ist aus den Unterlagen ersichtlich, daß sie während der Russenzeit bereits verstorben sind; diese habe ich durch (†) gekennzeichnet. Weiter habe ich aus meinen sonstigen Arbeiten mir über einzelne der genannten Personen Bekanntes in eckigen Klammern beigefügt. — Nicht verwerten konnte ich aus begreiflichen Gründen Nummer 208, die lautet: „Ein tüchtiger Mensch zum Kammerausreiter zu Königsberg am 14./25. VII. 1759".

336. **Adler**, Joh. Frdr., Torkommissar in Kbg., zum Lizent-Packhausbuchhalter in Memel 11./22. IV. 1760.
527. — Peter, Auditeur, zum Zoll- u. Lizentinspektor in Pillau 25. VI./6. VII. 1761.
485. **Albaeck**, Stud. iur., zum Richter u. Stadtschreiber in Garnsee 27. III./7. IV. 1761.
566. **Albeck**, Christ. Albr., Stud. theol., zum Organist in Medenau 3./14. X. 1761.
154. **Albrecht**, Joh. Jak., zum Akzisebesucher in Pillau 24. IV./5. V. 1759.
67. **Alexius**, Ernst Philipp, Rektor aus Rosengarten, zum Pfarrer in Narzim 28. VI. 1758.
579. — Joh. Wilh., Rektor in Neidenburg, zum Pfarrer in Scharnau 19./30. X. 1761.
299. **Alt**, Ludwig, Bedienter des Kommerzienrats **Saturgus**, zum Lizentaufwärter 29. I./9. II. 1760.
506. **Altenberg**, Joh., Bote, zum Aufwärter beim Tribunal in Kbg. 9./20. V. 1761.
273. **Amende**, Schreiber, zum Stadtkämmerer in Pr. Holland 17./28. XII. 1759.
283. — Karl Dan., inval. Unteroff., zum Akziseeinnehmer in Ortelsburg 6./17. I. 1760.
556. **Arndt**, Referendar, zum Adel. Gerichtsschreiber beim Justizkollegium in Liebstadt 31. VIII./11. IX. 1761.
458. **Arnoldt**, Frdr. Ernst, Stud., zum Präzentor in Aulowehnen 3./14. II. 1761.
396. **von Auer auf Goldschmiede**, Ludw. Frdr., zum Kriegsrat mit Sitz im Tribunal u. Pupillenkollegium 9./20. IX. 1760.
466. **Augustin**, Michael, zum Hilfsunterförster in Lomcken, Forstberitt Nemonien 8./19. II. 1761.
313. **Baehr**, Aug. Jak., Kaufmann in Memel, zum adjung. Lizentbesucher in Pillau 27. II./9. III. 1760.
362. **Bahr**, Schreiber, zum Akziseeinnehmer in Zinten 22. V./2. VI. 1760.
476. **Bancke**, Joh. Ernst, Schreiber, zum außerord. Kalkulator bei der Kammer in Königsberg 17./28. III. 1761.
419. **Bannig**, Joh. Christoph, Ratskanzelist u. Kalkulator, zum außerord. Stadtsekr. in Königsberg 23. XI./4. XII. 1760.
320. **von Baumann**, Kollegienrat, vergl. J. G. Boehncke.
615. **Becherer**, zum Obersalzfaktor in Königsberg 25. I./5. II. 1762.
105. **Becker**, Dan. Jak., ehemal. Pfarrer in Tiefensee, zum Lazarettprediger in Kbg. 29. XII. 1758/9. I. 1759. [Er hatte einige Jahre vorher krankheitshalber den Pfarrdienst in Tiefensee aufgeben müssen u. sollte nunmehr als Lazarettprediger die in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Preußen versehen. Bericht d. Preußischen Regierung v. 31. I 1763.]
210. — Stadt-Bauschreiber, zum Amts-Dammbauschreiber in Marienwerder 14./25. VII. 1759.
633. **Begenau**, Joh. Christian, zum Akzisekontrolleur Osterode. 13./24. III. 1762.
361. **Behrend**, Mich., Lazarettkomm., zum Holzmesser beim Kron-Holzgarten in Kbg. 22. V./2. VI. 1760.
324. **Belio**, Joh., inval. Dragoner des Regiments von **Schorlemer**, zum Amtslandreiter in Salau 11./22. III. 1760,
178, 641. — **von Below**, Eckard Frdr., Kapit., zum Förster in Lötzen 11./22. V. 1759; zum Förster oder Hafenheger in Rudowken 9./20. IV. 1762.
8. **Berg**, inval. Unteroff., zum Polizei-Ausreiter der Kammer in Kbg. 14./25. II. 1758.
533. **Berger**, Ernst Siegmund Ehrenreich, Bauinspektor, zum Salzfaktor in Pillau 17./28. VII. 1761.
550. **Bertram**, Kreiskalkulator in Mohrungen, zum Kreissteuereinnehmer in den Ämtern Pr. Holland, Liebstadt, Mohrungen 17./28. VIII. 1761.
414. — Joh. Frdr., Stadtrat u. 2. Feuer- u. Billetierherr in Kbg., zum 1. Feuer- u. Billetierherr in Kbg. 23. XI./24. XII. 1760.
Biegon Zudnochowski siehe unter Zudnochowski.
431. **Bielcke**, Kammer-Kanzleiverwandter und Jurnalist, erhält 154 rth. von des **Flottwells** Kanzleigehalt 13./24. XII. 1760.
531. **Birckholz**, Joh., Gefangenenwärter, zum Schloßfrohndiener in Kbg. 10./21. VII. 1761.
505. **Birckwitz**, Joh. Gottfr., Stud., z. Amtmann in Mohrungen 28. IV./9. V. 1761.
428. v. **Blankensee**, Kapit., zum Förster in Kranz 7./18. XII. 1760.
635. **Bloom**, Wiebrand, Lizentrat u. Lizentbuchhalter, zum Lizentpackhausinspektor in Kbg. 15./26. III. 1762.
424. **Bock**, Christian, Rektor in Neuhof, zum Katechet in Opalenietz 29. XI./10. XII. 1760.
270. — D. Frdr. Sam., Konsistorialrat, erhält Gehalt des Konsistorialrats **Cannot** 17./28. XII. 1759.
385. **Boehm**, Jak. Benj., Cand. theol. u. Dozent im Friedrichskollegium, zum Rektor der Latein. Stadtschule in Memel 4./15. IX. 1760.
320. **Boehncke**, Joh. Gottlieb, Bedienter des Kollegienrats von Baumann, zum Geh. Kanzleiboten 8./19. III. 1760.
200. — Peter, zum Ratsverwandten in Heiligenbeil 2./13. VII. 1759.
590. **von Boerstel**, Leutnant, zum Landrat des Kreises Schaaken 12./23. XI. 1761.
457. **Bogumil**, Martin, Stud., zum Rektor-Adjunkt in Engelstein 26. I./6. II. 1761.
384. **Borchert**, Joh. Georg, Aufwärter beim Oberburggräfl. Amte, zugleich zum Aufwärter beim Kriminalkollegium 1./12. IX. 1760.
122. **Borck**, Frdr., Stud., zum Präzentor in Georgenburg 23. III./3. IV. 1759.
113. **Borettus**, Pfarrer in Gonsken, zum Pfarrer in Kallinowen 9./20. II. 1759.
134. **de Bouchain**, Ernst Ludw. Raphael, inval. Gefr. Korporal, zum Akzisekontrolleur in Liebemühl 12./23. IV. 1759, [sein Lebenslauf vom 2. VIII. 1758 im St. A. Kbg., E. M. 15b 3. Fach].
45. **Bouquet**, Jean, Salzspediteur, zum Ober-Salzfaktor 26. IV./6. V. 1758.
37. v. **Bohen**, Förster in Hohenstein, zum Förster in Ortelsburg 6./17. IV. 1758.
225. **Bradtke**, Gotthard, zum Ratsverwandten in Kreuzburg 27. VIII./7. IX. 1759.
125. **Braehmer**, Feldjäger, zum Förster in Ibenhorst 7./18. IV. 1759.
608. **Branicki**, Wenceslaus, reform. Prediger in Libau, zum reform.-poln. Prediger in Kbg. 18./29. I. 1762.
331. **Braun**, Kommissarius, erhält den Titel Sekretär und 10 Tlr. monatlich Diäten 1./12. IV. 1760.
557. — Karl Dav., ehem. Stadtschreiber, zum Richter und Stadtschreiber in Ragnit 31. VIII./11. IX. 1761.
182. **Brausewetter**, Georg Anton, zum Burggraf in Neidenburg 14./25. V. 1759. [Er war Eigentümer des von seinem kürzlich verstorbenen Vater ererbten köllm. Gutes u. Kruges

Digitized by Google

Bendiesen an der Tilsitschen Landstraße, Amts Kaymen, und hat 5 Jahre lang als Amtsschreiber die Ämter Palmnicken u. Dirschkeim verwaltet, besonders letzteres unter der Amtmannswitwe Hamilton. Er will nun heiraten u. bittet deshalb 12./23. V. 1759 um den Titel Burggraf. St. A. Kbg., E. M. 15b 5. Fach].

555. Bredenberg, Martin Christian, Billetschreiber, zum Ratsverwandten und Billetier in Liebstadt 28. VIII./8. IX. 1761.
481. Brestka, Mich., Torkommissar, zum Akzisebesucher in Kbg. 24. III./4. IV. 1761.
175. Brockmann, inval. Wachtmeister, zum Visitator in Rastenburg 7./18. V. 1759.
470. Brokowski, Christian Wilh., Stud., zum Kantor in Pillau 9./20. II. 1761.
619. Brzoska, Joh., Stud. theol., zum Kantor in Arys 11./22. II. 1762.
104. Buck, Frdr. Joh., Dr. et Prof. extraordinarius, zum ordentl. Prof. der Logik u. Metaphysik 17./28. XII. 1758.
372. Budder, Stud. jur., zum Stadtschreiber in Landsberg 14./25. VI. 1760.
434. Bürger, Peter, Stud. jur., zum außerord. Kammerkanzelist 13./24. XII. 1760.
255. Büschius, Christof Frdr., Pfarrer in Gilgenburg, zum Pfarrer in Garnsee 23. XI./4. XII. 1759.
159. Büttner, Ratsadvokat, zum Gerichtsverwandten in Kbg. 24. IV /5. V. 1759.
352. Burdinski, inval. Soldat, zum Visitator in Ortelsburg 6./17. V. 1760.
552. Buttler, Christian Benjamin, Schreiber, zum außerord. Kalkulator bei der Kammer in Kbg. 17./28. VIII. 1761.
270. Cannot, Konsistorialrat, sein Gehalt erhält Konsistorialrat Bock 17./28. XII. 1759.
248. Caspari, Joh. Heinr., Stud., zum außerord. Geh. Kanzleiverwandten 12./23. X. 1759.
491. Cibrovius, Joh. Gottlieb, Pfarrer in Buddern, zum Pfarrer in Schmigwalde 4./15. IV. 1761 [ist durch das Hofgericht anstößigen Betragens wegen zur Versetzung in eine schlechtere Stelle verurteilt worden. Bericht der preußisch. Regierung in Kbg. vom 31. I. 1763].
117. Ciganski, Adam, Jäger, zum Förster in Kobußen [Amt Johannisburg] 27. II./10. III. 1759.
115. Clesel, Kantor in Riesenburg, zum Pfarrer in Groß-Tromnau 9./20. II. 1759.
430. Coeler, außerord. Kammerregistrator, erhält 20 Tlr. Zulage vom Registratorgehalt 13./24. XII. 1760.
514. — Martin, zum Amtmann in Kuckernese 21. V./1. VI. 1761. [Martin C. auf Heinrichsfelde, seit 3. VII. 1771 Amtmann z. Kukernese, vielleicht sein Sohn].
138. Conrad, Jak., Lazarettkommissar, zum Akzisekontrolleur in Kreuzburg 12./23. IV. 1759.
143. Craß, Joh. Ludw., inval. Unteroff., zum Kondukteur in Pillau 12./23. IV. 1759.
529. Cretius, Ernst Christlieb, Stud. theol., zum Konrektor der Provinzialschule in Salfeld 27. VI./8. VII. 1761.
342. Crüger, Dan., Präzentor in Bilderweitschen, zum Pfarrer daselbst 18./29. IV. 1760.
544. Czernitzki, Adelig. Gerichtsschreiber beim Justizkollegium in Lyck, zum Justizrat daselbst 8./19. VIII. 1761.
474. Czichon, Johann, zum Organist in Scharnau 7./18. III. 1761.
400. Dagott, Frdr., Jäger, zum Unterförster in Druglehnen, Warnickschen Forstberitts 21. IX./2. X. 1760.
610. Dahmer, Augustin, Bürger in Pr. Holland, zum Ratsverwandten in Pr. Holland 19./30. I. 1762.
600. Damus, Mich., Justizrat beim Justizkollegium Brandenburg, zum 2. Sekretär beim Hofgericht in Kbg. 28. XI./9. XII. 1761.
605. Dantziger, Joh. Gottfr., Stud. theol., zum Präzentor in Laukischken 9./20. I. 1762.
95. Dehn, Stadtschreiber in Pr. Holland, zum Stadtschreiber in Riesenburg 2./13. X. 1758.
450. Delius, Landreiter im Marienwerderschen zum Akzisseeinnehmer in Freystadt 1./12. I. 1761.
521. Dieffcke, Joh., zum Akzisebesucher in Tapiau 6./17. VI. 1761.
381. Dieffenbach, Joh. Jak., zum Forstaufwärter 26. VII./6. VIII. 1760.
70. Dikow, Stud. theol., zum Rektor der Schule in Osterode 18./29. VII. 1758.
78. Dingen, Gottfried, Stud., zum Diakon in Tapiau 20. VIII./1. IX. 1758.
18. Ditloff, Johann, Rektor aus Drigallen, zum Rektor in Neu Fucha 21. III. 1758.
560. Doebler, Karl, zum Kreisboten des Kreises Schaaken 11./22. IX. 1761.
643. zu Dohna, Graf, Major, zum Landjägermeister in Preußen 12./23. IV. 1762.
292. Dommisch, zum außerord. Kalkulator der Kammer in Kbg. 15./26. I. 1760.
309. Dorn, Franz, Wasserbauinspektor, zum Lizentbuchhalter in Kbg. 18./29. II. 1760.
523. Dorsch, Benjamin, Bürger, zum Ratsverwandten u. Wettrichter in Freystadt 6./17. VI. 1761.
473. Drenckhahn, Diakon in Mühlhausen, zum Pfarrer in Osterode 25. II./8. III. 1761.
259. Dreßler, Dan. Gottfr., Stud., zum Präzentor in Lasdehnen 23. XI./4. XII. 1759.
444. Dreyer, Joh., Rektor in Gilgenburg, zum Pfarradjunkt u. Rektor in Saberau 22. XII. 1760/2. I. 1761.
2. von Druart, Kapitän von Sydowschen Regiments, zum Förster in Drigallen. Königsberg 25. II. 1758.
106. Duncker, Herm. Dietr., Kirchen- u. Konsistorialrat, wieder zum Konsistorialrat 19./30. I. 1759.
651. Dziengel, Andr. Julius, ehem. Amtmann in Rhein, zum Förster in Lötzen 25. IV./6. V. 1762.
220. Ebernickel, Jakob, zum Rektor in Liebwalde 12./23. VIII. 1759.
43. von Ebert, inval. Kapit., zum Förster in Warnicken 25. IV./6. V. 1758.
406. Eichel, Gottfr., Stud. theol., zum Rektor in Milcken 18./29. X. 1760.
35. Eichert, Frdr. Benj, Stud., zum Kantor in Ragnit 11. IV. 1758.
232. Elgnowski, Gottfr., Ratsverwandt., zum Stadtkämmerer in Hohenstein 18./29. IX. 1759.
256. Enders, Joh. Christlieb, Präzentor in Szabinen, zum Präzentor in Mehlkehmen 23. XI./4. XII. 1759.
479. Engel, Gottlieb, Bürger in Tapiau, zum Amtmann in Friedrichsberg 20./31. III. 1761.
24. Engelschmid, Joh. Heinr., Kommissionssekretär u. Geh. Kanzleiverwandter, zum Registrator bei dem Geh. Regierungs-Archiv 22. III./2. IV. 1758.
233. Engmann, entlass. Sergeant, zum Bürgermeister in Osterode 18./29. IX. 1759.
118. Engert, Gottfr. Heinr., zum Postverwalter in Pr. Holland 1./12. III. 1759.
99. v. Eßen, George Christoph, Hofgerichts-Kanzleiverwandter, zum Stadtschreiber in Pr. Holland 21. XI./2. XII. 1758.
88. Ewald, Stadtrat, Steindamm- u. Trapheimscher Kreisrichter, zum Löbenichtschen Richter 5./16. IX. 1758.
510, 537. Faber, Karl Gottlieb, Stud., zum außerord. Kanzlist bei der Kammer in Kbg. 16./27. V. 1861; zum außerord. Geh. Kanzleiverwandten in Kbg. 1./12. VIII. 1761.
417. Fahrenheid, Reinhold Frdr., Gerichtsverwandter in Kbg., zum außerord. Stadtrat und Wettassistenten in Kbg. 23. XI./24. XII. 1760 [ist Mitglied der Kaufmanns-Zunft im Kneiphof seit 21. VI. 1731, eigenhändige Eintragung im Mitgliederverzeichnis].
325. Falck, Dan., Mühlenschreiber in Darkehmen, zum Akzisekontrolleur daselbst 17. 28. III. 1760.
637. Feege, gewes. Prediger in Philippi, zum Diakonadjunkt in Liebstadt 15./26. III. 1762.
27. Felbinger, Akzisseinspektor in Marienwerder, zum Akzisekontrolleur in Riesenburg. Marienwerder 26. III./6. IV. 1758.
388. Ferber, Frdr. Sam., zum Postverwalter Tapiau 4./15. IX. 1760.
124, 586. Fichlau, Joh. Karl, zum 2. Sekretär bei dem Pupillenkollegium 29. III./9. IV. 1758; zum Registrator beim Tribunal in Kbg. 3./14. XI. 1761.
7. Fidler, Mühlenbereiter aus Rhein, zum Akzisebesucher in Kbg. 14./25. II. 1758.
15. Fiedler, Otto Gottlieb, Diakon aus Gumbinnen, zum Erzpriester in Ragnit 14. III. 1758.
435. — Dorfschulmeister in Laskowitz, zum Organist und Kirchenschulmeister in Dakau 13./24. XII. 1760.
665. — Joh. Ernst, Präzentor in Pillupehnen, zum Pfarradjunkt in Szillen 30. V./10. VI. 1762.
123. Filhrand, Daniel, zum Aufwärter bei der Kriegs- u. Domänen-Kammer in Kbg. 23. III./3. IV. 1758.
395. von Finckenstein, Graf, Konr. Albr. Frdr., auf Deutsch-Eylau, zum Präsidenten der Kriegs- u. Dom.-Kammer und des Kommerzienkollegiums 9./20. IX. 1760.
502. Fischer, Christian, Kanzleibote, zum Aufwärter bei der Regierung Kbg. 26. IV./7. V. 1761.
517. — Christoph, zum Akzisebesucher in Wehlau 22. V./2. VI. 1761.
49. — Theod. Gottlieb, Bürgermeister in Marienwerder, zum Proviantmeister in Marienwerder 19. V. 1758.
294. Fischmann, Joh. Frdr., Bürger in Pillau und Schiffsrheder, zum Lotsenkommandeur in Pillau 26. I./6. II. 1760.
9. Flach, inval. Unteroff., zum Akzisekontrolleur in Salfeld 14./25. II. 1758.

Digitized by Google

359. Fleischmann, Frdr. Albrecht, Stud. theol., zum Litauischen Pfarrer u. Deutschen Diakon in Labiau 20./31. V. 1760. (†)
51. Floesch, Boguslav Hector, zum Förster in Alt-Christburg 25. V. 1758.
120. Floeß, Bernh., Konrektor in Lyck, zum Prorektor der Provinzialschule in Lyck 13./24. III. 1758.
429. Flottwell, Jak. Theod., Kammer-Kanzleiverwandter, zum Kammerregistrator mit 400 Tlr. Gehalt 13./24. XII. 1760 [∞ Sophia Dor...., beide Mitglieder der Sterbekasse Kbg., vor Ende 1789 ist er †, sie noch Mitglied. St. A. Kbg. Msc. B. 2. fol.].
390. Folger, Stud. theol., zum Organist von St. Lorenz 4./15. IX. 1760.
423. Fort, Dan., franz. Prediger in Berlin, zum 2. franz. Prediger in Kbg. 27. XI./8. XII. 1760. [∞ Jean. Amal...., beide Mitglieder der Sterbekasse; lebten noch Ende 1789. St. A. Kbg. Msc. B. 2. fol].
369. Frantz, Joh. Georg, entlassen. Kanonier, zum Wachtmstr. in der Friedrichsburg 9./20. VI. 1760.
669. — Heinr., Matrose, zum Seelotsen in Pillau 10./21. VI. 1762.
52. Freyberg, Gottfr., Salz-Kassenaufwärter, zum Domänen-Kassenaufwärter 30. V. 1758.
580. Friderici, Gottfr. Heinr., Diakon in Gerdauen, zum Pfarrer in Schippenbeil 19./30. X. 1761. [* Galingen 6. VIII. 1718, Sohn des dortigen Pfarrers, Univers. Kbg. 3. VII. 1736, 1748 Diakon in Gerdauen, † 14. XI. 1782].
238. Fritz, Georg, Präzentor in Kussen, zum Pfarrer in Plaschken 30. IX./11. X. 1759.
29. Froese, aus Riesenburg, zum Akziseeinnehmer in Freystadt 26. III./6. IV. 1758.
472. Fromm, zum Akzisevisitator in Wehlau 17./28. II. 1761.
239. Funck, Georg, Subrektor in Tilsit, zum Pfarrer in Mehlkehmen 30. IX./11. X. 1759.
221. Gadzali, Georg Wilh., Pfarrer von Mehlkehmen, zum Pfarrer in Kussen 13./24. VIII. 1759.
612. — ehem. Adeliger Gerichtsschreiber in Lyck, zum Stadtschreiber in Labiau 23. I./3. II. 1762.
546. Gallus, Joh., Schulmeister in Matzken, zum Präzentor in Karweiten 8./19. VIII. 1761.
649. Galwien, Peter, Fischer, zum Lotsen in Memel 24. IV./5. V. 1762.
194. Gebhardt, Michael, zum Organist in Medenau 18./29. VI. 1759.
205. Gehrcke, Gottfr., Invalide, zum Akzisevisitator in Rosenberg 5./16. VII. 1759.
433. Gemnich, Kammersekretär, erhält das Hacke'sche — bisher jüngster Kammerkanzlist — Gehalt v. 50 Rth. u. vom Flottwell'schen Kanzleigehalt 16 Rth. zu dem bisherigen Gehalt von 66 rth., zusam. 132 rth. 13./24. XII. 1760.
192. Gerts, Uberfahrmann, zum Seelotsen in Pillau 16./27. VI. 1759.
83. Gisevius, Joseph, Diakon zu Widminnen, zum Pfarrer daselbst 14. IX. 1758.
109. — Andr. Theophil, Stud., zum Rektor in Rhein 8. II. 1759.
152. — Timotheus, zum Diakon in Ostrokollen 24. IV./5. V. 1759.
303. — Joh., Prorektor in Lötzen, zum Diakon daselbst 9./20. II. 1760.
333. — Martin, Stud. jur., zum Richter u. Stadtschreiber in Nikolaiken 6./17. IV. 1760.
169. Glaser, Georg Mich., Stud., zum Präzentor in Plibischken 6./17. V. 1759.
592. — Frdr. Balthasar, zum Lizent- und Akzisebesucher in Marienwerder 14./25. XI. 1761.
174, 374 Glauß, Joh. Frdr., inval. Drag., zum Polizeiausreiter in Tapiau 7./18. V. 1759; zum Akzisevisitator in Labiau 26. VI./7. VII. 1760.
315, 448. Goebel, Karl Heinr., Stud., zum Akziseeinnehmer in Dtsch. Eylau 1./12. III. 1760; zum Akziseinspektor-Adjunkt in Riesenburg 1./12. I. 1761.
496. — Schreiber, zum Amtmann in Kobbelbude 14./25. IV. 1761.
365. Goehring, Rektor in Milcken, zum Pfarrer in Kobulten 25. V./5. VI 1760.
65. Goldbeck. Frdr., Diakon in Tapiau, zum Pfarrer daselbst 28. VI. 175,8.
91. Goltz, Referendar vom Hofgericht Kbg., zum Gerichtsverwandten beim Stadtgericht Kbg. 5./16. IX. 1758.
522. Gorzuchowski, Joh. August, Richter und Stadtschreib. in Freystadt, zum Bürgermeister daselbst 6./17. VI. 1761.
441. Gose, Johann, zum Akzisebesucher in Bartenstein 28. XII. 1760/8. I. 1761.
6. Grabowski, Akzisebesucher, zum Torschreiber in Kbg. 14./25. II. 1758.
297. Gregorovius, Kriminalrat, Dr. et Prof. jur., zum Gerichtsverwandten in Kbg. 27. I./7. II. 1760.
304. — Joh., Pfarrer in Theerwisch, zum Pfarrer in Fridrichowen oder Rosoggen 9./20. II. 1760. [Ein Johannes G. aus Ortelsburg ist 1700 Tertianer d. Altstädt. Gymn. Kbg.].
288. Grisewaldt, Akziseeinnehmer in Nordenburg, zum Akzisekontrolleur in Labiau 13./24. I. 1760.
von der Gröben vergl. Seide.
492. Groß, Mich., Pfarrer in Schmigwalde, zum Pfarrer in Buddern 4./15. IV. 1761.
518. — Joh. Christoph, Stud. theol., zum Pfarradjunkt in Grünhayn 31. V./11. VI. 1761.
480. Großmann, Daniel Heinrich, Schulkollege, zum Diakon der Altroßgärter Kirche Kbg. 23. III./3. IV. 1761.
167. Grube, Gottfr. Lebr., Stud., zum Gerichtsadvokat 24. IV./5. V. 1759.
111. Grüneberg, Joh. Frdr., zum Förster in Fuchsberg 2./13. II. 1759.
142. Grünenberg, Frdr. Sam., zum Stockmeister in Pillau 12./23. IV. 1759.
655. Grünhagen, Joh. Frdr., außerord. Kammersekret., zum Nachfolger des unvermögenden Kammersekr. Nicolai 7./18. V. 1762.
79. Grünmüller, Joh. Ernst, Organist in Medenau, zum Pfarrer in Heiligenwalde 20. VIII./1. IX. 1758. [† 11. X. 1786, nachdem ihm sein Sohn Karl Ludwig G., * Heiligenwalde 26. I. 1762, bereits am 2. XII. 1785 als Pfarradjunkt beigeordnet worden war].
538. — Georg Frdr., außerord. Geh. Kanzleiverwandter, zum ordentl. Geh. Kanzleiverw. 1./12. VIII. 1761. [Gleich dem Vorigen aus St. Lorenz. Er wird genannt als Geh. Kanzlist bei der preuß. Regierung in Kbg. bis 1795; 1796 ist er auf Pension gesetzt. St. A. Kbg., E. M. 15b 1. Fach, Justizbediente].
147. Gundau, Postsekr., zum Postverwalter in Pillau 19./30. IV. 1759.
387. Gusevius, Stadtschreiber in Nicolaiken, zum Richter u. Stadtschreiber in Domnau 4./15. IX. 1760.
28. Gutjahr, Akzise-Einnehmer in Freystadt, zum Akziseinspektor in Marienwerder 26. III./6. IV. 1758.
269. Gutt, Invalide, zum Mühlenausreiter in Rastenburg 17./28. XII. 1759.
327. Guttowcka, Joh., ehem. Schreiber, dann Arendator, zum Strandreiter in Strobjehnen Amts Grünhof 20./31. III. 1760.
596. Haamann, Johann, zum Bernstein-Visitator in Kbg. 22. XI./3. XII. 1761.
432. Hacke, jüngster Kammerkanzlist, erhält des Kammerkanzleiverw. Bielcke Gehalt v. 100 rth. 13./24. XII. 1760.
426. Hahn, zum Unterförster in Bisterwalde, Forstberitt Wermbten, Hauptamt Balga 30. XI./11. XII. 1760.
515. — Frdr. Christoph, Referendar, zum Adelig. Gerichtsschreiber beim Justizkollegium in Neuhausen 21. V./1. VI. 1761.
638. Hamilton, Amtmann in Palmnicken zum Strandinspektor 19./30. III. 1762. [Bereits 1737 wird ein Strandinspektor H. zu Palmnicken genannt, ebenso 1758].
101. Hampus, Michael, Pfarrer in Groß Tromnau, zum Pfarrer in Bischofswerder 19. XII. 1758.
137. Harder, inval. Soldat, zum Mühlenausreiter in Uderwangen 12./23. IV. 1759.
412. Hart, Sam., Diakon in Schippenbeil, zum Pfarrer in Schippenbeil 23. XI./24. XII. 1760 (†).
130. Hartlieb, Karl Dan., zum Kreiskalkulator 12./23. IV. 1759.
547. Hartwich, Christian, Ratsverwandter, zum Bürgermeister in Mohrungen 10./21. VIII. 1761.

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie schon in diesem Jahre der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig neue Mitglieder zugeführt?

Digitized by Google

Ein Einwohnerbuch der Stadt Jessen bei Wittenberg.

Von Oberpfarrer Hans Georg Dühring.

Mehr denn je ist das Verständnis für lokale Geschichte und für Genealogie in weitere Kreise unseres Volkes gedrungen. Einen großen Anteil hieran hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, die durch ihr Organ, die Familiengeschichtlichen Blätter, mit jeder Nummer aufs Neue das historische Gewissen schärft und dem Forscher zugleich neue Richtlinien und Wege weist. Ein unermeßlich wichtiges Material für die lokale Forschung, Kulturgeschichte und Personenkunde liegt aber noch in den Archiven der kleineren Städte zumeist unerschlossen da. So ist z. B. über die Geschichte der Stadt Jessen, die durch ihre mannigfachen Beziehungen zur Universität Wittenberg und der Reformation auch weitere Kreise interessieren dürfte, so gut wie nichts veröffentlicht. Ich bemühe mich, dieses Material durch die von mir seit Juni 1920 herausgegebenen „Jessener Geschichts- und Heimatblätter" den Kreisen der Historiker und Genealogen zugänglich zu machen. Aber ich habe mir noch ein höheres Ziel gesteckt. Ich beabsichtige ein alphabetisch geordnetes Einwohnerbuch von Jessen herauszugeben, das den gesamten Personenstand dieser Stadt von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1900 einschließlich umfassen soll.

Die Verzettelung der Kirchenbücher und sonstiger Akten bis zum Jahre 1600 ist nahezu vollendet, auch habe ich aus den verschiedensten Druckwerken, wie Universitätsmatrikeln usw., ein bedeutendes Material zusammengebracht. Die Bestände der großen Archive in Dresden, Weimar und Magdeburg, auch die großen Sammlungen unserer Leipziger Zentralstelle sollen in der kommenden Zeit durchgearbeitet werden.

Aber dieses von mir geplante Werk kann nur vollendet werden, wenn ich aus allen Kreisen der Freunde lokalgeschichtlicher Kleinarbeit unterstützt werde.

So wende ich mich also in erster Linie an die Leser der Familiengeschichtlichen Blätter mit der Bitte, mir alle Gelegenheitsfunde, die sich auf die Jessener Geschichte und den Personenstand dieser Stadt beziehen, mitteilen zu wollen.

Wichtig ist mir vor allem:

1. der Nachweis von Archivalien, besonders auch aus den kleineren staatlichen, städtischen und Familienarchiven,
2. der Nachweis von Büchern, die die Jessener Geschichte und Jessener Persönlichkeiten zum Gegenstande haben,
3. der Nachweis von gedruckten Abhandlungen in den großen historischen, aber auch den kleineren lokalen geschichtlichen Zeitschriften und Zeitungen,
4. biographische Nachrichten über alle Personen, die irgendwie mit Jessen in Beziehung standen, also nicht bloß der geborenen Jessener, sondern auch aller derer, die als Beamte, Geistliche, Lehrer usw. irgend einmal in Jessen gelebt haben.

In Frage kommt die älteste Zeit (die bisher bekannte älteste Urkunde stammt aus dem Jahre 1317) bis zum Jahre 1900 einschließlich.

Jessen ist die Geburtsstadt des großen Historikers Karl Lamprecht, dessen Beziehungen zur Zentralstelle und dessen Verdienste um die Genealogie uns allen bekannt sind. Möchte ein ihm verwandter unermüdlicher Forschergeist mir zahlreiche helfende Mitarbeiter zuführen!

Den von mir angelegten großen alphabetischen Zettelkatalog will ich nach Fertigstellung dem Deutschen Familien-Archiv zum bleibenden Eigentum überweisen.

Ich bitte um allseitige freundliche Unterstützung und bin auch für den kleinsten Hinweis an meine Anschrift (Jessen Bez. Halle) dankbar.

Kleine Mitteilungen.

Familiengeschichte und Heimatkunde. — Schon in der Vorkriegszeit war überall in Deutschland der Heimatsinn erstarkt. Seine Pflege hatte sich eine stattliche Reihe von Heimatblättern zur Aufgabe gestellt. Unter ihnen ist auch die Zeitschrift „Heimatland. Illustrierte Heimatblätter für die Grafschaft Hohenstein und die angrenzenden Gebiete", hrsg. von Wilhelm Kolbe im Heimatverlag in Bleicherode, heute noch der Erwähnung wert, wenn auch seit dem 13. Jahrgange (1916/17) nichts mehr erschienen ist. Neben Aufsätzen und Veröffentlichungen kleinerer Quellen zur Geschichte der Grafschaft Hohenstein und ihrer Ortschaften enthält dieser Jahrgang auch zwei für unser besonderes Arbeitsgebiet beachtenswerte Arbeiten. Der Herausgeber veröffentlicht (S. 41—43) ein Verzeichnis der während des Feldzuges in Spanien 1809 gefallenen und vermißten Angehörigen des Obereichsfeldes, darunter Träger der Namen Althaus, Gümpel, Hey, Hottenroth, Krausewald, Schilling, Teschner u. a.; Totenlisten des Staatsarchivs Magdeburg und des Magistratsarchivs Heiligenstadt sind hierfür herangezogen worden. Erwähnung verdient ferner eine anonyme Aufsatzreihe (Heft 5 ff.) „Die Teilnahme der Familie von Hanstein an den Kämpfen gegen Napoleon I". Auf Grund von Aufzeichnungen der Familie wird hier neues Material zur Geschichte dieses alteichsfeldischen Geschlechtes, besonders für die Zeit von 1750—1850, mitgeteilt. Gottfried Michael.

Die Familie Huch. — Zum 28. Februar 1922 — dem 60. Geburtstage des Dichters Rudolf Huch — ließ Ernst Sander eine Schrift über den Dichter und sein Werk erscheinen (Braunschweig: Appelhans u. Co.), in der er (S. 16) über die Familie des bekannten Geschwisterpaares Rudolf und Ricarda Huch u. a. Folgendes berichtet: „Die meisten der [väterlichen] Vorfahren des Dichters waren Pfarrer. Der Großvater, der ursprünglich in Nordhausen ansässig war, ließ sich später in Braunschweig nieder; die Gründe dafür sind unbekannt. Er scheint eine etwas wild-geniale Natur gewesen zu sein, voll schweifender Unrast und ohne Fähigkeit, sein Leben zu meistern: er hat viel unternommen und nichts erreicht. Er heiratete eine Schottin aus altem Geschlecht, eine Banks. In Rudolf Huchs Adern fließt also [da die Familie angeblich aus Spanien stammen soll?] romanisches, keltisches und germanisches Blut, eine gewiß ungewöhnliche Mischung, die zwar eine Fülle von Möglichkeiten barg, aber auch außerordentliche Gefahren einschloß: des Dichters Vater und dessen Brüder, schöne, kraftvolle Menschen, haben alle tragisch geendet. Der romanische Einschlag, naturgemäß der schwächste, ist in den Werken Rudolf Huchs wie in denen seines Vetters Friedrich kaum zu spüren, wohl aber im Schaffen seiner Schwester Ricarda, deren Vorliebe für italienische Stoffe wohl aus der Blutsverwandtschaft mit den Menschen des Südens zu erklären ist.

Den Wandertrieb des Großvaters scheint des Dichters Vater geerbt zu haben: er ging nach Brasilien und gründete in Porto Allegre ein Geschäft, das rasch aufblühte. Dort wurde Rudolf Huch am 28. Februar 1862 geboren . . . Unglücklicherweise war der Vater zu früh nach Europa, nach Braunschweig zurückgekehrt; als er 1887 starb, brach das Geschäft zusammen. Seine letzten Lebensjahre hatte Schwermut verdüstert."

Dr. Erich Wentscher.

Vom Schicksal Ludwigs XVII. in Frankreich. — In Heft 28 der „Tradition" vom 9. Oktober 1920, sowie in der „Vossischen Zeitung" vom 12. Januar 1921 abends beschäftigte sich Dr. Stephan Kekule von Stradonitz erneut mit dem mutmaßlichen Schicksal des unglücklichen Ludwig XVII., über dessen Schicksale noch immer ein so undurchdringliches Dunkel liegt (vgl. dazu „Mémoire

Digitized by Google

justificatif de Barras" in der Revue Historique Bd. 128, Mai/August 1918). Ein wertvoller Beitrag zur Klärung des großen Problems, wenngleich in anderer Richtung, ist auch die Schrift von André Pillet: Recherches faites en Allemagne sur l'horloger Charles-Guillaume Nauendorff, prétendu fils de Louis XVI. et de Marie-Antoinette (Heft 1—3. Paris: Alphonse Picard et Fils 1912/13. 210 S.).

Die dreigeteilte Abhandlung — L'acquisition du droit de bourgeoisie à Spandau; L' arrestation à Brandenbourg sur le soupçon de fabrication de fausse monnaie; Ses antécédents devant le Tribunal —, die aber mit dem dritten Hefte noch nicht abgeschlossen zu sein scheint, behandelt die Frage der Identität des berühmten Karl Wilhelm Nauendorff (Naundorf, Naundorff usw.) mit dem Sohne Ludwigs XVI. Pillet lehnt diese Identität aufs schärfste ab. An Hand des ihm vorliegenden Materials und eigener Studien entwirft er ein Bild des mysteriösen Nauendorff, das den Abenteurer recht deutlich als zum mindesten wenig vertrauenswürdig darstellt. Nauendorffs überaus widerspruchsvollen eigenen Angaben über seine Vergangenheit, die gegen ihn erhobene Anklage wegen Falschmünzerei und so manches andere lassen ihn entweder als glatten Betrüger oder doch als stark pathologisch erscheinen. Auch die Tatsache, daß zu jener Zeit mehrere angebliche Dauphins auftauchten, spricht nicht eben für die Glaubwürdigkeit seiner ohnehin reichlich nebelhaften Aussagen.

Eine Aufgabe für den deutschen Familienforscher wäre es vielleicht, den ursprünglichen Angaben Nauendorffs, welche sich auf seine Herkunft aus Weimar (* um 1776) beziehen, nachzugehen. Zunächst scheinen freilich in bezug auf ihn selbst die dortigen Kirchenbücher zu versagen; doch kommt der Name früher dort vor. Vom 16. Jahre ab will Nauendorff sich längere Zeit „in der Schweiz", hierauf u. a. in Nordhausen, Dresden, bei einem westfälischen Regiment usw. aufgehalten haben, ehe er im Herbst 1810, bar aller Papiere, sich nach Berlin einschmuggelte. Erschwerend und verdunkelnd wirkt natürlich der Umstand, daß es sehr zweifelhaft bleibt, ob der Name Nauendorff selbst nicht tatsächlich, wie Nauendorff später wiederholt angibt, nur ein zugelegter ist, gleichviel ob durch ihn selbst oder den Berliner Magistrat vom Jahre 1810. — Vgl. auch Familiengeschichtliche Blätter, 12. Jahrg. 1914, Sp. 354/355.

Hertha von Gebhardt-Tripel.

Die Stadt Röbel in Mecklenburg besitzt ein umfangreiches Archiv, das sich auf dem Boden des Rathauses in leider ungeordnetem Zustande befindet. Es enthält die gesamten städtischen Akten der beiden letzten Jahrhunderte. Von den aus älterer Zeit stammenden und für die Röbeler Familienforschung besonders wichtigen Quellen seien folgende genannt: Verlaßbuch 1498—1718 (beim Grundbuchamt befindlich); Schoßregister der Alt- und Neustadt 1534—1580, 1581—1614 und 1691—1717 (geordnet jahrweise nach Stadtvierteln, nämlich dem Priester-, Hohen-, Hl. Geist- und Stavenquartal); Schoßbuch a. d. 17. Jahrh. (nach Hausstellen für fortlaufende Eintragungen); Haupt- und Restante-Register der Nikolaikirche, angelegt 1639 und bis ins 18. Jahrh. fortgeführt. Das Gildebuch des Röbeler Wollenweberamts 1520—1704 und das Urteilsbuch der Stadt Röbel 1545—1643, die früher beide im Rathause aufbewahrt wurden (vgl. Jahrb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. u. Alt. XXVII. 1862, S. 279 ff. u. XXXII. 1867, S. 149 ff.), sind dort nicht mehr auffindbar. Auf der Neustädtischen Pfarre befinden sich außer den Kirchenbüchern zahlreiche Schriftstücke aus dem 17. Jahrh., wie Rechnungsbücher, Stuhlregister, Matrikeln und Prozeßakten. — Das nachfolgende Verzeichnis enthält die im 16. Jahrh. besonders häufig auftretenden Familiennamen der Stadt Röbel: Albrecht, Arndt, Bade, Badekow, Balte, Becker, Behn, Berg, Berndt, Blank, Brand, Brathering, Brüggemann, Buchholz, Bülow, Bützow, Burow, Däneke, Dänell, Dannwolf, Dossow, Dreweß, Ebel, Engelke, Fabian, Falkenhagen, Fehrmann, Floreke, Flotow, Franke, Gadebutz, Gerde, Gerlach, Gerwer, Goldbeck, Gothmer, Gottschalk, Grabow, Grambow, Gronenberg, Grotemann, Güstrow, Hacker, Halebeck, Harney, Heine, Helm, Helmich, Henning, Herket, v. d. Heyde, Holm, Holz, Jagow, Karchow, Kiesow, Kleinschmidt, Klingenberg, Koch, Kohlmetz, Kopke, Koppe, Koppenzyn, Kremp, Kroger, Küßkow, Langhals, Lemmeke, Lepzow, Lindemann, Litzemann, Lockstedt, Lütke, Lutterow, Man, Maß, Mahkopf, Mecklenburg, Meinike, Meltz, Meyer, Michel, Middag, Moller, Moltzan, Pankow, Pape, Plagemann, Polthier, Pottinke, Preen, Pripert, Quitzow, Rakow, Regebantz, Retzow, Roggentin, Rosendal, Rump, Sarnow, Schabbel, Scherf, Schöveke, Schomaker, Schönermark, Schröder, Sedorp, Sidow, Simon, Sperling, Sprengel, Steinmann, Stene, Stenwede, Stindmann, Stübemann, Suderow, Swarte, Techen, Techow, Tidke, Trebbow, Vatke, Volker, Volkmann, Wabemester, Wegener, Weltzin, Wend, Wendland, Werneke, Wilke, Wolter, Wulf, Wurding, Zabel, Zetemin.

Dr. W. Polthier.

Die Kirchenrechnungen von Thum in Sachsen, die seit 1574 vorhanden sind, enthalten, wie die gleichen Archivalien auch an anderen Orten, in den Spalten „Ausgaben für fremde arme Leute" außerordentlich viele und wertvolle personen- und familiengeschichtliche Nachrichten von Leuten jeden Standes, die durch Kriegsereignisse und um religiöser Verfolgung zu entgehen als Flüchtlinge von Ort zu Ort zogen und dabei auch Thum berührten. Es finden sich Leute aus allen Gegenden Deutschlands; Heimat, Alter, Grund der Verfolgung, mitunter auch Familienverhältnisse, Vermögenslage werden getreulich berichtet, sodaß hier mancher Genealoge vielleicht langgesuchte Glieder seiner Stammreihe oder die Spur manches Ahnen wiederfinden und weiterverfolgen könnte. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhange noch auf den Aufsatz von A. Gümbel: Exulantenverzeichnisse aus den Rechnungen und Almosenregistern der Klöster Heidenheim und Heilsbronn (Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte XV, 1908/09, S. 193—199, 242—246 und 268—275).

Referendar E. Müller.

Personenstandsurkunden aus Polen. — Nach einer Auskunft des Deutschen Generalkonsuls in Posen (abgedruckt in Zeitschrift für Standesamtswesen, 2. Jg., 1922, S. 54) verweigern die polnischen Behörden die Erteilung standesamtlicher Zeugnisse, wenn die Anträge nicht auf diplomatischem Wege vorgelegt werden; aber auch auf diesem Wege nimmt die Beschaffung solcher (Geburts-, Heirats- und Sterbe-) Urkunden durchschnittlich drei bis vier Monate in Anspruch. Es empfiehlt sich deshalb für die aus den in Kürze an Polen abzutretenden oberschlesischen Gebieten stammenden Personen, noch schleunigst etwa benötigte Urkunden anzufordern, bevor Polen die Verwaltung übernimmt.

Dr. W.

Ein Dienst für die Gesamtheit!

Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften sende je ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können. Wer von dem Erscheinen familiengeschichtlicher Druckschriften erfährt, teile dies ebenfalls der Zentralstelle mit bzw. veranlasse den Verfügungsberechtigten (Verfasser, Herausgeber), ihr unmittelbar seine Druckschriften für den gleichen Zweck zu senden!

Bücherschau.

Rudolf Bünte, Bausteine zu einer Geschichte der Familie Bünte. 2. Bändchen: Im Zeichen der Schulstube. Als Handschrift gedruckt. Elmshorn 1921. 72 S. 8° nebst Ahnen- und Nachfahrentafel.

Im Jahre 1912 erschien das 1. Bändchen der Büntescheu Bausteine, so bescheiden und anspruchslos, daß es eine Würdigung im familiengeschichtlichen Schrifttum weder gesucht noch gefunden hat. Bescheiden als Handschrift-Druck (übrigens in hübscher Ausstattung) gibt sich jetzt nach fast 10 Jahren auch das 2. Bändchen; aber es verdient in seiner Art Vorzug und Anerkennung vor mancher anspruchsvollen „glanzgebügelten" Familienchronik.

In einem einleitenden Abschnitt kann der Verfasser die schon früher vermutete Herkunft seines Geschlechtes aus Weert in Holland urkundenmäßig feststellen und mit den Weerter Kirchenbüchern seine Vorfahren bis 1637 zu Simon Bonte, einem Soldaten in spanischen Diensten, zurückverfolgen. Gegenreformatorische Bestrebungen führten die Söhne des katholischen Soldaten als Handwerker ins Bistum Hildesheim, die Nachkommen erarbeiteten sich, wie im 1. Bändchen der Bausteine:

Digitized by Google

„Von Bunte zu Bünte" näher dargelegt ist, bescheidenen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg, aber der siebenjährige Krieg riß das Errungene ein, und wiederum mußte ein Soldat, Christian Gottfried Bünte, auf Trümmern nach neuer Zukunft suchen. Sie fand sich für ihn in ländlichem Wirken in Barenburg (Kr. Sulingen, Hannover) und für seine Nachkommen „im Zeichen der Schulstube" Niedersachsens. Die Schilderung des Lebens von Christian Gottfrieds Sohn Konrad Rudolf (1794 bis 1875), zuletzt Lehrer und Kantor in Balge an der Weser, der für sich und seine Nachkommen den Weg in die „Schulstube" nahm, füllt den weitaus größten Teil dieses 2. Bändchens Büntescher Bausteine; und sie ist bei steter Berücksichtigung von Zeit und Umgebung zweifellos wohl gelungen. Eine (nicht vollständige) 32-Ahnentafel für die Kinder des Ehepaares Konrad Rudolf Bünte ∞ Sophie Dorothee Kütemeyer und eine Nachfahrentafel (leider fälschlich „Stammtafel" genannt!) der gesamten Nachkommen desselben Ehepaares ist angefügt. Ebenso eine Betrachtung „Vom Familiennamen Bünte (Bunte)"; auch ein Personenregister für die beiden Bändchen „Bausteine" fehlt nicht.

Die schlichten Schilderungen sind in diesem Falle ganz geschickt belebt durch Einfügung verschiedener Quellenstücke in ihrem Wortlaut. Bedauerlicherweise ist dabei (z. B. S. 11 ff.) jedoch wie so oft in Familiengeschichten (auch das letzthin besprochene Welserwerk war deshalb zu tadeln) von den Veröffentlichungs-Methoden, die die Geschichtswissenschaft nutzbringend erschlossen hat, kein Gebrauch gemacht, obwohl nicht selten schon, namentlich durch Weckens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung", darauf hingewiesen ward, daß ältere Texte ganz bestimmte Behandlungsweisen erfordern. Es scheint mir nötig zu sein, diese Behandlungsweisen den Familienforschern einmal in einem besonderen Aufsatze der Familiengeschichtlichen Blätter mit Beispiel und Gegenbeispiel darzulegen. Einstweilen verweise ich nachdrücklich auf S. 126 der 2. Auflage des „Taschenbuches für Familiengeschichtsforschung" sowie auf Philippis Urkundenlehre (vgl. die Besprechung unten)!

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Johannes Warncke: Die Zinngießer zu Lübeck (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck, 6. Bd.). Lübeck: Gebr. Borchers 1922. VIII und 250 S. 8°. 55 Mark.

Ein gutes Buch, was Inhalt und was Aeußeres angeht. Auf 123 Seiten gibt es eine umfassende Darstellung des Zinngießergewerbes und Alles dessen, was damit zusammenhängt; wohl nirgends wird ein besserer Einblick geboten, der den Leser mit allem vertraut macht, was er sucht, wenn mittelalterliches und insonderheit Lübtsches Zinn sein Interesse findet: so z. B. die Geschichte des Zinns und seines Gebrauchs, die Lehrlinge, Gesellen und Meister im „Amt" (= Zunft), die Organisation dieser Körperschaft, die Bearbeitung des Metalls usw. usw. Dann folgen auf Seite 125—234 Übersichten über die dem Herausgeber durch ihre Arbeiten, aus Kirchenbüchern, Archivalien usw. bekannt gewordenen 175 Lübecker Meister, ihre Marken und Arbeiten, erst chronologisch (dabei auch die Namen ihrer Lehrlinge aus aller Welt), dann nochmals alphabetisch, über Meister in anderen Städten, und endlich ein sehr ausführliches Namensregister.

Und weshalb die Anzeige dieses Buches hier in unserem familiengeschichtlichem Fachblatte? Nur der Meisterlisten, nur des anscheinend sorgsam gearbeiteten Registers der vorkommenden Personennamen wegen? Nein! Sondern wegen eines Teiles seines Inhaltes, den die Familiengeschichtsforscher in einem Buche wie dem vorliegenden nicht suchen. Im Gegensatz nämlich zu ähnlichen Veröffentlichungen (ich erinnere an das im Äußeren viel prächtigere Buch von Bossard über die Zinngießer der Schweiz und ihr Werk, Zug 1920) gibt Warncke in seinem Buche ganze Stammtafeln von 11 Zinngießerfamilien! Da werden aufgeführt die Becker, Blanckemeyer, Blome, von der Hude, Hülsemann, Kupferschmiedt, Meyer, Petersen, Sieben, Tiedemann und Timmermann.

Schon bei meiner Besprechung der „Festschrift des Staatsgymnasiums in Mies 1870—1920" in den Familiengeschichtlichen Blättern 1921, Sp. 210, habe ich darauf hingewiesen, wie schwer es ist, allen den familiengeschichtlichen Arbeiten auf die Spur zu kommen, die in Büchern enthalten sind, deren Titel ihren Reichtum an familiengeschichtlichem Inhalt nicht ahnen läßt. Auch Warnckes Buch ist wieder ein Beweis für die Notwendigkeit der Familiengeschichtlichen Bibliographie, aber auch wieder ein Beweis, daß diese Bibliographie nur im Hause der Deutschen Bücherei in Leipzig entstehen kann. Denn die „Lübecker Zinngießer" hätten auch bei uns in der Zentralstelle nicht die ihr gebührende Beachtung gefunden, wenn wir nur den Titel gekannt hätten. Ein Ausfluß unserer Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bücherei ist aber gerade die Möglichkeit, uns dauernd von dem Inhalt des gesamten neu erschienenen deutschen Schrifttums (das ja nur hier restlos zusammenfließt!) durch persönliche Einsichtnahme unterrichten zu können. Und so fanden wir das Buch, wie so manche andere, die sonst unbeachtet geblieben wären, die jetzt aber durch uns auch den Familiengeschichtsforschern nachgewiesen und nahegebracht werden können. Vielleicht dient auch dieser Hinweis dazu, im Kreise unserer Freunde und anderer Fachgenossen immer mehr und mehr die Überzeugung aufkommen zu lassen, welche einzigartige, überragende Stellung die Zentralstelle infolge ihres Anschlusses an die Deutsche Bücherei errungen hat.

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Josef Zösmair: Die Ortsnamen Vorarlbergs und Liechtensteins aus Personennamen. Bregenz: Verlag der Vorarlberger Buchdruckerei-Gesellschaft m. b. H. 1921. 39 Seiten. 4 Mark.

Der Verfasser bringt die behandelten Ortsnamen in historischer Anordnung d. h. nach Einwanderungsperioden gruppiert. Die äußerst gediegene Arbeit, welche auch für Laien hochinteressant zu lesen sein dürfte, ist durchweg strengwissenschaftlich und objektiv gehalten. Die Namendeutungen sind, obwohl es sich um teilweise recht verstümmelte Wortformen handelt, sehr glücklich und mit großem Geschick gewählt. Die historisch überlieferten Formen werden mit den modernen verglichen und dank der umfassenden Namenskenntnis des Verfassers oft überraschende Schlüsse gezogen. Die Zusammenstellung der durch thüringische Einwanderung entstandenen Ortsnamen (S. 24 ff.) ist von großem Belang. Das Werk kann bestens empfohlen werden.

Dr. Wolfgang Jungandreas.

Oskar Weise: Unsere Mundarten, ihr Werden und ihr Wesen. 2. Aufl. Leipzig und Berlin: B. G. Teubner 1919. 237 S. 8°. Mit einer Sprachenkarte Deutschlands.

Konrad Hentrich: Die Besiedelung des Thüringischen Eichsfeldes auf Grund der Ortsnamen und der Mundart. Duderstadt: Verlag von Aloys Mecke, 1919. 24 S. 8°.

Georg Buchner: Die ortsnamenkundliche Literatur von Südbayern. Programm des Maximiliansgymnasiums zu München, 1920. 28 S. 8°.

Weises Buch ist sehr geeignet, in die historischen und ästhetischen Bedingungen der deutschen Mundarten einzuführen. Wenn es auch in der Hauptsache die modernen Dialekte berücksichtigt, so bringt es doch so treffliche Literaturangaben, daß der Nichtfachmann, für den das Werkchen in erster Linie bestimmt ist, sich leicht weiterhelfen kann. Besonders dem Familienforscher, der das sonst tote Gerippe von Namen und Daten mit dem blutwarmen Leben der kulturellen Zeitumstände füllen will, muß dringend geraten werden, sich zu diesem Zwecke genauer mit dem Wesen der deutschen Mundarten zu befassen, die erst den Weg zu den Wesenheiten der Vergangenheit erschließen. Für eine Neuauflage wäre vielleicht eine stärkere Berücksichtigung des Niederdeutschen, besonders aber eine weitere Hervorhebung der Unterdialekte auf der Sprachenkarte zu wünschen, wie diese hinreichend auf Seite IV—VII geboten wird.

In eingehender Weise erörtert Hentrich, wie in den Ortsnamen des Hocheichsfeldes die verschiedenen hier seßhaften Stämme, von den Kelten bis zu den Franken, ihre Spuren zurückgelassen haben. Der Nachweis verschiedener falscher, volksethymologischer Namensumdeutungen kann auch der Erklärung von Familiennamen aus den Gebieten mit Mischbevölkerung (vor allem slavischen Stammes) förderlich sein.

Die Bibliographie Buchners wird für die Zwecke der altbayrischen Landeskunde ausgezeichnete Dienste leisten können. Sie ist kritisch gehalten und unterrichtet den Suchenden übersichtlich über die gewünschte Literatur.

Steinberg.

Norsk historisk videnskap i femti år 1869—1919 utgitt av den Norske Historiske Forening til des femti-års-dag 21. desember 1919. Kristiana: Grøndahl & søns boktrykkeri 1920. 4 Bl. und 352 S. gr. 8°.

(Norwegische historische Wissenschaft in den 50 Jahren 1869 bis 1919, herausgegeben vom Norwegischen Historischen Verein zum fünfzigsten Jahrestag).

Diese Übersicht über die Leistungen der Norwegen betreffenden Geschichtsforschung in 11 Abschnitten, die unter verschiedene Bearbeiter verteilt sind, enthält auch ein Kapitel über die norwegische genealogische Forschung, das von Seite 307 bis 321 reicht und zu einem Teil von S. H. Finne-Grønn, zum anderen von W. P. Sommerfeldt verfaßt ist; es berichtet über die norwegischen Forscher und ihre genealogischen Leistungen.

Höchst bedauerlicher Weise enthält das sonst so wertvolle Werk kein Register!

Dr. C. Nörrenberg, Bibliotheksdirektor.

Digitized by Google

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Die mit diesem Heft erstmalig durchgeführte Loslösung der „Rundfragen" aus dem eigentlichen Textteil der Familiengeschichtlichen Blätter wird — wenn sie in erster Linie aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus erfolgte — doch ihrerseits auch zur Hebung des wissenschaftlichen Charakters unserer Zeitschrift beitragen, ohne die besonderen familiengeschichtlichen Einzelinteressen der Leser zu benachteiligen. Häufig geäußerte Wünsche aus dem Kreise unserer Freunde finden damit ihre Erfüllung.

2. Für eine im Mai und Juni auszuführende **Forschungsreise nach Süddeutschland** können u. U. noch Aufträge übernommen werden; wir bitten gegebenenfalls um Mitteilung bestimmter Wünsche.

3. Die **Hauptversammlung** am 25. April wird auch Anträge von erheblicher finanzieller Tragweite zu behandeln haben.

Mit der unaufhaltsamen Geldentwertung entsteht immer wieder die Aufgabe, die durch die Not der Zeit wachsenden Ausgaben in Einklang zu bringen mit den Einnahmen, die in erster Linie aus den Beiträgen und Bezugsgeldern bestehen. Der Wille der Mitglieder, wie er wiederholt uns mündlich und schriftlich ausgesprochen wird, ist jedenfalls der, daß, wenn diese Einnahmen nicht genügen, ihre Erhöhung ins Auge gefaßt werden muß, bevor von irgend einem Abbau der Einrichtungen der Zentralstelle, Verringerung des Umfanges der Familiengeschichtlichen Blätter oder dergl. die Rede sein kann. 1914 betrugen Beitrag und Bezugsgeld mindestens 13 Mk., heute beträgt beides zusammen 60 Mk., also nur etwa das $4^1/_2$fache der Friedenssätze. Daß dies auf die Dauer ein Ding der Unmöglichkeit ist, liegt auf der Hand; wenn auch eine Erhöhung der Friedenssätze um das 20—30fache (der Verein Roland in Dresden erhebt zurzeit das 20fache des Friedensbeitrages!), wie es den Teuerungsverhältnissen auf anderen Gebieten entsprechen würde, nicht beabsichtigt ist, so muß doch wohl mit einer, wenn auch immer noch bescheidenen Erhöhung gerechnet werden. Denn die Papier- und Druckpreise sind in das Riesenhafte gestiegen — wie unsere Leser aus den allgemein bekannten Verhältnissen bei den Tageszeitungen schließen können —, und zu ihnen treten noch die Verwaltungskosten der Schriftleitung, Honorare und dergleichen. Auf alle Fälle aber muß die Zeitschrift ein Unternehmen sein und bleiben, das sich selbst trägt.

Auch die Frage der den Mitglieder-Beziehern für Rundfragen jährlich unentgeltlich zur Verfügung gestellten Zeilen wird anders geregelt werden müssen; jede Zeile in den „Bausteinen" kostete Ende März d. J. allein an Satz und Druck (also ohne Papier!) 2,20 Mk., sodaß die Zentralstelle bisher ihren Mitgliedern, auch denen, die leider bei dem Mindestbeitrag von 20 Mk. stehen geblieben sind, ein Gegengeschenk von rund 100 Mk. gemacht hat! Auch hier wird Vorsorge getroffen werden müssen, daß die geldlichen Leistungen der Mitglieder nicht durch solche der Zentralstelle überholt werden.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. März 1922.

Neue Mitglieder und Stifter der Zentralstelle, auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:

von Bourcy, Johann, Privatbeamter, Wien IV, Favoritenstraße 22, III/17.
Charisius, Gustav, Regierungsrat, Düsseldorf, Grafenberger Allee 99.
Eulenberg, Philippus, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar, Halle a. S., Martinsberg 18.
Frucht, Gerhard, cand. jur. et cam., München, Franz Josephstraße 14.
Groth, Theodor, Marinesekretär, Friedrichsort bei Kiel, Wasserallee 7.
Harenburg, Rechtsanwalt und Notar, Dr., Stargard i. P., Jobststraße 76.
von Herman auf Wain, Freiherr, Reno, Gutsbesitzer, Präsident des Reichsforstwirtschaftsrates, München, Martinstraße 8.
Hilger, Wilhelm, Administrator, Rittergut Erlenau bei Calau,
Hundertmark, Hermann, techn. Eisenbahnobersekretär, Neudietendorf (Thür.), Oberstraße 18.
Löbbecke, Erich, cand. ing., Dresden-A. 24, Gutzkowstraße 7 III.
Nolte, Alfred, Kaufmann, Berlin-Lichtenberg, Siegfriedstraße 197.
Pfeil, Hermann, Eisenbahninspektor, Halle a. S., Steinweg 53 II.
von Recum, Freiherr, Franz, Bad Sooden (Werra), Villa Renner.
von la Roche-Starkenfels, Freiherr, Udo Hans, Berlin W 10, Corneliusstraße 1.
Schleunes, Heinrich, Lehrer, Frankfurt a. M, Oberrad, Buchrainstraße 62.
Schröder, Bernhard, Bergwerksbürobeamter, Herne in Westf., Grenzstraße 22.
Schwarze, Friedrich Ludwig Gustav, Fabrikant, Coburg, Wiesenstraße 1.
Swoboda, Carl, Kaufmann, Rittergut Schirgiswalde.
Trittelvitz, Bernhard, Dr. med., Elversberg (Saargebiet), Herrenstraße 1.
Wagner, Anton, Kaufmann, Frankfurt a. M., Beethovenstraße 36.

Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Kiel.
Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei E. V., Leipzig.
Freiherrlich von Würtzburgisches Familienarchiv, Mitwitz.

Eingänge

vom 1. II.—31. III. 1922.

A. Für die Bücherei.

Allgemeines. Bücherkatalog des „Roland", 6. Heft, Dresden 1921[1]).

Familien- und Personengeschichtliches. August F. Ammann, Hans Jakob Ammann, genannt der Thalwyler Schärer und seine Reise ins Gelobte Land. Zürich 1919[1]). — Clamor Frhr. von dem Bussche-Ippenburg, 3. Fortsetzung der Familien-Chronik der Bacmeister nebst Stammtafeln. Osnabrück 1920[1]). — Walther Böhme, Aus der Geschichte der Familie Böhme. Gelenau (Erzgebirge) 1920[1]). — Familienkunde und Stammbaum der Familie Buddeberg. XV.—XIX. Nachtrag. Bielefeld 1918—1922[2]). — Fr. Plettke, Das Adelsgeschlecht derer von Buxhövede und von Apeler in Livland (S.-A. a. d. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern, 17. Jg. 1915/6)[3]). — Nachtrag zu: Dreher, Aus den Papieren der Familien D. Friedberg 1910[1]). — Oscar Goßler und Percy E. Schramm, Ahnentafel der Familien Goßler und Schramm in Hamburg. Hamburg 1920[4]). — M. Güntz, Erinnerungskalender der Familie Güntz. 1910[1]). — Verzeichnis der Mitglieder der von Regierungsrat Christian Heinrich von Günzler abstammenden Familie und der Vorfahren desselben. Stuttgart 1899[5]). — Stammtafel der aus Grimmen stammenden Hagemeister zu Stralsund und der dazu gehörigen von Hagemeister in Rußland. Stralsund 1888[6]). — Satzungen des Familienverbandes der von Hoff. 1921. — August Hennig von Kröcher, Geschichte des Geschlechts von Kröcher. 2 Teile. Berlin 1864/65 nebst Nachtrag. Berlin 1888. — derselbe, Urkundenbuch zur Geschichte des Geschlechts von Kröcher. 2 Teile. Berlin 1864/65. — Satzungen des Familienverbandes Liedtke (E. V.). Kappeln 1921[7]). — Otto Matzen, Verzeichnis der Nachkommen des Ziegeleibesitzers Matz Matzen in Ekensund. Kiel 1914[1]). — Max von Spießen, Das Geschlecht von Raesfeld o. O. u. J.[8]). — Constantin Graf von der Recke-Volmerstein und Otto Baron von der Recke, Geschichte der Herren von der Recke. Breslau 1878[8]). — R. Krumbholtz, Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke bis zum Jahre 1437. Münster i. W. 1917[9]). — Satzungen des Gräflich von Rex'schen und von Rex'schen Familienverbandes 1905[9]). — 5 Stammtafeln der Familie von Rex bezw. der Grafen von Rex. Dresden 1903, 1905[9]). — Stammtafel der Familie Schiller. 1888[10]). — Gustav Maier, Erinnerungen aus dem Leben von Wilhelm Schöffer. Zürich 1901[11]). — Am Grabe von Kurt Schnürlen, gefallen bei Thiepval (Nordfrankreich) am 1. VII. 1916. Tübingen 1916[12]). — Satzungen der Wülfingschen Familienstiftung. Bonn o. J.[13]).

Landschaftliches. Wappenbuch der Stadt Basel, 1. Teil, 1.—5. Folge. Basel o. J.[14]) — Walter Böhme, Bücherverzeichnis des Vereins für Chemnitzer Geschichte. Chemnitz 1919[15]). — C. v. Raab, Das Amt Plauen im Anfang des 16. Jahrhunderts und das Erdbuch vom Jahre 1506. Plauen i. V. 1902[16]). — Karl Freiherr von Hornstein, Zur Geschichte der Burgen zu Stoffeln und ihrer letzten Bewohner. (S.-A. aus den Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft 49, 1920)[1]). — Niederösterreichischer Amtskalender 1919 u. 1920[17]). — Satzungen der Wetterauer Museumsgesellschaft. Friedberg i. H.[18]).

Namen der Geschenkgeber: [1]) Verf. bezw. Herausgeber. — [2]) Verband der Familie Buddeberg. — [3]) Dr. V. E. Siebs. —

Digitized by Google

[4]) Percy E. Schramm. — [5]) Dr. Eduard Gruber. — [6]) Frau verw. Forstmeister von Spießen. — [7]) Justizrat Dr. Liebke. — [8]) Leopold Graf von der Recke von Volmerstein. — [9]) Oberhofjägermeister a. D. Viktor Graf von Rex. — [10]) Geheimrat Arthur Schiller. — [11]) Carl Schöffer. — [12]) Friedrich Frhr. von Kittlitz und Ottendorf. — [13]) Otto Hermann Wülfing. — [14]) Verlagsbuchhändler Hans Lichtenhahn. — [15]) Walter Böhme. — [16]) Kurt P. Brütt. — [17]) Bezirkshauptmann Karl Karwin von Karwinsky. — [18]) Studienrat Prof. Ferdinand Dreher.

B. Für das Deutsche Familienarchiv.

(Hier werden alle handschriftlichen Zugänge, aber auch Ausschnitte, Wappen, Siegel usw. nachgewiesen.)

Zettelkatalog. Personalzettel, Ausschnitte und dergl.: Regierungsrat Dr. jur. Friedrich Bach. — Lehrer Walther Bach. — cand. jur. Walter Beil. — Referendar Hans Böhmcker. — Studienrat Hans Borkowski. — Kunstmaler Karl de Bouché. — Pfarrer Joseph Demleitner. — Oswald Fehst. — Schiffskadett Maximilian Fleck. — Professor Dr. Otto Gorges. — Landesbaurat Paul Grulich. — Medizinalrat Dr. Albrecht Holz. — Fabrikbesitzer Willy Hornschuch. — Brauereitechniker Wilhelm Leidig. — Dr. med. Edwart Mager. — Hauptmann Alfred Mahncke. — Ingenieur Knut de Pauli. — Oberregierungsbaurat Dr. ing. Heinrich Saller. — Fabrikant Gustav Schwarze. — Bankbeamter Gerhard Wernicke.

Stammtafelsammlung. Stammtafeln und Verwandtes: Stammtafel Abe 1733—1895. — Stammreihe des Geschlechts (von) Behling[1]). — Stammtafel Borkowski. — Stammliste der Familie Charles[2]). — Stammreihe Jocher aus Joch bei Kochel am Kochelsee[3]). — Stammreihe Staffelstein 1584—1916[4]). — Karl Wirth, Geschichte des bürgerlichen Geschlechtes Wirth aus Helmbrechts in Oberfranken von 1650—1838. Maschinenschrift. Stuttgart 1922. — Georg Buck, Der Lonsee'er Zweig der Bernsthaler Familie „Buck" (in: Aus dem Ulmer Winkel. Mitteilungen des Historischen Vereins Neu-Ulm 1922, Nr. 1). — Gustav Freytag, Die Kupferstecherfamilie Fridrich (in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum, 4. Jahrgang 1921, S. 78—87). — Robert Sommer, Meine Abstammung. Aus seinem Buche: Familienforschung und Vererbungslehre, 2. Aufl., Leipzig 1922.

Ahnentafelsammlung. Ahnentafeln: Gerhard Brandrup (* 1895). — Johanna Henriette Freers verehel. Kiep (* 1833)[5]). — Eduard Gruber (* 1864). — Albrecht Holz (* 1868). — Johann Wilhelm Kiep (* 1825)[5]). — Erich Löbbecke (* 1897). — Edwart Mager (* 1893). — Karl Saller (* 1902)[6]). — Benno Eide Siebs (* 1891). — Kurt Georg Schnürlen (* 1889)[6]). — Joachim Nobis (* 1918)[7]). — Michael Stemmler (* 1896).

Landes- und ortsgeschichtliches: Einwohner-Meldezettel von Buttstädt 1921/22. — Zuckermann, Kollektanea zur Geschichte der Juden im Hannoverland (Beilage zum Jahresbericht der jüdischen Religionsschule in Hannover 1912)[9]). — Hainichener Bote 1920, Nr. 1 und 10, 1921, Nr. 9 und 10, 17—19[10]). — Johannes Zachau, Bäuerliche Postfuhren im 18. Jahrhundert (aus: Unsere Heimat. 2. Jahrgang. Königsberg i. Pr. 1922, Nr. 2).

Wappen-, Siegel-, Bücherzeichen- usw.-Sammlungen: Siegel Hornschuch, de Pauli. — Gerhard Wernicke. — Bücherzeichen Demleitner, Jacob-Fresen, Lütgen, Mager, de Pauli, Scott von Pistohlkors, Wernicke. — Lichtbild Alfons Bau, Einkopf, Wernicke.

Namen der Einsender, soweit sie nicht zugleich die der Verfasser und als solche somit schon oben angeführt sind: [1]) Regierungsrat Berner. — [2]) Alexander Fabian. — [3]) Pfarrer Joseph Demleitner. — [4]) Wilhelm Müller-Staffelstein. — [5]) Bruno Kiep. — [6]) Friedrich Frhr. von Kittlitz und Ottendorf. — [7]) Kaufmann Hans Nobis. — [8]) Oberregierungsbaurat Dr. ing. Heinrich Saller. — [9]) Dr. phil. Freund. — [10]) Regierungs-Medizinalrat Dr. Fehre.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Die 5. diesjährige Sitzung findet am Freitag, den 27. Mai, pünktlich um 8 Uhr abends im Speisesaal des Flugverbandhauses (Aero-Klub), Berlin W., Schöneberger Ufer 40 I (Ecke Blumes Hof, Nähe Potsdamer Brücke) statt. Vortrag des Kammerherrn Dr. Kekule von Stradonitz über „Richard Wagners Vorfahren."

Anschrift des Sonderzirkels: Bibliothekar Peter von Gebhardt, Berlin-Grunewald, Humboldstraße 34, und Dr. Erich Wentscher, Berlin-Friedenau, Eschenstr. 7.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

Anschrift des Sonderzirkels: Syndikus Hellmuth Schallehn, Breslau, Graupenstr. 15.

Rheinisch-westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Am 6. Jan. sprach Dr. Josef Stein aus Rheydt über „Familiengeschichtliche Bestrebungen in Köln des 16. Jahrhunderts". An Hand des im Kölner Stadtarchiv ruhenden, eine ganze Reihe von Bänden umfassenden „Buches Weinsberg", von dem ein Teil bereits, u. a. von Archivrat Dr. Friedrich Lau, veröffentlicht ist, entwarf der Vortragende ein buntes Bild des Werdens und Vergehens der aus Schwelm stammenden, nach dem Hause Weinsberg auf dem Blaubach in Köln sich nennenden Familie. Während der Ahnherr Volkwin gegen Ende des 15. Jahrhunderts als armer Laufjunge fast mittellos nach Köln kam, sind Sohn und Enkel bereits geachtete Ratsherren, bis der letztere, Hermann, der Verfasser der Chronik, eingesponnen in phantastische und immer sinnlosere Vorstellungen, in seinem Testament ein Erbe hinterläßt, das unter seinen Verwandten zu Mord und Selbstmord führt. Der Vortrag schloß mit dem Hinweis, daß auch dieses verworrene Spiel als Vorläufer der heutigen ernsten Wissenschaft ebensowenig unbeachtet bleiben darf wie die Alchimie als Vorläuferin der heutigen Chemie.

Am 3. Febr. sprach vor sehr gut besuchter Versammlung Gustav Lucas über „Die völkische Zusammensetzung der Bewohnerschaft Deutschlands und die ausländischen Einflüsse in der deutschen Kulturentwicklung". Von den Kelten und Germanen ausgehend, wies der Vortragende nach, wie fortgesetzt, bes. aber während der Kriegszeiten, Mischungen des deutschen Volkes mit rassefremden Ausländern stattgefunden haben und wertete die Bedeutung und den Einfluß dieser Erscheinung in den verschiedenen Zeiten. An der Aussprache, die zum Teil einen sehr lebhaften Verlauf nahm, beteiligten sich vor allem der Direktor der Landes- und Stadt-Bibliothek Dr. Nörrenberg, Staatsarchivar Dr. Vollmer, Major a. D. Finster, Dr. Fleischer sowie der Obmann.

Anschrift des Sonderzirkels: Prokurist Erich Wassmansdorff, Düsseldorf, Cleverstr. 60.

Sächsisch-Thüringischer Sonderzirkel Halle.

(Hallischer Genealogischer Abend.)

Sitzungen finden statt am 23. Mai und am 4. Juli abends 8½ Uhr im Gasthof „Stadt Hamburg". Am 4. Mai abends 8½ Uhr wird im Hörsaal der medizinischen Klinik (Magdeburgerstr. 17). Justizrat Eulenburg in öffentlichem Vortrag über „Die Entwicklung der Deutschen Familiennamen" sprechen.

Anschrift des Sonderzirkels: Alexander Fabian, Halle a. S., Wettinerstraße 34,

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

In der Sitzung am Donnerstag den 9. März wurde, da Dr. Joachim Prochno durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, sein Vortrag über „Die Bürgerbücher von Leipzig" vorgelesen. In dem Vortrage wurde vor allem die Bedeutung der Bürgerbücher als genealogische Werke und ihre Verwertbarkeit für die praktische Familienforschung eingehend gewürdigt. In der sich daran anschließenden lebhaften Aussprache, an der sich Rechtsanwalt Dr. Breymann, Oberschulrat Dr. Müller als Vertreter des „Vereins für die Geschichte Leipzigs", u. a. beteiligten, wurde die Notwendigkeit und Möglichkeit der Drucklegung des Leipziger Bürgerbuches erörtert.

Am Donnerstag, den 11. Mai soll der im Februar infolge des Eisenbahnerstreiks unterbliebene Vortrag über „Die biologischen Grundlagen der Familienforschung" von Privatdozent Dr. med. Grote-Halle stattfinden, wozu die Mitglieder herzlichst eingeladen werden. Der Vortrag mit Lichtbildern findet Nachmittags 6 Uhr im Vortragssaal der Deutschen Bücherei (Straße des 18. Oktober Nr. 89) statt; nach dem Vortrag geselliges Zusammensein im „Deutschen Haus" am Königsplatz (Ecke Wächterstr.)

Anschrift des Sonderzirkels: Verlagsbuchhändler Oswald Spohr, Leipzig, Göschenstr. Nr. 15, und Studienrat Dr. Riedel, Leipzig, Kronprinzstr. 54.

Sächsisch-thüringischer Sonderzirkel Magdeburg.

(Magdeburgischer Genealogischer Abend.)

Für die familienkundlich-heraldische Ausstellung in der Lucas-Klause ist die Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni in Aussicht genommen worden. Zur Aufbesserung der Kassenverhältnisse wird die Erhebung einer allgemeinen Umlage (Einzelbeitrag wenigstens 10 Mark) beschlossen.

Am 7. März sprach Regierungsassessor von Ehrenkrook nach Untersuchungen von Ottokar Lorenz über Ahnenverluste in oberen Generationen.

Anschrift des Sonderzirkels: Regierungsassessor von Ehrenkrook, Magdeburg, Königstr. 58.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch.
Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt

Beilage zu den

Familiengeschichtlichen Blättern,

dem Monatsblatt für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 ◆ Postscheckkonto Leipzig 51228 ◆ Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

1922 | April | Nr. 1

Zur Einführung.

Die aus der Not der Tageszeitungen heraus zur Genüge bekannte Teuerung im Druckereigewerbe und auf dem Papiermarkt zwingt auch uns zu größter wirtschaftlicher Sparsamkeit, wenn nicht der Bezugspreis unserer Zeitschrift eine Höhe erreichen soll, die für manche unserer Freunde unerschwinglich ist. Aus diesem Grunde haben wir uns zu einer Änderung in der äußeren Gestaltung der Familiengeschichtlichen Blätter entschlossen: die Abteilung

„Familiengeschichtliche Rundfragen"

wird aus dem eigentlichen Text der Zeitschrift losgelöst und in einer besonderen Beilage gedruckt. Die „Antworten" werden künftig nicht mehr zum Abdruck gebracht, sondern von der Schriftleitung gesammelt und den Anfragenden unmittelbar zugestellt; auch wird in jedem Heft (erstmalig im Maiheft) veröffentlicht werden, für welche Rundfragen und von wem Antworten eingelaufen sind. Der Weg über die Schriftleitung soll deswegen auch künftig eingehalten werden, damit diese im Interesse der Allgemeinheit in der Lage ist, einmal die in den Antworten enthaltenen familiengeschichtlichen Tatsachen für unsere Sammlungen, besonders für den Zettelkatalog und das Register der Familiennamen eines abgeschlossenen Jahrgangs auszuwerten, sodann auf die Antworten, die dem Anfragenden mitgeteilt werden, auch andere für die Frage sich interessierende Leser hinzuweisen.

Den Familiengeschichtlichen Rundfragen schließt sich als etwas durchaus Neues die Abteilung

„Buchvermittlung für Genealogie und verwandte Fächer"

an, in der der Ankauf und der Verkauf von Fachliteratur vermittelt werden soll. Unter „Angebote" werden die zum Verkauf bestimmten Bücher und Zeitschriften (wo finden sich nicht solche heute bei der wachsenden wirtschaftlichen Notlage, bei den beschränkten Wohnungsverhältnissen usw.!) aufgeführt und Kauflustige zur Abgabe von Höchstgeboten aufgefordert; unter „Gesuche" können Kauflustige bekanntgeben, welche bestimmten Bücher und Zeitschriften sie zu kaufen wünschen. Angebote und Gesuche werden ohne Namensnennung veröffentlicht; der Kaufabschluß erfolgt durch die Schriftleitung, die bei den Kaufverhandlungen auf Wunsch Käufer und Verkäufer uneigennützig beraten wird.

Schließlich wird unser Such- und Anzeigenblatt bezahlte

„Anzeigen"

von Buchhandlungen, kunstgewerblichen Anstalten, Künstlern, usw. bringen, den Lesern also empfehlenswerte Bezugsquellen vermitteln.

Eine besondere Spaltenzählung im Such- und Anzeigenblatt (kenntlich durch ein der Zahl vorausgesetztes B) wird eine Verwechslung mit dem Textteil der Familiengeschichtlichen Blätter vermeiden; durch die Einrichtung, daß das Such- und Anzeigenblatt von außen um die Zeitschrift herumgelegt wird, soll gleichzeitig der so viel gewünschte Umschlag geschaffen werden, und endlich wird das Such- und Anzeigenblatt, das im übrigen nicht einzeln, sondern nur an Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter abgegeben wird, in regelmäßigem Wechselversand an Pfarrämter, Archive, Bibliotheken, Antiquariate, Privatpersonen und dergleichen verschickt, um seinen vielseitigen Inhalt immer weiteren Kreisen, die für die familiengeschichtlichen Fragen, für die Büchergesuche oder Bücherangebote, für die geschäftlichen Anzeigen usw. Interesse haben können, bekannt zu machen und zugleich die Aussichten auf die Beantwortung der „Rundfragen" durch solche Freunde unseres Arbeitsgebietes zu erhöhen, die noch nicht zu den regelmäßigen Beziehern der Zeitschrift gehören.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Familiengeschichtliche Rundfragen.

Der Abdruck von Rundfragen findet unter Beachtung der Grundsätze statt, die zuletzt im Januarheft 1922 der Familiengeschichtlichen Blätter abgedruckt wurden und über die inhaltlichen Voraussetzungen und formalen Bedingungen aufklären, die für den Abdruck maßgebend sind. Unseren Mitgliedern, die gleichzeitig Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter sind, stehen jährlich 40 Druckzeilen (zu je etwa 16 Silben) unberechnet zur Verfügung, darüber hinaus ist jede Zeile mit 3.— M. zu vergüten. Einsendungen von Nichtbeziehern, sowohl von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern, werden mit 6.— M. für die Zeile berechnet. Bei Rundfragen aus dem in der Valuta stärkeren Ausland erfolgt ein Zuschlag von 300 % zu vorstehenden Preisen. Jeder Anfrage ist einmaliges Briefporto, zurzeit also für das Inland in Höhe von 2.— M. beizulegen. Die Zusendung der einlaufenden Antworten an die Fragesteller erfolgt in Abständen von 4 zu 4 Wochen nach Abdruck der Rundfrage.

Digitized by Google

Nr. 113. Achenbach. — Schneel.
Lebensdaten gesucht des Hans Heinrich Achenbach, * Siegen ... nach 1759, und seiner Ehefrau Marie Agnes Schneel, * ... nach 1769. Dipl.-Ing. Achenbach.

Nr. 114. Albinus. — Fleischer.
Die Eltern des Leipziger Buchhändlers Christof Fleischer (* Thum in Sachsen 12. II. 1650), waren Christof Fleischer, Schulmeister und Kantor in Thum, und Anna Sofia ... Ist diese identisch mit der Tochter des David Albinus, M. und Pfarrers in Gelenau (Sachsen), die als Mutter des Johann Samuel Fleischer, eines älteren Sohnes des Schulmeisters, genannt wird? Dr. M. von Rauch.

Nr. 115. von Andlau. — Baumann.
Gesucht Ahnen der Sofie Dorothea von Andlau, ∞ ... um 1635 Johann Friedrich Baumann, kais. Kommandant in Rheinfelden (Baden). O. Heintzeler.

Nr. 116. Baumüller.
Genealogische Angaben über Träger dieses Namens gesucht. Wilhelm von Schiber.

Nr. 117. de Boer. — Holsmann.
Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel erbeten: **1.** Franke de Boer, ev., * Emden 28. VII. 1843, * Emden 23. VII. 1869. **2.** Reint de Boer, ev., Bäckermeister., ∞ ... (1838 ?) **3.** Anna Katharina Holsmann. Kirchenbücher versagen. Dr. Jungandreas.

Nr. 118. Bokelmann. — Hesse. — Ramelo(w). — Hofmann. — (von) Beust. — Andreae.
Um Ergänzung nachstehender Ahnentafel wird gebeten: **1.** Julius August Bokelmann, Landrentmeister in Braunschweig, * ..., * Braunschweig ... 1783. **2.** Matthias Georg Bokelmann, fürstl. Kommissar in Wolfenbüttel, * Wolfenbüttel 29. VI. 1679, * Wolfenbüttel 20. VI. 1756; ∞ Wolfenbüttel 24. XI. 1711 **3.** Elisabeth Juliane Hesse, * Wolfenbüttel 28. IV. 1690, * Wolfenbüttel 20. X. 1731. **4.** Arend Melchior Bokelmann, Bürgermeister in Wolfenbüttel, * Wolfenbüttel 6. III. 1635, * Wolfenbüttel 9. II. 1694; ∞ Wolfenbüttel 16. IV. 1678 **5.** Wilhelmine Juliane Luise Ramelo(w), * ..., * 17. X. 1733. **6.** Friedrich Hesse, herzogl. Kammerdiener in Wolfenbüttel, * ..., * ...; ∞ ... **7.** Margarete Magdalene Hofmann, * ..., * Wolfenbüttel 20. XII. 1732. **8.** Heinrich Bokelmann, Bürgermeister in Wolfenbüttel, * Wolfenbüttel 10. VIII. 1593, * Wolfenbüttel 19. XII. 1655; ∞ ... **9.** Margarete (von) Beust, * (Braunschweig ?) 1. VIII. 1607, * 5. XII. 1669. **10.** Matthias Ramelo(w), Dr. med., fürstl. braunschw.-lüneb. Hof- und Leibarzt in Wolfenbüttel, * ..., * ...; ∞ ... **11.** Dorothea Andreae, * Wolfenbüttel ... 1695.
Eisenbahn-Ingenieur Hans Feltzin.

Nr. 119. von Broitzem.
Erbeten wird Vervollständigung folgender Ahnentafel: **1.** Sophie Henriette Charlotte von Broitzem, * ... 19. X. 1771, * Wendhausen (Braunschw.) 25. III. 1832; ∞ Schöppenstedt (Braunschw.) 28. VII. 1808 Wilhelm Spohr, Pfarrer in Wendhausen [dessen Daten bekannt]. **2.** Georg Karl von Broitzem, Konsistorialrat und braunschweig. Kommissionsrat in Schöppenstedt, * ... 1740, * Schöppenstedt 5. II. 1812; ∞ ... **3.** ... **4.** Friedrich Karl von Broitzem, Major, * ... 1666, * ... 1749; ∞ ... **5.** ... **6.** ... **7.** ... **8.** Ulrich von Broitzem, um 1670, * ..., * ...; ∞ ... **9.** ... **10.** ... **15.** ... **16.** Ulrich von Broitzem, Amtmann in Bleckenstedt (Braunschw.), * ... 1589, * ... 1650; ∞ **17.** ... **18.** bis **31.** ... **32.** Joachim von Broitzem, * ... 8. I. 1555, * ... 6. VI. 1605; ∞ ... 21. IX. 1585 **33.** Lucie von Damm, * ... 26. IX. 1553, * 10. (12. ?) I. 1622; (∞ I. ... 12. V. 1579 Joachim Hausmann aus Salzwedel).
Verlagsbuchhändler Oswald Spohr.

Nr. 120. Creutzberg. — Arnd.
Gesucht Vorfahren und nähere Angaben über Lebensschicksale der Elisabeth Creutzberg, Tochter des Bürgers und Seifensieders Heinrich Creutzberg in Artern, ∞ 24. V. 1685 Bürgermeister und Seifensieder Christoph Arnd in Artern.
Assessor Dr. Lorenz.

Nr. 121. von Einern. — von der Mühlen.
Gesucht werden Geburtsdatum und -ort, sowie Heiratsdatum und -ort des Peter Kaspar von Einern, Handelsmann, * Barmen-Wichlinghausen 18. V. 1791, und der Maria Katharina von der Mühlen, * Barmen 24. XI. 1824.
Major a. D. Otto Schraber.

Nr. 122. Fischer. — Freytag.
Geburtsort und -tag gesucht des Christian Friedrich Freytag, Pächter der kurf. Mühle in Frohnau b. Annaberg, * 30. VII. 1828; ∞ ... 1758 Johanne Konkordie Fischer, * ... 1760, * 6. VI. 1831. Pfarrer Knabe.

Nr. 123. Fleischer.
Gesucht Vorfahren und Nachkommen des Gregor Fleischer, der in den Jahren 1549—61 an den Feldzügen in Italien und im Artois teilnahm und von Kaiser Rudolf II. durch Diplom (Wien 15. III. 1582) geadelt wurde. E. O. Brenner.

Nr. 124. Focke.
I. Gesucht Nachrichten über alle Träger des Namens Focke sowie deren Wappen.
II. Angaben erbeten über die fünf Kinder des Louis Focke, Oberlehrers in Aschersleben (* ... 1811, * Aschersleben 27. II. 1860) und seiner Ehefrau ... Straube.
Th. Steinkopff.

Nr. 125. Freytag. — Holl.
Gesucht Vorfahren und Lebensdaten der Rosa Freytag, kath., ∞ Wien ... 1820 Albrecht Friedrich Holl (* Wien um 1826—30). Ihre Eltern waren Johann Freytag, befugter Messerschmied (in Wien ?), und dessen Ehefrau Elisabeth.
Egon G. Holl.

Nr. 126. Fulde. — Reyher.
Gesucht Eltern, Geburts- und Heiratsdatum der Maria Christiana Fulde, Ehefrau des Andreas Reyher, 1675—90 Stadtarzt in Suhl. Kirchenbücher in Suhl verbrannt.
Oskar Roux.

Nr. 127. Grohmann.
Nähere Angaben gesucht über Ahnen, Herkunft, Geburtsort; Geschwister u. Wappen des Justus Friedrich Grohmann, ev., Stammvater der estländischen Familie G., * ... 1732 (?), * Reval 24. I. 1784, ∞ Reval 25. XI. 1763 Hedwig Ulrike Sperbach, kam aus Sachsen nach Reval, wo er von 1763 bis zu seinem Tode Lehrer am Revaler Gymnasium war.
Ingenieur Otto Grohmann.

Nr. 128. Hagen. — Meyer.
Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten: **1.** Henriette Charlotte Hagen, * Harburg a. d. Elbe (?) ... um 1763, * Göttingen 11. I. 1840; ∞ Hameln 9. X. 1792 Johann Friedrich Meyer, hannoversch. Artilleriehauptmann. **2.** Johann Arnold Hagen, Oberst in Hameln, * ... um 1725, * Hameln ... um 1801; ∞ ... **3.** ...
Pfarrer Ernst Sartorius.

Nr. 129. Handt. — Harsleben.
Alle Nachweise über Material über diese anhaltischen Familien gesucht. Amtsgerichtsrat Schmidt.

Nr. 130. von Hartleben. — von Rheden. — von Widerstein.
Ergänzung folgender Ahnentafel gesucht: **1.** Elisabeth Florentina von Hartleben, * Braunfels (Reg.-Bez. Koblenz) ... IV. 1679, * ...; ∞ Braunfels ... 1700 Ludwig Levin von Rheden auf Rheden, Gräflich Solms-Braunfelsscher Kanzleipräsident, * Rheden ... 1660, * Braunfels 31. VII. 1728. **2.** Ludwig Ernst von Hartleben, Gräflich Solms-Braunfelsscher Rat und Hofmeister, * ..., * ...; ∞ Braunfels 29. X. 1674 **3.** Anna Gertrud Brenders von Widerstein, * ..., * ... **4.** Johann Joachim von Hartleben, Gräflich Ysenburgscher Rat und Oberamtmann, * ..., * ...; ∞ ... **5.** ... **6.** Ernst Brenders von Widerstein, Gräflich Sayn-Wittgensteinscher Rat und Sekretär, * ..., * ...; ∞ ... **7.** * ..., * ... Frau von Rheden geb. von Woyna.

Nr. 131. Hildebrand.
Gesucht Namen, Lebensdaten und Ahnen der Ehefrau des George Hildebrand, Pfarrer in Ahrensdorf b. Ludwigsfelde, * Reppen 8. I. 1704, * Ahrensdorf 18. IV. 1765.
von Gebhardt.

Nr. 132. Horst. — Hause. — Röntgen. — Weinreich. — Blitsch.
Ahnen und Ergänzung der Daten für folgende Personen gesucht:
I. Valentin Horst, * Borken (Reg.-Bez. Kassel) 16. VIII. 1720, * Borken 29. XII. 1799; ∞ ... Anna Christine Hause.
II. Johann Kaspar Horst, Pfarrer in Hirzenhain, Steinberg, Gebern und Lindheim (sämtlich in Hessen), * Alsfeld (Prov. Oberhessen) 9. VIII. 1775, * ...; ∞ ... Anna Marie Röntgen.
III. Johannes Horst, * Wehrda (Reg.-Bez. Kassel) ... 1658, * Sandlofs (?) 12. II. 1730; ∞ Sandlofs 5. II. 1678 Anna Ursula Weinreich.
IV. Konrad Horst, * Pfordt (?) 6. IX. 1711, * ...; ∞ Pfordt 12. II. 1737 Anna Elisabeth Blitsch.
Handelslehrer Horst.

Digitized by Google

Nr. 133. Kaufmann.
Gesucht Lebensdaten und Vorfahren des Balthasar Kaufmann, um 1650 Bürgermeister in Wassertrübingen (Reg.-Bez. Mittelfranken). Regierungsbaumeister Arnold.

Nr. 134. Keilhauer.
Gesucht Eltern und Nachkommen des Georg Keylhauer (Keilhaw), * Eger ..., † Nürnberg 22. III. 1601.
Ulrich Keilhauer.

Nr. 135. Klier. — Fleischmann.
Um Ergänzung der Lebensdaten für folgende Personen wird gebeten: Andreas Klier, * ..., † ..., ▭ Guntramsdorf b. Wien 10. I. 1787, 60 Jahre alt; ∞ ... Elisabeth Fleischmann, ~ Gumpoldskirchen b. Wien 17. XI. 1740, * Guntramsdorf 22. II. 1818. Ingenieur Karl Klier.

Nr. 136. Klopstock.
Gesucht alle Nachweise über die Ahnen des Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock, auch Auszüge aus seiner Ahnentafel.
Adalbert Scharr.

Nr. 137. Krauß.
Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Simon Krauß, ev., Pfarrer in Neunkirchen-Rothenstadt, ~ Weiden (Oberpf.) 17. II. 1665, * Neunkirchen 1. III. 1732. 2. Christof Krauß, Urtel (= Leinweber?) und Spindelmeister in Weiden, * ..., † ...; ∞ ... vor 1665 3. Maria ... Dr. Bamler.

Nr. 138. Languth (Langut, Langgutt).
Gesucht alles über Jeremias Langgutt, 1596 Bürger in Erfurt, 1599 verzogen nach Mühlhausen (Thür.), dort Seidenkrämer, über dessen Vater Nicolas Langgutt, städt. Wagenmeister in Erfurt, und über Wilhelm Langut in Erfurt, der 1554 einen Wappenbrief von Kaiser Karl V. erlangte.
Dr. med. Vollmer.

Nr. 139. Liebe.
Gesucht Ahnen des Moritz Liebe, * ..., † Plötzky (Reg.-Bez. Magdeburg) 20. IX. 1861. Richard W. Liebe.

Nr. 140. Ludwig.
Gesucht Herkunft des Christian Gottlieb Ludwig, Buchhändler und 2. Bürgermeister in Wittenberg, † Wittenberg ... 1729.
Gerhard Kayser.

Nr. 141. Mager.
I. Träger dieses Namens vor 1860, besonders aus Süddeutschland gesucht.
II. Nähere Angaben gesucht über Matthias Mager, „Leutenant über die geworbene Troppen" in Nürnberg Ende des 17. Jahrh.
Dr. Edwart Mager.

Nr. 142. Manlich. — Imhof.
Gesucht Vorfahren und Lebensdaten der Barbara Manlich, * Augsburg ..., † Nürnberg 9. X. 1604; ∞ ... Andreas Imhof. Ihre Eltern waren Christoph Manlich und Apollonia Rehlinger in Augsburg. Dr. Ingo Krauß.

Nr. 143. Model. — Heincke.
I. Alle Nachrichten über die Familie Model, besonders vor 1700, erbeten.
II. Gesucht Geburtstag und Angaben über die Vorfahren des Gärtners Heinrich Model, * Ober-Sohra (Kr. Görlitz) ... 1681, † Hennersdorf (Kr. Görlitz) 1. I. 1743, und seiner Ehefrau, (∞ Hennersdorf 13. V. 1716) Rosina Heincke, * ..., † ... Regierungsrat Model.

Nr. 144. von Paczensky. — von Aulogk.
I. Gesucht alle Angaben über die Ehefrau (und deren Eltern) des Joseph Wenzel von Paczensky (1721—1770), angeblich Anna Elisabeth Josepha Rosina (?) von Aulogk.
II. Waren die Eltern des Joseph Wenzel von Paczensky Adam Wenzel von Paczensky († 1723) und Helene Rosina von Larisch († 1750)? M. B. von Zehmen.

Nr. 145. Rühm.
Alle Angaben über Herkunft und Wappen der schwarzburg-rudolstädt. Försterfamilie Rühm erbeten. Wolfgang Rühm, Fürstl. schwarzburg. Oberhofjäger, starb vor 1729 in Schwarzburg und hatte eine Tochter, die sich 1729 in Themar (Thür.) verheiratete. Dr. Riehm.

Nr. 146. von Sander. — von Levetzow.
Gesucht die Eltern der Judith Katharina Christine von Sander, * ... 11. XI. 1778, ∞ ... Joachim von Levetzow.
Oberstleutnant a. D. von Busse.

Nr. 147. Speiser.
Gesucht werden Anhaltspunkte für die Verbreitung des Namens Speiser, der vom 14.—16. Jahrh. in der Schweiz, in Schwaben und Franken weit verbreitet ist, dann im Weichseldelta auftritt, wo Träger des Namens 1680 nachzuweisen sind. George Speiser aus Ellerwald tauft 26. II. 1680 in Elbing einen Sohn Petrus. Dipl.-Ing. W. Speiser.

Nr. 148. Schwahn.
Gesucht Lebensdaten des Johann Friedrich Schwahn, Oberbuchhalters bei der Kgl. Generalbrennholzadministration in Oedin (?), * ..., † Oedin 18. VII. 1812. K. Neubert.

Nr. 149. Regimentsstandort.
War in den Jahren 1760—90 der Ort Westheim b. Haßfurt (Bayern) oder seine Umgebung Garnison und welchen Regiments?
E. von Steinprinz.

Buchvermittlung für Genealogie und verwandte Fächer.

Alle Verkäufe und Käufe werden durch die Schriftleitung gegen eine Vermittlungsgebühr von 10% getätigt, die der Verkäufer trägt. Bei Abgaben von Preisgeboten auf die „Angebote" und bei Buchangeboten auf die „Gesuche" ist die Bezeichnung der dem Titel vorangesetzten Nummer erforderlich. Bei den zum Verkauf gestellten Druckschriften und bei Angeboten auf die „Gesuche" sind anzugeben: Verfasser, Titel, Auflage, Bandzahl, Jahr des Erscheinens, falls nicht brosch., Art des Einbandes (Hfz. = Halbfranzband, Gzln. = Ganzleinwandband, Hln. = Halbleinwandband, Pp. = Pappband usw.), Erhaltungszustand, Format (falls nicht 8°), etwaige Mängel (wie z. B. bei Zeitschriften fehlende Hefte und dergl.); erwünscht ist ferner für die Abteilung „Angebote" die Angabe des erwarteten Mindestpreises und für die Abteilung „Gesuche" die Angabe des anzulegenden Höchstpreises.
Preis der Zeile 3.—, M für Nichtmitglieder der Zentralstelle 6.— M., aus dem in der Valuta stärkeren Auslande mit 300% Aufschlag. Die Zeile umfaßt etwa 60 Buchstaben bezw. deren Raum. Einsendungen werden auf einem besonderen Blatt, nicht im Text von Briefen erbeten.

Angebote

1. Deutsches Geschlechterbuch 13.—15., 17.—20. Bd. Gzln.
2. — — 33. Bd. Hln.
3. Fließ, Das Jahr im Lebendigen. Jena 1918. VIII und 298 S.
4. Kircheisen, Napoleon I. und das Zeitalter der Befreiungskriege in Bildern. München 1913. XII u 340 S. Gr. 4°.
5. Hessische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgesch. in Hessen. 1.—10. Jg. 1912—21.
3. Der katholische Seelsorger. 20. Jg., Paderborn 1908, darin: Gemmeke, Ursprung u. Entwicklung der Kirchenbücher im allg. u. im Bistum Paderborn im bes.

Gesuche

1. Deutsches Geschlechterbuch 3.—6., 9. Bd.
2. — — 23. u. 24. Bd.
3. Mitteilungen der Zentralstelle Heft 12/14.
4. Familiengeschichtliche Blätter 1914.
5. Gotha Freiherren 1908.
3. Deutscher Ordensalmanach, 1. Jahrg. 1904/05.
3. Oberbadisches Geschlechterbuch 1. Bd.
3. Kneschke, Adelslexikon, 9 Bde., 1859—70.
6. Mitauer Genealogisches Jahrbuch 1894—96, 1898, 1899, 1907, 1908.
6. Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens, Kreis Soest, 1905.

Digitized by Google

Anzeigen.

Oswald Weigel, Leipzig
Königstraße 1
Antiquariat und Auktions-Institut

Ankauf wertvoller Werke aller Art, besonders der historischen Hilfswissenschaften.

Von Zeit zu Zeit Versteigerungen, deren Kataloge kostenfrei versandt werden.

In Vorbereitung:
Bibliothek Julius von Pflugk-Harttung.

Dimpfel,
Biographische Nachschlagewerke
Adelslexica und Wappenbücher. 1921.
Broschiert M. 42.–, Leinwandband M. 60.–.
Das Buch bringt eine syst. Bibliographie von über 3000 Büchern, in denen man Notizen über Personen der deutschen Vergangenheit finden kann.
Wilhelm Heims, Verlag, Leipzig
Talstraße 17

Buchdruckerei G. Reichardt :: Groitzsch
Druckerei der „Familiengeschichtlichen Blätter" und der „Mitteilungen" der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig / Druckerei der „Mitteilungen des Roland", Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- u. Siegelkunde e. V.
Referenzen: Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Straße des 18. Oktober. Verein „Roland", Dresden-A., Zirkusstraße 37

Verlag H. A. Ludwig Degener in Leipzig.

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben durch die **Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**
Bearbeitet im Verein mit **Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke** und anderen Fachgenossen von

Dr. phil. Friedrich Wecken.

1. Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und wissenschaftl. Leiter ihrer Geschäftsstelle.

2. erweiterte Auflage.

I. Allgemeines.
1. Die Zentralstelle für Deutsche Personen und Familiengeschichte in Leipzig. Das Deutsche Familien-Archiv.
2. Die deutschen Vereine für Familienkunde. — Die wichtigsten familienkundlichen Vereine im Auslande.
3. Aus der familiengeschichtlichen Bücherkunde (Bibliographisches; Zeitschriften; Lehrbücher und Leitfaden, die Genealogie als Wissenschaft; Stammtafeln; Ahnentafeln; Taschenbücher; Adelslexika).
4. Zeittafel zur Geschichte der Deutschen Familienforschung von 1574—1921.
5. Rechtliche Fragen (Namen; Staatsangehörigkeit; Wappen; Familiengüter; Familienerbstücke; Familienarchiv; Familienstiftungen; Familienverbände; Recht zu familiengeschichtlichen Forschungen; Recht auf Nachricht aus Kirchenbüchern oder auf Einsicht in diese).

II. Grundbegriffe und Grundsätze der Familiengeschichtsforschung.
1. Was ist Genealogie (Stamm-, Familien-, Geschlechterkunde)?
2. Was ist Familie, Geschlecht und Sippe?
3. Zeichen für die Darstellung familiengeschichtlicher Tatsachen.
4. Arbeitsweise (Gang der Forschung; familiengeschichtliche Tatsachen und ihre Sammlung) und Darstellungsformen (Nachfahren-[Stamm-]tafel; Vorfahren-[Ahnen-]tafel); Verwandtschafts- und Sippschaftstafel.
5. Die Einrichtung des Familien-Archivs.
6. Zur Gestaltung von Familiengeschichten. Empfehlenswerte Vorbilder für familiengeschichtliche Veröffentlichungen.
7. Fachausdrücke und Fremdwörter, auch Standesbezeichnungen.

III. Die Quellen der Familiengeschichtsforschung.
1. Kirchenbücher; Kirchenbücherverzeichnisse.
2. Personenstandesregister — Einwohnermelderegister.
3. Sonstige archivalische Quellen. — Handschriftliche Sammlungen; Verzeichnis von Inventaren nichtstaatlicher Archive; Universitätsmatrikeln; Leichenpredigten.

IV. Hilfsmittel zur Benutzung der Quellen.
1. Von der Urkundenlehre.
2. Von der Handschriftenkunde (mit Handschriftenproben); Abkürzungen.
3. Aus der Zeitrechnungskunde (mit 2 Tabellen); Übersicht über Monats- und Tagesbezeichnungen, Feste und Heiligentage.
4. Aus der Siegelkunde.
5. Von den Wappen.
6. Aus dem Namenswesen; latinisierte und gräzisierte Namen.

V. Aus der Gesellschaftskunde.
1. Geschlecht und Gesellschaft.
2. Hoher und niederer Adel.
3. Bauer, Bürger, Arbeiter.

VI. Vererbungsfragen. — Anhang: Krankheitsnamen.

Schlußwort: Wissenschaftliche Arbeit!

VIII und 208 Seiten Kleinoktav mit mehreren Abbildungen im Text, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang.

Preis: kart. 36 Mk., geb. 52 Mk., für unsere Mitglieder bei unmittelbarem Bezug durch uns kart. 30.60 Mk., geb. 44.25 Mk.
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu beziehen durch:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig,
Postscheckkonto Leipzig 51228. Straße des 18. Oktober Nr. 89.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch.
Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Jährlicher Bezugspreis 110 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 80 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 160 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 120 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | Mai 1922 | Heft 5

Inhalt: Deutsche Stammtafeln. Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke. — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski. — Eine eigenartige Eheschließung: Carové-Sarburg in Trier. Von Studienrat Heinrich Milz. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Deutsche Stammtafeln.

Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke.

Wer sich ernsthafter mit familiengeschichtlichen Forschungen beschäftigt hat, weiß aus eigener Erfahrung, welch' große Bedeutung gute Arbeits-Organisation in seinem Fache besitzt. Denn nirgends ist ja nützliche Wegweisung, ist gedeihliche Hilfeleistung so möglich und notwendig zugleich wie unter der ansehnlichen Schar eifriger Familienforscher, die bei dem unabsehbaren Erbauen von Stammtafeln und Ahnentafeln nicht selten ohne Kenntnis des anderwärts schon Aufgestellten um ganz die gleiche Arbeit sich mühen. Und kaum irgendwo sonst ist auch genaue Methodengebung und klare Zielsetzung für die schon begonnenen oder noch zu beginnenden Arbeiten so wichtig wie hier, wo einer erfreulich wachsenden neuen Wissenschaftlichkeit der althergebrachte Dilettantismus immer wieder Eintrag zu tun versucht. Organisation der gesamten genealogischen Forschung heißt darum auch noch heute der dringliche Ruf[1]), der nicht oft genug erhoben werden kann! Zwar haben die letzten Jahre die vielleicht wichtigsten Organisationen schon gebracht. Noch im Herbst 1920 konnte als die so lebhaft geforderte „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familienkundlichen Vereine" die „Abteilung VI, für Genealogie und Heraldik, des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine" begründet werden; und mit dem Jahre 1921 ist auch die als nicht minder nötig gewürdigte Bearbeitung der Familiengeschichtlichen Bücherkunde in Fluß gekommen. Und hieß es damals 1920: „Eine weitere organisatorische Hauptaufgabe der modernen Genealogie von erheblicher praktischer Bedeutung wäre die Schaffung von größeren genealogischen Sammelwerken, die die bisherigen Veröffentlichungen zu ergänzen und die Verbindung der Genealogie insbesondere mit der Gesellschaftskunde zu erläutern imstande wären"[2]), so hat inzwischen das Jahr 1921 den Beginn des einen dieser notwendigen genealogischen Sammelwerke gebracht, die erste Lieferung der „Deutschen Ahnentafeln"[3]), die in Listenform Ahnen-Aufstellungen aus allen Ständen und Bevölkerungsschichten und aus allen deutschen Gauen enthalten und als erstaunlich inhaltsreiche genealogische Stoffsammlung wie als lehrreiche gesellschaftswissenschaftliche, soziologische Quelle bedeutsam werden. Die „Deutschen Ahnentafeln" haben bei Genealogen und Soziologen freundlichste Aufnahme gefunden. Und kaum begannen sie zu wirken, da liefen bei ihrer Herausgeberin, der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, von den verschiedensten Seiten Anregungen und Aufforderungen ein, diesem Ahnentafel-Sammelwerk ein entsprechendes familiengeschichtlich-gesellschaftswissenschaftlich gerichtetes Stammtafel-Sammelwerk folgen zu lassen, das ebenfalls alle Stände und Bevölkerungsschichten und alle Gaue berücksichtigt. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein solches, noch durchaus fehlendes Sammelwerk — Deutsche Stammtafeln — geleitet von einem kritischen Historiker, der auch soziologisch, gesellschaftswissenschaftlich geschult sei, in gleicher Weise als Sammelstätte für schon erarbeitete genealogische Darstellungen wie als Unterlage für soziologische Betrachtungen und als Anregung und Vorbild zu weiterer vertiefter Familienforschung überhaupt von größtem Nutzen werden könne — auch an seinem Teil ein Stück von Organisation der gesamten genealogischen Forschung. Solchen Vorstellungen hat sich die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig nicht verschließen können; auch ihr erschien ein wirklich fachmännisch geleitetes Werk mit Stammtafeln aus allen Gesellschaftsschichten und allen Gegenden notwendig, das seine Seiten hohem und niederem Adel, Bürgertum aller Schichten, Bauernstand und Arbeiterschaft grundsätzlich gemeinsam öffnet, also die bisher vorhandenen nur ständisch be-

[1]) Vgl. Friedrich von Klocke, Organisation der gesamten genealogischen Forschung! Familiengeschichtliche Blätter, 18. Jg., 1920, Märzheft, Sp. 65—74.

[2]) Vgl. ebd. Sp. 72.

[3]) Deutsche Ahnentafeln in Listenform, bearbeitet von Archivar Dr. Friedrich Wecken, herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Vgl. Friedrich von Klocke, Deutsche Ahnentafeln, Eine Besprechung, in den Familiengeschichtlichen Blättern, 19. Jg., 1921, Sp. 257—262.

Digitized by Google

grenzten Sammelwerke überbaut und damit neben seinem genealogischen auch besonderen soziologischen Wert gewinnt. Die Zentralstelle hat sich darum entschlossen, ein Sammelwerk „Deutsche Stammtafeln in Listenform" ins Leben zu rufen, von dem sie gleichen familiengeschichtlich-gesellschaftswissenschaftlichen wie organisatorischen Ertrag erwartet und für das sie gleiche Anteilnahme und Unterstützung erhofft, wie ihre „Deutschen Ahnentafeln" sie schon finden.

Nach ihrem Inhalt wollen die „Deutschen Stammtafeln" also das wirklich allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende, praktisch wie wissenschaftlich gleich brauchbare Sammelwerk für Stammtafeln in Listenform aus allen deutschen Gegenden und allen Gesellschaftsschichten sein. Die einzelnen Beiträge sollen aus einer kurzen geschichtlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Einleitung über das behandelte Geschlecht und aus einer ausführlichen Genealogie bestehen. Die Einleitung hat die Herkunft des Geschlechtes nach Zeit, Gegend und Stamm, den Namen, seine Formen und seine Bedeutung, etwaige Familienzeichen (Hausmarken und Wappen), sowie das Religionsbekenntnis (gegebenenfalls für die einzelnen Zweige, Familien oder Personen) nachzuweisen, alsdann das Wichtigste der genealogischen und sozialen Entwicklung des Geschlechtes mit Hinweis auf die bedeutsamsten Entwicklungsfaktoren aufzuzeigen und zum Schluß auf die Quellenstoffe und besonderes Schrifttum hinzuweisen. Die darauf folgende Genealogie hat als Stammliste die sämtlichen Familienangehörigen des Mannesstammes des betreffenden Geschlechtes darzustellen; anhangsweise können aber auch die Nachkommen weiblicher Linie in Nachfahrenlisten gleich angeschlossen werden. (Die Listenform für diese genealogischen Darbietungen ist durch die Kostenfrage der Herstellung bedingt; die Tafelform würde ja um ein vielfaches teurer sein). Innerhalb aller Genealogien sind, soweit die Quellen es eben zulassen, als Angaben[4]) über die einzelnen Personen mindestens zu bringen: 1. sämtliche Vornamen (mit Hervorhebung des Rufnamens), 2. Ort und Zeit der Geburt (bzw. der Taufe), 3. Ort und Zeit (wenn möglich auch Ursache) des Todes (bzw. des Begräbnisses), 4. Beruf, Stand und Wohnort, 5. bei Verheiratung: Ort und Zeit der Verheiratung, Namen und Personalien des Ehegatten (wie eben unter 1—4 gefordert) und Namen und Stand seiner beiden Eltern. Beachtung erheischt dabei noch folgendes. Zunächst: War ein Stammvater mehrfach verheiratet, so ist bei den Kindern sorgfältig anzugeben, ob sie der 1., 2. usw. Ehe entstammen. Ferner: Handelt es sich bei den Geburts- und Sterbe-Orten der einzelnen Personen (vgl. oben 2 und 3) um Städte, in denen mehrere Pfarrgemeinden vorhanden sind, so sind die Namen dieser Pfarrgemeinden den Ortsnamen zweckmäßigerweise in Klammern anzufügen. Endlich: Die Angaben über Beruf und Stand (vgl. oben 4) können auch ausgestaltet werden zu knappen, ausschließlich stichwortmäßigen Skizzen über den Lebensgang (Angabe der einzelnen Lebensabschnitte nach Zeit, Ort und Art); ganze Lebensbeschreibungen hingegen dürfen in die Genealogie nicht eingeflochten werden (weil sie den Rahmen sprengen), sondern müssen einem Gesamt-Anhang vorbehalten bleiben. In diesem Gesamt-Anhang, der in der letzten Lieferung jedes einzelnen Bandes seinen Platz erhält, können auch Einzelnachweisungen des Quellenstoffes, kritische Betrachtungen etwa über Filiationen, Exkurse über Besitzungen und anderes zusammengestellt werden. Geschmackvoll zusammengestellte Bildbeilagen mit Abbildungen von Porträts, Handschriften, Besitzungen, Familienstücken aller Art, Wappen und Siegeln usw. werden als Zierde des Werkes willkommen sein und sich an den verschiedensten Stellen einfügen lassen.

Für die Anordnung der genealogischen Darlegungen in den „Deutschen Stammtafeln" kommt nach vielfachen Beratungen mit Genealogen wie Soziologen nur noch die sogenannte „fortlaufende" Listenform in Betracht. Denn diese bietet durch eine in den Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern seit langem bewährte Einrückungsweise die genealogischen Zusammenhänge zu geschlossenem Überblick dar und besitzt damit beträchtliche Vorzüge vor der sonst wohl verwendeten „unterbrechenden" Listenform, bei der durch die stetig erneut vollzogene Abtrennung neuer Klein-Familien die genealogischen Zusammenhänge zerrissen werden und in umfänglichen Listen trotz aller „Übersichtsblätter" ein ermüdendes Suchen nötig gemacht wird. In der fortlaufenden Listenform haben alle zu derselben Generation gehörigen Personen genau im gleichen Abstand vom linken Rand eingerückt zu folgen, wobei eine an den linken Rand gestellte römische Zahl die jeweilige Generation deutlich kennzeichnet. Für die Personen der einzelnen Familien müssen ganz systematische Ordnungsangaben gemacht werden, mit Zahlen bezw. Buchstaben und Klammern. Die Personen der ersten Nachkommen-Generation, d. h. also überhaupt der II. Generation, erhalten nur Zahlen (also 1., 2., 3., usw.), die der III. Generation Zahlen und danach Klammern (also 1), 2), 3) usw.), die der IV. Generation Zahlen und zuvor und danach Klammern (also (1), (2), (3) usw.), die der V. nur kleine Antiquabuchstaben (also a., b., c., usw.), die der VI. kleine Antiquabuchstaben und danach Klammern (also a), b), c) usw.), die der VII. kleine Antiquabuchstaben und zuvor und danach Klammern (also (a), (b), (c) usw.). Für die folgenden Generationen kann dieses von den Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern ausgebildete System entsprechend durch Anführung zweier Antiquabuchstaben hintereinander samt den entsprechenden Punkten oder Klammern (also aa., bb), (cc) usw.) fortgeführt werden, und für noch weitere ebenso mit griechischen Buchstaben. Indessen versteht es sich von selbst, daß ein derartig weites Durchverfolgen den Zweck — die Übersichtlichkeit — bereits sehr schädigt. Deshalb und auch aus Raumgründen muß bei geeigneten Stellen eine Zerlegung der Genealogie in die Hauptliste A und Fortsetzungslisten B, C, D usw. vorgenommen werden, genau wie bei Stammtafeln in reiner Tafelform auch. Die Zerlegung geschieht, wenn möglich, zweckmäßig so, daß die Einzelliste außer dem Stammvater noch 4, höchstens 5 Generationen umfaßt. Im übrigen sollen alle Nachkommen oder Nachfahren des Stammvaters auf allen Einzellisten auch noch fortlaufend durchnumeriert werden (wie es ja auch auf tafelmäßigen Darstellungen geschieht) derart, daß nach ihren Vornamen eine arabische Zahl in Klammern angebracht wird, die ihre Geburtsfolge im Gesamtgeschlecht (bei reinen Stammlisten) oder in der Nachfahrenschaft (bei Nachfahrenlisten) bezeichnet. Ein (der unterrichtsamen Gestaltung wegen frei erfundenes) Beispiel (für das Weckens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung",

[4]) Vgl. hierzu auch das „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung", bearb. im Verein mit Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke und anderen Fachgenossen von Archivar Dr. phil. Friedrich Wecken, 2. Aufl., Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig, 1922, S. 49 ff.

Digitized by Google

2. Aufl., S. 58/59 verwertet ist) mag das Dargelegte näher erläutern.

Beispiel:

I. Franz Anton Weber (1), kath., * ... (1685), † Kempten 22. X. 1752, Bäcker in Kempten (Allgäu); ∞ I. Kempten 11. V. 1713 Maria Elisabeth Klotz, kath., * Kempten . . ., † Kempten 20. X. 1720 (Tochter des Hans Klotz, Bäckers in Kempten und seiner Ehefrau Gertrud Enders); ∞ II. . . . 1722 Anna Elisabeth Thieme, kath., * . . ., † Kempten 26. IV. 1751 (Tochter des . . .?). Kinder:

II. A) 1. Ehe:

1. Georg Karl Maria (2), * Kempten 21. III. 1715, † Köln (St. Gereon-Gem.) 11. IV. 1777, Kaufmann in Köln; ∞ Aachen (St. Adalbert-Gem.) 14. VII. 1745 Maria Anna Katharina Pelzer, kath., * Aachen (St. Adalbert-Gem.) 9. VI. 1720, † Köln (St. Gereon-Gem.) 4. V. 1782 (Tochter des Hans Pelzer, Tuchfabrikanten in Aachen und seiner Ehefrau Anna Meyer). Kinder:

III. 1) Maria Elisabeth Agnes (6), * Köln (St. Gereon-Gem.) 25. IX. 1747, † Mainz (Liebfrauen-Gem.) 4. XII. 1796; ∞ Köln (St. Gereon-Gem.) 20. XI. 1769 Felix Streit, kath., Kaufmann in Mainz, * . . ., † Mainz (Liebfrauen-Gem.) 10. VIII. 1802 (Sohn eines hessischen Soldaten Felix Streit und . . .).

2) Franz Anton (7), * Köln (St. Gereon-Gem.) 4. VI. 1751, † Köln (St. Gereon-Gem.) 12. XI. 1805, Kaufmann in Köln; ∞ Kalk 18. VII. 1782 Hedwig Anna Witte, ev., später kath., * Kalk 21. I. 1760, † Köln (St. Gereon-Gem.) 8. II. 1804 (Tochter des Hans Witte, Zollerhebers in Kalk, und seiner Ehefrau Hedwig Klein). Kinder:

IV. (1) Georg Anton (12) *usw. [Kinder wieder eingerückt mit a., b., c. usw.].*
(2) Maria Elisabeth (13) *usw.*
(3) Hans Georg (14) *usw. [Kinder wieder eingerückt mit a., b., c. usw.].*
(4) Franz Georg (15) *usw. [Kinder wieder eingerückt mit a., b., c. usw.].*

III. 3) Johann Georg (8), kath., * Köln (St. Gereon-Gem.) 10. II. 1753, † Aachen (Marien-Gem.) 3. I. 1798, Tuchfabrikant in Aachen, unverheiratet.

II. 2. totgeborenes Kind (3), ** Kempten 26. II. 1716.

3. Franz Anton Maria (4), * Kempten 31. I. 1718, † Kempten 14. XII. 1779, Bäckermeister in Kempten; ∞ Kempten 22. XI. 1742 Maria Elisabeth Schmidt, kath., * Kempten 18. X. 1720, † Kempten 8. X. 1772 (Tochter des August Schmidt, Handelsmanns in Kempten, und seiner Ehefrau Paula Oetting). Kinder:

III. 1) August Franz (9), * Kempten 12. X. 1743, † Kempten 6. VIII. 1817, Bäckermeister in Kempten; ∞ Kempten 9. XII. 1778 Anna Maria Weller, kath., * Kempten 5. XII. 1759, † Kempten 16. IX 1829 (Tochter des Anton Weller, Bäckermeisters in Kempten, und seiner Ehefrau Anna Siebert). Kinder:

IV. (1) Franz August (16) *usw. [Kinder wieder eingerückt mit a., b., c. usw.].*
(2) Anna Katharina (17) *usw.*
(3) Maria Elisabeth (18) *usw.*
(4) August Klemens (19) *usw. [Kinder wieder eingerückt mit a., b., c. usw.].*
(5) Georg Franz (20) *usw. [Kinder wieder eingerückt mit a., b., c. usw.].*

2) Maria (10), * Kempten 3. II. 1746, † Kempten 6. X. 1746.

3) Anna (11) *usw.*

II. — B) 2. Ehe:

4. Gertrud Anna (5), * Kempten 4. VIII. 1723, † Ulm 12. VII. 1769; ∞ Kempten 16. VI. 1745 Peter Christoph Meißner, kath., * Kempten 26. V. 1716, † Ulm 17. IV. 1777, Bäcker in Kempten, seit 1752 Bäcker und Bürger in Ulm (Sohn des Paul Meißner, Bäckers in Kempten, und seiner Ehefrau Rosina Müller).

In ihrer Gesamtanlage sollen die „Deutschen Stammtafeln" ein Seitenstück zu den „Deutschen Ahnentafeln" bilden. Sie müssen darum das Großquartformat, in dem die „Deutschen Ahnentafeln" erschienen sind, auch zu dem ihrigen machen und darauf ihren genealogischen Text in zweispaltiger Anordnung bringen. Dies ist auch aus praktischen Gründen das an sich Gegebene. Denn für ein solches Werk bedeutet die Übersichtlichkeit der genealogischen Darbietungen ein Haupterfordernis; und diese Übersichtlichkeit wird durch zweispaltigen Satz auf Großquartseiten in umfassendstem Maße gewährleistet. Die geschichtlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Einleitungen, die den einzelnen Genealogien voraufgehen sollen, können dagegen fortlaufend über die ganze Seite geführt werden; so unterscheidet sich Einführung und Ausführung schon äußerlich deutlich voneinander.

Die Herausgabe der „Deutschen Stammtafeln" soll ebenfalls in der Weise wie bei den „Deutschen Ahnentafeln" erfolgen. Das heißt: Es werden die einzelnen Bände in je drei Lieferungen von etwa 60 bis 70 doppelspaltigen Großquartseiten veröffentlicht. Einzelne Hefte können gegebenenfalls bestimmten Landschaften geschlossen gewidmet werden, wenn aus diesen genügender Stoff einkommt. Das dritte Heft jeden Bandes soll auch ein genaues Verzeichnis aller in dem Bande vorkommenden Personen und Familien enthalten.

Beiträge für die „Deutschen Stammtafeln" also Genealogien aus allen deutschen Landen, natürlich auch aus denen, die der Versailler Vertrag vom alten Deutschen Reiche abgetrennt hat, ferner aus Deutsch-Oesterreich und nicht zuletzt auch aus Kreisen des Deutschtums im Ausland, und aus allen Bevölkerungsschichten werden fortlaufend entgegengenommen; und die ersten Anmeldungen dafür, wie die Zusagen namhafter Fachvertreter zur ständigen Mitarbeit liegen erfreulicherweise schon vor. Der Schriftleitung, die beim Verfasser dieser Zeilen beruht, muß Prüfungsrecht auch für die Einzelheiten der Aufstellungen und die Berechtigung zur Anforderung von Quellenbelegen über alle Angaben natürlich vorbehalten bleiben. Nur so wird ja der wissenschaftliche Charakter der Veröffentlichung und auch zugleich die Möglichkeit für letzte Hilfeleistungen insbesondere auch für die Fassung der Einleitungen gewahrt. Die Kosten der Aufnahme sollen möglichst niedrig gehalten werden, müssen sich aber nach den jeweiligen Druckertarifen richten.

Alle Freunde ernsthafter Familienforschung, die an Veröffentlichung ihrer Arbeiten denken, werden gebeten, sich durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig mit der Schriftleitung in Verbindung zu setzen. Es gilt ein Werk, das nicht nur den Geschlechtern, über die es Stammlisten bringt, zur Freude gereichen wird, sondern das auch das Ziel besitzt, ein Hauptwerk der deutschen Geschlechterkunde zu bilden und damit zugleich der Gesellschaftswissenschaft eine ihrer Grundlagen und eins ihrer ständigen Förderungsmittel zu sein! Es gilt ein Werk, das die Keimzellen des deutschen Volkes in ihrem Aufbau zeigt und das darum auch an seinem Teil Arbeit am deutschen Volke ist!

Digitized by Google

Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten.

Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski. (Fortsetzung.)

214, 343. Haßfordt, Joh. Ernst, Stud., zum Präzentor in Kinten 26. VII./6. VIII. 1759; zum Präzentor in Bilderweitschen 18./29. IV. 1760.

96. Hauer, Joh. Frdr., Stud., zum Rektor in Kl. Jerutten 14. X. 1758.

222. Haupt, inval. Quartiermeister, zum Akzisekontrolleur in Gumbinnen 17./28. VIII. 1759 [eine Frau Akziseinspektor H. in Gumbinnen, Patin 2. I. 1788 bei Sohn und 2. XII. 1784 bei Tochter des Stadtrichters Briesen].

133, 628. Hecker, Gottfr., Med.-Apotheker, zum Ratsverwandten in Landsberg 12./23. IV. 1759; zum Stadtkämmerer daselbst 28. II./11. III. 1762.

84. Hein, Heinr. Wilh., Stud., zum Organist in Medenau 14. IX. 1758. [29. IX. 1765 zum Pfarrer für Kunzen u. Sarkau, später Pfarrer in Powunden, 1773 bereits verheiratet, † 5. VIII. 1779].

317. Heintz, Wilh. Reinhold, Akzisekalkulator, zum Buchhalter der Akzise in Kbg. 6./17. III. 1760.

323, 404. Helbing, Karl Frdr., Schreiber zum Akzisekontrolleur in Landsberg 9./20. III. 1760; zum Akziseeinnehmer daselbst 18./29. X. 1760.

498. Henckel, Gottlieb, Jäger, zum Strandreiter in Rosehnen 20. IV./1. V. 1761.

530. Henne, Joh. Ernst, Diakon in Allenburg, zum Pfarrer in Drengfurt 27. VI./8. VII. 1761.

440. Hennig, Administrator der Güter Lindenau des Grafen Zeigut Stanislawski, Charakter als Amtmann 3./16. XII. 1760.

240. Hennings, Ernst Gottfr., Gerichtsverwalter, zum Stadtrat in Kbg. 30. IX./11. X. 1759.

185. Hermann, Christian, zum Holzmesser in Pillau 29. V./9. VI. 1759.

227, 272. — Gottfr., zum Ratsverwandten in Kreuzburg 27. VIII./7. IX. 1759, zum Stadtkämmerer daselbst 17./28. XII. 1759.

603. — Huygen, Richter u. Stadtschreiber in Saalfeld, zum Bürgermeister daselbst 29. XII. 1761/9. I. 1762.

460. Hinterthaner, Christian, zum Postillion in Königsfelde 5./16. II. 1761.

650. Hintz, Georg, Stud. theol., zum Präzentor in Nemmersdorff 25. IV./6. V. 1762.

38. Hintzmann, Sekretär, zum Förster in Hohenstein, Marienwerder 6./17. IV. 1758.

199. Hippel, Dr. Med., zum Vicebürgermeister in Rastenburg 28. VI./9. VII. 1759.

525. Hirsch, Joh. Jak., Stud. theol., zum Präzentor-Adjunkt in Ballethen 16./27. VI. 1761 [stammt aus Rastenburg].

90, 162. Hoepffner, Joh. Christoph, Gerichtsverwandter, zum Assistent bei der Wette in Kbg. 5./16. IX. 1758, zum Kreisrichter der Burgfreiheit daselbst 24. IV./5. V. 1759.

108. Höpfner, Gerichtsverwandter, zum Lizentrat in Kbg. 20./31. I. 1759.

76. Hoffmann, Konr. Heinr., Sekretär beim vorm. Kirchenkollegium, zum Sekretär beim Großen Spital in Kbg. 6./17. VIII. 1758.

562. — außerord. Stadtsekretär in Kbg., zum 2. ordentl. Stadtsekretär daselbst 15./26. IX. 1761.

128. — Joh. Heinr., zum Akzisebuchhalter in Memel 12./23. IV. 1759.

94, 549. — Frdr. Ludw., Rektor in Johannisburg, zum Diakon in Widminen 11. X. 1758; zum Diakon in Lyck 13./24. VIII. 1761 [† Juni 1762].

358. — Kasimir, Stadtchirurg in Allenburg, zum Ratsverwandten daselbst 18./29. V. 1760.

595. von Hoffmann, Leutnant, zum Förster im Forstberitt Imbten 15./26. XI. 1761.

366. Hohenbaum, Joh. Frdr., Wachtmeister beim Drag.-Rgt. Alt-Platen, zum Kontrolleur beim Kriegsmagazin in Insterburg 1./12. VI. 1760.

380. Hohendorff, Christian, Invalide vom Polentzschen Garnisonkorps, zum Bernsteinvisitator 26. VII./6. VIII. 1760.

601. Holdscheer, Joh. Karl, Schreiber, zum Hilfs-Strandkontrolleur 27. XI./8. XII. 1761.

153, 189. Holdschue, Frdr. Amil., Präzentor in Koadjuthen, zum Präzentor in Ruß 24. IV./5. V. 1759; zum Pfarrer daselbst 11./22. VI. 1759. [Ein Sohn Amilius H., * Koadjuthen 1764, war zuerst litau. Präzentor in Memel, wurde 1797 Adjunkt des Pfarrers Veithöfer an der Landkirche in Memel, nach dessen 8. II. 1798 erfolgten Tode sein Nachfolger und † 9. II. 1818, vergl. Sembritzki, Geschichte d. Kreises Memel, S. 110.]

351. Holm, Visitator in Orteisburg zum Torschreiber in Passenheim 6./17. V. 1760.

von Holstein-Beck, Prinz, Karl Anton Aug., siehe Wildberger.

116. Holtz, Gottfried, Schreiber, zum Assistent und Maskopist [d. h. Gesellschafter] des Amtmanns Wendel in Kaporn 19. II./2. III. 1759.

296, 416. von Hoogvelt, Daniel, Kommissionsrat, Gerichtsverwandter in Kbg., zum außerord. Stadtrat und Wettassistent daselbst 27. I./7. II. 1760; zum Kreisrichter im Steindamm u. Tragheim 23. XI./24. XII. 1760.

344. Horn, Christian Gottlieb, Präzentor in Tollmingkehmen, zum Pfarrer in Ischdaggen 20. IV./1. V. 1760.

350. Hoyer, Dan. Heinr., Wettassessor, zum Gerichtsverwandten in Kbg. 5./16. V. 1760.

451. — Martin Abr., Cand. jur., zum Richter u. Stadtschreiber in Allenburg 27. XII. 1760/7. I. 1761.

57. Hübner, Christian Ephraim, Präzentor in Memel, zum Pfarrer in Kinten 14. VI. 1758. [* Kbg. 29. I. 1722, Altstdt. Schule daselbst, Univ. Kbg. 27. III. 1741. Christian Ephraim H. — wohl Sohn des vorherg. — 27. I. 1792 zum Pfarr-Adjunkt in Kinten ordin., 1821 entlassen.]

41. — Joh. Christian, Stud., zum Pfarrer in Waltersdorf 29. IV. 1758. [† 76 Jahre alt 1. III. 1801.]

509. Hundertmark, Gottfr., zum Boten beim Pupillenkoll. Kbg. 9./20. V. 1761.

507. Jacobi, August Johann, Adel. Gerichtsschreiber, zum Justizrat beim Justizkoll. in Neuhausen 10./21. V. 1761.

382. Jagusch, Jäger u. Bürger in Osterode, zum Unterförster in Sonnenborn (Forstberitt Osterode) 2./13. VIII. 1760.

356, 663. Jantzon, Joh. Ephraim, Litau. Kantor in Kbg., zum Präzentor in Tolmingkehmen 10./21. V. 1760, zum Präzentor in Gaweiten 27. V./7. VI. 1762.

253. Janus, Kriegsrat; an seiner Stelle wird Kammersekretär Lübeck aus Gumbinnen Steuerrat 23. XI./4. XII. 1759.

379. Jerlach, Unterförster in Sonnenborn, zum Oberwart in Liebemühl (Forstberitt Osterode) 11./22. VII. 1760.

632. Jerzembeck, Joh., Stud. theol., zum Rektor in Fridrichowen (Rosoggen) 12./23. III. 1762.

559. Jerzembski, Gottfr. Wilh., Kantor in Sensburg, zum Diakon in Widminen 6./17. IX. 1761.

442. Jobski, Frdr., Gilgenburg, zum Ratsverwandt. daselbst 28. XII. 1760/8. I. 1761.

467. Jockschies, Hans, zum Hilfsunterförster in Tawelninken (Forstberitt Nemonien) 8./19. II. 1761.

584. Johannsen, Georg Heinr., Hofrat, 2. Substitutus Fisci, zum Mandatarius Fisci 30. X./10. XI. 1761 [zugleich Beisitzer des Oberburggräfl. Amts, St. A. Kbg. E. M. 15b 1. Fach, Justizbediente 1752 ff.].

243. Jonas, Johann, zum Stadtkämmerer in Rastenburg 29. IX./10. X. 1759.

583. Jorck, Joh., Mandatarius Fisci, Kirchen- u. Konsistorialrat, zum Advokatus Fisci 30. X./10. XI. 1761. [* Wismar 1697, 1762 zugleich Beisitzer des Oberburggräfl. Amts, † Kbg. 1769. Sein Sohn Joh. Dan. J. wird 1778 Kammer- u. Jagd-Fiscal genannt; St. A. Kbg. E. M. 15b 1. Fach, Justizbediente. Über die jetzt adelige Familie von Jorck s. Briefadel. Taschenb. 1910, S. 359].

1. Jordan, Joh. Christoph, Stud., z. Diakon in Labiau 13. II. 1758.

22. Kacke, Johann, zum Memelschen Piloten. Marienwerder 14./25. III. 1758.

526. Kadgiehn, Ernst Gottlieb, Schreiber, zum Adjunkt des alten Landrenteikassierers Westphal 21. VI./2. VII. 1761.

102. Kaecker, Registrator bei der Kammer Kbg., zum Salzinspektor in Angerburg 17./28. XII. 1758.

482. Kalb, Johann, zum Landreiter in Marienwerder 24. III./4. IV. 1761.

574. Kallenbach, Nathanael, außerord. Kalkulator bei der Kammer in Kbg., zum Kassenschreiber bei der Ober-Steuerkasse 17./28. X. 1761. [Nath. K. und Frau Sophie Charl.-Nr. 856 u. 857 der vor Ende 1789 abgeschlossenen Mitgliederliste der 8. II. 1770 genehmigt. Sterbekasse in Kbg. Bei Abschluß sind beide noch Mitglieder. St. A. Kbg. Msc. B. 2. fol.].

370. Kannholtz, Gottfr. Wilh., zum Extraordinario bei der Holzkämmerei in Kbg. 10./21. VI. 1760.

Digitized by Google

146. Karr, Balthasar, zum Lizent-Packhausbuchhalter in Memel 17./28. IV. 1759.
262. Karrius, Michael, Stud., zum Präzentor in Mehlkehmen 23. XI./4. XII. 1759.
571. Karstens, Christian Heinr., Akziseeinnehmer in Schirwindt, zum Akziseeinnehmer in Marggrabowa 15./26. X. 1761.
172. Keiper, Joh. Christian, Stud., zum Organist in Petersdorf 7./18. V. 1759.
629. Keller, Joh. Reinhold, Dr. jur., zum Registrator des Pupillenkollegiums 5./16. III. 1762.
56. Kempen, Melchior Jakob, Rektor in Grabowen, zum Pfarradjunkt in Rosinsko 14. VI. 1758.
604. Kerber, Christian, zum Kreisboten im Kreis Schaken 29. XII. 1761/9. I. 1762.
328. Keydel, Joh. Heinr. Leop., zum Amtmann in Uschpiaunen u. Grumkowkaiten 30. III./10. IV. 1760.
399. Kieck, Karl Jul., zum Torschreiber in Kreuzburg 19./30. IX. 1760.
75. Kiender, Oberamtmann in Pr. Mark, zum Postverwalter daselbst 6./17. VIII. 1758. [Oberamtmann seit 4. IV. 1753. St.-A. Kbg. E. M, 15b 4. Fach, Titularbediente.]
226. Kienöhl, Daniel, zum Ratsverwandten in Kreuzburg 27. VIII./7. IX. 1759.
247. Kiesewetter, Joh. Ernst Ludwig, zum außerord. Stadtsekretär 2./13. X. 1759.
166, 636. Kinder, Gerichtsadv., zum Gerichtsverwandten 24. IV./5. V. 1759; zum Lizentrat u. Lizentbuchhalter 15./26. III. 1762.
594. Kirschkopff, Christian Gotthelf, Hofgerichtsreferendar, zum Substitutus Fisci 15./26. XI. 1761 [aus Kumenen, stud. Kbg. seit 30. III. 1755, 1762 2. Substit. Fisci u. Mitglied des Officio Fisci beim Kriminal-Kollegium in Kbg., 1794 u. 1798 als Konsistorial Vice-Präsident u. Officialis, 1800 nicht mehr erwähnt. St. A. Kbg. E. M. 15b 1. Fach].
244. Kirschnick, Gottfr., Gärtner, zum Kastellan bei dem Kgl. Schloß auf der Neuen Sorge 30. IX./11. X. 1759.
149. Klant, Akzisebesucher in Pr. Holland, zum Torschreiber Mühlhausen 23. IV./4. V. 1759.
375. Klaustien, Schreiber, zum assoz. Amtmann des Amtsrats Reinhardt, Marienwerder 7./18. VII. 1760.
376. Klein, Peter, Postreiter in Memel, zum Strandreiter in Karkelbeck bei Memel 8./19. VII. 1760. [Strandreiter K. erbaut 1772 eine Windmühle in Nimmersatt; vergl. Sembritzki, Geschichte des Kreises Memel, S. 76 u. 121.]
563. Klemm, Karl Frdr., Feldjäger, zum Förster in Pöppeln 18./29. IX. 1761.
13. Klingenberg, Martin, Commissair de Quartier, zum Kassenschreiber bei der Fabrikeninspektion, Marienwerder 28. II./11. III. 1758.
63. Klinger, Johann, Stud., zum Diakon in Eckersberg 28. VI. 1758.
203. Klug, Andr., Akzisevisitator in Rosenberg, zum Akzisebesucher in Riesenburg 5./16. VII. 1759.
602. Kluth, Frdr., Kirchschulmeister in Schoenberg, zum Kirchschulmeister in Eckersdorff 28. XI. 9. XII. 1761.
258. Knobloch, Joh. Christoph, zum Ratsverwandten in Fischhausen 23. XI./4. XII. 1759.
228. Koerber, Stadtkämmerer, zum Akziseeinnehmer in Pr. Holland 7./18. IX. 1759.
345. Koeseling, Christof, Torkommissar, zum Akzisebesucher daselbst 24. IV./5. V. 1760.
389. Kongehl, Frdr. Theod., Stud. jur., zum Stadtschreiber in Osterode 4./15. IX. 1760.
39. Kopp, Heinr. Bernh., Stud., zum Präzentor in Wilkischken 25. IV. 1758.
31. Korsch, Johann, zum Lotsen in Memel 30. III./10. IV. 1758.
398. — Invalide vom Rgt. Dohna, zum Akzisebesucher in Kbg. 19./30. IX. 1760.
393. Korsep, Joh. Georg, Stadtkämmerer in Drengfurt, zum Bürgermeister 12./23. IX. 1760.
383. Korsepius, Dan., Katechet in Opalenietz, zum Diakon in Passenheim 7./18. VI. 1760.
64. Kosocha, Christian, Rektor in Benkheim, zum Pfarrer in Kumilsko 28. VI. 1758.
61. Kostka, Paul, Rektor in Rosinsko, zum Rektor in Grabowen. Wengrow 27. VI. 1758. [Paul K., * Lötzen 20. I. 1700, besuchte das Kgl. Waisenhaus in Kbg., Universität daselbst 11. IV. 1722. Ob identisch.]
19. Kowalewski, Michael, ehem. Rektor in Stradaunen, zum Rektor in Drigallen 21. III. 1758.
326. Kraffert, Joh. Christof [* Lötzen 24. V. 1729], Schreiber, zum Akziseeinnehmer in Ortelsburg 20./31. III. 1760.
11. Krause, inval. Unteroff., zum Kassendiener bei der Fabriken-Inspektion in Kbg. 14./25. II. 1758.
548. Krause, Ernst, zum Torschreiber in Allenburg 10./21. VIII. 1761
271. Krebs, Joh. Christof, Stud. jur., zum Richter u. Stadtschreiber in Darkehmen 17./28. XII. 1759. [Nachfolger des zu Insterburg 4. IX. 1759 † Amtsaktuars Scheel, der 1¼ Jahr nebenamtlich den Dienst als Stadtrichter u. Stadtschreiber zu Darkehmen versehen hatte, da sonst sich niemand für den schlecht bezahlten Posten fand. K. erhält 20 Tlr. als Richter u. 33 Tlr. 3 Gr. jährl. aus der Kämmereikasse. St. A. Kbg. E. M. 55d Darkehmen.]
599. Kreuschner, Justizrat u. 2. Hofgerichtssekretär, zum 1. Sekretär beim Hofgericht in Kbg. 28. XI./9. XII. 1761.
30. v. Krosigk, Auskultator, zum Förster in Pöppeln 29. III./9. IV. 1758.
625. Krüger, Lizentkontrolleur in Labiau, 100 Fl. Zulage jährl. 22. II./5. III. 1762.
237. Krusemarck, Joh. Ludw., Stud., zum Pfarradjunkt in St. Lorenz 30. IX./11. X. 1759. [* Thalhausen i. d. Neumark 3. VI. 1726, stud. Halle 11. V. 1745, stud. Kbg. 17. X. 1749. Pfarrer in St. Lorenz 1760, † 2. XI. 1778.]
289. Kuberski, Gottfr., Diakon in Lötzen, zum Pfarrer daselbst 13./24. I. 1760. [* Lötzen 13. IV. 1722, Eltern: Landschöpp Andreas K., später Richter, dann Vicebürgermstr. daselbst und Christina geb. Wedeke.]
543. Kuciewski, Gottfr., zum Akziseeinnehmer in Hohenstein 7./18. VIII. 1761.
132. Kühling, Gottfr., Chirurgus, zum Ratsverwandten in Landsberg 12./23. IV. 1759.
263. Küßner, Stud., zum Präzentor in Kußen 23. XI./4. XII. 1759.
261. Kuhns, Joh. Christian, zum Akzisebesucher in Kbg. 23. XI./4. XII. 1759.
209. Kuhr, Amts-Bauschreiber, zum Dammeister in Marienwerder 14./25. VII. 1759.
409. Kujehlis, Johns, zum Unterförster in Jonkujehlen Dinkenschen Forstberitis 21. X./1. XI. 1760.
114. Kulischevius, Prorektor aus Lyck, zum Pfarrer in Gonsken 9./20. II. 1759.
86, 155. Kurella, Jacob Heinr., Altstädter Richter, Kriminal- u. Stadtrat, zum Kneiphöfschen Richter 5./16. IX. 1758, dann zum Assistenten des bürgermeisterlichen Amts in Kbg. 24. IV./5. V. 1759.
652. Kurtzhals, Joh., entlassener Unteroff. vom Rgt. Dohna, zum Mühleneinnehmer in Kbg. 27. IV./8. V. 1762.
438. Kusbiel, Kantor in Arys, zum Rektor in Rosinsko 13./24. XII. 1760.
477. Lange, Michael, zum Boten beim Hofgericht in Kbg. 17./28. III. 1761.
157. Langhansen, Stadtrat, 4. außerord. Polizeiinspektor, zum 3. ordentl. Polizeiinspektor 24. IV./5. V. 1759.
625b. Laubmeyer, Joh. Christian, Dr., zum 5. ord. Professor d. Mediz. Fakultät 25. II./8. III. 1762.
462, 666. Laudien, Gottlieb, Torkommissar, zum Akzisebesucher in Kbg. 6./17. II. 1761, dann zum Torschreiber am Friedländer Tor daselbst 6./17. VI. 1762. [Mitglied der Kaufm. Zunft der Altstadt Kbg. seit 1749/50, Zunftbuch.]
558, 645. Lauff, Joh. Georg. Stud. jur., zum Richter u. Stadtschreiber in Freystadt 31. VIII./11. IX. 1761, zum Richter u. Stadtschreiber in Hohenstein 16./27. IV. 1762 [stammt aus Johannisburg, besuchte die Altstädt. Schule in Kbg., seit 24. VIII. 1755 die Univ. daselbst].
242. Lech, entlass. Unteroff., zum Torschreiber in Riesenburg 29. IX./10. X. 1759.
347. Ledrich, Beamter in Karben, erhält den Schreiber Gottfr. Siegfried als Adjunkt 24. IV./5. V. 1760.
321. Lehmann, Akzisekontrolleur in Pr. Eylau, zum Akzise-Einnehmer daselbst 9./20. III. 1760.
532. Lehwald, Ludwig, zum Schloß-Kehrvogt in Kbg. 10./21. VII. 1761.
456. Leidner, Michael, zum Ratsverwandten in Angerburg 17/28. I. 1761.
453. Lembcke, Joh. Gotthard zum Amtmann in Groß- u. Kleinhof Tapiau 12./23. I. 1761.
201. Lemcke, Joh. Gottfr., zum Ratsverwandten in Heiligenbeil 2./13. VII. 1759.
302. — Joh., Unterförster, zum Unterförster in Grünbaum 31. I./11. II. 1760.
589. Lettau, Gottfr., Kreisausreiter in Rastenburg, zum Polizeiausreiter in Barten 10./21. XI. 1761.
578. Liebcke, Heinr. Reinhold, Organist in Friedenberg, zum Organist in Abschwangen 19./30. X. 1761.
92. Lietzau, Martin Ephraim, Stud. jur., zum Richter u. Stadtschreiber in Bischofswerder 24. IX./5. X. 1758.
301. Linck, Joh., Invalide des Rgts. Lehwald, zum Akzisebesucher in Kreuzburg 1./12. II. 1760.

Digitized by Google

614. Lindenblath, Christian Frdr., Referendar, zum Adelig. Gerichtsschreiber beim Justizkollegium in Brandenburg 24. I./4. II. 1762.
193. Lindstädt, Karl, Steuermann, zum Seelotsen in Pillau 16./27. VI. 1759.
402. Lingenau, Mart., Bürger in Insterburg, zum Postillion in Insterburg 4./15. X. 1760.
97. Lingner, Gottfried, zum Präzentor in Kunzen 18. X. 1758.
211. Lippick, Stud., zum Organist in Paaris 20./31. VII. 1759.
508. Littwian, Andr., Ratsverwandter, zum Amtmann in Friedrichsgraben 12./23. V. 1761.
640. Loelhoeffel, Wilh., Akzisekontrolleur in Rhein, zum Akziseeinehmer daselbst 30. III./10. IV. 1762.
33. Lohrer, Georg Gottfr., Pfarrer in Werden, zum Pfarrer in Perschken 11. IV. 1758.
180. Luck, Jak., inval. Soldat, zum Akzisebesucher in Passenheim 11./22. V. 1759.
42. Ludwig, Mich., Kantor in Soldau, zum Diakon in Arweyden 29. IV. 1758.
156. Lübeck, Hof- u. Stadtrat, 3. ordentl. Polizeiinspektor, zum Kneiphöf. Richter 24. IV./5. V. 1759.
253. — Kammersekr. aus Gumbinnen, zum Steuerrat an des Kriegsrats Janus Stelle 23. XI./4. XII. 1759.
512. — Christoph, zum Kammerausreiter in Kbg. 17./28. V. 1761.
373. v. Lüderitz, Joach. Andr. Heinr. Maximilian, Kapitän, zum Lazarettkommissar 19./30. VI. 1760.
620. — Jak. Jakimowitz, zum Torschreiber am Nasse Gartschen Tor in Kbg. 15./26. II. 1762.
276. Lysius, Frdr. Heinr. Sam., 3. Kammersekr. in Gumbinnen, zum 2. Kammersekr. daselbst 17./28. XII. 1759.
229. — Kirchen- u. Hospitalschreiber, zum Stadtkämmerer u. Billetierschreiber in Liebemühl 1./12. IV. 1760.

(Fortsetzung folgt.)

Eine eigenartige Eheschließung: Carové-Sarburg in Trier.

Von Studienrat Heinrich Milz.

Die katholische Kirche hatte zwar von jeher verlangt, „daß die Ehe, entsprechend ihrer öffentlichen Bedeutung und ihrem religiösen, sakramentalen Charakter, unter ihrer Mitwirkung eingegangen werde, und Päpste und Synoden des Mittelalters schrieben die Öffentlichkeit des Eheabschlusses (in facie ecclesiae) unter Strafandrohung vor“[1]). Eine wesentliche, zur Gültigkeit erforderliche Form des Eheschließungsaktes gab es trotzdem jahrhundertelang in der Kirche nicht. Es „bestand der Satz, daß zur Gültigkeit der Ehe die einfache Konsenserklärung genüge, und die rechtliche Präsumtion, daß zwischen Verlobten sogar durch bloße Kopula die Ehe entstehe. So kam es, daß ohne kirchliche Form geschlossene, heimliche Ehen (matrimonia clandestina) nicht selten waren“. Die hieraus entstehenden Übelstände veranlaßten die allgemeine Kirchenversammlung von Trient „zum Erlaß des Dekrets Tametsi (sess. XXIV. de reform. matr. c. 1), das den Mangel einer bestimmten Form (die clandestinitas im tridentinischen Sinne) zum Ehenichtigkeitsgrund machte“. Bekannt ist ja die Rolle, die diese Vorschrift bei der Trennung der Ehe Napoleon I. und der Witwe Josephine Beauharnais gespielt hat. „Die tridentinische Formvorschrift verlangt die Abgabe des Konsenses vor dem zuständigen Pfarrer oder einem von ihm bzw. dem Ordinarius ermächtigten Priester und zwei oder drei Zeugen.“ Dabei „genügt die passive, daher auch die zufällige oder erzwungene Assistenz des Pfarrers wie der Zeugen; erforderlich ist zur Gültigkeit nur die sinnliche Wahrnehmung der Konsenserklärung“[2]).

Hier war die Möglichkeit für heiratslustige Brautleute, bei denen irgend ein Hindernis der ordnungsmäßigen, durch drei Ausrufungen vorbereiteten Eheschließung entgegenstand, doch zu einer zwar gültigen, wenn auch nicht erlaubten Eheschließung zu kommen. Der berühmteste dieser Fälle ist keiner aus der Wirklichkeit, sondern einer aus der Literatur, aus Manzonis unsterblichen „Verlobten“. Der Ortspfarrer, der ängstliche Don Abbondio, weigert sich, eingeschüchtert durch die Drohungen des benachbarten adeligen Wüstlings Don Rodrigo, der selbst die Knospe pflücken möchte, um sie nachher wegzuwerfen, die Verlobten Renzo und Lucia zu trauen. Da schlägt ihnen Lucia's Mutter Agnes den Ausweg vor, den auch eine ihrer Freundinnen schon einmal mit Erfolg beschritten hat, und sie erweist sich im katholischen Eherecht hinreichend erfahren, wenn sie sagt[3]) „man braucht nur zwei recht flinke und damit einverstandene Zeugen. Man geht zum Pfarrer: die Hauptsache ist, ihn unversehens zu fassen, daß er keine Zeit hat zu entweichen. Der Mann sagt: Herr Pfarrer, das ist meine Frau; das Mädchen sagt: Herr Pfarrer, das ist mein Mann. Pfarrer und Zeugen brauchen nur zu hören, und die Ehe ist bereits fertig, heilig, als hätte sie der Papst selbst abgeschlossen. Wenn die Worte gesagt sind, dann kann der Pfarrer schreien, lärmen, den Teufel machen; es nutzt nichts: ihr seid Mann und Frau“. Wie dann trotz guter Einfädelung diese „Eheschließung durch Überraschung“, wie ich sie nennen möchte, dem guten Renzo und seiner Lucia doch nicht gelingt, mag man im VIII. Kapitel nachlesen.

Daß Eheschließungen dieser Art nun nicht nur in der Phantasie des Dichters, sondern auch in Wirklichkeit vorgekommen sind, mag der Fall beweisen, den ich so erzählen will, wie er sich mit wenig Einbildungskraft aus den Zeilen des Kirchenbuchs der Trierer Pfarrei St. Laurentius herstellen läßt. Theodor Konrad Carové, ein junger Mann aus einer vom Comer See eingewanderten, schnell in Trier zu Ansehen und Wohlstand gelangten Krämerfamilie, und Katharina Sarburg, Tochter des drei Jahre vorher verstorbenen Innungsmeisters der Trierer Krämer und damit Mitglieds des Trierer Stadtrats Joh. Peter Sarburg, waren sich längst einig geworden, einander zu Ehegatten zu nehmen, ja, für Brautleute eigentlich schon etwas zu einig. Hindernisse irgend welcher Art, die ich noch nicht habe aufklären können, hatten jedoch die Eheschließung unmöglich gemacht, und so beschritten sie kurz entschlossen auch den Weg der „Eheschließung durch Überraschung“. Am 13. März 1692 treten sie, von zwei Zeugen begleitet, mitten in der Pfarrkirche zum hl. Laurentius[4]) ihrem Pfarrer Dr. jur. utr. Joh. Michael Heinster entgegen, und es gelingt ihnen, ihre Konsenserklärung vorzubringen, obschon der Pfarrer sich dabei mit Händen und Füßen wehrte. War doch der Fall noch dadurch besonders schwer, daß nicht nur die vorgeschriebenen Ausrufungen nicht erfolgt waren, sondern daß man auch mitten in der Fastenzeit, also in der für Eheschließungen geschlossenen Zeit stand. Daß sie mit dieser

[1]) Staatslexikon der Görresgesellschaft², 1908, Bd. 1, Sp. 1400 ff.
[2]) Sperrung von mir.
[3]) Kapitel VI.
[4]) stand unmittelbar an der Westseite der römischen Basilika, wurde 1803 abgerissen.

Digitized by Google

Handlung nicht recht taten, war den beiden jungen Leuten dabei völlig klar, aber was lag daran, sie wurden so gültig Mann und Frau. So sehen wir sie denn am folgenden Tag auf dem Wege zum Pfarrhaus, um sich beim Herrn Pfarrer zu entschuldigen. Dieser war nun inzwischen nicht untätig. Erst hat er die Sache dem Generalvikariat berichtet, und dann hat er sich den einen der beiden Trauzeugen, den ihm wohl als etwas ängstlich bekannten Herrn Dappius, einmal gekauft. „Wie konntet Ihr, ein alter, verständiger Mann, bei einem solchen tollen Jugendstreich mitwirken? Und wißt Ihr denn nicht, daß eine solche Umgehung der weisen Vorschriften, die das hochheilige Konzil von Trient erlassen hat, Sünde ist! Habt Ihr Euren Katechismus so schlecht gelernt, daß Ihr nicht wißt, daß, zu einer Sünde helfen, auch Sünde ist? Wie?" „Ja, Herr Pastor, wenn ich das so gewußt hätte und so bedacht, dann hätte ich nie und nimmer mich bereit finden lassen." Und nun bietet ihm der Pfarrer das rettende Brett dar. „Ja, habt Ihr denn überhaupt die Konsenserklärung wirklich gehört?" Und nach einigem Besinnen: „Nein, Herr Pastor, so ganz richtig gehört hab' ich es nicht". Nun erscheinen also die jungen Eheleute beim Herrn Pfarrer und bringen ihre Entschuldigung vor. „So, Ihr meint also, Ihr wärt richtig getraut?" „Jawohl, Herr Pastor, wir haben es so am Gymnasium bei den Jesuitenpatern gelernt, coram parocho et duobus testibus, so hat es das Konzil von Trient vorgeschrieben." „Jawohl, schon recht, aber dann müssen die Zeugen auch wirklich alle beide die Konsenserklärung hören, und gestern hat mir der Herr Dappius erklärt, er habe Eure Erklärungen nicht gehört." Lange Gesichter für einen kurzen Augenblick, dann entfernen sich die jungen Leute. Ein Stündchen ist vergangen, Dr. Heinster hat eben vom Flur aus seinen Zimmerofen geheizt, da geht die Tür wieder auf, und herein treten unser junges Ehepaar und zwei geistliche Herrn. Der eine ist der Doktor beider Rechte und Kanonikus des Stiftes zu St. Paulin, Herr Georg Umbscheiden, aus einer der angesehensten Familien des Kurstaates[5]), der andere ist des Pfarrers eigener Vikar Nikolaus Coenen. Und wieder erklären die Eheleute in Gegenwart des Pfarrers und dieser beiden neuen Zeugen im Flur ihren Willen, einander zu Ehegatten zu nehmen. Kaum sind sie weg, da erscheint der Bote des Generalvikariats und überbringt dem Pfarrer die Entscheidung des Hochwürdigen Herrn Weihbischofs[6]): Die Zeremonien der Eheschließung sind nachzuholen in Gegenwart von 6 Geistlichen als Zeugen. Nun werden die jungen Eheleute auf den Abend nochmals bestellt; in des Pfarrers Studierzimmer werden in Gegenwart von 6 Geistlichen, die damals in Trier schnell zusammen zu bringen waren, die Zeremonien der Eheschließung, Segnung der Ringe, Umschlingen der Hände mit der Stola des Priesters usw. nachgeholt, und zum dritten Male erklären die Brautleute ihren Willen, eng und fest verbunden miteinander durchs Leben zu gehen, bis der Tod sie trennen wird. Ob sich daran noch ein Trunk zur Versöhnung angeschlossen hat, kann ich nicht berichten, da das Traubuch davon schweigt; ich kann nur noch melden, daß das erste Kind aus dieser Ehe, ein Knabe, am 1. Mai 1692 getauft wurde.

Dieser Fall ist der einzige, der mir bisher in Kirchenbüchern begegnet ist[7]). Die Möglichkeit, auf diese Weise zu einer gültigen, wenn auch nicht erlaubten Eheschließung zu kommen, besteht nicht mehr seit Ostern 1908, da Papst Pius X. durch das Dekret der Konzilskongregation Ne temere vom 2. Aug. 1907 verfügt hat, daß zur Gültigkeit der Eheschließung nicht mehr rein passive Assistenz des Pfarrers genügt. „Vielmehr ist es notwendig, daß der Pfarrer eingeladen und gebeten und nicht unter dem Einfluß von Gewalt oder schwerer Furcht assistiere und daß er dabei nach dem Konsens der Eheschließenden frage und ihre Erklärungen entgegennehme"[8]).

[5]) ein Zweig erhielt 1739 vom Kaiser seinen Adel bestätigt mit dem Prädikat „von Ehrenkron", siehe Neuen Siebmacher, Preußischer Adel Tafel 466, Seite 422.

[6]) Joh. Peter Verhorst, * Köln 22. II. 1657 als Sohn des aus Rotterdam stammenden Kölner Bürgermeisters Bartholomäus Verhorst und der Anna Clara Franken-Sierstorff, † Trier 12. VII. 1708.

[7]) Der wörtliche Eintrag im Kirchenbuch lautet:
1692 13. Martii Theodorus Carove filius Trevirensis stante tempore interdicto, omissisque ex proscripto Sanctissimi Concilii Tridentini proclamationibus coram testibus me per omnia renitente in medio templi cum Catharina Sarburgh matrimonium contraxit alteroque die cum dicta sponsa veniam deprecaturus me convenit, et cum de validitate eiusdem haesitarem, eo quod alteruter testis scilicet Dominus Dappius verba contrahentium se audivisse negaret, iisdempue hoc exponerem, mox praesentibus Clarissimo Domino Domino Georgio Umbscheiden Canonico ad Sanctum Paulinum et Juris utriusque Doctore ac Nicolao Coenen Vicario meo in hypocausto meo me praesente consensum renovarunt; vesperi autem ex permissione Reverendissimi Domini Suffraganei ceremonias in archa mea coram sex ecclesiasticis complevi, ubi iterato consensum renovarunt. I. M. Heinster.

[8]) Staatslexikon a. a. O.

Kleine Mitteilungen.

Stephan Kekule von Stradonitz. — Am 1. Mai dieses Jahres ist der verdiente Genealoge Kammerherr Dr. jur. Dr. phil. Stephan Kekule von Stradonitz in das 60. Lebensjahr eingetreten und hat somit, genau gezählt, seinen 60. Geburtstag feiern können. Den vielen Grüßen, die dem Jubilare zu diesem Tage zugegangen sind, sollen sich auch an dieser Stelle gute Wünsche zugesellen; ist doch Dr. Kekule von Stradonitz seit langer Zeit ein wertgeschätzter Mitarbeiter der „Familiengeschichtlichen Blätter" und ein verdientes, von jeher dem Hauptausschuß angehörendes Mitglied der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Stephan Kekule von Stradonitz, der älteste Sohn des † Bonner Universitätsprofessors Dr. phil. Dr. med. h. c. August Kekule von Stradonitz, eines hervorragenden Chemikers des 19. Jahrh., und seiner Gemahlin Stephanie Drory, ist am 1. Mai 1863 zu Gent geboren und studierte nach Besuch des Gymnasiums zu Bonn Rechtswissenschaft, Geschichte und orientalische Philologie. Zwischendurch mehrere Jahre Artillerieoffizier, betätigte er sich zunächst nach Erledigung des Referendarexamens und seiner beiden Promotionen im Gerichtsdienst, wurde dann Rechtsbeistand des Fürsten zu Schaumburg-Lippe im Lippeschen Thronstreit und wandte sich endlich ausschließlich seiner vornehmlich staatsrechtlichen und genealogischen Schriftstellerei zu. Als sein Hauptwerk erschien seit 1898 im Verlage Stargardt-Berlin der große „Ahnentafel-Atlas, Ahnentafeln zu 32 Ahnen der Regenten Europas und ihrer Gemahlinnen", ein monumentales Werk, das zu den Glanzleistungen der neueren wissenschaftlichen Genealogie gehört und seinen Verfasser unter die namhaftesten Fachgelehrten auf genealogischem Gebiete gestellt hat. Auch für die Auswertung der Ahnentafel in der Vererbungswissenschaft, für die Vererbungslehre überhaupt ist Dr. Kekule von Stradonitz in der Folgezeit erfolgreich eingetreten, und ebenso hat er sich auf zahlreichen anderen Teilgebieten der Genealogie und ihrer Grenzwissenschaften weiter verdient gemacht. Die Reihe seiner Aufsätze ist schier unzählbar, ein Teil der wertvollsten Arbeiten erfreulicherweise auch in Buchform gesammelt, den „Ausgewählten Aufsätzen aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie", von denen der

Digitized by Google

erste Band im Verlage von C. Heymann-Berlin 1905, der zweite ebenda 1907 erscheinen konnte. Und ebenso unübersehbar sind die Anregungen auf unserem Fachgebiet, die sonst noch von dem verdienten Gelehrten ausgegangen sind, der darum 1920 bei der Bildung der Abteilung für Genealogie und Heraldik im Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine mit Recht an ihre Spitze gewählt worden ist.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte aber hat den hervorragenden Fachvertreter anläßlich seines Eintrittes ins 60. Lebensjahr zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und damit ihm und seinem Lebenswerke eine Ehrung erwiesen, die sie im Laufe von achtzehn Jahren jetzt erst zum zweiten Male auszuteilen sich bewogen sah.

Möge dem Jubilar ein reiches neues Lebensjahrzehnt beschieden sein — seine Erträge würden gewißlich auch unserer Fachwissenschaft zugute kommen.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Die Zeitschrift für Standesamtswesen (Verlag für Standesamtswesen G. m. b. H. in Leipzig) bringt in den ersten sechs Nummern ihres 2. Jahrgangs (1922) mehrere Aufsätze, die für unsere Leser von Interesse sind. Eröffnet wird der Jahrgang durch einen Aufsatz von „R.": „Der Standesbeamte und die Familienforschung", der, wenn auch die darin enthaltenen Angaben über Fachvereine und Fachzeitschriften nicht erschöpfend, z. T. sogar unrichtig sind (die „Hessische Chronik" und „Niedersachsen" z. B. sind keine Vereinsveröffentlichungen; unter den Angaben über Zeitschriften einzelner Familien finden sich mehrere Druckfehler), ein recht erfreuliches Verständnis für die Familienforschung erkennen läßt, ja mit der Forderung schließt: „Wir [Standesbeamte] wollen den Familienforschern überall helfend entgegenkommen. Wir müssen dahin kommen, daß für die Einsichtnahme der Bücher eine einheitliche, nicht allzu hohe Gebühr erhoben wird. Bei Anfragen von auswärts dürfen wir die Anfragenden nicht allzu lange warten lassen. Wir müssen den Forschern durch Hinweise weiterhelfen." Diese Worte klingen uns umso erfreulicher, wenn wir uns erinnern, daß in einer Fachzeitschrift für Kirchenbeamte, Kirchenbuchführer u. dgl. kurz vor dem Kriege der Aufsatz eines Geistlichen erschien, der mit bösen Worten die Familienforscher „Stammbaumhyänen" betitelte und ihre Arbeiten verspottete, oder wenn wir neuerdings hören, daß ein Pfarramt seine Kirchenbücher versiegeln und so verpacken will, daß ihre Benutzung nicht mehr möglich ist! Wo bleibt — eine Zwischenfrage — im letzteren Fall der Minister des Innern in dem betr. Lande, um von sich aus als Aufsichtsbehörde über die Erfüllung des Reichsgesetzes betr. die Beurkundung des Personenstandes vom 6. II. 1875 dafür Sorge zu tragen, daß das erwähnte Pfarramt die ihm obliegende Pflicht nach § 73 dieses Gesetzes erfüllt? — In Nr. 2 berichtet Sengheiser über die in Bingen a. Rhein seit Jahrzehnten geführten Familienregister, und ebenda singt Sterzel ein Loblied auf die Bemühungen des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands um Einführung eines „Einheits-Familienstammbuches", über das wir an anderer Stelle ausführlich zu berichten gedenken. In Nr. 3 endlich erzählt Starz eingehend von den Familienregistern in Württemberg, die dort durch Königliches Generalrescript vom 15. Nov. 1807 mit Wirkung vom 1. Januar 1808 als Pflichtarbeit der Geistlichen beider Konfessionen eingeführt wurden, seit 1. Jan. 1876 von den Standesbeamten zu führen sind; letztmals sind die z. Z. noch gültigen Bestimmungen in der Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 30. Okt. 1899 zusammengefaßt, die a. a. O. wörtlich abgedruckt wird.

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Oberschlesien, dessen vorläufiges Schicksal sich in dieser Zeit erfüllt, ist der Schauplatz eines aufs Höchste gesteigerten Nationalitätenhasses geworden. Bei dieser Sachlage ist jeder Beitrag zu begrüßen, der zur Klärung der Frage mitwirken kann, wie sich in der Geschichte das Verhältnis der Nationalitäten, hier also der Deutschen und Polen zueinander darstellt. Darüber bringt Staatsarchivar Dr. Randt eine wertvolle Veröffentlichung: „Neue Quellen zur Kenntnis der nationalen Herkunft des oberschlesischen Adels" (in: „Aus Oberschlesiens Vergangenheit und Gegenwart", herausg. von Archivrat Dr. Victor Loewe, Gleiwitz: Heimatverlag Oberschlesien 1922). Randt druckt hier S. 3—23 ein Verzeichnis von etwa 350 Landsassen der Fürstentümer Oppeln-Ratibor nach dem Original im Staatsarchiv Breslau (Rep. 35 VIII 1c) aus dem Jahre 1644 ab. Das Verzeichnis ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert; einmal gibt es ein beredtes Zeugnis von der Stärke des Protestantismus noch in einer Zeit, wo dieser schon seit Jahrzehnten auf das energischste bekämpft worden war (nur etwa 1/7 der genannten Landsassen werden als katholisch bezeichnet), zweitens aber läßt es die Tatsache erkennen, „daß jahrhundertelang Deutsche und Polen . . . einträchtig und friedlich nebeneinander . . . gewirkt . . . haben. Alte schlesische, jetzt deutsche Geschlechter, haben ihre Wurzeln in Polen, und umgekehrt werden alte deutsche Stämme, die vor Jahrhunderten in Polen seßhaft wurden, heute zu den altpolnischen gerechnet. Zu jener Zeit, aus denen das Verzeichnis stammt, dachte man in Oberschlesien . . . gar nicht daran, die Herkunft des Geschlechts zu betonen oder sich — allgemein wenigstens — in bewährtem Gegensatz zum Deutschtum zu stellen." Fast durchweg finden sich bei den Familien des Verzeichnisses, auch bei solchen unzweifelhafter polnischer Herkunft, deutsche Vornamen, die im Gegenteil auf eine Hinneigung zum Deutschtum schließen lassen.

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Namensänderung durch Verleihung des Hofesnamens. — Unter diesem Titel berichtete im „Hannoverschen Kurier" vom 11. Februar 1922 Amtsgerichtsrat Dr. Ruhl über die Sitte in Nordwestdeutschland, daß Landleute häufig, auch vor Behörden, sich ihres Hofnamens statt ihres Familiennamens bedienen, ja daß sogar bei Einheiraten der fremde Familienname, oder daß der Name des erheirateten Hofes statt des bisherigen Familiennamens geführt wird. Diese Sitte ist so tief eingewurzelt, daß selbst Behörden dadurch zu unrichtigen Eintragungen in die Personenstandesregister usw. verleitet werden. Es wird nun vorgeschlagen, diese Sitte dadurch gesetzlich zu machen, daß man dem Familiennamen den Namen des ererbten oder erheirateten Hofes in Art eines Doppelnamens anfügt mit Genehmigung des seit der Verordnung vom 3. XI. 1919 hierfür zuständigen preußischen Justizministers. Der erforderliche Antrag ist beim Amtsgericht des Wohnsitzes, am besten zu Protokoll des Gerichtsschreibers, zu stellen. Dort erhält der Antragsteller auch Auskunft über die beizubringenden Urkunden, Einwilligungserklärungen, wie über alle Formalitäten. Die Genehmigung zur Namensänderung wird regelmäßig erteilt, wenn es sich um Höfe handelt, die in männlicher oder weiblicher Linie ererbt und schon längere Zeit im Besitze der Familie sind. Der Ehemann der Erbtochter kann dabei sogar statt des bisherigen Familiennamens den Hofesnamen annehmen (also keinen Doppelnamen bilden). Die Kosten der Namensänderung betragen ungefähr 300—500 Mark. Diese Einrichtung wird die Bodenverwachsenheit der eingesessenen Familien gegenüber neu Zugezogenen verstärken.

Referendar E. Müller.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen†).

Jacob Böser: Heimatschrifttum des Markgräflerlandes und angrenzender Gebiete. Heimatkundliches Quellenbuch für die Gemeinden der Amtsbezirke Staufen, Müllheim, Lörrach, Schopfheim, Schönau und Säckingen. Bonndorf (Schwarzwald): Verlag von Spachholz & Ehrath 1921. 484 S. 8°.

Marie Luise Charlier: Geschichte und Stammbaum der Familie Charlier. Dalbenden 1921. (Geschenk der Verfasserin).

***Familienstammbuch.** Herausgegeben vom Verlag für Standesamtswesen. Leipzig o. J.

Julius Ficker: Vom Reichsfürstenstande. Forschungen zur Geschichte der Reichsverfassung zunächst im XII. und XIII. Jh. II. Bd., 2. Teil. Hrsg. und bearb. von Paul Puntschart. Graz: Ulrich Moser 1922. 275 S. 8°. 40 Mark.

***Robert Hänsel:** Kurze Geschichte des Dorfes Blankenstein a. d. Saale und Entwicklung von Wiede's Papierfabrik Rosenthal. Lobenstein (Reuß) 1921.

Adolf Hasenclever: Peter Hasenclever aus Remscheid-Ehringhausen. Ein deutscher Kaufmann des 18. Jahrhunderts. Gotha: Friedrich Andreas Perthes A.-G. 1922. 40 Mark.

***Hans Löbe:** Die Familie Löbe. 2. Heft. Altenburg 1922.

***Walther Pfeilsticker und J. Rieber:** Grundlagen der Genealogischen Quellenkunde Württembergs; Wie kommen wir weiter? Zwei Vorträge. Stuttgart: K. Ad. Emil Müller 1922. 23 S. 8°.

J. Pfister: Die ältesten Familiennamen der Pfarrei Wädenswil bis ungefähr 1650. Wädenswil 1921. (Geschenk von Prof. Dr. Friedrich Hegi).

†) * = zur Besprechung eingegangen; ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern ist schon verfügt.

Digitized by Google

Friedrich von Klocke, Die ständische Entwicklung des westfälischen Geschlechtes von Michels. Eine genealogische Patriziats- und Landadels-Untersuchung. Leipzig: Verlag H. A. Ludwig Degener, 1920. 32 S. 8°. 9 Mark.

Das kleine Büchlein, das als ein an zahlreichen Stellen erweiterter Sonderdruck aus den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 1920, vor reichlich Jahresfrist erschienen ist und nun endlich auch an dieser Stelle angezeigt werden soll, bedeutet einen neuen Beitrag von Klockes zur soziologischen Genealogie. Es sucht, wie es in der Einführung heißt, im genealogischen Bilde nach ständischen Zügen und schließt sich darum nach seiner Methode an die beiden früheren Bücher von Klockes: Das westfälische Geschlecht von Klocke, Eine genealogische Studie zur Geschichte des Patriziates und Landadels von Soest und der Börde", 1915 (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1918, Sp. 151—156), und: „Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Geyr (von Schweppenburg). Ein Beitrag zur Patriziatsgeschichte Westfalens und zur Ritterschaftsgeschichte des Rheinlandes", 1919 (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1920, Sp. 79/80), unmittelbar an. Es führt diese Untersuchungen aber auch inhaltlich weiter, insofern der Verf. diesmal dem typischen Werden eines neupatrizischen Geschlechtes (von Klocke und Geyr sind altpatrizisch) einer großen Stadt (die Geyr sind kleinstädtische Patrizier) und zugehöriger Umgebung nachgeht und die Reihe seiner genealogisch-soziologischen Arbeiten hierdurch organisch erweitert.

Es ist für den ernsthafteren Genealogen außerordentlich lehrreich zu verfolgen, wie von Klocke in Abschnitt II der „Michels" die „Entwicklung" in 4 Unterabschnitten durchführt. Er betrachtet im ersten die Michels vor bezw. bei ihrer im 16. Jahrhundert erfolgten Aufnahme in die Soester Bürgerschaft und zeigt in den drei weiteren: wie die Michels vermöge ihrer rasch errungenen Aufnahme in den Rat der Stadt Soest, vermöge ihrer kaufmännischen, wirtschaftlichen Erfolge und der dadurch ermöglichten gehobenen Lebenshaltung und namentlich vermöge ihrer Verschwägerung mit altpatrizischen Geschlechtern als neues Geschlecht aus schlichtbürgerlichem Kreise in das adlige Patriziat von Soest hineingelangten und in ihm eine angesehene Stellung einnahmen; — wie sie dann um 1600 als Glieder dieses Patriziates dessen Entwicklung zum neuzeitlichen Stadt- und Landadel von Soest und der sogen. Soester Börde mitmachten, dem sie als „Erbgesessene" zu Soest bezw. auf ihrem Rittergute Nateln bei Soest bis in die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts angehörten; — wie sie endlich seitdem durch ihren Eintritt in landesherrliche Beamten- und Offiziersdienste ein deutscher Adel schlechthin geworden sind, dessen ständischer Charakter als sogen. Alter Adel, wie er heute auch in den Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern der Adligen Häuser geführt wird, „ganz naturgemäß und soziologisch selbstverständlich mit dem selbsteigenen Adelscharakter des übergeordneten Gesellschaftskreises erwuchs" (S. 29 der „Michels"-Studie). Innerhalb dieser einzelnen Abschnitte wird das Geschlecht nach einem vom Verf. auch in seiner Flugschrift „Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde", Leipzig 1920, und in Weckens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung", 2. Aufl. Leipzig 1922, entwickelten System für solche genealogisch-soziologischen Betrachtungen untersucht: nach Familiengliederung, privater Wirtschaft, öffentlicher Tätigkeit, Verschwägerung, Kultur und Stand. Die Einzelangaben dazu sind naturgemäß knapp, das Wesentliche ist unter Verzicht auf die kleinen Nebensächlichkeiten, die sonst in Familiengeschichten so überwuchern, sorgfältig herausgeholt (aus den reichen Beständen des Soester Stadtarchivs und andrer Archive) und genau mit Quellenangaben belegt, so daß trotz der Kürze ein anschauliches Bild von dem behandelten Geschlechte und seinem übergeordneten Stande entsteht.

Der Verf. hat in seiner Michels-Studie wie in den früheren erwähnten Untersuchungen Geschlechterbiographien geboten; seine Methode ist die, daß er mit sicherem und im besten Sinne kritischen Blicke aus der Fülle des Materials, das sich über jedes „Geschlecht" in Menge zusammentragen läßt, die Entwicklungsströmungen auffindet, in denen sich ein überindividuelles Geistiges, eben das Geschlecht, auslebt an den einzelnen Angehörigen dieses Geschlechts im Verlauf des geschichtlichen Lebens; und daß er dieses Sichauswirken meisterhaft darstellt und aufzeigt an den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnissen und Betätigungen. Als verbindendes Element treten dabei stets die genealogischen Beziehungen auf; sie sind gleichsam das Blutbafte, der rote Faden, an dem die Darstellung bis zu seinem Abreißen fortgeführt wird. Dabei geht von Klocke unbefangen an die Dinge heran. Er versenkt sich mit Liebe in eine historische Entwicklung; und nachdem er sich so mit ihr durchdrungen hat, stellt er dar, was ihm die Dinge als ihre objektiv-geistige Verknüpfung aufzeigen. So können wir sagen — und es ist gut, daß das einmal ausgesprochen wird: In den Arbeiten von Klockes haben wir Beispiele einer höheren wissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen Methode der Genealogie, die sich wohltuend abhebt sowohl gegen das unwissenschaftliche Zusammentragen genealogischer Einzeltatsachen ohne oder fast ohne organischen Aufbau, als auch gegen die antiwissenschaftliche, weil versteckt oder offen von nicht der wahren Wissenschaft dienenden Tendenzen durchsetzte Methode gewisser Kreise, die die Genealogie nur zu ihrem eigenen Vorteil betreiben, aber nicht um der Erforschung der Wahrheit und damit einem allgemein menschheitlichen Ziele zuzustreben.

Referendar Ernst Müller.

F[riedrich] Philippi, Wappen. Versuch einer gemeinfaßlichen Wappenlehre. Mit 5 Tafeln. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus 1922. 78 S. kl. 8°. 11,50 Mark.

Der Professor der Geschichte an der Universität Münster und frühere Direktor des Staatsarchives daselbst, Geheimrat Philippi, gehört zu den nicht gerade zahlreichen Hochschullehrern, die in ihrem Vorlesungsplane neben anderen Gebieten deutscher Altertumskunde auch dem Wappenwesen gerecht geworden sind. Und zu dem Verdienste, in wiederholten und ungemein anregenden Vorlesungen die Heraldik der studentischen Jugend erschlossen zu haben, fügt Geheimrat Philippi jetzt das weitere: die Veröffentlichung einer kleinen gemeinfaßlichen Wappenlehre für breitere Kreise. Da er, wie es im Vorwort heißt, während seiner „mehr als vierzigjährigen Tätigkeit als Archivar selbst bei hochgebildeten Menschen auf die merkwürdigsten Anschauungen über das Wappenwesen gestoßen" ist „und in neuester Zeit ein Herr, der sich als langjähriges Mitglied des preußischen Heroldsamtes besonders berufen dazu erachtet, mit, wie er glaubhaft zu machen versucht, strenger Wissenschaftlichkeit die unglücklichsten Phantastereien über die Wappen verbreitet", ist er letzthin der Aufforderung einer großen heimatkundlichen Zeitschrift, ihre Leserwelt in einigen Beiträgen über das Wappenwesen aufzuklären, bereitwillig nachgekommen. Und der Erweiterung dieser Aufsätze verdankt das vorliegende begrüßenswerte Büchlein sein Entstehen.

Wir haben ja bereits mehrere Darstellungen des Wappenwesens, aber doch keine wie diese! Denn hier wird im Gegensatz zu der üblichen breiten Behandlung der äußeren Erscheinungsformen der Heraldik vornehmlich der innere Kern des Wappenwesens aufgesucht und vorgeführt! Und da dies von einem wirklichen Sachkenner geschieht, der beinah ein halbes Jahrhundert hindurch schon von seiner Dienstätigkeit aus immer wieder die verschiedenartigsten Wappenfragen zu prüfen und zu beurteilen hatte, von einem verständnisvollen Gelehrten außerdem, der durch seine umfängliche Beschäftigung mit deutscher Altertumskunde und Kulturgeschichte befähigt ist, das Wappenwesen tiefer, d. h. im engsten Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturentwicklung zu sehen und zu schildern, so bringt das kleine Büchlein auf vergleichsweise geringem Raum das Wesentliche der Wappenwissenschaft in schlechterdings vorzüglicher Weise. Dies Wesentliche gibt sich nach einer Einleitung (I) in den Abschnitten: Aufkommen und Entwicklung der Wappen (II), die Wappen und die Geschichtsforschung (III), Darstellung der Wappen (IV), Wappenrecht (V). Und in Anhängen werden dazu noch die Farben der Wappen, ihre Bezeichnung und Bedeutung und weiterhin Rangabzeichen behandelt.

Aus dem reichen Inhalt dieser Kapitel heben wir zur Unterrichtung unserer Leser einiges hervor. Was das Aufkommen der Wappen anlangt, so betont der Verf. mit Recht sehr nachdrücklich, daß die Wappen „ein ganz selbständiges Erzeugnis der westeuropäischen Kultur im hohen Mittelalter" sind (S. 7). Die vom Wiener Skalden Guido List und dem Berliner Heroldsamt-Regierungsrat a. D. Bernhard Koerner versuchte unmögliche Verquickung der Wappen mit den Runen lehnt der tiefgründige Gelehrte Philippi natürlich als „unglücklichste Phantastereien" ab (S. 5); ebenso deutlich erklärt er aber auch, daß „die im Altertum nachgewiesenen Bilder auf Schilden nicht mit den ‚Wappen' im eigentlichen Sinne gleichzusetzen sind" (S. 8). Und als klare und scharfe Begriffsbestimmung sagt er dann: „Unter ‚Wappen' verstehe ich die in die Form der mittelalterlichen Schutzwaffen (Helm und Schild) gekleideten farbigen Zeichen, welche dazu dienen, die Beziehungen zwischen ihrem Eigentümer und den Gegenständen, auf welchen sie angebracht sind, zum Ausdruck zu bringen" (S. 10). „Ursprünglich eigneten diese Zeichen nur den Einzelpersonen, auf deren Waffen sie angebracht waren, wurden dann aber mit diesen Rüststücken erblich und schließlich von wirklichen Personen auch auf juristische übertragen" (S. 11). Für die Frage nach der Zeit des Wappen-Aufkommens kann Philippi an der Hand des trefflichen Werkes von G. Demay, Le costume au moyen-âge d'après les sceaux, betonen, daß die Wappen in Nordfrankreich zwischen 1150 und 1190 in Mode genommen sind.

Digitized by Google

Und er kann dann weiter vermöge seiner umfassenden Siegelkenntnisse (— es sei bei der Gelegenheit daran erinnert, daß Geheimrat Philippi 1914 im Verlage B. G. Teubner-Leipzig ein ausgezeichnetes, empfehlenswertes, immer noch billiges Tafelwerk „Siegel", als selbständigen Teil der „Urkunden und Siegel in Abbildungen" von G. Seeliger, herausgegeben hat —) und vermöge der ihm ebenso vertrauten Erzeugnisse der schönen Literatur feststellen, daß sich entsprechend in Deutschland die Wappen im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts eingebürgert haben (S. 15 ff.). Die vollkommen einleuchtende Erklärung für diese Erscheinung gibt auch Philippi aus dem mittelalterlichen Rüstungswesen: „Solange der Helm noch nicht geschlossen getragen wurde, man also den einzelnen Ritter noch an seinen Gesichtszügen erkennen konnte, bedurfte es eines solchen äußeren Erkennungszeichens wie der Wappen nicht. Erst als im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts Visiere die Gesichtszüge zu verschleiern begannen, bürgerten sie sich ein" (S. 11/12). Im weiteren geht der Verf. auf die Farben und Bilder der Wappen ein. Er betont mit Recht und viel deutlicher als andere, daß die Farben eigentlich das wichtigste der Wappen sind. Die Bilder entwickelt er aus der Natur der Schildkennzeichnung, und von ihrer symbolischen Ausdeutelung hält er natürlich nichts. Über die Wappen als Geschichtsquellen und über Wappen-Darstellung werden unterrichtsame Bemerkungen angeschlossen. Und höchst wertvoll ist dann das Schlußkapitel über Wappenrecht. Im Gegensatz zu F. Hauptmann führt Philippi hier aus, „daß es ein ausgesprochenes Wappenrecht nicht geben kann und auch niemals gegeben hat". Er legt überzeugend dar, daß hinter den Erscheinungen des Wappenwesens keine Rechtssätze, sondern Mode-Gewohnheiten standen. Er weist nach, daß schon vom 13. Jahrhundert an nicht nur der rittermäßige Adel, sondern auch das Bürgertum Wappen führte. Von einem Vorrecht des Adels auf Wappen kann also keine Rede sein.

Mit diesen Bemerkungen müssen wir uns hier begnügen. Wir wollen auch der eigenen Vertiefung unserer Leser in die Einzelheiten des Buches nicht allzusehr vorgreifen. Wir dürfen aber betonen, daß auf seinen Blättern noch außerordentlich viel des Lesenswerten enthalten ist, und daß also all die Freunde der Familienforschung, die auch dem Wappenwesen ihre Teilnahme entgegenbringen (und wer tut das in diesem Kreise nicht!), das ebenso treffliche wie billige Büchlein sich selbst besorgen und aufmerksam verarbeiten sollten. Die flüssige, gewandte Darstellung, die geschickte Heraushebung des Wesentlichen, erläutert an unterrichtsamen Beispielen, die fühlbare Sachverständigkeit der Beurteilungen machen die Lesung zum Genuß. Und doch bedeutet das im besten Sinne gemeinverständliche Werkchen zugleich eine wissenschaftliche Leistung von hohem Werte: es ist aus umfassenden Beobachtungen selbständig erstellt und gibt neue und wichtige Erkenntnisse. Möge es durch seinen Einzug in jede, durch seine Wirksamkeit in jeder Fachbücherei (in der wir neben ihm alsdann noch E. von Sackens „Heraldik", in der 8. Aufl. von E. von Berchem, Leipzig 1920, der dort gebotenen Darstellung der äußeren Erscheinungsformen der Wappen wegen für nützlich halten möchten) dem verdienten Verfasser den Dank bezeigen, der ihm wahrlich gebührt!

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Max Hirsch: Das ärztliche Heiratszeugnis, seine wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen (= Monographien zur Frauenkunde und Eugenetik, Sexualbiologie und Vererbungslehre, 2. Heft). Mit 9 Abbildungen. Leipzig: Curt Kabitzsch 1921. VII u. 71 S. 8°. 15.— Mark.

Die letzthin erneut aufgeworfene Frage nach einer obligatorischen Einführung ärztlicher Heiratszeugnisse hängt zusammen mit einer der wichtigsten bevölkerungspolitischen Aufgaben der Gegenwart, mit der gesundheitlichen Aufrichtung unseres durch den Krieg und dessen Auswirkungen schwer getroffenen Volkes. Die Erkenntnis hat sich mehr und mehr Bahn gebrochen, daß nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität des Nachwuchses gesichert werden muß, wenn dieser dem ihm einmal anvertrauten Schicksal Deutschlands und den deshalb auf ihn gesetzten Hoffnungen gerecht werden soll. Aber die Schwierigkeiten, die die Eugenetik, die Rassenhygiene, in dieser Hinsicht zu überwinden hat, sind zur Zeit noch so große, daß man sich zunächst mit bescheidenem Erreichbaren zufrieden geben muß, als welches vor einiger Zeit das „Merkblatt für Eheschließende" gesetzlich eingeführt worden ist. In dem vorliegenden Hefte wird nun das Thema des ärztlichen Heiratszeugnisses unter verschiedenen Gesichtswinkeln und von ersten Fachleuten betrachtet, so im Rahmen der Eugenetik, wobei auf die Nicht-Reinrassigkeit der Deutschen, die „ein ausgesprochenes, aus sehr heterogenen Bestandteilen zusammengesetztes Mischvolk" seien, hingewiesen wird; so vom Standpunkt des Neurologen und Psychiaters, des Gynäkologen, Juristen usw. Der bekannte Berliner Augenarzt Genealoge Czellitzer aber handelt — was uns hier am meisten interessiert — S. 12—20 von der „Familienforschung als Grundlage für das Heiratszeugnis" und findet darin manche treffende Worte für und über unsere Wissenschaft und bedauert u. a., daß noch immer nicht die Methodik in der Familienforschung fest umschrieben ist (für deren Notwendigkeit sich allerdings gelegentlich auch bei „Genealogen" kein Verständnis findet, wenn sie mit so liebevollen Worten wie „Gehirnakrobatik" und „sterile Haarspalterei" — vergl. Deutsches Geschlechterbuch 33. Bd., S. X — abzutun versucht wird). Wir können uns im Allgemeinen den Ausführungen Czellitzers nur anschließen, wenn wir in Einzelheiten auch anderer Meinung sind, so z. B. in der Definition des Begriffs Familie, den wir (vergl. dazu von Klocke in meinem Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 2. Aufl., S. 46) doch erheblich enger als Czellitzer fassen; so weiter, wenn wir feststellen müssen, daß auch an dieser Stelle die Begriffe „Stammbaum" und „Deszendenztafel" gleichgesetzt werden. Es wäre doch recht erwünscht, wenn auch medizinische Kreise die nun einmal festgelegte Nomenklatur sich zu eigen machen wollten

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Carl Knetsch: Der Forsthof und die Ritterstraße in Marburg. Mit Zeichnungen von O. Ubbelohde. 2. Aufl. Marburg: Adolf Ebel (1921). 64 Seiten u. 1 Stammtafel. 4°.

Der durch seine zahlreichen Arbeiten, besonders über Goethes Ahnen und das Haus Brabant, jedem Freunde familiengeschichtlicher Forschung wohlbekannte Verfasser hat der ersten (1909) eine an Text und Bilderschmuck fast auf den doppelten Umfang erweiterte zweite Auflage seines schönen Büchleins über den Forsthof und die Ritterstraße folgen lassen. Es ist erstaunlich, welche Fülle bemerkenswerter Ereignisse rein geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Art und mehr oder minder bedeutsamer Personen hier in Zusammenhang gebracht werden mit den Häusern der kurzen malerischen Straße am steilen Berghang. — Ursprünglich nur der Sitz landgräflicher Burgmannen, wurde die Ritterstraße später mehr und mehr Wohnstätte höherer Beamten und vieler Gelehrten der alten Hochschule. Von diesen sind besonders Savigny mit seinem Kreis, wie Bettina Brentano und die Brüder Grimm von allgemeinerem Belang. Wie viele Träger besonders althessischer Namen in dem Buche genannt werden, zeigt ein ausführliches Personenregister mit etwa 400 Namen. — Eine Stammtafel der adeligen, 1634 ausgestorbenen Burgmannenfamilie Rode, erweitert im Sinn einer Nachfahrentafel, ist dem Buch beigegeben. Zu erwähnen ist noch die Abbildung des hübschen Siegels von Else Schenk zu Schweinsberg, Hausfrau des Ritters Dieterich Rode um 1400 — das Petschaft wurde vor Jahren aus der Lahn gefischt. Außer den Wappen Rode und Schenk trägt es nur die Legende: „s. elce schengke." und zeigt damit, wie auch in Deutschland damals der Frauennamen bei der Ehe nicht einfach aufgegeben wurde. Sie war nicht Else Rode geb. Schenk, sondern Else Schenk, Hausfrau des Dieterich Rode, wie es der selbstbewußten Auffassung niederländischer und englischer Frauen noch heute entspricht und genealogisch voll berechtigt ist.

Auf den feinsinnigen Künstler und trefflichen Heraldiker O. Ubbelohde ist schon an anderer Stelle kürzlich hingewiesen worden. Das Büchlein ist ausgestattet wie in Vorkriegszeiten und sei hiermit warm empfohlen. Dr. A. von den Velden.

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Dresden. — **Mitteilungen des Roland.** 7. Jg., Nr. 1, 2, 3, 4, 1922. — Zwanzig Jahre Vereinsleben im „Roland" — Freytag, Die Freiherren von Laßberg in ihren Beziehungen zu den süddeutschen Fürstenhöfen [mit Stammtafel]. — Jecht, Zum 100jährigen Gedächtnisse Hermann Knothes, des Geschichtsschreibers und Adelsforschers der Oberlausitz. — Hauptmann, Die rheinischen Schnehagen. — Rothlauf, Alte, nicht registrierte Testaments-Akten von 1554—1699 im Ratsarchiv zu Oschatz (Sachsen).

Hannover. — **Niedersächsisches Familienarchiv.** 8./9. Jg., Nr. 1/24, 1919/21. — Satzungen des Vereins für nieder-

Digitized by Google

sächsische Familienforschung. [Ein Blatt von 4 Seiten = 24 Nummern = 2 Jahrgängen —, auch ein Notzeichen der Zeit und eine Mahnung zur Organisation!]

Münster. — **Westfälisches Familienarchiv.** Nr. 3, 1922. — Glasmeier, Die Darstellungsformen der Familiengeschichtlichen Forschung und ihre Zeichen.

Papiermühle. — **Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde.** 22. Jg., 1921/22, Nr. 5, 6. — Liersch, Das Protokollbuch der Lübbener Baderinnung.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Blätter der Familie von der Decken. Nr. 3, 1921/22. — [Familien-Nachrichten].

Fruchtsche Blätter. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 1920, 1921. — Eine neue ansehnliche Familien-Zeitschrift, die gleicherweise der Vergangenheit wie der Gegenwart dienen soll. — Zum Stammbaum [will heißen: Stammtafel] [Frucht, ca. 1680 bis heute]. — Der Name der Familie. — [Ferner Aufsätze über einzelne Familienangehörige und kürzere Nachrichten aus der Familie.]

Plaßmann'sche Familiennachrichten. Nr. 3, 1922. — C. P[laßmann], Beiträge zur Geschichte der Cölner Plasman. — J. O. Plaßmann, Zur Verbreitung und Etymologie des Namens Plasman. — C. P[laßmann], Von den Vorfahren der Frau Eleonore Plaßmann geb. Brunswicker.

Prützmannscher Familienverband. Verbands-Nachrichten 1. Jg., 1922, Nr. 1. — [Nur Mitteilungen].

Beiträge zur Geschichte der Familie Rose [Roose, Ros] und verwandter Familien. Bd. I, Nr. 1, 2, 1920. — Eine weitere neue Zeitschrift der letzten Jahre. — Ros, Unsere ältesten Vorfahren [Rose in Schulendorf bei Gülzow (Lauenburg) seit Ende 17. Jh. verfolgbar]. — Ros, Weiteres aus unserer Stammtafel [Rose, Roose in Hamburg, von etwa 1800 an].

Verband der Familien Siebs. Nr. 2, 1921. — Siebs, Das Faust'sche Stipendium.

Zeitschrift des Geschlechts Stück. Nr. 16, 17, 18, 1921, — [Fortsetzungen: u. a. Ahnenliste der Kinder von Friedrich Stück].

Nachrichten-Blatt der Familie von Zeddelmann. 1. Jg., Nr. 1, 2, 3, 4, 1921; 2. Jg., Nr. 1, 2, 1922. — Die dritte neue gute Familienzeitschrift, die wir heute erwähnen können und die vornehmlich Nachrichten aus der Vergangenheit, daneben aber auch solcher aus der Gegenwart dient. — Aus der Familiengeschichte [allgemeines über das seit Ende 16. Jh. genauer verfolgbare livländisch-preußisch-pommersche Geschlecht]. Aus der Genealogie [Stammlisten]. — Kriegsteilnehmer.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Nach Vereinbarung mit dem Verlag Gebr. Vogt in Papiermühle sind die Verlagsrechte an der von ihm seit 22 Jahren herausgegebenen Zeitschrift: **„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"** in unseren Besitz übergegangen. Um das Gedächtnis dieser alten Fachzeitschrift dauernd zu bewahren, werden künftig die Familiengeschichtlichen Blätter einen Untertitel führen, der auf die Vereinigung hinweist.

2. Um recht bald die geplante **Werbung für das Deutsche Familien-Archiv** auf breitester Basis durchführen zu können, bitten wir um Unterstützung in der Weise, daß uns — möglichst auf besonderem Blatt — Anschriften von solchen Personen, auch Firmen, Körperschaften und dergl. mitgeteilt werden, bei denen die Übersendung des im Aprilheft abgedruckten Aufrufes wegen Übernahme von Stifter- und Patronatsstellen Erfolg verspricht. Wir bitten weiter, diejenigen unter diesen Anschriften besonders kenntlich machen zu wollen, bei denen wir ausdrücklich auf eine persönliche Empfehlung Bezug nehmen dürfen, da dann natürlich die Aussichten auf eine wohlwollende Aufnahme unseres Anliegens erheblich steigen würden.

3. Mehrfachen Wünschen entsprechend, haben wir die **Inhaltsübersichten und Namensregister** der sämtlichen bisher erschienenen Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter in einer Sammelmappe zusammengefaßt, die gegen Erstattung der Portokosten (Paketporto!) unseren Mitgliedern leihweise auf kurze Zeit zur Durchsicht zur Verfügung steht.

4. Die diesjährige **Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine** und damit auch **die Tagung der Abteilung VI des Gesamtvereins (für Genealogie und Heraldik)** findet in der Woche nach dem 11. September in Aachen statt. Rege Beteiligung seitens unserer Mitglieder ist erwünscht; Einzelheiten des Programms folgen.

5. In der Woche nach dem 17. September d. J. findet die **Jubiläumstagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte** in Leipzig statt. Unter dem Vorsitz unserer Ausschußmitglieder Geh.-Rat Professor Dr. med. Sommer-Gießen und Kammerherrn Dr. Kekule von Stradonitz-Berlin beabsichtigen wir eine Reihe von Vorträgen, besonders vererbungswissenschaftlichen Inhaltes, und nach Möglichkeit eine Ausstellung zu veranstalten. Auch hierüber werden Einzelheiten rechtzeitig bekannt gegeben werden.

6. Infolge der wachsenden Geldentwertung sind wir gezwungen, die (letztmals im Märzheft Spalte 95/96 bekanntgegebenen) **Preise der älteren Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter** aufzuheben. Die Preise können künftig nur von Fall zu Fall festgesetzt werden. Einige wenige Reihen der Jahrgänge 1903—1921 (mit Ausnahme des vollständig vergriffenen Jahrgangs 1919) konnten nach Vereinigung bisher getrennt gelagerter Vorräte zusammengestellt werden; wir bitten, hierüber und über einzelne Jahrgänge bei Bedarf Preisangebot zu verlangen.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Mitgliederbewegung vom 1.—30. April 1922.

Neue Mitglieder und Stifter der Zentralstelle, auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:

Baalk, Hinrich, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstraße 84.

Becker, Friedrich, Studienrat, Naumburg a. S., Lepsiusstr. 23.

Beyrich, Ernst, Kaufmann, Leipzig, Emilienstr. 4.

Bielenstein, Maximilian, Pastor, Hildesheim, Hinterer Brühl 14.

Böning, Gustav, Justizrat, Blumenthal (Prov. Hannover).

von Bültzingslöwen, Karl, Postdirektor, Gießen, Friedrichstr. 10.

von Bünau, Rudolf d. J., Rittmeister a. D., Bischheim bei Pulsnitz i. Sa.

Bunge, Paul, Geh. Med.-Rat, Professor Dr. med., Halle a. S., Gr. Steinstr. 9.

Dieckhoff, Albrecht, Referendar, Hamburg 39, Leinpfad 82.

Dryander, Friedrich, Regierungsrat Dr., Halle, Jägerplatz 16.

Federle, Siegfried, Gewerbelehrer, Bruchsal (Baden), Kaiserstraße 41.

Goldammer, Karl, Fabrikbesitzer, Lauban i. Schles., Poststr. 6.

von Helldorff, Heinrich, Rittergutsbesitzer, Schloß Nebra an der Unstrut.

Herrmann, Johannes, stud. philos., Leipzig, Thomasiusstr. 26.

Kleinschmit, W., Major a. D., Kiebitz bei Falkenberg (Bez. Halle).

Knodt, Hermann, Oberpfarrer, Schlitz (Oberhessen).

von Lippmann, Bernhard, Assistenzarzt, Halle a. S., Raffineriestraße 28.

Markert, Karl, Buchhändler, Leipzig, Robert Schumann-Str. 12.

Natus, Karl Hugo, Kanzler, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 75 (Konsulat Alexandrien).

Pfautsch, Hermann, Gerichtsassessor, Halle a. S., Gr. Steinstr. 7.

von Reinken, Hans, Oberlandesgerichtsrat, Hamburg, Mittelweg 31.

Rischbieter, Carl, Reg.-Baumeister, Berlin-Zehlendorf, Prinz Friedrich Karlstr. 21 a.

von Rümker, Kurt, Geh. Reg.-Rat, Prof. Dr., Emersleben, Kreis Halberstadt.

Schmiedel, Ernst, Gerichtsassessor, Breslau 16, Auenstr. 19.

Schulze, Hans, Buchhändler, Berlin N 20, Bastianstraße 23.

Waetzmann, Ernst, Studienrat, Krotoszyn (Polen), Zdunowska 63.

Weidlich, Rudolf, Dr. med., Leipzig, Waldstraße 62.

Wolff, Gustav, Architekt, Halle a. S., Alte Promenade 8.

Zachow, Paul, Marine-Ingenieur a. D., Großmassowitz bei Großtuchen i. Pomm.

von Zeddelmann, Walter, Rechtsanwalt, Stolp i. Pommern, Wasserstr. 8.

Zimmermann, Hermann, Sanitätsrat Dr. med., Halle a. S., Merseburgerstr. 59.

Digitized by Google

Ortsgruppe Berlin.

Die 6. diesjährige Sitzung findet statt am Montag, den 26. Juni, um 8 Uhr abends, wieder im Gasthof Patzenhofer, Berlin W 9, Schellingstr. 1.

Ortsgruppe Düsseldorf.

Am 3. März d. J. sprach Kunstmaler Erkelenz über „Miniaturmalerei" mit ausführlichen Darlegungen über die Entwickelung und Technik dieser Kunst und unter Vorlage von Proben älterer sowie eigener Miniaturmalereien. Im Anschluß hieran trug Gustav Lucas, an eine Zeitungsnotiz über den Namen Kußmaul anknüpfend, verschiedene Namensdeutungen vor.

Ortsgruppe Leipzig.

Die nächste Sitzung findet statt am Donnerstag, den 8. Juni, um 8 Uhr abends, wieder im Evangel. Vereinshaus, Roßstr. 14.

Eingänge

vom 1. IV.—30. IV. 1922.

A. Für die Bücherei.

Familien- und Personengeschichtliches. Stammtafel der Familie von Breitenbuch (v. Breitenbauch). Halle 1913. Nebst Namensverzeichnis[1]). — Anna Esser, Chronik der Familie Esser in Rheinland und Westfalen und deren verwandten Zweige [Paderborn 1916][2]). — Albrecht von Flotow, Promemoria des Herrn Ernst Friedrich August von Flotow (* 6. III. 1728, † Dresden 30. I. 1795). Dresden 1886[3]). — J. M. Hamm, Nachruf für Vr[uber]. C. Kupferschmidt (* Danzig 27. VIII. 1840, † London 30. X. 1910). London 1902[4]). — Satzungen des Familien-Verbandes von der Marwitz[5]) H. von Redern, Zur Geschichte der Familie von der Marwitz. Berlin 1879[5]). — Satzungen des Verbandes der Familie Mylius-Schleiz [1916][6]). — Satzungen des Familienverbandes Zachariae. Berlin 1921[7]).

Landes- und Ortsgeschichtliches. Jahresbericht des Denmark Hill Näh-Verein 1911[4]) — Die Deutsche Kolonie in England. London 1913[4]). — Römerstädter Ländchen. 1. Jahrg. 1922, Heft 3[8]). — Bericht an die General-Versammlung der Deutsch-Evangelischen Gemeinde zu Camberwell den 21. I. 1912[4]). — Berichte der Landwirtschaftl. Winterschule zu Braunsberg 1908—11, 1917—1919[9]). — W. Hurm, Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde und Bildhauerwerke des Kunstvereins zu Bremen. Bremen 1892[4]). — Berichte der Landwirtschaftl. Winterschule in Insterburg. 1918. 1920—22[8]). — 125-Jahr-Feier der Pilger-Loge in London 1904 [23 Bilder von Mitgliedern][4]).

Wappen, Siegel. A. L. J. Michelsen, Die Hausmarke. Jena 1853[3]).

Namen der Geschenkgeber: [1]), Hanns-Conon von der Gabelentz. — [2]) Verlagsbuchhändler Albert Esser. — [3]) Dr. Wolfgang Jungandreas. — [4]) Wilhelm Albers. — [5]) Familienverband von der Marwitz. — [6]) Dr. Georg Mylius. — [7]) Dr. Hans Zachariae. — [8]) Lehrer Paul Wohlgemuth.

B. Für das Deutsche Familienarchiv.

(Hier werden alle handschriftlichen Zugänge, aber auch Ausschnitte, Wappen, Siegel usw. nachgewiesen.)

Zettelkatalog. Personalzettel, Ausschnitte und dergl.: Regierungsrat Hans von Ditfurth. — Kaufmann Kurt Eger. — Buchhalter Heinrich Görne. — Landwirt Otto Heine. — Dr. Johannes Laurentius. — Kaufmann Wilhelm Lutter. — Freiherr Franz von Recum. — Lehrer Heinrich Schleunes. — Bernhard Schröder.

Leonhard Hörpel, Der Eigenberg. Beiträge zur Geschichte der Familie von Mudersbach. In „Nassovia" 23. Jahrg. 1922 Nr. 1, 2 u. 3[1]). — Dokumente und Literatur über das Leben von Franz Josef Maria Rueberer von Creuzheim (* Dülken i. Rhld. 23. III. 1727, † Freising 17. X. 1762[2]). —

Stammtafelsammlung. Stammtafeln und Verwandtes: Drei Stammtafeln der Familie Falck aus Schivelbein und Kriewitz[4]). — Stammtafel Gecius von 1597—1920. Nordhausen 1922.

Ahnentafelsammlung. Ahnentafeln: Joh. Adolf Franz Nicolas Wilhelm von Ditfurth (* 1740)[4]). — Otto Einkopf (* 1893). — Georg Adolf Falck (* 1869). — Günther Hoppe (* 1908)[3]). — Herbert Kniesche (* 1902). — Werner Laurentius (* 1920)[5]). — Johanna Malbranc (* 1846)[5]). — Anton Friedrich von Oldershausen (* 1710)[6]). — Reinhold Parreidt (* 1877). — Frhr. Franz von Recum (* 1906). — Hans Schulze (* 1891). — Christoph Heinrich von Steuben (* um 1700)[6]). — Herbert Stoffregen (* 1920)[7]). — Emilie Wahl (* 1840)[3]). — Fried. Karol. Ernestine von Wurmb († 1836)[6]). — Friedrich Ziebell (* 1839)[8]).

Wappen-, Siegel-, Bücherzeichen- usw.-Sammlungen: Wappen Gezius. — Max Rischmann. — Wilh. Schaare-Schlüterhof. — Wolffhardt[9]). — Siegel v. Ditfurth. — Bücherzeichen und Firmenzeichen Arduino. — Verzeichnis und Zeichnungen von Hausmarken und Wappen in Salzwedel[9]). — Faksimile der Unterschrift des Johann Konrad Wolffhardt (1647—1709)[9]).

Namen der Einsender, soweit sie nicht zugleich die der Verfasser und als solche somit schon oben angeführt sind: [1]) Rudolf Schmidt. — [2]) Dr. Hans Rueberer. — [3]) Regierungsrat Oberstleutnant a. D. Otto Benkendorff. — [4]) Regierungsrat Hans v. Ditfurth. — [5]) Dr. Johannes Laurentius. — [6]) Hanns-Conon v. d. Gabelentz. — [7]) Arthur Stoffregen. — [8]) Landmesser Wilh. Müller-Staffelstein. — [9]) Professor Dr. Karl Wolffhardt.

Beitrag und Bezugsgeld 1922. — Mitgliederverzeichnis.

Die Jahreshauptversammlung vom 25. April 1922 hat in voller Würdigung der durch die wachsende Geldentwertung geschaffenen Verhältnisse den **Jahresbeitrag für das Jahr 1922 auf 40 M.** festgesetzt. Das **Bezugsgeld der Familiengeschichtlichen Blätter mußte für 1922 auf 80 M. für Mitglieder, auf 110 M. für Nichtmitglieder** erhöht werden.

Ferner beträgt künftig **der einmalige Beitrag auf Lebenszeit 2000 M.**, der **als Stifter 6000 M.**, der **als Patron 15000 M.**

Zahlungen aus dem Auslande bedingen auf den **laufenden** Beitrag und auf die Bezugsgebühr einen 300%igen Aufschlag.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, die nunmehr gültigen Beiträge und Bezugsgelder baldigst, spätestens im Laufe des Monats Juni einzuzahlen **(Postscheckkonto Leipzig 51228**, Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte). Die bisher schon gezahlten Bezugsgelder und laufenden Beiträge werden auf die erhöhten Sätze verhältnismäßig angerechnet; nur diesem Verhältnis entsprechend laufen auch die Mitglieder- und Bezugsrechte; d. h. also z. B. bei einem bisher gezahlten Bezugspreis von 40 M. können die Familiengeschichtlichen Blätter nur bis einschließlich des Junihefts geliefert werden.

Weiter hat die Jahreshauptversammlung nochmals den **Druck eines Mitgliederverzeichnisses** beschlossen, sobald mindestens 300 Vorausbestellungen vorliegen. Wir bitten deshalb dringend um solche. Das Mitgliederverzeichnis soll möglichst den Stand vom 1. Juli angeben, wird aber nur diejenigen Mitglieder und Bezieher aufführen, die bis dahin ihren geldlichen Verpflichtungen uns gegenüber nachgekommen sind.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig.
Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt

Beilage zu den

Familiengeschichtlichen Blättern,

dem Monatsblatt für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 ◆ Postscheckkonto Leipzig 51228 ◆ Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

1922 | Mai | Nr. 2

Familiengeschichtliche Rundfragen.

Der Abdruck von Rundfragen findet unter Beachtung der Grundsätze statt, die zuletzt im Januarheft 1922 der Familiengeschichtlichen Blätter abgedruckt wurden und über die inhaltlichen Voraussetzungen und formalen Bedingungen aufklären, die für den Abdruck maßgebend sind. Unseren Mitgliedern, die gleichzeitig Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter sind, stehen jährlich 40 Druckzeilen (zu je etwa 16 Silben) unberechnet zur Verfügung, darüber hinaus ist jede Zeile mit 3.— M. zu vergüten. Einsendungen von Nichtbeziehern, sowohl von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern, werden mit 6.— M. für die Zeile berechnet. Bei Rundfragen aus dem in der Valuta stärkeren Ausland erfolgt ein Zuschlag von 300 % zu vorstehenden Preisen. Jeder Anfrage ist einmaliges Briefporto, zurzeit also für das Inland in Höhe von 2.— M. beizulegen. Die Zusendung der einlaufenden Antworten an die Fragesteller erfolgt in Abständen von 4 zu 4 Wochen nach Abdruck der Rundfrage.

Nr. 150. (von) Achenbach.

Gesucht werden alle Angaben über diese Familie (auch Aschenbach). Angaben der Zeitschrift d. Berg. Gesch.-Ver., XV. Bd. und der Chronik der Familie Flender (Düsseldorf 1900) sind bekannt. Dipl.-Ing. Heinrich Achenbach.

Nr. 151. Albanus.

Gesucht Vorfahren, Herkunft und Lebensdaten der Friederike Charlotte Albanus, * ..., * Voigtstedt (Kr. Sangerhausen) 20. VI. 1782, 40 J. alt; ∞ ... Christian Gottlob Schmid (seit 1775 Pastor in Voigtstedt). Kirchenbücher in Voigtstedt versagen.
Assessor Dr. G. Lorenz.

Nr. 152. Arstenius.

Erbeten alle Nachrichten über die Familie dieses Namens aus Arsten bei Bremen. Ist der Name latinisiert aus Arnstein?
Anton Wagner.

Nr. 153. Baumgartner.

Um Vervollständigung der Lebensdaten wird gebeten für Michael Baumgartner, vicinus in Pfaffstätten (bei Wien), ~ Pfaffstätten 5. IX. 1711, ▭ Pfaffstätten 18. IV. 1781; ∞ ... Anna Maria ..., ~ ... um 1719, ▭ Pfaffstätten 6. VII. 1790. Beide waren röm.-kath. Kirchenbücher versagen.
Ingenieur Karl Klier.

Nr. 154. Brender von Widderstein (von Brender).

Gesucht Geburt, Herkunft und Ahnen der Henriette Agnese Brender von Widderstein (auch von Brender), * Dillenburg (Reg.-Bez. Wiesbaden) 13. VI. 1779 im Alter von 37 J. u. 8 M.; ∞ I. ... Ludisch, Dr. med. in Siegen; ∞ II. Dillenburg 12. X. 1772 Ernst Adolf Grüter, Oberstleutnant.
Bankdirektor L. Grießbauer.

Nr. 155. von Brüningk.

Alle Angaben — auch Anschriften lebender Namensträger — erbeten über die in den Goth. Geneal. Taschenbüchern nicht behandelte Familie von Brüningk (nicht von Brüning). Bis jetzt ist nur bekannt Henriette Luise Eleonore von Brüningk, * Hohenberg (Reg.-Bez. Oberfranken) 4. XII. 1786, * München 11. VII. 1832; ∞ I. Aschersleben ... Friedrich von Schubaert, bayr. Rittmeister (1779—1820); ∞ II. ... Ernst von Muck, bayr. Major a. D. (* 1841). Gottfried Michael.

Nr. 156. Büge.

Gesucht die Ahnen der Dorothea Elisabeth Büge, * ... zwischen 1720—1730, * Stargard 24. VI. 1795; ∞ Stargard 16. III. 1747 C. L. Winckelsesser. Ihr Vater (* vor 1747) war Verwalter in Barnimskunow (Reg.-Bez. Stettin).
Kurt Winckelsesser.

Nr. 157. Cunrad. — Matzke. — Netz.

Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten: 1. Eleonore Cunrad, * Elbing 4. IX. 1716, * Elbing 3. XI. 1775; 2. Rudolf Gottfried Cunrad, * Teschen (?) ..., * Elbing ... 1735 (?); ∞ Marienfelde 2. V. 1712 3. Regina Matzke, * Marienfelde 6. IX. 1691, * ... 4. Ehrenfried Cunrad (Kunrad), Kaiserl. Kommissar in Teschen, * ..., * ...; ∞ ... 5. ...; 6. Laurenz Matzke, Pfarrer in Marienfelde, * Königsberg (Pr.) 18. I. 1650, * Marienfelde 24. II. 1730; ∞ ... 8. V. 1690 7. Regina ..., * Königsberg ..., * Marienfelde 29. III. 1731. 8. Karl Friedrich Cunrad, Apotheker in Teschen, * Breslau 24. II. 1614, * ...; ∞ ... 9. ... Netz, * ..., * ...; ∞ ... 10. ..., 11. bis 17. fehlen. 18. Reinhard Netz, * ..., * ...; ∞ ... 19. ... ff. fehlen.
Oberstleutnant a. D. Rogge.

Nr. 158. Donner.

Nachrichten erbeten:
I. über die Vorfahren des Johann Andreas Donner, Amtslandrichter in Eilenburg, * ..., * Eilenburg 12. XII. 1814.
II. über die Nachkommen des Christian Donner in Mölkau bei Leipzig (* ... vor 1827), und des Johann Gottlieb Donner, Gutsbesitzer in Taucha bei Leipzig, * ... 1783.
Dr. Th. Schulze.

Nr. 159. Eger. — Baumann. — Werner.

Ergänzungen für folgende Ahnentafel erbeten: 1. ... Eger, * ..., * ...; 2. Gottfried Eger, Hoffleischermeister, * Golpa 12. II. 1670, * Delitzsch 12. XI. 1748; ∞ Delitzsch 23. X. 1694 3. Christina Baumann, * ..., * Delitzsch 30. V. 1707. 4. Andreas Eger, Müllermeister, * ..., * 3. I. 1678; ∞ Golpa ... IX. 1665 5. Elisabeth Werner (?), * ..., * ... 6. Sebastian Baumann, fürstl. Kutscher, * ..., * ..., ∞ ... 7. ... 8. Georg Eger, Müllermeister in Bischofswerda (?), * ..., * ..., ∞ ... 9. ... 10. Hans Werner (?), Fischer in Pouch bei Bitterfeld.
Paul Eger.

Nr. 160. Feuerlein. — Leyser. — Georgii.

Um Vervollständigung folgender Ahnentafel wird gebeten: 1. Eberhardine Friederike Magdalene Juliane Feuerlein, * ..., * ...; ∞ Stuttgart 18. I. 1746 Johann Friedrich Leyser, württ. Regierungsrat, * Celle 31. X. 1712, * ... 2. Willibald Feuerlein, ansbach. Reg.-Rat, * ... 22. XII. 1686, * ... 19. VIII. 1777; ∞ ... 3. Rosa Dorothea Euphrosyne Georgii, * ... 25. X. 1701, * ... 1788. 4. Willbrod (?) Feuerlein, Pfarrer in Tromsheim (Trommelsheim im Reg.-Bez. Mittelfranken?), * ... 1. IX. 1667, * ... 25. IX. 1730; ∞ ... 5. ..., 6. Jakob Simon Georgii, ansbachscher Hofrat und Vogt in

Digitized by Google

Lachsenheim, * ..., † ...; ∞ ... 7. ... 8. Theophilus Feuerlein, Pfarrer in Dornhausen (Reg.-Bez. Mittelfranken), * ... 1636, † ... 20. II. 1687; ∞ ... 9. ... — Angaben aus Faber, Württembergische Familienstiftungen, sind bekannt.
von Gebhardt.

Nr. 161. Gechter. — Ihnen.

Gesucht:
I. alle Nachrichten über alle, auch lebende Träger des Namens Gechter (Gächter, Jechter, Jächter) und ähnliche Namensformen.
II. alle Nachrichten über das Vorkommen des ostfriesischen Namens Ihnen. John Gechter.

Nr. 162 von Grusczynski. — Freymond.

Gesucht Geburtsdatum der Konstanze von Grusczynska, kath.?, ∞ ... um 1847 Charles François Freymond, ref., Sprachlehrer in Breslau, * Morges 1826. Kirchenbücher versagen.
Dr. Külz.

Nr. 163. Hänlein. — Rehm. — Tettelbach.

Gesucht werden die Wappen der Anspacher Familien Hänlein, Rehm und Tettelbach.
Reg.-Baumeister Friedrich Arnold.

Nr. 164. Hartmann. — Kolb.

Gesucht die Vorfahren des Johann Georg Hartmann, Kaufmann in Venedig. * Marbach 20. I. 1747, † Venedig 18. V. 1809 und seiner Ehefrau Anna Rosina Kolb, * Marbach 16. XI. 1755, † Venedig ... 1825; ∞ Venedig 26. I. 1777.
Dr. Eduard Gruber.

Nr. 165. Hippius. — Schüler.

Nachrichten erbeten über die Herkunft des Bernhard Adolf Hippius, gewesener englischer und niederländischer Offizier, 1699 Bürger in Mühlhausen (Thür.), zuletzt Kollektor der Klöster Zella und Aurode, * ..., † Mühlhausen ... 1720; ∞ Mühlhausen ... 1701 Anna Katharina Schüler. Sein Vater war vermutlich Sebastian Siegmund Hippius (1642—1677), Pastor in Altengottern (Kr. Langensalza). Kirchenbücher in Altengottern sind verbrannt, Ranglisten im Haag versagen.
Dr. Reinhardt.

Nr. 166. Holl.

Gesucht Vorfahren des Jörgen Holl, ev., Merzler und Kronenwirt in Ulm, * ... um 1520, † Ulm 31. V. 1578; ∞ I. Barbara Eberhard; ∞ II. Barbara Langenfelder. Sohn aus erster Ehe: Ulrich Holl, Seckler in Ulm.
Egon G. Holl.

Nr. 167. (von) Kaphengst. — Meier. — Winter.

Um Ergänzung nachstehender Ahnentafel wird gebeten: 1. Anna Luise Auguste Kaphengst, * Altenzaun (Reg.-Bez. Magdeburg) 15. IV. 1783, † ...; ∞ Birkholz bei Lanz 5. VI. 1801 Heinrich Julius Karl Clasen, Herzogl. mecklenb. Kammerpächter in Rastow und Bakendorf (beide Orte in Meckl.-Schwerin). 2. Johann Ludwig Kaphengst, Erbherr zu Altenzaun und Birkholz, * Altenzaun 29. III. 1757, † Birkholz 24. V. 1837; ∞ Altenzaun 12. VII. 1782 3. Sophie Marie Louise Meier, * ... um 1757, † Birkholz 15. VII. 1813. 4. Georg Vollrath Kaspar Joachim (von) Kaphengst, * ... um 1729, † Altenzaun 21. XI. 1779; ∞ I. Altenzaun 24. VI. 1750 5. Anna Katharina Winter, * ... um 1731, † Altenzaun 19. V. 1775. 6. ... Meier, * ..., † ...; ∞ ... 7. ... 8. Adam Friedrich von Kaphengst, Erb- u. Gerichtsherr auf Altenzaun, * ..., † ...; ∞ ... 9. ... ff. unbekannt.
Ralph Clasen.

Nr. 168. Keilhauer.

Gesucht werden die Eltern des Blasius Keilhauer, † Blattersleben (Amtshauptmannsch. Großenhain?) 2. II. 1721.
Ulrich Keilhauer.

Nr. 169. Kniesche.

I. Alle Angaben über Träger dieses Namens erbeten.
II. Angaben gesucht über den Verbleib der Witwe und der Kinder des Matthäus Kniese (Knisius), Goldschmied, * Schlepzig (?) ..., † Finsterwalde 17. I. 1686; ∞ Finsterwalde 17. XI. 1663 Rosina Hänich, Tochter des Christoph Hänich, Krämer in Zinna (?). Ihre Kinder waren Rosina Elisabeth (* 1664), Georg Friedrich (* 1668), Johanna Sophia (* 1671), Johann Christoph (* 1674), sämtlich in Finsterwalde geboren. Kirchenbücher in Finsterwalde versagen. Herbert Kniesche.

Nr. 170. Kulche. — Beckers.

I. Gesucht alle Angaben über das Vorkommen von Trägern des Namens Kulche.
II. Gesucht Ahnen des Balthasar Kulche, * Neuenhaus (Grafschaft Bonthoim) ... 1820; ∞ ... Susanne Maria Rackers-Kirchenbücher in Neuenhaus versagen. R. Kulche.

Nr. 171. Kutscher. — Göbel.

Gesucht werden Geburtsdaten und Vorfahren des Johann Christian Bernhard Kutscher, um 1800 Rechnungsrevisionskommis am fürstl. Thurn u. Taxis'schen Oberpostamt in Frankfurt a. M. und seiner Ehefrau Katharina Göbel. Beide sind ev. und vermutlich in Frankfurt a. M. geboren.
Dr. Edwart Mager.

Nr. 172. Lefèvre von Rechtenburg.

Gibt es noch Träger dieser im 18. Jahrh. in Oesterreich ansässig gewesenen Familie? Auch wird geschichtliches Material über diese Familie gesucht. Dr. Hans Rueberer.

Nr. 173. Leidig.

Gesucht werden alle Nachrichten über die Familie Leidig.
Wilhelm Leidig.

Nr. 174. Lewien.

Gesucht die Ahnen der Marie Emilie Malwine Lewien (* Berlin 6. V. 1841). Oberstleutnant a. D. von Busse.

Nr. 175. Lohoff.

Auskunft erbeten:
I. über die Familie Lohoff, die aus Halle stammen soll.
II. über Marie Elisabeth Lohoff, * ..., † ...; ∞ Mannheim ... 1705. Otto Kauffmann.

Nr. 176. von Luckomsky. — von Seydlitz.

Gesucht die Eltern der Marie Elisabeth von Luckomsky a. d. H. Niemirzewo; ∞ ... Hans Melchior von Seydlitz auf Friedersdorf (1693—1761). M. B. von Zehmen.

Nr. 177. Maue. — Kanitz. — Kellner.

Gesucht wird Ergänzung der Lebensdaten des Martin Friedrich Maue, Direktor der Schicklerschen Zuckersiederei in Berlin (* ... 19. V. 1727 (1728?), † Berlin 9. II. 1815) und für die Ahnen seiner Ehefrau Maria Katharina Kanitz (* Berlin 6. V. 1735, † 3. V. 1822; ∞ Berlin 17. X. 1754), Tochter des Christian Albrecht Kanitz, Bürger von Berlin 20. I. 1735, * Ribbek (Reg.-Bez. Potsdam) ... 1705 (Kirchenbuch verbrannt), † Berlin 1801. Sein Vater war Johann Kanitz, Amtmann und Arrendator auf den Gütern der Familie von Trott, * ..., † ...; ∞ ... Maria Kellner. Dr. Schöpff.

Nr. 178. von Minden.

Gesucht Vorfahren und Wappen des Arend von Minden, der aus Lübeck nach Reval auswanderte, dort 1696 Ratsherr wurde und 1710 an der Pest starb. A. Intelmann.

Nr. 179. von Mosigkau.

Erbeten alle Nachrichten über das ausgestorbene ursprünglich anhaltische Geschlecht von Mosigkau, das von 1620 bis um 1750 insbesondere in Schwarzburg-Rudolstadt begütert war. Arbeiten von Mülverstedt und Archivakten in Rudolstadt sind bekannt. Otto König.

Nr. 180. Mühlhofer.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Georg Mühlhofer, Fleischhackermeister in Weiden (Oberpfalz), ~ Weiden 20. X. 1661, † Weiden ... 1707. 2. Joan Niclas Mü(i)hlhofer, Wirtmeister und Fleischhacker in Weiden, ~ Weiden vor 24. VIII. 1636, † ... vor 6. XI. 1691; ∞ ... vor 1661 3. ..., Katharina (?). Dr. Bamler.

Nr. 181. von Mueller. — Schilling.

Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten: 1. Margaretha von Mueller, * ... 1740, † ... 1775; ∞ I. ... 1751 Bernhard Johann von Helmersen, Herr auf Werrehof und Waimel-Neuhof, livl. Ordnungsrichter in Dorpat (* 1727, † 1766); ∞ II. ... 1767 Kaspar Wilhelm von Dorthesen. 2. Peter von Mueller, Offizier in preußischen, österreichischen und russischen Diensten, Freund des Feldmarschalls Laudon, kam mit Zar Peter III. nach Rußland, * ..., † ... 1752; ∞ I. Moskau ... 3. Charlotte Amalie Schilling, seit 10. IX. 1749 in Waimel (Livland) wohnhaft, * ..., † ... 1758. 4. ... ff. unbekannt. Dr. H. Baron Scott-Pistolekors.

Nr. 182. von Post. — von Mandelsloh. — von Bevern. — von Alten.

Gesucht Mutter und Vorfahren des Heinrich Joachim Alexander von Post, * ..., † Wiebrechtshausen (Reg.-Bez. Hildesheim) 11. IV. 1806; ∞ ... Sibylle Juliane von Mandelsloh. Sein Vater war Dietrich von Post, ∞ I. von Bevern; ∞ II. von Alten.
Hanns-Conon von der Gabelentz.

Nr. 183. Raiser. — Zoller.

Gesucht die Eltern der Maria Raiser, * ..., † 1697; ∞ ... Georg Zoller, Handelsherr in Venedig, (* 1601, † 1674).
Dr. jur. Eggel.

Digitized by Google

Nr. 184. Rischmann.
Alle Angaben erbeten über Vorkommen dieses Namens. Namensträger in Worms, Meisenheim und Wiesbaden sind bekannt. Direktor Rischmann.

Nr. 185. Rosenо(w). — von Woisky.
Gesucht wird Geburts- und Todestag des Adam Samuel Gottfried Rosenо(w), 1760—1773 erst Auditeur, dann seit März 1774 Quartiermeister im Pr. Husaren-Regt. Nr. 4 nach einer Dienstzeit von 13 Jahren und 11 Monaten, letztmalig nachgewiesen in der Regiments-Rangliste vom Januar 1787, * im Brandenburgischen ... um 1738, * ...; ∞ ... vor 11. VIII. 1771 ... von Woisky.
Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Nr. 186. Schaare.
Nachrichten gesucht über Vor- und Nachfahren des Konrad Andreas Schaare, nach Zedlers Universl.-Lexikon 1726 Pastor in Brandenburg, * ..., † ...
Dr. Wilhelm Schaare-Schlüterhof.

Nr. 187. Schleicher. — Rembold. — Peutinger.
Alle Angaben darüber erbeten, ob die Ulmer Patriziertochter Sabina Schleicher (* ... um 1537, † ... um 1625; ∞ ... 28. IV. 1556 Jakob Rembold, Kaufherr in Augsburg [* 1530, † 1583]), die Tochter des Ulmer Ratsherren und „Stettrechners" Hieronymus Schleicher war, der mit Katharina Peutinger, einer Tochter des Humanisten Konrad Peutinger, verheiratet war. Erwünscht sind ferner alle Angaben darüber, ob noch Nachkommen aus dieser Ehe Schleicher-Peutinger bekannt sind. Dr. Nachod.

Nr. 188. Schott.
Nachrichten erbeten über das Vorkommen des Namens Schott in Hessen (vor 1800).
Regierungsbaumeister Arnold.

Nr. 189. Schröder. — Köster.
Nähere Angaben erbeten über die Vorfahren des Hermann Diedrich Schroeder, * Röllinghausen (Kr. Recklinghausen) 20. V. 1825, † Herne 1. IV. 1888; ∞ ... 1853 Maria Luise Gertrud Angela Köster. Bernhard Schröder.

Nr. 190. Schwartzburger.
Gesucht Geburtstag und -ort sowie Vorfahren des Johann Melchior Schwartzburger, Fleischhauer in Eutritzsch b. Leipzig (* Eutritzsch 8. IV. 1754) und seiner Ehefrau Christina ... († Eutritzsch 28. III. 1754). Sch. hatte zehn Kinder, von denen Johann Gottfried (* Eutritzsch 9. VIII. 1712) die Familie fortsetzte.
Dr. med. Vollmer.

Nr. 191. Schwidetzky (Schwi(e)derski, Schwieder).
Auskunft erbeten über Vorkommen dieses Namens und ähnlicher Formen um und vor 1750 im Memelgebiet, besonders in Heydekrug.
Stadtrat i. R. und Bibliothekar Schwidetzky.

Nr. 192. von Siegroth. — von der Goltz.
Ahnen und Lebensdaten gesucht der Charlotte von Siegroth, Erbfrau auf Lorzendorf, * ... 1721, † ... 15. IV. 1783; ∞ ... Joachim von der Goltz, 1756 Oberstleutnant im 8. Kürassierregiment von Rochow, * 22. VII. 1708, † ... 26. (29.?) VIII. 1756; Kirchenbücher versagen.
Frau von Rheden geb. Dewitz von Wohna.

Nr. 193. Sohre.
Alle Angaben erbeten über Vorkommen des Namens Sohre (Sohr, Sorge). Franz John.

Nr. 194. Steinhausen.
Gesucht Herkunft und Geburt des Werner Steinhausen, M. und Superintendent in Barby (Elbe), † Barby ... 1588. St. soll in Schlebnitz (?) bei Köln im damaligen Herzogt. Berg geboren sein (Chronik von Barby a. d. J. 1773 in der dortigen Ortspfarre). Bei seiner Immatrikulation in Wittenberg (1533) lautet seine Heimatsangabe „Montensis dio. sol.", das in der Wittenberger Matrikel (III. Band, S. 470) als „dio. Col.[oniensis]?" aufgelöst wird. Das Wittenberger Ordinariatenbuch (1537—60) nennt ihn (S. 44) Steinhaus von Berge.
Dr. Wilhelm Steinhausen.

Nr. 195. Summius. — Stettner. — Beyer.
Ergänzungen für folgende Ahnentafel erbeten:
1. ... Summius, * ..., † ...; **2.** Johann Summius, ev., Prediger in Bremen, 1563 vertrieben, * Osnabrück (?) ..., † Braunschweig ...; ∞ ... **3.** ... Stettner, * ..., † ... **4.** ... **5.** ... **6.** Leonhard Stettner, Dr. jur., brandenburg-ansbachischer Kanzler, * Freising ..., † ...; ∞ ... **7.** Barbara Beyer, * ..., † ... **8. bis 13.** fehlen. **14.** Christian Beyer, Bürgermeister in Wittenberg, Kurfürstl. sächsisch. Kanzler, * Kleinlangheim ... 1485, † Weimar 21. X. 1535; ∞ Wittenberg bald nach 3. XI. 1510 **15.** Magdalena ..., * ..., † 1536.
Dr. W. Koch.

Nr. 196. Vergo (Virgau).
Gesucht Geburtstag und -ort des Hans Jürgen Vergo, * ... um 1680, † Husum 24. IV. 1772 im Alter von 93 Jahren. Seine Eltern Christian und Elsabe sollen in der Umgebung von Wolfenbüttel ansässig gewesen sein. Friedrich Verghо.

Nr. 197. Bethake. — Teuto.
Gesucht wird das Wappen, das die miteinander verwandten Familien Bethake und Teuto im 18. Jahrh. geführt haben. Bekannt ist (nach Schlichthaber, Mindische Kirchengeschichte, Minden 1753, III. Teil, Anhang S. 487) Johann Friedrich Teuto, um 1730 Generalstabsquartiermeister in Hannover, Ratsherr und Stadtmajor in Herford, ∞ Beate Katharina Maria Wulfers aus Lemgo. Dr. Hebeisen.

Nr. 198. Vetter. — Marcks.
Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel gesucht: **1.** Luise Emma Vetter, ev., * Görlitz 28. IV. 1836, † Görlitz 16. VIII. 1890. **2.** Robert Vetter, ev., Kaufmann in Görlitz (?), * ..., † ...; ∞ ... **3.** Friederike Marcks, ev., * ..., † ...
Dr. Jungandreas.

Nr. 199. Weinbauer.
Gesucht Vorfahren und Lebensdaten der Magdalena Weinbauer, * Königsberg i. Franken 1632 „gegen den Advent", ∞ ... Otto Krauß († Staffelstein nach 1570).
Dr. Ingo Krauß.

Nr. 200. Windel.
Gesucht wird Geburts- bezw. Taufeintrag des am 16. VI. 1772 in Bielefeld (Altstädt. Kirche) mit Marie Agnese Koller verw. Banck vermählten Johann Konrad Ludwig Windel († Osnabrück (?) ..., † Bielefeld 16. I. 1802, 54 Jahre alt).
G. Windel.

Nr. 201. Zacharias.
Gesucht Lebensdaten für Johann Gottfried Zacharias, Fleischbeschauer in Frankenberg (Sachsen), dem am 16. XI. 1767 eine Tochter Christiane Magdalene geboren wurde.
Pfarrer Knabe.

Nr. 202. von Zandt.
Gesucht Ahnen und Nachkommen des Walther von Zandt, 1587 Markgr. Bad.-Durlach. Kämmerling auf der Karlsburg zu Durlach, 1590 Rat u. Amtmann zu Mühlburg, 1600 zu Graben, 1608 Obervogt zu Pforzheim, seit 1599 Lehnsherr auf Münchzell, * Münchzell (Baden) (?) um 1560, † Pforzheim (?) 22. IV. 1629; ∞ I. Durlach 15. II. 1585 Anna Leutrum aus Erbingen († 1597); ∞ II. ... um 1599 Anna Maria Schilling von Cannstatt († nach 1630). Dr. Riehm.

Nr. 203. von Ziegenhorn.
Erbeten alle Literaturnachweise (Stammfolge usw.) über dieses Geschlecht. Adalbert Scharr.

Nr. 204. Regimentsstandort.
Wo stand um 1767 das Dragoner-Regiment von Katte? Sind Stammrollen des Regiments aus dieser Zeit vorhanden?
Max Prowe.

Antworten auf familiengeschichtliche Rundfragen.

Antworten.

Auf folgende Rundfragen haben die nachgenannten Personen Antworten geben können, die von der Schriftleitung den Fragestellern unmittelbar zugeschickt wurden:

20. Jahrgang (1922).

Nr. 1. Auer usw. (Dr. Bamler, E. Bohlmann, Dr. Riehm, O. Roux, F. Verghо). — **Nr. 3. von Breidenbach** (F. Stück). — **Nr. 22. Ohly** (Dr. Bamler, Dr. Pfeilsticker). — **Nr. 23. von Radecke** (Dr. Bamler, E. Bohlmann). — **Nr. 26. Schmidt usw.** (W. Müller-Staffelstein). — **Nr. 32. von Walthern** (W. Müller-Staffelstein). — **Nr. 33. Weisel** (Dr. Bamler). — **Nr. 35. Ortsnamen** (Frhr. von Ketelhodt, Stadtarchivar Dr. Th. Schulze). — **Nr. 40. Dobel** (Bibliothekar Dr. F. List). — **Nr. 41. Donath** (H. Bindewald, W. Müller-Staffelstein). — **Nr. 42. Elsner usw.**

Digitized by Google

(C. Schöffer). — Nr. 44. Fritsch (Frhr. von Ketelhodt, K. A. Lindner, F. Vergho). — Nr. 45. Gast (M. Reichmann, F. Vergho). — Nr. 46. Hebenstreit usw. (F. Stück). — Nr. 53. Lipsius (F. Stück). — Nr. 54. Merker (K. A. Lindner). — Nr. 58. Peters usw. (F. Stück). — Nr. 62. (von) Staffelstein (Dr. Krauß). — Nr. 65. Störtebecker (K. de Pault). — Nr. 66. Thieme (K. A. Lindner). — Nr. 67. Tuch usw. (Frhr. von Ketelhodt). — Nr. 69. Westermeier (Böhme). — Nr. 70. Wittich (M. Prowe) — Nr. 85. Göschel (W. von Gelbern-Crispendorf). — Nr. 101. Schneider usw. (Dr. Bamler, W. Müller-Staffelstein). — Nr. 102. Schuhmacher usw. (Dr. Bamler.) — Nr. 107. Wülfing (W. Müller-Staffelstein, R. Scholl).

19. Jahrgang (1921).

Nr. 393. Würzburger (F. Vergho). — Nr. 400. Boy (Milz). — Nr. 416. Kühne (W. Müller-Staffelstein). — Nr. 421. Plötz (von Lyncker, W. Müller-Staffelstein, von Wangenheim). — Nr. 430. Sendsfelder (Dr. H. Rueberer). — Nr. 431. von Stackel(n)berg (B. Buchheim). — Nr. 438. von Beeren usw. (W. Müller-Staffelstein). — Nr. 441. Völling (E. Eschmann). — Nr. 445. Crüsemann (W. Müller-Staffelstein). — Nr. 448. von Goertzke (W. Müller-Staffelstein). — Nr. 452. Jörgens usw. (E. Eschmann). — Nr. 471. Weymar (W. C. von Arnswaldt).

Buchvermittlung für Genealogie und verwandte Fächer.

Alle Verkäufe und Käufe werden durch die Schriftleitung gegen eine Vermittlungsgebühr von 10% getätigt, die der Verkäufer trägt. Bei Abgaben von Preisgeboten auf die „Angebote" und bei Buchangeboten auf die „Gesuche" ist die Bezeichnung der dem Titel vorangesetzten Nummer erforderlich. Bei den zum Verkauf gestellten Druckschriften und bei Angeboten auf die „Gesuche" sind anzugeben: Verfasser, Titel, Auflage, Bandzahl, Jahr des Erscheinens, falls nicht brosch. Art des Einbandes (Hfz. = Halbfranzband, Gzln. = Ganzleinwandband, Hln. = Halbleinwandband, Pp. = Pappband usw.), Erhaltungszustand, Format (falls nicht 8°), etwaige Mängel (wie z. B. bei Zeitschriften fehlende Hefte und dergl.); erwünscht ist ferner für die Abteilung „Angebote" die Angabe des erwarteten Mindestpreises und für die Abteilung „Gesuche" die Angabe des anzulegenden Höchstpreises.

Preis der Zeile 3.— M., für Nichtmitglieder der Zentralstelle 6.— M., aus dem in der Valuta stärkeren Auslande mit 300% Aufschlag. Die Zeile umfaßt etwa 60 Buchstaben bezw. deren Raum. Einsendungen werden auf einem besonderen Blatt, nicht im Text von Briefen erbeten.

Angebote

6. Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 1910, 2 Bde. Hleder, wie neu.
6. Ziesemer, Das große Amterbuch des deutschen Ordens. 1921.
7. Meister und Hartung, Deutsche Verfassungsgeschichte, 2. Aufl., 2 Bde. Gzln.
8. Deutsches Geschlechterbuch, 33. Bd., Originalhln.
9. Heraldisch-geneal. Blätter III., IV. und VII. Jg., 1906, 1907, 1910. Tadellose Halbleinenbände mit Titel.
10. Der Deutsche Herold 1872—1918. 49 Gzl.-Bände (mit dem Registerband).
10. Festschrift zur 25. Jahresfeier des Vereins Herold.
10. Familiengeschichtliche Blätter 1903—11. (1910 Pp.)

Gesuche

3. Kneschke, Adelslexikon, 9 Bde., 1859—70. [mehrfach!]
5. Gotha Freiherren 1908.
7. Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1. Aufl.
8. Studentica (Drucksachen, auch Bilder, Silhouetten usw.), bes. der Bonner Corps.
9. Familiengeschichtliche Blätter 1919 Nr. 1.
10. Frankfurter Blätter für Familiengeschichte, 1.—7. Jahrgang, 1808—14.
11. Geschichte und Geschlechtsregister der Familie Scheibler. Köln 1895.

Familiengeschichtliche Blätter

Vereinigt mit dem
Roland
Archiv für Stamm- und Wappenkunde

Aus dem Inhalt von Heft 5 des 20. Jahrgangs:

Deutsche Stammtafeln (eine neue Veröffentlichung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte). — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. — Eine eigenartige Eheschließung: Carové-Sarburg in Trier. — Stephan Kekule von Stradonitz. — Familienkundliches in der Zeitschrift für Standesamtswesen. — Zur Nationalitätenfrage in Oberschlesien. — Namensänderung durch Verleihung des Hofesnamens. — Buchbesprechungen: Die ständische Entwicklung des westfälischen Geschlechts von Michels. — Wappen. Versuch einer gemeinschaftlichen Wappenlehre. — Das ärztliche Heiratszeugnis. — Der Forsthof und die Ritterstraße in Marburg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Jährlicher Bezugspreis 110 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 80 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 160 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 120 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | Juni 1922 | Heft 6

Inhalt: Angewandte Familienforschung. Von Dr. Ludwig Finckh. — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski. — Heraldik und Neuzeit. Von Dr. phil. Adolf von den Velden. — Über weibliche Vornamen bei Knaben und männliche Vornamen bei Mädchen. Von Stadtsekretär P. Gansen. Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Angewandte Familienforschung.

Von Dr. Ludwig Finckh.

Vor einem halben Jahre sah ich mit meiner Schwester in unserer Vaterstadt Reutlingen in dem Augenblick, da wir in die Elektrische einstiegen, einen dreijährigen, blühenden Knaben, bei dessen Anblick wir wie aus einem Munde sagten: „Aber das ist ja ein Gustele!" — Wir meinten damit, es müßte ein Kind unseres 1915 verstorbenen Bruders Gustel sein. Es war ein wildfremdes Kind, wohl aus einer Weingärtnerfamilie. Aber ich bedauerte, seine Ahnentafel nicht zur Hand zu haben, und ich bin überzeugt, daß bei uns beiden in grauer Vorzeit mehrfach gleiche Ahnen festzustellen wären. Die Gesetze der Ähnlichkeit sind noch nicht genügend klar gelegt. Man legt noch viel zu wenig Wert auf die Physiognomik, auf die Erhaltung von getreuen Bildnissen bei allen Personen, auf Körpervergleichung und Schädelmessung. Ein Kasseler Architekt, Stück, sandte mir in seiner Familienzeitschrift die lückenlose Reihe von 4 Generationen in 15 Bildern nebeneinandergestellt. Das Walten des großen Bildners im menschlichen Stoff zu verfolgen, ist außerordentlich schön und fesselnd. Der Schnitt der Augen wiederholt sich, die Biegung der Nase, die Wölbung der Stirn, der Ausdruck des Mundes, die Backenknochen, das Kinn, alles hebt sich charakteristisch ab und läuft schließlich stückweise aus den Gesichtern der 8 Urgroßeltern und der 4 Großeltern zusammen im Gesicht des Urenkels. Die weiblichen Züge schlagen oft ebenso stark oder noch stärker durch als die männlichen.

Der Freiburger Anthropologe Prof. Eugen Fischer hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, viel kräftiger als bisher der Familienähnlichkeit mit Bild und Maßstab nachzugehen. Die beiden Werkleute, Vererbung und Umwelt, meißeln unaufhörlich an uns, und sie haben Gehilfen und Handlanger nicht nur an Klima und Landschaft, sondern in sozialer Schichtung, im Beruf, im Gebrauch von Gliedern und Sinneswerkzeugen. Es gibt Musikerfamilien und Malerfamilien, Familien, in denen sich das Schmiedhandwerk, das Arzttum, die Kaufmannschaft und die besondere Fähigkeit dazu vererbt, ja steigert. — In Professor Willi Hellpachs Buch „Die geopsychischen Erscheinungen"[1]) sind die Einflüsse von See, Gebirge, Ebene, von Sonne, Mond, Wind, von Farben und ähnlichen unwägbaren Dingen auf die Bildung des Charakters, der Seele, aufgedeckt. Das ist auch ganz klar. Derselbe Mensch, in die Sandwüste oder Steppe versetzt, entwickelt sich und seine Nachkommen ganz anders als in Lappland oder im Ural; er wird von der Umgebung geschliffen. — Eine kurze Zusammenfassung „Über Familienähnlichkeit" hat Robert Sommer in Gießen in der Uraniabücherei gegeben[2]).

Es sollte heute keinen gebildeten Menschen mehr geben, der nicht über seine ausgearbeitete Stamm- und Ahnentafel verfügt. Aber nicht genug. Man gebe diesen Tafeln alle irgendwie erreichbaren Bildnisse bei, Anmerkungen über Charakter, über Lebensbedingungen des Einzelnen, — eine kurze Lebensbeschreibung, mit recht viel Menschlichem; ja, eine Tafel ist heute nicht vollständig, wenn sie nicht, wenigstens von jetzt ab, genaue Messungen von Schädel und anderen Körperteilen innerhalb der eigenen Familie enthält. Dies kann alles auf einem besonderen Blatt über jede Person geschehen. — Nur auf diese Weise lassen sich allmählich die Gesetze der Zeugung ergründen. Man wird dann sehen, wie sich die Familie erweitert zum Volk, zur Rasse, man wird sich bewußt, daß z. B. die Deutschen eine einzige große Familie bilden, eine Blutsgemeinschaft, ob sie in Deutschland leben oder im Ausland, ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit. Da beißt keine Maus einen Faden ab, sagt man im Schwabenland. Und die Deutschamerikaner, die Deutschrussen, die Schwaben im Banat, in Siebenbürgen, im Kaukasus, in der Krim, in der Ukraine, in Brasilien, in Argentinien und überall in der Welt werden ihr Herz wieder mit unserem schlagen fühlen. Ich selber erfahre tagtäglich, wie dankbar die Deutschen

[1]) W. Hellpach, Die geopsychischen Erscheinungen. 2. Aufl. Leipzig 1917.

[2]) R. Sommer, Über Familienähnlichkeit, Bd. 11 der Urania-Bücherei, Wien 1917.

Digitized by Google

draußen gegen uns sind, wenn wir sie nur als echte Blutsdeutsche anerkennen; gerade heute bin ich zum Ehrenmitglied des Verbandes der studierenden Kaukasusdeutschen in Deutschland ernannt worden, und ich sage das, weil ich mich darüber freue, wie anhänglich und liebevoll auch die jüngste Generation der Auslandsdeutschen ist, und weil ich mich auch an dieser Stelle ebenso zu ihnen bekennen möchte, wie zu jedem anderen Blutsdeutschen. Brüder sind wir alle, Abkömmlinge von deutschen Ureltern, und zu den 60 Millionen Binnendeutschen gehören noch 40 Millionen Außendeutsche, im rassenbiologischen Sinn. Das weiß der deutsche Bürger in seinen 4 Wänden noch viel zu wenig.

Gewiß, Volk ist Menschheit; erst die Gemeinschaft der Völker bildet die Menschheit. Innerhalb dieser Gemeinschaft entscheidet in widerstreitenden Fragen das Blut, die nähere Verwandtschaft. Ich habe die Kaukasier gebeten, mir gleich ihre Ahnen aufzuschreiben und nach deren Spuren in Deutschland zu suchen. Nach meinen Erfahrungen gibt es da gegenseitig allerlei Freude und Überraschung; das Blutsband wird fester angezogen. — Wertvoll für solche Nachforschungen sind die Arbeiten örtlicher Kundiger, wie sie allmählich immer mehr sich ans Licht wagen, seitdem die Genealogie nicht mehr als zwecklose Liebhaberei betrachtet, sondern in ihrer ungeheuern Bedeutung für das Volksganze erkannt ist, und wie sie mustergültig für eine Stadt in der Veröffentlichung des Stadtpfarrers Dr. Maier-Pfullingen: „Beiträge zur Geschichte von Reutlinger Familien“ über wohl 60 Familien niedergelegt sind*).

Und ich bitte planmäßig alle mir befreundeten Künstler und Dichter, ihre Vorfahren für mich festzuhalten, soweit sie es vermögen. Alle sind verdutzt, alle besinnen sich, alle graben nach, und dann schreiben sie rührende und köstliche Briefe, die ihre Seele im Grunde aufrühren, und die ich an die richtige Stelle, in das **„Deutsche Familienarchiv“** in Leipzig zu leiten gedenke.

*) Gegenwärtig als Aufsatzreihe i. d. Unterhaltungsbeilage des Reutlinger Generalanzeigers erscheinend, demnächst in Buchform.

Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten.

Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski. (Fortsetzung.)

542. Maaß, Christof, Heiligenbeil, zum Ratsverwandten daselbst 6./17. VIII. 1761.
622. Mälzer, Samuel, zum Kirchschulmeister in Falkenau 15./26. II. 1762.
577. Malettus, Hieron., Stud. theol., zum Rektor in Gonsken 9./30. X. 1761 [stammt aus Regelnitzen bei Lyck].
218. Marzahn, Frdr. Ernst, Akziseeinnehmer, zum Bürgermeister in Garnsee 3./14. VIII. 1759 [als Hausbesitzer neben dem Hause des Fleischermeisters Hirschfeldt genannt in den Kbger Frag- u. Anzeig. Nachr. Nr. 3 vom 19. I. 1737].
348. Masuhr, Oberamtm. in Barten, erhält den Schreiber Fabian Wedeck als Amtm. u. Assistent 27. IV./8. V. 1760. [Amtm. M. in Barten zum Oberamtm. ernannt Berlin 4. IV. 1753, St.-A. Kbg. 15b 4. Fach. Titularbediente].
279. Mattern, Wilh. Frdr., Lazarettkommissar, zum Akziseskontrolleur in Wehlau 30. XII. 1759/10. I. 1760.
131. May, Karl Gottlieb, Stadtkämmerer in Neidenburg, zum Akziseeinnehmer in Gilgenburg 12./23. IV. 1759.
486. Meden, Georg Christ., Stud., zum Richter u. Stadtschreiber in Nikolaiken 27. III./7. IV. 1761 [aus Ortelsburg].
223. Meisner, Georg Wilh., Amtsaktuar, zum Richter u. Stadtschreiber Gumbinnen 19./30. VIII. 1759.
139. Mellien, Christian, inval. Unteroff., zum Akziseskontrolleur in Landsberg 12./23. IV. 1759.
585. Meltzer, ältester Substitutus Fisci, zum Kammer- u. Jagdfiscal. 30. X./10. XI. 1761. [Jak. Salomon M. aus Medenau immatr. Univ. Kbg. 24. IV. 1710, genannt als Substitutus Fisci in Insterburg seit 1725 in Acta Borussica IV 1 u. V 2. Die M.'schen Erben: Jak. Salomon M. usw. verkaufen den Jungfernspeicher in der Kneiphöfschen Sattlergasse für 4250 Fl. Kbg. 20. IX. 1734. St.A. Kbg. 208/103 Kneiphöf. Hausbuch Bd. 3 Bl. 201 R/203 R. Sein Vater Mag. Jakob M., Pfarrer in Medenau. Studiosus M. läßt im Auftrage jenes 3000 dem Georg Hörnicht 1716 geliehene Fl. auf dessen Haus als Hypoth. eintragen 13. VII. 1717. St.A. Kbg. 208/32 Altstädt. Besatzbuch 6 Bl. 316.]
265. Mentzel, Anton, Invalide, zum Polizeiausreiter in Mohrungen 23. XI./4. XII. 1759.
422. Mey, Andr., kriegsgef. Unteroff. vom Regt. Kleist, zum Kommissar beim Preuß. Lazarett in Kbg. 23. XI./4. XII. 1760.
150. Meyer, Martin, inval. Sergeant, zum Akzisebesucher in Pr.-Holland 23. IV./4. V. 1759.
455. — Konstantin, zum Ratsverwandten in Angerburg 17./28. I. 1761.
528. — Joh. Frdr., zum Holzaufseher in der Timber 27. VI./8. VII. 1761.
609. — Joh. Georg, Kirchenvorsteher u. Bürger in Pr. Holland, zum Ratsverwandten daselbst 19./30. I. 1762.
616. — Andr. Gotthold, Stud. theol., zum Kaplansadjunkt in Zinten 26. I./6. II. 1762.
516. Michaelis, Joh. Georg, Kreiskalkulator, zum Akziseinspektor in Tilsit 21. V./1. VI. 1761 [aus Kbg., immatr. Univ. Kbg. 13. IV. 1733].
494. Michalowski, Joh., Stud., zum Amtmann in Laukischken 13./24. IV. 1761 [aus Tilsit].
664. Mielcke, Christian Gottlieb, Stud. theol., zum Kantor in Pillkallen 30. V./10. VI. 1762 [ist Verfasser eines litauischen Gesangbuchs].
77. Mischlin, Christian, zum Lizentbesucher in Kbg. 15./26. VIII. 1758.
213. Mittner, Michael, zum Briefträger in Tilsit 23. VII./3. VIII. 1759.
437. Moritz, Joh. Ludw., Ratmann in Drengfurt, zum Stadtkämmerer daselbst 13./24. XII. 1760.
135. Morositzki, Wirtschaftsmeier des Amts Osterode, zum Torschreiber in Osterode 12./23. IV. 1759.
349. Moseler, Johann, zum Schloßnachtwächter in Kbg. 28. IV./9. V. 1760.
575. Mühlcke, Joh. Ernst, Schreiber, zum außerord. Kalkulator bei der Ober-Steuerkasse 17./28. X. 1761.
219. Mühlenkampf [Gerhard Ludwig], Pfarrer in Kussen, zum Probst u. Pfarrer in Gumbinnen 10./21. VIII. 1759 [* Salzliebenhalle — jetzt Liebenhalle (Kreis Goslar a. Harz) — 8. V. 1709, 1734 Pfarrer zu Schirwindt, ∞ Sophia Luise, Tochter des Pfarrers Georg Frdr. Pusch in Kussen, 1736 Pf. zu Trempen, 1751 zu Kussen].
71. Müller, Joh. Christoph, Informator am Waisenhause in Kbg., zum reform. Prediger daselbst 1./12. VIII. 1758.
198. 449. — Joh. Frdr., zum Akziseeinnehmer in Freystadt 28. VI./9. VII. 1759, zum Akziseeinnehmer in Deutsch-Eylau 1./12. I. 1761.
354. — Heinrich Wilhelm, entlassener Wachtmeister des Regts. von Schorlemer, zum Lazarettinspektor in Kbg. 10./21. V. 1760.
524. — Joh. Christof, Holzaufseher, zum Amtmann in Salau 11./22. VI. 1761.
597. Murkowski, Ludwig, zum Akzisevisitator in Liebemühl 22. XI./3. XII. 1761.
540. Muskulus, Georg Frdr., Ratsverwandter, zum Stadtkämmerer in Zinten 3./14. VIII. 1761.
553. Nabel, Michael, Schreiber im Amte Lyck, zum Akziseeinnehmer in Johannisburg 17./28. VIII. 1761.
561. Nadrowski, Christof, Rektor, zum Diakon Sensburg 12./23. IX. 1761 [Pfarrer N. hat auf Befehl des Gouverneurs Suworow besonderen Fleißes wegen beim Unterricht im Kadettenkorps die Stelle als Diakon in Sensburg erhalten. Bei ihm allein hatte das Konsistorium Bedenken gegen die Bestätigung, hat diese aber d. d. Kbg. 11. III. 1763 aufgegeben, da sein Lebenswandel nunmehr einwandfrei sei; vergl. Bericht d. Pr. Reg. Kbg. zur Liste v. 31. I. 1763].

Digitized by Google

667. Nagel, Joh. Frdr., inval. Unteroff., zum Akzisebesucher in Kbg. 6./17. VI. 1762.
654. Naugardt, Frdr. Mich., Stud. theol., zum Präzentor-Adjunkt in Wischwill 6./17. V. 1762 [aus Gumbinnen, nach Besuch der Schule Insterburg 5. V. 1753 an Univ. Kbg. immatr., 26. V. 1769 in der Schloßkirche Kbg. zum Pfarradjunkt für Pillupönen ordin., später dort Pfarrer, † 18. III. 1793].
471. Nebe, Pfarrer in Osterode, zum Pfarrer in Groß-Nebrau 9./20. II. 1761 [Feldprediger bei mehreren Regimentern, Ende 1756 Pfarrer in Osterode, wurde auf bes. Wunsch des Gouverneurs von Fermor zu Groß-Nebrau angestellt. Bericht d. Pr. Reg. zur Liste 31. I. 1763 u. Kirchenbuch Osterode 1757].
337. Nemo, Joh. Frdr., Vizebürgermeister in Gumbinnen, zum Bürgermeister daselbst 11./22. IV. 1760 [um 1750 ist er Ratsverwandter in Gumbinnen, wo ihm zwischen 1753 und 1759 4 Kinder geboren werden; ∞ N. N. Neuschwendter].
285. Nettelbeck, Stadtältester, zum außerord. Ratsverwandten in Marienwerder 7./18. I. 1760.
607. Neubert, Gottfr., zum Akzisekontrolleur in Passenheim 15./26. I. 1762.
425. Neumann, zum Unterförster in Hanswalde (Forstberitt Wermbten, Hauptamt Balga) 30. XI./11. XII. 1760.
85, 631. — Georg Ludw., Stud. jur., zum Richter u. Stadtschreiber in Willenberg 5./16. IX. 1758, dann zum Richter u. Stadtschreiber in Salfeld 5./16. III. 1762.
463. — Reinhold, Torkommissar, zum Akzisebesucher in Kbg. 6./17. II. 1761.
582. — Johann, zum Ausreiter im Kreis Marienwerder 27. X./7. XI. 1761.
655. Nicolai, Kammersekretär, vergl. Grünhagen, Joh. Frdr.
490. Niencke, Paul, Torkommissar, zum Visitier bei der Lizentkammer in Memel 4./15. IV. 1761.
570. Nieß, Christian, Kaufm. in Zinten, zum Ratsverwandten daselbst 11./22. X. 1761 [ob gleich Christian Niß, Kaufm., ∞ Kbg. i. d. Löbenicht. Kirche Anf. März 1737 Barbara Elisabeth Westphalk].
611. Obuch, Dav. Frdr., Bürger in Mohrungen, zum außerord. Ratsverwandten daselbst 19./30. I. 1762.
190. Ohm, Dr., Kreisphysikus, zum Bürgermeister in Rastenburg 11./22. VI. 1759.
407. von Ostau, Christof Albrecht, Hofgerichtsreferendar, zum Justizdirektor in Neuhausen 20./31. X. 1760.
176. Paarmann, Stud., zum Pfarrer in Rudau 8./19. V. 1759 [Frdr. Gerhard P., * Kreuzburg i. Pr. 28. X. 1728, immatr. Univ. Kbg. 6. X. 1749, in der Schloßkirche Kbg. zum Pfarrer in Rudau ordin. 1. VI. 1759, † Rudau 25. II. 1806; ∞ Maria Charlotte Quassowski, † Kbg. 29. III. 1813, alt 76 Jahre. Seine Eltern: Joh. Frdr. P., Kantor zu Kreutzburg, ∞ Christina Bliesner.].
231. Pantzenhagen, Christian, zum Feuer- u. Backenwächter bei der Alt-Pillauschen Pfund-Bude 13./24. IX. 1759.
274. Passarge, Amtsschreiber, zum Mascopisten des Amtsrats Stepuhn bei der Generalpacht des Amts Laptau mit dem Charakter eines Amtmanns 17./28. XII. 1759.
73. Pasternack, Andr., Pfarrer in Rohdau, zum Pfarrer in Riesenkirch u. Riesenwald 15. VIII. 1758.
569. Paulien, Stadtkämmerer in Landsberg, zum Stadtrichter daselbst 9./20. X. 1761.
168. Pechül, Christoph Gottlob, zum Serviskontrolleur 24. IV./5. V. 1759.
72. Peckock, Joh. Martin, Richter u. Stadtschreiber in Bischofswerder, zum Richter u. Stadtschreiber in Liebstadt 4./15. VIII. 1758.
307. Pehlcke, Joh., Ratmann u. Kämmerer in Nordenburg, zum Bürgermeister daselbst 15./26. II. 1760.
80. Perkuhn, Bernh., Dr. med., zum Kreisphysikus in Bartenstein 21. VIII./1. IX. 1758.
427. Peter, Schütze, zum Unterförster in Waltersdorff (Forstberitt Wermbten, Hauptamt Balga) 30. XI./11. XII. 1758.
475. Petersen, Joh. Christian, Pfarrer in Raudnitz u. Fröbenau, zum poln. Pfarrer u. deutschen Diakon in Marienwerder 15./26. III. 1761.
483. Pietsch, zum Strandreiter auf der Nehrung im Sandkrug bei Memel 24. III./4. IV. 1761.
188. Pisanski, Mich., Erzpriester in Lyck, zum Erzpriester in Pr.-Holland 10./21. VI. 1759.
295. — Jak. Ludw., Schulrektor in Angerburg, zum polnischen Pfarrer u. deutschen Kaplansadjunkt daselbst 26. I./6. II. 1760. [* Johannisburg 4. II. 1733 als Sohn des Diakon Christof P. in Angerburg, † Angerburg 29. VI. 1810.]
478. — Michael Victorinus, Referendar, zum Adel. Gerichtsschreiber beim Justizkolleg. Angerburg 19./30. III. 1761.
145. Piskurs, Joh., inval. Grenadier, zum Akzisevisitator in Gilgenburg 13./24. IV. 1759.
322. Pittwaldt, Schreiber, zum Akzisekontrolleur in Pr.-Eylau 9./20. III. 1760.
660. Pitwaldt, Benj. Mich., Akzisekontrolleur in Pr.-Eylau, zum Akziseeinnehmer in Mühlhausen 22. V./2. VI. 1762.
257. Plewe, Joh. Jak., zum Ratsverwandten in Fischhausen 23. XI./4. XII. 1759.
300. Pobielski, Theod., Ratsverwandter in Pr.-Eylau, zum Stadtkämmerer daselbst 31. I./11. II. 1760.
484. Podbielski, Gottfr., zum Salzausreiter in Pr.-Eylau 27. III./7. IV. 1761.
626. Poetsch, Christian Mich., Präzentor in Gilge, zum litau. Pfarrer u. deutschen Diakon in Labiau 26. II./9. III. 1762.
60. Poettin, Friedr. Balthasar, zum Lizent.-Kopisten in Wengrow 27. VI. 1758.
410. Pohl, Kantor in Liebstadt, zum Diakon in Soldau 21. X./
497. Poßern, Karl Ludw., Stud., zum Amtmann in Labiau 18./29. IV. 1761. [Schon sein Vater war Amtmann in Labiau, ernannt zum Amtsrat Berlin 4. X. 1730. St.-A. Kbg. E. M. 15b 4. Fach, Titularbediente.]
140. Preuck, Billetier u. Ratsverwandter in Heiligenbeil, zum ordjung. Akzisekontrolleur daselbst 12./23. IV. 1759. [Joh. Gottfr. P., genannt 1720 im Rat d. Stadt Heiligenbeil. St.-A. Kbg. E. M. 38d 2. Fach.]
229. Preuß, Mich. Frdr., Forstaufwärter in Kbg., zum Glöckner in Wehlau 13./24. IX. 1759.
646. v. Proeck, Leutnant, zum Landrat des Kreises Sehesten 17./28. IV. 1762.
158. Pychlau, Gerichtsverwandter, zum 4. außerord. Polizeiinspektor 24. IV./5. V. 1759.
163. — Stadtrat P., 4. außerord. Polizeiinspektor, zum Wettassistent in Kbg. 24. IV./5. V. 1759.
573. Pynnow, Karl Frdr., Ober-Steuerkassenschreiber, zum Lizentpackhausbuchhalter in Kbg. 17./28. X. 1761.
26. Rabe, extraord. Kanzleiverwandter, zum ordentl. Kanzleiverw. in des Engelschmid Stelle, Marienwerder 27. III./7. IV. 1758.
249, 598. — Christoph, Referendar beim Justizkollegium in Salfeld, zum Stadtschreiber in Marienwerder 13./24. X. 1759, dann zum 2. Sekretär beim Pupillenkollegium in Kbg. 22. XI./3. XII. 1761.
293. — Stud. jur., zum Advokat beim Magistrat in Kbg. 25. I./5. II. 1760.
539. — Frdr., Geh. Kanzleiverwandter, erhält das Gehalt des Ordinarii penultimi 1./12. VIII. 1761.
593. — Gottfr., Substitutus Fisci, erhält Gehalt d. 1. Substitutus Fisci 15./26. XI. 1761. [Gottfried R., genannt 1762 als 1. Substitutus Fisci beim Kriminal-Kollegium in Kbg. u. Mitglied des Offizii Fisci. St.-A. Kbg. E. M. 15b 1. Fach, Justizbediente.]
267. Radau, Karl, Dorfschulmeister in Friedrichstein, zum Organist in Großengelau 10./21. XII. 1759.
235. Radcke, Christof, Präzentor in Lasdehnen, zum Pfarrer in Wischwill 30. IX./11. X. 1759.
587. Radtcke, Joh. Christoph, Pächter der Marktwage des Löbenicht, zum Akzise-Wagenkontrolleur in Kbg. 6./17. XI. 1761.
275. Radtke, Martin Frdr., 2. Kammersekr. in Gumbinnen, zum 1. Kammersekr. daselbst 17./28. XII. 1759.
3. Randow, Holzkämmerei-Kassierer, zum Kalkulator am Lizent. in Kbg. 25. II. 1758.
46. Ranisch, Reinhold, Kammer-Kanzleiverwandter, zum Salzspediteur, Marienwerder 26. IV./6. V. 1758.
418. Rappolt, Joh. Georg, Wettassessor in Kbg., zum ordentl. Gerichtsverwandten in Kbg. 23. XI./24. XII. 1760.
173. Rebauck, Mart., Polizeiausreiter, zum Akzisebesucher in Tapiau 7./18. V. 1759.
204. Rediger, Wilh., Inval., zum Akzisebesucher in Riesenburg 5./16. VII. 1759.
535. Reimann, Ratsverwandter in Labiau, erhält Gehalt 31. VII./11. VIII. 1761.
554. — Christian, Stud. theol., zum Präzentor in Werden 29. VIII./9. IX. 1761.
375. Reinhardt, Amtsrats in Marienwerder, erhält den Schreiber Klaustien als assoz. Amtmann 7./18. VII. 1760.
268. Reishoff, Jak., Mühlenausreiter in Rastenburg, zum Akzisevisitator daselbst 17./28. XII. 1759.
318. Reuß, Joh. Christian, Akzisevisitator, zum Akzisekalkulator in Kbg. 6./17. III. 1760 [als Visitator bei der Kriegs- und Domänenkammer in Kbg. schon 1758 genannt, St.-A. Kbg. E. M. 15b 1. Fach. Ein Akziseeinnehmer R. um 1792 zu

Digitized by Google

Wehlau erwähnt in der Denkschrift des Staatsrats J. G. Hoffmann S. 123.].

254, 648, 659. Richter, Joh. Heinr., zum Ratsadvokat in Kbg. 23. XI./4. XII. 1759, zum Advokat beim Oberburggräfl. Amte in Kbg. 19./30. IV. 1762 und zum Advokat beim Kriminalkoll. in Kbg. 14./25. V. 1762.

357. — Gottfr., Dorfschulmeister in Powunden, zum adjung. Kirchschulmeister in Kalau 12./23. V. 1760.

536. — Karl Gottlieb, Musikus, zum Organist an der Schloßkirche in Kbg. 1./12. VIII. 1761.

308. Rieck, Oloff, Steuermann, zum Seelotsen in Pillau 16./27. II. 1760.

489. Rochelmeyer, zum Postillon in Tilsit 2./13. IV. 1761.

280. Roehl, Joh. Gottfr., Stud. theol., zum adjung. Organist in Neuhausen 3./14. I. 1760.

576. Rogacki, Joh. Gottfr.. Diakon in Neidenburg, zum Pfarrer in Liebemühl 19./30. X. 1761 [1771—1793 Pfarrer u. Erzpriester in Saalfeld, vergl. Deegen, Gesch. d. Stadt Saalfeld, S. 231, 234, 244, 252].

408. Roggenbuck, Joh., Jäger, zum Oberwart im Uspöhnschen Forstberitt 21. X./1. XI. 1760 [Amt Stanaitschen. Sohn des Joh. Frdr. Wilh. Roggenbuck, * Gumbinen 28. III. 1759].

110. Rohde, Christian Frdr., Rektor in Marienburg, zum Rektor in Lyck 8. II. 1759.

346. Romberg, Karl Wilh., Dr. jur., zum Gerichtsverwandten in Kbg. 24. IV./5. V. 1760 [aus Kbg.].

164. Romeicke, Sekretär der General-Armenkasse, zum 4. außerordentl. Polizeiinspektor in Kbg. 24. IV./5. V. 1759.

281. — Joh. Eckard, Stud. jur., zum außerordentl. Kammersekr. 6./17. I. 1760 [Univ. Kbg. 29. XI. 1755 Joh. Erhard Romeike aus Kbg.]

411. Romey, Martin, zum Regierungsaufwärter 25./5. XI. 1760 [bat als Kammerdiener beim Grafen Keyserling, Kbg. 18. VI. 1760 um Anstellung, St.-A. Kbg. E. M. 15b 3. Fach].

452. Roscha, Jäger, zum Oberwart im Forstberitt Puppen 2./13. I. 1761.

14. Rosenbaum, Michael, Kantor in Ragnit, zum Diakon in Schaken 14. III. 1758.

298. Rostock, Richter u. Stadtschreiber in Nikolaiken, zum Richter u. Stadtschreiber in Rhein 28. I./8. II. 1760.

534. — Mich. Heinr., Diakon in Lyck, zum Pfarrer in Benkheim 20./31. VII. 1761.

500. Rothelius, Georg Wilh., zum Ausreiter des Kreises Mohrungen 29. IV./1. V. 1761.

355. Rudell, Mich., Pfarrer in Kobulten, zum Pfarrer in Jedwabno 10./21. V. 1760.

17. Rump, Kaufmann, zum Schiffsbesucher in Memel. Marienwerder 7./18. III. 1758.

100. Runtzler, Joh. Dav., gewes. preuß. Leutnant, zum Förster in Grondowen, Drigallschen Beritts 5./16. XII. 1758.

499. Ruprecht, Gottfr., Torkommissar, zum Akzisebesucher im Lizenthaus Kbg. 20. IV./1. V. 1761.

74. Safft, Abr. Heinr., Stud., zum Präzentor in Plaschken 15. VIII. 1758 [aus Heydekrug].

66. Sagrobski, Jakob, Stud., zum Rektor in Benkheim 28. VI. 1758 [aus Rhein].

634. Sahme, Jak. Frdr., außerord. Kammersekret., zum ordentl. Kammersekr. in Kbg. 13./24. III. 1762.

98. Sakowski, Jak., Stud, zum Rektor in Schwarzstein 2. XI. 1758 [aus Ortelsburg].

545. Salomon, Joh. Ernst, Adel. Gerichtsschreiber im Erbamt Deutsch-Eylau, zum Adel. Gerichtsschreiber beim Justizkollegium in Lyck 8./19. VIII. 1761 [aus Lötzen].

196, 627. Samme, Dietr., Seemann in Bremen, zum Unterpilot in Pillau 19./30. VI. 1759; dann Seelotse Dietr. S. zum Oberlotsen in Pillau 28. II./11. III. 1762.

107. Sand, Rat, zum 1. Sekretär beim Pupillenkollegium 20./31. I. 1759.

89, 415. von Sanden, Joh., Stadtrat u. Wettassistent, zum Steindamm- u. Tragheimschen Kreisrichter 5./16. IX. 1758, dann zum ordentl. Stadtrat u. 2. Feuer- u. Billetierherrn 23. XI./4. XII. 1760.

647. Sanden, Karl Ernst, Stud. theol., zum Pfarrer in Ludwigswalde 17./28. IV. 1762 [aus Marienwerder].

161. Sandhoff, Stadtrat, Kreisrichter der Burgfreiheit, zum Löbenichtschen Richter 24. IV./5. V. 1759.

81. Sarg, zum Postverwalter in Ortelsburg 28. VIII./8. IX. 1758.

299. Saturgus, Kommerzienrat [Vorsteher der kath. Kirchengemeinde in Kbg., vergl. Ludw. Alt].

186. Schachtmeyer, Peter, zum Stadtkämmerer in Neidenburg 29. V./9. VI. 1759.

103. Schaermacher, Proviantkommissar, zum Registrator der Kammer in Kbg. 17./28. XII. 1758.
Scheel, Amtsaktuar, vgl. Krebs.

10. Scheer, Invalide, zum Akzisevisitator in Deutsch-Eylau Kbg. 14./25. II. 1758.

23. Scheibenpoden, Karl Theod., Geheimer Registrator, zum Archivar beim Preuß. Geh. Regierungsarchiv, Marienwerder 11./22. III. 1758 [Geheimer Sekret. Sch. genannt 1743 als Hausbesitzer in Kbg., Altstädt. Koppengasse neben dem Röberschen Malz- u. Brauhaus].

367. Schermer, Glasmeister zum Administrator d. Glashütte in Cruttingen 31. V./11. VI. 1760.

436. Schiel, Christoph, Dorfschulmeister in Beiseleiten, zum Kirchschulmeister in Borken 13./24. XII. 1760.

183. Schiemann, inval. Unteroff., zum Torschreiber in Mühlhausen 26. V./6. VI. 1759.

47. Schimmelpfennig, Martin, aus Kinten, zum Pfarrer in Prökuls 9. V. 1758 [Martin Sch., * Piktupönen 1706, Pfarrer in Kinten seit 1740, hatte in Prökuls seit 1774 Wilh. Wittich als Adjunkt, der aber 16. VI. 1778 †; er selbst † 17. X. 1778, vergl. Sembritzki, Geschichte des Kreises Memel, S. 167].

129. — Jak., Pillauscher Aberfahrer, zum Ruderknecht daselbst 12./23. IV. 1759.

278. Schirmann, Gottlieb Dietr., außerordentl. Kammersekretär Gumbinnen, zum Kammerregistrator daselbst 17./28. XII. 1759.

245. Schlakowski, Joh. Gottfr., zum Holzmesser beim Kron-Holzgarten in Kbg. 2./13. X. 1759.

617. Schlemüller, Heinr. Albr., Stud., zum außerordentl. Sekretär bei der Kriegs- und Domänenkammer Kbg. 26. I./6. II. 1762 [aus Gumbinnen].

16. — Gottfr., Stud., zum Diakon in Gumbinnen 14. III. 1758 [* Gumbinnen 20. III. 1728, immatr. Univ. Kbg. 26. IV. 1746, 1763 Pfarrer in Pillkallen, † 1779, ∞ Esther Blaurock].

312. Schlicht, Theod. Frdr., zum Akzisebesucher in Kbg. 18./29. II. 1760 [ob gleich dem Visitator bei der Kriegs- u. Domänen-Kammer Kbg., genannt 1758? St.-A. Kbg. E. M. 15 b 1. Fach].

504. Schmall, Karl Ludw., Aktuar, zum Amtmann in Kuckerneese 28. IV./9. V. 1761 [aus Sternberg, Univ. Kbg. 10. X. 1752].

443. Schmidt, Ernst Wilh., Stud. jur., zum Akzisekontrolleur in Landsberg 28. XII. 1760/8. I. 1761.

445. — Ratsverwandter in Ragnit, zum Postverwalter daselbst 30. XII. 1760/10. I. 1761.

581. Schoenbeck, Frdr., zum Boten beim Hofgericht in Kbg. 24. X./4. XI. 1761.

454. Schoene, Joh. Karl, zum Ratsverwandten in Angerburg 17./28. I. 1761. (Schluß folgt.)

Heraldik und Neuzeit.

Von Dr. phil. Adolf von den Velden.

Viele werden der Ansicht sein, die Heraldik habe sich heute überlebt und gehöre zum alten Eisen. Ich glaube, sie irren.

Nur die deutsche Kanzleiheraldik hat infolge der Umwälzungen der letzten Jahre ihr Leben ausgehaucht. Hoffentlich für immer. Denn sie war alt und lebenssatt, unfruchtbar seit undenklichen Zeiten und unfähig, Neues zu gestalten, aber ängstlich bedacht, alten Zopf zu hüten und zu pflegen. Ihre wichtigste Aufgabe, für die Schar von Neugeadelten, meist Geldleuten, Wappen zu beschaffen, ist gegenstandlos geworden. Und selbst dieser Aufgabe ist die alte Dame, die Kanzleiheraldik nicht immer in gerade mustergültiger Weise nachgekommen, wenn sie z. B. 1900 „in Luftfarbe auf bewegter See einen natürlichen Dreimaster", und im August 1918 „eine romanische Kirche" und ähnliche heraldische Undinge als Wappenbild ersinnen konnte. Man weiß freilich nicht, ob nicht der Machtspruch einer höheren Stelle die Schuld für solche Greuel trägt.

Eine lediglich auf exakte Forschung — nicht auf

Digitized by Google

willkürliche Annahmen und phantastische Verirrungen — gegründete Wappenkunde wird aber auch die neuesten Umwälzungen überdauern und schon als Hülfswissenschaft der Geschichte und Kunstgeschichte und als unentbehrlicher wichtiger Zweig der Familienforschung Geltung behalten. Auch die Wappenkunst wird nicht untergehn, und wenn es gelingt, sie mit dem Geist unserer Zeit in Einklang zu bringen, kann ihr sogar ein neuer Aufschwung beschieden sein. Denn trotz aller heutigen Bestrebungen, die Bande der Familie zu lockern, und den Geist überlieferter Sitte und Ordnung zu vernichten, hat sich in den letzen Jahren Eifer und Verständnis für Pflege des Familiensinnes und für Erforschung der Familiengeschichte in weiten Kreisen unseres Volkes, vom Hochadel bis zum bescheidenen Mittelstand, in ganz auffallendem Maß gehoben, nicht zum Mindesten durch die unermüdlichen Bestreben unserer „Zentralstelle". Unzählige Familien haben der Herkunft und Ausbreitung ihrer Sippe erneute Aufmerksamkeit zugewandt. Zahlreiche Bürgergeschlechter haben alte, längstvergessene Wappen ihrer Vorfahren wieder aufgenommen oder haben neue Wappen angenommen, als Zeichen der Zusammengehörigkeit oder zur Unterscheidung von anderen Familien gleichen Namens.

An diese Bestrebungen anknüpfend und durch ihre sorgfältige und verständnisvolle Pflege ist es wohl denkbar, daß das Wappenwesen erneut eine gewisse Volkstümlichkeit erlangt.

Nur müßte trotz Festhaltens an den altbewährten Grundregeln der Heraldik, und gerade im Sinne der ältesten Heraldik künftig von allen späteren Zutaten, von Helm und Decken, Schildhaltern, Ordensketten und dergl. abgesehen werden. Das Wappen müßte wie dereinst auf das Schildzeichen und den Schild beschränkt bleiben. Ritterliche Helme aus längst entschwundenen Tagen sind ohnehin sinnlos bei Geschlechtern, die sich aus Gelehrten- oder Handelskreisen, aus dem Bauern- oder Handwerkerstand herleiten. Nur soweit Familienwappen aus Zeiten und Verhältnissen stammen, die den Helm rechtfertigen, wäre er auch fernerhin zu führen.

Aber nicht nur im Fortlassen des nicht mehr sinn- und zeitgemäßen, auch aller zopfigen Fachausdrücke, müßte die Weiterentwicklung des Wappenwesens bestehn, vor allem in einer diskreten, verständnisvollen Anpassung der Stilisierung an die Kunstauffassung unserer Zeit, wenn auch nicht die Auffassung der extremsten Richtungen. Haben doch auch Dürer und seine Zeitgenossen dereinst durch Einführung des „antikischen", dessen, was wir „die Renaissance" nennen, allen Widerständen zum Trotz die alte deutsche Heraldik zu neuer Blüte gebracht.

In solcher Weise, durch Rückkehr zu den einfachen Darstellungsformen der ältesten Heraldik, unter Wahrung ihrer Grundregeln und unter Zugeständnissen an neuzeitliche Kunstauffassung kann die Heraldik vor Versteinerung bewahrt, kann der ehrwürdige alte Stamm nochmals zum Blühen gebracht werden.

Über weibliche Vornamen bei Knaben und männliche Vornamen bei Mädchen.

Von Stadtsekretär P. Gansen.

Unsere Namengebung hat von jeher, neben der Unterscheidung der persönlichen Einzelwesen von anderen desselben Geschlechts, insbesondere noch den Zweck gehabt, das neugeborene oder neugetaufte Kind auf ein leuchtendes Beispiel aufmerksam zu machen, dem es nachzustreben bemüht sein sollte. Der Name sollte einen Segen ausdrücken für das mit ihm zu benennende Kind und wurde diesem in feierlicher Weise beigelegt; er sollte gleichsam in dichterischer Sprache alles das umfassen, was man dem Neugeborenen wünschte oder von ihm erhoffte. So verbanden schon die Germanen mit ihren Namen eine gewisse Bedeutung; sie gaben dem Kinde einen solchen nach einer Eigenschaft, die es, einmal groß geworden, auszeichnen sollte. Indessen sei hier auf die Vornamen im allgemeinen nicht weiter, sondern nur auf eine besondere Art der Namengebung, der wir öfters begegnen, und die uns zum mindesten höchst seltsam erscheint, eingegangen; es ist dies das Vorkommen von Vornamen des anderen Geschlechtes, das wir am häufigsten bei Knaben, seltener auch bei Mädchen finden.

In rheinischen Standesregistern (vom Jahre 1797 bzw. 1810 ab) und in älteren Taufregistern konnte ich diese Art der Namengebung seit dem Jahre 1688 feststellen. Der Brauch bleibt zwar erst Sondergut einzelner Familien, aber schon um 1700 breitet er sich aus, und hat sich dann in ziemlich gleichem Umfange bis auf unsere Zeit durchweg in katholischen Kreisen erhalten, scheint jedoch in den letzten Jahren weiter zuzunehmen.

Diese Namengebung ist teils religiösen Ursprungs, teils hat sie familiengeschichtlichen Sinn. Zu ersterer Art ist hauptsächlich die Beifügung des Namens „Maria" zu dem Namen eines Knaben und „Joseph" zu dem eines Mädchens zu zählen; aber auch andere Namen kommen vor. In familiengeschichtlichem Sinne hat man — dies allerdings in selteneren Fällen — den Namen eines Familienangehörigen, bei Knaben z. B. der Großmutter, Mutter, Tante, und bei Mädchen umgekehrt der des Großvaters usw. beigefügt. Vereinzelt waren die Vornamen des Täuflings auch die Namen beider Taufpaten, oder beider Eltern, mithin ein männlicher und weiblicher Vorname.

Der zugefügte Name steht meist zuletzt, aber auch in der Mitte und selbst zuerst, z. B. Joseph Klemens Maria (1698), Joseph Gabriel Maria (1699), Johann Ludwig Kreszenz Maria (1719), Matthias Hans Katharina, Klemens Maria Rafael (1689), Joseph Maria Klemens Kreszenz (1717), Ferdinand Maria Kreszenz Anton (1719), Gottfried Maria Joseph Leopold, Wilhelm Joseph Maria Aloysius, Maria Jakob (1688), Maria Nikolaus (1716), Maria Alexander, Maria Klemens Wilhelm, Katharina Joseph (1717), Elisabeth Helene Joseph (1718), Katharina Philippine Joseph, Maria Helene Nikolaus (1718), Timothea Johann, Josephine Anno u. a.

Als bekannte Persönlichkeiten mit weiblichen Vornamen seien hier einige genannt: Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern (1636—1679), der Opernkomponist Karl Maria Friedrich Ernest Freiherr von Weber, (* Eutin 1786), ferner dessen 1822 zu Dresden geborener Sohn Max Maria, späterer preußischer Handelsminister.

Die Sitte finden wir bei bekannten Persönlichkeiten

Digitized by Google

auch in Italien, Österreich und Frankreich, so bei dem im Jahre 1696 in Italien geborenen Kirchenlehrer, dem heiligen Alfonso Maria de Liguori, bei dem 1751 in Mähren geborenen seligen Klemens Maria Hofbauer und bei dem 1786 in Frankreich geborenen seligen Johannes Maria Viamey.

Die Sitte wurzelt wohl in der katholischen Anschauung, daß die Heiligen, deren Namen dem Kinde gegeben werden, ihm besonderen Schutz und Fürbitte gewähren, aber auch, damit das Kind später deren besonderen Tugenden nachstrebe. So hat man denn dem Knaben nicht selten den Namen der Jungfrau Maria, als der mächtigsten Fürbitterin beigefügt. Wie stark sollte in diesem Sinne beispielsweise der Name „Peter Joseph Maria" wirken! Einige Familien gingen so weit, daß sie bei ihren sämtlichen Knaben und Mädchen den Namen Maria anfügten. Bei Mädchen wählte man weiter mit Bezug auf den heil. Joseph, als den nächststehenden männlichen Fürbitter, dessen Name an zweiter Stelle oder die weibliche Ableitung Josepha oder Josephine. Auch eine Reihe anderer Namen fallen mit männlichen Namen zusammen, wie Alfons-Alfonse, Alois-Aloise, Kreszentius-Kreszentia, Franz-Franziska, Michael-Michaela, Paul-Paula usw.

Mag der oben beschriebenen Sitte der Beifügung von Vornamen des anderen Geschlechtes auch ein tiefer religiöser Sinn zugrunde liegen, mag sie besonders bei Knaben selbst eines gewissen Wohlklanges nicht entbehren, sie scheint doch überflüssig, und die Namen werden zudem im Leben auch leicht zu Mißverständnissen und Verwechselungen führen. Sie wären auch leicht zu ersetzen, da wir in den Namen der zahlreichen übrigen Heiligen und Seligen einen reichen Schatz an starken Namen zur Pflege dieser katholischen Sitte — Wahl großer Vorbilder — besitzen.

Sehr erfreulich allerdings wäre es, wenn man gerade in der Gegenwart mehr zur Wahl der klangvollen und schönen deutschen Namen zurückkehren wollte; deren Zahl ist groß — es befinden sich selbst tausende von Heiligen und Seligen darunter —, und sie künden uns von echt deutschem Wesen, so daß sie in jeder Hinsicht eine reiche, schöne und sinnvolle Auswahl bieten.

Kleine Mitteilungen.

Familienstiftungen und Familiengeschichtsforschung. — Welche großen Vorteile die Familiengeschichtsforschung aus den Aufzeichnungen ziehen kann, die im Interesse der fast allerorten und z. T. seit Jahrhunderten bestehenden Familienstiftungen gemacht worden sind, dürfte zur Genüge bekannt sein; geben doch u. a. die Übersichten der Stiftungsberechtigten weit über die nähere Verwandtschaft des Stifters hinaus im allgemeinen sehr zuverlässige Bilder des genealogischen Aufbaues vieler Familien, die durch irgendwelche verwandtschaftliche Beziehungen in den Kreis der Berechtigten gelangt sind. Von Verzeichnissen solcher Stiftungen in einzelnen Landesteilen und Orten erwähnt eine große Reihe Heydenreichs Handbuch der prakt. Genealogie II. Band, Leipzig 1913, Seite 131 f., Anmerkung 2. Auch genealogische Übersichten der Berechtigten einzelner Stiftungen sind mehrfach gedruckt. Ich verweise hier auf den soziologisch und auch sonst überaus interessanten „Stammbaum der Samsonschen Familie" (3. Auflage, Hannover, Selbstverlag der Administration des Samsonschen Legatenfonds 1912), der alle Nachkommen des jüdischen Stifters, darunter nicht wenige aus adeligen und anderen christlichen Kreisen aufzählt, und der so ungemein charakteristisch den Lauf jüdischen Blutes erkennen läßt; allein unter etwa 300 Ehen der Stiftungsberechtigten im 19. Jahrhundert sind 54 sichere Mischehen zu zählen! Aber auch Sammelwerke mit genealogischen Listen von Berechtigten verschiedener Familien sind erschienen und unter ihnen ist als das wichtigste Werk das von Ferdinand Friedrich Faber zu nennen: „Die Württembergischen Familienstiftungen nebst genealogischen Nachrichten der zu denselben berechtigten Familien," 24 Hefte, Stuttgart 1843—54. Faber war in Unterjesingen bei Tübingen am 4. Dezember 1789 als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, schlug die Schreiberlaufbahn ein, war 1820 bei der Stadtschreiberei in Tübingen, wurde 1827 Kassierer bei der Staatsschuldenzahlung, erhielt den Titel Finanzrat und trat 1851 in den Ruhestand; am 28. Januar 1858 starb er in Stuttgart. Den 100. Gedenktag seiner Geburt benutzte R. Roth zu einem kurzen biographischen Nachruf (Schwäbischer Merkur vom 4. Dezember 1889, S. 2368). Fast alle württembergischen bürgerlichen Familien verdanken seiner mehr als 20jährigen Arbeit ihr urkundliches „Geschlechtsregister". Aber nicht allein können sie ihre Stammreihe daraus entnehmen, sondern auch meist einen großen Teil ihrer Ahnentafel. Fabers Hauptzweck war die Aufstellung eines zuverlässigen Nachweises zur Berechtigung an den zahlreichen Familienstiftungen des Landes, namentlich bei der Universität Tübingen; bei manchen Stiftungen waren seit Jahrhunderten nur einige wenige Familien Nutznießer, deren Ansprüche oft nur auf unbeglaubigten „Stammbäumen" fußten, während andere bessere oder gleichberechtigte Familien ohne Kenntnis ihrer Ansprüche blieben. Erst auf Fabers Antrag hin veranlaßte der Verwaltungsausschuß der Universität die Administrationen sämtlicher Stiftungen, durch Faber ihre Register führen zu lassen; alle Stiftungsakten, Rechnungen von Jahrhunderten wurden von ihm durchgearbeitet, frühere Nutznießer festgestellt, alle Leichenreden und Personalia gesammelt, Kirchenbücher ausgezogen, ungezählte Briefe mit Pfarrämtern und städtischen Ämtern gewechselt. Die zweckmäßig angelegte Bezifferung der Stiftungen mit ihren zahlreichen Hinweisen auf andere, ein Namenregister bei jeder einzelnen erleichtern das Auffinden der gesuchten Beziehungen wesentlich. Übersichten über 105 Stiftungen sind gedruckt, solche über 43 weitere liegen bisher nur handschriftlich in zwei Foliobänden auf der Universitätsbibliothek in Tübingen vor, wo sich auch eine Abschrift aller Verbesserungen und Nachträge aus Fabers Handexemplar befindet.

Leider fehlte bisher ein Generalverzeichnis der in Fabers Lebenswerk, dessen bleibender geschichtlicher Wert inzwischen zur Genüge erkannt ist, vorkommenden Familiennamen. Deshalb ist es auf das lebhafteste und dankbarste zu begrüßen, daß der unter Leitung von Dr. med. Walter Pfeilsticker, einem Mitgliede des Hauptausschusses unserer Zentralstelle, stehende Verein für Württembergische Familienkunde (Stuttgart, Paulinenstr. 26) jetzt ein von Professor Max Cramer in Heilbronn mit vielem Fleiß zusammengestelltes Namenregister veröffentlicht und zur Vorausbestellung zum Preis von M. 38.—) einläd; dies Register berücksichtigt nicht nur die bisher gedruckten 24 Hefte, sondern auch die oben erwähnten noch ungedruckten Schlußteile auf der Universitätsbibliothek Tübingen. Außer dem erwähnten Register beabsichtigt der genannte Verein auch diese Schlußteile des Faberschen Werkes herauszugeben und nimmt auch hierfür Vorausbestellung an; allerdings kann deren Preis zur Zeit noch nicht festgestellt werden. Wir können unseren Lesern, soweit sie familiengeschichtliche Beziehungen ins Schwabenland haben, nur auf das wärmste empfehlen, durch Vorausbestellung sowohl sich selbst diese wertvollen Veröffentlichungen zu sichern, wie auch ihre Drucklegung überhaupt zu ermöglichen.

Archivar Dr. Wec[illegible]

Über den **Familiennamen Apotheker** veröffentlicht Walther Zimmermann an etwas entlegener Stelle (Pharmazeutische Zeitung 67. Jg. Nr. 38 vom 13. Mai 1922, S. 403/4) einen beachtenswerten Aufsatz. Er führt aus, daß der Name Apotheker im 14. bis Anfang des 16. Jahrhunderts in Oberdeutschland ein Familienname gewesen ist. Er hat Namensträger in Konstanz, Freiburg i. Br., Schaffhausen, Ulm und Königsfelden (Aargau) aufgefunden. Aus Konstanz ist ein altes ratsfähiges Geschlecht Appentegger bekannt. Der erste hier nachzuweisende Apotheker ist Wernherus Apothekarius (urkundlich 1264—1282). Es mag sein, daß sich bei ihm die Berufsbezeichnung zum Familiennamen wandelte. Johannes Apothekarius tritt 1288 auf; sein Bruder Ulrich Apothekarius ist Mönch in Salem. Auch zwei Nonnen, Anna und Clara Appentegger, werden bekundet. Weiterhin erscheinen Namensträger als Baumeister, Bürgermeister und Reichsvogt. Ein Junker Georg Appotheger ist 1482 bischöflicher Vogt zu Gottlieben.

In Freiburg wird ein Jeclin Appateger 1352 genannt. Fast gleichzeitig erscheint ein „Johans Appotheger, ein goltsmit", und dessen Witwe wird im Zinsbuch der Johanniter als Margarethe appentegerin 1367 erwähnt. Aus den Verzeich-

Digitized by Google

nissen der „Gesellschaft zum Gauch“ in Freiburg werden nun gar noch vier „Apotheker“ überliefert: Jakob, Johans, Cunrat und Wilhelm Appotecker. Unmöglich können alle diese Besitzer von Apotheken gewesen sein, auch nicht etwa Angestellte, denn diese wurden nicht als Apotheker bezeichnet.

Schließlich wird gebeten, dem Verfasser weiteres Vorkommen des Familiennamens Apotheker mitteilen zu wollen.

So weit der Bericht über den Aufsatz Walther Zimmermanns. An der Tatsache, daß der Name Apotheker als Familienname in Konstanz von 1264 bis 1504 belegt ist, kann nicht gezweifelt werden. Etwas anderes aber ist es in Freiburg. Hier wird vom Verfasser betont, daß ein „Johans Apotheger, ein goltsmit“ genannt wird, und daß dessen Witwe als „appentecgerin“ bezeichnet wird. Daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß diese Leute wirklich den Familiennamen Appotheger oder ähnlich getragen haben, ist m. E. zu weitgehend. Mir stehen Urkunden über das Vorkommen des Namens Apotheker in meiner Vaterstadt Stendal zur Verfügung, aus denen ersichtlich ist, daß dieser Name auch in Berlin (1354), sowie in Rostock und Wismar bekundet ist. In Stendal tritt 1350 ein Johann Apotheker in der Liste der Ratsmänner auf. Dann erscheint 1400—1440 ein Hermann Apotheker, und nach ihm wird ein Dr. Gerhardus apothecarius als Inhaber der ältesten Stendaler Apotheke erwähnt, die eine Vorläuferin der heutigen Adlerapotheke war. Aus einer Turmknopf-Urkunde ergibt sich aber nun mit Sicherheit, daß dieser Dr. Gerhard Apotheker den Familiennamen Furkholt hatte! Trotzdem wird er sowohl wie seine Brüder Claus und Martin stets Apotheker genannt. Auch Martin Apotheker steht in der Liste der Ratsmänner, und er hat eine bedeutende Rolle in der Stadtverwaltung gespielt. Aus dem Jahre 1495 wird von Hermann, Ludwig, Martin und Claus Apotheker berichtet, daß sie ihren Lehnsbesitz, das Dorf Arnim, an einen andern verkauft hätten. Ludwig Apotheker ist der letzte Apotheker aus dieser Familie, deren eigentlicher Familienname — Furkbold — ganz zurückgetreten ist. Von da ab verschwindet der Name Apotheker gänzlich.

Wenn man berücksichtigt, welche hochangesehene Stellung die Apotheker im Mittelalter einnahmen, so wird das vielleicht verständlicher. Sie zeichneten sich durch hohen Bildungsgrad aus, waren sehr wohlhabende Leute, außerdem aber waren sie außerordentlich selten. War doch die Stendaler Apotheke bis zum Ende des 16. Jahrhunderts die einzige der ganzen Altmark — abgesehen von der Schloßapotheke in Tangermünde. So ist es zu verstehen, daß der eigentliche Familienname, der unter Umständen sehr alltäglich sein konnte, durch die vornehmere und seltenere Bezeichnung „Apotheker“ verdrängt wurde. Und das ist bei den Stendaler Furkbolts wohl der Fall gewesen. Wir brauchen nicht zu glauben, daß alle Träger des Namens Apotheker den Apothekerberuf ausgeübt haben, und dennoch ist der Familien-Beiname auf sie übertragen worden.

Sollte das nun nicht auch in dem vom Verfasser zitierten Falle aus Freiburg ganz ähnlich gewesen sein? Mir will das wahrscheinlicher vorkommen, als daß es sich um einen wirklichen Familiennamen gehandelt hat. Dr. Heller.

Klamroth'scher Familientag. — Am 22. April 1922 fand im „Haus Klamroth“ zu Halberstadt der dritte Familientag des Klamroth'schen Familienverbandes e. V., Linie Alterode-Halberstadt, statt (über den zweiten Familientag vgl. diese Zeitschrift 1921, Sp. 170). Es waren 29 Mitglieder des Verbandes vertreten, und aus verschiedenen Gegenden eingegangene Grüße zeigten auch das Interesse der Mitglieder, die verhindert waren, persönlich zu kommen; selbst aus Wilmington in Nordamerika war ein Kabelgramm von Johann-Georg Klamroth eingelaufen. — Der satzungsgemäß ausscheidende Vorsitzende des Familienverbandes, Rittergutsbesitzer Johannes Klamroth in Kloster Gröningen, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Der Archivar des Verbandes berichtete über die im vergangenen Jahre besonders reichlichen Zugänge für das „Klamroth-Archiv“ und die Bücherei, sowie über das Ergebnis der weiteren Forschungen über die Herkunft des Geschlechtes Klamroth. Diese Forschungen, ausgeführt durch den Genealogen Werner von Arnswaldt, hatten als Ergebnis die Feststellung, daß schon Anfang des 16. Jahrhunderts in den unmittelbar nebeneinander liegenden Ortschaften Börnecke und Westerhausen am Ostharz das Geschlecht der Klamroths durch fünf seßhafte Familien vertreten war. Von hier aus breitete sich das Geschlecht dann nach Croppenstedt, Harsleben, Quedlinburg, Blankenburg, Heimburg und Alterode aus. Über diese neuen Forschungen berichtet ein ausführlicher Bericht (hergestellt durch die Druckerei des Schönerschen Familienverbandes in Wiesbaden, vgl. den Hinweis in den Familiengeschichtlichen Blättern 1922 Sp. 14), der jedem Mitgliede des Klamrothschen Familienverbandes und auch der Bücherei der Zentralstelle in Leipzig zugestellt worden ist. Auskunft über die im „Klamroth-Archiv“ enthaltenen Nachrichten über das Geschlecht Klamroth und die verschwägerten Geschlechter erteilt gern der Archivar und Schriftführer des Klamroth'schen Familienverbandes, Kommerzienrat Kurt Klamroth in Halberstadt.

Ahnenlistenaustausch. — Die Beteiligung am Ahnenlistenaustausch ist eine so erfreulich rege geworden, daß, da auch eine große Reihe von Voranmeldungen vorliegen, die bisherige Versendungsart (auf Grund der Reihenfolge der einlaufenden Anmeldungen) sich als nicht mehr zweckmäßig erweist. Es wird demnach im Einverständnis mit Landgerichtsrat Dr. Förster in Zwickau, auf dessen Anregung bekanntlich der ALA zurückgeht, künftig die Versendung nach geographischen Gesichtspunkten erfolgen. Leider wird sich, um allen Teilnehmern die Kenntnis aller eingereichten Ahnenlisten zu ermöglichen, nicht vermeiden lassen, daß manche Teilnehmer in den Umläufen auch solche Listen vorfinden, die ihnen aus früheren Umläufen schon bekannt sind; wir bitten dies im Interesse der Gesamtheit aller Teilnehmer ebensowenig beanstanden zu wollen, als die Versendung im Postpaket, wozu die Umfänglichkeit mancher Listen zwingt. Schließlich muß dringend darauf aufmerksam gemacht werden, daß für die Listen nur gutes und festes Schreibpapier verwandt werden darf, da minderwertiges Papier eine Wanderung durch viele Hände nicht aushält. Die Größe des Papieres muß einheitlich das Foliоformat sein; andere Größen erschweren die Verpackung. Die beste Herstellung ist die in Maschinenschrift, wobei zu beachten ist, daß nur etwa $^2/_3$ der Blattbreite beschrieben werden möchte, damit am linken Rand ein freier Streifen von etwa 6 cm Breite bleibt. Die Übersichtlichkeit gewinnt ungemein, wenn zwischen den aufeinanderfolgenden Namen zweier Familien ein Zwischenraum von etwa 1—2 cm gelassen wird. Die Teilnahme am Ahnenlistenaustausch bedingt bekanntlich nicht nur die Einzahlung von 15 M., sondern auch die Einsendung der eigenen Ahnenliste.

„... Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir in der Vererbungslehre im wesentlichen Zukunftsarbeit leisten, daß vielleicht erst unsere Kinder und Enkel die Früchte unserer Forschung ernten, unsere Untersuchungen restlos auswerten können ...“ (Hermann Hoffmann in: Die Nachkommen bei endogenen Psychosen [= Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie Heft 26], Berlin 1921, S. 3).

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen †).

****Heinrich Becker:** Zur Geschichte von Kirche und Schule zu Alzey im Reformationsjahrhundert. Alzey: E. Gerlach Nachf. 1921.

****Wilhelm Breitenbach:** Die Besetzung der Kuroberpfälzischen Pfarreien zur Zeit des Pfalzgrafen und Kurfürsten Friedrich II. (1508—1556). Kallmünz: Michael Laßleben 1922.

Ernst Devrient: Das Passionsspiel in Oberammergau. Eindrücke und Betrachtungen aus dem Jahre 1850. Neu hrsg. von Hans Ruederer. München 1922. (Geschenk des Hrsg.)

****Alexander Dietz:** Frankfurter Nachrichten- und Intelligenzblatt. Festschrift zur Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens 1722—1922. Frankfurt a. M.: Druckerei der Frankfurter Nachrichten. 1922.

Ernst Finder: Die Vierlande. Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde Niedersachsens (= Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, 3. Bd.) 1. Teil. Hamburg: Paul Hartung 1922. XVI und 320 S.

Dr. Rudolph Freytag: Die Taxis in Füssen. Ein Beitrag zur Familien- und Postgeschichte des 16. Jahrhunderts. (S.-A. aus dem Archiv für Post und Telegraphie, 1922, Nr. 1) [mit Stammtafel]. — Geschenk des Verf.

Georg Gerullis: Die altpreußischen Ortsnamen gesammelt und sprachlich erläutert. Berlin: Vereinigung wissenschaftlicher Verleger 1922. 286 S. 8°.

†) * = zur Besprechung eingegangen. **) = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die anderen ist schon verfügt.

Digitized by Google

Paul Grau: Chronik der Stadt Vacha. 3., vom Verfasser erweiterte Auflage, vervollst. und hrsg. von **Max Eckardt.** Vacha a. d. Werra: Erich Homuth 1922. 158 S. gr. 8°.

Johann Groß: Biographisch-literarisches Lexikon der deutschen Dichter und Schriftsteller vom 9. bis zum 20. Jahrh. Leipzig: Otto Hellmann 1922. IV, 287 S. 8°.

****Friedrich Johannes Hildenbrand:** Schloß Marientraut bei Hanhofen unfern Speyer a. Rh. (1404—1804) (= Heimatkundliche Veröffentlichungen des Historischen Museums der Pfalz). Speyer 1922.

****L. Hoffmeyer:** Das Amt Wölpe und der Grinderwald mit dem landesherrlichen Jagdschloß Linsburg. Nienburg: Bösendahlsche Buchhandlung 1922.

Clemens Plaßmann: Stammtafel der Besitzer (Schulte zum Broich, Plaßmann) des Hofes zum Broich bei Hellefeld i. Westf. 1921. — Geschenk von Dr. Plaßmann.

***Max Quarck:** Die Rudolstädter Familie Quarck. Rudolstadt 1922.

****Ernst Rentrop:** Geschichte der Familie Kipper. Königswinter: Selbstverlag des Verf. 1921. 64 S. 8°.

**—: Urkunden zur Geschichte der siegerländischen Familie Kreutz (Creuz, Creutz, Kreuz). Königswinter: Selbstverlag des Verf. 1921. 93 S. 8°.

Walter Serlo: Die Preußischen Bergassessoren. Essen 1922. — Geschenk von Dr. Gerhardt.

Karl Schöpf und Walter Vogel: Ein Menschenfreund. Adelberdt Graf von der Recke von Volmerstein. Sein Lebensbild und Lebenswerk nach Briefen, Tagebuchblättern und sonstigen Urkunden. Mit 30 Abb. Gütersloh: C. Bertelsmann 1922. VIII, 511 S. mit Reg. gr. 8°.

Robert Schulze: Die Teilnahme anhaltischer Krieger an den Feldzügen für und gegen Napoleon von 1807—1815 unter besonderer Berücksichtigung des Anhalt.-Köthenschen Anteils. 1. Teil (= Beiträge zur Anhaltischen Geschichte Heft 25). Köthen: P. Schefflers Erben 1921. 100 S. 8°.

***Siegfried Sieber:** Johann Michael von Loen, Goethes Großoheim (1694—1776), sein Leben, sein Wirken und eine Auswahl aus seinen Schriften. Mit 1 Bildn. Leipzig: Historia-Verlag 1922. 237 S. 8°.

***Robert Sommer:** Familienforschung und Vererbungslehre. 2. umgearbeitete und vermehrte Aufl. Mit 16 Abb. Leipzig: J. A. Barth 1922. VII, 385 S. gr. 8°.

***Johannes Warncke:** Das Schönberger Bürgerbuch von 1588—1822. Schönberg (Mecklbg.): Hempel 1922. XV, 128 S. gr. 8°.

Victor Würth: Wappengeschichte der Familie Merck. Darmstadt: Verlag der Merckschen Familien-Zeitschrift 1921. Mit 1 Wappen. 74 S. gr. 8°.

Familien-Stammbuch. Herausgegeben vom Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands e. V. Leipzig, Verlag für Standesamtswesen o. J. 36 S. 8°.

Über den Wert von Familienstammbüchern auch für rein familiengeschichtliche Fragen dürften die Mitglieder der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zur Genüge unterrichtet sein; haben doch Arthur Czellitzer, Ernst Devrient und August Kneer in den „Mitteilungen der Zentralstelle 9. und 10. Heft (1911 und 1912) ausführlich darüber gehandelt. Damals erschien auch im Verlag von H. A. Ludwig Degener in Leipzig unter Mitwirkung der Zentralstelle „Mein Stammbuch" von Carl Goehler, das in den Kreisen familiengeschichtlicher Interessenten eine sehr gute Aufnahme gefunden hat. Das Buch ist leider z. Z. vergriffen, eine Neuauflage unbestimmt, wenn nicht fürs erste unwahrscheinlich.

Goehlers „Mein Stammbuch" ist von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus als die anderen Bücher ähnlichen Inhaltes angelegt: es geht vom Kinde aus, verzeichnet dessen Eltern, Großeltern und weitere Verwandtschaft usw., während die sonst verbreiteten Familienstammbücher mit dem Ehepaar beginnen, also nur den engsten Kreis einer unter einem Familienoberhaupt stehenden Familie umfassen. Ebenso verfährt auch das Buch des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands, das als ein vorbildliches „Einheitsbuch" empfohlen wird und die Mängel an Einheitlichkeit vermeidet, die allen bisher in den verschiedenen Städten und von den verschiedenen Stellen herausgegebenen Büchern anhaften. 20 Seiten sind vorgesehen für amtliche Eintragungen und zwar für die des Standesbeamten und für solche über Vornahme von religiösen Handlungen an den Ehepaaren (Trauung) und den Kindern (Taufe, Konfirmation); dann folgt Raum für nichtamtliche Eintragungen, besonders über Eltern und Großeltern des Ehepaares, ferner beachtenswerte Mitteilungen rechtlichen und ähnlichen Inhalts und schließlich Verzeichnisse männlicher und weiblicher Vornamen. Die äußere, den amtlichen Vordrucken angepaßte Form, in der die standesamtlichen Eintragungen wiedergegeben werden, läßt hoffen, daß diese als eine Art gebundene Sammlung von Personalurkunden urkundliche Beweiskraft haben werden, die bekanntlich den sonst verbreiteten Stammbüchern und ihrem Inhalt mehrfach mit Recht abgesprochen ist.

Sehr gutes Papier und gute äußere Ausstattung sprechen sehr für die neue Veröffentlichung, die unschwer ein „Einheitsbuch" werden kann, da ja der Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands als solcher sein Herausgeber ist und sich mit seinem ganzen Einfluß für die allgemeine Anerkennung der Bücher einsetzen wird. Fritz Winzenburg.

Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher für 1922: Gothaischer Kalender (Genealogischer Hofkalender und diplomatisch-statistisches Jahrbuch) 159. Jg., XXIV und 1104 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 95. Jg., VII und 1146 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, Gerader Jahrgang: Deutscher Uradel, 72. Jg., VIII und 1003 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser: Deutscher Uradel, 23. Jg., VII und 907 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser: Alter Adel und Briefadel, 16. Jg., VII und 992 S. — Gotha: Justus Perthes 1922. — Jeder Band klein 8° in Halbleinen 76.— Mark (unverbindlich).

Es gibt kein genealogisches Sammelwerk, das alljährlich in gleichem Umfange erschiene wie die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher, keins, das alljährlich über einen bestimmten und noch immer bemerkenswerten und jedenfalls genealogisch auch von andern Kreisen noch immer viel bemerkten Teil des deutschen Volkes in bestimmtem Systeme soviel neue genealogische Tatsachen beibrächte wie eben diese Gothaer. Da muß der Bücherschauer der „Familiengeschichtlichen Blätter" trotz aller Raumnot wenigstens das Wichtigste des Neuen für weitere Kreise hier verzeichnen, das Wichtigste: die neuen Artikel und die neu eingefügten oder berichtigt oder ergänzt gebrachten Stammreihen zu an sich schon älteren Artikeln. Recht vieles von diesem Neuen wird ja für laufende praktische Familienforschung wichtig sein; recht viele der beteiligten Genealogen aber sind kaum imstande, von sich aus die Kenntnis dieses Neuen sich zu verschaffen.

Zunächst indes: Im Gothaischen Kalender für 1922 ist auch manches Allgemein-Bemerkenswerte zu verfolgen. Der große erste Teil, der Genealogische Hofkalender, hat sich, im Grundsatz nicht unwesentlich und nicht ohne Tragweite für die Fortgestaltung, erweitert. Brachte seine erste Unterabteilung bislang nur die „Genealogie der regierenden und ehemals regierenden europäischen Fürstenhäuser", so ist sie jetzt der „Genealogie der regierenden Häuser" überhaupt „sowie der im 19. und 20. Jahrhundert entthronten europäischen Fürstenhäuser" gewidmet. Es werden also von nun an in der 1. Abteilung des „Hofkalenders" neben den europäischen Dynastien auch außereuropäische behandelt; und als erste konnte hier das kaiserliche Haus von Japan seinen Einzug halten, das bislang hinten im großen zweiten Teil des Gothaischen Kalenders, dem „Diplomatisch-statistischen Jahrbuch" ein verschämtes Dasein fristen mußte. Der Genealoge wird dabei nicht ohne Teilnahme vernehmen, daß „dieses seit über 2580 Jahren regierende Kaiserhaus" „seinen Ursprung auf Dschimmu Tenno (tenno-Kaiser), 660 vor Chr., zurückführt" (und daß also mit solchem Alter selbst die glorios entdeckten Völkerwanderungs- pp. Geschlechter der „Neuesten Heraldik und Genealogie" — vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1921, Sp. 290 f. — nicht mehr mitkönnen). Aber was dem kaiserlichen Hause Japan recht war, wird das nicht auch z. B. dem Hause des Sultans Ahmed Kadschar, Schahinschah (= König der Könige), Kaiserl. Majestät von Persien, billig sein? Die zweite Unterabteilung des „Hofkalenders", mit der „Genealogie der deutschen standesherrlichen Häuser", erweist sich im Geschlechterbestande dagegen unverändert, natürlich, denn die Zahl der ehemaligen standesherrlichen Häuser Deutschlands ward ja längst abgeschlossen. Hinwiederum ist die dritte Unterabteilung, mit der „Genealogie von anderen, nicht souveränen fürstlichen Häusern Europas" auch diesmal um neue Artikel vermehrt. Hinzugekommen sind das französische Herzogsgeschlecht La Force aus dem Hause de Caumont, Uradel des Agenais, das 1637 die Herzogswürde erwarb, und das italienische Fürstengeschlecht Spinoso aus dem neapolitanischen Uradelsgeschlechte Caracciolo, Linie Caracciolo di Brienza, das 1919 die italienische Anerkennung des Titels Principe di Spinoso erhielt. Aufgenommen wurden in der gleichen Abteilung drei Artikel „Bayern", „Hohenlohe", „Hohenzollern", die auf jüngst vollzogene eheliche Verbindungen von Fürstlichkeiten aus dem hohen Adel der I. und II. Abteilung des Hofkalenders mit nichthochadeligen Damen zurückzuführen sind. Dazu läßt sich freilich bei genauem Studium der Genealogie des hohen Adels die bemerkenswerte Tatsache feststellen, daß letzthin — auch eine Wirkung der großen Umwälzung! — auffällig viel Heiraten im hohen Adel vorgekommen sind, die ehedem

Digitized by Google

nur morganatisch sein konnten, jetzt aber mehr bedeuten, ohne daß die Stellung dieser, nach altem Begriffe unebenbürtiger Frauen bezw. ihrer Kinder innerhalb der einzelnen Häuser so geklärt zu sein scheint wie bei den drei oben genannten. Nur im Vorbeigehen sei gesagt, daß auch der große zweite Teil des Gothaischen Kalenders, das „Diplomatisch-statistische Jahrbuch" eifrige Bearbeitung erfahren hat; die Welt ist ja nicht einfacher geworden: „der diplomatisch-statistische Teil behandelte im Jahrgang 1914 nur 57 Staaten, im diesjähren aber 73"!

Im Grafenkalender für 1922 ist nach der Art seiner Gestaltung neu der wiederaufgenommene Artikel Maltzan (Maltzan-Wedell), (Mecklenburgischer Uradel, dann in Schlesien), der eine Stammreihe vom 16. Jh. an und ausführlichere Stammlisten bringt. Ausgestaltung durch Stammreihen haben ferner erhalten die Artikel Bethusy-Huc und Bullion. Auch in den geschichtlichen Einleitungen zahlreicher Artikelköpfe läßt sich besternde Hand verfolgen.

Der Freiherrnkalender für 1922 gilt als sogenannter gerader Jahrgang (vgl. dazu Familiengeschichtliche Blätter 1920, Sp. 130) jetzt in bereits recht sorgfältiger Durchführung den Freiherrn aus deutschem Uradel. Neu ist darin der Artikel Borch, der die allerdings um 1900 schon erloschenen, 1878 in Bayern als Freiherrn immatrikulierten B. aus magdeburgischem Uradel behandelt. Erstmalig verzeichnet sind ferner die Freiherrn von Reden, aus niedersächsischem Uradel, mit österr. Freiherrnstandsbestätigung von 1894 für einen österr. Zweig, und die Freiherrn von Stralendorff, mit Genehmigung von 1873 zur Führung des Freiherrntitels für einen österr. Zweig des mecklenburgischen Uradelsgeschlechtes. Bei mehreren, im Grundstock älteren Artikeln sind neue Linien aufgenommen; so bei den Freiherrn von Lindenfels (fränkischer Uradel) die Linie Erkersreuth (mit Stammreihe und Stammliste); bei den Freiherrn von Stain bzw. Stain zum Rechtenstein (schwäbischer Uradel) die Linie II (Jettingen) zufolge Bestätigung des alten Herrenstandes von 1623 (mit Stammreihe und Stammliste); bei den Freiherrn von Vittinghoff (westfälischer Uradel) die Linie Vietinghoff von Riesch zufolge sächsischer Freiherrnbestätigung von 1918 (nur mit Stammliste). Wiederaufgenommen sind nach längerem Fehlen die Artikel: von der Lippe, westfälischer Uradel, seit 18. Jh. in Österreich, nach längerer gewohnheitsmäßiger Führung des Freiherrntitels mit österr. Freiherrndiplom von 1916 (mit Stammreihe und Stammliste); Schütz zu Holzhausen, Uradel der mittelrheinischen Reichsritterschaft, mit gewohnheitsmäßig geführtem Freiherrntitel (nur mit Stammliste); Freiherrn von Tettau, oberlausitzischer Uradel, mit preußischer Genehmigung des Freiherrntitels von 1865 (nur Stammliste). Durch Einfügung von Stammreihen weiter sind verbessert die Artikel: Droste zu Hülshoff, von Ende, von Fraunberg, von Pfetten, von Stain (Stain zum Rechtenstein) I. Linie (Ichenhausen). Recht zahlreiche Artikel endlich haben die notwendige bessernde Überarbeitung der geschichtlichen Einleitungen erhalten.

Noch umfänglicher ist das Neue im Taschenbuch der Adeligen Häuser, Abteilung: Deutscher Uradel. Erstmalig aufgenommen sind die Geschlechter: von Berg gen. Dürffenthal (jülichscher Uradel), von Billerbeck (pommerscher Uradel), von Borch (magdeburg. U.-A.), von Broich (jülichscher U.-A.), von Doetinchem (gelbernscher U.-A.), von Haeften (gelbernscher U.-A.), von Hobe (mecklenburg. U.-A.). von Mitzlaff (hinterpommer. U.-A.), von Mützschefahl (niedersächs. U.-A.), von Pannwitz (Panwitz) (oberlausitz. U.-A), von Sack (schles. U.-A.), von Schierbrandt (Schierbrand) (thüring.-meißn. U.-A.), von Werder (märk.-magdeburg. U.-A.), von Wülcknitz (anhalt. U.-A.), sämtlich mit meist sehr weit zurückreichenden Stammreihen und ausführlichen Stammlisten. Besonders umfänglich sind dabei die Artikel Billerbeck, Mitzlaff und namentlich Pannwitz und Werder. Bei genauer Durchsicht erweist sich ferner in den Artikeln: von Behr (niedersächs. U.-A.): neue Stammreihe und Stammliste für den Ast Stellichte der I. Linie und für die II. Linie Häuslingen; von Brand (neumärk. U.-A.), von Karstedt (brandenburg. U.-A.), Marschall von Bieberstein (meißn. U.-A.), von Tippelskirch (bayr., nach Preußen und Kurland übergesiedelter U.-A.): überall Ergänzung der Stammreihe und älterer Stammliste. Stammreihe neu erhalten hat auch der Artikel von Mandelsloh (niedersächs. U.-A.), Stammreihen-Ergänzung der Artikel von Stedingk (pomm. U.-A.).

Die weitaus meisten neuen Genealogien aber sind, wie zu erwarten, im Taschenbuch der Adeligen Häuser, Abteilung: Alter Adel und Briefadel (vgl. dazu Familiengeschichtliche Blätter 1920, Sp. 132 f.) enthalten. Nämlich 47; dabei mußten noch, wie das Vorwort sagt, 13 weitere, die zur Veröffentlichung vorgesehen waren, aus technischen Gründen zurückgestellt werden. Bemerkenswert ist auch der Satz des Vorworts: „Die Anträge auf Aufnahme waren in diesem Jahre besonders zahlreich gerade von seiten der Geschlechter, die unter den Begriff Alter Adel fallen, so daß sich die 1920 geschaffene Erweiterung des Taschenbuches zu unserer Freude voll bewährt hat". Es wäre denn auch nicht nur für die Genealogie, sondern auch für die Adelsgeschichte nützlich, wenn die Gothaische Schriftleitung der Heranziehung dieses nicht diplomierten Alten Adels, der sich aus späterem Landadel, aus patrizischem Stadtadel, aus Offiziers- und Beamten- oder sonstig dinglich ersessenem Adel sowie aus altem ausländischen Adel zusammensetzt und der früher bei der unzulänglichen Scheidung des Adels einfach in Uradel und Briefadel auch in den Gothaern ganz unberücksichtigt geblieben ist, auch weiter besondere Aufmerksamkeit widmen würde. Erstmalig aufgenommen sind nun in dem Taschenbuch des Alten Adels und des Briefadels 1922 (im folgenden mit knapper, möglichst den Ursprung bezeichnender Herkunftsangabe und ständischem Stichwort [A. A. = Alter Adel, B.-A. = Briefadel] versehen): Abercron (aus Dänemark, A. A. seit 18. Jh.); Alemann (aus Magdeburg, Reichs-B.-A. 1602); Bagenski (aus Masovien, A. A.); Bercken (aus Kurland, A. A.); Berg (aus Mecklenburg, Reichs-A.-Bestätigung 1735); Berghes (aus Hennegau, A. A., preuß. A.-Anerkennung 1830); Bockelmann (aus Emden, Reichs-B.-A. 1797); Boehm-Bezing (aus Schlesien, A. A., Aufnahme in den preuß. A. 1746); Claer (aus Ahmwegen, preuß. Genehmigung des „von" 1882); Cochenhausen (des Stammes Kok, aus Schwerin, schwed.-B.-A. 1706); Colmar (schwed. A. A.); Cramer von Clausbruch (aus Eger, Reichs-B.-A. 1629); Erlegern (aus der Mark Brandenburg, Reichs-Vikariats-B.-A. 1711); Dewall (aus Wesel, Reichs-B.-A. 1802); Diezelsky (pommerell. A. A., seit 1658 zum preuß. A. gehörig); Einem (aus Einbeck, Ratsgeschlecht, A. A.); Fallois (Born-Fallois (aus Lothringen, lothring. B.-A. 1704); Fricken (wohl aus Kurland, Bestätigung als von F. 1920); Glasey (aus Winzig, Reichs-B.-A. 1748); Goetze (aus Mühlhausen, Ratsgeschlecht, A. A.); Gynz-Rekowski (aus Pommerellen, preuß. A.-Bestätigung 1913); Hanneken (aus Oldenburg, Beamten-A. A.); Hardt (aus Mecklenburg, Reichs-B.-A. 1698); Hassel (Verdenscher A. A. seit 17. Jh.); Hatten (ermländ. A. A. seit 16. Jh.); Heyden-Nerfken (preuß. A. A. aus Offizierstum); Iven (aus Anklam, Reichs-B.-A. 1802); Jonquieres (Uradel der Picardie, seit 17./18. Jh. in Deutschland); Langheim (preuß. A. A., landsässig schon 15. Jh.); Loewenfeld (Offiziers-A., vermutlich des Stammes Stoffer, dieser B.-A. 1633); Nowina von Axt (poln. A. A., seit 18. Jh. zum preuß. A. gehörig); Petzinger (bayr., dann preuß. A. A.); Pfuhlstein (poln. A. A. des Stammes Slupecki, ältere Linie preuß. A.-Anerkennung 1778); Reuß, z. T. des Stammes Behm, A. A. aus Beamten- und Offizierstum d. 18. Jh.); Rosenberg-Gruszczynski (des Stammes Gruszczynski) (poln. A. A.); Rosenberg-Lipinski (des Stammes Lipinski) (poln. A. A., seit 18. Jh. schles. A.); Savigny (aus Lothringen, dinglicher A. A., Aufnahme in die mittelrheinische Reichsritterschaft 1766); Seeckt (aus Rügen, Reichs-B.-A. 1786); Selasinsky (kassubisch-pommerell. dinglicher A. A.); Sierakowsky (poln. A. A.); Stockhammern (aus Laufen a. Inn, Salzburg. B.-A. 1760); Wentzky und Petersheyde (schles. A. A. poln. Ursprungs). Um einzelne Linien sind bereichert die Artikel: Elterlein I. Linie: dinglicher A. A.); Hugo (B.-A., schles. Linie); Le Tanneux (II. Linie seit 18. Jh. zum preuß. A.); Neubronner (Ulmer Stadt-A., II. Linie Frhrn. Neubronn von Eisenburg, Frhrn. auf Grund ehem. reichsritterschaftl. Besitzes); Reck (aus Osterode-Goslar, II. Linie: Reichs-B.-A. 1627). Die meisten der aufgeführten Artikel schicken den Stammlisten auch Stammreihen voraus; diese fehlen nur bei den Bagenski, Bercken, Bockelmann, Langheim, Petzinger, den beiden Rosenberg und Wentzky. Hingegen hat eine Stammreihe erhalten der schon ältere Artikel Heusler, Stammreihen-Ergänzungen die Artikel: Braunmühl, Braunschweig, Dorrien, Ehrenkrook, Elterlein, Pawel, Steobanus von Wriechen, Vahl.

Es ist also wirklich ein recht beträchtlicher neuer Stoff, den die Gothaer für 1922 gebracht haben. Und weiter läßt sich auch der schon früher von uns beobachtete eifrige innere Ausbau des Werkes verfolgen. Wir freuen uns besonders des ernsthaften Mühens um die Verbesserung der geschichtlichen Einleitungen, wie man es namentlich im Freiherrl., aber auch in anderen Taschenbüchern für 1922 sehen kann. Und wir hoffen, daß die Schriftleitung durch nachdrückliche Unterstützung aller beteiligten Kreise, auch der genealogischen Fachwissenschaft, bei der noch sehr notwendigen Fortführung dieses Besserungs-Werkes zu immer einwandfreieren Ergebnissen gelangt. Auch die begonnene umfängliche Einfügung neuer Stammreihen in schon ältere Artikel ist gleicherweise lobens- und weiter erstrebenswert.

Mit dem nächsten Jahrgang will die Gothaer Schriftleitung in der systematischen Ausgestaltung ihres Werkes fortschreiten. Um den Verkaufspreis, der natürlich in Folgewirkung

Digitized by Google

unserer allgemeinen Geldentwertung ständig steigen muß, nicht allzu „hoch" werden zu lassen, ist verständigerweise eine Verringerung des Umfanges der einzelnen Bände von ca. 60 auf ca. 40 Bogen geplant. Damit wird zugleich ein inhaltlich zweifellos recht glücklicher Teilungsgedanke verbunden: Der bisher besonders starke „Gothaische Kalender" soll von 1923 an in zwei Teilen erscheinen; der I. genealogische Teil für sich unter dem Titel „Genealogischer Hofkalender", der II. diplomatisch-statistische Teil für sich unter dem Titel „Gothaischer Kalender: Diplomatisch-statistisches Jahrbuch". Das Gräfliche Taschenbuch hingegen erfährt von 1923 an die gleiche Teilung, die das Freiherrlichen und die Adeligen Taschenbücher schon erhalten haben, die Teilung in einen geraden Jahrgang mit gräflichen Geschlechtern aus deutschem Uradel und in einen ungeraden Jahrgang mit gräflichen Geschlechtern aus Altem Adel und Briefadel. Für die Neugestaltung des Gräflichen Taschenbuches möchten wir dabei den Wunsch äußern, die Schriftleitung möge doch ja diese Gelegenheit benutzen, um bei den einzelnen Artikeln die bisher fehlenden Wappenbeschreibungen einzufügen; der praktische Wert würde damit wesentlich erhöht. Auch für den Hofkalender wäre gleiches erwünscht, wenngleich hier wohl praktisch nicht so notwendig.

Als Neuerung wird von der Schriftleitung weiter erwogen, künftighin den Taschenbüchern Abbildungen von hervorragenden Persönlichkeiten, Besitzungen oder künstlerisch wertvollen Wappenzeichnungen auf Antrag und Kosten der betreffenden Geschlechter beizufügen. Da die Entscheidung, ob zur Aufnahme geeignet, in jedem Falle der Schriftleitung vorbehalten bleibt, wird sich bei sorgfältigem Auswählen, auch unter dem Gesichtspunkte möglichster Einheitlichkeit, gewiß ein schöner und geschichtlich wertvoller Schmuck der Gothaer erreichen lassen.

Die beteiligten Kreise, der deutsche Adel und die weitere Genealogenschaft, aber mögen das tun, was zur Sicherstellung des verdienten Unternehmens auch für die Zukunft Notwendigkeit und Pflicht ist: das Werk kaufen, das in seinen einzelnen Bänden immer noch vergleichsweise erstaunlich billig ist (nämlich nur das 7½fache des Vorkriegspreises kostet). Ich wies schon einmal darauf hin, daß gerade diese ersten Nachkriegsbände der Gothaer mit ihren Berichten von einem tiefgreifenden sozialen Umbau und Ausbau schon heute sehr lehrreich sind und später sicherlich sehr gesucht sein werden.

Archivar Dr. Friedrich von Klocke.

Hans Löbe: Die Familie Löbe. Beiträge zu einer Familiengeschichte. 2. Heft. Mit Abbildungen. Altenburg 1922. S. 47—106. 8°.

Im Jahrgang 1921 unseres Blattes (Sp. 18) durfte ich das erste Heft dieser Familiengeschichte anzeigen; heute freue ich mich, einige Worte dem kürzlich ausgegebenen zweiten Hefte widmen und schon jetzt zu Anfang den Wunsch aussprechen zu können, daß diese Sammlung auch künftig fortgesetzt werden möge. Sie bietet in erfreulich angenehmer innerer und äußerer Aufmachung einen beachtenswerten Inhalt. Im vorliegenden Heft kommt zunächst Herbert Schönebaum zu Wort, der die Familie Löbe als Besitzer von Kleinopitz (Amtshauptmannschaft Dresden-A) schildert. Der Verfasser hat gerade hierfür die berufenste Feder, da er uns schon 1917 als ein Beispiel neuzeitlicher Ortsgeschichte seine Veröffentlichung über „Rittergut und Dorf Kleinopitz bei Tharandt bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts" (Leipzig, Verlag B. G. Teubner 1917) geschenkt hatte; Ernst Müller konnte Schönebaums Darstellung in einer Besprechung (Familiengeschichtliche Blätter 1921, Sp. 20) eine vorbildliche nennen. Sodann folgen zwei Lebensgeschichten: die des Wundarztes in Treben S.-A., Christian August (* 1774, † 1845), und die — eigenhändige — von des vorgenannten ältestem Sohne, August Julius (* 1805), Pfarrer in Rasephas, bis zum Ablauf seines sechzigsten Lebensjahres. Möge der schon seit fast hundert Jahren in der Familie Löbe bekundete familiengeschichtliche Sinn dem Herausgeber auch die Fortsetzung seiner Schriftenreihe ermöglichen!

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Hans Blüher und Milla von Prosch: Mehrehe und Mutterschaft. Ein Briefwechsel. Jena: Eugen Diederichs 1919. 29 S. 8°. 1,50 Mark.

Ein Buch Hans Blühers hier nur mit ein paar Zeilen zu erwähnen, ist schwer, wenn nicht unmöglich. In Kürze sei wenigstens das Folgende gesagt. Das Heftchen geistvollen Inhaltes teilt sich in drei natürliche Teile: zwei Briefe Blühers, die die sehr gewichtigen Ausführungen eines dritten, von Milla von Prosch verfaßten Briefes umschließen.

Blüher verbreitet sich im ersten Brief über seine These, daß der Mann keinen „Fortpflanzungstrieb" habe wie die Frau, für welche Fortpflanzung ein körperliches Muß bedeutet, sondern daß der Mann nur „Sexualtrieb" und „Zeugungswillen" kenne. Unter letzterem versteht Blüher die bewußte Sehnsucht des Mannes, im Kind das Werk fortzusetzen, d. h. im Kinde sich selbst zu vollenden. Es ist hier nicht der Ort, auf diesen Gedanken näher einzugehen — es ließe sich natürlich mancherlei einwenden. Aber lesenswert ist das Heftchen schon um dieses großen Gedankens willen, der eine ungeheure Wahrheit aufdeckt: nämlich die der absoluten Fremdheit von Mann und Weib, gerade in ihren Beziehungen zum Kinde. Wir übergehen an dieser Stelle auch die anschließenden näheren Ausführungen über den männlichen Eros und gehen über zu der nun einsetzenden Geschichtsphilosophie Blühers. Er unterscheidet drei Stufen der Entwicklung: den einfachen Natur-Zustand (Bauer), der keine Geschichte kennt, nur eine „Chronik", den Zustand der Geschichte (Bürger) und den der Vollendung (Religionsgründer). Beim letzteren hört der Wille zur Nachkommenschaft auf, da er sein Werk in sich selbst vollendet hat. Die Fragen, die Blüher nun aufwirft, gehen uns an: Stellen, fragt er ernstlich, wir, die wir uns zweifellos in der Periode der Geschichte befinden, also noch Zeugungswillen haben, uns auf den — demokratischen — Standpunkt der Bibel: „Seid fruchtbar und mehret Euch!" oder auf den — aristokratischen — Standpunkt Shakespeares: „Vom obersten Geschöpfe begehren wir Frucht", d. h. den einer bewußten Auswahl? Mir scheint, daß diese Aristie notwendig zu einer Art Inzucht führen müßte; Instinkt pflegt richtiger zu wählen als Ueberlegung und die Sehnsucht nach Höherem schließt er ohnehin unverfälscht in sich. Nicht aus Züchtung sind jeweils Führer entstanden, sondern die Masse hat sie aus ihrem Schoße geworfen. — Die zweite Frage betrifft uns gleicherweise; es ist die nach der Familie. Der Bauer, meint Blüher, ist Gattungswesen, für ihn ist die Monogamie das Gegebene. Der kompliziertere Mensch der Geschichte „braucht für bestimmte Seiten seines Wesens eine, also mehrere Frauen." „Alle bedeutenden Männer sind ausgesprochen polygam."(?) Hierzu nur ein Wort. Mir scheint von jeher die Naturstufe die der Polygamie, die zweite die der Monogamie, die dritte die der Askese gewesen zu sein. Diese Entwicklung scheint mir vorzugsweise auch körperlich begründet: zunehmende geistige Entwicklung vermindert die sexuellen Fähigkeiten. Die Wiedereinführung der Polygamie wäre demnach eine Forderung nicht zur Vorwärts-, sondern zur Rückwärtsentwicklung. (Man vergleiche damit die Emanzipationsbestrebungen türkischer Frauen. Aber die Gedanken der Frau auch nur zu streifen, vergißt Blüher naiverweise.)

Nun die Antwort Frau von Prosch's: Monogamie ist nach ihr ein Geschöpf der Ordnung, welche ihrerseits aus Beharrung und Regel erstand. Wo Ordnung nach rechts überdreht wird (die Briefe stammen vom Herbst 1918), versagt eines Tages die Maschine. Deswegen fordert die Schreiberin die völlige Freiheit beider Teile in der Ehe, bzw. vor der Ehe. Auf die Frage der Polygamie und ihrer Probleme, vor allem das wirtschaftliche, geht sie nicht ein. Und gewagt erscheinen doch Gedankengänge wie der: „Die Tatsache, daß in einzelnen Ehen ein bedeutender Mensch und eine Reihe unbedeutender geboren werden, spricht gegen die Dauerehe bei komplizierten Naturen. Hier kann Monogamie zum Mißbrauch besten Materials zum großen Nachteil des Staates werden, der Vollmenschen braucht". Glaubt Frau von Prosch, daß es gelingen könnte, Vollmenschen wissentlich zu zeugen? Und ist wirklich die Ehe schuld an dem fatalen Faktum, daß der Durchschnitt überwiegt? Wo bleibt die Wissenschaft, um solchen vagen Behauptungen Tatsachenmaterial entgegenzuhalten? Ferner, und diese Gegenfrage scheint für mich die Antwort auf alle aufgeworfenen Fragen zu sein: Sind sich die Angreifer der Ehe als Institution — ich spreche nicht von einzelnen Ehegesetzen — bewußt, um was es sich handelt: daß es nämlich um das Wohl und Wehe des Kindes geht? Wenn sie denn schon von mystischen, nicht nur historisch gewordenen sozialen Untergründen des sechsten Gebotes nichts wissen wollen.

Als Schlußbemerkung (der dritte Brief enthält nur einige Nebengedanken Blühers zum Thema): Die Ideen dieses Büchleins sind Ausfluß einer riesenhaften Bewegung, zu der die Familiengeschichtsforschung, wie zu Anfang schon gesagt Stellung zu nehmen die Pflicht hätte, denn sie richtet sich gegen die Familie als solche. Möchte es der Genealogie gelingen, mit den Mitteln der reinen Wissenschaft, den Nachweis zu erbringen, was die Familie gerade in unserer Zeit bedeutet und was mit ihr zerstört werden würde!

Hertha von Gebhardt-Triepel.

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — **Der Deutsche Herold.** 53. Jg., 1922, Nr. 2, (März/April), 3 (Mai/Juni). — Würth, Der letzte Graf zu Nidda. — Hennings, Die „Ehe" des königl. dän. Generals und Staatsministers von Huth. — Muthmann, Ein heraldisches Kuriosum [aus dem Geschlechte Schaumburg (Recklinghausen, Essen, Duisburg)]. — Frhr. von Plotho, Der älteste von Plothosche Grabstein zu Altenplathow bei Genthin. — K. H. Lampe, Der Bund deutscher Familienverbände.

Hamburg. — **Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte.** 3. Jg., 1921, Nr. 10/12. — Thamling, Neuendorfer Hausmarken. — Gravenhorst, Verzeichnis von Familien, die mit einer der Familien Gravenhorst, Grabenhorst, Grafenhorst, Grauenhorst versippt sind. — Bonhoff, Ein einfaches Reproduktionsverfahren. — Familiengeschichtliche Bibliographie. — von Klocke, Vom Münchener Wappenkalender.

Stuttgart. — **Blätter für Württembergische Familienkunde.** 1. Jg., 1921, Nr. 1. — [Ohne wissenschaftliche Aufsätze; nur Jahresbericht, Rundfragen u. ähnl.]

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Bickersche Nachrichten. 1. Jg., 1921, Nr. 4. — Fieker, Bicker. — Rotthauwe, Familie von Bickern zu Braubauerschaft [ganz unzulänglich].

Trosse-Post. Nr. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 1921/22. — Stammtafel der Familie Trosse-Döbelitz. — Ein Familienlaß aus dem Kirchenbuch Loßwig. — Familie Trosse in Thammenhain, Lehndorf und Cossilenzien, desgl. in Marxdorf, desgl. in Döbelitz, Cölsa, Loßwig [in Stammlisten behandelt]. — [Stammlisten ferner von folgenden Familien der Trosse'schen Verwandtschaft: Wurzler (Schildau), Bertold (Wurzen), Krauße (Wurzen), Möbius (Saalhausen), Löbus (Kreinitz), Franke (Mahitzschen), Bethmann (Torgau), Richter (Mehderitzsch, Kr. Döbelitz), Kaltz (Coßdorf), Terne (Bönitz), Streubel (Aussig), Sparmann (Loßwig), Richter (Aussig), Reinhardt (Aussig), Schüler (Loßwig), Lepgen (Loßwig), Wendisch (Zeckritz), Gaudlitz (Schildau), Wittig (Mahitzschen), Sommer (Thammenhain), Schumann (Mahitzschen), Kopsch (Beckwitz), Füßler (Aussig), Thronicker (Beckwitz), Gumlich (Nichtewitz)].

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Neues Lausitzisches Magazin. Bd. 96 und 97, Görlitz 1920 und 1921. Den 96. Band leitet Dr. W. von Boetticher mit einer Arbeit über „Alte Zinsregister des Hospitals zum Hlg. Geiste in Görlitz" ein. In den anschließenden Erläuterungen werden zu den vorkommenden Familiennamen, wie Smyd, Alischer, Poschmann, Firley u. a. Bemerkungen gegeben, die dem Kenner der reichen Möglichkeiten der Görlitzer Genealogie als wenig präzis erscheinen müssen. In einer familiengeschichtlich recht erfreulichen Arbeit spricht Dr. P. Arras von „Exulanten aus Böhmen in Bautzen (1640)". Mit ihren Quartiergebern werden die eingewanderten Deutsch-Böhmen genannt, z. B. von Salhausen, Fünfkirchner, Bieliz, Schieriz, Brynling. — Den Schluß bilden Nekrologe für E. Frhr. von Gregory, B. Hoffmann, H. Kirchhofer, E. Koch, Cl. Prinz zur Lippe-Weißenfeld, B. Schmidt. — Bd. 97. Die beiden längeren Arbeiten von H. O. Staudinger zur „Geschichte des Löbauer Grundeigentums" und von E. A. Seeliger zur „Geschichte der Stadt Löbau und ihrer Umgebung bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts" sind verfaßt zur 700 Jahr-Feier der Sechsstadt Löbau. — Prof. Dr. Richard Foerster bringt „Abermals Neues zu Franz Gareis", dem Oberlausitzer Maler. - Richard Jecht handelt „Über den Sorbenfürsten Zistibor und seine angebliche Beziehung zu der Landeskrone und der Limasburg". — Nekrologe für R. Behla, F. Loebmann, W. von Metzsch, R. Neumann, H. von Rabenau, A. G. Sahrer von Sahr, H. Schultheiß, D. Streetz und H. Tzschaschel vollenden den ansehnlichen Band.

Dr. Erich Wentscher.

Monatsblatt des Vereins für Landeskunde in Niederösterreich. 20. Jg., 1921, Nr. 8/9. — Baumhackl, Aus Tauf-, Trau- und Totenbüchern des Marktes Orth im Marchfeld.

Die Ortenau. Mitteilungen des Historischen Vereins für Mittelbaden. 8. Heft, 1921. — Fischer, Wegkreuze, Bildstöcke und Marienbilder von Zell a. H. (mit manchen personengeschichtlich beachtenswerten Inschriften). — Mayer, Hexenverbrennungen in Schiltach (Mitteilungen aus den Jahren 1598—1620 auf Grund des ältesten evangelischen Kirchenbuches in Schiltach, das mit dem Jahre 1558 beginnt). — Ruf, Ein Fragment eines Allerheiligen-Kirchenbuches (aus dem bekannten Kloster dieses Namens, befindet sich im Katholischen Pfarrarchiv Oppenau, besteht aus 21 Blättern und umfaßt die Jahre 1801 bis 1814).

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. Mai 1922.

Neue Mitglieder, Stifter und Patrone der Zentralstelle, auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:

Auffnm, Paul, Dipl.-Ing., Neu-Rössen (Leunawerke), Kreis Merseburg, Bayernstr. 3.
von Berg, Friedrich-Carl, Regierungsrat, Stettin, Grünstr. 7.
Boenten, Heinrich, Kaufmann, Hamburg 22, Farmsenerstr. 24.
Boltze, Friedrich Otto, cand. rer. pol., Leipzig, Ferdinand Rhode-Straße 7 I.
Brickenstein, Oskar, Major a. D., Düsseldorf, Hindenburgwall 3.
Friedlaud, Friedrich, Dr. med., Leipzig-Reudnitz, Platzmannstraße 1.
Graßhoff, Friedrich, Reichsbankinspektor, Apolda, Kronfelderstr. 9.
Grimm, Erich, Kaufmann, Hannover, Hainhölzerstr. 23.
Henckel von Donnersmark, Graf, Johannes, Student, Leipzig, Löhrstr. 2 III.
Hesse Edler von Hessenthal, Waldemar, Regierungsrat, Dr. jur., Potsdam, Marienstr. 2.
Hetzel, Erich, Landwirtschaftsrat und Veterinärrat, Dr. med. vet., Berlin NW. 21, Turmstr. 38.
Hilgendorff, Paul, Schneidermeister, Stettin, Petrihofstr. 50.
Hornbach, Carl, Kaufmann, München NO. 2, Am Gries 1 E.
Künzel'scher Familienverband, 1. Vors.: Pastor a. D. Felix Künzel, Ohlau.
Leykam, Sebastian, Kaufmann, Bamberg, Markusstr. 1.
Meinhold, Herbert-Ernst, Fabrikbesitzer, Plauen i. V., Rädelstr. 13.
Merz, Carl, Kaufmann, Nürnberg, Bucherstr. 96.
von Minnigerode-Wollershausen, Freiherr, Ludwig, Rittergutsbesitzer, Silkerode I bei Zwinge am Südharz.
Müllerburg, Prof. Dr., Berlin-Steglitz, Dijonstr. 1.
Neukirch, Fräulein Katharina, Zwickau Sa., Moltkestr. 14.
von la Roche-Starkenfels, Udo Hans, Freiherr, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 22 b.
Rühmkorf, Karl, Amtsgerichtsrat, Elze (Hannover), Bahnhofstr.
Schwabe, Willmar, Amtsgerichtsrat, Hofrat Dr. phil., Apothekenbesitzer, Leipzig-Reudnitz, Kohlgartenstr. 33.
von Seebach, Freiherr, Alexander, Student, Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 41.
Trömel, Ferdinand, Bankangestellter, Husum, Hohlegasse 3.

Brandenburgische Ortsgruppe Berlin.

Die 5. Sitzung am 27. Mai 1922, zu der zahlreiche Herren vom Berliner Verein „Herold" und der Berliner Ortsgruppe des Dresdener „Roland" erschienen waren, stand in besonders festlichem Zeichen. Kammerherr Dr. Kekule von Stradonitz, dessen Wahl zum Ehrenmitglied der Zentralstelle einleitend gefeiert wurde, sprach vor dem Hintergrund der allgemeinen Vererbungswissenschaft und im besonderen der Vererbungsforschung für geniale Individuen über „Richard Wagners Vorfahren". Die mütterliche Ahnentafel, die in den jüngeren Generationen in Weißenfelser Handwerkerkreise führt, fand genauere Deutung auch in der Richtung des regen, alle Schichten des Bürgertums beteiligende musikalische Leben des Herzoglich Sachsen-Weißenfelsischen Hofes. Bei Erörterung der väterlichen Ahnentafel, besonders des eigentlichen Mannesstammes wurde die bekannte, endgültig noch nicht entschiedene Fragestellung Wagner-Geyer nach beiden Seiten eingehend erörtert und schließlich die Lösung Geyer empfohlen. Die Mannesstämme Wagner und Geyer zeigten ein auffallend ähnliches Bild. Auf beiden Seiten liegt durch den niederen bzw. höheren Kirchendienst eine musikalische Vorbereitung vor. Die von Nietzsche stammende Vermutung einer jüdischen Abstammung Richard Wagners über Ludwig Geyer wurde zurückgewiesen.

Digitized by Google

Rheinische Ortsgruppe Düsseldorf.

In der Sitzung vom 7. April 1922 sprach vor ansehnlicher Versammlung der Obmann E. Wasmansdorff über die Ahnentafel seiner Kinder. Er zeigte in längeren Ausführungen die Auswertung einer solchen Tafel hinsichtlich der biologischen und soziologischen Verhältnisse der einzelnen Ahnen und deren landschaftliche Zusammensetzung und gab im zweiten Teil mit zahlreichen Beispielen ein buntes Bild ihrer Geschichte. Der Vortrag klang in die Mahnung aus, sich der Ahnentafelforschung in besonderem Maße anzunehmen.

In der Sitzung vom 5. Mai zeigte G. Lucas an zahlreichen interessanten Familienurkunden (Wappenbrief, Lehrbrief u. dergl.), welche Fülle des Wissenswerten aus diesen Zeugen vergangener Tage herausgelesen werden kann. Besondere Teilnahme fanden die Ausführungen auch dadurch, daß es sich in der Hauptsache um Düsseldorfer und Duisburger Familien handelte. Im weiteren Verlaufe des Abends sprach G. Lucas auch noch über „Bier- und Bierbrauereien in unseren Familiennamen".

Sächsische Ortsgruppe Leipzig.

In der Sitzung am Donnerstag, den 13. Juli 1922 abends 8 Uhr im Vereinshaus, Roßstr. 14, spricht der wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Zentralstelle, Studienassessor G. Michael, über „Familienforschung und Namenskunde".

Eingänge

vom 1. V. — 30. V. 1922.

A. Für die Bücherei.

Familien- und Personengeschichtliches. (Ernst von Schimpff,) Chronik der Baarmann-Gesellschaft. Leipzig 1907[1]). — Leichenpredigt auf Leopold Wilhelm von Dannenberg († Stavenow 10. I. 1776). Stendal o. J.[2]). — Satzungen des Familienverbandes der Revalschen Kaufmannsfamilie Johann Gotthelf Meyer[3]). — Wendt, Victor Schmeidler 1845—1920. Breslau 1920.[4]) — Stammtafel der Familien Friederich und Friedrich. Darmstädter Ast: Nachkommen des Johann Daniel Friederich (1764—1915). Darmstadt 1915[10]).

Landes- und Ortsgeschichtliches. Jetz grüeß Gott! Landbote des Trachtenvereins Baar. Jahrg. 1922, Heft 1—3[5]). — A. Fluri, Das Berner Taufbüchlein von 1528. Bern 1904[6]). — J. Pienig, Bosau. Eine Kirchspielchronik. Eutin 1905[4]). — K. Meyer, Die Capitanei von Locarno im Mittelalter. Zürich 1916[7]). — H. Philippsen, Die Schleswiger Goldschmiede im 17., 18. und 19. Jahrhundert. Schleswig 1920[8]).

Namen der Geschenkgeber: [1]) Hanns-Conon von der Gabelentz. — [2]) Dr. Hans Nachod. — [3]) Dr. William Meyer. — [4]) Referendar H. Böhmcke. — [5]) Pfarrer H. Gernatinger als Herausg. — [6]) Professor Dr. Hegi. — [7]) Dr. von Muralt. — [8]) H. Sutor-Wernich. — [9]) Verf. — [10]) Buchhändler A. Friedrich.

B. Für das Deutsche Familienarchiv.

(Hier werden alle handschriftlichen Zugänge, aber auch Ausschnitte, Wappen, Siegel usw. nachgewiesen.)

Zettelkatalog. Personalzettel, Ausschnitte und dergl.: 12 Personalzettel Bennewitz. — G. Charisius. — R. Crüsemann. — F. Dryander. — K. Goldammer. — F. A. Radowitz. — K. von Rümker. — K. Schellenberger. — W. Schmidt. — E. Schönfelder. — G. Sinaplus. — Carl Swoboda. — F. Swoboda. — E. Waetzmann. — A. Wagner. — M. Stein (Zeitungsausschnitte).

Stammtafelsammlung. Stammtafel der Familie von Einsiedel.[1]) — Nachfahrenliste Gutte-Swoboda[2]). — Stammtafel Swoboda[3]).

Ahnentafelsammlung. Ahnentafeln: Johannes Wilhelm Bansa (* 1869)[6]). — Wilhelm Franz Berner (* 1894)[6]). — Arthur August Bollert (* 1870)[6]). — Bruno Gottlieb Buchheim (* 1886)[6]). — Friedrich Johann Otto Kurt von Ehrenkrook (* 1888)[6]). — Carola Maria Luise Amalie von Hagen (* 1890)[6]). — Herbert Paul Hermann von Hintzenstern (* 1916)[6]). — Georg Ferdinand von Hintzenstern (* 1884)[6]). — Friedrich Wilhelm Kähne (* 1891)[6]). — Udo Karl Wilhelm Johannes Frh. von la Roche (* 1859)[6]). — Karl Julius Ernst Machholz (* 1876)[6]). — Anna Peiffer (* 1846)[4]). — Konrad Ernst Heinrich Feodor Pitschke (* 1887)[6]). — Kurt von Rümker (* 1859)[1]). — Adalbert Scharr[6]). — Amalie Rosa Frieda Scheele (* 1886)[6]). — Walter Schmeil (* 1886)[6]). — Philipp August Stroomann (* 1859)[6]). — Eberhard August Stüve (* 1889)[6]). — Hans Gustav Oskar Ulrich (* 1882)[6]). — Emil Artur von Vincenti (* 1878)[6]). — Ernst Artur Waetzmann (* 1879)[4]). — Christian Hermann Johannes Willing (* 1878)[6]). — Paul von Zychlinski (* 1849)[4]).

Wappen-, Siegel-, Bücherzeichen- usw. -Sammlungen: Familiensiegel Swoboda-Gutte[2]). — Siegel Hornschuch[8]). — Siegel der Zimmermannsinnung in Schirgiswalde[8]). — Wappen Charisius[10]). — Wappen Krusemann[9]).

Exlibris: F. Dryander. — E. O. Brenner.

Namen der Einsender, soweit sie nicht zugleich die der Verfasser bezw. Eigentümer und als solche somit schon oben angeführt sind: [1]) Kaufmann F. Gebhardt. — [2]) F. Swoboda. — [4]) E. Waetzmann. — [5]) Frhr. von la Roche. — [6]) Ortsgruppe Magdeburg. — [7]) K. von Rümker. — [8]) W. Hornschuch. — [9]) R. Crüsemann. — [10]) G. Charisius.

Beitrag und Bezugsgeld 1922. — Mitgliederverzeichnis.

Die Jahreshauptversammlung vom 25. April 1922 hat in voller Würdigung der durch die wachsende Geldentwertung geschaffenen Verhältnisse den **Jahresbeitrag für das Jahr 1922 auf 40 M.** festgesetzt. Das **Bezugsgeld der Familiengeschichtlichen Blätter mußte für 1922 auf 80 M. für Mitglieder, auf 110 M. für Nichtmitglieder** erhöht werden.

Ferner beträgt künftig **der einmalige Beitrag auf Lebenszeit 2000 M.**, der **als Stifter 6000 M.**, der **als Patron 15000 M.**

Zahlungen aus dem Auslande bedingen auf den **laufenden** Beitrag und auf die Bezugsgebühr einen 300%igen Aufschlag.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, die nunmehr gültigen Beiträge und Bezugsgelder **baldigst einzuzahlen (Postscheckkonto Leipzig 51228,** Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte). Die bisher schon gezahlten Bezugsgelder und laufenden Beiträge werden auf die erhöhten Sätze verhältnismäßig angerechnet; nur diesem Verhältnis entsprechend laufen auch die Mitglieder- und Bezugsrechte; d. h. also bei einem bisher gezahlten Bezugspreis von 340 M. können die Familiengeschichtlichen Blätter nur bis einschließlich des Juniheftes geliefert werden.

Weiter hat die Jahreshauptversammlung nochmals den **Druck eines Mitgliederverzeichnisses** beschlossen, sobald mindestens 300 Vorausbestellungen vorliegen. Wir bitten deshalb dringend um solche. Das Mitgliederverzeichnis soll möglichst den Stand vom 1. Juli angeben, wird aber nur diejenigen Mitglieder und Bezieher aufführen, die bis dahin ihren geldlichen Verpflichtungen uns gegenüber nachgekommen sind.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig.
Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt

Beilage zu den

Familiengeschichtlichen Blättern,

dem Monatsblatt für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 • Postscheckkonto Leipzig 51228 • Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

1922 | Juni | Nr. 3

Familiengeschichtliche Rundfragen.

Der Abdruck von Rundfragen findet unter Beachtung der Grundsätze statt, die zuletzt im Januarheft 1922 der Familiengeschichtlichen Blätter abgedruckt wurden und über die inhaltlichen Voraussetzungen und formalen Bedingungen aufklären, die für den Abdruck maßgebend sind. Unseren Mitgliedern, die gleichzeitig Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter sind, stehen jährlich 40 Druckzeilen (zu je etwa 16 Silben) unberechnet zur Verfügung, darüber hinaus ist jede Zeile mit 3.— M. zu vergüten. Einsendungen von Nichtbeziehern, sowohl von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern, werden mit 6.— M. für die Zeile berechnet. Bei Rundfragen aus dem in der Valuta stärkeren Ausland erfolgt ein Zuschlag von 300 % zu vorstehenden Preisen. Jeder Anfrage ist einmaliges Briefporto, zurzeit also für das Inland in Höhe von 2.— M. beizulegen. Die Zusendung der einlaufenden Antworten an die Fragesteller erfolgt in Abständen von 4 zu 4 Wochen nach Abdruck der Rundfrage.

Nr. 205. Aßmann.

I. Angaben gesucht über Vorkommen dieses Namens vor 1700 in Franken (kath.).

II. Gesucht Herkunft des Johann Heinrich Aßmann, kathol., * ... um 1680, vor 1703 als Schullehrer nach Bergrheinfeld. (Reg.-Bez. Unterfranken) zugezogen, und seiner Ehefrau Anna Maria ..., * ... 1682, ∞ vor 1703.

Brendlorenzen. Josef Münzel.

Nr. 206. Baumeister.

I. Träger dieses Namens vor 1800 gesucht.

II. Gesucht Geburtsort des Johann Baumeister, * ... 24. VI. 1797. Forschungen in Wien und Graz waren bisher ohne Erfolg.

Troppau. Ingenieur Josef Mirtl.

Nr. 207. von Birkich. — von Zandt.

Nähere Angaben gesucht über die Familie von Birkich, die im 18. Jh. das Lehn Epfenbach bei Sinsheim (Baden) besaß, insbesondere über folgende Personen:

I. ... von Birkich, ∞ Helene von Festenburg (* ... 9. V. 1696) und dessen Tochter Johanna (Maria) Philippina von Birkich, ∞ Johann Georg von Zandt, Kurpfälz. Oberst u. Kommandeur eines Regts. Kavallerie, * Spöck (Baden) 4. XI. 1664, * ...

II. von Birkich, ∞ ... von Berlichingen, 1770 noch lebend.

Halle. Dr. Riehm.

Nr. 208. Bloß.

Angaben erbeten über die Ehefrau des Johann Ernst Bloß, Rittergutsbesitzer in Breitenheerda (Sachs.-Weim.-Eisenach) und Amtsverwalter in Remda, * ... 1712 (?), * ... vor 1765. Ist er ein Sohn des Ludwig Christoph Bloß, Lehrer an d. Landschule Rudolstadt, seit 1720 Rektor d. Stadtschule Naumburg?

Dresden. Dr. jur. W. Koch.

Nr. 209. Böhmcker.

I. Gesucht alle Nachrichten über Träger dieses Namens.

II. Nähere Angaben erbeten über die Vorfahren des Marx Böhmcker, vor 1726 in Lütjenburg (Kr. Plön) nachweisbar, nach 1727 in Vogelstorp b. Lütjenburg. Seine Mutter war Elsabe, * ... 1630, * Vogelstorp 10. X. 1707.

Bad Schwartau. Referendar H. Böhmcker.

Nr. 210. von Braun. — von Diebitsch.

Gesucht die Eltern der Sophie Elisabeth von Braun (1674—1741), ∞ 1690 Nikolaus Gottfried von Diebitsch auf Stroppen (1667—1737).

Zschippach (Reuß j. L.). M. B. von Zehmen.

Nr. 211. von dem Bussche. — von Ledebur. — von Kipe. — von Steinberg. — von Stange. — von Merrettich.

Gesucht werden die Ahnen folgender Personen:

I. Johann Wilken von dem Bussche auf Haddenhausen (* 1652, * 1705), ∞ Hausberge (Reg.-Bez. Minden) ... 1682 Margarete Elisabeth von Ledebur (* 1664, * Fischbeck 16. X. 1747).

II. Jobst Wilhelm Reichsfreiherr von Kipe auf Hasperde, ∞ Wispenstein (Reg.-Bez. Hildesheim) 6. IX. 1703 Gertrud Elisabeth Magdalene von Steinberg.

III. Georg August Kaspar Heinrich von Stange auf Oberlodla, braunschw. Rittmeister (* 1668), ∞ ... von Merrettich.

Leipzig. Hanns-Conon von der Gabelentz.

Nr. 212. Cittadino.

Literaturnachweise erbeten über Paulus Cittadino, Leibarzt des Zaren Iwan des Grausamen, namentlich über seine italienische Abkunft.

Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 213. Dieterich (Dyk).

Gesucht Vater und Vorfahren des Johann Christian Dieterich, Dechant des Moritzstiftes in Halberstadt, * 1684. Sein Vater Dieterich Dyk soll 1672 nach der Ermordung seines Schwiegervaters Johann de Witt aus Holland nach Mansfeld geflohen sein und seinen Vornamen als neuen Familiennamen angenommen haben (Quelle: Neuer Nekrolog der Deutschen. 1829).

Naumburg. Oberst a. D. von Zglinitzki.

Nr. 214. Farnese. — Farne.

Gesucht werden alle Nachweise (Wappen usw.) über den Zusammenhang der Familie Farnese (16.—18. Jh. Herzöge von Parma) mit den noch in Paris und Mühlhausen i. E. lebenden Farne, die angeblich mit dem italienischen Staat einen Prozeß über Wiedererstattung des Palastes Farnese in Rom geführt und ihre Blutsverwandtschaft mit den Farnese nachgewiesen haben sollen.

Schirgiswalde. Carl Swoboda.

Nr. 215. von Fehst. — Streit. — von Eck. — von Rutenberg.

Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten: 1. Justus Johann von Fehst, Kaiserl. russ. Staatsrat und Ritter, Kameralhofspräsident, * ... 12. I. 1795, * Reval 8. VII. 1866; ∞ ... 1830 Caroline Louise Reichsgräfin von Rehbinder, * Friedrichshof (Estland) 16. II. 1802, * Pirna ... 2. Johann Philipp Fehst, Kirchenrat, * ... 19. XI. 1766, * Reval 4. IV. 1815; ∞ 3. Anna Dorothea Streit, * ... 1772 (?), * Reval 30. III. 1859. 4. Friedrich Fehst, Sekretär, kam 1766 aus Hamburg nach Reval, * ..., * ...; ∞ ... 5. Marie Elisabeth von Eck, * ..., * ... 6. ff. fehlen. 10. Mathias von Eck, Staatsrat,

Digitized by Google

* ..., * ...; ∞ ... **11.** Eva Margareta von Rutenberg, * ..., * ...
Rummelsburg (Pomm.). Dr. H. Baron Scott gen. Pistolekors.

Nr. 216. Fehst (Feest). — Scholvin. — Rulcovius.
Angaben über Träger dieser Namen in Hamburg, Lübeck, Hannover und Leipzig, besonders Ende des 18. Jh. erbeten.
Reval. Oswald Fehst.

Nr. 217. Geyer. — Knauer.
Gesucht Vorfahren und Ergänzung der Lebensdaten des Johann Michael Geyer, 1705/6 Student in Bamberg, Registrator am Domkapitel in Bamberg, * ..., * ... vor 1748; ∞ ... Ursula Katharina Knauer, Tochter des Johann Jakob Knauer, Verwalter in Tambach.
Schweßingen. Oberamtmann Strack.

Nr. 218. Hagemann. — Heidenreich.
Nähere Angaben über Vorfahren und Schicksale nachstehender Personen erbeten:
I. Heinrich Ludwig Hagemann, Amtsverwalter in Langeln (Kr. Wernigerode), * 1733; ∞ Anna Katharina Beatrix Schäfer.
II. ... Grose, um 1720 Amtmann in Blankenburg, ∞ ...
III. Karl Friedrich Heidenreich, Amtmann, seit 1776 Erbherr auf Ahlsdorf, ∞ Friederike Christiane ...
Berlin. Reg.-Assessor Quassowski.

Nr. 219. Heinzelmann.
Nähere Angaben erbeten über die Familie Heinzelmann (Wappen usw.) aus Kaufbeuren. Ein Zweig der Familie kam nach Venedig und erhielt 1780 den Reichsadel, andere Mitglieder ließen sich in schwäbischen Reichsstädten nieder.
Breslau. Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 220. Heyer. — Schlüter.
Nähere Angaben erbeten über die im Kloster Marienberg bei Helmstedt stattgefundene Trauung Heyer-Schlüter (Quelle: Hochzeitsgedicht in der Staatsbibl. Hannover).
Kleinheere. Dr. Wilhelm Schaare-Schlüterhof.

Nr. 221. Hoppe.
Gesucht Geburtsdatum und -ort von
I. Johann Heinrich Hoppe, Tuchmacher, ∞ Finsterwalde 27. XI. 1743 Anna Maria Hand.
II. Christiane Sophie Hoppe, ∞ Finsterwalde 9. XI. 1735 Gottlob Ernst Wolff.
Beide waren Kinder des Johann Heinrich Hoppe, Kgl. poln. und Kurf. sächs. Akzise-Inspektor und Juris Practicus, ∞ I. Finsterwalde 22. II. 1699 Sophia Elisabeth Richter († 14. II. 1723); ∞ II. Lichtenhain 29. XI. 1724 Marie Melusine Heydenreich, Witwe des Johann Christoph Heydenreich, Pastor in Zinß.
Die Kirchenbücher in Finsterwalde enthalten nur die Taufeinträge von fünf Kindern aus erster Ehe.
Potsdam. Herbert Kniesche.

Nr. 222. von Jakubowski. — von Fransecky. — von Swerczewska. — Wolff von Wolffsburg. — von Mozdewski. — von Frankenberg-Ludwigsdorff.
Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten: **1.** Célestine Florentine Emilie Franziska von Jakubowski, * Bosemb (Kr. Sensburg) 28. IX. 1811, * Barannen (Ostpr.) 24. XI. 1910. **2.** Jan Kazimirzewicz von Jakubowski, Gutsbesitzer, * ... (Litauen) 19. X. 1760, * Sybba (Kr. Lyck) 1. IV. 1846; ∞ ... **3.** Charlotte Friederike Helene von Fransecky, * ... 3. VI. 1781, * Wallisko (Kr. Johannisburg) 11. III. 1853. **4.** Kazimierz Andrecejewicz von Jakubowski, Gutspächter, * ... (Litauen) 26. VII. 1720, * ... (1796?); ∞ ... **5.** Appolonia von Swerczewska, * ..., * ... **6.** Abraham von Fransecky, Kgl. preuß. Kapitän a. D., Gutsbesitzer und Forstmeister, * ..., * Guttstadt (Kr. Heilsberg) ... (1796?); ∞ ... **7.** Friederike Wolff von Wolffsburg, * ..., * ... **8.** Andreczey Matysowicz von Jakubowski, Besitzer von Dowkintkowkow und der Herrschaft Pilsudy in Litauen (?), * ..., * ...; ∞ ... **9.** Anna von Mozdewski, ... **10. bis 13.** fehlen. **14.** Wolff von Wolffsburg, * ..., * ...; ∞ ... **15.** Eleonora Charlotte von Frankenberg-Ludwigsdorff, * ..., * ... **16.** ff. fehlen.
Königsberg. Kurt Tiesler.

Nr. 223. Jungandreas. — Pröhl. — Schüßler. — Fuchs. — Heilmann.
Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel gesucht (sämtlich evang.): **1.** Hermann Jungandreas, Buchdruckereibesitzer, * Altenburg 3. IX. 1822, † Görlitz 25. XII. 1892. **2.** Johann Gottlieb Jungandreas, Maurer, * Altenburg 26. XII. 1779, † Altenburg 26. V. 1839; ∞ Altenburg 7. IV. 1818 **3.** Johanne Christiane Dorothee Pröhl, * ..., † Altenburg ... 1882. **4.** Johann Wilhelm Jungandreas, Zimmermann, * Altenburg 10. VIII. 1753, † ... **5.** ff. fehlen. **8.** Johann Gottfried Jungandreas, Zimmermann, ~ Altenburg 21. II. 1719, ▭ Altenburg 28. XII. 1787; ∞ Altenburg 7. I. 1741 **9.** Susanna Elisabeth Schüßler, * ... 1714, † Altenburg 1. VIII. 1801. **10.** ff. fehlen. **16.** Jakob Jungandreas, ~ Altenburg 19. IV. 1689, ▭ Altenburg 16. XI. 1721; ∞ Altenburg 31. VIII. 1716 **17.** Christina Fuchs, ... **18.** ff. fehlen. **32.** Jakob Jungandreas, Gutspächter, ~ Altenburg 8. VII. 1650, ▭ Altenburg 29. IX. 1723; ∞ Altenburg 4. X. 1688 **33.** Anna Körner, * ..., ▭ ... 4. XII. 1758. **34.** Johann Fuchs in Nobitz (Sachs.-Altenb.), * ..., † ...; ∞ ... **35.** ff. fehlen. **64.** Michel Jungandreß, Hofmeister in Münsa (Sachs.-Altenb.), * ..., ▭ ... 9. V. 1675; ∞ ... **65.** Maria ..., * ..., † ... 1688. **66.** ff. fehlen. **128.** Andreß Junckenners, Hofmeister in Münsa, * ..., † ...; ∞ Mehna (Sachs.-Alt.) 25. XI. 1606 **129.** Eva Heilmann, * ..., † ... **130.** ff. fehlen. **256.** Michel Jung Anderß, Bauer in Mehna, * ... 1548, † Mehna 15. I. 1611; ∞ ... **257.** Barbara ..., * ... 1549, † Mehna 28. II. 1612. **258.** Paul Heilmann in Priffelberg (?), * ..., † ... Kirchenbücher erschöpft.
Liegnitz. Dr. Wolfgang Jungandreas.

Nr. 224. Krause.
Erbeten alle Nachrichten über die Schicksale folgender Personen:
I. Hans Krause, Hofmeister in Großneuhausen (S.-Weim.-Eis.), * ..., † Olbersleben (Sachs.-Weim.-Eis.) ... 1674.
II. Christian Friedrich Krause, Postmeister und Landrichter in Großneuhausen (1749—1816).
Eberswalde. Dr. Anton Krause.

Nr. 225. Lentz(e).
Welches ist der Geburtsort des am 11. IX. 1591 geborenen Rudolstädtischen Kanzlers Friedrich Lentze?
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 226. Meerholz.
Lebende Träger dieses Namens in Ost- und Westpreußen gesucht.
Liegnitz. Dr. W. Jungandreas.

Nr. 227. Menter. — Kauß.
Nähere Angaben gesucht über Joseph Menter, kath., seit 1819 Stiftungsadministrator in Eichstätt, * ..., † ... vor 1838; ∞ ... Maximiliane Kauß.
Altona. Dr. J. Krauß.

Nr. 228. Müller. — Weltz.
Gesucht Eltern des Johann Michael Müller, Bürger, Viehhändler und Ratsverwandter in Speyer, * (Speyer?) 11. IV. 1692, † Speyer 15. XII. 1761; ∞ I. Speyer 18. XI. 1715 ... verw. Steinlein; ∞ II. Speyer 23. VIII. 1735 Sophie Margarethe Weltz aus Speyer.
Frankfurt a. M. Anton Wagner.

Nr. 229. Neubert. — Pendorff.
Gesucht Geburtsdatum und Eltern des Johann Georg Neubert (Neupert), Landwirt in Draschwitz (Landkr. Zeitz), * ... (um 1727?), † Draschwitz 26. XII. 1800; ∞ Rehmsdorf (Landkr. Zeitz) 22. VII. 1748 Christine Pendorff, Tochter des Peter Pendorff, Pachtschenk in Murtz (?).
Berlin. R. Neubert.

Nr. 230. Pacht (Parth).
Gesucht alle Angaben über einen Oberbergmeister Pacht (Pach, Bach) um 1630. 1626 war ein Bach Oberbergmeister in Zellerfeld.
Braunschweig. Lehrer Armin Reiche.

Nr. 231. Preßler. — Znom. — Föckler. — Nicola. — Fremd.
Nachrichten über Träger dieser Namen erbeten.
Prag. Fabrikdirektor J. F. Preßler.

Nr. 232. Promnitz. — Lehmann.
Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten: **1.** Johanna Eleonore Promnitz, ~ Pirna (Sachsen) 10. XII. 1704, † Berlin 20. II. 1771. **2.** Gottlob Heinrich Promnitz, Kgl. preuß. Kommissar u. Steinfaktor in Pirna, * ..., † Pirna 4. X. 1737; ∞ ... **3.** Agnes Eleonora Lehmann, * ..., **4.** ..., **5.** ..., **6.** Bonaventura Lehmann, Kgl. poln. und Kurf. sächs. Kassierer des Rats in Freiberg und des Erzgebirg. Kreises. Kirchenbücher in Freiberg versagen.
Charlottenburg. Dr. Schöpff.

Digitized by Google

Nr. 233. Reiche. — Eschenbach. — Schubert.
Gesucht Nachkommen des Julius Heinrich Reiche, Senator und Münzwardein in Zellerfeld (1729—1804). Sein Sohn war Heinrich Erhardt Reiche, * ... 1772, * ...; ∞ ... 2. XI. 1806 Juliane Johanne Eschenbach, verwitwete Schubert.
Braunschweig. Lehrer Armin Reiche.

Nr. 234. Reichmann.
Alle Nachrichten über das Vorkommen dieses Namens erbeten.
Güsten. Oberprediger Max Reichmann.

Nr. 235. Roß.
Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten: 1. Johann Peter Roß, Stadtleutnant, Handelsmann und Schneidermeister in Weikersheim (Jagstkr.), ~ Merchingen (Baden) 13. XI. 1725, * Weikersheim 2. XII. 1804. 2. Johann Friedrich Roß, Schneider in Merchingen, ~ ... 2. (?) XII. 1698, □ Merchingen 15. II. 1770; ∞ ... vor 1726 3. Rosina Sophia Dorothea ...
Gera. Dr. Bamler.

Nr. 236. Sachäius.
Angaben über Vorkommen dieses Namens vor 1800 erbeten. Woher stammt die nach Brünn (Mähren) eingewanderte Familie Sachäius?
Troppau. Ingenieur Josef Nirtl.

Nr. 237. Schamberger.
Gesucht alle Angaben über Herkunft, Lebensschicksale (Heirat) und Verbleib des Christian Schamberger, * ..., * ...; ∞ ... 29. X. 1695 Dorothea Elisabeth Leyser, * Naumburg a. S. 1678.
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 238. von Schlegel.
Angaben gesucht über lebende Träger des Namens von Schlegel (nicht von Schlegell).
Weida (Thür.). Amtsgerichtsrat Dr. Otto Schlegel.

Nr. 239. Schönleber. — Reuß.
Gesucht die Vorfahren des Johann Friedrich Schönleber, Spitalmeister in Schorndorf, * 20. XI. 1699, * 24. II. 1768; ∞ Anna Marie Reuß. Haben sich seine Nachkommen durch künstlerische Begabung ausgezeichnet?
Schachen bei Lindau. Dr. Eduard Gruber.

Nr. 240. Sorge.
Gesucht Vorfahren der Sara Sorge, * Gotha ...; ∞ I. ... Reichenbach, ∞ II. ... 1636 Johann Kirchheim, Diakonus in Arnstadt. Ihre Eltern waren Simon Sorge, Weinhändler in Gotha, und Anna Trübenbach.
Dresden. Dr. W. Koch.

Nr. 241. Spengler.
I. Alle Nachrichten über Träger dieses Namens um und nach 1650 erbeten.
II. Gesucht Tauf-, Heirats- und Sterbeurkunde des Johann Friedrich Spengler, reform., ∞ ... Christina Katharina ...; wird er zum ersten Male 1679 als Beisaß in Steeg (Kr. Sankt Goar) erwähnt und war 1692 kurpfälz. Soldat auf Burg Gudenfels am Rhein.
Remscheid. Amtsgerichtsrat Spengler.

Nr. 242. Steinhöfel.
Gesucht die Ahnen des Joachim Steinhöfel, M. und um 1630 Bürgermeister in Treptow a. d. Rega. Er war in Frankfurt als Stargardiensis immatrikuliert.
Berlin. Kurt Winckelseßer.

Nr. 243. Swoboda.
Erbeten alle Nachrichten über das Vorkommen dieses Namens.
Schirgiswalde. Carl Swoboda.

Nr. 244. von Ackermann. — von Nimptsch.
Gesucht Lebensdaten und Ahnen des Joachim Ernst von Ackermann, Major, 1768 auf Harpersdorf (Reg.-Bez. Liegnitz), und seiner Ehefrau Christiane Wilhelmine von Nimptsch.
Krotoschin. E. Waetzmann.

Nr. 245. Witte von Schwanenburg.
Gesucht die Ahnen der Elisabeth Witte von Schwanenburg, * Riga 17. II. 1643.
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 246. von Woisky. — von Minnigerode. — von Drusky.
Um Ergänzung nachstehender Ahnentafel wird gebeten: 1. Marianne von Woisky a. d. H. Wittendorf, * ... um 1770, * ...; ∞ Wilhelm Ludwig von Minnigerode auf Pohlom (Prov. Schlesien), * ..., * ... 2. Georg von Woisky auf Wittendorf, * ..., * ...; ∞ ... 3. Dorothea von Drusky-Radwann, * ..., * ... 4. ff. fehlen.
Frau von Rheden geb. Dewitz von Wohna.
Rheden b. Brüggen.

Nr. 247. Heydenreichsche Bilder.
Folgende Bilder werden zu kaufen gesucht: Melchior Heydenreich, Ratsherr in Freiberg (1479—1555); Wolfgang Heydenreich, Lehnssekretär (um 1566); Jakob Heinrich von Heydenreich, Konsistorialpräsident und stellvertr. Kanzler in Gotha (1623—1674).
Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 248. Unbekanntes Wappen.
Auskunft erbeten über Herkunft nachstehenden Wappens: Links oben und rechts unten ein schwarzer Adler in gelbem Feld, rechts oben und links unten je zwei gekreuzte Berghämmer in rotem Feld, Helmzier unbekannt. Dasselbe wird seit der Erwerbung des Schlosses Adelsheim bei Berchtesgaden durch den Berchtesgadener Zweig der Familie Krueger (Anfang des 18. Jahrhunderts) als Wappenvermehrung geführt.
München. Hauptmann a. D. Krueger.

Antworten auf familiengeschichtliche Rundfragen.

Antworten.

Auf folgende Rundfragen haben die nachgenannten Personen Antworten geben können, die von der Schriftleitung den Fragestellern unmittelbar zugeschickt wurden:

17. Jahrgang (1919).

Nr. 1635. Tröger (F. Vergho). — **Nr. 1654. Eger** (Dr. Bamler). — **Nr. 1719. Luft** (K. Tiesler, O. Roux). — **Nr. 1797. Agricola** (O. Roux, F. Vergho).

18. Jahrgang (1920).

Nr. 324. (von) Stammer (A. Scharr). — **Nr. 346. Castner** (F. Vergho, O. Roux). — **Nr. 427. Troschel** (F. Vergho). — **Nr. 458. Uebelacker** (F. Vergho).

19. Jahrgang (1921).

Nr. 27. Nicola (A. Scharr). — **Nr. 28. Österreich** (J. Nirtl, K. Tiesler). — **Nr. 39. Baumgartner** (F. Vergho). — **Nr. 48. Eckardt** (O. Roux). — **Nr. 86. von Hasen** (J. Schwalke). — **Nr. 103. Preu** (Dr. Bamler). — **Nr. 119. Frühwein von Podoli** (J. Nirtl). — **Nr. 127. Landbeck** (Dr. Bamler). — **Nr. 128. Kautz usw.** (O. Brenner). — **Nr. 162. Fuchshuber** (A. Hoffmann). — **Nr. 175. Kannengießer** (A. Hoffmann) — **Nr. 189. Schlaher usw.** (F. Vergho). — **Nr. 217. Gülzow** (P. Erpf). — **Nr. 279. Geiger** (K. Tiesler). — **Nr. 300. Dimpfel** (F. Vergho). — **Nr. 310. Lotz** (Majer-Leonhard). — **Nr. 326. Weibgen** (O. Heine). — **Nr. 346. Hotzelt** (F. Vergho). — **Nr. 347. Hoyer** (W. von Geldern-Crispendorf). — **Nr. 360. Wintheim** (Schüßler). — **Nr. 362. Regimentsstandorte** (Dr. Transfeldt). — **Nr. 377. Hoffmann** (O. Roux, Dr. Bamler). — **Nr. 385. Müller** (O. Brenner). — **Nr. 387. Scharlach usw.** (Milz). — **Nr. 400. Boy** (K. Winckelsesser). — **Nr. 463. von Fuchs usw.** (Dr. Reimers).

20. Jahrgang (1922.)

Nr. 13. Hückstädt (K. Meyerding). — **Nr. 22. Ohly** (H. Sutor-Wernich). — **Nr. 44. Fritsch** (H. Sutor-Wernich). — **Nr. 96. Noeldechen** (H. Fritze). — **Nr. 107. Wülfing** (H. Sutor-Wernich). — **Nr. 117** (H. Sutor-Wernich). — **Nr. 124. Focke** (O. Roux, Dr. Edel). — **Nr. 125. Holl** (Dr. Freytag). — **Nr. 141. Mager** (Dr. E. Eggel). — **Nr. 142. Mannlich** (Dr. E. Eggel). — **Nr. 143. Model** (W. Schmidt). — **Nr. 147. Speiser** (Dr. E. Eggel).

Digitized by Google

Buchvermittlung für Genealogie und verwandte Fächer.

Alle Verkäufe und Käufe werden durch die Schriftleitung gegen eine Vermittlungsgebühr von 10% getätigt, die der Verkäufer trägt. Bei Abgaben von Preisgeboten auf die „Angebote" und bei Buchangeboten auf die „Gesuche" ist die Bezeichnung der dem Titel vorangesetzten Nummer erforderlich. Bei den zum Verkauf gestellten Druckschriften und bei Angeboten auf die „Gesuche" sind anzugeben: Verfasser, Titel, Auflage, Bandzahl, Jahr des Erscheinens, falls nicht broschiert Art des Einbandes (Hfz. = Halbfranzband, Gzln. = Ganzleinwandband, Hln. = Halbleinwandband, Pp. = Pappband usw.), Erhaltungszustand, Format (falls nicht 8°), etwaige Mängel (wie z. B. bei Zeitschriften fehlende Hefte und dergl.); erwünscht ist ferner für die Abteilung „Angebote" die Angabe des erwarteten Mindestpreises und für die Abteilung „Gesuche" die Angabe des anzulegenden Höchstpreises.

Preis der Zeile 3.— M., für Nichtmitglieder der Zentralstelle 6.— M., aus dem in der Valuta stärkeren Auslande mit 300% Aufschlag. Die Zeile umfaßt etwa 60 Buchstaben bezw. deren Raum. Einsendungen werden auf einem besonderen Blatt, nicht im Text von Briefen erbeten.

Angebote

1. Wilh. Ostwald, Große Männer. 1903. Hln. mit Titel.
11. Gotha Hofkalender 1898.
11. — Freiherren 1880, 1906, 1907 (bei letzterem fehlt Titelblatt und Titelbild).
12. Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 1.—21. Jg. 1902—1921 (auch einzelne Jahrgänge!).
12. Ortleb, Kleines heraldisches Lexikon. Ln.
12. von Dungern, Ahnen deutscher Fürsten. 1. Haus Zollern. 1906. Origln.
12. von Dungern, Thronfolgerecht und Blutverwandtschaft der Deutschen Kaiser seit Karl dem Großen. 1910.

Gesuche

1. Deutsches Geschlechterbuch 3.—6., 9. Bd.
2. — — 23. u. 24. Bd.
5. Jahrbuch der hist. Gesellschaft für den Netzedistrikt in Bromberg 1898.
5. Familiengeschichtliche Blätter 1920, Nr. 3.
12. Zeitschrift des bergischen Geschichtsvereins XV. Bd., Heft 20.
12. Chronik der Familie Flender. Düsseldorf 1900.
13. Bieringer, Clerus Mansfeldicus. 1742.
13. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, 1. Bd., 1885.
14. Mitteilungen der Zentralstelle Heft 12/14.
14. Familiengeschichtliche Blätter 1919.
14. Forst, Vom Herrenstande. 2. Heft.

Anzeigen.

Im Verlage des
Vereins für Württemb. Familienkunde in Stuttgart
erscheint in einigen Monaten das
etwa 5000 Familiennamen umfassende

Register
zu Faber's Württ. Familienstiftungen

Unentbehrlich für Besitzer dieses Werkes und für genealogische Forschungen in Württemberg. Preis Mk 38.—. (Porto besonders!) Vorausbestellungen nimmt entgegen
Georg Werner, Stuttgart, Johannesstraße 47 A.

I. A. STARGARDT
Verlagsbuchhandlung und Antiquariat
Gegr. 1834
Berlin W 35, Lützowstraße 47

ANKAUF
von genealogischen und heraldischen Werken, einzeln und in Bibliotheken (Adelslexika von Kneschke, Ledebur, Gothaer Kalender vor 1800), ferner von Urkunden mit und ohne Siegeln, Autographen, Adelsdiplomen etc.

Familiengeschichtliche Blätter

Vereinigt mit dem
Roland
Archiv für Stamm- und Wappenkunde

Aus dem Inhalt von Heft 6 des 20. Jahrgangs:

Angewandte Familienforschung. — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. — Heraldik und Neuzeit. — Aber weibliche Vornamen bei Knaben und männliche Vornamen bei Mädchen. — Familienstiftungen und Familiengeschichtssammlung. — Der Familienname Apotheker. — Ahnenlistenaustausch. — Wichtige Neuerscheinungen. — Buchbesprechungen: Familien-Stammbuch; die gothaischen genealogischen Taschenbücher; die Familie Löbe; Mehrehe und Mutterschaft.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Jährlicher Bezugspreis 110 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 80 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 160 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 120 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31 Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | Juli/August 1922 | Heft 7/8

Inhalt: Patriziat und Rittertum. Von Dr. phil. Friedrich von Klocke. — Städtische Archivalien als familiengeschichtliche Quellen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt. — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. Von Regierungsassessor Hans-Wolfgang Quassowski. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Patriziat und Rittertum.

An Soester Geschlechtern betrachtet.

Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke.

Bei denjenigen familiengeschichtlichen Arbeiten, die über die Zusammenstellung reiner Abstammungsreihen hinausgehen, wird die Betrachtung der Entwicklungs- und Bestimmungsmächte in den einzelnen Geschlechter- oder Familienkreisen wesentliche Aufgabe. Zur Würdigung solcher Kräfte, soweit sie auf der soziologischen als Gegenstück zur biologischen Seite stehen, habe ich schon in Weckens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung" eine Darstellung „Aus der Gesellschaftskunde" gebracht[1]), die auf knappem Raume wenigstens Übersichten über die verschiedenen Gesellschaftsschichtungen und Nachweise über das wichtigste Schrifttum gibt. Aber es wird nützlich sein, in den „Familiengeschichtlichen Blättern" diese Bilder von Zeit zu Zeit an Einzelheiten weiter zu erläutern. Und ähnlich, wie im vorigen Jahrgang Werner Spielberg in einer wertvollen Arbeit die Lehnsfähigkeit des Bürgertums an Rittergütern[2]) erörtert hat, möchte ich in diesem Jahrgang einiges über die ständischen Beziehungen zwischen Patriziat und Rittertum berichten. Ich entnehme dabei die Einzelheiten den Soester Verhältnissen, weil mir über diese ein besonders umfänglicher, urkundlicher und meist noch unveröffentlichter Stoff zur Verfügung steht.

Zunächst muß ich indessen einige Grundbegriffe voraufschicken, die in weiteren Kreisen keineswegs ausreichend klar sein dürften. Vor allem: Was ist Patriziat? Man antwortet am besten: Patriziat ist nicht einfach gehobenes Bürgertum, wofür es in weiteren Kreisen angesehen wird, sondern „der sozial und politisch zusammengeschlossene, ständisch hervorragende Kreis der vornehmsten Familien eines städtischen Gemeinwesens, dem seit unvordenklichen Zeiten die ausschlaggebende Leitung des Stadtregimentes zukam"[3]). Patriziat ist also eine eigene ständische Schichtung mit bestimmten Standesbegriffen[4]) und als solche eine Aristokratie, ein Stadtadel[5]). Als städtische Aristokratie aber steht das Patriziat in Parallele zur ländlichen Aristokratie, dem sogenannten ritterbürtigen oder ritterschaftlichen Landadel (in seiner Vereinigung von altfreiem oder Ortsadel und aufgestiegenem rein ministerialen oder Dienstadel)[6]). Beide Kreise sind geschichtlich erwachsener Adel, erwachsen vielfach aus teilweise gleichen Wurzeln und unter häufigem gegenseitigen Kräfteaustausch. Aus gleichen Wurzeln, d. h.: teils altfreie, teils sozial aufgestiegene Elemente wirkten gleicher Weise in beiden Kreisen am Aufbau. Unter gegenseitigem Kräfteaustausch, d. h.: ritterbürtige und ritterschaftliche Elemente sind ins Patriziat eingetreten; patrizische Elemente haben Ritterwürde, Rittertum und Ritterschaftlichkeit[6]) gewonnen; und wechselseitige Heiraten haben mannigfache Beziehungen hin und her gegeben.

Beispiele für solche Beziehungen zwischen Patriziat und Rittertum, wie ich kurzweg sagen will, lassen sich in recht unterrichtsamer Weise der Geschichte des Soester Patriziates entnehmen[7]). In der uralten Stadt Soest, die ehedem mit Dortmund und Münster in den Kreis der bedeutendsten Städte Westfalens gehörte, saß von

---

[1]) Fr. von Klocke, Aus der Gesellschaftskunde, in Weckens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 2. Aufl., Leipzig 1922, S. 161—192; als biologisches Seitenstück dazu ebd. S. 193—206 W. Pfeilsticker, Vererbungsfragen.

[2]) W. Spielberg, Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Rittergüter zu erwerben?, in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 19, Leipzig 1921, Sp. 65—70, 101—104, 133—138.

[3]) Fr. von Klocke, Vom Begriff Patriziat, in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 16, Leipzig 1918, Sp. 145—150.

[4]) Als solche besonders zu nennen: soziale Geschlossenheit, politische Führerstellung, eigene Lebenshaltung. Näheres vgl. Fr. von Klocke, Patriziat, a. a. O., Sp. 146.

[5]) Scharf zu scheiden vom Patriziat ist das Honoratiorentum, eine „bürgerliche" Oberschicht ohne die ausgesprochenen Standesmerkmale des Patriziates!

[6]) Für diesen Begriff und das Schrifttum dazu verweise ich auf meine Zusammenstellung in Weckens Taschenbuch, 2. Aufl., S. 175 ff. und betone nur noch, daß Ministerialität für diese Zeit natürlich nicht Unfreiheit bedeutet. Der Ministerial ist hier weniger „Dienst"-mann als Beamter und Offizier!

[7]) Umfassende Behandlung des Problemes: Fr. von Klocke, Das Patriziat der Stadt Soest. Auf der Grundlage seiner Geschlechtergeschichte. I. Teil: Bis 1400, XXXI u. 476 S. Phil. Diss. Münster 1921.

Digitized by Google

altersher ein ausgesprochenes Patriziat. Dieses Soester Patriziat erscheint urkundenmäßig feststellbar bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts mit den „meliores", „quorum auctoritate pretaxata villa tunc pollebeat et in quibus summa juris et rerum consistebat", wie eine Urkunde von etwa 1168 wörtlich sagt[8]), d. h. auf deutsch etwa: mit den „Vornehmen", „durch deren obrigkeitliches Wirken die genannte Stadt damals in Blüte stand und bei denen das gesamte Recht (mit der Rechtsgrundlage zur Vorherrschaft) und die gesamte politische Macht beruhte." Es hat alsdann einen langen Entwicklungsgang genommen, auf dem es zwar nach seiner äußeren Erscheinungsform, nach seiner Bedeutung in der Stadt, nach seinem Geschlechteraufbau (mit ursprünglich starkem Altfreientum, allmählich aber vielen neuen Elementen) manche Wandlung erfuhr, auf dem es aber immer die führende Oberschicht der Soester Bevölkerung blieb bis an die Schwelle der neueren Zeit — eine ausgesprochene munizipale Aristokratie in seinen beiden ersten Epochen, der Blüte (bis etwa 1400) und der Erstarrung (bis etwa 1600), und ein ausgesprochener „erbgesessener" Stadtadel in seiner dritten Epoche, der Abwandlung (bis etwa 1800)[9]). Zu allen Zeiten aber hatte es aus dieser städtischen Adelseigenschaft heraus Beziehungen zur Ministerialität, zum Rittertum, zum Landadel (mit hier ebenfalls starken altfreien Wurzeln), aus dem es ein umfängliches Element für seinen Geschlechterkreis empfing und in das es einzelne Teile vom eigenen abgab. Von diesen Übergängen sollen die zum Patriziate führenden hier nur kurz angedeutet sein, weil sie anderwärts eine ausführlichere Behandlung finden werden; die zum Rittertume führenden hingegen mögen einbringlicher verzeichnet sein, weil ihr Gehalt an sich im allgemeinen weniger bekannt und doch für Einschätzung des Patriziates als Stand recht wesentlich sein dürfte. Auf die im übrigen ständisch nicht minder unterrichtsamen, zu allen Zeiten stattgehabten Heiraten zwischen beiden Kreisen einzugehen, fehlt leider hier der Raum[10]).

Aus dem Rittertum hervorgegangene Elemente des Soester Patriziates lassen sich von frühesten bis in die späten Zeiten feststellen und machen insgesamt eine recht ansehnliche Gruppe aus. Schon im 12. Jahrhundert waren Patrizier aus dem Ministerialen- bezw. Rittertume: wohl Albert der Droste (dapifer) und Elias der Ritter (miles)[11]). Im 13. Jahrhundert schließen sich an die: Hertger, Winand, von Schwefe, von Rüthen, Allant, von Allagen, von Einecke, von Recklingsen, von Effeln, von Affeln, von Sönnern, von Meininghausen, Reiner, vielleicht auch noch die von der Lacke-von dem Brocke und die von Hunscheide-Edelkind[12]). Im 14. Jahrhundert weiter die: von Schafhausen, von Batenhorst-Twiveler, Neckel, von Lürwald und vielleicht die Degen als vermutliche Sprossen des Geschlechtes Schreiber[13]). Und auch nach 1400 ist noch eine ganze Anzahl ritterbürtiger Familien im Soester Patriziate heimisch geworden.

Aber auch die Übergänge vom Patriziat zunächst zur Ministerialeneigenschaft und dann zum Rittertume waren im Soester Kreise gar nicht selten, und die ersten Entwicklungen nach dieser Richtung zeigten sich ebenfalls früh. Der patrizische Münz-Vorstand Heszelin erscheint 1166 unter Ministerialen[14]); der Patrizier Gerhard Schwarze heißt um 1175 ecclesie beati Petri ministerialis[15]), also Dienstmann des Erzbischofs von Köln; und im 13. Jahrhundert tritt eine besondere bürgerschaftliche, vornehmlich patrizische Dienstmannenschaft des Kölner Erzbischofs in Soest hervor[16]). Auch der Fortzug von Patriziern aus der Stadt in rittermäßige Kreise der ländlichen Umgebung läßt sich im 13. Jahrhundert bereits beobachten. Ein Fall im Geschlechte von Erwitte während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bleibt freilich unsicher[17]); auch ein Fall von Einecke um 1250 wird nicht völlig klar[18]); aber bei einem allerdings von Ursprung landadligen Udo von Affeln, der 1256—1269 zwischen Soester Patriziern genannt wird, ist 1270 der Übergang in eine ländliche Vogteiverwaltung und damit in rittermäßige Kreise urkundlich nachweisbar[19]). Im übrigen dürfte zu bemerken sein: während des 13. Jahrhunderts war einerseits die politische Stellung des Soester Patriziates so mächtig, sein kulturelles Leben so reich, andererseits das Dasein des umwohnenden Landadels vielfach noch so eng, daß in dieser Zeit der Zug zum Patriziat größer sein mußte als der zum Landadel. Wie im 14. Jahrhundert der Landadel sich zusehends hob, wurde auch dieses Verhältnis zusehends anders.

Mit der Wende zum 14. Jahrhundert und während dessen Verlauf läßt sich in der Tat beim Soester Patriziate eine gesteigerte Wertschätzung des Rittertums erkennen. Soester Patrizier erwarben jetzt nicht nur mehrfach Würde und Dienst als Knappe (famulus) und Ritter (miles), sie führten auch einzelne Linien ihrer Geschlechter dauernd ins Rittertum, in die Ritterschaft hinüber. Bei einigen von ihnen war dieser Vorgang wohl nicht unbeeinflußt durch die Herkunft ihrer Geschlechter aus Ritterkreisen: Die Wechselseitigkeit wird doppelt klar!

Die Übernahme von Knappenwürde und Ritterdienst läßt sich zunächst bei den patrizischen Brüdern Alexander und Konrad von Meininghausen ersehen. Sie waren die Söhne des von Herkunft ritterbürtigen, aber um 1278 patrizisch gewordenen Alexander von Meininghausen und erscheinen selbst zunächst, z. B. 1292, als einfache Patrizier[20]). Aber schon 1298 besaßen sie, obwohl damals und noch lange weiterhin Soester Bürger, die Knappenwürde, besaßen unter Knappen auch besonderes Ansehen. Denn diese Urkunde[21]) von 1298, die geschah „presentibus discretis viris domino Johanne de Hovele, domino Menrico de Brochusen militibus, Got-

[8]) J. S. Seibertz, Urkundenbuch des Herzogtums Westfalen, Bd. I, Nr. 58.

[9]) Übersicht bei von Klocke, Soester Patriziat, S. 463 ff.

[10]) Immerhin seien anmerkungsweise die Namen angeführt, wobei an erster Stelle der patrizische steht. Im 13. Jh.: vom Schafmarkt ∞ Nachfahrin der von Horhusen; vielleicht von der Winden ∞ Boleke. Im 14. Jh.: Witwe vom Markte ∞ Schnap; Edelkind ∞ von Honrode; Edelkind ∞ von Altena; Edelkind ∞ Hering; Edelkind ∞ von Vögge; Epping ∞ Haver, von Medebecke ∞ Keyge; wohl von Sönnern ∞ von der Becke; Droste ∞ Wolff von Lüdinghausen; von Lünen ∞ von Harmen, von Meininghausen ∞ Droste zu Schweckhausen; Degen ∞ von Bettinghausen. (In der Wirklichkeit waren es natürlich noch mehr, als sich urkundlich wiederfinden lassen). Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 231 ff., S. 372 ff.

[11]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 68 f.

[12]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 178—207.

[13]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 347—354.

[14]) Westfälisches Urkundenbuch II, 336.

[15]) Orig.-Urkunde (noch ungedruckt) Staatsarchiv Münster, Kl. St. Walburg-Soest, Urk. Nr. 1.

[16]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 274—286.

[17]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 80.

[18]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 189 f.

[19]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 192 f.

[20]) Näheres, auch für das Folgende: A. Meininghaus, Das Ritter- und Patriziergeschlecht von Meininghausen, 2. Aufl., Dortmund 1918, S. 24 ff.

[21]) Westfälisches Urkundenbuch VII, 2443.

Digitized by Google

frido de Hovele canonico Monasteriensi, Alexandro et Conrado dictis de Meninchusen, Alexandro de Ervete, Godescalco de Ekenscede, Gerlaco de Medrike famulis", führt in sorgsamster ständischer Gliederung nach Rittern und einem Domherrn die patrizischen Brüder vor ihren Knappengenossen aus Landadelsgeschlechtern auf. Eine gute Weile später gingen dann die Wege der Brüder auseinander, der eine, Alexander, der übrigens noch 1325 famulus heißt, blieb Patrizier und bekleidete 1326, 1327, 1330 das Soester Bürgermeisteramt. Der andere, Konrad, hingegen war schon 1324 miles, Ritter, und tritt als solcher noch mehrfach bis 1335 hervor; er hatte aber nicht nur die Ritterwürde, sondern auch Ritterdienst erlangt, war dadurch aus Soest fortgezogen und Burgmann zu Rüthen geworden.

Ähnliches zeigt eine Beurkundung von 1318, welche geschah „presentibus Arnoldo dicto de Mechlen, Randolfo dicto Haken, Gerlaco de Mederike, Engelberto de Mechlen, Henrico Sprenghen, Theoderico de Lake, Johanne dicto Hevinchus, Antonio de Clotinghen, villico de Biscopinch, Johanne et Gosvino fratibus dictis de Bule, famulis" u. a.[22]). Eine Knappenreihe also in der Zeugenschaft und mitten darin, zwischen Angehörigen zumeist ganz bekannter ritterbürtiger Geschlechter vornehmlich der Soester Gegend, der Träger eines hervorragenden Soester Patriziernamens: Dietrich von der Lake. Ein Knappe also, der jedoch ganz zweifellos identisch ist mit einem 1313 in Soest auftretenden, aber später in Soest nicht mehr genannten Patrizier gleichen Namens, und der eben durch seinen Knappendienst von Soest fortgezogen und dadurch dauernd in rittermäßige Kreise gekommen sein dürfte[23]).

Andere Gestaltung nahm sonst Entsprechendes bei einem Angehörigen des angesehenen Soester Patriziergeschlechtes von dem Dome. In einer Urkunde von 1322 wird von den Ausstellern als Mitbesiegler aufgeführt honestus famulus Godeschalcus dictus van dem Dome, der dann selbst erklärt: Ego vero Godeschalcus van dem Dome civis Susaciensis ... sigillum meum ... apposui[24]). Also wieder ein Soester Patrizier im Besitze der Knappenwürde; er blieb indessen, ganz wie der etwas ältere patrizische Knappe und Bürgermeister Alexander von Meininghausen, nach wie vor Bürger von Soest, war namhafter Großkaufmann und ebenso namhafter Ratsherr, seit 1319 feststellbar, und in den 40er Jahren vielfach Bürgermeister — einer der bedeutendsten Soester Patrizier seiner Zeit[25]).

Ganz ähnlich ist die Sachlage bei dem Patrizier Wulfhard Edelkind. Er wird im Registrum mortuorum capelle trium regum als miles, als Ritter, erwähnt; im Seelgedächtnisse pro domino Wulfardo Edelkynt milite fundatore hujus capelle et ejus uxore et progenie[26]). Dieser Ritter aber war der Sohn des Soester Bürgermeisters Gottschalk Edelkind, der ursprünglich von Hunscheide hieß; und er wurde auch selbst in den 30er und 40er Jahren des 14. Jahrhunderts Bürgermeister von Soest. Seine Gattin aber, Sophia, die Tochter des Ritters Dietrich von Honrode, hatte er sich aus einem der vornehmsten Landadelsgeschlechter der Soester Gegend geholt; und seine Tochter und zwei seiner Enkelinnen wurden später als ebenbürtige Frauen von Söhnen der ritterbürtigen Geschlechter von Altena, Hering, von Bögge heimgeführt[27]).

Und noch ein entsprechender Fall: 1357 erscheinen in der Zeugenschaft einer Urkunde: „Hinrich van dem Hove, Clawes van dem Hemzode, Godehard Stozenere, Hermann Neckel, knapen und andere gude lude noch".[28]) Unter diesen Knappen ist Klaus von Hemsode wieder ein Soester Patrizier. Während er nun nach unserer Urkunde in den 50er Jahren des 14. Jahrhunderts mit Landadligen zusammenwirkte, vielleicht auch zusammenlebte, war er später wieder der reine Patrizier von Soest. Denn zwischen 1364 und 1370 tritt er mehrfach als Soester Bürgermeister hervor, und zwar bemerkenswerterweise ohne erst als Ratsherr zu erscheinen; vielleicht ist er von seinem Knappendasein gleich zur höchsten städtischen Würde aufgestiegen[29]).

In allen diesen Fällen war nun die Erwerbung der Knappen- und Ritterwürde durch jene Patrizier von Soest etwas Persönliches, jedenfalls ohne ersichtliche Weiterwirkung auf die Nachkommenschaft. Es lassen sich indessen auch noch Fälle anfügen, wie schon angedeutet, in denen durch den Anschluß von Patriziern an den Landadel ganze Familien aus Patrizierkreise in der Ritterschaft sich bildeten.

Zunächst die Droste zu Schweckhausen. Im Jahre 1351 erwarb der Soester Bürgermeister Johann Droste aus altem und bisher rein patrizischen Geschlechte von dem Landadligen Hermann Wolff von Lüdinghausen das Gut Schweckhausen bei Soest[30]). Er selbst blieb aber ganz Patrizier und war noch 1355 Soester Bürgermeister. Sein Sohn hingegen, Richard Droste, machte sich wohl auf Schweckhausen ansässig und erscheint schon bald darauf als Knappe. Denn in einer Verkaufsurkunde des Ritters Heinrich Wolff von Lüdinghausen von 1362 heißt es: „Vortmer so love wy, her Hinrich dey Wulf ridder vorgenomt unde Hinrich, Bernt, Henrich, Wulf unde Herman brodere, des vorgenanten hern Hinrikes des Wulves sone, unde Gosswyn vanme Rodenberge, Ludeke van der Mulen, Herman de Wulf, Hedenrykes sone des Wulves, unde Rechart Droste, knapen", Währschaft für das verkaufte Gut zu leisten[31]). Richard Droste heiratete dann auch eine Landadlige dieses Kreises, Christine Wolff von Lüdinghausen, eine Tochter des Hovestadter Burgmanns Heidenreich Wolff von Lüdinghausen genannt Pastor von Herzfeld. Durch jenen Gutserwerb und diese Heirat ward nun die Richardsche Linie des patrizischen Geschlechtes Droste dauernd der Ritterschaft verbunden. Weder Richard noch einer seiner Nachkommen kehrte nach Soest ins Patriziat zurück; sie blieben, nach ihren Hauptsitzen zunächst Droste zu Schweckhausen, später Droste zu Erwitte genannt, namhafte Glieder der Ritterschaft bis zu ihrem Erlöschen um 1800[32]).

Nicht ganz so deutlich verfolgbar in den Einzelheiten, jedoch nicht minder klar im Endergebnis ist die Entwicklung zur Ritterschaftlichkeit bei den vorher ebenfalls rein patrizischen von Medebecke genannt Keyge, auch Keyge allein geheißen[33]). Noch vor der Mitte

[22]) Staatsarchiv Münster, Kl. Welver, Urk. 160; Druck, nicht ganz fehlerfrei, in Seibertz' Urkundenbuch II, 573.
[23]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 439 f.
[24]) Staatsarchiv Münster, Kl. Liesborn, Urk. 118.
[25]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 440.
[26]) Stadtarchiv Soest I, 21, S. 141; auch Soester Zeitschrift Heft 20, 1904, S. 5.
[27]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S. 440 f.
[28]) Staatsarchiv Münster, Kl. Wedinghausen, Urk. 203.
[29]) Näheres; von Klocke, Soester Patriziat, S. 441 f.
[30]) Näheres, auch für das folgende: von Klocke, Soester Patriziat, S. 442 f. Diese Droste haben übrigens mit dem Albert Droste des 12. Jahrhunderts nichts zu tun.
[31]) Staatsarchiv Münster, St. Patrokli-Soest, Urk. 151.
[32]) Zur späteren Entwicklung vgl. A. Fahne, Geschichte der westfälischen Geschlechter, Köln 1858, S. 138 u. 140.
[33]) Näheres, auch für das folgende: von Klocke, Soester Patriziat, S. 443 ff.

Digitized by Google

des 14. Jahrhunderts heiratete ein Soester Patrizier von Medebecke, aus einem der bedeutendsten Soester Geschlechter, offenbar eine Tochter des münsterländischen Knappen Ludolf Keyge. Wohl nach solcher Verbindung, also ähnlich wie die Droste, sind die Medebecke in die Ritterschaft hineingelangt; und die Werler Gegend haben sie dabei zu neuer Heimat vielleicht deswegen sich erkoren, weil dort wohl Erbgüter gelegen waren. Als erste erscheinen hier 1367 Lodewich und Wylkyn brodere gheheyten dey Keyghen[34]), die möglicherweise in einem näher nicht ersichtlichen Verhältnisse zur Neheimer Burgmannschaft standen. Ludwig treffen wir 1371 zwischen angesehenen Ritterbürtigen des Münsterlandes an, bei der Zeugenschaft einer Besitzteilung im Geschlechte von Langen, die in Gegenwart der Gebrüder Dietrich und Herbert von Horne, des Ludwig Keyge, Dietrich von Bösensell und der Gebrüder Albert und Gottfried von Schonebeck geschah[35]). Und wieder etwas später war Wilhelm Angehöriger der rittermäßigen Burgmannschaft von Werl; in Urkunden des Kölner Erzbischofs für die Werler Sälzer von 1382 finden wir als die „burchlude van Werle“: „Wenemar Vorstenberg ritter, Dyderich van Berchem, Wilhelm van Schaiphusen, Dyderich ind Engelbrecht brodere die Lappen, Helmich Korte, Johan van Berchem, Engelbrecht van Bodrike, Everart Rost, Arnold van dem Rykenberge, Hermann Osthoff, Wilken Keye, Johan Pryns, Hunolt van Estinchusen, Tonies Brulle, Henrich van Uflen“[36]). In der Folgezeit verwalteten mehrere Medebecke-Keyge auch das kurkölnische Richteramt zu Werl; und 1440 bis 1466 besaßen sie das in der Nähe von Werl gelegene Rittergut Borg. So wurden sie, die übrigens mit dem Landadel teils des Münsterlandes, teils der Werler Gegend verschwägert waren, völlig zu ritterschaftlichem Adel; und bei der Westfälischen Erblandvereinigung von 1437 sind dann auch Wilhelm Keye, Wilhelm und Johan sine sone unter der Ritterschaft aufgeführt[37]).

Noch ein weiterer Fall des Überganges vom Patriziat zur Ritterschaft könnte bei den etwa drei Generationen vorher aus dem Landadel gekommenen Soester Patriziern von Sönnern sich ereignet haben. Darauf deutet eine münsterländische Urkunde von 1348, in der Hermann der Wunderliche erklärt, daß er für sich, für Winold von Sunnern, seinen Vater, für Johann, Detmar und Wilhelm seine Brüder und für alle ihre Helfer dem Kloster St. Marien-Ueberwasser zu Münster eine Sühne geleistet habe[38]). Der Name des Ausstellers ist nur ein persönlicher Spitzname; sein Geschlecht hieß von Sunnern, wie aus der Benennung des Vaters klar hervorgeht, und dürfte mit dem Soester Patriziergeschlecht von Sunern, Sunheren, Sönnern gleichzusetzen sein[39]). Denn in diesem wurden nicht nur gleiche oder ähnliche Vornamen geführt, wie wir sie bei den Angehörigen Hermann Wunderlichs sehen, sondern auch ein Wappenzeichen, das sich im Siegelbilde Hermanns wiederfindet: wie Hermanns Siegel im runden Felde einen Helm und darauf eine Lilie enthält[40]), so der Wappenschild der Soester Sönnern eine Lilie. Und diese mithin sehr wahrscheinlich von Abkunft soestisch-patrizischen Sunnern-Wunderlich im Münsterland müssen nun nach der Art ihres Auftretens und nach dem Stande der Zeugen ihrer Rechtshandlung als rittermäßig angesprochen werden. Sie scheinen, vielleicht wieder infolge einer Einheiratung, als kleines Landadelsgeschlecht im südlichen Münsterlande gesessen zu haben.

Zum Schlusse noch ein Hinweis auf Siegelbilder, die vielleicht Spuren rittermäßigen Auftretens der Soester Patrizier erkennen lassen. Wenn der eben erwähnte Hermann Wunderlich 1348 ein Siegel nur mit Helm und Lilienzier besaß, wie Abbildung 2 es zeigt, so muß zwar dahingestellt bleiben, ob er es nach altem patrizischen Vorbilde oder nach Anregung aus seiner (neuen) rittermäßigen Umgebung führte. Doch bleibt zu betonen, daß sonst Entsprechendes im Soester Patrizierkreise vorher wie nachher festzustellen ist[41]). Als bildlicher Beweis dafür möge die Abbildung 1 genommen werden, die das Siegel[42]) des von 1293 bis 1310 urkundlichen Soester Patriziers Ludwig vom Markte aus einem bereits 1162 erscheinenden altfreien und vornehmen Ge-

Abb. 1

Abb. 2

schlechte[43]) wiedergibt. Das Siegel enthält einen Helm mit drei Kolbenstäben als Helmzier und wurde 1323 von dem Ritterbürtigen Gottfried Schnap verwendet, der damals mit der Witwe des Ludwig vom Markte Alveradis verheiratet war und, obwohl er nach einer Urkunde von 1328 auch ein Siegel mit seinem eigenen Wappen besaß[44]), das Marktesche Siegel für sich recht angemessen fand; denn er erklärte in der Urkunde von ihm: sigillum meum apposui huic scripto[42]). Nach seiner umfassenden Kenntnis des westfälischen Siegelwesens meint Ilgen: „Das am wenigsten trügliche Zeichen für die ritterliche Lebensweise ihrer Inhaber scheinen in unserer Gegend immerhin noch die Helmsiegel zu bilden“[45]); und wenn das auch nicht heißen soll, daß nun jeder Helmsiegler ein Rittersmann gewesen sei, so ist doch das Helmsiegel als Spur von einer gehobenen Lebenshaltung jedenfalls recht wesentlich. Und der Daseinszuschnitt der Soester Patrizier vom Markte stand der „ritterlichen Lebensweise“ vieler Landadliger der Soester Gegend sicherlich nicht nach.

Das Dargebotene aber ist in seiner Mannigfaltigkeit ein nützlicher Beleg für die Verbindung von Patriziat und Rittertum. Es zeigt, obwohl es sicher nur einen Teil des tatsächlich Gewesenen wiedererschließen kann, am Einzelbeispiel deutlich, daß das Soester Patriziat des 14. Jahrhunderts mit dem Rittertum der Umgegend in vielseitiger Beziehung stand. Und da nun späterer Stoff

[34]) Staatsarchiv Münster, Kl. Himmelpforten, Urk. 122 u. 124.
[35]) Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, Bd. II., 2, Kreis Warendorf, bearb. von A. Brennecke und E. Müller, 1908, S. 136, Nr. 72.
[36]) Seibertz' Urkundenbuch II, 860.
[37]) Seibertz' Urkundenbuch III, 941.
[38]) Staatsarchiv Münster, Kl. Überwasser-Münster, Urk. 69 b.
[39]) Näheres: von Klocke, Soester Patriziat, S, 447 ff.
[40]) Siehe Abb. 2 weiter unten.
[41]) Vgl. hierzu: Fr. von Klocke, Zur Geschichte des Siegelwesens in der Stadt Soest, im Deutschen Herold, Jg. 45, 1914, S. 116 ff.
[42]) Staatsarchiv Münster, Kl. Himmelpforten, Urk. 93.
[43]) Vgl. von Klocke, Soester Patriziat, S. 75.
[44]) Staatsarchiv Münster, Kl. Oelinghausen, Urk. 270; Abbildung dieses Siegels in den Westfälischen Siegeln des Mittelalters, Heft 4, bearb. von Th. Ilgen, 1894 ff., Tfl. 199, Nr. 5.
[45]) Vgl. Ilgen, a. a. O, S. 9*.

Digitized by Google

ergibt, daß in der Folgezeit entsprechende Verhältnisse herrschten und schließlich der Soester Stadtadel mit dem Landadel der Soester Börde zu einem einzigen ständischen Kreise mit eigener ritterschaftlicher Uniform verschmolzen wurde[46]), wird ersichtlich, wie hier beide Kreise einander ebenbürtig waren und zusammen die Oberschicht der Bevölkerung in und um Soest ausmachten. So bringt denn die Geschichte des Soester Patriziates in der Tat recht unterrichtsame Aufklärung über das Verhältnis von Patriziat und Rittertum überhaupt und trägt damit denn auch zum richtigen Verstehen der ständischen Stellung patrizischer Geschlechter bei.

[46]) Vgl. dazu Fr. von Klocke, Das westfälische Geschlecht von Klocke, Eine genealogische Studie zur Geschichte des Patriziats und Landadels von Soest und der Börde, Görlitz 1915, S. 35 ff. u. 138 f.

Städtische Archivalien als familiengeschichtliche Quellen.

Mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Ohrdruf.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Dem Familienforscher, der mit den ersten Quellen, den Kirchenbüchern, nicht weiterkommen kann, bietet sich in städtischen Archivalien ein oft ungeahnt reicher Stoff zur erfolgreichen Fortsetzung der Forschungen. Manchmal ist die Reichhaltigkeit dieser Archivalien nicht einmal den Besitzern selbst bekannt. Ich machte z. B. vor längerer Zeit Forschungen über eine Familie, die aus Ohrdruf in Thüringen stammte. Die Kirchenbücher gehen dort z. T. ziemlich weit zurück, nämlich die Trau- und Totenlisten bis 1570, die Taufllisten nur bis 1618, so daß sich die Abstammung der vor 1618 geborenen Kinder von den früher getrauten Ehepaaren nicht nachweisen ließ. Auf dem Rathause bekam ich seinerzeit die Auskunft, daß sämtliche älteren Archivalien bei einem Stadtbrande 1808, dem auch das alte Rathaus zum Opfer fiel, verbrannt wären. Das leuchtete mir ein, da das Rathaus wirklich dem Stile nach aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen mußte, und ich bedauerte daher, durch städtische Archivalien in dieser Forschung nicht weiterkommen zu können. Durch einen Briefwechsel mit einem Träger des gleichen Namens erhielt ich aber bald darauf Auszüge aus einem 1510 beginnenden Stadtbuche und aus einem Handelsbuche aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, sowie die 1848 gedruckte Geschichte der Stadt Ohrdruf von Krügelstein, aus der ich entnahm, daß — zur Zeit, als Krügelstein schrieb, noch viele alte Archivalien vorhanden gewesen sein mußten. Auf Grund dieser meiner Beweisgründe, weswegen ich noch ältere Archivalien in Ohrdruf vermutete, gelang es mir endlich, in ein Kellergewölbe vorzudringen, das jedenfalls von dem Brande 1808 verschont geblieben war! Dort tat sich mir ein Stadtarchiv auf, dessen Reichhaltigkeit bei der verhältnismäßig kleinen Stadt mein Erstaunen erregte, und das seit Krügelsteins Zeiten zu ernster Arbeit wohl kaum mehr erschlossen war, da es für vernichtet galt. Leider war es durch Ablage neuerer Akten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, für die Platz geschaffen werden mußte, sehr in Unordnung geraten. Deswegen ließen sich vorläufig manche Akten, deren Existenz man nach den anderen erhaltenen Beständen als sicher annehmen muß, nicht finden. Vielleicht ließe sich mit der Zeit eine solche Ordnungsarbeit durch Abgabe der älteren Bestände an das Haus- und Staatsarchiv in Gotha als Depositum der Stadt Ohrdruf ermöglichen. Eine solche Ordnung kann aber nur durch kundige und sachverständige Kräfte getroffen bzw. wiederhergestellt werden, denn alte Signaturen zeigen an, daß früher schon einmal eine Verzeichnung stattgefunden hat, doch war ein älteres Repertorium nicht zu ermitteln. In Gotha könnten dann die Ohrdrufer städtischen Archivalien mit denen der Ämter Ohrdruf nnd Georgenthal zusammengebracht werden, die demnächst vom Landratsamt Ohrdruf dorthin abgegeben werden sollen.

Von diesem besonderen Falle möchte ich auf die Stadtarchive im Allgemeinen übergehen und zeigen, wie sie dem Familienforscher nützen können. Ein Zweig der von mir bearbeiteten Familie taucht in den Kirchenbüchern einer Stadt 1647 auf, ohne daß eine Traueintragung des Zugewanderten zu finden ist, aus der sein Herkunftsort zu bestimmen wäre. 1645 tritt der genannte älteste Vorfahr aber in den Bürgerbüchern der Stadt als aus einem nahegelegenen Landorte gebürtig auf. Hier war in den Kirchenbüchern nun auch die Familie weiter nachweisbar und konnte ebenfalls durch Ohrdrufer städtische Archivalien nach Ohrdruf zurückgeleitet werden. Die Bürgerlisten sind demnach die ersten Quellen in denen man Umschau halten muß. Sie gehen manchmal ziemlich weit zurück, die von Ohrdruf z. B. bis 1561, zum Teil allerdings nicht als besondere Bände, sondern in anderen Archivalien enthalten. Wenn in den Bürgerlisten überhaupt bei Fremden Herkunftsorte angegeben sind, so kann man bei den Neubürgern, bei denen dies nicht geschieht, annehmen, daß sie Kinder der Stadt und Bürgerssöhne waren. Manchmal ist auch dabei der Vorname des Vaters angegeben. In einigen Städten werden bei fremd Zugezogenen überhaupt keine Herkunftsangaben gemacht, z. B. in Thorn, in anderen wird nur der Ersteingewanderte von der Familie im Bürgerbuche verzeichnet, z. B. in Braunschweig; doch das sind Ausnahmen. Bürgerssöhne bezahlen bei ihrer Bürgerwerdung weniger als Fremde. Außerhalb der Stadt geborene Kinder von Bürgern gelten als Fremde. In vielen Städten treten die angesehenen Bürger, auch wenn sie nicht Kaufleute sind, der Kaufmanns- und Brauergilde bei, so z. B. in Hameln, wo diese Gilde zugleich eine gesellschaftliche Vereinigung war. Sie gewinnen „Kaufahrt und Bürgerschaft" heißt es in den dortigen Verzeichnissen der „Brade". In die Brauergilde werden auch Frauen und Töchter aufgenommen, deren Namen uns dadurch überliefert werden; nur selten erwerben sie dagegen das Bürgerrecht. Manchmal finden sich auch Akten über Bürger-Remisse, das heißt, Gesuche um Nachlaß eines Teiles oder des ganzen Bürgergeldes; in diesen Gesuchen sind vielfach wertvolle genealogische Angaben über die Herkunft und Abstammung der Gesuchsteller enthalten. — Eine sehr wichtige Quelle, die von vielen Forschern unbeachtet liegen gelassen wird, sind die städtischen Protokoll- und Handelsbücher, mit Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie die Konzepte der Ratsversammlungen. Darin sind vielfach Geburtsbriefe enthalten, meistens für solche ausgestellt, die sich schon auswärts aufhielten, es waren dies Atteste, daß der Betreffende ehelich und von ehrlichen oder zunftmäßigen

Digitized by Google

Eltern und Großeltern geboren, freier deutscher, nicht slawischer Nation war und nicht von Leibeigenen abstammte. Sie enthalten häufig das Geburtsdatum desjenigen, der es sich ausstellen ließ, Namen und Traudatum der Eltern, Namen der vier Großeltern, Namen der Paten und Namen der Trauzeugen, die bei der Eltern Hochzeit waren. Diese Geburtsbriefe wurden vor dem Rate von 3 oder 4 Zeugen aufgeschworen. Die Protokoll- und Handelsbücher enthalten weiter häufig auch Kundschaften, d. h. Benachrichtigungen anderer Städte, daß ein Bürger seine Heimatstadt vorübergehend oder dauernd verlassen will; es wird ihm bei der Gelegenheit ein Zeugnis über sein und der Seinigen Wohlverhalten ausgestellt, wobei manchmal auch die Anzahl der schon vorhandenen Kinder erwähnt wird. Endlich finden sich Ehestiftungen, Testamente und Erbteilungsverträge, außerdem Protokolle über die Bestellung von Vormündern, aus denen häufig Anzahl und Namen der unmündigen Kinder hervorgehen, Protokolle über Hauskäufe u. s. w. vor.

In neuerer Zeit, seit Mitte des 17. Jahrhunderts, vielfach auch schon früher, werden über die oben angeführten Amtshandlungen auch getrennt angelegte Protokollbücher geführt, die jeden Zweig der oben angeführten Beurkundungen einzeln registrieren. Daraus ergibt sich der Umstand, daß in manchen Städten die Protokoll- und Handelsbücher im 17. Jahrhundert plötzlich ganz aufhören.

Auch die Stadtrechnungen bieten nicht selten für unsere Arbeiten wichtige Anhaltspunkte. Man findet darin zumal in Städten, in denen keine Bürgerlisten geführt wurden, wie z. B. in Hildesheim, bei der Buchung des Bürgergeldes die neuen Bürger verzeichnet und kann aus der Höhe des Betrages entnehmen, ob der neue Bürger ein Bürgerssohn oder ein Fremder war.

Wichtige Quellen sind ferner die Schoß- und Steuerbücher. Sie sind häufig nach der Lage der Grundstücke angelegt und bieten daher in der Aufeinanderfolge der Besitzer der betreffenden Grundstücke Anhaltspunkte für die Abstammung. Sie sind die Vorgänger der Hypothekenbücher.

Ferner findet man in manchen Stadtarchiven Listen über wehrpflichtige Mannschaften. Während in diesen nur die erwachsenen Männer aufgeführt sind, wobei z. T. ihre Bewaffnung angegeben ist, geben Capitations- oder Kopfsteuerlisten vielfach einen Überblick über die ganzen Familien unter Anführung der Namen und des Alters von Frauen und Kindern.

Viele von diesen in den Städten vorhandenen Archivalien sind für ländliche Bevölkerung ebenfalls vorhanden und werden meistens bei den Amtsgerichten bewahrt, falls sie nicht von diesen schon an die zuständigen Landesarchive abgegeben sind. Die Bürgerbücher fallen natürlich bei der ländlichen Bevölkerung fort, dagegen sind Amtshandelsbücher, Ehestiftungen, Testamente, Erbteilungsverträge, Listen über wehrpflichtige Mannschaften und Kopfsteuerlisten nicht selten auch für diese Kreise vorhanden

Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten.

Von Regierungsassessor Dr. Hans-Wolfgang Quassowski. (Schluß.)

20. **Schöneich**, Joh. Samuel, Präzentor aus Werben, zum Litauisch. Präzentor in Tilsit 21. III. 1758.
53. **Schoenfeld**, David, zum Salz-Kassenaufwärter. Lager a. d. Weichsel 30. V. 1758.
34. **Schrage**, Joh. Christian, Stud., zum Rektor in Lischöwen (Lissewen), 11. IV. 1758, [* angebl. in der Nähe von Lyck 13. VII. 1731, immatr. Univ. Kbg. 12. X. 1751, 23. X. 1789 i. d. Schloßkirche Kbg. zum Pfarrer in Rydzewen ordin., † 16. III. 1806].
421. **Schreiber**, Christof, Schreiber, zum adjung. Kreis-Steuereinnehmer in den Ämtern Balga und Pr.-Eylau 23. XI./4. XII. 1760.
87. **Schroeder**, Löbenichtscher Richter, Kriegsrat, zum Altstädt. Richter 5./16. IX. 1758.
394. v. **Schroetter**, Baron, Geh. Legationsrat, zum Tribunalspräsidenten 9./20. IX. 1760.
266. **Schulmann**, Feldjäger, zum Förster in Nettienen 23. XI. bezw. 4. XII. 1759.
136. **Schultz**, Gottlieb, inval. Sergeant, zum Wirtschaftsmeier in Osterode 12./23. IV. 1759.
127. — Karl Albr., Akzisebuchhalter in Memel, zum Akzisekontrolleur das. 12./23. IV. 1759 [hatte 1758 das Gütchen Prussischken in Verahmung und zahlte 20 Tlr. Zins, aber „ist total ausgeplündert und gänzlich ruiniert, auch fast alle Gebäude abgetragen", vergl. Sembritzki, Geschichte d. Kreises Memel, S. 45].
141. — Karl Friedrich, Ratskanzlist, zum Sekretär bei der Servis-Kommiss. 12./23. IV. 1759.
335, 464. — Joh. Gottlieb, Torkommissar in Kbg., zum Akzisebesucher das. 8./19. IV. 1760, zum Akzisekontrolleur in Soldau 6./17. II. 1761.
565. — Reinhold, zum Wagenmeister der Walzmühle in Kbg. 28. IX./9. X. 1761.
519. — Franz Albr., Stud. theol., zum Präzentor in Dtsch.-Krottingen 1./12. VI. 1761.
541. — Amtsmeier, zum Akziseviſitator in Liebstadt 3./14. VIII. 1761.
177, 340. **Schumacher**, Joh. Gottfr. (Georg), Stud., zum Stadtschreiber in Landsberg 8./19. V. 1759, zum Richter und Stadtschreiber in Zieten 14./25. IV. 1760.
371. — Dan., Korbmacher in Kbg., zum adjung. Mühlenbesucher u. Aufwärter bei der Mühlenamtskasse 13./24. VI. 1760.
572. **Schumann**, Stadtkämmerer in Schirwindt, zum Akziseeinnehmer das. 15./26. X. 1761.
202. **Schwartz**, Joh., zum Ratsverwandten in Heiligenbeil 2./13. VII. 1759.
251. — Dr. jur., zum Richter und Stadtschreiber in Garnsee 3./14. XI. 1759.
305. **Scubowius**, Andr., Interimsorganist, zum ordentl. Organist in Niederzehren 9./20. II. 1760.
621, 630. **Seegers**, Christian, zum Aufwärter des Pupillenkollegiums 15./26. II. 1762, erhält das erledigte Botengehalt d. Pupillenkollegium 4./15. III. 1762.
386. **Seeligmann**, Christian Gottfr., Stud., zum Landmesser 4./15. IX. 1760.
413. **Segers**, Joh. Georg, Stud. theol., zum Diakon in Schippenbeil 23. XI./4. XII. 1760 [* Schippenbeil 22. XII. 1735, als Sohn des dort. Pfarres, dem er im Amte folgte, † Schippenbeil 22. VIII. 1814., ∞ Katharina Sophie Patz. Sein Sohn Joh. Gottfr. Heinr. S., * Schippenbeil 20. IX. 1765, † Seeburg 30. VII. 1834, ∞ Wehlau 19. IV. 1793 Amalie Quassowski.]
82. **Seide**, Joh., inval. Unteroff., zum Kreisboten in des Landrats v. d. Gröben Distrikt [Launicken] VIII. od. IX. 1758.
287. **Sempff**, Georg, Akzisekontrolleur in Labiau, zum Akziseeinnehmer in Tapiau 13./24. I. 1760.
511. **Senck**, Gottlieb, Kammerausreiter, zum Torschreiber in Wehlau 17./28. V. 1761.
217. **Siebensohn**, inval. Dragoner, zum Akziseviſitator in Domnau 30. VII./10. VIII. 1759.
501. **Siebert**, Joh. Jak., Stud., zum Pfarradjunkt in Hohenfürst 26. IV./7. V. 1761.
69. **Siegfried**, Christian, Diakon aus Pr.-Holland, zum Erzpriester daselbst 25. VII. 1758.
347. — Gottfr., Schreiber, zum Adjunkt des Beamten Lebrich in Karben 24. IV./5. V. 1760.
353. **Siminowski**, Dav., Diakon in Soldau, zum Pfarrer das. 9./20. V. 1760. [Richtig: Siemianowski.]
93. **Sinogowitz**, Joh. Christoph, Rektor in Kl.-Jerutten, zum Pfarrer das. 11. X. 1758. [Aus Ortelsburg.]

Digitized by Google

341. Skrotzki, Collaborator bei der Stadtschule in Ragnit, zum Rektor in Schwentainen 17./28. IV. 1760.
224. Skrzecka, Insp. d. Armenschulen in Kbg., zum Pfarrer in Czichen 23. VIII./3. IX. 1759.
148. Sobotka, Jak., inval. Wachtmeister, zum Akziseeinnehmer in Hohenstein 24. IV./5. V. 1759.
170, 461. Sommer, Emanuel, inval. Wachtmeister, zum Akzisebesucher in Kbg. 7./18. V. 1759 und 6./17. II. 1761.
459. — Gottfr., Diakon bei dem Löbenichtschen Spital, zum Pfarrer in Brandenburg 3./14. II. 1761.
567. — Joh. Christof, Stud. theol., zum Konrektor der Provinzialschule in Lyck 8./19. X. 1761.
218, 319, 446. — Martin, zum Billetier bei der Serviskommission 22. VII./2. VIII. 1759, zum Akzisevisitator in Kbg. 6./17. III. 1760, als Akzisebesucher im Lizent zum Lizentbesucher beim Lizent in Kbg. 1./12. I. 1761 [Controlleur Martin S., kauft 21. II. 1791 d. Gut Friedrichsgnade von Frau v. Stempel, vergl. Sembritzki, Geschichte d. Kreis. Memel, S. 56].
487. Sommereck, Friedrich, zum Strandreiter in Warnicken 29. III./9. IV. 1761.
12. Sooft, Joh. Heinr., Mag., Pfarrer in Tharau, zum Erzpriester in Pr.-Holland 7. III. 1758.
126. Sperber, Friedrich, Präzentor in Ruß, zum Präzent. in Karkel und Schonkuhnen. 10./21. IV. 1759.
639. — Christoph, Präzentor in Kallminken, zum Präzentor in Gilge 25. III./5. IV. 1762.
653. Sperling, Präzentor in Entzuhnen, zum Litauischen Pfarrer und dtsch. Kaplan in Insterburg 29. IV./10. V. 1762.
513. Springer, Christian, Wirtschaftsschreiber, zum Amtmann Liebstadt 19./30. V. 1761.
191. Stannius, Joh. Georg Friedrich, Ingenieur, zum Mühlenbaumeister in Kbg. 11./22. VI. 1759.
364. Stellinowski, Torschreiber in Pillau, zum Akzisekontrolleur das. 22. V./2. VI. 1760.
403. Steppuhn, Jak. Wilh., zum Förster in Bludau 17./28. X. 1760.
274. Stepuhn, Amtsrat in Laptau, erhält den Amtsschreiber Passarge zum Mascopisten m. d. Charakter eines Amtmanns 17./28. XII. 1759 [Mich. Gottlieb Steppuhn ∞ Christine Eleonore Gray. Sohn: Jakob Gottlieb St., * Laptau 31. VII. 1727, Oberamtmann in Kobbelbude und Kragau, ∞ 1751 Katharina Passarge].
469. Stillger, Jurge, zum Hilfsunterförster in Stumbragirren Sternbergschen Beritts 8./19. II. 1761.
260, 397. Stoboy, Dan., Großbürger, zum Akzisebesucher in Kbg. 23. XI./4. XII. 1759, zum Akzise-Torschreiber am Gumbinner Tor das. 19./30. IX. 1760.
5. Stoddert, Ratsverwandter, zum Stadtkämmerer in Heiligenbeil Kbg. 14./25. II. 1758.
334. Stolterfoth, Joh. Sam., Akzisebesucher, zum Wagenmeister in der Roßgärtner neuen Wassermühle in Kbg. 8./19. IV. 1760 [aus Kbg., immatr. Univ. Kbg. 16. IV. 1737, 1781 noch Mühlen-Wagemeister in Kbg., ∞ Kath. Barb. N. N.; beide † vor 1789.]
339. Storbeck, Richter in Marienwerder, zum Vicebürgermeister das. 14./25. IV. 1760.
661. Storch, Jak., inval. Soldat, zum Akzisekontrolleur in Pr.-Eylau 22. V./2. VI. 1762.
657. Stoßnowski, Stadtkämmerer in Goldap, zum Amtmann in Liebemühl 11./22. V. 1762.
206. Strauß, Karl Franz, inval. Unteroff., zum Akzisekontrolleur in Soldau 6./17. VII. 1759.
360, 624. — Joh. Christoph, Stud., zum Supernumerar der Akzise in Kbg. 22. V./2. VI. 1760, zum Akzisebesucher das. 21. II. bis 4. III. 1762.
179. Strzewski, inval. Reiter, zum Akzisebesucher in Kbg. 11./22. V. 1759.
25. Stürmer, Friedrich, Diakon in Marienwerder, zum Erzpriester das. 28. III. 1758.
112. Suchland, M., Dtscher. Diakon in Tilsit, zum Erzpriester das. 9./20. II. 1759.
55. Süß, Joh. Gottfr., Stadtwachtmeister in Barten, zum Amts-Polizeireiter in Rastenburg. Lager a. d. Weichsel 5. VI. 1758.
468. Szoechke, Milckus, zum Hilfsunterförster in Warschgen Forstberitt Sternburg 8./19. II. 1761.
618. Taegen, Christian, gewes. russischer Feldprediger, zum Pfarrer in Pobethen 26. I./6. II. 1762 [* Marienwerder 1724, des unerlaubten Briefwechsels beschuldigt, zu Petersburg gefangen gesetzt, schließlich für unschuldig befunden, worauf er dann durch kaiserl. Befehl zur Anstellung empfohlen wurde; Schwiegersohn d. Pfarrers Bolius, † 30. III. 1807].
234. v. d. Tecke, Christoph Ernst, Kapitän, zum Förster in Borcken 25. IX./6. X. 1759 [ob sein Vater: Christof Ernst v. d. T., Burggraf d. Kammeramts Grünhof St. A. Kbg. Altstädt. Besatzbuch 6, Bl. 138 R, 311 R u. 313].
391. Thiel, Joh. Siegmund, Bürger und Mälzenbräuer in Osterode, zum Ratsverwandten das. 7./18. IX. 1760.
171, 662. Thierbach, Otto, Stud., zum Präzentor in Coadjuten 7./18. V. 1759, zum Präzentor in Entzuhnen 27. V./7. VI. 1762.
363. Thiesen, Joh. Gottlieb, Stud. theol., zum Rektor an der poln. Kirche in Kbg. 23. V./3. VI. 1760.
197. Thilo, Theod. Gottlieb, zum Präzentor in Ruß. 23. VI. bis 4. VII. 1759.
207. Thorun, Frdr., Präzentor in Piktupönen, zum Pfarradj. das. 6./17. VII. 1759 [ob sein Vater: Frdr. Th. 1711 Hausbesitzer in Kbg., Höckergasse am Markt gelegen, St. A. Kbg. 208/32, Altstädt. Besatzbuch 6, Bl. 381].
230, 377. Tobias, Joh. Gottlieb, Glöckner in Wehlan, zum Forstaufwärter in Kbg. 13./24. IX. 1759, zum Stromknecht und Aufwärt. b. d. Holzkämmerei das. 10./21. VII. 1760.
54. Trojan, Andr., Pfarrer in Narzim, zum Pf. in Pißanitzen 1. VI. 1758. [Aus Eckersberg.]
181. Tropp, Andr., inval. Soldat, zum Akzisebesucher in Neidenburg 12./23. V. 1759.
160. Tschepius, außerord. Stadtrat, zum ordentl. Stadtrat in Kbg. 24. IV./5. V. 1759.
495. Tydaeus, Georg Ludw., Stud., zum Pfarradjunkt in Germau 14./25. IV. 1760 [aus Fischhausen, besuchte das Coll. Fridric., immatr. Univers. Kbg. 25. III. 1752].
291, 551. Tyszka, Friedrich, Theod., zum außerord. Kalkulator der Kammer in Kbg. 15./26. I. 1760, zum Kreiskalkulator in Mohrungen 17./28. VIII. 1761.
405, 606. Ursinus, Benj., Organist in St. Lorenz, zum Rektor in Narzim 18./29. X. 1760, zum Katechet in Opalenietz 14./25. I. 1762. [Aus Neidenburg.]
623. Valentin, Stud. jur., zum Stadtschreiber in Marienwerder 15./26. II. 1762.
50. Veithofer, Martin, Stud., zum litauischen Präzentor in Memel 23. V. 1758, [ein Salzburger, * bei Goldeck 15. IV. 1730, 1771 Adjunkt des Pfarrers Hassenstein an der Landkirche im Memel, nach dessen am 28. XI. 1773 erfolgten Tode sein Nachfolger, † 8. II. 1798, vergl. Sembritzki, Geschichte d. Kreis. Memel, S. 110].
642. v. Vercken, Wilh. Franz Theodor, Kapitän, zum Förster in Gunken 10./21. IV. 1762.
277. du Vignon, Dav. Lorenz, Kammerregistrator in Gumbinnen, zum 3. Kammersekretär das. 17./28. XII. 1759.
493. Voelckner, Friedrich Siegmund., Administrator, zum Amtmann in Brandenburg 11./22. IV. 1761.
264. Vogel, Lucas Dav., Stud., zum Subrektor an der Prov.-Schule in Tilsit 23. XI./4. XII. 1759 [~ 12. I. 1727, † Juckeln b. Insterburg 1787 kinderlos].
392. — Benjamin, Bürger in Gilgenburg, zum Stadtkämmerer das. 7./18. IX. 1760.
338. Vortheil, Joh. Friedrich, Stadtwachtmeister in Allenburg, zum Akzisekontrolleur in Tapia 12./23. IV. 1760.
148. Waape, Unteroff., zum Torschreiber in Pillau 27. V. bis 7. VI. 1759.
588. Wagner, Festungsprediger, zum Pfarrer der Tragheimer Kirche in Kbg. 9./20. XI. 1761, [vorher in Uderwangen, war des Amts entsetzt, weil er sich an Kirchengeldern vergriffen hatte. Da er sich aber seit 1754 bei der Gemeinde der Feste Friedrichsburg bei Kbg. gut geführt hatte, wurde er 1761 wieder ins Amt berufen a. d. Tragheimer Kirche zu Kbg., Bericht d. preuß. Regier. zur Liste v. 31. I. 1763].
668. — Christian, gewes. Unteroff., angesessener Bürger in Gerdauen, zum Bürgermeister das. 6./17. VI. 1762.
40. Wahl, Joh. Ludw., Schreiber, zum Kreissteuereinnehmer in Labiau, Marienwerder 16./27. IV. 1758.
316, 368. zu Waldburg, Graf, auf Bärwalde, Erbtruchseß, zum Oberforstmeister des Litauisch. und Samländ. Distrikts, 4./15. III. 1760. Charakter als Landjägermeister 3./14. VI. 1760.
59. Wannowius, Christian, Diakon in Eckersberg, zum Pfarrer das. 26. VI. 1758.
119, 282. Weber, Ludw., Lazarettinsp., zum Akziseeinnehmer in Ortelsburg 1./12. III. 1759, zum Akziseeinnehmer in Soldau 6./17. I. 1760.
246. Wecker, Karl Ludw., außerord. Stadtsekretär, zum 2. ordentl. Stadtsekr. in Kbg. 2./13. X. 1759.
348. Wedeck, Fabian, Schreiber, zum Amtmann u. Assistenten des Oberamtmanns Masuhr in Barten 27. IV./8. V. 1760.
44. v. Wedel, inval. Leutn., zum Förster in Bobschwinken, Marienwerder 25. IV./6. V. 1758.
165. Weger, Stud., zum Sekretär bei der General-Armenkasse 24. IV./4. V. 1759.
656. — Karl Friedr., Stud., zum Auskultator der Kammer in Kbg. 8./19. V. 1762.

Digitized by Google

658. — Otto Frdr., Amtsaktuar in Gumbinnen, zum Stadtsekretär in Tilsit 13./24. V. 1762, [ob gleich dem Mai 1779 gen. Stadtrichter in Tilsit? Matrikelbuch d. Kaufm.- und Mälzenbrauer Zunft Bl. 32.]
306. Wein, vereideter Schreiber, zum interim. Beamten in Pr. Holland 15./26. II. 1760.
439. Weinberger, Commissair de Quartier in Kbg., zum Akziskontrolleur in Drengfurt, 13./24. XII. 1760.
187. Weiß, Georg Theod., inval. Soldat, zum Torschreiber in Heiligenbeil 31. V./11. VI. 1759.
241. — Peter Melch., Wettassessor, zum Gerichtsverwandten in Kbg. 30. IX./11. X. 1759.
488. — Joh. Jak., Stud., zum außerord. Kalkulator bei der Kammer in Kbg. 29. III./9. IV. 1761.
116. Wendel, Amtmann in Caporn, erhält den Schreiber Gottfried Holtz als Assistent und Mascopist 19. II./2. III. 1759.
236. Wengorovius, Joh. Friedrich, Pfarrer in Wischwill, zum Pfarrer in Werden 30. IX./11. X. 1759 [1728 Stud. in Kbg. St. A. Kbg. E. M. 83c, 2. Fach].
591. Wermbter, Schreiber, zum Adjunkt auf die Holzaufseherstelle b. d. Timber Holzflöße 14./25. XI. 1761.
252. Werner, Joh. Wilh., Dr. med., Prof., zum 5. ord. Prof. der Med. Fakult. 23. XI./4. XII. 1759 [aus Kbg., Besuch. d. Altstädt. Schule, immatr. Univ. Kbg. 16. III. 1731, rep. 27. V. 1739 als Dr. med. v. Halle, Sohn d. Stadtrats W. und seiner Frau Elis. geb. Mecklenburg, die 14. VII. 1739 mit Einverst. beider Söhne ihren Garten auf d. Kneiphöf. Holzwiese verkauft. St. A. Kbg. 208/103 Kneiphöf. Hausbuch Bd. 3, Bl. 368 R ff].
568. — Joh., Großbürger in Garnsee, zum Stadtkämmerer das. 9./20. X. 1761.
284. Wernick, außerord. Ratsverwandter, zum Ratsverwandten und Wettherrn in Marienwerder 7./18. I. 1760.
526. Westphal, der alte Landrenteikassierer, erhält als Adjunkt den Schreiber Ernst Gottlieb Kadgiehn 21. VI./2. VII. 1761.
447. Weyher, ehem. preuß. Capitän, zum Förster in Marienfelde 1./12. I. 1761.
58. 330. Wielcke, George Christoph, Präzentor in Plaschken, zum Präzentor in Popelken, 17. VI. 1758, zum Pfarradjunkt das. 1./12. IV. 1760.
21. Wiep, Christoph, zum Memelschen Piloten. Marienwerder 14./25. III. 1758.
151. Wilcke, Daniel Friedrich, Präzentor in Fischhausen, zum Präz. in Jonaikischken 24. IV./5. V. 1759.
310. Wildberger, Kammerdiener des Prinzen Karl Ant. Aug. v. Holstein-Beck, zum Wasserbauinspektor 18./29. II. 1760.
564. Wildowski, Hans Christoph, ehem. Postmeister in Pillau, zum Akziskontrolleur in Kbg. 21. IX./2. X. 1761.
216. Wilhelmi, Karl Friedr., Stadtschreiber in Marienwerder, zum Stadtschreiber in Tilsit 29. VII./9. VIII. 1759.
420. Willudovius, Stud. theol., zum Organist in Jonaikischken 23. XI./4. XII. 1760.
48. Wilnick, Gottfried, zum Lizentbesucher am Litauischen Baum in Kbg., Lager a. d. Weichel 19. V. 1758.
4. Winckler, Brau-Visitator, zum Holzkämmerei-Kassierer. Kbg. 25. II. 1758.
401. Wintzlaff, Jakob, zum Akzisevisitator in Wehlau, 4./15. X. 1760.
36. Witt, Georg Frdr., Pfarrer in Salau, zum Pfarrer in Tschbaggen 12. IV. 1758 [† vor 31. I. 1763].
144. — Stephan, inval. Hauboist, zum Akzisevisitator in Kbg. 12./23. IV. 1759.
332. Wolter, außerord. Kammerausreiter, zum ord. Kammerausr. in Kbg. 6./17. IV. 1760.
503. Worzewski, Joh. Friedrich, zum Geh. Kanzleiboten 27. IV bis 8. V. 1761.
55. Wüsthub, David, Präzentor in Popelken, zum Pfarrer in Salau 14. VI. 1758.
195. Wulff, Peter, Unterpilot, zum Oberlotsen in Pillau 19./30. VI. 1759.
121. Zacha, Matthias, Stud., zum Konrektor in Lyck 13./24. III. 1759.
286. Zander, Gottfr., ehem. Feldscher, zum Akziskontrolleur in Zieten 7./18. I. 1760.
440. Zeigut Stanislawski, Graf, vergl. Hennig.
32. Zimmermann, Baggermeister, zum Lotsen in Memel 30. III./10. IV. 1758.
314. — Joh. Heinr., Bauinspektor, zum Bürgermeister in Zieten 25. II./5. III. 1760.
644. Zippel, Andr. Wolfgang Nakarius, Stud. theol., zum Präzentor in Kalleningken 15./26. IV. 1762.
250. Zirckmann, Hospitalit in Ragnit, zum Hospitalschäffer das. 2./13. XI. 1759.
311. Zornicht, Gotthard, zum Baumschließer am Litauischen Baum in Kbg. 18./29. II. 1760.
68. Zudnochowius, Gottfr. Dav., Stud., zum Präzentor in Werden 25. VII. 1758 [* Gut Jadzischken bei Kinten 1737/38 Vater: Theodor Z. Aus dem Kgl. Friedrichs-Kolleg. in Kbg. Michael. 1753 zur Akademie entlassen, März 1764 Pfarramtskandidat in Karwaiten auf d. Nehrung, später Pfarrer das., † 26. III. 1781 im 44 Jahre, ledig. Vetter von Nr. 613].
290, 465. Biegon Zudnochowski, zum außerord. Kalkulator bei der Kammer in Kbg. 15./26. I. 1760, zum Einnehmer bei der Akzise-Viktualienkasse in Kbg. 8./19. II. 1761.
613. Zudnochowski, Mich. Coelestin, Adel. Gerichtsschreiber des Justizkollegiums in Brandenburg, zum Justizrat das. 24. I./4. II. 1762 [* Guttenfeld 1728, † Jbg. 23. II. 1791, nach bestandenem Examen 6. VII. 1752 Auskultator beim Hofgericht, 1753 Adel. Gerichtsschreiber beim Justizkolleg. in Brandenburg St. A. Kbg. E. M. 15b 1. Fach. Justizbediente 1752 ff. Geadelt als v. Czudnochowski 17. XI. 1786; sein Vetter 68.]
215. Zwonkowski, Christian, Pfarrer in Czichen, zum Erzpriester in Lyck 27. VII./7. VIII. 1759.
62. — Wilhelm, Pfarrer aus Eckersberg, zum Pfarrer in Sensburg. Wengrow 27. VI. 1758. [Aus Gehesten, † 1779].

Kleine Mitteilungen.

Ein **familiengeschichtliche Ausstellung** veranstaltete die Ortsgruppe Magdeburg der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in der Aula der Viktoriaschule vom 19. bis 29. Mai 1922.

Hatte die Ortsgruppe bisher in den zwei Jahren ihres Bestehens seit ihrer Gründung als „Genealogischer Abend" durch persönliche Einwirkung und unermüdliche Arbeit in der Stille für die großen familiengeschichtlichen Ideen geworben, so hielt sie jetzt den Augenblick für gekommen, der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, welche diese Ideen sind, durch welche Mittel ihre Verwirklichung erreicht wird, was die Ortsgruppe bisher geleistet hat, und wie weit das Interesse der Magdeburger Familien für Familienforschung schon vorhanden ist, wie es aber noch bedeutend gefördert werden muß.

Die Schwierigkeiten der Vorbereitung wurden durch die Tatkraft und Emsigkeit der Ortsgruppenmitglieder und durch großzügige Bereitwilligkeit Magdeburger Familien überwunden. In kürzester Zeit erstand eine Ausstellung, die nicht nur das unbeschränkte Lob der wohlgesinnten Presse, sondern auch die aufrichtige und wohltuende Anerkennung von Fachleuten und die Freude aller Besucher hervorrief.

Für Wissenschaftler und Laien, Genealogen und Heraldiker, für Historiker und Künstler, für Einheimische und Auswärtige bot die übersichtlich geordnete Ausstellung reiches Material. Lange Tische mit genealogischen und heraldischen Haupt-, Hilfs- und Nachschlagewerken, mit Lehrbüchern, Biographien, Kalendarien aus Gegenwart und Vergangenheit, mit dankenswert zur Verfügung gestellten Zuwendungen der Zentralstelle und anderer auswärtiger Vereine fanden eifrige Besucher. Art und Wege des genealogischen Forschens sollten sich vor allem dem Besucher anregend und ermutigend erschließen. So führten Stammtafeln, Stammbäume, Nachfahrentafeln, Ahnentafeln aus allen Ständen, in den verschiedensten Ausmaßen, handschriftliche und gedruckte, von einfachster Werktagsausführung und wissenschaftlicher Sachlichkeit bis zur spielerischen Zierlichkeit und künstlerisch vertieften Vollendung in fernste Zeiten. Andere wieder bewiesen trotz ihrer staunenswerten Gewissenhaftigkeit durch ihre Lücken die entsagungsvolle, oft stille, oft verhängnisvolle Tragik des Forschers. Ahnentafeln mit Bildnissen und Wappen ließen mit einem Blick Ähnlichkeiten und Abhängigkeiten erkennen, zeigten den Wandel der Wappen.

Um auch die mehr ethische Seite der Familiengeschichtsforschung zu betonen, war mit Recht besonderer Wert darauf gelegt worden, das Material der ausstellenden Familien in geschlossener Gruppierung zu belassen, um so auf Familienzusammengehörigkeit, Freude am Sammeln, Achtung auch vor dem kleinsten Erbstück hinzuweisen. Hier fand man denn auch, was nur irgend mit Tradition zusammenhängt, seien es Reihen von Ahnenbildern, Urkunden und Briefe, Tagebücher, Zeichnungen und Stammbücher, Lebensbeschreibungen und Nekrologe, seien es Erinnerungsstücke wie Tassen und Gläser mit Wappen, zierliche Stickereien, gewichtige Hausbibeln. Galt es doch, An-

Digitized by Google

regungen zu schaffen, um solche Dinge wert zu achten, und zu beweisen, daß mancher an sich geringfügige Gegenstand in Ehren seinen Platz einnehmen und zu einem wichtigen Familienstücke werden kann.

Die kreisrunde Aula war ein überaus harmonischer Raum gerade für diese eigentümliche Vergangenheitsverehrung. Von den Wänden grüßten die Bildnisse der Ahnen, etwa 50 bis 60 große und erheblich mehr kleinere Ölporträts, eine stattliche Anzahl alter Stiche, Miniaturen usw. Eine besonders trauliche Tönung wurde zudem hineingebracht durch eine Zusammenstellung von Hausrat aus Urväter Zeiten. Wertvolle Armstühle, schwere Tische, kunstvolle Truhen mit Wappen geziert, Spinnrocken und mancherlei Erbstücke erzählten von früheren Zeiten, ließen einen Blick tun in die Umwelt unserer Ahnen. Gewissermaßen zusammengefaßt wurden alle diese verschiedenen Gegenstände in einer plastischen zierlichen Wiedergabe einer mittelalterlichen Stadt, mit all' ihren Giebelhäusern, engen Gäßchen, Kirchen und lauschigen Plätzen, mit Springbrunnen und Lauben und der Mauer, turmgekrönt. —

Die Fülle des Gebotenen im Einzelnen aufzuzählen, ist unmöglich, waren doch schätzungsweise über 2000 Gegenstände zusammen gekommen. Ausgestellt hatten folgende Familien:

v. Alvensleben, Bansa, Behrens, Bernau, Blell, Bohner, Bollert, Brehmer, Buchheim, Duvigneau, v. Ehrenkrook, Faber, Fischer, Fritze, Giesemann, Grosch, v. Heyking, Holzapfel, Juhl, Kannengießer, Keil, v. Morgenstern, Niehof, Paulig, Paust, Pitzschke, v. Puttkamer, v. Reck, Schallehn, Schmidt, v. Schultz-Hausmann, Silberschlag, Stegmann, v. Steuben, Ulrich, v. Vietinghoff, Wächter, Wapler, Waßner, v. Wilmans, Zachariae.

An der Ausstellung von druckschriftlicher Literatur hatten sich neben den großen familiengeschichtlichen Vereinen Deutschlands beteiligt die Herren v. Alvensleben, Bennecke, Bollert, v. Ehrenkrook, Friese, Hauswaldt, v. Hintzenstern, Machholz, Mittag, v. Puttkamer, Schallehn, Waßner. In dankenswerter Weise hatte auch die Stadtbibliothek wertvolle Urkunden, Akten und Druckschriften zur Verfügung gestellt.

Wege und Ziele der Familienforschung leuchteten den Besuchern in einprägbaren Kennworten entgegen, an ins Auge fallender Stelle angebracht:

„Die Genealogie weckt Verständnis für geschichtliches Werden und vertieft den Familiensinn. Sie gibt dem kleinsten Erinnerungsstück seinen Wert und schafft Freude an Heimat und Volk. Sie stellt die eigene Persönlichkeit in den Zusammenhang des Weltgeschehens und führt auf die Höhe der größten Probleme der Menschheitsgeschichte."

Die Zahl der Besucher war gut, Schulen waren vertreten, Auswärtige reisten herbei. Viele Besucher und Mitglieder erhielten wertvolle Anregung, mancher fand hier in einem Augenblick Aufschlüsse und Materialien, nach denen er bis dahin vergeblich sich bemüht hatte. Persönliche Beziehungen wurden angeknüpft und vertieft, die Besucher insbesondere auf die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte hingewiesen. So bedeutete die Ausstellung einen vollen Erfolg. In Dankbarkeit sei es betont, besonders den Obleuten der Ortsgruppe gegenüber.

Und wer will den ideellen Wert in Worte fassen, den seinen Hauch, der von all diesen Erinnerungen einst lebensvoller Menschen ausgeht, wer vermag jene unmittelbar wirkende und werbende Kraft abzuschätzen, die von Person zu Person überspringt, die von einer guten Sache ausgeht, die Vergangenheit und Gegenwart zur Einheit werden läßt und Kraftspenderin wird für zukunftsvolle Weiterarbeit? — Die Ausstellung hat Frohsinn für die Zukunft geschaffen und Anregungen zu familiengeschichtlichen Forschungen in die weitesten Kreise der Stadt und Umgegend getragen. Hoffen wir, daß auch andere Ortsgruppen der Zentralstelle trotz der Schwere der Zeit es uns gleichtun!

Dr. Ed. Waßner.

Neuzeitliche Grabdenkmäler mit Ahnen- und Stammreihen. — Während eines Aufenthaltes in Bad Tölz (Oberbayern) bin ich über den wunderbar schön gelegenen Tölzer Friedhof gegangen. Ich sah mir die einzelnen Grabstätten der Familien dabei auch vom Standpunkte des Familienforschers an und fand ein Grabdenkmal, das mich besonders interessierte. Es ist dies das Kolbersche Familiengrab. In diesem Grabe auf dem nur wenige Jahre alten Friedhofe ist erst ein Mitglied der Kolber-Familie beerdigt, aber auf zwei Seitentafeln an dem Grabmal sind „zum Gedächtnis an die Altvorderen" die Namen, Geburts- und Sterbetage der Vorfahren bis in das 17. Jahrhundert hinein verzeichnet. Es war eine ganze Ahnentafel in Marmor, wenn auch nicht gerade in sehr übersichtlicher Anordnung. Ist es aber nicht ein sehr schöner Gedanke, auf den Gräbern unserer Eltern auch den weiteren Vorfahren in Stein ein dauerndes Gedächtnismal zu errichten, zumal in unserer Zeit, in der durch das Verziehen der Familien von einem Ort zum andern sich die Spuren der Ahnen so leicht verwischen? Ich glaube, das Beispiel schönen Familiensinnes, das hier in Tölz die Familie Kolber gegeben hat, ist nachahmenswert.

Kurt Klamroth.

In **Oberammergau** ist eine eigenartige Sammlung wertvollen familiengeschichtlichen Materials im Entstehen begriffen. Die Gemeindeverwaltung legt an Hand der Meldezettel, die jeder Besucher des Passionsspiels, der im Dorfe übernachtet, auszufüllen verpflichtet ist, ein alphabetisch geordnetes Register an, das über Vor- und Zunamen, Stand, Geburtsdatum und Heimat der Fremden Auskunft gibt. Da sich Oberammergau eines Besuches erfreut, der die kühnsten Erwartungen übertrifft (man kann heuer mit einem Mindestbesuch von insgesamt 200000 Personen sicher rechnen), so wird im Herbst ein reichhaltiges Nachschlagewerk zur Verfügung stehen, worin neben zahlreichen unbekannten innerdeutschen Beziehungen auch der Anschluß zu manchem vor langer Zeit nach Amerika ausgewanderten Familienzweig wieder zu finden sein wird.

Dr. Hans Rueberer.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen †).

Gottlob Banzhaf: Die Familie Banzhaf und Illingen-Schützingen. Stuttgart: Selbstverlag des Verfassers 1921. (Geschenk von Kommerzienrat S. Banzhaf.)

Wilhelm Bartelt: Geschichte des Dorfes Zarnglaff im Kreise Kammin in Pommern. Neuruppin: Selbstverlag 1922.

A[ugust] Beckel: Geschichte des Düsseldorfer Turn- und Sportvereins von 1847. Düsseldorf: L. Schwann 1922. (Geschenk des Verf.)

Arnold Cremer: Die Familie Johann Heinrich Cremer ∞ Anna Katharina Vierfues, ihre Vorfahren und ihre Nachkommen 1699—1922. Dortmund 1922. (Geschenk des Verf.)

Paul Otto Gerike: 300jährige Chronik der Familie Gerike Magdeburg 1921. (Geschenk des Verf.)

[August Hadenfeldt:] Chronik der Familie Hadenfeldt. o. O. [1922]. (Geschenk von Frau D. Hadenfeldt.)

Albert Heintze: Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. 5., verb. u. verm. Aufl., herausg. von Prof. Dr. Paul Cascorbi. Halle 1922.

Hugo Hinterberger: Familienbuch der Familie Hinterberger. Wien und Leipzig. 1922.

***Oskar Hütteroth:** Kurhessische Pfarrergeschichte. I. Band: Klasse Treysa (Stadt Treysa, Allendorf a. d.-Landsburg, Densberg Lischeid, Mengsberg, Neustadt (Kr. Kirchhain), Rommershausen, Sachsenhausen und Sebbeterode.) Treysa 1922.

***Erich Joachim und Melle Klinkenborg:** Familien-Geschichte des Gräfl. Finck von Finckensteinschen Geschlechts. 2. Teil, Urkunden. Berlin 1921.

***Von der Knabenbürgerschule zum Realgymnasium** mit Realschule. Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Anstalt. Trier 1922. (Geschenk von Studienrat H. Milz.)

***Paul Knötel,** Bürgerliche Heraldik. Breslau 1922.

Richard Koebner: Die Anfänge des Gemeinwesens der Stadt Köln. Zur Entstehung und ältesten Geschichte des deutschen Städtewesens. Mit Unterstützung der Stadt Köln gedruckt Bonn: P. Hanstein 1922.

Friedrich Leonhardt: Nachträge zur Stammtafel der Familie Leonhardt aus Grimma mit einer Abhandlung über den Familiennamen Leonhardt, seinen Ursprung und seine Wandlungen. 1921. (Geschenk des Verf.)

***Woldemar Lippert:** Das sächsische Hauptstaatsarchiv, sein Werden und Wesen. Dresden 1922.

Karl von Löwis of Menar: Burgenlexikon für Alt-Livland. Herausg. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen in Riga. Riga: Walters & Rapa 1922.

***Felix Möschler:** Alte Herrnhuter Familien. Die mährischen

†) * = zur Besprechung eingegangen. **) = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die anderen ist schon verfügt.

Digitized by Google

böhmischen und österreichisch-schlesischen Exulanten. Anläßlich des 200jährigen Jubiläums der Brüdergemeine am 17. Juni 1922. Herrnhut 1922.

M[ax] J[osef] Neudegger: Selbstbiographie nebst Gedanken und Erinnerungen. München: Th. Ackermann 1922.

(Hermann Lorenz und Selmar Kleemann:) Quedlinburgische Geschichte. Zur Tausendjahrfeier der Stadt Quedlinburg vom Magistrate der Bürgerschaft gewidmet. 2 Bde. Quedlinburg: Magistrat der Stadt 1922.

[Karl] Rühmkorf: Einige Beiträge zu einer Stammreihe der Familie Rühmkorf-Hotteln. Abensen 1921. (Geschenk des Verf.)

Paul Sartori: Westfälische Volkskunde. Leipzig: Quelle & Meyer 1922.

Hans von Schack: Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren von Schack. III. Teil. Leipzig: Verlag von H. A. Ludwig Degener 1922. (Geschenk des Verf.)

Rudolf Schäfer: Beiträge zur Geschichte der Familie Schenk. Heft 1. Darmstadt 1922. (Geschenk des Verf.)

***Robert Sommer:** Ehe- und Familienbuch. Leipzig 1922.

Edmund Strutz und **Bernhard Körner:** Bergisches Geschlechterbuch. II. Band (= Deutsches Geschlechterbuch XXXV. Band). Görlitz: C. A. Starke 1922.

[Max] Wege: Zur Geschichte der Familie Wege aus Wansleben am See. Eine Nachfahrenliste. Mit einem Anhang: Die Familie Dickhorn. Cassel: Selbstverlag des Familienverbandes 1922. (Geschenk des Verf.)

Otto Wöhrmann: Elisabeth von der Pfalz, Fürstäbtissin zu Herford 1667—1680. Herford 1921. (Geschenk von Fabrikbesitzer V. Bünte.)

Eugen Zeller: Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens 1246—1920. 3. Aufl. Wernigerode a. H.: G. Koezle 1922.

Günther Heye: Adolf Heye. Ein Lebensbild. Mit drei Bildnissen und einer Stammtafel. Stuttgart: A. Bonz' Erben. 1919. 35 S. 8°.

Dem Andenken seines Vaters, des schleswig-holsteinischen Majors Adolf Heye (1825—1886), hat sein Sohn, der Schriftsteller Günther Heye, dieses Büchlein gewidmet. Als Einleitung hat der Verfasser einen kurzen Überblick über die aus der Stadt Elsfleth an der Unterweser stammende und von 1780—1891 in Delmenhorst (Oldenburg) ansässig gewesene Bauernfamilie Heye gegeben. Im Anhang der Schrift findet sich außer einer Stammtafel ein Verzeichnis der in die Familie eingeheirateten Frauen (1760—1901), worin die Namen Büttner, von Finckh, Flor, Karcher, Rieniets, Roediger, Schubstern, Wedding vertreten sind. Studienassessor Gottfried Michael.

Johannes Herold: Gebhard Lebrecht Blücher. Sein Leben auf dem Hintergrunde seiner Zeit und sein deutschvaterländisches Wirken. [1. Bd.] München und Leipzig: Fr. Seybold. 1921. 318 S. m. Abb. aus Karl Bauers Charakterköpfen.

Das Leben Blüchers bis einschließlich der Völkerschlacht bei Leipzig ist in diesem — wie aus dem Inhaltsverzeichnisse ersichtlich ist — ersten Bande in dem im Untertitel angezeigten Sinne behandelt. Der Verfasser — Volksschullehrer in Breslau — hat mit großem Fleiß Stoff zu seiner Arbeit gesammelt und bringt manches Neue, leider ohne auf die wichtigen Fragen einzugehen, die Blüchers Persönlichkeit und Familie in biologischer Hinsicht bieten.

Ob das Buch und seine zu erwartenden Fortsetzungen das werden wird, was sich der Verfasser von ihm verspricht: ein vaterländisches Erbauungswerk, ist zweifelhaft, solange die im ersten Bande angewandte, außerordentlich unübersichtliche und vom Verfasser ersichtlich als solche empfundene Darstellungsweise beibehalten wird. Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Robert Hänsel: Blankenstein-Rosenthal an der Saale. Geschichte des Dorfes Blankenstein und Entwicklung von Wiedes Papierfabrik Rosenthal. Lobenstein (Reuß): Kommissionsverlag Chr. Teich [1921]. Mit Bildern und einem Lageplan. 68 S. 8°.

Die Geschichte des Dorfes Blankenstein, die in der vorliegenden Form allerdings nur ein kurzer Auszug aus einem stattlichen handschriftlichen Buche ist, bietet wenig Beachtenswertes, bevor nicht — 1881 — in seinen Ortsteil Rosenthal die Holzstoff- und Papierindustrie verpflanzt ist, die in ihrer Auswirkung umwälzend in den geschichtlichen Werdegang eines bis dahin recht unbedeutenden Dorfes (gelegen unweit der Drei-Länder-Ecke: Bayern-Preußen-Reuß) eingegriffen und ein blühendes Gemeinwesen geschaffen hat. Der immer mehr aufstrebende Fabrikbetrieb gehört der Familie Wiede, deren Geschichte eine besondere Skizze (S. 55—58) gewidmet ist. Das Geschlecht stammt aus Berthelsdorf bei Hainichen in Sachsen, wo der Stammvater, Donatus Widemann, seit 1562 nachweisbar ist. Die Namensform lautete später Widen, erst seit dem 17. Jahrh. wie heute, Wiede. Jahrhundertelang waren die Familienglieder im Müllerberufe tätig, bis daß das industrielle 19. Jahrhundert auch hier einen Wechsel herbeiführte. — Reiche, verwandtschaftliche Beziehungen zu vielen angesehenen Familien des Sachsenlandes, die in Wiede'schen Stamm- und Ahnentafeln vorkommen, lassen immer wieder den Wunsch aufkommen, daß dieser wertvolle Stoff der weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden möge. Archivar Dr. Wecken.

Wilhelm Eule: Helmstedter Universitäts-Buchdrucker. Mit einem Beitrag zur Geschichte des Helmstedter Zeitungswesens. Helmstedt: Druck und Verlag von J. C. Schmidt. 1921. 147 S. 4°.

Eine Jubiläumsschrift des Druck- und Verlagshauses J. C. Schmidt in Helmstedt, ein Buch in vorzüglicher, fast bibliophiler Ausstattung. Freilich ist der Inhalt des Buches mehr nach der buchgewerblichen und nach der technischen Seite hin gewendet; aber der Verfasser hat recht klar und glücklich auch das Genealogische gestaltet und so das Buch vor allem für unsere Zwecke wertvoll gemacht. Im ganzen sind mehr als 375 Familiennamen, vorzüglich des Braunschweigischen Landes, verzeichnet. Sehr mit Recht ist eine „Stammtafel zur [Besitz-]Geschichte der Helmstedter Universitäts-Buchdrucker" beigelegt, und auf Seite 72 ff. finden wir ein Verzeichnis aller Professoren, die seit dem Jahre 1576 an der von Napoleon I. 1810 geschlossenen Universität Helmstedt gewirkt haben. Diejenigen Buchdrucker und Verleger, von deren Familie ausführlich die Rede ist, sind: Sebastian Buchholtz (63), Georgius Calixtus (29), Johann Drimborn (25), C. G. Fleckeisen (46), Georg Wolfgang und Hermann Daniel Hamm (22), Heinrich Heß (61), Johann Heinrich Kühnlin (26), Michael Günther Leuckart (64), Jakobus Lucius (12), Henning, Heinrich David (20) und Jakob Müller (60), Johann Christian Schmidt (107), Salomon und Paul Dietrich Schnorr (43), Johann Georg Träger (38), Christian Friedrich und Johann Friedrich Weygand (51).

Bedauerlich ist das Fehlen einer registerähnlichen Zusammenstellung. Nicht bloß der Genealoge, sondern auch der reine Historiker wird sich bei einem chronologischen Werke schwerlich mit diesem Mangel abfinden. Dr. phil. K. A. Lindner.

Walther Freier: Der Rechtsschutz des bürgerlichen Familienwappens. Greifswalder jurist. Dissertation. Greifswald: Druck Hans Adler 1920. 39 S. 8°.

Die Wissensgebiete der Geschlechterkunde und der Wappenkunde stehen bei den deutschen Hochschulen noch immer stark im Hintertreffen. Es ist deshalb auf alle Fälle erfreulich, einer Doktor-Arbeit zu begegnen, die aus einem dieser beiden Wissensgebiete genommen ist. Zur Erlangung der Doktor-Würde kann das Wappenwesen im Rahmen der deutschen Hochschulen von zwei Seiten aus betrachtet werden: von der rechtswissenschaftlichen Seite für die Erlangung des Doktors der Rechte, und von der geschichtlichen Seite für die Erlangung des Doktors der Weltweisheit (Dr. phil.).

Die vorliegende Arbeit hat dem ersten dieser beiden Zwecke gedient. Sie ist sachlich, klar und verständlich. Wie die meisten Doktor-Arbeiten beschränkt sie sich darauf, kühl und nüchtern die herrschende Meinung, hier über bürgerliches Wappenrecht und den Rechtsschutz an bürgerlichen Wappen, zusammengestellt vorzutragen und die einzelnen Sätze fleißig mit Belegstellen in den Anmerkungen am Fuße jeder Seite auszustatten. Auch das Wappen im Warenzeichenrechte wurde, gebührender Weise, nicht übergangen, im übrigen aber auf eingehendere Auseinandersetzungen mit abweichenden Meinungen im großen und ganzen verzichtet. Die Ansicht von Hauptmann und Albert, die Fähigkeit, ein Wappen zu führen, sei auf bestimmte Kreise beschränkt gewesen, teilt der Verfasser nicht.

Die vorliegende Arbeit hat den Vorzug, die neuzeitliche Rechtsprechung (durch die Entscheidungen höchster Gerichte) ausgiebig zu berücksichtigen. Dagegen ist es auffallend, daß die Sonderwerke von E. Gritzner: „Heraldik" (in Meisters, Grundriß der Geschichtswissenschaft, 1912) und F. Hauptmann: „Wappenkunde" (in Belows und Meineckes Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, 1914) nicht einmal (vergl. Übersicht über das benutzte Schrifttum, S. 7) erwähnt, dem Verfasser also anscheinend unbekannt geblieben sind, ganz abgesehen von mancherlei Sonderabhandlungen.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Nachschrift der Schriftleitung: Der Bearbeiter des Abschnittes „Rechtliche Fragen" in Weckens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung (2. Aufl. 1922), Dr. jur. Theodor Korselt, nimmt eine z. T. von den Ansichten Dr. Walter Freiers abweichende Stellung ein. Die Familiengeschichtlichen Blätter werden in einem ihrer nächsten Hefte ausführlich darauf eingehen, da immer wieder von Interessenten die Frage nach dem Schutz des (angenommenen) Wappens aufgeworfen wird.

Digitized by Google

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Dresden. — **Mitteilungen des Roland.** 7. Jg., Nr. 5, 6. — Ausstellung des „Roland", Dresden 6.—11. Juni 1922.

Stuttgart. — **Schriften des Vereins für württembergische Familienkunde.** 1. Heft, 1922 — Pfeilsticker, Grundlagen der genealogischen Quellenkunde Württembergs (gibt auf dem knappen Raum von 12 S. eine sehr nützliche Übersicht über die wichtigsten Quellen und Hülfsmittel zur württembergischen Familiengeschichtsforschung; nach kurzen Hinweisen auf Kirchenbücher, Archive und Bibliotheken folgen solche auf bibliographische und biographische Werke, und diesen schließen sich Quellen- und Schrifttums-Nachweisungen für einzelne Orte an). — Rieber, Wie kommen wir weiter? (gibt eine anziehende Schilderung von Anlage und Durchführung genealogischer Arbeiten, mit besonderer Berücksichtigung württembergischer Verhältnisse).

Wien. — **Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler".** 9. Bd., Nr. 13, 14, 1922. — Szeremi, Genealogische Findlinge aus den oberungarischen Bergstädten [mit Namen österreichischer, aber auch reichsdeutscher Geschlechter].

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Verbandsblatt der Familien Couard, Stein, Weymann. Nr. 6, 1922. — Hermann Stein. *. — Paul Stein *. — Marie Weymann, geb. Fischer.

Familie von Dassel. Familienzeitung Nr. 31. 1921. [Nur Gegenwarts-Nachrichten.]

von Düringsches Familiengeschichtsblatt. 3. Bd., Nr. 49, 1922. — von Düring, Die Güter [der von D.] in Francop. — Generaladjutant Otto Johann von Düring [1712—15 Generaladjutant des Königs Karl XII. von Schweden].

Familiengeschichtliche Blätter der Holler-Geschlechter. Bd. 1, Nr. 6/7, 1922. — Holler, Die Holler-Genealogie [der „Bischof" Peter Holler, „Gründer und Präsident der Oriental University, und der Universal-Theomonistic-Association" in Washington, Nordamerika, gibt hier in einer ganz neuen „Methode" eine „genealogische Untersuchung" seines Geschlechtes. Die Methode ist die vom Verfasser „selbst ins Leben gerufene" — „mediumistische Methode", die es dem Verf. durch „automatisches Schreiben, Hellsehen, Hellhören, Geisterphotographie usw." „ermöglicht, die Geschichte unseres Geschlechtes bis zu den ersten Anfängen zu verfolgen". Das Ergebnis dieser „mediumistischen" „Genealogie" ist dies, daß das Geschlecht Holler „bis 125000 Jahre zurück" (in Buchstaben: einhundertfünfundzwanzigtausend!!) geführt wird!!! Daneben sind also die ruhmwürdig entdeckten Völkerwanderungs-„Armanen"-Geschlechter des fabelhaften Wiener Sehers und Skalden Guido List die reinen Waisenknäblein! Das nächste Heft dieser Hollerschen Familienzeitschrift soll „nähere Erklärungen" bringen, hoffentlich auch eine klare Stellungnahme des Herausgebers der Zeitschrift. Man darf sehr gespannt sein. Wir kommen unsererseits noch auf diese Art „Neuester Genealogie" zurück.

Die Hottenrodt, Heft 12, 1922. — Über die Grabsteine in der Kirche zu Hottenrod.

Nachrichten über die Familie Hüttenhen. Nr. 3, 1922. — Wert der Familiengeschichte [nach Sperl]. — Stammlisten der Oberhauser und der Siegener Linie.

Mitteilungen des Geschlechtes David Kade. 14. Jg., Heft 1. — Hugo Kade *. — Zur Familiengeschichte.

Knottische Nachrichten. 26. Jg., Heft 116/118, 1921/22. — Ahnentafel der Frieda Knott geb. Schneider (* 1896).

Chronikblätter für die Familie Luyken und ihre Anverwandten. 1 Jg., Heft 3, 4, 1921. — Unsere Vorfahren als Schüler des Gymnasiums zu Duisburg.

Munscheids-Familienblatt. 12., 13., 14. Jg., Nr. 20, 21, 22, 1919—1921 [Gegenwarts-Nachrichten].

Plaßmannische Familiennachrichten. Nr. 4. — Die Vorfahren der Martha Brüning ∞ Plassmann; * 1895 [Liste der 32-Ahnen]. — Kurzer Abriß des Essendischen Hofes und des Geschlechtes Schulte zu Brüning — Enkelliste des Johannes Hendericus Schulte zu Brüning (* 1797).

Familiengeschichtliche Blätter der Schleiffer. 1. Jg., Nr. 1, 2, 1922. — Familienstiftung der Schleiffer-Ohsen. — Christian Günther Schleiffers Familienverband. — Das Wappen der Schleiffer.

Verbandsblatt der Schöner. 1. Jg., Heft 4, 1921; 2. Jg., Heft 1, 2, 1922. — Ehe- und Kaufvertrag des Gg. Wilh. Schöner und der Eva Maria Gärtner vom 3. Okt. 1782.

Jährliche Nachrichten des Verbandes der Familie „Scholtze" (Scultetus, Schultze, Schulze) aus Lauban. Nr. 14, 1921. [Nur Gegenwarts-Nachrichten.]

Zeitschrift des Geschlechts Stück. 3. Jg., Nr. 19/20, 21, 22/23, 1922. — Fixierung der Ahnengenerationen? — Die Stückger und Stick in und um Aachen.

Chronik des Familienbundes der Süren-Surén. Heft 2, 3, 1922 — Die Süren-Krohn in Neuruppin. — Die Nachkommen der Süren-Krohn. Erster Ast.

Wolffsche Familienzeitung. 16. Jg., Heft 63/65, 1921. — Wolf, Die zweite „Möve"-Fahrt.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Die **Berichte über die 17. Jahreshauptversammlung** am 25. April **und die Hauptversammlung** vom 28. Juni 1922 können erst im nächsten Heft zum Abdruck kommen. Die in diesen Versammlungen beschlossenen Satzungsänderungen werden zugleich mit den schon seit dem Vorjahr gültigen Aenderungen unten besonders veröffentlicht.

2. Nach Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Juni sollen **die auf Rundfragen einlaufenden Antworten** künftig wieder — und zwar erstmalig in der nächsten Ausgabe des Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes — zum Abdruck gebracht werden. Als teilweisen Ausgleich der durch den Abdruck der Antworten entstehenden Mehrkosten soll weiter von jedem Fragesteller eine kleine Gebühr — z. Zt. 10 M. — erhoben werden. Aber nur diejenigen Einsendungen werden abgedruckt werden, die wirklich eine Antwort auf die Frage darstellen. Hierzu ist besonders Absatz 2 („Inhaltliche Voraussetzungen") der „Grundsätze über die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine" (letztmals abgedruckt im Januarheft der Familiengeschichtlichen Blätter 1922 Spalte 23 f.) zu beachten; die Einsendung von Adreßbuchauszügen und dergl. ist also zwecklos.

3. Wie schon auf Spalte 141 bekanntgegeben, findet die diesjährige **Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine** in Verbindung mit dem Deutschen Archivtag in der Woche nach dem 11. September in Aachen statt. In den Sitzungen der genealogischen Fachvereine (Abteilung VI des Gesamtvereins) wird u. a. ein Vortrag von Archivar Dr. Friedrich von Klocke über „Soziologische Genealogie" stattfinden; leider ist uns bei Redaktionsschluß das nähere Programm der Aachener Tagung noch nicht bekannt.

4. Wir veranstalten in Verbindung mit der **Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte** anläßlich der Hundertjahrfeier dieser Körperschaft im Rahmen des sehr großen Programms als Abteilung XIIIb „Familienforschung" vom 18. bis 24. Sept. 1922 eine Reihe von Vorträgen aus den Gebieten der Genealogie und der Vererbungswissenschaft. Mitgliedern, die daran teilnehmen wollen kann ein ausführliches Programm voraussichtlich Mitte August zugestellt werden; wir bitten durch Postkarte (mit Antwortkarte!) zubestellen. Sehr angenehm würde es uns sein, schon im Voraus übersehen zu können, welche auswärtigen Freunde unter den vielen Tausenden der erwarteten Besucher dieser Tagung sein werden; ihnen möchten wir besonders gern einen Einblick in unsere Arbeitsstätte, die Deutsche Bücherei, vermitteln, auch nach Möglichkeit ein gesellschaftliches Zusammensein mit unseren Leipziger Mitgliedern bereiten.

5. Gelegentlich des **Deutschen Pfarrertages** (Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine), der vom 25. bis 27. Sept. d. J. in Leipzig stattfindet, ist für Dienstag, den 26. September nachmittags von 2½ Uhr an eine Besichtigung der Deutschen Bücherei, unserer Arbeitsstätte geplant, wobei Freunde unserer Arbeit unter den Teilnehmern auf Wunsch auch unsere Einrichtungen kennen lernen können. Gerade der Besuch Auswärtiger

Digitized by Google

ist uns stets willkommen, damit diese einen guten Eindruck mit in die Heimat nehmen und dort auf Grund eigener Anschauung werben können!

6. **Die fortschreitende Geldentwertung** zwingt zur Erhöhung der Verkaufspreise unserer Veröffentlichungen. Die Preise der Mitteilungen (soweit erschienen bezw. nicht vergriffen) erhalten einen Aufschlag von 400% die Mitteilungen 26 und 27 einen solchen von 100% auf die Grundpreise; die Preise von Weckens „Ahnentafelvordruck für 32-stellige Ahnentafeln in fortlaufender Anordnung" und von Klockes v. „Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde" (= Flugschriften der Zentralstelle Heft 1) werden auf je 10 M. erhöht. Für Lieferung in das valutastarke Ausland treten noch 300% Auslandszuschläge hinzu.

7. Anfang Juli haben erneute **Tarifverhandlungen im Buchdruckergewerbe** stattgefunden, deren Ergebnis insofern auf die Druckpreise einwirkt, daß auf die im Juni gültigen Preise ein Aufschlag von 40% erhoben wird, sodaß jetzt der Aufschlag auf den noch im April 1922 gültigen Tarif, unter dessen Berücksichtigung z. Zt. die Festsetzung des Bezugsgeldes der Familiengeschichtlichen Blätter auf 80 M. für Mitglieder, auf 110 M. für Nichtmitglieder erfolgte, bereits auf 125%, also um mehr als das doppelte gestiegen ist. Im Hinblick auf die dadurch erfolgte Umwerfung aller Berechnungen erscheinen diesmal die Familiengeschichtlichen Blätter für Juli und August zusammen in einem Heft.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Satzungsänderungen

nach Beschluß der Hauptversammlungen vom 26. April 1921, 25. April und 28. Juni 1922.

I. § 4 Absatz b und c) erhalten folgende Fassung:
„b) Sammlung handschriftlicher Forschungsergebnisse als „Deutsches Familien-Archiv", dem auch
c) ein nach Familiennamen geordneter Zettelkatalog für Aufzeichnung familiengeschichtlicher Tatsachen angegliedert wird;"

II. Zu § 4 Absatz g) wird hinzugefügt: „insbesondere mit der Deutschen Bücherei in Leipzig."

III. In § 4 wird neu eingefügt:
„h) Sammlung des familiengeschichtlichen Schrifttums in der Deutschen Bücherei zu Leipzig, solange die mit dieser vereinbarte Arbeitsgemeinschaft besteht."

IV. § 5 Absatz b) und c) erhalten folgende Fassung:
„b) Mitglieder auf Lebenszeit und
c) Stifter, welche einmalig eine von der Jahreshauptversammlung festzusetzende Summe zahlen,
d) „Patrone, welche einmalig mindestens 15000 M. zahlen."
Im Schlußsatz von § 6 und im 2. Satz von § 14 wird hinter dem Wort „Stifter" eingeschoben „und Patrone".

V. § 12 Absatz 1 erhält folgende Fassung:
„Der Vorstand wird gebildet aus:
1. dem Vorsitzenden, 2. dem stellv. Vorsitzenden,
3. dem Schriftführer, 4. dem stellv. Schriftführer,
5. dem Schatzmeister, 6. dem stellv. Schatzmeister,
7., 8. und 9. drei Beisitzern."

VI. In § 13 erhält der Absatz c) den Zusatz:
„insbesondere die Regelung der Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bücherei und der dazu gehörigen Abreden."

VII. In § 14 wird nach dem Worte „beschließt" eingefügt:
„Die von Mitgliedern, Stiftern und Patronen mit der ausdrücklichen Bestimmung für das Deutsche Familien-Archiv gezahlten Beiträge sind in besonderer Rechnung zu verwalten."

Mitgliederbewegung vom 1.—30. Juni 1922.

Neue Mitglieder, Stifter und Patrone der Zentralstelle auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:

Bachmann, Georg, Kaufmann, Leipzig-Plagwitz, Elisabeth-Allee 20.
Bartsch, Carl, Bankbeamter, Lüdenscheid i. W., Wilhelmstr. 52.
Beck, Ernst, Prokurist, Offenbach a. M., Ludwigstr. 37.
Benker, August, Fabrikbesitzer, Dr. phil., Dörflas b. Marktredwitz (Ofr.).
Bewersdorff, Georg, Bürgermeister, Burg a. d. Wupper.
Bieber, Erwin, Mechaniker, Görlitz, Rothenburgerstr. 24a.
Boriß, Konrad, Abl. Liegen, Post Liebemühl (Ostpreußen).
von Buchka, Karl, Landrat, Dr. jur., Freiburg a. Elbe, Bez. Hamburg, Hauptstraße.
Busch, Carl, Kunst- und Glasmaler, Berlin-Südende, Parkstr. 17.
Gebhardt, Fritz, Kaufmann, Chemnitz, Andreestr. 14.
von Gerlach, Joachim, Oberleutnant zur See, Wilhelmshaven, Montsstr. 6.
Guttzeit, Emil, Lehrer, Sonnenstuhl, Post Braunsberg, Kreis Heiligenbeil.
von der Heyden, Max Manfred, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedterstr. 17.
Hülle, Friedrich, Major a. D., Dillweißenstein b. Pforzheim.
Jang, Erich, Kaufmann, Weinheim i. Baden, Hauptstr. 20.
von Jordan, Gustav, Abteilungs-Präsident, Schwerin i. M., Ostorf B. 7.
Kallas, Herbert Dr. med., Rothenkirchen i. Vogtl.
Karcher, Max, Papierhändler, Mannheim, Tullastr. 10.
Kohlmann, Bernhard, Kaufmann, Weißig bei Großenhain Nr. 36a.
Koller, Heinrich, Beamter, Wien XVI 2, Herbststr. 25.
Liersch, Ferdinand, Magistratsbaurat, Berlin N. O. 55, Greifswalderstr. 49.
Nath, Friedrich, Oberlandmesser, Halle a. S., Reilstr. 100.
Oberscheven, Wilhelm, Bankbeamter, Düsseldorf, Friedrichstr. 104.
Rauenbusch, Ludwig, Dr. med., Buenos Aires (Südamerika) Amenabar 1725.
Ritter, Ludwig, Bürgermeister, Dr. phil., Rodenberg a. Deister.
Strube, Max, Druckereibesitzer, Halle a. S., Barfüßerstr. 11.
Stutzer, Wilhelm, Bankbeamter, Magdeburg, Knochenhauerufer 82.
Träger, Richard, stud. hist. et germ., Leipzig-Reudnitz, Riebeckstraße 20.
Universitäts-Bibliothek Tübingen.

Ortsgruppe Berlin.

Die Sitzung am 26. Juni wurde durch die Beschäftigung mit den von der Zentralstelle gesandten und aus dem Kreise der Mitglieder vorgelegten Neuerscheinungen und mit geschäftlichen Besprechungen ausgefüllt.

Die nächste Sitzung findet am Montag, den 18. Sept. 1922, abends 8 Uhr im „Patzenhofer", Schellingstraß 1, statt.

Ortsgruppe Halle.

Die nächsten Sitzungen finden statt — im Hotel Stadt Hamburg, abends 8½ Uhr — am Dienstag den 15. August und am Donnerstag, den 28. (nicht Dienstag den 26.) September 1922.

Ortsgruppe Leipzig.

In der Sitzung am 8. Juni sprach Archivar Dr. Wecken über „Wege und Hülfsmittel der familiengeschichtlichen Forschung". — Im August findet keine Sitzung statt. — Über die Veranstaltungen anläßlich der großen Tagung der deutschen Naturforscher und Ärzte in der Woche nach dem 17. September ergeht besondere Mitteilung unmittelbar an die Mitglieder in Leipzig und Umgegend.

Ortsgruppe Magdeburg.

In der Aprilsitzung wurde ausführlich über die von Ernst Machholz aufgestellten und soeben im Drucke erschienenen Stammtafel Schoch und Nachfahrentafel Hauswaldt gesprochen. Die Maisitzung wurde gänzlich durch die Vorbereitungen zur Familiengeschichtlichen Ausstellung in Anspruch genommen [darüber vgl. den ausführlichen Bericht auf Sp. 183 ff. dieses Heftes].

Das Verzeichnis der Eingänge für die Bücherei und das Deutsche Familien-Archiv erfolgt im nächsten Heft.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig.
Druck von E. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt

Beilage zu den

Familiengeschichtlichen Blättern,

dem Monatsblatt für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 ✦ Postscheckkonto Leipzig 51228 ✦ Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

1922 | Juli — August | Nr. 4

Familiengeschichtliche Rundfragen.

Nr. 249. Baack.

Nachrichten erbeten über alle Träger des Namens Baack sowie über Bedeutung und Herkunft des Namens.

Gesucht Lebensdaten und Vorfahren des Johann Christian Baack, Gutsbesitzer, * . . . 1763, ✻ Werbelin b. Delitzsch 3. III. 1833; ∞ . . . Marie Dorothee Krone, * . . ., ✻ 26. III. 1844.

Leipzig. Walther Baack.

Nr. 250. Basse.

Nähere Nachrichten erbeten über Georg Heinrich Basse, der in Hannover (Marktkirche) am 4. X. 1772 eine Tochter taufen läßt. Kirchenbücher in Hannover versagen.

Halberstadt. Otto Heine.

Nr. 251. Böhm.

Nähere Angaben erbeten über Leonhard Böhm, Weißgerber in Künzelsau (Württemb. Jagstkr.), * . . . um 1577, ✻ . . . 22. II. 1655 (77 Jahre alt).

Gera. Dr. Bamler.

Nr. 252. Borchers. — Crome. — Heering.

Gesucht Vorfahren und Ergänzung der Lebensdaten für folgende Personen:

I. Christine Katharina Karoline Borchers, Tochter des Johann Hinrich Borchers, Buchdruckereibesitzer in Lübeck, * Lübeck (?) . . ., ✻ Lübeck (?) . . .; ∞ . . . Johann Friedrich Crome (1785—1842).

II. Auguste Heering, Tochter des Stadtkämmerers Heering in Einbeck, * . . ., ✻ . . .; ∞ . . . 15. X. 1773 Ludwig Gottlieb Crome, Rektor des Johanneums in Lüneburg (1742—1794).

Leipzig. Major a. D. Crome.

Nr. 253. Bregentzer.

Angaben erbeten über Geburt, Herkunft und Eltern des Peter Joseph Bregentzer, württembergischer Rat und Forstmeister bei der Graf- und Herrschaft Horburg und Reichenweier, * . . . V. 1713, ✻ Reichenweier (Elsaß) 14. VII. 1767 und seiner Schwester Christiane Elisabeth Bregentzer * . . . 1721, ✻ Ansbach 25. I. 1784; ∞ . . . (vor 1756) Johann Friedrich Loesch.

Berlin. Kurt Meyerding.

Nr. 254. Davids. — Göbels. — Freerks. — Harms.

Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel gesucht: **1.** Bernhard Davids, ev., * Emden 16. VIII. 1839, ✻ Emden 8. V. 1920. **2.** Abraham Davids, Korporal und Tanzlehrer, ref., * Emden 12. XI. 1810, ✻ Emden 6. II. 1876; ∞ . . . **3.** Algonda Göbels, kath., * . . ., ✻ Emden . . . 1871. **4.** David Davids, ref., * Emden 8. IX. 1774, ✻ . . .; ∞ . . . **5.** Tjadeke Freerks, ref., * . . ., ✻ . . . **6.** . . . **7.** . . . **8.** Adam Davids, ref., * . . ., ✻ . . .; ∞ . . . **9.** Leeske Harms, ref., * . . ., ✻ . . . Kirchenbücher versagen.

Liegnitz. Dr. Jungandreas.

Nr. 255. Degener. — Horn.

Gesucht Ergänzung der Lebensdaten des Friedrich Degener, herzogl. Faktor in Braunschweig, und seiner Ehefrau Wilhelmine Arnoldine Horn (✻ 1816?)

Arnsdorf (Sa.) Pfarrer Knabe.

Nr. 256. Deichmann. — von Scheiter.

Gesucht Vorfahren und Ergänzung der Lebensdaten für Eleonore Deichmann, * . . ., ✻ . . .; ∞ Christian Ferdinand Siemens, Gutspächter in Lenthe und Menzendorf (1787—1840), und deren Mutter Helene Georgine von Scheiter, * . . ., ✻ . . .; ∞ . . .

Leipzig. Major a. D. Crome.

Nr. 257. de Dozat. — von Zastrow.

Gesucht die Vorfahren der Luise Gerardine de Dozat, ✻ Genna (Reg.-Bez. Arnsberg) 16. IV. 1806, ✻ . . .; ∞ . . . Otto von Zastrow auf Ortmannsdorf.

Wutschdorf. Oberstleutnant a. D. von Busse.

Nr. 258. Ebel. — Leyser. — Böttticher.

Vervollständigung der Lebensdaten erbeten für:

I. Heinrich Christian Ebel, JUD. und Kurbrandenb. (?) Rat in Hannover, * . . ., ✻ . . .; ∞ . . . Seine Tochter war Maria Katharina, * . . ., ✻ . . .; ∞ Hannover 11. V. 1730 Friedrich Wilhelm Leyser.

II. Ernst Christoph Ebel, 1735 Hofmedikus in Hannover, * . . . um 1690, ✻ . . .; ∞ . . . Justina Margarete Böttticher, * . . ., ✻ . . .

Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 259. von Elsner.

Gesucht alle Angaben über das Vorhandensein alter Familienbilder der Familie von Elsner.

Liegnitz. Dr. phil. Jungandreas.

Nr. 260. Fleischer.

Gesucht Vorfahren und Nachkommen des Konrad Fleischer, Kaufmann in Nürnberg, * . . ., ✻ . . . 1524 (vgl. Siebmacher, Bd. V. Abt. I. S. 60.)

Kopenhagen. S. O. Brenner.

Nr. 261. Folger.

Gesucht werden alle Angaben über Träger dieses Namens.

Marienburg. Wolfgang Folger.

Nr. 262. Graseck.

Gesucht Träger dieses Namens um 1500.

Stuttgart. Dr. med. Pfeilsticker.

Nr. 263. Greiff.

I. Gesucht Eltern des Jakob Greiff, Färbermeister in Hohenstein (Reg.-Bez. Königsberg) ✻ Hohenstein 30. III. 1807 (alt 69 Jahre).

II. Alle Angaben erbeten über Christoph Greiff, Fahnenschmied in Hohenstein, im Taufregister 1743 und 1747 als Vater zweier Töchter genannt?

Clausthal (Harz). Greiff.

Nr. 264. Gryphius.

Gesucht Ahnen der Ursula Gryphius, Tochter des Otto Gryphius, Gymnasialrektor in Regensburg, * um 1600, ∞ um 1620 Christian Harpprecht, Hofgerichtsadvokat in Tübingen.

Stuttgart. Otto Heintzeler.

Digitized by Google

Nr. 265. Hasenbalg.

I. Alle Angaben erbeten über Träger dieses Namens, besonders in Schlesien und der Harzgegend um 1600—1670, ebenso Nachweise über Papiermühlen, die vor 1668 im Besitz der Familie Hasenbalg gewesen sind.

II. Gesucht Vorfahren, Herkunft und Lebensdaten des Andreas Hasenbalg, seit 1668 Papiermeister und Papiermühlenbesitzer in Dassel, * . . ., ✝ . . . 1697; ∞ . . . Anna Gertrud Stegmann. H. soll aus Schlesien eingewandert sein, doch ist auch seine Herkunft aus dem Harzgebiet nicht ausgeschlossen.

Leipzig. Ernst Hasenbalg.

Nr. 266. von der Hermannsstadt.

Gesucht Ahnen und Daten der Brüder Paul Amadeus Leopold und Ewald Cosmos Leonhard von der Hermannsstadt, Adoptivkinder des Dietrich Michael Frisch, Mecklenburg-Schwerinscher Domänenrat auf Klockstn, Jagshagen und Kegelin. Letzererer erhielt (München 31. VIII. 1819) mit seinen beiden Adoptivsöhnen den bayrischen Adel und 12. IV. 1820 die Meckl.-Schwerinsche Anerkennung als Frisch von der Hermannsstadt. Die Nachkommen der Adoptivsöhne nennen sich nur von Frisch.

Rheden. Frau v. Rheden geb. Dewitz von Woyna.

Nr. 267. Hoeft. — Steinhardt.

I. Gesucht Herkunft und Vorfahren des Friedrich Hoeft, Gymnasial-Kastellan, ev., * . . ., ✝ Konitz 18. III. 1871 und seiner Ehefrau Charlotte Wilhelmine Steinhardt (Steinert), ev.

II. Angaben erbeten über den Verbleib der Schulakten des jetzigen Westpolen.

Kirchdorf. Dr. med. Rudolf Spiegelberg.

Nr. 268. Hofmann. — Müller.

Gesucht Herkunft, Vorfahren und Lebensdaten des Georg Niclas Hofmann, ev., Schuhmacher, * . . ., ✝ . . .; ∞ Liebengrün (Kr. Ziegenrück) 9. VII. 1709 Margarethe Müller, ev., * Liebengrün 3. II. 1687, ✝ . . . Kirchenbücher versagen.

Husum. E. F. Trömel.

Nr. 269. von Hohenstein.

Wolf Ernst von Hohenstein nennt den 1789 geborenen August Ernst von Leyser in seinem 1794 errichteten Testament, in dem er ihn zum Universalerben einsetzt, seinen „lieben Vetter". Wie ist die Verwandtschaft? Angaben in von Böttticher, Geschichte des Oberlausitzer Adels, sind bekannt.

Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 270. Hornbach.

Nähere Angaben erbeten:

I. Über alle Träger dieses Namens und den Ort ihres Auftretens, Wappen usw.

II. Über den Verbleib des Franz Josef Hornbach, der um 1834 nach Algier ausgewandert ist. Vorfahren waren bis 1717 auf dem Schlemperlshof bei Höpfingen (Amt Buchen in Baden) ansässig und sind bis dahin bekannt.

München. Karl Hornbach.

Nr. 271. Huet. — Siemens.

Gesucht Vorfahren und Ergänzung der Lebensdaten für Sophie Henriette Huet, Tochter des Amtmannes Huet in Stötterbragenburg (Landkr. Halberstadt), * . . ., ✝ . . .; ∞ . . . Johann Georg Heinrich Siemens, Amtmann in Schauen (Landkr. Halberstadt) (1735—1805).

Leipzig. Major a. D. Crome.

Nr. 272. Kammerberg.

Angaben erbeten über Träger dieses Namens vor 1700.

Berlin. Kurt Winckelsesser.

Nr. 273. von Kleist.

Gesucht Ahnen und Herkunft des Leonhard Ludwig von Kleist, kgl. preuß. Kapitän a. D., Herr auf Schreinen (Kr. Heiligenbeil) * . . ., ✝ Schreinen 27. I. 1818 (54 Jahre alt); ∞ Königsberg i. Pr. (Löbenicht) 12. XII. 1799 Eleonore Dorothea Görtzky, verw. Gaesbeck.

München. Rittmeister Besch.

Nr. 274. Kolb.

Gesucht Vorfahren der Anna Rosina Kolb aus Venedig, ∞ Venedig 26. I. 1777 Johann Georg Hartmann, Handelsherr in Venedig.

Breslau. Dr. jur. Eberhard Eggel.

Nr. 275. Koldewey.

Alle Angaben erbeten über Träger dieses Namens (Wappen, Bilder usw.), auch aus der Gegenwart.

Berlin. Arthur F. Koldewey.

Nr. 276. Lühbike (Lübit, Lübbick, Lübbig, Lübbing).

Gesucht werden:

I. Träger dieser Namen in Mecklenburg.

II. Vorfahren des Fritz Lühbike, * Steinhagen (Mecklenburg-Schwerin) um 1660.

Friedrichshagen. Theodor Lübbing.

Nr. 277. Meerholz. — Reichpietsch. — Liehrs. — Winde. — von Borschdorff usw.

Ergänzungen zu nachstehender (evang.) Ahnentafel gesucht: **1.** Marie Meerholz, * Haynau 1. X. 1830, ✝ Görlitz 12. VI. 1874. **2.** Christian Valentin Meerholz, Premierlint. a. D. in Haynau, * . . ., ✝ . . .; ∞ Haynau [als Wachtmeister im Ulanen-Reg. Nr. 1] 17. VII. 1819 **3.** Juliane Reichpietsch, * Haynau 15. XII. 1801, ✝ Haynau 29. XII. 1892. **4.** . . ., **5.** . . . **6.** Johann Benjamin Reichpietsch, Stadthauptmann in Haynau, * Haynau 6. V. 1771, ✝ . . .; ∞ Haynau 26. V. 1794. **7.** Maria Johanna Liehrs, * Haynau 21. II. 1773, ✝ . . . **8.—11.** fehlen. **12.** Benjamin Reichpietsch, Tuchkaufmann in Haynau, * Haynau 6. IX. 1746, ✝ . . .; ∞ Haynau 31. X. 1769 **13.** Eva Rosina Winde, * Haynau 14. VII. 1750, ✝ . . . **14.** Christian Liehrs (Lehrse), Fahnenschmied im Krokowschen Drag.-Reg., Huf- und Waffenschmied in Haynau, * . . ., ✝ . . ., ∞ . . . **15.** Anna Rosina Marcklert (?) **16.—23.** fehlen. **24.** Johann Georg Reichpietsch, Tuchmacher in Haynau, * Haynau 6. V. 1720; ∞ Haynau 18. IV. 1741 **25.** Ernestine Charlotte von Borschdorff, * . . ., ✝ . . . **26.** George Winde * Oberbielau 25. VIII. 1715, ✝ . . .; ∞ . . . **27.** Anna Rosina Schlüßelberg, * . . ., ✝ . . . **28.—47.** fehlen. **48.** Johann George Reichpitsch, Tuchmacher in Haynau, * Haynau 4. X., 1682, ✝ . . .; ∞ Haynau 1. II. 1706 **49.** Elisabeth Nencke, * . . ., ✝ . . . **50.** Johann Leopold von Borschdorff, kgl. poln. und kursächs. Lint., * . . ., ✝ . . ., ∞ . . . **51.** . . . **52.** Christoph Winde, Bauer in Oberbielau, * . . ., ✝ . . . ∞ . . . **53.** Rosina Schilder, * . . ., ✝ . . . **54.—95.** fehlen. **96.** George Reichpitsch, Tuchmacher in Haynau, * Haynau 16. III. 1656, ✝ . . .; ∞ Haynau 26. V. 1676 **97.** Maria Tschepe, * . . ., ✝ . . . **98.** Johann Nencke, Tuchmacher in Haynau, * . . ., ✝ . . .; ∞ Haynau 21. XI. 1685 **99.** Rosina Knappe, * . . ., ✝ . . . **100.—191.** fehlen. **192.** Nickel Reichpitsch, Tuchmacher in Haynau, * . . .; ✝ . . .; ∞ Haynau 20. X. 1653 **193.** Elisabeth Landeck, * . . ., ✝ . . . **194.** George Tschepe in Haynau, * . . ., ✝ . . .; ∞ . . . **195.** . . . **196.** Christoph Knappe in Liegnitz ?, * . . ., ✝ . . . **197.—383.** fehlen. **384.** Hanß Reichpitsch, Bauer in Konradsdorf, * . . ., ✝ . . .; ∞ . . . **385.** . . . **386.** Christoph Landeck, Bauer in Wickendorf (Witgendorf ?) usw. Kirchenbücher versagen.

Liegnitz. Dr. Wolfgang Jungandreas.

Nr. 278. Neufeld (von Neufeld, de Neufille).

Gesucht die Eltern und Vorfahren der Agathe Wilhelmine Neufeld (von Neufeld?) * . . ., ✝ Neumark (Kr. Stuhm) 31. III. 1862; ∞ . . . Stanislaus von Kalkstein-Oslowski. Kirchenbücher versagen.

Berlin. Rudolph von Bronk.

Nr. 279. von Prittwitz. — von Diebitsch.

Gesucht die Eltern der Barbara Katharina von Prittwitz, * . . . um 1697, ✝ . . . 28. IV. 1763; ∞ . . . 1723 Gottfried Nicolaus von Diebitsch auf Krumbach (1694—1772).

Zschippach. M. B. von Zehmen.

Nr. 280. Schmeer. — Licht. — Bach. — Karsten. — Plantikow. — Daber.

Nachrichten erbeten über die Vorfahren:

I. der Anna Sophie Schmeer, * 1691, ✝ 1769; ∞ 1714 Gottlieb Licht, Pastor in Hohenkarzig (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.)

II. der Dorothea Sophie Bach, Tochter des Antonius Bach, Landschafts-Sekretarius in Berlin, * Berlin . . . 1663.

III. des Johann Kaspar Karsten, Pastor in Reipzig (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) * Lagow 29. I. 1685, ✝ Reipzig 14. VIII. 1736.

IV. der Anna Marie Plantikow ∞ 1650 Friedrich Daber, Pastor in Kürtow b. Arnswalde (✝ 1673).

Stettin. San.-Rat Dr. Bethe.

Nr. 281. Spiegelberg.

Gesucht alle Nachrichten über die verschiedenen Zweige der Familie Spiegelberg, die nachgewiesen ist in Strasburg (Uckermark) 1328—1725, Meckl. Strelitz 1586—1866, Meckl.-Schwerin seit 1767. Genealogischer Zusammenhang mit den Pastoren Sp. in Beggerow bei Demmin (1687—1748) ist unbestimmt. Erwünscht sind genaue Angaben über Nachkommen und Verbleib des Friedrich

Digitized by Google

Adolf Alex. Spiegelberg, Oberlandesgerichtsassessor, * Schwiebus 1. II. 1806, ∞ . . I. 1836 Johanna Dorothea Amalie Schulz aus Frankfurt a. O.
Kirchdorf (Mecklb.) Dr. med. Rudolf Spiegelberg.

Nr. 282. Stockhausen.

Nähere Angaben erbeten über die Herkunft des David Stockhausen, seit 1636 Bürger und Bader in Geringswalde in Sachsen, * 1605, † Geringswalde 7. XI. 1679. Wann (vor 1636) und wo heiratete er die Katharina . . . (* . . . 1612, † Geringswalde 17. I. 1682)? Geringswalder Quellen versagen.
Leipzig. Referendar E. Müller.

Nr. 283. Strack.

Gesucht die Herkunft der Eltern des Johann Strack, Bürger und Kunstdrechsler in Herford, * . . . um 1726 (oder 1732?), † Herford 9. VII. 1811.
Schwetzingen. Oberamtmann Strack.

Nr. 284. Tegeler. — Dannhauer.

Gesucht Vorfahren, Wappen und Ergänzung der Lebensdaten für Johann Heinrich Tegeler, * Jakobidrebber (Kr. Diepholz) 3. III. 1807, † Weißenstein (Estland). Studierte von 1826—1828 und 1829—1830 in Göttingen Theologie. Seine Eltern waren Christian Georg Tegeler, Küster und Organist in Jacobidrebber, * . . ., † . . . und Sophie Philippine Elise Dannhauer, * . . ., † . . .
Reval. A. Eichhorn.

Nr. 285. von Tietzen.

Nähere Angaben erbeten über Johann Gottfried von Tietzen, geadelt 24. II. 1787, * 26. I. 1729, ∞ . . . 16. XII. 1755.
Arnsdorf (Sa.) Pfarrer Knabe.

Nr. 286. Wegson. — Wintz.

Gesucht Geburt u. Eltern des Johann Georg Ludwig Wegson, deusch-ref., Bürger und Bader in Mannheim, * . . ., † Mannheim 17. II. 1761 (alt 52 Jahre 2 Monate 11 Tage); ∞ Mannheim 1. VII. 1733 Maria Christina Wintz aus Neustadt (Haardt).
Frankfurt a. M. Werner Schmidt-Scharff.

Nr. 287. Weller von Molsdorff.

Alle Hinweise erbeten auf Träger dieses Namens. Bekannt ist Literatur aus Gundlach. Namentlich interessieren Namensträger — auch ohne „v. Molsdorff" — in Sachsen (Vogtl.) im 17. und — besonders in Dresden — im 18. Jhdt.
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 288. Witte von Schwanenburg.

Gesucht Vorfahren der Elisabeth Witte von Schwanenburg (* Riga 7. II. 1643).
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 289. von Zastrow. — von Rautter. — von der Osten-Sacken.

Wann und wo starb Luise Augustine Henriette Christiane (Wilhelmine Karoline Henriette) von Zastrow, Tochter des kgl. preuß. Leutnant a. D. Otto Ferdinand Franz Lorenz von Zastrow, Herrn auf Groß- u. Klein-Waldeck (Kr. Preußisch Eylau), * Halle (Saale) 19. VI. 1778, ∞ I. Arnsdorf (Ostpr.) 1. X. 1893 Adam von Rautter, Kapitän a.D. (⚮); ∞ II. Zinten (Ostpr.). 24. II. 1809 Werner Frhr. von der Osten-Sacken auf Bombitten (⚮ zwischen 1813 – 1818)? Nachforschungen in Tapiau ergebnislos.
München. Rittmeister Besch.

Antworten auf familiengeschichtliche Rundfragen*)

Auf folgende Rundfragen haben die nachgenannten Personen Antwort geben können, die von der Schriftleitung den Fragestellern unmittelbar zugeschickt werden.

18. Jahrgang 1920.

Nr. 76. Balthasar (K. Meyerding; C. F. von Schlichtegroll). — **Nr. 268. Höstereh.** — **Weustenfeld** (G. von Recklinghausen). — **Nr. 282. Rieck** (K. Winckelsesser). — **Nr. 367. Pielsticker** (L. Koch). — **Nr. 398. Nigrini** (A. Hoffmann).

19. Jahrgang 1921.

Nr. 274. Möhring (O. Roux). — **Nr. 285. Theil.** — **Tiede** (Oberst a. D. Benkendorff). — **Nr. 295. Buschow** (K. Winckelsesser). — **Nr. 296. Dupuis** (Dr. W. Jungandreas). — **Nr. 302. Hammesfahr** (Oberst a. D. Benkendorff). — **Nr. 304. Hörner** (L. Meixner). — **Nr. 305. Zbell** (J. Münzel). — **Nr. 307. Kreuter** (A. Hoffmann; Milz). — **Nr. 327. von Würtzburg** (S. O. Brenner). — **Nr. 378. Honsel** (Oberst a. D. Benkendorff). — **Nr. 379. Hottenrott** (K. Meyerding). — **Nr. 385. Müller** (Oberst a. D. Benkendorff). — **Nr. 387. Hymen** (Oberst a. D. Benkendorff). — **Nr. 400. Boy** (K. Schragmüller). — **Nr. 425. Schrader** (E. Machholz). — **Nr. 438. von Enderling** (Liel). — **Nr. 439. von Blomin.** — **von Römer** (O. Roux; K. A. Lindner). — **Nr. 461. von Meyern** (Professor K. Wolffhardt). — **Nr. 463. von Röder usw.** (von Lenthe; K. A. Lindner; K. Winckelsesser). — **Nr. 466. Thölde** (Frh. von Kettelhodt). — **Nr. 469. Giese** (S. O. Brenner). — **Nr. 472 Ortsnamen** (R. Böttner).

20. Jahrgang 1922.

Nr. 45. Gast (Dr. J. Hohlfeld; K. Meyerding). — **Nr. 70. Wittich** (K. Meyerding). — **Nr. 77. Benckendorff.** (K. Meyerding). — **Nr. 107. Wülfing** (K. A. Schragmüller). — **Nr. 118. Bokelmann usw.** (Oberst a. D. von Wiarda). — **Nr. 124. Focke** (H. Achenbach; Barth; H. Böhmcker; Oberst a. D. von Wiarda) — **Nr. 129. Handt.** — **Harsleben** (Major a. D. Weber). — **Nr. 141. Mager** (Dr. med. Pfeilsticker; Dr. H. Ruederer). — **Nr. 143. Model** (Dipl.-Ing. Adler; Dr. E. Wentscher). — **Nr. 149. Regimentsstandort** (E. Frh. von Guttenberg). — **Nr. 150. Achenbach** (E. F. Trömel; R. Hänsel). — **Nr. 158. Donner** (Dr. Riedel). — **Nr. 162. Freymond** (von Gebhardt). — **Nr. 165. Hippius** (von Gebhardt). — **Nr. 175. Lohoff** (Dr. W. Nicola). — **Nr. 179. von Mosigkau** (Pfarrer Hütteroth). — **Nr. 188. Schott** (Dr. W. Jungandreas; F. Frh. von Kittlitz und Ottendorf). — **Nr. 193. Sohr** (Dr. W. Jungandreas). — **Nr. 194. Steinhausen** (H. Müllers). — **Nr. 197. Bethake** (von Lenthe). — **Nr. 202. von Zandt** (Dr. Th. Schulze). — **Nr. 204. Regimentsstandort** (E. von Koschembahr).

*) Nach Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Juni 1922 sollen die Antworten in Zukunft wieder, nach vorheriger kritischer Bearbeitung durch die Schriftleitung, abgedruckt werden. Dieser Beschluß tritt erstmalig mit dem nächsten Hefte in Kraft.

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben durch die **Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**
Bearbeitet im Verein mit **Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke** und anderen Fachgenossen
von **Dr. phil. Friedrich Wecken.**
1. Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und wissenschaftl. Leiter ihrer Geschäftsstelle.
2. erweiterte Auflage.

VIII und 208 Seiten Kleinoktav mit mehreren Abbildungen im Text, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang. **Preis bis auf weiteres: kart. 36 M., geb. 56 M., für unsere Mitglieder bei unmittelbarem Bezug durch uns kart. 30.60 M., geb. 47.60 M.** Porto und Verpackung wird besonders berechnet. Zu beziehen durch:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig,
Postscheckkonto Leipzig 51228. **Straße des 18. Oktober Nr. 89.**

Digitized by Google

Buchvermittlung für Genealogie und verwandte Fächer.

Alle Verkäufe und Käufe werden durch die Schriftleitung gegen eine Vermittlungsgebühr von 10% getätigt, die der Verkäufer trägt. Bei Abgaben von Preisgeboten auf die „Angebote" und bei Buchangeboten auf die „Gesuche" ist die Bezeichnung der dem Titel vorangesetzten Nummer erforderlich. Bei den zum Verkauf gestellten Druckschriften und bei Angeboten auf die „Gesuche" sind anzugeben: Verfasser, Titel, Auflage, Bandzahl, Jahr des Erscheinens, falls nicht broschiert Art des Einbandes (Hfz. = Halbfranzband, Gzln. = Ganzleinwandband, Hln. = Halbleinwandband, Pp. = Pappband usw.), Erhaltungszustand, Format (falls nicht 8°), etwaige Mängel (wie z. B. bei Zeitschriften fehlende Hefte und dergl.); erwünscht ist ferner für die Abteilung „Angebote" die Angabe des erwarteten Mindestpreises und für die Abteilung „Gesuche" die Angabe des anzulegenden Höchstpreises.

Preis der Zeile 3.— M., für Nichtmitglieder der Zentralstelle 6.— M., aus dem in der Valuta stärkeren Auslande mit 300% Aufschlag. Die Zeile umfaßt etwa 60 Buchstaben bezw. deren Raum. Einsendungen werden auf einem besonderen Blatt, nicht im Text von Briefen erbeten.

Angebote

1. Gesterding, Genealogien und bezw. Familienstiftungen Pommerscher bes. ritterschaftlicher Familien. 1. Slg. Berlin 1842. 2 Bde. von Pyl u. d. T.: Pommersche Genealogien. Greifswald 1868/73.
12. Pyl, Pommersche Genealogien. 5. Bd. 1896. Hln.
12. Verzeichnis der Bücherfammlung des Vereins Herold, Berlin. 1897. Hln.
12. Herold, Gebh. Lebr. Blücher. München 1921. Hln.
12. Mibdeletons Röm. Geschichte unter der Lebensz. des Cicero. 3 Bde. Hpergament.
13. Ranglisten der Preuß. Armee u. des XIII. A.-K. 1886—1912.

Gesuche

1. Alle Nummern (auch einzeln!) der Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg.
2. Chamberlain, Grundlagen des 19. Jahrh. 1. Hälfte. (Vorkriegs-) Volksausgabe. Gzln.
12. (Brünner) Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter. Alles, außer 5., 13., 16., und 17. Jg.
16. Illustr. deutsche Monatshefte. 79. Bd. 1885.
17. Hohenzollern-Jahrbuch. 5. Jg. 1901.
17. Gothaer geneal. Taschenbuch, Grafen 1825—33.
17. — — — Freiherren 1848—61.

Anzeigen.

MAX KETTEMBEIL, Antiquariat
Berl.-Schöneberg Mühlenstraße 9.
Kauft illustrierte und alte Bücher aller Art, bes. Geschichte u. Hilfswissensch., Urkundenbücher, Portr. usw. Bittet um Angebot.
Reiches Lager v. Werken ü. Fam.- und Lokalgesch., Portraits, Exlibris, Münz., Wapp., Ansicht. usw. Erbittet Ang. der Wünsche.

Wappensammlung in Buntdruck
von etwa 7000 Stück mit dazu passenden
Sammelalben oder Sammelkästen, Wappenschablonen zur Herstellung von Aquarellwappen
liefern
Gebr. Voigt Verlag in Papiermühle (S.-A.)

Familiengeschichtliche Blätter

Vereinigt mit dem

Roland

Archiv für Stamm- und Wappenkunde

Aus dem Inhalt von Heft 7/8 des 20. Jahrganges:

Patriziat und Rittertum. — Städtische Archivalien als familiengeschichtliche Quellen. — Die von den Russen 1758—1762 in Ost- und Westpreußen angestellten Beamten. — Familiengeschichtliche Ausstellung in Magdeburg. — Neuzeitliche Grabdenkmäler mit Ahnen- und Stammreihen. — Meldezettel von Oberammergau. — Wichtige Neuerscheinungen. — Buchbesprechungen: Adolf Heye; Gebhard Lebrecht Blücher; Blankenstein-Rosenthal an der Saale; Helmstedter Universitäts-Buchdrucker; Rechtsschutz des bürgerlichen Familienwappens.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Grotzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Jährlicher Bezugspreis 160 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 120 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 220 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 160 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 300 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | September/Oktober 1922 | Heft 9/10

Inhalt: Genealogie und Vererbungslehre. Von Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Breymann. — Aus der Tätigkeit unserer Zentralstelle. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Erforschung der Germanisation des Ostens und Familienforschung. Von Archivrat Dr. Hans Witte. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Genealogie und Vererbungslehre.

Von Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Breymann,

Vorsitzender der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Vom 18. bis 24. September dieses Jahres findet in Leipzig die Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte statt. Unsere Zentralstelle, die seit annähernd zwanzig Jahren tieferes gegenseitiges Verständnis und Annäherung zwischen den Familien- und den Vererbungsforschern anstrebt, hat allen Anlaß, sich auf den Empfang der letzteren zu rüsten, die Veranstaltung an ihrem Arbeitssitz zu begrüßen und von der persönlichen Fühlung möglichst vieler Biologen und Genealogen weitere Fortschritte für beide Zweige unserer Wissenschaft zu erhoffen. Dazu werden in erster Linie auch die Vorträge dienen, die anläßlich der Hundertjahrfeier auf unsere Veranlassung stattfinden. Zunächst handelt es sich darum, beiderseits mit mancher veralteten und der Gesamtheit nicht zuträglichen Vereinseitigung der Betrachtungsweise aufzuräumen. Noch immer klafft ein unheilvoller Spalt zwischen diesen zwei Aeußerungen unserer Wissenschaft, der familiengeschichtlichen (historischen) und der naturwissenschaftlichen (medizinisch-biologischen), der in den Tatsachen keine Begründung findet. Die getrennten Wege, welche beide Forschungen trotz häufiger Erinnerungen noch immer gehen, und der Umstand, daß dadurch eine völlige gegenseitige Entfremdung eintreten kann, bedroht in seinen letzten Auswirkungen weite Forschungsgebiete mit der Gefahr unwissenschaftlicher Arbeit — hier wie dort! Finden die Forscher auf beiden Gebieten nicht das Gemeinsame ihrer Arbeitsgrundlagen wieder, so kann die Notwendigkeit erwachsen, in späteren Zeiten einen guten Teil des getrennt durchlaufenen Weges beiderseits wieder aufzunehmen und erneut in fruchtbringenderer Weise gemeinsam zu beschreiten. Manche Quelle kann dann aber endgültig verschüttet sein, und Tausende von Forschern haben nur halbe Arbeit geleistet.

Bereits in einem Vortrag in der Hauptversammlung der Internationalen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene in Dresden am 6. August 1911 habe ich vor einer berufenen Zuhörerschaft von medizinischen Vererbungsforschern vor dieser Gefahr gewarnt. Nicht minder haben andere Genealogen, so insbesondere das langjährige Mitglied unseres Hauptausschusses Dr. Kekule von Stradonitz, sich bemüht, darauf hinzuweisen, daß auf dem jetzigen Wege getrennter Bearbeitung leicht Fehler begangen werden, und angestrebt, das gegenseitige Verständnis beider Forschergruppen zu fördern und sie einander näher zu bringen. Der Erfolg ist aber vorerst noch alles andere als ein durchschlagender. Nur vereinzelt ist von Forschern beider Gruppen gegenseitige Fühlung gesucht worden, und so blieb die Allgemeinheit, hier der Familienforscher und dort der Biologe, über die eigentlichen gemeinsamen Grundlagen beider Wissenszweige noch verhältnismäßig unaufgeklärt.

Während wir Genealogen ohne Selbstüberhebung und Pharisäertum sagen dürfen, daß in den Kreisen der Familienforscher inzwischen, nicht zum wenigsten durch die Schule der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und ihre Arbeiten, die Ueberzeugung, daß der Familienforscher auch die biologischen Daten bei seiner Forscherarbeit beachten, sorgfältig sammeln und bei Veröffentlichungen verzeichnen müsse*), immer allgemeiner wird, stehen leider große Gruppen von biologisch tätigen Naturforschern, besonders aber die Mediziner, noch abseits von der Genealogie, ihren Forschungsergebnissen, -Regeln und -Erfahrungen.

Die Folgen sind organisatorisch und wissenschaftlich gleich bedenkliche. Schon Wilhelm Ostwald, der infolge seiner organisatorischen Veranlagung die Zusammengehörigkeit beider Wissensgebiete schnell erkannte und in der ihm eigenen klaren Weise die praktischen Folgerungen hieraus zog, wies in unserem Kreise auf die Vergeudung wertvoller Energie hin, die in der

*) Vergl. z. B. die neueste 2. Auflage (1922) des Taschenbuches für Familienforschung von Friedrich Wecken, 1. Archivar der Zentralstelle.

Digitized by Google

getrennten wissenschaftlichen Tätigkeit auf beiden Gebieten liegt. Tatsächlich arbeiten so heute Tausende von deutschen Familiengeschichtsforschern ohne hinreichende Führung von biologisch-medizinischer Seite. Sie gehen deshalb alltäglich ohne Verschulden an Tatsachen achtlos vorüber, die für die Vererbungslehre von unschätzbarem Werte sein würden, wenn sie regelmäßig und überdies in entsprechenden geometrischen Progressionen allgemein niedergelegt und zu weiterer biologischer Verarbeitung bereitgestellt würden. Wie kann ein Familienforscher bedeutsame biologische Tatsachen aus den Geschichtsquellen verzeichnen, wenn er nicht darüber aufgeklärt ist, auf welche Dinge es ankommt, und wenigstens einigermaßen Kenntnis von den Zielen hat, auf welche die nachbarliche naturwissenschaftliche Betrachtungsweise genealogischer Unterlagen hinsteuern will?

So fällt dem Genealogen besonders auf, mit welcher verhältnismäßig geringen Zahl von Fällen oder Familien oft medizinisch-biologische Lehren schlüssig begründet werden sollen. Erdrückendes Beweismaterial ist selten vorhanden, und doch bietet die Genealogie bei ihrer, jedem Familienforscher rasch gegenwärtig werdenden Ausdehnung eine ganz andere Fülle von Material als dasjenige, das hier meist als beweiskräftig behandelt wird.

Wer aufmerksam die Entwicklung unseres Wissensgebietes verfolgt, wird sich der Stichhaltigkeit dieser Feststellung in zahlreichen Fällen nicht entziehen können. Es ist dringend zu hoffen, daß in dieser und mancher weiteren Richtung die anläßlich der bevorstehenden Tagung geplante Annäherung zwischen biologisch-medizinisch und historisch tätigen Genealogen Besserung schafft.

Vielleicht wirkt gegenüber dieser bisherigen Zersplitterung gerade die materielle Not der deutschen Wissenschaft bessernd: Wir können und dürfen es uns nicht mehr leisten, daß Tausende von Forschern getrennt nebeneinander dasselbe tun, an gleichen Quellen arbeiten, und dann abwarten, bis sie einmal in späteren Zeitläuften zusammenkommen, um dann eine entsprechend vielfache Zahl von Fehlern, häufig unter völliger Rückkehr zu ihren ersten Forschungen wieder berichtigen müssen. Wenn irgendwo, muß hier beizeiten die weitsichtigere Organisation einsetzen. Sie muß die verwandten Forschungen zusammenbringen, das Urkunden- und Tatsachenmaterial vereinigen und dann die beiderseitigen Forscher aus dem gemeinsamen Born, je für den Sonderbedarf des einzelnen Wissenszweiges schöpfen lassen. Hier bietet sich eine großzügige Aufgabe für das im Werden begriffene, vorläufig nur von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und ihren Freunden genährte, aber ebensowohl und gern den verwandten Wissensgebieten dienstbar werdende Deutsche Familien-Archiv. Da es in Leipzig zugleich in der Deutschen Bücherei, am Sammelplatz des neudeutschen Schrifttums entsteht, hat es vom Standpunkt großzügiger Vereinheitlichung der Forschungsmittel vervielfachten Wert. So, vielleicht sogar allein auf diesem Wege kann an Unkosten gespart — leider für uns Deutsche heute bei allen Forschungsstätten die erste Frage —, zugleich aber auch wirksam die Vereinigung und der gegenseitige Austausch von Unterlagen und Erfahrungen unter den verschiedenen Wissensgruppen, die der Genealoge im weiteren Sinne für wissenschaftliche Materialsammlung benötigt, vermittelt werden. Im laufenden Schrifttum wäre möglichst die gleiche gegenseitige Befruchtung und Verbindung anzustreben.

Schon seit einem Jahrzehnt erwägt die Leitung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte die Einstellung eines vollberuflich tätigen Vererbungsforschers in ihre Mitarbeiterschaft. Diese Last konnte aber bislang nicht von den zurzeit in ihr überwiegend vereinigten Familiengeschichtsforschern allein getragen werden. Eine mit der Zentralstelle vereinigte Forschungsstelle für menschliche Vererbungsfragen würde aber hier ein gewichtiges, seit fast zwei Jahrzehnten zusammengetragenes Material, ein ausreichendes, sorgfältig und wissenschaftlich gesichtetes Schrifttum finden, Auskunft über die weitausgebreiteten Quellen erhalten und diese Errungenschaften den Sonderforschern auf ihrem Gebiete vermitteln können. Ebenso würden dann umgekehrt die so nötigen Anregungen der Familienforscher zur planmäßigen Sammlung aller einschlagenden Unterlagen und zu ihrer Berücksichtigung bei allen ihren Arbeiten gewährleistet. Gerade bei ihnen, die täglich an den Quellen der Vergangenheit mit Hinblick auf Stammesforschungen tätig sind, bedarf es ja nur der Anregung zur Erweiterung ihrer Arbeiten und der Schärfung ihres Blickes für biologische Tatsachen. Auch die Geschichte der Medizin würde bei solchen Arbeiten mancherlei gewinnen. Es würde zu weit führen, die mannigfachen Ausblicke hier darzulegen, die sich aus einer solchen planmäßigen Vereinigung der Arbeiten für die Nachbargebiete der wissenschaftlichen Genealogie im weiteren Sinne ergeben. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß hier wertvolle Anknüpfungspunkte und ein fast zwei Jahrzehnte altes wissenschaftliches Forschungsinstitut besteht, die nur der Verbreiterung bedürfen, um zwei auf einander angewiesene Forschungsgebiete zu vereinigen und zu befruchten. Die Ausstrahlungen solcher vereinigten Arbeiten auf andere Wissensgebiete wären von unschätzbarem Werte. Die Gesellschaftslehre (Soziologie), die öffentliche Gesundheitsforschung würden ein weitaus gediegeneres Material erhalten, für die Rechtswissenschaft (Kriminalistik), für die Lehrtätigkeit (Pädagogik), für Ethik und staatsbürgerliche Fragen könnte ein allmählich immer wertvoller werdendes Urteilsmaterial geschaffen werden, dessen vollen Wert erst künftige Geschlechter genießen würden. Gerade die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, deren ganzer Aufbau und deren laufende Arbeit von dem langsichtigen Bestreben getragen ist, für künftige Zeiten das sonst dem Verlust anheimfallende oder nur noch schwer zu sammelnde genealogische Material für jeden wissenschaftlichen Zweck zu sammeln und für weitere Verwertung bereit zu halten, darf sich für berufen erachten, auch auf diesem Gebiete zur Sammlung zu blasen. Möge dieser Ruf in der berufenen Vertretung der deutschen Naturforscher und Aerzte Nachhall und wirksame Berücksichtigung finden! Die Familiengeschichtsforschung würde der schwesterlichen medizinisch-biologischen Wissenschaft bei der Verwertung menschlicher Daten gern jede Förderung und Unterstützung im Interesse des breiteren Volkstums bieten!

Digitized by Google

Aus der Tätigkeit unserer Zentralstelle.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Als im Herbst 1920 der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine seine erste Nachkriegszusammenkunft in Weimar veranstaltete, die in ihrem Verlauf u. a. den Zusammenschluß der familiengeschichtlichen Fachvereine zeitigte, habe ich im Septemberheft des 18. Jahrganges (1920) unserer Familiengeschichtlichen Blätter die „Leitgedanken" der Zentralstelle, den „Zentralstellen-Gedanken" erörtert. Jetzt wollen die Vertreter der Geschichtsvereine wiederum, in der alten Kaiserstadt Aachen tagen, und acht Tage später treten in Leipzig die deutschen Naturforscher und Aerzte zu einer bedeutungsvollen Hundertjahrfeier zusammen, so daß es manchen Teilnehmern beider Kongresse nicht unlieb sein wird, erstmalig oder erneut von uns und über uns zu hören.

Das, was bei seiner Gründung (1904) „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" genannt wurde, ist ein Doppelwesen; einmal ein wissenschaftlicher, gemeinnütziger Verein und sodann eine wissenschaftliche Anstalt. Der Verein als solcher hat nur einen, in den Satzungen klar ausgesprochenen Zweck: die Unterhaltung und den Ausbau der wissenschaftlichen Anstalt.

Um diesen Zweck zu erreichen, betätigt sich der Verein wie jede andere Vereinsorganisation: er hat einen Vorstand, er wirbt Mitglieder, kurz er treibt Propaganda, um seiner eben genannten Aufgabe gerecht werden zu können. Die wissenschaftliche Anstalt will der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familienforschung sein; sie treibt vorsätzlich Zentralisation der Forschungsergebnisse, sucht diese für die wissenschaftliche Ausbeutung bereitzustellen, will erzieherisch auf die großen Kreise der Nichtfachmänner einwirken, führt selbst Forschungen aus und schafft dadurch Vorbilder für sachgemäße Arbeit nach wissenschaftlichen Grundsätzen, und legt schließlich gerade im Verfolg dieser Aufgaben und dieser ihrer vielseitigen Betätigung auch auf publizistische Arbeit, auf entsprechende Veröffentlichungen, größten Wert.

Das Vorstehende läßt schon zur Genüge die grundlegenden Unterschiede zwischen den genealogischen Fachvereinen und der Zentralstelle erkennen: diese darf nicht, wie jene, in der Befriedigung der genealogischen Einzelinteressen ihrer Mitglieder aufgehen, sondern will der Gesamtheit der Familienforschung als solcher dienen. Und gerade dadurch wieder ist sie in der Lage, ihren Mitgliedern auch für deren Kleinarbeit in weitgehendem Maße zu helfen. Nicht im geringsten betrachtet die Zentralstelle die seit 1912 gegründeten landschaftlich abgegrenzten Fachvereine etwa als Konkurrenz; sie erkennt im Gegenteil an, wie sehr diese Vereine zur Ausbreitung und Förderung des familiengeschichtlichen Interesses in örtlichen und landschaftlichen Bezirken berufen sind. Da aber gerade eine umfassende Familienforschung, die nicht schon in der Feststellung von Großmutters Geburtsdatum ihre Aufgabe sieht, viel mehr, als auf dem ersten Blick ersichtlich zu sein scheint, örtliche und landschaftliche Grenzen nicht kennt, glaubt andererseits die Zentralstelle, daß der von ihr vertretene Gedanke einer Zentralisation familiengeschichtlicher Arbeit allen und jeden Familienforschern, leben sie nun am Rhein oder in Schwaben oder in den Hansestädten, gerade über die immerhin mehr oder weniger engeren Grenzen des Landesvereins hinaus nützlich sein kann.

Liegt, dem einleitend geschilderten Doppelwesen der Zentralstelle entsprechend, die Leitung der eigentlichen Vereinsgeschäfte, besonders soweit sie sich auf die heute so überaus wichtigen wirtschaftlichen Belange beziehen, dem ehrenamtlich tätigen Vorstand ob, so wird andererseits die Arbeit der Zentralstelle als der einer wissenschaftlichen Anstalt durch eine ständige Geschäftsstelle erledigt, der ausschließlich vollberuflich tätige akademisch vorgebildete Beamte angehören. Der Ausbau der Geschäftsstelle und damit der ganzen wissenschaftlichen Betätigung der Zentralstelle zu einem Deutschen Familien-Archiv ist unser Ziel, wie es am 30. Oktober 1921 Archivdirektor Archivrat Dr. Armin Tille-Weimar in seinem Festvortrage anläßlich der Uebersiedelung der Zentralstelle in die Deutsche Bücherei zu Leipzig entwickelte.

In die Deutsche Bücherei? Was hat unsere Zentralstelle mit diesem Zentrum der neudeutschen Literatur zu tun? Dieses hat seit Ende Juni 1921 die Zentralstelle, ihre Geschäftsstelle, ihre Kanzlei, ihre Sammlungen in das prächtige Heim an der Straße des 18. Oktober aufgenommen. Aber weit über einen räumlichen Anschluß hinaus hat sich, vorher nur leise geahnt, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentralstelle und Deutscher Bücherei entwickelt, wie sie in gleicher Weise kaum zwischen einem Verein und einem Bollwerk der Wissenschaft und der Kultur besteht, jedenfalls keinem der familiengeschichtlichen Fachvereine gelungen ist. Sammelt die Deutsche Bücherei restlos das deutsche Schrifttum, soweit es seit 1. Januar 1913 erschienen ist und erscheint, so unterstützt die Zentralstelle sie darin nach Möglichkeit dadurch, daß sie die vielen familiengeschichtlichen Privatdrucke heranholt, die zum Teil in kleinen und kleinsten Auflagen, häufig nur für engste Familienkreise bestimmt, veröffentlicht werden. Gefördert wird die Arbeit der möglichst restlosen Erfassung der familiengeschichtlichen Literatur weiter durch die in der Deutschen Bücherei seit Beginn dieses Jahres auch aus anderen Sammelstätten, Bibliotheken, Archiven und dergl. zusammenlaufenden Meldungen über den Erwerb familiengeschichtlicher Privatdrucke. Nicht mit Unrecht dürfen wir deshalb behaupten, daß es nirgends in gleicher Weise möglich ist, das Schrifttum unserer Wissenschaft so zu übersehen, wie bei uns, der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in der Deutschen Bücherei zu Leipzig, und daß damit der Boden bereitet ist, auf dem allein die so dringend nötige Familiengeschichtliche Bibliographie erwachsen kann, von der wir — unterstützt von fast allen Fachvereinen — noch in diesem Jahr den ersten Bericht, den für 1921, vorzulegen gedenken.

Digitized by Google

Erforschung der Germanisation des Ostens und Familienforschung.

Von Archivrat Dr. Hans Witte.

Die seit kurzem mit stärkerem Nachdruck betriebene Erforschung der Germanisation des Ostens hat begonnen, sich der Namenforschung als eines bevorzugten und erfolgverheißenden Mittels zu bedienen. Orts- und Flurnamen haben mit mehr oder weniger dilettantischen Erklärungsversuchen schon vor längerer Zeit den Anfang gemacht. Sie kommen hier nicht in Frage. Seit sich ihnen aber die Personen- und Familiennamen zugesellt haben, ist die Germanisationsforschung im Begriff, Materialmassen anzuhäufen und allgemein zugänglich zu machen, die für die Familienforschung von größter, ja geradezu grundlegender Bedeutung werden müssen.

Ein Beispiel aus meiner eigenen Forschungstätigkeit mag das erhärten. Für die Feststellung über die Germanisationszeit hinaus erhaltener Wendenreste in Mecklenburg war es nötig, aus den älteren Landbede- und anderen Registern alles zusammenzusuchen, was sie an Namen wendischer Prägung boten. So ist eine Liste von rund 800 „wendischen Zu- und Familiennamen" zustande gekommen, die ich unter diesem Titel in Band 71 (1906) der „Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde" S. 153 bis 290 veröffentlicht habe. Unter diesen 800 mecklenburgischen Familiennamen wendischer Herkunft sind manche, bei denen diese wendische Herkunft nicht ganz sicher, bisweilen sogar ziemlich zweifelhaft ist. Dadurch wird der Wert ihrer Verzeichnung für die Familienforschung aber in keiner Weise gemindert.

Die Verzeichnung bringt eben nicht nur den Familiennamen und einen sprachlichen Deutungsversuch, sondern darunter noch eine Zusammenstellung sämtlicher Orte, in denen bis um 1600 das Vorkommen des Familiennamens urkundlich festgestellt werden konnte, ferner die Jahre der urkundlichen Nennung, die Zahl genannter Personen gleichen Familiennamens und für jeden einzelnen Fall eine genaue Angabe der Archivfundstelle.

Auf die Weise findet man unter jedem im Verzeichnis enthaltenen Familiennamen sein Ausbreitungsgebiet bis zum Jahre 1600, nicht allein örtlich sondern auch zeitlich so genau wie möglich bestimmt. Man kann daraus ohne Mühe das Herkunftsgebiet der Familie erschließen, also unmittelbar bis zu ihrem Ursprung zurückgelangen.

Von bekannteren mecklenburgischen Familien sind in dieser Arbeit in der angedeuteten Weise behandelt:

Bechel bezw. Pechel, Beguhl, Brasch (Braske), Büsing (Businck), Busseel, Kliefoth (Clivate), Dargatz, Dahse (Daze), Dugge, Düsing, Germatz auch Jarmatz, Ginap, Glawatz, Glaeweke, Griewanck (Grifanike), Guhl, Jalatz, Jastram, Jessel, Karnatz, Kusahl (Kovale), Kroll, Krull, Laudan, Leysath (Leussath), Lisch (Litzsche), Luban, Madaus, Mahncke (Maneke), Masch (Maske), Milhahn (Mylan, Mildan), Podey, Podeyn, Posseel, Prange, Preen, Prosch (Proske), Puls, Rathsack (Ratzack), Reeps (Repest), Riebe (Rybe), Ribke, Robrahn, Rodatz, Roduft, Schraep (Screptze), Selmer, Seweke, Stoisloff, Susemihl, Sohm, Techen, Techel, Tengel, Teske, Tesch, Tessen, Utesch, Venzan, Voisan, Wilke u. a. m.

Beim Materialsammeln hatte ich auch einige Familiennamen mitgenommen, deren sprachliche Zugehörigkeit mir zweifelhaft war. Soweit sie nach späterer Prüfung als slavische Prägungen nicht mehr in Frage kommen konnten, habe ich sie von der Veröffentlichung in der oben genannten Arbeit ausgeschlossen. Von den so in meiner Hand gebliebenen unveröffentlichten Sammelblättern lasse ich nachstehend einige folgen, teils um die Art der Zusammenstellung dieses familiengeschichtlichen Materials zu deutlicherer Anschauung zu bringen, als es in den voraufgehenden kurzen Andeutungen möglich war, hauptsächlich aber, um der Forschung ein Material zu unterbreiten, das die Daten frühester urkundlicher Nennungen einiger Familien bietet.

Über die Anordnung bemerke ich vorweg nur, daß einer Zusammenstellung der verschiedenen Schreibungen des Familiennamens, wobei die moderne Form in Klammern hinzugefügt ist, die Namen der Orte folgen, wo sich der betreffende Familienname belegt gefunden hat. Die Namenserklärungen fehlen hier. Häufigeres Vorkommen ist mit zwei- oder dreimal zum Ausdruck gebracht. Dann folgt in Klammern eine kurze Bezeichnung der Quelle, z. B. (Amtsbuch Schwaan) oder (Landbede Goldberg), (Türkensteuer Bützow) usw., die Quellenangabe bestimmt mithin auch ungefähr die Lage des Ortes. Hiernach folgt die Jahreszahl der Nennung, soweit nötig unter Angabe von Abweichungen in der Schreibung des Familiennamens. Für alleinstehende Jahreszahlen ohne Quellenangabe gilt die nächstvoraufgehende Quellenangabe mit. Die archivalische Quellenangabe bezieht sich, soweit nichts anderes angegeben ist, auf das Schweriner Geheime- und Hauptarchiv. Ein R. hinter der Quellenangabe weist dagegen auf das Archiv der Landschaft zu Rostock. Ortsnamen in Anführungszeichen nennen abgegangene Orte in der Schreibung der archivalischen Vorlage.

1. **Glode,** Gloide, Gloede, Glude (Glöde, Gloede). Kambs (Amtsbuch Schwaan) ca. 1550. Zepelin (Türkensteuer Bützow) 1558. Oettelin (Türkensteuer Güstrow pp.) 1553. (Landbede Güstrow R.) 1567. Serrahn (Landbede Goldberg) 1540 Glude. Zweimal (R.) 1567 Glode. Gallin (Landbede Plau) 1538 Glade. (R.) 1567. Federow (Schloßreg. Stavenhgn.) 1494 Glode.
2. **Karock,** Karrock. Schweez (Türkensteuer Güstrow) 1553. Zweimal (Landbede) 155?. Jahmen, zweimal (Landbede Güstrow) 155?. Gischow, zweimal (Landbede Parchim) 1518. Benzin (Landbede Lübz) 1538. (Türkensteuer) [1545]. (Amtsbuch) 1570 Karoch. Kreien (Amtsbuch Lübz) 1570 Karoch.
3. **Kaske,** Caske, Kaßke (Kasch). Glasow (Amtsreg. N. Kalen) 1540/41. (Amtsbuch Dargun) 1552. (Landbede) 1560. (Amtsreg. N. Kalen) 1584. Dörgelin (Amtsbuch Dargun) 1552. Alt Kalen (Amtsbuch Dargun) 1552. Landbede) 1560. Zweimal (Amtsreg. N. Kalen) 1584. Wendischhagen (Landbede Kalen) 1585.
4. **Krouwel,** Krowel, Krowell, Kruwel (Krauel). Stöllnitz (Schloßreg. Gadeb.) 1436. 1448. Hundorf (Landbede Gadeb.) 1518. Greven (Kaiserbede Boizburg) 1496. Pampow (Schloßreg. Schwer.) 1433. Kl. Rogahn (Schloßreg. Schwer.) 1433. 1520. Striesdorf (Türkensteuer Güstrow) 1553. Kl. Vielen (Landbede Penzlin) 1546. Gr. Trebbow, zweimal (Amtsbeschr. Strelitz)

Digitized by Google

1505. Zierke, zweimal (Amtsbeschr. Strelitz) 1505. Carwitz (Landbede Feldberg) 1585 (Kroeuwell). „Alt Heinrichshagen" (Landbede Feldberg) 1585 (Kroewel).

5. **Kummeldur-**duer. Satow (Landbede Plau) 1531. 1538. Zweimal (R.) 1567. Sukow, dreimal (Landbede Plau) 1538. Zweimal (R.) 1567.
6. **Paris,** Parys, Paries. „Gr. Rampeschendorf" (Türkensteuer Güstrow pp.) 1553. Kritzkow (Türkensteuer Güstrow pp.) 1553. Kossow (Landbede Güstrow R.) 1567. Suckow (Landbede Güstrow R.) 1567. 1568. Glasewitz (Landbede Güstrow) 155?. Zweimal (R.) 1567. H. Mistorf (Landbede N Kalen R.) 1567 Pariß. Zidderich (Landbede Goldberg) 1540. (R.) 1567. Dreimal (Türkensteuer R.) 1602 Prieß. Woosten (Kaiserbede Goldberg) 1496. Wend. Waren, viermal (Kaiserbede Goldberg) 1496. (Landbede) 1540. (R.) 1567. Diestelow (Kaiserbede Goldberg) 1496. (Landbede) 1540. (R.) 1567. Karow (Landbede Plau) 1538. Kl. Poserin (Landbede Plau R.) 1567 Pris. 1568. Pariß 1569. Zwiedorf (Kaiserbede Penzlin) 1496. Warlin (Landbede Stargard) 1508. Trollenhagen (Landbede Stargard) 1508 Paryes. Sadelkow (Landbede Stargard) 1508.
7. **Prutze,** Prucze (Prütz). Kastahn (Landbede Grevesmühlen) 1519. Rambeel (Schloßreg. Gadebusch) 1436. 1448. (Landbede) 1518. Lützow (Schloßreg. Gadebusch) 1448. Kneese (Schloßreg. Gadebusch) 1448. Kasendorf (Schloßreg. Gadebusch) 1448. Blieschendorf (Landbede Gadebusch) 1518. Schaliß (Schloßreg. Wittenburg) 1453.
8. **Pultehr,**—ter,—ther, Poltier (Polthier). Cramon (Landbede Plau R.) 1567 Poltier. Satow, zweimal (Landbede Plau) 1531. (R.) 1567 Poltier. Rogeez (Landbede Plau) 1531. Viermal 1538. Dreimal (R.) 1567 Poltier. Hagenow (Landbede Plau) 1531. 1538. Penkow (Landbede Plau) 1538. Darze (Landbede Plau) 1538. (R.) 1567 Poltier. Stuer (Landbede Plau) 1538. (R.) 1567 Poltier. Zislow (Landbede Plau) 1538. (R.) 1567 Poltier. Sukow (Landbede Plau) 1538. (R.) 1567 Poltier. Walow (Landbede Plau) 1538. (R.) 1567 Poltier.
9. **Swen** (Schwenn). Warlow (Schloßreg. Neustadt) 1465/6. 1477.
10. **Tidebole,**—bul,—bull (Tietböhl). Tarnewitzerhagen (Landbede Grevesmühlen). 1519. 1557. Gantenbeck (Landbede Grevesmühlen) 1557. Wohlenhagen (Landbede Grevesmühlen) 1557. „Barsse" (Landbede Buckow) 1544 Tideböl.
11. **Vrancke,** Vranke (Franke). Leussow (Schloßreg. Schwer.) 1456. Picher (Schloßreg. Schwer.) 1409/10.
12. **Vroboſe,**—boze (Froböse). „Yezertze" (Schloßreg. Gadebusch) 1436. 1448. Pieverstorf (Schloßreg. Gadebusch) 1436. 1448. (Landbede) 1518. Lüttenmark (Schloßreg. Boizenbg.) 1453. Hoort (Schloßreg. Schwerin) 1433.
13. **Wrancke,** vgl. Vrancke. Badresch (Kaiserbede Stargard) 1496. Sadelkow (Landbede Stargard.

Wäre es mir bei meiner damaligen Wendenforschung möglich gewesen, auch die deutsche Namengebung so zu behandeln, wie ich die wendische und einige zweifelhafte Formen behandelt habe, so wäre ein mecklenburgisches Namenbuch zustandegekommen, das alle bodenständigen Familiennamen mit den Belegen ihres ersten Auftretens und ihrer Ausbreitung bis um das Jahr 1600 in sich vereinigt hätte. Ein Werk, das selbst in dieser landschaftlichen Beschränkung solche Opfer an Arbeitsleistung und Zeit verlangt hätte, wie sie ein Einzelner so leicht nicht bringen kann.

Doch die Erforschung der Germanisation des Ostens ruht nicht. Ja, es ist begründete Aussicht vorhanden, daß sie sich nachhaltig ausbreiten und vertiefen wird. Will sie dann zu einer befriedigenden Lösung der großen Frage gelangen, so wird sich das nicht ohne Durcharbeitung des gesamten Personennamenmaterials des Ostens erreichen lassen, wie ich es im engen mecklenburgischen Rahmen andeutend versucht habe. Dann wird es durch das Zusammenwirken zahlreicherer Arbeitskräfte möglich werden, auch den bodenständigen deutschen Familiennamen mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als ich es bei meiner lediglich auf die Wendenreste gerichteten Fragestellung konnte, und den Grund zu legen zu einem ostdeutschen Namenbuche, das über Entstehung und Ausbreitung wenigstens der charakteristischeren Namensformen nach Ort und Zeit unmittelbar Auskunft wird geben können.

So wird die Familienforschung von der Germanisationsforschung eine reiche Förderung erwarten dürfen in Gestalt von Erschließung und Bereitstellung eines grundlegenden Tatsachenmaterials von gewaltigem Umfange, das die Wurzeln und beginnenden Verästelungen tausender von Familien bloßlegen wird.

Doch die Familienforschung braucht keineswegs nur der empfangende Teil zu sein. Beim Durchforschen öffentlicher und privater Archive in allen Teilen des deutschen Sprachgebietes wird sie auf Wanderbewegungen Einzelner wie auch kleinerer und größerer Gruppen stoßen, die aus Gebieten älterer deutscher Ansässigkeit in östlichere Gebiete jüngerer Besiedlung hinübergezogen sind.

Solche gelegentliche Funde festzuhalten und der Germanisationsforschung zugänglich zu machen, wäre ein sehr schätzbarer Gegendienst. Die Germanisationsforschung kann sich ja keineswegs auf die östlichen Kolonisationsgebiete beschränken. Schon die Frage der Herkunft der Neusiedler zwingt sie, ihren Blick auch über das gesamte Gebiet älterer deutscher Ansässigkeit schweifen zu lassen, denn Söhne aller seiner Teile selbst und sogar zeitweise vorwiegend aus seinem fernsten Westen, haben an der Besiedlung des Ostens mitgewirkt. Es gibt keinen einzigen Teil des deutschen Sprachgebietes, der an dieser Großtat deutscher Geschichte nicht irgendwelchen Anteil hätte.

Darum können und müssen der Germanisationsforschung Helfer in allen Teilen des deutschen Sprachgebietes, nicht allein auf dem neuen Kolonialboden, sondern auch im Bereiche älterer und ältester deutscher Ansässigkeit erstehen. Und verhältnismäßig häufig könnten gerade Familienforscher bei ihrem Durchstöbern der Archive Funde machen, wie der vor einiger Zeit von Julius Miedel im Memminger Stadtarchiv gemachte und in den „Memminger Geschichtsblättern" (4. Jg., Nov. 1918, Nr. 1) unter dem Titel „Schwäbische Kolonisten in Preußisch-Litauen" veröffentlichte. Es handelt sich um einen Zug von 275 Auswanderern aus Memmingen und Umgegend, die im Jahre 1740 nach Preußisch-Litauen überführt wurden. Das ganze Unternehmen wird nach den Archivakten geschildert, sämtliche Auswanderer werden mit Namen, Stand, Anzahl der Familienangehörigen und sonstigen Notizen angeführt.

Die Auswanderer aus **Memmingen** führen die Familiennamen Bilfecker, Böcklin, Vögle, Böller, Diller, Ehrhardt, Faust, Fischbacher, Gräfenberger, Greber, Gröber, Gutbrodt, Hafner, Her-

Digitized by Google

mann, Hertz, Honacker, Hornung, Karrer, Küchle, Lechner, Loretta, Mayer, Müller, Näher, Oetterle, Ranz, Rau, Recklau, Reineck, Schalck, Schelhorn, Schneider, Schwarz, Walcher, Weber, Weißenhorn, Werner, Wuggazer, Zipska, Zuckertiegel,

aus **Memmingerberg:** Michael,

aus **Dickenreishausen:** Grethler (auch Krettler), Köberle, Rabus, Wassermann, Zettler,

aus **Frickenhausen:** Baumer, Bechtinger, Brommler, Karrer, Laible, Oschwalt, Reindel, Trempler, Veith,

aus **Lauben:** Kästle, Mannß, Trommenreyler,

aus **Volkratshofen:** Hermann,

aus **Woringen:** Kiefer, Kläger, Kohler, Laible, Rohner, Salb, Schweitzer, Wegmann.

Vorstehendes nur als Hinweis! Nähere Angaben wolle man dem oben angeführten Miedelschen Aufsatz entnehmen.

Von wie großem Interesse solche Veröffentlichungen für die Familienforschung sind, braucht an dieser Stelle nur leicht angedeutet zu werden. Wie mancher Bewohner Ostpreußens, der vielleicht nur noch auf Grund einer fast sagenhaften Familienüberlieferung eine dunkle Ahnung von süddeutscher Herkunft hat, könnte hierdurch genau über Heimat und Ursprung seiner Familie aufgeklärt werden.

Doch auch für die Germanisationsforschung sind Veröffentlichungen dieser Art von nicht geringerem Interesse. Wir können gar nicht genug von ihnen bekommen! Je reichlicher sie fließen, um so deutlicher werden sie uns erkennen lassen, aus welchen Gegenden des alten deutschen Sprachgebiets das junge Deutschtum des östlichen Koloniallandes bis in die neuere und neueste Zeit hinein gespeist worden ist, werden uns Herkunft und stammesmäßige Zusammensetzung dieses jungen Kolonialdeutschtums in seinen verschiedenen Siedlungsgebieten immer klarer und genauer veranschaulichen. Und, was zumal in unsern Tagen nicht das Geringste ist: sie werden uns in dem Ineinanderfließen so ungezählter Ströme, Bäche und Rinnsale aus allen Teilen deutschen Landes zu dem starken, scharf geprägten Kolonialdeutschtum des Ostens die Einheit deutschen Wesens, trotz aller vorhandenen Stammesunterschiede, mit überwältigender und zugleich erhebender Kraft fühlen lassen.

Hier zeigen sich weitgehende Möglichkeiten eines Handinhandgehens der Germanisationsforschung und der Familienforschung. Möchten sie durch unablässige Arbeit fruchtbar gemacht werden zum Nutzen beider und zum Heil unserer Volksgesamtheit!

Kleine Mitteilungen.

Paul Bailleu †. — Am 25. Juni 1922 ist der frühere zweite Direktor der preußischen Staatsarchive, Geh. Archivrat Dr. P. Bailleu — lange Jahre Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte — unerwartet schnell einem Altersleiden erlegen.

Bailleu war ein Historiker von Rang. Bestätigte schon dem Abiturienten der Magdeburger Klosterschule das Schlußzeugnis „über das Ziel der Schule hinausgehende Leistungen" in der Geschichte, so konnte der Amanuensis Leopold von Rankes ein gleiches im Verhältnis zur historischen Universitätsbildung von sich behaupten. Reich gestaltete sich die Ernte dieser fleißigen Saat. Namentlich für die Zeit Friedrich Wilhelms II. und III. ist der Verstorbene eine anerkannte Autorität geworden. Hier sind zu nennen die auf gründlicher Benutzung der Archive in Wien, Paris und Petersburg beruhenden Publikationen: Preußen und Frankreich 1795—1807 (zweibändig) und: Briefwechsel König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I., vor allem aber als Meisterleistung das Lebensbild der Königin Luise. „Es gibt wenige Bücher in unserer historischen Literatur, die zugleich so menschlich reizvoll und so wissenschaftlich bedeutend sind, wie diese vortreffliche Biographie, . . . ein Werk exakter Forschung und reifer Kunst", so urteilte die aus ersten Kennern zusammengesetzte Kommission für die Erteilung des Verdunpreises, den Bailleu 1913 erhielt. Der Periode jener beiden Könige sind auch die meisten Aufsätze gewidmet, die der Verstorbene, besonders in der „Deutschen Rundschau" und der „Historischen Zeitschrift", geschrieben hat. Wissenschaftlichen Gehalt und künstlerische Form auf das Glücklichste vereinend würden sie in ihrer Gesamtheit einen stattlichen Band füllen. In späteren Jahren hat sich Bailleu den Persönlichkeiten des ersten deutschen Kaiserpaares zugewandt. Den 1912 erschienenen Augustabriefen wäre, als Frucht tiefer Studien über Wilhelm I., dessen Briefwechsel mit dem Schwager Karl Alexander von Weimar gefolgt, wenn der Tod nicht sein Machtwort gesprochen hätte.

Der Historiker Bailleu gehört der gebildeten Welt. Aber auch seiner Verdienste in engeren Kreisen: als preußischer Archivbeamter und -Direktor, als Vorsitzender des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, als Herausgeber ihres „Korrespondenzblattes" soll an dieser Stelle gedacht sein.

Wenigen nur der jetzt Lebenden erschloß sich ein Letztes, der gütige Mensch, dessen Gedächtnis sie im Herzen bewahren. Ihnen bedeutet einen innerlichen Verlust das Scheidewort:

Requiescat in pace!

Staatsarchivar Dr. H. O. Meisner.

Die ältesten **Grundbücher Münchens** aus den Jahren 1440—1620, eine Quelle unschätzbaren Wertes für die Geschichte Alt-Münchens, sowie für die in München wohnhaften alteingesessenen und aus München stammenden Familien, sind aus dem Bayerischen Justizministerium, wo sie bisher verwahrt wurden, in das Münchener Staatsarchiv überführt worden und stehen dort nunmehr der allgemeinen Benutzung offen. Diese Grundbücher sind darum für die Familiengeschichte so besonders wertvoll, weil sie genealogische Zusammenhänge und familiengeschichtliche Nachrichten aus einer Zeit bringen, in der es in München noch keine Kirchenbücher gab. Diese beginnen erst 1590. Alle, die in ihrer Familienforschung nach München geführt werden, seien deshalb auf diese wichtige Quelle aufmerksam gemacht und wollen sich gegebenenfalls an das Staatsarchiv (Himbselstraße 1) wenden, das u. a. geeignete Kräfte auch für umfangreiche Arbeiten nachweist. Pfarrer Ettmüller.

Zweiter Nachtrag zu den Schülerverzeichnissen höherer Lehranstalten Deutschlands. — In dem letzten Jahre sind für die Sammlung der Schülerverzeichnisse, die ich 1920 in den Mitteilungen der Zentralstelle Heft 26[1]) veröffentlichte, noch weitere festgestellt worden, die ich im Anschluß an den ersten Nachtrag in den Familiengeschichtlichen Blättern 1921 Sp. 243 nachstehend mitteile.

4b **Alsfeld,** *S. 1861—1911: F. S. 1911 S. 47—74 Heinrich Pitz.
77b **Bingen,** *S. 1839—1889: J (F. S.) 1889 S. 35—55.
105a **Büdingen,** G. 1822 (1601) — *S. 1822—1872: F. 1872 S. 43—61 Ludwig Krämer.
105aa —, *S. 1822—1901: F. S. 1901 S. 45—88 A[dolf] Krämer.
133b **Darmstadt,** Neues G. 1890 — *S. 1890—1900: Beilage zu J. 1901 Theodor Ritsert.
431b **Laubach in Hessen,** G. Fridericianum 1875. — *S. 1875—1900: F. S. 1900 S. 47—54 August Roeschen.
582b **Oppenheim a. Rhein,** H. B. 1847, R. 1877. — A 1888—1897: F. S. 1897 (s. Nr. 582) S. 33—55.)

Das Verzeichnis umfaßt jetzt mit den beiden Nachträgen 915 Nummern. Die im Hauptwerk S. 26 Anm. 1 angekündigte Bibliographie der Programmverzeichnisse wird demnächst in dem Zentralblatt für Bibliothekswesen erscheinen.

Dr. T. O. Achelis.

[1]) Besprochen letzthin im literarischen Zentralblatt 1921, Sp. 854.

Digitized by Google

Abhandlungen zur Vererbungslehre und zu Fragen der Blut- und Rassenmischung. Ein Ueberschriften-Verzeichnis. — Verschiedene Umstände, auf die näher einzugehen hier zu weitläufig wäre, lassen es mir ratsam und sogar geboten erscheinen, ein Verzeichnis meiner eigenen, an verschiedenen Stellen verstreuten Abhandlungen zur Vererbungslehre und zu Fragen der Blut- und Rassenmischung zusammenzustellen und dadurch einen weiteren Leserkreis erneut darauf aufmerksam zu machen. Ich weiß selbst, daß ihre Bedeutung verschieden ist. Immerhin dürfte der nachstehende Gesamtüberblick für diejenigen meiner wissenschaftlichen Freunde, die meine bisherige, nunmehr allmählich zur Rüste gehende Arbeit im Dienst der Geschlechterkunde und Vererbungslehre mit Wohlwollen begleitet haben, nicht ohne Wert sein.

I. Ziele und Aufgaben der wissenschaftlichen Genealogie (Vierteljahrsschrift „Herold" 1900, besondere Beilage; Ausgewählte Aufsätze I, 101 ff.).

II. Wissenschaftliche Genealogie als Lehrfach (Mitteilungen der Zentralstelle 1905; Ausgewählte Aufsätze II, 55 ff.).

III. Der Handapparat des Ahnenforschers (Jahrbuch „Adler" 1906; Ausgewählte Aufsätze II, 61 ff.).

IV. Bericht über [meine] Vorlesungen beim Kursus über Familienforschung und Vererbungslehre vom 2.—6. August 1908 in Gießen (Mitteilungen der Zentralstelle 1909).

V. Literarische Hilfsmittel für die Aufstellung von Ahnentafeln (enthält Ergänzungen zu III.; Vierteljahrsschrift „Herold" 1910).

VI. Über eine zweckmäßige Bezifferung der Ahnen (Vierteljahrsschrift „Herold" 1898).

VII. Über die Untersuchung von Vererbungsfragen und die Degeneration der spanischen Habsburger (Archiv für Psychiatrie XXXV. Bd.; Ausgewählte Aufsätze I, 221 ff.).

VIII. Streifzüge durch die neuere medizinisch-genealogische Literatur (Mitteilungen der Zentralstelle 1908).

IX. Die Ahnen des Prinzen Georg von Preußen (nach Forst-Battaglia, Genealogie, S. 15, als „Ahnentafel mit Erläuterungen", als „Ahnengeschichte": „grundlegend und bahnbrechend", sonst wenig beachtet; Jahrbuch Akademie Erfurt 1903; Ausgewählte Aufsätze II, 153 ff.).

X. Die Abstammung des Kaisers vom Admiral Coligny (Berliner Tageblatt, Nr. 528 v. 17. X. 1902; Ausgewählte Aufsätze I, 129).

XI. Über die Abstammung Kaiser Wilhelms II. von Karl dem Großen, (Berliner Neueste Nachrichten, Nr. 149 v. 29. III. 1903; Ausgewählte Aufsätze I, 137 ff.).

XII. Kaiser Wilhelms Abstammung vom Cid (Berliner Tageblatt, Nr. 661 v. 31. XII. 1903; Ausgewählte Aufsätze I, 149 ff.).

XIII. Royal Descents (Abstammungen aus Königlichem Blute; Neue Preußische — Kreuz- — Zeitung, Nr. 7 v. 6. I. 1904; Ausgewählte Aufsätze I, 155 ff.).

XIV. Eindeutsch-dänischer „Royal-Descent" (Berliner Neueste Nachrichten, Nr. 85 v. 19. II. 1905; Ausgewählte Aufsätze II, 117 ff.).

XV. Über einen mütterlichen Ahnen Bismarcks (Grenzboten 1906; Ausgewählte Aufsätze II, 123 ff.).

XVI. Die Leipziger Ahnen des Fürsten Bismarck (Grenzboten 1907).

XVII. Bismarck im Lichte der Vererbungslehre (Mitteilungen der Zentralstelle 1910).

XVIII. Über die mütterlichen Ahnen Richard Wagners (Richard Wagner-Jahrbuch 1907).

XIX. Über die Abstammung und die Vorfahren Ludwig Geyers. Ein Beitrag zur Richard-Wagner-Frage. (Bühne und Welt 1908).

XX. War Richard Wagner jüdischen Stammes? (Neue Preußische — Kreuz- — Zeitung vom 17. Juni 1914).

XXI. Über das Erfindergeschlecht Siemens (Grenzboten 1908).

XXII. Ahnentafeln zu 32 Ahnen des Königs Friedrich I in Preußen und seiner drei Gemahlinnen (weist auch die Blutlinien nach, die von Wilhelm II. auf Maria Stuart zurückführen; „Der Deutsche Herold" 1901).

XXIII. Referat über [meine] Vorträge, gehalten . . . am 12., 19., 26. Nov., 3. und 10. Dez. 1897, betreffend die Genealogie als Wissenschaft („Der Deutsche Herold" 1897).

XXIV. Aus der Geschichte des Geschlechtes Fugger (Beitrag zu der Frage, ob soziales und materielles Aufsteigen den Familien in rassenhygienischer Beziehung Gefahren bringt; (Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie 1911).

XXV. Das heutige Kaiserhaus Rußlands germanischen oder slawischen Stammes? (Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie 1913).

XXVI. Genealogische Abkürzungen und Zeichen (Görlitz o. J.).

XXVII. Festrede zum Gedenktage des fünfzigjährigen Bestehens des „Herold". (Enthält u. a.: Das Tonkünstler-Geschlecht Bach im Lichte der Vererbungslehre und einen Versuch, die Stellung der Vererbungslehre und dabei der Sippenkunde im „Aufbau der reinen Wissenschaften" zu bestimmen; „Der Deutsche Herold" 1920.

XXVIII. Einführung in die Genealogie (Vorträge beim II. Kurs mit Kongreß für Familienforschung, Vererbungs- und Regenerationslehre in Gießen vom 9. bis 13. April 1912 („Klinik für psychische und nervöse Krankheiten", Bd. VII.)

XXIX. Orientalisches Seminar und Genealogie (Grenzboten 1914).

XXX. Ein Institut für Vererbungsforschung (Grenzboten 1914).

XXXI. Die Ahnen des neugeborenen Thronerben von Spanien, (Ahnentafel zu 32 Ahnen; „halb in tabellarischer Form von unten nach oben, halb in Textform", wie Otto Forst-Battaglia es nennt; eines der ersten Beispiele der Anwendung der Text- oder „Listenform" für eine Ahnentafel; „Der Deutsche Herold" 1907).

XXXII. Ahnentafeln des letzten Ptolemäer (Hochgradiger „Ahnenverlust", veranlaßt durch herrschende „Geschwisterehe"; ausgestellt auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung", Dresden, 1911, vgl. Gruber u. Rüdin, „Fortpflanzung, Vererbung, Rassenhygiene", München 1911).

XXXIII. Die Entstehung der Habsburger Lippe, (Versuch des Nachweises ihres Entstehens durch das Zusammentreffen von mindestens zwei, wahrscheinlich drei vererblichen Anlagen: „Prognathie", „Akromegalie" und einer besonderen, seitlich abgeplatteten Schädelform (Vortrag, gehalten, aber noch unveröffentlicht).

XXXIV. Richard Wagner im Lichte der Vererbungslehre (Vortrag, gehalten, aber noch unveröffentlicht; vgl. „Familiengesch. Blätter", Jahrg. 1922, Heft 3, Sp. 166).

Die vorstehenden Überschriften sind nicht nach der Zeitfolge geordnet, trotzdem ist die Reihenfolge keine willkürliche. Der freundliche und aufmerksame Leser wolle ohne Begründung, zu der der Raum fehlt, annehmen, die Anordnung sei nach dem Gesichtspunkte der Gedankenreihen erfolgt, die mich zur Abfassung geführt haben.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Die Genealogie in China. — Im 2./3. Hefte vom 50. Jg. der in Berlin bei Behrend & Co. erscheinenden „Zeitschrift für Ethnologie", hat Anna Bernhardi einen Aufsatz „Stammtafeln und Geschlechterkunde in China" veröffentlicht (S. 154—165), der bei aller Kürze manches Bemerkenswerte bietet, und aus dem das Wichtigste hier wiedergegeben zu werden verdient. Wie bei anderen Völkern auch (vgl. A. Hönger „Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie", in den „Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte", Heft 11, Leipzig 1912, S. 1 ff.) sind die ältesten genealogischen Darstellungen in China einfache Stammreihen, die nur die Namen der Stammväter von Generation zu Generation nennen. Einzelne chinesische Geschlechtsregister dieser Art sind, in flache Knochen eingeritzt, bereits aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend bekannt. Der Familiensinn hat eben in China, wie die Kultur überhaupt, ein beträchtliches Alter. Auch feste Familiennamen sind hier uralt; und schon im dritten Jahrtausend vor Christus war es Sitte, in ausgebreiteten Geschlechtern den einzelnen Linien Zusätze anzufügen, die etwa unserer Bezeichnung „aus dem Hause" entspricht. Die einzelnen alten Geschlechter haben natürlich bei solchem Familiensinn in der chinesischen Literatur Beachtung gefunden und sind z. B. in einem großen Nachschlagewerke: Tsong-pu-schang-yo-lu, das man mit der Allgemeinen Deutschen Biographie vergleichen kann, aufgeführt. Auch wurde früh „ein Amt eingerichtet, das unserm Kgl. Preuß. Heroldsamt entspricht, das Tu-p'u-chü; es bewahrte Kopien der chinesischen Familien-Stammtafeln auf und war dadurch in der Lage, über die Geschlechter Auskunft zu geben". Auch die Fachliteratur ist früh recht ansehnlich geworden.

Den Zusammenhang der einzelnen Geschlechter in ihren verschiedenen Linien, insbesondere aber auch mit dem Ursprungsorte hält sorgfältige Überlieferung aufrecht. „Fragt man einen Chinesen, aus welchem Orte er sei, so erfährt man durchaus nicht seinen Geburtsort, sondern den Ort, aus dem seine Familie stammt; seine Heimat — mag er sie auch nie gesehen haben — bleibt da, wo sein Stammhaus und seine älteste Ahnenhalle stehen. Da findet in 30 Jahren einmal, am siebenten Tage des siebenten Monats eine Familienzusammenkunft statt, zu der Abgesandte von allen Zweigen des Geschlechtes geschickt werden."

Digitized by Google

„Das Chia-p'u, die handschriftliche Stammtafel eines Geschlechtes mit den wichtigsten Personen-Mitteilungen fortzusetzen, ist Sache des Familienältesten. Für müßiges Blättern, zwecklose Unterhaltung ist es zu wertvoll, und selten wird selbst einem erwachsenen Sohn vor des Vaters Tode gestattet, es zu berühren."

Was die genealogischen Darstellungsformen anlangt, so lassen bestimmte Verwandtschaftsbezeichnungen „darauf schließen, daß in China, wie in Europa, der Baum als Vorbild für die ersten Familiendarstellungen gedient habe". Dann hat sich indessen auch die reine Stammtafel eingebürgert. Sie ist in China in fast ganz derselben Weise wie bei uns aufgebaut. Sie reiht die Generationen nach ihrer Zeitfolge untereinander und verbindet dabei die einzelnen Sprossen durch Linien und Klammern miteinander. „Ein Unterschied findet sich nur in der Altersfolge innerhalb einer Generation. Während wir die Namen der Kinder in einer Reihe von links nach rechts unter die Namen der Eltern setzen, schreibt der Chinese stets den ältesten Sohn unmittelbar unter die Eltern und ordnet die [übrigen] Kinder auf beide Seiten. Die Kinder von Nebenfrauen werden ihrem Alter entsprechend eingereiht, aber Name, Geburts- und Todesjahr der leiblichen Mutter hinzugefügt. Ein Adoptivsohn [der übrigens möglichst aus dem gleichem Geschlechte genommen wird] mit seiner Nachkommenschaft wird unter den Adoptiveltern eingetragen; es werden aber die Angaben über seine leiblichen Eltern neben die über seine Adoptiveltern geschrieben. Unter seinen Geschwistern steht er ohne Nachkommenschaft, nur mit dem Hinweis „auf den Platz, den er infolge seiner Adoption auf der Stammtafel einnimmt. Töchter werden auf dem Platze, der ihnen ihrem Alter nach zukommt, mit Namen, Geburts- und Todestag angeführt; es werden auch das Datum ihrer Vermählung, Rang und Titel des Gatten angegeben. Ihre Kinder werden aber nicht, wie das in Europa häufig vorkommt, noch in die Stammtafel ihres Großvaters mütterlicherseits aufgenommen — sie gehören ausschließlich in die Familie ihres Vaters."

Die Verfasserin betont dazu noch, daß es ihr in Nordchina außerordentlich schwierig gewesen sei, Einblick in die Stammtafeln zu erhalten. Doch gelang es ihr, auch eine gedruckte Stammtafel zu Gesicht zu bekommen, nach der Abbildungen dem Aufsatz beigegeben sind. „Den ältesten zuverlässigen Stammbaum" meint die Verfasserin — „hat sicher der Herzog Kung in Küfu, der Nachkomme des Konfuzius. Sein Stammbaum geht bis auf das Jahr 551 vor Christus zurück und umfaßt mehr als 70 Generationen."

Ergeben sich also nach der Seite der Stammtafel manche überraschende Verwandtschaften zwischen chinesischer und westeuropäischer Genealogie, die den Wunsch nach weiterer kritischer Klärung aufkommen lassen, so bringt nicht mindere Überraschung die andere Nachricht der Verfasserin: „Ahnentafeln, die — von einer Person ausgehend — alle ihre nachweisbaren Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits zeigen, kennt man in China nicht". Der sogenannte „Ahnenkult" der Chinesen ist eben genau bezeichnet ein Vorfahrenkult. Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Zur Begrüßung der Teilnehmer der **Aachener Historiker-Tagung** veranstalten am 15. Sept. 1922 die Kölner historischen Vereine Führungen durch den Dom, das Rathaus, das Schnütgen- und das Wallraf-Richartz-Museum, vor allem aber durch die aus diesem Anlaß von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde und von Museumsdirektor Prof. Dr. Schaefer eingerichteten genealogischen Ausstellung (Köln und Kurköln 1750—1850). Für den Abend ist ein gemütliches Zusammensein vorgesehen.

„Wer die Geschichte als Lehrerin betrachtet, zunächst für die eigene Läuterung in Sinn und Sitte, dann aber zur Erwärmung des Gemütes für die öffentliche Wohlfahrt, insofern sie auf vaterländischen Tugenden beruht, wird nicht leer ausgehen." Friedrich Christoph Dahlmann.

Ein Dienst für die Gesamtheit.

Jeder Verfasser und Herausgeber familiengeschichtlicher Druckschriften sende je ein Exemplar seiner Veröffentlichungen an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig (Straße des 18. Oktober Nr. 89, Deutsche Bücherei), damit sie in die Familiengeschichtliche Bibliographie aufgenommen werden können. Wer von dem Erscheinen familiengeschichtlicher Druckschriften erfährt, teile dies ebenfalls der Zentralstelle mit, bezw. veranlasse den Verfügungsberechtigten (Verfasser, Herausgeber), ihr unmittelbar seine Druckschriften für den gleichen Zweck zu senden! Auch die kleinsten Druckschriften sind von Wert und deshalb willkommen!

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen †).

Wilhelm Albrecht: Stammreihe der Familie Albrecht aus Höxter an der Weser. [Erg. zur Stammreihe Albrecht im Deutschen Geschlechterbuch XVII. Band (1910)], Lüneburg: Gustav Peters 1922. 25 S. m. 1 Übersicht.

Gedenkbuch der Familie Bernoulli. Zum 300. Jahrestage ihrer Aufnahme in d. Basler Bürgerrecht. Basel 1922. 287 S. m. 5 Taf. 4°.

Rudolf Steinmann: Zur Geschichte der Familie von Bredenoll — Hille — Steinmann. 117 S. Heidhausen a. d. Ruhr 1921. (Geschenk des Verf.).

Ernst Machholz: Die Nachfahren des Kaufmanns Johann Christian Hauswaldt zu Braunschweig und Magdeburg. 1 Haupt- u. 14 Einzeltafeln. o. O. [1922]. (Geschenk des Verf.).

— Stammtafel der Familie Schoch zu Königsaue und Schadeleben in der Provinz Sachsen. 1 Haupt- und 11 Nebentafeln. o. O. [1922] (Geschenk des Verf.).

Th. Kreckeler u. W. Wilke: Die Familie Krekeler [Kreckeler—Kreckler]. I. Bd., H. 2. Groitzsch 1922. Die Linie der Knochenhauer, (109 S. mit Abb. u. Taf.).

Kurt Martin: Die Nachkommen von Jean Pierre Martin (1674—1750). Markneukirchen 1922. 20 S. (Geschenk des Verf.).

Paul Rahtgens: Die Familie Rahtgens in den letzten beiden Jahrhunderten. Den Nachkommen des Johannes Nikolaus Heinrich Rahtgens anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 22. VI. 1922. Lübeck 1922. 36 S. mit 2 Stammt. (Geschenk von W. H. Rahtgens).

Kurt Schwartzkopf: Die Familie Schwartzkopf während der letzten drei Jahrhunderte. 52 S. Berlin 1921. (Geschenk des Verf.)

Erwin Spalding: 8 Stammtafeln der Familie Spalding aus Schottland. Berlin 1922. (Geschenk des Verf.).

Max Wege: Zur Geschichte der Familie Wege aus Wansleben am See. Eine Nachfahrenliste. Mit Anh.: Die Familie Dockhorn. Halle: Selbstverlag d. Familien-Verbandes. 1922. 66 S., 1 Stammtaf., 1 Kt. Kl. 8°. (Geschenk des Verf.).

Paul Sander: Geschichte des deutschen Städtewesens (= Bonner Staatswissenschaftliche Untersuchungen, hrsg. von H. Dietzel u. A., 6. Heft). Bonn und Leipzig 1922. 155 S. (Geschenk von Major a. D. Hermann Sander.)

Hans Schultheß: Aszendenztafeln zum sächsischen Kaiserhause und zu den Karolingern. Zürich 1921. (Geschenk des Verf.).

— Politische, soziale und wirtschaftliche Miszellen aus dem alten Zürich (vor 1798/99). Als Mskrpt. gedr. Zürich 1921. 75 S. (Geschenk des Verf.).

Oskar Weber: Kurze Geschichte Dithmarschens. Marne in Holst. 1922. VIII, 96 S. mit Abb. u. 1 eingedr. Skizze, 1 Kt. 8°.

***Anton Chroust:** Lebensläufe aus Franken. Hrsg. im Auftr. d. Gesellschaft f. Fränkische Geschichte. Bd. 2. Würzburg: 1922. 4° (= Veröffentlichungen d. Gesellschaft f. Fränkische Geschichte. Reihe 7, Bd. 2).

Bilder und Geschichten aus dem Kraichgau. Land, Leute, Kunst u. Kultur. Karlsruhe i. B. 1922. 154 S. mit Abb. 4°.

Schematismus der Geistlichkeit des Erzbistums Bamberg. Hrsg. auf Anordnung d. Erzbischöfl. Ordinariats. Bamberg 1922. 160 S. gr. 8°.

Ernst von Oidtmann: Zur Geschichte der Erkelenzer Schöffenfamilien. Erkelenz 1922. 36, III S., 2 Taf. 8°.

Franz Rösler: Heimatbuch von Schirgiswalde, Kirschau und Crostau. Schirgiswalde. Selbstverlag. 130, 2 S., 1 Kt. 8°.

Fritz Adler: Aus Stralsunds Vergangenheit in 2 Teilen. Tl. 1. Greifswald. 1922. 8°. (= Pommersche Heimatkunde. Bd. 3).

Emil Karl Blümml u. Gustav Gugitz: Von Leuten und Zeiten im alten Wien. Wien u. Leipzig. 1922. 474 S. 8°.

---

†) * = zur Besprechung eingegangen. **) = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die anderen i t schon verfügt.

Digitized by Google

Woldemar Lippert: Das Sächsische Hauptstaatsarchiv. Sein Werden und Wirken. Dresden: Wilhelm und Bertha von Baensch-Stiftung 1922. 38 S. 8°.

Der jetzige Direktor des Dresdner Hauptstaatsarchivs, Otto Posses Nachfolger, hat in dem Bestreben, weiten Kreisen des Volkes die Kenntnis der historischen Schätze des im unterstellten Archivs zu vermitteln, sie auch über des letzteren Wesen und Tätigkeit überhaupt aufzuklären, ein Büchlein geschrieben, dessen Erscheinen jeder dankbar begrüßen wird, der im Archivgebäude am St. Privatplatz zu Dresden-A. Einkehr halten darf. Gerade an alle Kreise des Volkes wendet sich die Monographie, sofern sie bildungsbedürftig und bildungswillig sind, nicht nur an Gelehrte und Wissenschaftler; will sie doch einem Gedanken besonders dienen, der in dieser Art von Lippert wohl erstmalig in dem archivalischen Fachschrifttum ausgesprochen wird, nämlich das Hauptstaatsarchiv „zur Hebung der Volksbildung, besonders zur Erhaltung und Belebung des historischen Sinnes als einer starken Stütze wahren Heimatgefühls" beitragen zu lassen. Ein Gedanke, der sicherlich eingehendster Erörterung in Archivkreisen, vielleicht auch in Victor Loewes demnächstiger „Archivkunde" (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1922, Sp. 21) wert erscheint. — In zwei Hauptabschnitten, in der „Entwicklung des sächsischen Archivwesens" und in der „Gliederung des Hauptstaatsarchivs" wird der Leser mit alle dem vertraut gemacht, was ihm für das Verständnis archivalischer Arbeit und besonders auch als Wegweiser für die eigene Forschung dient; viele Fragen an die Beamten des Benutzersaales werden künftig unnötig sein, wenn auch naturgemäß der Umfang des Büchleins nicht gestattet, solch' ausführliche Inhaltsübersichten zu geben, wie sie z. B. in den Mitteilungen aus der Preußischen Archivverwaltung über die Bestände einzelner preußischen Staatsarchive erschienen sind. Kurze Bemerkungen sind angeschlossen über die Bestimmungen zur Benutzung des Hauptstaatsarchivs und, als Einführung in das Verständnis der Urkundenbestände, über Schreibstoff, Urkundenäußeres, Schrift, Sprache und Siegel. Lipperts Büchlein wird zweifellos dazu beitragen, die Benutzung seines Archivs zu fördern, solange es nicht durch vielleicht recht zeitgemäße, aber für manche Forscher doch nur schwer oder garnicht zu erschwingende Benutzungsgebühren hermetisch aufs neue verschlossen wird; möge das Dresdner Hauptstaatsarchiv vor einem solchen Schicksale bewahrt bleiben! Vestigia terrent! Noch ein Wort an die Käufer des Buches, die erstmalig das Hauptstaatsarchiv besuchen wollen: will man eine Reise machen, so unterrichtet man sich schon zu Hause und in Ruhe über Weg und Ziel, nicht erst an jedem Kreuzweg; und einen Führer in bezw. durch ein Archiv lese man auch nicht erst im Benutzersaale!

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Friedrich Wecken: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. Herausgegeben auf Veranlassung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte im Verein mit Archivar Dr. phil. Friedrich **von Klocke** und anderen Fachgenossen. Zweite erweiterte Auflage. Leipzig: In Kommission bei H. A. Ludwig Degener, 1922. VIII. und 208 S. 16°.

Die wesentlich erweiterte zweite Auflage des Taschenbuches für Familiengeschichtsforschung ist, seit langem erwartet, endlich um Johanni d. J. erschienen. Der Preis bei der Ausgabe (kart. 36.— Mk., gebunden 56 Mk., für die Mitglieder der Zentralstelle bei unmittelbarem Bezug von ihr 30,60 Mk. bezw. 47,60 Mk.) ist für das in handlichem Taschenformat gehaltene, geschmackvoll ausgestattete, um 48 Seiten erweiterte, mit vielen Abbildungen und Tabellen im Texte und einer praktischen Kalendertafel versehene Büchlein außerordentlich mäßig zu nennen.

Die 1919 erschienene erste Auflage stellte sich, wie der Herausgeber, der verdienstvolle erste Archivar und wissenschaftliche Leiter der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, in ihrem Vorwort schrieb, als „einen Neuling auf dem Gebiete des familiengeschichtlichen Schrifttums" vor und bat „um sehr nachsichtige Beurteilung". Sie hat diese Bescheidenheit wahrlich nicht nötig gehabt; ihr reicher vielseitiger Inhalt hat sie bald zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für die Familiengeschichte gemacht. Es gibt kaum einen wissenschaftlich arbeitenden Forscher auf den Gebieten der Genealogie, der heute das nützliche Büchlein entbehren möchte; die wissenschaftliche Kritik hat sein Erscheinen warm begrüßt und seinen Inhalt durchweg als wertvoll anerkannt. Ich verweise hier nur auf die Besprechungen im Junihefte 1920 des Deutschen Adelsblattes S. 192 ff., in den Familiengeschichtlichen Blättern 1920 Sp. 47/48, in der Historischen Vierteljahrsschrift 1920 S. 94/95 und in den Heimatblättern der roten Erde 1920 Beilage zu Nr. 7/8. Der beste Beweis für die Brauchbarkeit des Werkes ist die Tatsache, daß bereits ein Vierteljahr nach dem Erscheinen die ganze Auflage vergriffen war.

Von der zweiten Auflage, die in kleinem schmucken Gewande erschienen und in fast allen Teilen ganz wesentlich erweitert ist, kann man sagen, daß sie alle Anforderungen, die man an einen wirklich brauchbaren gewissenhaften Führer durch die familiengeschichtliche Wissenschaft stellen muß, in vollem Maße erfüllt. Das Taschenbuch in seiner heutigen Gestalt enthält in knapper, aber übersichtlicher Form alles Wesentliche, alles was der familiengeschichtliche Forscher bei der praktischen Arbeit braucht. Es gibt dem, der die Genealogie als Wissenschaft kennen zu lernen wünscht, Auskunft auf alle ihn interessierenden Fragen; auch der auf die Quellen zurückgehende Forscher auf anderen Gebieten findet in ihm viel wertvolles Material und manchen beachtenswerten Fingerzeig.

Mit Freude und Genugtuung hat besonders der Archivar das Erscheinen des Taschenbuchs begrüßt. Jetzt ist jeder, der sich für die Geschichte seiner oder einer anderen Familie interessiert, im Stande, die Quellen selbst zu finden und sie auszuwerten, ohne dem leidigen Dilettantismus zu verfallen. Jetzt wird wohl die „crux der Archive," der unerfahrene und doch so anspruchsvolle Familienforscher, der leider früher in so vielen Exemplaren die Benutzersäle der Archive besetzte und Zeit und Geduld der Archivbeamten ungebührlich lange und oft in Anspruch nahm, der mit keiner oder doch sehr geringer Sachkenntnis „Forschungen" produzierte, deren Ergebnis außerordentlich anfechtbar war, bald endgültig verschwunden sein.

Wer dieses Buch als Handwerkszeug mit sich führt und es zu benutzen weiß, der wird, wenn er auch sachverständigen Rat und Hilfe nicht entbehren kann, doch den Schwierigkeiten, welche dem Laienforscher bei der Benutzung der Archivalien entgegentreten, im Wesentlichen gewachsen sein; er wird in jedem Archive ein gern gesehener Gast und im Stande sein, wissenschaftlich brauchbare Arbeit zu liefern, die der Kritik standhält und wertvolle Grundlagen für die allgemeine Geschichtsforschung bietet.

In der Wertung des Inhalts, soweit er aus der ersten Auflage übernommen ist, kann ich mir das über diese in den oben angeführten Besprechungen gegebene Urteil voll und ganz zu eigen machen; es sind knapp gehaltene, aber sehr geschickt und übersichtlich zusammengestellte und außerordentlich inhaltsreiche Darstellungen des Wesens und der Begriffe der Genealogie, der Quellen der Familiengeschichte und der Hilfsmittel zu ihrer Benutzung und Verwertung, sowie Nachrichten über die Geschichte und Literatur der Familienkunde und über die sie pflegende Institute und Vereine.

Die zweite Auflage bringt eine wesentliche Erweiterung schon im ersten allgemeinen Teil, wo der gedeihlichen Fortentwicklung der Zentralstelle, ihrer Uebersiedelung und ihres Anschlusses an die Deutsche Bücherei und der Ausbau ihrer Sammlungen zu einem „Deutschen Familien-Archiv" gedacht wird, dann der als Arbeitsgemeinschaft von — bis auf eine Ausnahme — allen deutschen familiengeschichtlichen Vereinen 1920 gegründeten Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine Erwähnung geschieht, die Liste der deutschen und ausländischen Vereine vermehrt und die Zeittafel zur Geschichte der Familienforschung bis 1921 fortgeführt ist. Der Abschnitt „Rechtliche Fragen" hat unter der Wirkung der Bestimmungen der neuen Reichsverfassung eine wesentliche Umgestaltung erfahren; seine Unterabschnitte „Wappen" und „Familienstiftungen" sind vermehrt, der über „Familienerbstücke" neu aufgenommen. Auch der Abschnitt über „Das Recht auf Einsicht in die Kirchenbücher" ist erweitert; 1919 war dies Recht noch zweifelhaft, jetzt darf es als feststehend angenommen werden.

Der zweite Teil — „Grundbegriffe" — bringt zunächst eine neue Definition der Genealogie von Friedrich von Klocke, Erörterungen über ihre Einteilung, Begriffsbestimmung von Familie, Geschlecht und Sippe, dann die Darstellung familiengeschichtlicher Tatsachen außerordentlich erleichternde Zeichen, bei denen Zeichen für „eingeäschert" „geschieden', und „ausgestorben" neu eingeführt werden. Das Zeichen für „gestorben" scheint mir in der alten Form † passender. Sehr wertvoll ist der vierte Abschnitt über „Arbeitsweise", der gegen die erste Auflage bestimmter herausgearbeitet und durch klare Zusammenstellungen und Tafeln bereichert ist; nur die S. 67 gegebene Sippschaftstafel dünkt mir nicht als Fortschritt gegen die in der ersten Auflage gegebene, wenn auch der Vorteil einer systematischen Bezifferung einleuchtet.

Die folgenden Abschnitte 5—7 „Familienarchiv, Familiengeschichte, Fachausdrücke" — in den Ueberschriften (aber nicht in der Inhaltsübersicht) ist leider eine falsche Zählung stehen geblieben — sind ebenfalls vermehrt und verbessert und bringen neue und gute Ratschläge und Vorschriften. Besonders dankenswert und brauchbar auch für Nichtgenealogen ist das Verzeich-

Digitized by Google

nis der Fachausdrücke; Ictus-Jurisconsultus (S. 85) gehört aber zu den Kürzungen!

Der dritte Teil bringt, ebenfalls verbessert und ergänzt, eine Uebersicht der für den Familiengeschichtsforscher in Betracht kommenden Quellen; schade, daß bei den Verzeichnissen der Kirchenbücher und bei den, im neu angefügten Anhang II verzeichneten Inventaren nichtstaatlicher Archive die großen Städte, wie besonders die eine Sonderstellung einnehmenden, ehemaligen Reichsstädte nicht auch mit aufgenommen sind; vielleicht ist das bei der dritten Auflage des Buches zu ermöglichen.

Der vierte Teil „Hilfsmittel" enthält eine Zusammenstellung von Grundzügen der Urkundenlehre, Paläographie, Chronologie, Sphragistik, Heraldik und Namenkunde: er will und kann natürlich die Handbücher und auch Rat und Hilfe des berufenen Fachmannes, d. h. in erster Linie des Archivars, nicht entbehrlich machen, gibt aber eine recht gute Einführung. Wertvoll ist namentlich die Beschreibung und Abbildung der Kürzungen. Bei den Vorschriften für die Wiedergabe von Quellen S. 126 hätte auch auf den vokalischen bezw. konsonantischen Gebrauch von i und j hingewiesen werden müssen.

Der fünfte und sechste Teil „Aus der Gesellschaftskunde" und „Vererbungsfragen" sind, nur durch Zufügung der neueren Literatur erweitert, aus der ersten Auflage übernommen. Sie geben in knapper Form einen Ueberblick über diese beiden, von der Genealogie erst neuerdings, nicht ohne Widerspruch in Anspruch genommenen Forschungsgebiete. Die Darlegungen über „Vererbungsfragen" bedingen m. E. zu ihrem Verständnis gewisse biologische Grundkenntnisse. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch die familiengeschichtliche Forschung diesen Problemen nachginge und so dazu beitrüge, den noch recht unsicheren Kenntnissen über Vererbung von Krankheitsanlagen und Mißbildungen auch beim Menschen festere Grundlagen zu geben. Als Anhang dieses Abschnitts ist ein interessantes Verzeichnis von Krankheitsnamen gegeben.

Den Schluß des Taschenbuchs macht eine Mahnung zu wissenschaftlicher Arbeit, die den Geist aufzeigt, aus dem das wertvolle Buch geschrieben worden ist; diese Mahnung möge sich nicht nur der familiengeschichtliche Forscher zu Herzen nehmen! Stadtarchivar Dr. Otto Ruppersberg.

Ehrentafel der Kriegsopfer des reichsdeutschen Adels 1914—1919. [Hrsg. von der Schriftleitung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher.] Gotha: Justus Perthes [1921]. 287 S. 8°.

Helden-Gedenkmappe des deutschen Adels. Hrsg. von Alexis von Schoenermarck. Mit Geleitwort von Alex-Viktor von Frankenberg und Ludwigsdorff. Stuttgart: Wilhelm Petri 1921. 384 S. 4°.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres sind zwei Werke erschienen, welche die Weltkriegsopfer aus deutschen Adelsgeschlechtern zusammenstellen und damit auch familiengeschichtliche Anteilnahme erheischen.

Zuerst kam die „Ehrentafel" der Gothaer heraus, ein Bändchen in weißem Gewande, aber sonst in Format und Ausstattung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher, zu denen es sich als ein Ergänzungsstück von unvergänglichem Werte gesellt hat. Das Bändchen faßt die während der Kriegs- und der ersten Nachkriegsjahre in den verschiedenen Abteilungen der Gothaer Bände veröffentlichten Ehrentafeln des vorm Feinde gefallenen oder an Wunden verstorbenen Adels zusammen; doch sind jetzt nicht nur die Kriegsverluste der in den Gothaern bereits enthaltenen, sondern auch die der in ihnen noch nicht enthaltenen Adelsgeschlechter aufgeführt; und weiterhin haben die älteren Listen auch noch durch die Aufnahme der Verstorbenen, die im Kriegsdienste entstandenen Leiden zum Opfer fielen, sowie der im Jahre 1919 in den Revolutionskämpfen, im Grenzschutz und in den Ostseeprovinzen Gefallenen Ergänzung gefunden. Auf fast 300 schwarzumrandeten Seiten reihen sich ganz knapp gehalten die Angaben über die Kriegsopfer aneinander und geben gerade in dieser Schlichtheit eindrucksvolle Bilder von der Leistung des deutschen Adels. Unbedingte Vollständigkeit hat sich freilich nicht erreichen lassen; doch das lag ja in der Natur der schwierigen Aufgabe begründet. Dafür bietet aber die Liste nach anderer Seite größtmöglichste Gewähr: hinsichtlich der Berechtigung der Aufgeführten, wirklich als Adelsangehörige genannt zu werden. Die Schriftleitung der Gothaer verdient in jedem Falle für ihre Leistung alle Anerkennung; und ihre „Ehrentafel" darf nirgends fehlen, wo die Gothaer selbst zu Hause sind.

Nur beschränkte Anerkennung läßt sich hingegen dem viel umfänglicheren Buche von A. von Schoenermarck spenden. Nach ihrem äußeren Eindruck ist die „Helden-Gedenkmappe" freilich ein prächtiges Werk, eine glänzende Leistung deutschen Buchgewerbes. Auch vom Inhalt sind große Teile zweifellos sehr wertvoll: die Angaben über die Schicksale der einzelnen Kriegsopfer, also die personengeschichtlichen Seiten. Denn diese Angaben beschränken sich nicht überall wie in dem Gothaer-Werke auf die knappe Anführung von Ort und Zeit des Todes und von der militärischen Stellung, sondern sie stellen häufig kleine Berichte dar. Die Reihe der Adelsopfer ist in der „Helden-Gedenkmappe" auch noch größer als in der „Ehrentafel"; es sind dank des umfänglichen Schriftwechsels des Herausgebers mit den betreffenden Familien eine Anzahl von Kriegsopfern des Adels gebracht, die das Gothaer-Büchlein nicht oder doch nicht so genau aufweist. Aber — der Verfasser hat auch zahlzeiche Geschlechter mit einem den Laien an Adelstitel gemahnenden Namen als adelig berücksichtigt, die garnicht adelig sind. So z. B. viele niederdeutsche bürgerliche Geschlechter, die das Wort „von" als Herkunftsbezeichnung im Namen behalten haben, wie von den Berken, von Lünen, von Minden und manche andere; oder bürgerliche Geschlechter mit anderen Prädikaten, die aber an sich ebenfalls in keiner Weise Adel bedeuten, wie de Beer, de Cornu, d'Heil, the Losen und ähnliche. Ein derart unkritisches Verfahren beschränkt nun nicht allein sehr stark den Wert des Werkes als „Helden-Gedenkmappe des deutschen Adels", sondern ist auch geeignet, in Weiterwirkung der unberechtigten Aufnahme erhebliche Verwirrung über solche Geschlechter anzurichten. Nicht minder böse, ja vielleicht noch schlimmer, weil nach der Zahl der Fälle noch verwirrender ist das ganz entsprechend unkritische Verfahren des Verfassers bei den „geschichtlichen Einleitungen" zu den einzelnen Geschlechtern. Was hier an „familiengeschichtlichen" „Einführungen" geboten wird, ist in zahllosen Fällen zum Greifen unmöglich, z. B. daß die Bismarck „unter Karl dem Großen um 800 aus Böhmen in die Altmark eingewandert" sind (S. 33); daß die Eicke „eines der ältesten Geschlechter germanischen Ursprungs" sind und „unter den Kriegern, welche unter Arminius gegen Varus anno 10 n. Chr. gefochten haben" genannt werden (S. 81); daß die Loewenberger von Schoenholtz „952 von Kaiser Otto I. wegen bewiesener Tapferkeit im Kampfe gegen die Slaven ausgezeichnet" wurden (S. 190)! Ernsthaft genealogische Arbeiten, systematische Ratholungen bei Urkundenbüchern und entsprechenden Quellen-Werken hat der Verfasser verschmäht; wo er die Gothaer ausschreibt, kommt er noch am leidlichsten davon; wo er aber auf Kneschke und Genossen und gar auf die „Familienüberlieferungen" hereinfällt, ist der Erfolg — wie oben! Das Ganze aber bedeutet einen unerhörten Rückfall in die vorwissenschaftlichen Zeiten der Genealogie! Vor der familiengeschichtlichen Benutzung des von Schoenermarckschen Werkes ist darum dringend zu warnen!

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Johannes Warncke: Das Schönberger Bürgerbuch von 1588—1822. Herausgegeben vom Heimatbund für das Fürstentum Ratzeburg. Schönberg (Mecklbg.): Emil Hempel 1922. XV u. 128 S. m. 1 Karte. 8°.

Der Verfasser der Arbeit über die Zinngießer von Lübeck (vgl. Weckens Anzeige auf Sp. 115—116 dieses Jahrgangs der Familiengeschichtlichen Blätter) veröffentlicht den Inhalt einer Handschrift aus dem Archive des Städtchens Schönberg in Mecklenburg, welches zwar herkömmlich als „Bürgerbuch" bezeichnet wird, aber nur in seiner kleineren Hälfte eigentliche Bürgeraufnahmen enthält. Den Hauptteil der Handschrift füllen Einträge, die der Verfasser unter der Ueberschrift „Beliebungen, Erlasse und zeitgeschichtliche Mitteilungen" zusammenfaßt (S. 5—14), sowie inhaltlich sehr wichtige „Ausgaben und Abrechnungen" (S. 14—64). In dem dann folgenden „Verzeichnis der in Schönberg aufgenommenen Bürger" (S. 64—103), das leider erst 1640 beginnt, treffen wir wieder auf die häufige Erscheinung, daß die Herkunftsangaben ebenso wie die Berufsbezeichnungen im Original fehlen, wodurch natürlich einer Veröffentlichung die Berechtigung nicht genommen ist.

Eine Liste der Bürgermeister von 1588—1822 und ein im Jahre 1747 von Georg Friedrich Schroeder entworfenes „Feldregister" mit ausführlichen Erläuterungen des Verfassers beschließt den besonders für die Familiengeschichtsforschung wertvollen Band, dem Personen- und Ortsverzeichnisse erfreulicherweise beigegeben sind.

In methodischer Hinsicht müssen einige Bedenken geltend gemacht werden. Die vorkommenden Eigennamen auf die „gangbare" Form zu bringen, ist Sache des Registers; für den Text selbst muß in allen solchen Veröffentlichungen die ursprüngliche Schreibweise gewahrt bleiben. Jede Aenderung hier bedeutet schon eine Kritik. Etwas Anderes ist es natürlich mit dem übrigen Text, für den allgemeingültige Regeln zwar aufgestellt sind, aber doch nach zeitlichen und geographischen Gesichtspunkten abgewandelt werden dürfen. Doch muß auch hier die Überlegung maßgebend sein, daß nicht nur Familienforscher, sondern auch Philologen solche Veröffentlichungen benutzen sollen!

Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Digitized by Google

Berichtigung.

Meine Besprechung der Doktor-Arbeit von Walter Freier: „Der Rechtsschutz des bürgerlichen Familienwappens" auf Sp. 188 dieser Zeitschrift, Heft 7/8 vom Juli/August 1922, enthält einen mir unliebsamen Druckfehler. Meine Niederschrift hatte die Arbeit als „sachlich, klar und verständig" bezeichnet, der Druckfehlerteufel machte daraus: „verständlich". Ich bitte die Besitzer des Heftes 7/8, dem Druckfehlerteufel die Freude an seinem gelungenen Streich durch handschriftliche Abänderung der drei Buchstaben zu nehmen! S. K. v. S.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Nachdem im August eine erneute **Verteuerung im Druckgewerbe** eingetreten ist, die eine 60%ige (!) Preiserhöhung der erst im Juli um 40% erhöhten Preise (vgl. unsere Bekanntmachung 7 im Juli/Augustheft Spalte 191) darstellt, müssen, um einigermaßen einen Vergleich herbeizuführen, auch die Hefte für September und Oktober zusammengelegt und muß ferner der **Bezugspreis** auf M. 160.— für Nichtmitglieder, auf M. 120.— für Mitglieder erhöht werden. Einzelhefte stellen sich auf 15 bzw. 12 M. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet M. 220.— für Nichtmitglieder, M. 160.— für Mitglieder.

Wir bitten um baldigste Begleichung der demnach unter dem Zwang der allgemein bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse nötig gewordenen Nachzahlung, zugleich auch der **Porto- und Versendungskosten** des laufenden Jahrgangs im Betrage von M. 21.—. Die Versendung der Hefte 11 und 12 (November und Dezember) sowie der Inhaltsübersicht und des Registers für den laufenden Jahrgang müssen wir schon heute von der restlosen Begleichung aller Außenstände, also auch der oben bekannt gegebenen nachträglichen Erhöhung und der Porto- und Versendungskosten abhängig machen, zumal wir uns seit Januar d. J. eine solche Erhöhung in der Bemerkung unter dem Titel eines jeden Heftes ausdrücklich vorbehalten haben.

2. Die fortschreitende Teuerung verbietet uns weiter, unsere **Veröffentlichungen zu den bisherigen Preisen** abzugeben. Wir heben deshalb die Ladenpreise auf und behalten uns die Festsetzung der Preise von Fall zu Fall vor; bei größeren Bestellungen empfiehlt sich eine vorherige Anfrage unter Beifügung von Rückporto. Im übrigen sind die Preise, die wir für unsere Veröffentlichungen, Auskünfte usw. berechnen, auch künftig so niedrig gehalten, daß wir um **sofortige Zahlung nach Empfang** ersuchen müssen. Die Kosten von etwaigen Mahnungen müssen wir einschließlich der nicht unerheblichen Schreibgebühren in Anrechnung bringen. Ferner bitten wir wiederholt, bei allen Zahlungen anzugeben, wofür die eingesandten Beträge zu verbuchen sind, möglichst unter Bezugnahme auf das Datum der zu bezahlenden Rechnung oder dergl.; zeitraubendes und deshalb heute mehr als je kostspieliges Suchen wird dadurch vermieden.

3. Die **in Aussicht stehende Portoerhöhung** wird es uns unmöglich machen, mit unseren Mitgliedern und Freunden im Ausland in gleicher Weise wie bisher, zu korrespondieren, wenn wir nicht unbedingt mit Ersatz der Portokosten rechnen können. Wir bitten aus diesem Grunde, uns einen Betrag, etwa von M. 300.— bei uns zu deponieren, aus dem die entstehenden Porto- und Schreibkosten beglichen werden können.

4. **Die lebenslänglichen Mitglieder und die Stifter,** die in früheren Jahren Zahlungen, z. T. weit unter den heute gültigen Beiträgen, geleistet haben, bitten wir — auch im Auftrag der Jahreshauptversammlung vom 25. April d. J. — dringend, im Hinblick auf die seitdem eingetretene Geldentwertung Nachzahlungen zu leisten, um einigermaßen den Unterschied auszugleichen. Es wolle freundlichst beachtet werden, daß eine Vorkriegszahlung für lebenslängliche Mitgliedschaft in Höhe von 100 M. heute — nach Abzug der Steuern usw. — einen jährlichen Zinsertrag von etwa 3 M. abwirft, während die laufenden Beiträge für das Jahr das vielfache dieses Zinsertrages betragen.

5. Das **Mitgliederverzeichnis** wird voraussichtlich im Oktober fertig gestellt sein; über den Preis kann z. Z. noch keine Angabe gemacht werden.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Die 17. Jahreshauptversammlung

fand auf Grund der Einladung im Märzheft der Familiengeschichtlichen Blätter am 25. April 1922 in der Deutschen Bücherei, unserer Arbeitsstätte, statt. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Jahreshauptversammlung steht die am 28. Juni 1922 im Evangelischen Vereinshaus stattgefundene außerordentliche

Hauptversammlung,

so daß ein zusammenfassender Bericht über beide Versammlungen angebracht erscheint. Dieser wird, ohne Rücksicht auf die durch Versammlungsbeschluß erfolgte Umstellung in der Reihenfolge einiger Verhandlungspunkte, den in den Einladungen veröffentlichten Tagesordnungen folgen.

Der **Geschäftsbericht des Vorsitzenden** erwähnte zunächst die erfreuliche Mitgliederbewegung; den 327 Zugängen (darunter 24 Stifter und lebenslängliche Mitglieder) im Jahr 1921 (1920: 317, 1919: 230) stehen etwa 170 Austritte, Todesfälle und Streichungen entgegen; zu letzteren treten noch etwa 60 durch uns erfolgte Kündigungen des Tauschverhältnisses mit landes- und ortsgeschichtlichen Vereinen, da uns durch den Anschluß an die Deutsche Bücherei ja sämtliche deutsche Zeitschriften zur Verfügung stehen. Das von einigen Seiten lebhaft gewünschte Mitgliederverzeichnis hat im Berichtsjahr noch nicht gedruckt werden können, da die durch die 16. Jahreshauptversammlung als Vorbedingung des Druckes festgesetzte Zahl der Vorausbesteller (600) nicht erreicht wurde. Die 17. Jahreshauptversammlung beschloß, trotz der ungedeckten, zweifellos sehr erheblichen Kosten (die Ende April auf etwa 20000 M. geschätzt wurden, seitdem aber durch die Preissteigerungen im Druckgewerbe — im Juli allein um 40%, im August um weitere 60% — sich um ein bedeutendes erhöhen werden), das Verzeichnis nach dem Stande vom 1. Juli 1922 drucken zu lassen, sobald 300 Vorausbestellungen vorliegen. Da letztere Zahl inzwischen erreicht ist, sind die Vorbereitungen zum Druck eingeleitet. — Die Inanspruchnahme der Geschäftsstelle, in der die Archivare Dr. Wecken und Dr. von Klocke, sowie als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Studienassessor Gottfried Michael tätig waren, ist auch im Jahre 1921 gestiegen; neben vielen persönlichen Besuchen waren 8028 Posteingänge (gegen 7227 im Jahre 1921) zu bearbeiten. Über die reichen Zugänge zu den Sammlungen (von 908 Geschenkgebern und dergl.) ist in den Familiengeschichtlichen Blättern regelmäßig berichtet worden. — Von den Veröffentlichungen konnten der 19. Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter im Umfang von 24 Seiten und 384 Spalten in gewohnter Weise — monatlich — erscheinen; unsere Zeitschrift steht nicht nur dem Umfang nach an der Spitze aller Fachzeitschriften. Von den Mitteilungen erschien Heft 27, das mit des Greifswalder Historikers Professor Dr. Curschmann Arbeit über die Ahnentafeln Friedrich Barbarossas und Heinrichs des Löwen weiteste Beachtung in den Kreisen der historischen Wissenschaft gefunden hat. Die „Deutschen Ahnentafeln in Listenform" wurden mit der 1. Lieferung eröffnet. — Wachsender Anteilnahme erfreute sich der von unserem Ausschußmitglied, Landgerichtsrat Dr. Förster, vorgeschlagene, bei uns ins Leben gerufene intervereinliche Ahnenlistenaustausch (ALA); die bisherigen Erfolge schon lassen erkennen, daß der ALA der Ahnenforschung des Einzelnen eine große Förderung zuteil werden lassen kann. — Als ein Markstein in der Geschichte der Zentralstelle konnte der Abschluß der Vereinbarung mit der Deutschen Bücherei im Sommer 1921 bezeichnet werden. Ende Juni fand der Umzug in die neue Arbeitsstätte statt; in der alten blieb ein Bücher- und Zeitschriftenlager zurück. Die Übersiedelung brachte viel Arbeit mit sich, zeitigte aber auch eine überaus freundliche Aufnahme in dem großen Zentrum des deutschen Schrifttums, nicht zum wenigsten dank der persönlichen Anteilnahme des Direktors der Deutschen Bücherei. Seit Jahresfrist zählt dieser, Professor Dr. Minde-Pouet, auch zu den Mitgliedern unseres Hauptausschusses, in welcher Eigenschaft er der Zentralstelle schon wiederholt seine Unterstützung und wertvollen Rat hat zuteil werden lassen. Die Übersiedelung in die Deutsche Bücherei wurde noch nachträglich durch eine Festversammlung am 30. Oktober mit Vortrag unseres Ausschußmitgliedes, des Archivdirektors Archivrat Dr. Armin Tille, begangen, der zum ersten Mal den Plan des Ausbaues unserer Sammlungen als Deutsches Familien-Archiv verkündete. Am Nachmittag dieses Tages fand eine vielstündige Beratung des durch Vertreter der Ortsgruppen erweiterten Hauptausschusses statt; eine ähnliche Aussprache mit Vertretern von Ortsgruppen fand am 6. Dezember in Halle statt. Nach Anschluß an die Deutsche Bücherei konnte endlich auch den Arbeiten an der Familiengeschichtlichen Bibliographie näher getreten werden, für deren Ausführung

Digitized by Google

uns fast alle Fachvereine eine finanzielle Unterstützung gewähren. — Das Verhältnis zu den Fachvereinen war ein durchaus reibungsloses, das zu dem Verein Roland wurde sogar enger, nachdem nach eingehenden mündlichen Besprechungen eine Vereinbarung über die Teilnahme der beiderseitigen Mitglieder an den örtlichen Versammlungen unserer und des Vereins Roland Ortsgruppen getroffen werden konnte.

Den Bericht über die Jahresrechnung 1921 und über den Voranschlag 1922 erstattete der Schatzmeister Verlagsbuchhändler Degener, dem vorbehaltlich der noch nicht beendigten Prüfung der Jahresrechnung durch die Rechnungsprüfer Entlastung erteilt wurde. Entlastung wurde darauf auch dem gesamten Vorstande erteilt. Hieran schloß sich die Aussprache über die Höhe der laufenden Jahresbeiträge, die für 1922 auf 40 Mark festgesetzt wurden.

Die sowohl in der Jahreshauptversammlung wie in der Hauptversammlung zur Abstimmung stehenden Satzungsänderungen wurden in der Form zum Beschluß erhoben, wie sie in den Familiengeschichtlichen Blättern 1922 Juli/Augustheft Sp. 191 veröffentlicht worden sind.

Von den nach § 9 der Satzungen eingereichten Anträgen wurden folgende zum Beschluß erhoben:

1. Unter „laufenden Veröffentlichungen" im Sinne von § 6 Absatz e der Satzungen sind die Familiengeschichtlichen Blätter zu verstehen.
2. Die den Mitgliedern eingeräumten Rechte und beim Bezug der Veröffentlichungen der Zentralstelle gewährten Vorzugspreise haben nur dann Gültigkeit, wenn die Mitglieder ihre geldlichen Verpflichtungen der Zentralstelle gegenüber erfüllt haben.
3. Im Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblatt sollen wiederum die Antworten und bei ihnen sowohl wie bei den Rundfragen die Wohnorte der Einsender angegeben werden. Bei Einsendung der Rundfragen ist eine Gebühr von z. Z. 10 Mark als teilweiser Ersatz für die durch den Abdruck der Rundfragen entstehenden Mehrkosten zu zahlen.
4. Kammerherr Dr. jur. et phil. Stephan Kekule v. Stradonitz, Ausschußmitglied der Zentralstelle, wurde anläßlich seines sechzigsten Geburtstages (1. Mai) zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Wahl des Vorstandes erfolgte in der Hauptversammlung auf Grund des abgeänderten § 12 Absatz 1 der Satzungen, d. h. in der Weise, daß das bisherige Amt des Bücherwartes künftig fortfällt, dagegen die Ämter dreier Beisitzer neu geschaffen wurden, auch 4 von den neun Vorstandsämtern durch auswärtige Mitglieder besetzt werden.

Es wurden gewählt:

zum Vorsitzenden: Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Breymann, Leipzig;
zum stellvertretenden Vorsitzenden: Kammerherr Adolf Freiherr von Schönberg, Dresden;
zum Schriftführer: Direktor Otto Queck, Leipzig;
zum stellvertretenden Schriftführer: Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Leipzig;
zum Schatzmeister: Verlagsbuchhändler Hermann Degener, Leipzig;
zum stellvertretenden Schatzmeister: Dr. phil. Carl W. Naumann, Leipzig;
zu Beisitzern: Regierungsassessor Hans Friedrich von Ehrenkrook, Magdeburg; Bibliothekar Peter von Gebhardt, Berlin; Professor Privatdozent Dr. med. Louis Grote, Halle.

Zu Rechnungsprüfern wurden die bisherigen, Direktor Fritz Schiele und Regierungsinspektor Albin Knab, beide in Leipzig, wiedergewählt.

Als neue Mitglieder des Hauptausschusses wurden berufen der bisherige Bücherwart Oberstudiendirektor Professor Dr. Schmertosch von Riesenthal, Leipzig, Kammerherr Dr. Karl Roderich von Helldorff, St. Ulrich, und ein dritter Herr als Vertreter eines landschaftlich abgegrenzten Vereins, falls die mit letzterem über eine gegenseitige Vertretung in den Hauptausschüssen schwebenden Verhandlungen zu einem Ergebnis führen.

Bei Beginn der Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes des Hauptausschusses, Geheimen Archivrats Dr. Paul Bailleu in Berlin, zweiten Direktors der Preußischen Staatsarchive, und sprach am Schluß der Versammlung der Geschäftsstelle für ihre Arbeit den Dank aus, nachdem schon vorher Professor Dr. Minde-Pouet, der Direktor der Deutschen Bücherei, die Tätigkeit der Geschäftsstelle gewürdigt hatte, die er im täglichen Zusammenarbeiten kennen gelernt habe.

Mitgliederbewegung vom 1. Juli—15. August 1922.

Neue Mitglieder, Stifter und Patrone der Zentralstelle, auch Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter:

Ahrenberg, Jarl, stud. phil., Helsingfors (Finnland), Kammiogatan 3.
Amberger, Fritz, Rüschlikon bei Zürich, Mühlestraße 129.
Appelberg, Eilif, stud. phil., Helsingfors, Boulevardstraße 13.
Baur, Egon, Polizeileutnant, Königsberg i. Pr., Oberpräsidium, Mitteltragheim.
Beckert, Theodor, Geh. Regierungs- und Gewerbeschulrat i. R., Gr. Häuslingen, (Kr. Fallingbostel.)
Blecher, Hans, Leutnant, Schwäbisch Gmünd, Bocksgasse 21.
von Brauchitsch, Adolf, Oberstleutnant, Stettin, Kaiser Wilhelmstraße 95.
von Brauchitsch, Gottfried, Generalmajor a. D., Gauernitz bei Coswig (Sa.).
Bree, Superintendent und Oberpfarrer, Belzig (Mark), Kirchplatz 2.
von Bremen, Hans-Turl, stud. agr., Halle a. S., Dryanderstraße 20.
Brescius, Alfred, Major a. D., Eilenburg, Bahnhofstraße 8.
Dinnebier, Rudolf, techn. Beamter, Tetschen a. Elbe, Langegasse 312.
Dörr, Helmut, Musikfortimenter, Mannheim, i. H. Hofmusikalienhändler Eugen Pfeiffer.
von Einsiedel, Gräfin, Waltraut, Burg Scharfenstein b. Zschopau.
Feldmann, Hermann, Dr. med., Wilhelmsdorf (Württenberg), Saalplatz 10.
Fergg, Josef, Bezirksamtmann, Hammelburg, Kirchgasse 28.
Franze, Paul, stud. ing., Bad Nauheim, Frankfurterstraße 31.
Guilleaume, Franz, Kapitänleutnant, Flensburg-Mürwick, Marineschule.
von Hagen, Hans-Sigismund, Hauptmann a. D., Gut Sand, Post Damen, Kreis Belgard.
Heintze, Else, Hannover-Döhren, Haus Lindenhof.
Hiepe, Erich, Major a. D., Cassel, Querallee 1.
Hiller, Anna, Geschäfts-Inhaberin, Leipzig, Weststraße 60.
von Hintzenstern, Alexander, Kaufmann, Magdeburg, Annastraße 34.
Hopf, Ludwig, Geschäftsführer, Tauberbischofsheim, Schmiedestraße 321.
Korf, August, Bibliothekar, Oberursel a. Taunus, Gartenstr. 8.
Kulche, Rudolf, Weltevreden (Niederl. Ost-Indien), Plein Djati Baroe 10.
Langhoff, Ferdy, Kaufmann, Hamburg 28, Harburger Chaussee 91.
Lehmann, Johannes, Landgerichtsrat, Dr., Kiel, Niemannsweg 14.
Lencer, Rudolf, Schriftsteller, Leipzig, Sidonienstraße 25.
Lewens, Eduard, Kaufmann, Hamburg, Neuerwall 36.
Lippert, Werner, Studienassessor, Rudolstadt, Augustenstraße 37.
von Meerscheidt-Hüllessem, Gerhard, Oberstleutnant a. D., Wandlitz (Mark), Lanker Weg 32.
Meyer, Hermann, Oberregierungs-Sekretär, Bremen, Vegesackerstraße 213.
Petiscus, Max, Oberstleutnant a. D., Dissen (Teutoburger Wald), Reg.-Bez. Osnabrück.
Plaßmann, Martha, Frau Dr. jur., geb. Brüning, Münster i. W., Kettelerstraße 29.
Priebe, Sylvester, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 104.
Richter, Hans, Kaufmann, Düsseldorf, Gartenstraße 111.
Ruffmann, August, Kaufmann, Stolp i. Pommern, Golstentorstraße 29.
Saß, Johann, Oberregierungsrat, Dr. phil., Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 5.
von Saucken, Major a. D., Königsberg i. Pr., Luisenhöh 7.
Schiedt, Oskar, Studienassessor, Mücheln, Bez. Halle, Promenadenstraße 23.
Schinkenberger, Adolf, Kaufmann, Fechenheim b. Frankfurt a. M., Langstraße 128.
Schmidt-Ewald, Walter, Staatsarchivar und Bibliothekar, Dr., Gotha, Staatsarchiv (Schloß).
Stahel, Heinrich, Fabrikbesitzer, Bielefeld, Engerscheстraße 37.
Streit, Gottlob, Studienrat, Dr. phil., Glauchau i. S., Karlstraße 7.
Timme, Willy-Richard, Bürobeamter, Magdeburg, Lützowstr. 4.
Trübsbach, Carl Julius, cand. chem., Leipzig, Windmühlenstraße 45.
Vaconius, Franz, Pfarrer, Dr. phil., Frankfurt a. M., Gartenstraße 4.
Wolfram, Michael, Bahnbeamter, St. Pölten (N.-Österreich), Schießstattpromenade 57.

Auch in diesem Heft muß leider das Verzeichnis der Eingänge für die Bücherei und das Deutsche Familien-Archiv Raummangels wegen ausfallen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig
Druck von G. Reichardt in Groitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliches Buch- und Anzeigenblatt

Beilage zu den

Familiengeschichtlichen Blättern,

dem Monatsblatt für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Vereinigt mit dem

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 ◆ Postscheckkonto Leipzig 51228 ◆ Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

1922	September — Oktober	Nr. 5

Familiengeschichtliche Rundfragen.

Nr. 290. Bächler.

Gesucht Vorfahren und Ergänzung der Lebensdaten des Johann Christoph Bächler, seit 1688 Apotheker in Heidenheim (Reg.-Bez. Mittelfranken), * . . . um 1660, ✝ Heidenheim . . . 1742; ∞ . . . vor 1688? . . .

Kitzingen. Ob.-Studienrat Kern.

Nr. 291. Bartsch.

I. Gesucht Nachrichten über alle Träger des Namens Bartsch sowie deren Wappen.

II. Angaben erbeten

a) über Johannes Bartsch, Lehrer in Stegers, * . . ., ✝ . . . 1865;

b) über Franz Bartsch, Lehrer in Stegers, * Stegers . . . 1814, ✝ . . . 1848; ∞ . . . Josefa Doboszewicz (* . . . 1816, ✝ . . . 1848).

Lüdenscheid. Carl Bartsch.

Nr. 292. Betulius. — Rubinger.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: **1.** . . . Betulius, * . . . 1662, ✝ . . . **2.** Christian Betulius, Stadtpfarrer in Sindelfingen, * Wildenstein b. Eger 23. IX. 1619, ✝ Sindelfingen 26. I. 1677; ∞ . . . **3.** Anna Maria Rubinger, * Eger . . . 1626, ✝ Sindelfingen 12. I. 1677. **4.** Daniel Betulius, Pfarrer in Wildenstein, * Eger . . ., ✝ Nürnberg 27. V. 1642; ∞ . . . **5.—7.** fehlen. **8.** Daniel Betulius, Pfarrer in Frauenreut b. Eger, * Wunsiedel um 1550, ✝ . . . 7. IV. 1609; ∞ . . . **9.—15.** fehlen. **16.** Wolfgang Betulius, Pfarrer in Stolberg (Harz) um 1550, * . . .?, ✝ . . .; ∞ . . . **17.** ff. fehlen. (Angaben aus der Allgem. D. Biogr. II, 583 und XLVI, 493 bekannt.)

Stuttgart-Degerloch. Otto Heintzeler.

Nr. 293. von Bockelmann.

Auskunft erbeten über die seit mehr als 100 Jahren in Danzig ansässige Familie von Bockelmann, die mit der 1797 in den Reichsadelstand erhobenen gleichnamigen Familie nicht verwandt, und deren Adelsstand älter zu sein scheint.

Berlin-Steglitz. Eisenbahn-Ingenieur Hans Feltzin.

Nr. 294. Bongarz. — Himberg.

Gesucht Ahnen folgender Personen, ferner alle Nachrichten über deren Familien:

I. Gerhard Bongarz, 1682 Bürgermeister in Süchteln (Reg.-Bez. Düsseldorf);

II. van Himberg, 1706 Prediger zu Rade (?). Sind Nachkommen von ihm bekannt?

Dissen. Oberstleutnant a. D. Petiscus.

Nr. 295. Blössing. — Brenner. — Diekermann. — Murswiek. — Zilm.

Nachrichten erbeten über jedes Vorkommen dieser Namen in Vorpommern.

Kopenhagen. G. O. Brenner.

Nr. 296. Bre(h)me(n).

Gesucht Heiratsdatum der Sophie Eleonora Katharina Brehme aus Nieder-Gebra (1711—1783), ∞ II. . . . 1744 Johann Henrich Thilenius aus Eddigehausen (1696—1766), Dr. med. Sie war die Tochter des Johannes Bre(h)me(n), Freigutsbesitzer in Nieder-Gebra (1674 bis etwa 1715) und Enkelin des Johann David Bre(h)me(n), Pfarrer in Ober- und Nieder-Gebra (um 1700). Gibt es ein Wappen Bre(h)me(n)?

Hamburg. Prof. Dr. G. Thilenius.

Nr. 297. Caspar von Lohenstein.

Ergänzung folgender aus Sinapius Schlesischen Curiositäten entnommenen Ahnentafel erbeten: **1.** Caspar von Lohenstein, Helene Luise, * . . . 21. VIII. 1689, ✝ Wilkau (Kreis Schwiebus) als verwitwete von Krammensee; ∞ II. Selchow (Kr. Ostersternberg) 11. IV. 1722 von Sommerfeld, Theodor (Lebensdaten bekannt). **2.** Caspar von Lohenstein, Daniel, kurbrand. Amtshauptmann, * . . ., ✝ . . .; ∞ . . . **3.** . . . **4.** Caspar von Lohenstein, Daniel, der bekannte Dichter, * Nimptsch 25. I. 1635, ✝ . . . 28. April 1683; ∞ . . . **5.** . . . **6.** . . . **7.** . . . **8.** Caspar von Lohenstein, Hans, * . . ., ✝ . . .; ∞ . . . **9.** ff. fehlen.

Bethel b. Bielefeld. Ernst von Sommerfeld.

Nr. 298. Czentner von Czententhal. — Twrdy.

Gesucht Eltern der Friederike Czentner von Czententhal, geb. in der Nähe von Gleiwitz (?) 28. VIII. 1819, ✝ Ratibor 14. I. 1891; ∞ . . . um 1838 Hans Twrdy, Kaufmann.

Berlin. E. Spalding.

Nr. 299. Ebeling. — Roßmann.

Nähere Angaben erbeten über die Geschwister und deren Nachkommen des Christian Ebeling und der Margarete Roßmann, ∞ Nierstein . . . um 1840. Heirat muß in Nierstein, Darmstadt oder Worms stattgefunden haben.

Rottelsdorf. W. Ebeling.

Nr. 300. von Elsner. — Sydow. — Speer. — Hennig. — Kölich. — Sperling. — von Klose. — Sachs von Löwenhaimb. — Weßler. — (von) Rohn.

Ergänzungen zu nachstehender Ahnentafel (evang.) gesucht: **1.** Lothar von Elsner, ✝ Goldberg (Reg.-Bez. Liegnitz) 15. X. 1825, * Görlitz 27. IX. 1887. **2.** Friedrich Wilhelm Gottlieb von Elsner, Leutnant, Ratsherr in Goldberg, * . . . 7. XI. 1786, ✝ Goldberg 22. XI. 1850; ∞ . . . 1816. **3.** Christ. Henriette Beate Sydow, * Haynau 25. VII. 1796, ✝ Goldberg 13. VII. 1830. **4.** Friedrich Wilhelm von Elsner, Leutnant, * Niemberg 8. III. 1850, ✝ Goldberg 15. V. 1813; ∞ . . . 1786 **5.** Johanna Helena Speer, * Goldberg 24. VI. 1760, ✝ Goldberg 5. II. 1826. **6.** Jakob Friedrich Sydow, Ratsmann in Haynau, * . . ., ✝ . . .; ∞ 30. IX. 1787 **7.** Johanna Renata Hennig, * Haynau 16. XII. 1766, ✝ . . . **8.** Melchior Joachim von Elsner, Generalpächter, * 3. III. 1716, ✝ Breslau . . .; ∞ . . . 30. IV. 1738 **9.** Johanna Dorothea Kölich, * Breslau 9. XII. 1713, ✝ Breslau 9. III. 1787. **10.** . . . Speer, Porträtmaler in Goldberg, ∞ . . . **11.** . . . **12.** Otto Friedrich Sydow, Buchbinderobermeister in Königsberg (Neumark), * . . ., ✝ . . .; ∞ . . . **13.** . . . **14.** Johann Gottlob Hennig, Schuhmacher in Haynau, ∞ . . . **15.** Anna Regina Sperling. **16.** Joachim Tobias von Elsner, Leutnant, * Breslau 6. IX. 1670,

Digitized by Google

* Bloßwitz 12. V. 1752; ∞ . . . **17.** Barbara Dorothea von Klose, * Breslau 6. IV. 1677, † Breslau 12. XI. 1736. **18.** Andreas Kölich, Oberphysikus in Breslau. **19.—31.** fehlen. **32.** George Joachim Elsner, Dr. phil. et med., * Breslau 17. VI. 1642, † Breslau 3. V. 1676; ∞ . . . **33.** Euphrosyne Monica Sachs v. Löwenhaimb, * . . . 4. X. 1645, † Breslau 24. XII. 1718. **34.** Melchior von Klose, Bankier in Breslau, * 2. IV. 1704; ∞ . . . **35.** Dorothea Beßler, † Breslau 9. I. 1724. **36.—63.** fehlen. **64.** Joachim Elßner, Dr. phil. et med., * 19. IV. 1612, † Breslau 14. V. 1671; ∞ 24. IX. 1641 . . . **65.** Susanna (von?) Rohn, * Hundorf (?), † 13. V. 1671. **66.** Tobias Sachs von Löwenhaimb auf Klein-Brisa. **67.** bis **127.** fehlen. **128.** Joachim Elsner, Kaufherr zu Breslau, * 1581, † Breslau 2. I. 1635; ∞ . . . **129.** Magdalena . . ., * 1611, † 24. IX. 1664 usw.

Liegnitz. Dr. phil. W. Jungandreas.

Nr. 301. Förderreuther. — Bambler.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: **1.** Förderreuther, Kunigunde, * Eschenbach (a. d. Pegnitz) 2. X. 1650 (oder 8. V. 1646?), † . . .; ∞ Eschenbach 22. XI. 1670 Hanns Bambler, Bäcker in Eschenbach, ~ Velden 29. IV. 1635?, † um 1700. **2.** Förderreuther, Hans, Gastwirt in Eschenbach, * . . ., † . . . nach 1654; ∞ . . . vor 1645. **3.** . . ., Elisabetha.

Gera. Dr. Bamler.

Nr. 302. Jung. — Wickert. — Biehl. — Emmerich.

Gesucht nähere Angaben und Vorfahren folgender Personen:

I. Peter Jung, ∞ Winterbach (Kr. Kreuznach) 16. IV. 1771 Anna Katharina Wickert;
II. Adam Biehl, Bauer in Winterburg (Kr. Kreuznach), ∞ um 1745 Justina . . .;
III. Nikel Emmerich, Metzger in Winterburg, ∞ um 1720 . . .

Berlin. Reg.-Assessor Dr. Quassowski.

Nr. 303. Kitzing. — Noack.

Gesucht Ahnen des Johann Gottfried Kitzing, Sohn des Gottlieb Kitzing, Einwohner in Heideloh (Kr. Bitterfeld), ∞ Delitzsch . . . 1810 Marie Elisabeth Noack, Tochter des Johann Noack, Güterbeschauer in Schkeuditz. Kirchenbücher in Heideloh versagen.

Charlottenburg. Kurt Eger.

Nr. 304. Lehmann (Wiczaß). — Friederici. — Merz. — Lischkos. — Briesowsky.

Gesucht Vervollständigung der Lebensdaten und Angaben der Vorfahren für folgende Personen:

I. Bertha Lehmann (aus einer wendischen Familie Lehmann, früher Wiczaß), * . . . 24. II. ? . . ., † 12. VIII. 1903; ∞ I. . . . Baumgärtner; ∞ II. Georg Friederici, Dr. jur., Advokat und Domprobst in Leipzig, * Leipzig 2. VIII. 1818, † Leipzig 6. IV. 1901.
II. Johanna Friederike Merz, Tochter des Superintendenten Merz (aus Leipzig?), * . . .; ∞ Christian Gottfried Lehmann, cand. theol. und Instrumentenhändler in Leipzig, * 1772, † . . .
III. Maria Lischkos, * . . ., † . . .; ∞ Hans Lehmann, Hausbesitzer in Kirschau, * 1733, † 1797.
IV. Gertraud Briesowsky, * . . ., † . . .; ∞ Andreas Wiczaß (seltener Lehmann genannt), Gerichtsältester in Wilthen, * 1709, † . . .

Leipzig. Major a. D. Crome.

Nr. 305. Men(t)zer.

Alle Nachrichten über diese Familie erbeten, insbesondere über:

I. Laurentius Mentzer, Bedienter an der Rentkammer Philipps von Hessen, * 1504.
II. Jost (Justus) Mentzer, Bornmeister in den Salzwerken Allendorf a. d. Werra (1568), * vor 1583; ∞ Margarete Zahn († vor 1583).
III. Balthasar Mentzer (1565—1627), Dr. theol., Professor in Marburg und Gießen; ∞ I. Juliane Wolf von Totenwart, ∞ II. Marg. Orth, ∞ III. Elis. Grupp aus Gelnhausen.
IV. Johann Ludwig Mentzer (1608—1673), Ober-Archivar in Gießen, Hess.-Darmst. Rat, Stadtkonsulent in Oppenheim; ∞ (Aachen?) I. Johannette Münterin, ∞ II. Anna Marie Leut(e) aus Hachenburg.
V. Johann Ludwig Mentzer (1649—1727), JUD. u. Syndicus in Oppenheim, Advocat in Heidelberg, Baden-Durlachischer Hofrat; ∞ Katharina Martinengo.
VI. Friedrich August Mentzer (1691—1753), Baden-Durlachischer Hofrat in Emmendingen; ∞ I. Katharina Barbara Mourmetzger, ∞ II. Marie Charlotte Herrnschmitt.
VII. Friedrich Max Menzer (1732—1805), Rentkammersecretär in Karlsruhe, ∞ Christiane Binder.

Neckargemünd. Konsul G. S. Menzer.

Nr. 306. Nolte.

Gesucht Angaben über Geburt und Herkunft des Brandanus Nolte, Bürgermeister in Neuhaldensleben. Er war Ende des 17. Jahrhunderts kurbrandenburgischer Amtmann in Hillersleben, kam zwischen 1695 und 1698 nach Neuhaldensleben und ist dort am 22. VI. 1716 verstorben.

Kirchenbücher in Hillersleben und Neuhaldensleben, sowie Geh. Staatsarchiv in Berlin versagen.

Stuttgart. Berkhan.

Nr. 307. Ostmann. — Otto. — Siegfried. — Wegener.

In ein Stammbuch der Maria Elisabeth Wegener (∞ Gottlieb Wilhelm Alexander Westphal in Hamburg) haben sich folgende Personen eingetragen:

A. Ostmann (16. XI. 1795);
Johann Christian Otto aus Magdeburg (7. VIII. 1799), der auch 1798 Gevatter des Sohnes Otto der Besitzerin des Stammbuchs gewesen ist;
Henriette Otto (∞ Siegfried) aus Magdeburg (Pyrmont 8. VIII. 1809);
Henry Wegener aus Hannover und Betty Wegener (29. VII. 1809).

Gesucht werden verwandtschaftliche Beziehungen der genannten Personen mit Johann Christian Wegener († 18. II. 1729, * Hamburg 24. V. 1799) bezw. mit Johann Georg Wegener, Amtmann in Waake (Reg.-Bez. Hildesheim), später in Trendelburg (Reg.-Bez. Kassel), * Altenbruchhausen (Reg.-Bez. Hannover) 6. I. 1689, † Kassel 27. XI. 1754.

Berlin. Professor Dr. W. Westphal.

Nr. 308. von Otten. — von Reiche. — von Mandelsloh.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: **1.** Auguste Agnese Isabella (von) Otten, * . . 1753, † . . . 31. V. 1794; ∞ . . . 1773 Wilhelm Friedrich von Berlepsch, * Wickershof 5. I. 1726, † Etzgerode 14. I. 1803; **2.** Christian (von) Otten, Generalmajor, * . . . 1695/96, † Hanau 18. XII. 1768; ∞ . . . **3.** Marie Dorothea Charlotte von Reiche, * . . ., † . . .; **4.** und **5.** fehlen; **6.** Konrad Kaspar von Reiche, Oberstleutnant, * . . . † . . . 1762; ∞ . . . **7.** . . . von Mandelsloh, * . . ., † . . .; **8.** ff. unbekannt.

Frankfurt a. M. Anton Wagner.

Nr. 309. (von) Paperitz (Pappritz und ähnl.).

Gesucht jede Nachricht über die baltische Familie dieses Namens, besonders über heutige Nachkommen. Nach Siebmacher (III, 11, 2 S. 146) war sie im 18. Jahrhundert in Polnisch-Livland ansässig. Nach den Jahrbuch für Heraldik usw. der Geneal. Gesellschaft zu Mitau (1909, S. 43 ff) und den Kirchenbüchern des Estländischen Konsistorialbezirks (Teil I, S. 308) befanden sich Träger des Namens auf Ösel in Kielkond und Arensburg, sowie in Estland in Baltischport zwischen 1780 und 1806.

Charlottenburg. cand. hist. Johannes Papritz.

Nr. 310. von Pilati.

Gesucht Angaben über die Ehefrau des Vincenz Anton von Pilati zu Thassul, der 1738 in den Freiherrenstand erhoben war.

Zschippach. Moritz Bastian von Zehmen.

Nr. 311. Pirnau.

Gesucht Ahnen und Geburtsort des Johann Friedrich Karl Albrecht Pirnau, * Salzwedel (?) 3. XII. 1814. Kirchenbücher in Salzwedel versagen.

Charlottenburg. Kurt Eger.

Nr. 312. von Platen. — von der Osten. — von Taube. de la Foret.

Ergänzungen folgender Ahnentafel erbeten: **1.** Johanna Christina Philippina von Platen, Erbfrau auf Martensdorf, (Reg.-Bez. Stralsund) * . . . 1. III. 1787, † Anklam 22. XII. 1864; ∞ . . . Moritz Alexander von der Osten, Rittmeister. **2.** Karl Heinrich Friedrich von Platen, Erbherr auf Silenz (Kreis Rügen) und Martensdorf, 17. I. 1816 preuß. Freiherrnstand, * . . ., † . . .; ∞ . . . **3.** . . . von Taube, * . . ., † . . . **4.** Andreas Heinrich von Platen, seit 1744 auf Silenz, * . . ., † . . .; ∞ . . . **5.** . . . de la Foret, * . . ., † . . . **6.** Ernst Ludwig Baron von Taube, Major, * . . ., † . . .; ∞ . . . **7.** . . . * . . ., † . . . — Anfragen bei der Familie von Platen waren erfolglos.

Rheden. Frau v. Rheden, geb. Dewitz v. Wohna.

Digitized by Google

Nr. 313. de Smid. (Frh. von Hertzberg.)
Alle Nachrichten erbeten über die Vorfahren des Johann Christoph de Smid, * . . ., * 1610, und seiner Ehefrau Jette von Bünau. Sie waren die Eltern des Kaiserl. Oberkriegskommissars Augustin de Smid, der unterm 12. XI. 1676 in den Freiherrenstand erhoben wurde (* 1608, * Linz 4. VII. 1684) und schon unterm 28. VIII. 1670 als Reichsritter den Namen „von Hertzberg" erhielt.
Lemnitz. Dr. phil. Hans von der Gabelentz-Linsingen.

Nr. 314. von Sohr.
Gesucht werden alle Nachrichten über die aus Böhmen stammende, seit 1716 in Fürstenwalde ansässige Familie, insbesondere über die Vorfahren der Johanne Friederike von Sohr, * . . ., * Calau 31. XII. 1799 (?); ∞ . . . Karl Erdmann von Klitzing auf Bathow (* 10. IV. 1708, * 6. IX. 1754). Ein Friedrich Wilhelm von Sohr starb 1800 als preuß. Oberst der Artillerie. Mit dessem Sohne Ludwig von Sohr (* 1848), ist die Familie ausgestorben. Angaben bei Zedlitz, Lebebur, Kneschke und Hefner bekannt.
Lemnitz. Dr. phil. Hans von der Gabelentz-Linsingen.

Nr. 315. Spalding.
Gesucht Eltern und Geburtsort des Friedrich Wilhelm Spalding, * (in Vorpommern?) um 1783, ∞ Graudenz 9. XI. 1811 als Jäger bei 1. Westpr. Brigade Garnison Kompanie, später Förster in Dianenberg bei Garnsee.
Berlin. E. Spalding.

Nr. 316. von Strahlendorff.
Gesucht Eltern der Karoline von Strahlendorff, * Seebergen (Sachs.-Gotha) 5. X. 1795.
Wutschdorf. Oberstleutnant a. D. von Busse.

Nr. 317. Tabbert. — Bethe.
I. Jede Nachricht über das Vorkommen der Namen Tabbert, Tappert, Dappert, Papper u. ä. erbeten.
II. Nähere Angaben erbeten über Johannes Tabbert, 1658-1678 Pfarrer in Ziethen (Kr. Greifswald), * . . ., * . . ., ∞ . . . VIII. (?) 1658 Euphrosina Bethe, Witwe seines Vorgängers Samuel Koening. Sind Nachkommen dieses Ehepaares bekannt?
Berlin-Zehlendorf. Otto Tabbert.

Nr. 318. Thilenius.
Gesucht Ergänzung der Lebensdaten und Nachkommen des Johann Henrich Thilenius, Sohn des Johann Henrich Thilenius, Dr. med. in Eddigehausen, Mutter unbekannt, ~ Clausthal (Harz), 30. VII. 1721, konfirmiert Eddigehausen (Kr. Göttingen) 1733, noch 1745 in Eddigehausen, nach Prozeßakten vom Jahre 1770 auswärts als medicinae practicus lebend.
Hamburg. Prof. Dr. G. Thilenius.

Nr. 319. Unverzagt.
Ist ein Wappen dieser Familie bekannt?
Münster. F. Unverzagt.

Nr. 320. Vent.
Gesucht Angaben über die Heirat des Thomas Vent, Müllermeister in Mattstedt bei Apolda (∞ vor 31. XII. 1713).
Chemnitz. Walter Böhme.

Nr. 321. Weiß.
Erwünscht sind nähere Angaben über die Vorfahren des Adam Philipp Weiß, Bürger in Riga, der 6. X. 1748 „in Littauen" geboren sein soll.
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 322. Weller. — Heinrich.
I. Woher stammen folgende Träger des Namens, die in Dresdner städtischen Archivalien erwähnt werden:
Christian Weller, Lehrer, erwähnt 1687, 1688 in Elster;
Christoph Weller, * 1622, 1607 als Ausreiter vereidet;
Tobias Weller, Orgelmacher, Erbauer der Orgeln der Frauen- und Sophienkirche, nachweisbar 1622—1642?
II. Gesucht Geburtsort, Vorfahren und Traudatum der Charlotte Christiane Weller, * . . . wahrscheinlich 1. IV. 1750, * . . .; ∞ . . . vor 1805 Christoph Friedrich Heinrich, Zolldirektor in Breslau (dessen Personalien bekannt).
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 323. Werner.
Gesucht Ahnen des Johann August Werner, * . . . um 1729, * . . ., Sohn des Johann Christoph Werner, 1736 Batl.-Pfeifer in Weimar.
Chemnitz. Walter Böhme.

Nr. 324. Wicht.
Gesucht werden Ahnen und Geburtstag des Johann Wicht, * um 1762/64 als Sohn des Bauern Gottfried Wicht. In Frage kommen besonders die Kreise Pr.-Eylau und Friedland (Ostpr.)
Rosenberg. Lehrer O. Schultz.

Nr. 325. Heydenreich'sche Bilder.
Zu kaufen gesucht: 1. Rats- und Handelsherr Melchior Heydenreich in Freiberg (1479—1555). — 2. Lehnssekretär Wolfgang Heydenreich (bis 1566). — 3. Konsistorialpräsident und stellv. Kanzler Jakob Heinrich (von) Heydenreich in Gotha (1623—1674).
Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Antworten auf familiengeschichtliche Rundfragen*)

Achenbach (Nr. 150).
Casimir Achenbach, kurpfälzischer Administrator, Rat in Heidelberg, steht am 13. IV. 1777 in Haag (Niederland) Pate bei Ferdinand August, Sohn des Christian August Emmermann und der Constantine Sybille Charlotte Achenbach.
Berlin. Kurt Meyerding.

Erkenswik (Nr. 419/1920).
Wilhelm Erkenswig und Maria Gertrud Deussen bekommen 20. VII. 1777 einen „Losschein" zu Heiratszwecken [Ev. Kirchenbuch Oden-Kirchen (Kr. Gladbach)].
Frankfurt a. M. Heinrich Müllers.

Harsleben (Nr. 122).
Johannes Harsleben, (auch Harschleben) 1577 Pfarrer an St. Pauli in Halberstadt.
Albrecht Harsleben, 1585 Bürger in Halberstadt.
Hinrich Harsleve, 1429/30 in Harsleben ansässig.
(Quelle: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde X (1877) S. 241, 247; XXII, S. 245; XXII, S. 285, 293, 258 und Anm. 5.
Jena. Dr. med. Streve.

Hippius (Nr. 165).
Hippius ist latinisierte Form des Namens Hiepe, der in Hessen und Thüringen vorkommt (vgl. H. R. Heydenreich, Denkwürdige Annalen usw., Gotha 1721, wo unter dem 26. X. 1689 ein Hiepe als Pfarrer in Groß-Sömmerda erwähnt wird).
Oldenburg. Hauptmann a. D. Ludwig Koch.

Jaedicke (Nr. 75/1920).
Andreas Joedecken unterschreibt 1544 als Coadjutor in Delve (Norder-Dithmarschen), seit 1545 (?) ist er Pastor in Neuenkirchen, 1547 Diakonus, 1554 Pastor in Lunden, * 1560. (Näheres siehe: Fehse, Versuch einer Nachricht von d. evang.-luth. Predigern im Norderteil Dithmarschens, Flensburg 1769, S. 447—451 und S. 771.)
Kiel. Rechnungsrevisor O. Roux.

Lentz(e) (Nr. 225).
Der Rudolstädtische Kanzler Friedrich Lentz ist wahrscheinlich in Wittenberg a. Elbe geboren, wo sein Vater Johann Lentze (* 1565, * 1627) bis zu seinem Tode Bürgermeister war. Weitere Nachrichten über diesen Zweig der Familie Lentze bei H. Kypke, Chronik d. alten Adelsgeschlechts der von dem Lentcze nebst den bürgerlichen Abzweigungen der Lenz (Lentz, Lentze).
Rädnitz. Pfarrer Sartorius.

Mager (Nr. 141).
Klara Katharina Anna Mager, * in der Gegend von Wilna 27. III. 1868, ∞ St. Petersburg 19. IX. 1891 Otto Alexander Paul Trüstedt, Bergingenieur in Pitkäranta (Finnland), * Paris 30. III. 1866. (Vgl. Genealog. Handbuch bürgerl. Familien, VI. Band. S. 270 ff.)
Berlin. Kurt Meyerding.

Manlich. — Imhof (Nr. 142).
Eltern des Christoph Manlich waren: Hans Manlich und Fellzitas Lauginger; Großeltern waren: Mathias Manlich ∞ 1469 Anna Ott; Urgroßeltern: Hans Manlich ∞ 1436 Elisabeth Keller, sämtlich in Augsburg. (Quelle: Reginbald Möhner Genealogia Familiarum Augustanarum Patritiarum, Handschrift vom Jahre 1625 im Stadtarchiv Augsburg, fol. 156). Dort finden sich auch Stammtafeln der Familien Imhof, Rehlinger, Lauginger und Welser.
Halle a. S. Dr. Friedrich Riehm.

Digitized by Google

Buchvermittlung für Genealogie und verwandte Fächer.

Alle Verkäufe und Käufe werden durch die Schriftleitung gegen eine Vermittlungsgebühr von 10% getätigt, die der Verkäufer trägt. Bei Abgaben von Preisgeboten auf die „Angebote" und bei Buchangeboten auf die „Gesuche" ist die Bezeichnung der dem Titel vorangesetzten Nummer erforderlich. Bei den zum Verkauf gestellten Druckschriften und bei Angeboten auf die „Gesuche" sind anzugeben: Verfasser, Titel, Auflage, Bandzahl, Jahr des Erscheinens, falls nicht broschiert Art des Einbandes (Hfz. = Halbfranzband, Gzln. = Ganzleinwandband, Hln. = Halbleinwandband, Pp. = Pappband usw.), Erhaltungszustand, Format (falls nicht 8°), etwaige Mängel (wie z. B. bei Zeitschriften fehlende Hefte und dergl.); erwünscht ist ferner für die Abteilung „Angebote" die Angabe des erwarteten Mindestpreises und für die Abteilung „Gesuche" die Angabe des anzulegenden Höchstpreises.

Preis der Zeile 3.— M., für Nichtmitglieder der Zentralstelle 6.— M., aus dem in der Valuta stärkeren Auslande mit 300% Aufschlag. Die Zeile umfaßt etwa 60 Buchstaben bezw. deren Raum. Einsendungen werden auf einem besonderen Blatt, nicht im Text von Briefen erbeten.

Angebote

8. Deutsches Geschlechterbuch. 33. Band. Originalhln.
12. Middletons Röm. Gesch. unter . . . Cicero. Altona 1759. 3 Bde. Hpergament.
12. Kirmß, Gesch. der neuen Kirche zu Berlin. Festschrift 1908. 151 S. 8°. Gzln. mit Schutzhülle.
14. von Dungern, Ahnen deutscher Fürsten. 1. Bd. Haus Zollern. 1906. Originalln.
14. von Dungern, Thronfolgerecht und Blutsverwandtschaft der Deutschen Könige seit Karl dem Großen. 1910.

Gesuche

15. Deutscher Herold, 1.—18, 22.—24., 30. und 33. Jg.
15. Vierteljahrsschrift Herold, 1., 6.—23., 32., 34., 35., 37.—39. Jg. Ferner die Hefte 1 vom 4., 3 vom 26., 1 und 4 vom 30., 2 bis 4 vom 33 Jg.
15. Frankfurter Blätter für Familiengeschichte. Alles.
18. Heraldisch-geneal. Blätter. Alles, auch einz. Jahrgänge.
18. Linke, Niedersächs. Familienkunde.
19. Richter, Geneologia Latterorum. 1753.
19. Nobbe, Genealog. Hausbuch [Luther]. 2. Aufl. 1856.
20. Kneschkes Adelslexikon, 4. Lieferung des 9. Bandes.

Anzeigen.

MAX KETTEMBEIL, Antiquariat

Berl.-Schöneberg Mühlenstraße 9.

Kauft illustrierte und alte Bücher aller Art, bes. Geschichte u. Hilfswissensch., Urkundenbücher, Portr. usw. Bittet um Angebot.

Reiches Lager v. Werken ü. Fam.- und Lokalgesch., Portraits, Exlibris, Münz., Wapp., Ansicht. usw. Erbittet Ang. der Wünsche.

VERSTEIGERUNG DER BIBLIOTHEK

Julius von Pflugk-Harttung

am 19. und 20. September in Leipzig durch

Antiquariat Oswald Weigel

Aufträge auf Vertretung bei der Auktion erbittet

Zentralstelle

für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Am 21. September 1922

veranstaltet die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte anläßlich der

Hundertjahrfeier der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

Vorträge über Familien-Forschung

Vormittags 9 Uhr im Vortragssaal der Deutschen Bücherei: Rechtsanwalt Dr. **Breymann-Leipzig:** Vereinigung der geschichts- und naturwissenschaftl. Biologie; Rechtsanwalt **Flügge-Charlottenburg:** Rassenbiologie und Familienkunde als Bindeglied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften; Dr. med. **Koch-Frankfurt** a. M.: Über krankhafte (neuropathische) Einstellungen zur Geschichte der eigenen Familie; Archivar Dr. **Wecken-Leipzig:** Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und ihre Arbeitsstätte, die Deutsche Bücherei in Leipzig. — **Anschließend Führung durch die Deutsche Bücherei.**

Nachmittags 3 Uhr in der Universität Hörsaal 37: Dr. med. **Ebstein-Leipzig:** Klinische Beobachtungen über Vererbungen von Krankheiten; Dr. jur. et. phil. **Kekule von Stradonitz-Berlin:** Die Urquellen der sogenannten Habsburger Lippe (mit Lichtbildern); Dr. med. **Fetscher-Dresden:** Rassenhygienische Bedeutung der Kinderreichenbewegung; Regierungsmedizinalrat Dr. med. **Haberkant-Detmold:** Blüchers Hypochondrie vom Standpunkt der Vererbungslehre; Augenarzt Dr. med. **Czellitzer-Berlin:** Eine Nachfahrentafel von 219 Köpfen mit Wiederauftauchen desselben Augenleidens durch fünf Generationen.

Abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus (Roßstraße 14): Geselliges Beisammensein mit Damen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig

Digitized by Google

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 :: :: Postscheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Jährlicher Bezugspreis 160 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 120 Mark. Die Ausgabe auf besserem Papier kostet 220 Mark, für Mitglieder der Zentralstelle 160 Mark. Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu den Bezugspreisen ein Zuschlag von 800 Prozent. Vorstehende Preise sind nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Vierteljahrsheft, d. h. im März-, Juni-, September- oder Dezemberheft, eine Änderung bekanntgegeben wird. Die Versandkosten werden besonders berechnet. Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresschluß erfolgt.

20. Jahrgang. | November/Dezember 1922 | Heft 11/12

Inhalt: Ein Verstoß gegen § 151 der Bayerischen Verfassungsurkunde. Von Wilhelm Burkhardsberg. — Zur Frage einer Normalsatzung für Familienverbände. Von Dr. Schlegel. — Familienforschung und Volkshochschule. Von Dr. Förster. — Verzeichnis von Protestanten, die ihres Glaubens wegen unter Fürstbischof Julius aus dem Hochstift Würzburg vertrieben wurden. Von Staatsarchivdirektor Dr. August Sperl. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Ein Verstoß gegen § 15[1] der Bayerischen Verfassungsurkunde.

Von Wilhelm Burkhardsberg.

Die Praxis des bayerischen Staatsministeriums des Innern lehnt seit der neuen Verfassung Namensänderungsgesuche ab, wenn ihnen zufolge der vorherige adelige Name als Bestandteil des neuen Namens wiederaufleben würde, oder wenn in dem neuen Namen Partikeln vorkommen, welche nach altem Recht Adelsprädikate gewesen sein können, also z. B. Umwandlung von Maier in von Maier-Hausen oder von Nieber in von Niebert.

Im folgenden soll der Beweis versucht werden, daß diese Stellungnahme ungesetzlich, ungerecht und unlogisch ist.

§ 15/I VU (= Verfassungsurkunde) sagt: „Alle Bayern sind vor dem Gesetze gleich". Abs. II a. a. O. befaßt sich mit dem bayerischen Adel; er hebt ihn auf und bestimmt, daß Adelsbezeichnungen nur als Teil des Namens weitergeführt werden dürfen, wenn vor dem Stichtag (28. März 1919) die Berechtigung zur Adelsführung vorhanden war. Schon durch Gesetz von diesem Tage (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 114) war nämlich in Bayern der Adel aufgehoben worden. Über die Wirkung dieses Gesetzes hinsichtlich der Namensführung hatte aber lebhafter Streit bestanden; zu dessen Klärung hatte dann erst der Wortlaut des Abs. III des Art. 109 der Reichsverfassung den Anstoß gegeben, der besagt, daß die Adelsbezeichnung nur als Teil des Namens zu gelten hat. Damit war festgelegt worden, daß die Streichung und Ausmerzung der ehemaligen Prädikate nicht vertretbar war. Norm ist somit seit 14. August 1919, daß vordem adelige Namen nicht besser als bürgerliche behandelt werden dürfen, aber auch nicht schlechter (Gleichstellung in Sachen der §§ 1616, 1706, 1736, 1758 B.G.B.). Da das Gebiet der landesrechtlichen Namenänderung durch das reichs- und landesrechtliche Verbot der Adelsverleihung unberührt geblieben ist, muß die Möglichkeit bestehen, sowohl vormals adelige Namen im Namensänderungsverfahren zu übertragen, als auch neue Namenformen erstehen zu lassen, in denen Silben vorkommen, die nach altem Recht hätten Adelspartikeln sein können, ohne es sein zu müssen; denn so wie es Adelsnamen ohne Prädikate gab, gab es auch nichtadelige Namen mit Partikeln. Dagegen verstößt die eingangs angeführte bayerische Praxis. Nach ihr kann, wer „Esel" oder „Dieb" hieße, ohne weiteres seinen Namen ändern lassen; nicht aber wer „von Esel" oder „Freiherr von Dieb" heißt; die letzteren müssen auf das ehemalige Prädikat verzichten. Deutlicher: „Esel" kann um Änderung in „Eser", „Dieb" in „Diel" einkommen. „Von Esel" kann aber nicht „von Eser", „Freiherr von Dieb" nicht „Freiherr von Diel", sondern ebenfalls nur „Eser" oder „Diel" werden, weil „verfassungsmäßig keine Möglichkeit bestehe, eine erloschene Adelsbezeichnung im Namensveränderungsverfahren wieder aufleben zu lassen". Damit ist verkannt, daß der Name noch andere Zwecke hat, als nur den einen, Adelsträger zu sein; neben dem Hinweis auf den öffentlich rechtlichen, im Adelsnamen ehedem ausgedrückten Geburtsstand hat der Name auch noch rein privatrechtliche Funktionen; er schafft Unterscheidungsmerkmale zwischen den Menschen und eint sie gleichzeitig wieder als Mitglieder einer ganz bestimmten Familie; insoweit waren schon früher alle Silben des Namens gleichwertig. Die Umwandlung eines Namens dem einen Bayern aber schlechthin, dem andern jedoch nur bei erklärtem Verzicht auf eine Silbe seines Namens zuzusagen, verstößt gegen das Grundrecht der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Dies ist so auch dann, wenn nur ein einziger derartiger Fall oder ganz wenige bisher praktisch geworden wären.

Wie ungerecht das Verfahren zu wirken geeignet ist, erhellt aus den Namensänderungen, die seit 1919 erfolgt sind, und jenen, die unterblieben sind oder unterbleiben mußten. Eine Unmenge von Namen, die galizisch oder mindestens undeutsch klangen, ist in den letzten Jahren in Bayern in deutsche Namen — der Rechte Dritter unbeschadet! — umgewandelt worden, und ihre Träger wurden dadurch künstlich und äußerlich zu Volksgenossen gemacht; ein alteingesessener Einheimischer,

Digitized by Google

der aus irgend welchen Gründen das Bedürfnrs nach Namensänderung hat und begründen kann, kann dagegen den sog. adeligen Namen nicht ändern, es sei denn durch unfreiwillige Aufgabe eines Namensbestandteils. Die Folge ist, daß, während die Namensänderungen, absolut, in erschrecklichem Maße zunahmen, keine sog. adelige Namensänderung dabei beobachtet werden konnte. Es gibt viele Namen, welche das „von" führen, ohne je adelig gewesen zu sein; durch ihren Standpunkt macht sich die bayerische Behörde mit ihren Verfahren anheischig, in jedem Falle mit Erfolg in die mühevolle Untersuchung eintreten zu können, ob Adel vorlag oder nicht. Die Folge ist, daß derjenige ehemals Adelige, der sein altes vormaliges Adelsrecht nachweisen kann, — ehedem nicht nur ein Vorzug, sondern eine Notwendigkeit — heute benachteiligt ist gegenüber dem, der den Ursprung seines ehedem zweifelhaften Adels nich. beweisen kann oder will, und der daher im Namensänderungsfalle selbstverständlich zu seinen Gunsten das Recht in Anspruch nimmt, zu den Nichtadeligen gezählt zu werden. Und wie ist etwa zu verfahren, wenn eine Familie, die das bürgerliche „von" führte, später geadelt wurde und jetzt einen Buchstaben ihres Namens abändern will? Man wende nicht ein, daß die angedeutete Entscheidung durch die alte bayerische Adelsmatrikel erledigt werden könne. Denn so sehr diese vordem ein vorbildliches Register für die Adelsführung war, so wenig kann rechtlich und tatsächlich heute auf sie zurückgegriffen werden. Staatsrechtlich existiert sie nicht mehr (Verordnung vom 3. April 1919, G.V.Bl. S. 159) und durch die Fluktuation der Bevölkerung ist es ausgeschlossen, sich auf etwas, was nicht evident gehalten werden kann, weil die Rechtsgrundlage dazu fehlt, als Beweismaterial zu stützen. Nur wer über mehrere (Bundes-) Staatsangehörigkeiten verfügt, kann und wird sich zwecks Namensänderungsangelegenheiten einfach außerhalb Bayerns begeben. Die Beispiele, wie ungerecht die bayerische Praxis wirken kann, ließen sich durch theoretische Konstruktion beliebig vermehren; praktisch häufiger dürfte der Fall sein, daß jemand, z. B. ein Pflegevater seinem Pflegekind, ohne Adoption seinen Namen übertragen möchte; er kann es in Bayern heute tun, wenn er „Müller", nicht, wenn er „von Müller" heißt. Und endlich, wie steht es mit der reinen Namensübertragung der vordem persönlich Adeligen? Sollen sie zur Belohnung dafür, daß sie Max Josef- oder Zivil-Verdienstordensritter sind, sich den nicht mehr adeligen Namen trotzdem wieder beschneiden lassen müssen? (vgl. die Ausführungen von Staatsrat Dr. Grasmann im „Recht", Heft 9/10).

Wenn die Behörde ihre Ablehnung begründet, indem sie sagt, verfassungsmäßig könne die erloschene Adelsbezeichnung nicht wieder aufleben, und deshalb könne „von Dieb" nicht „von Diel" werden, so unterstellt sie damit willkürlich, daß die Zulassung der neuen Namensform eine Adelsverleihung sei. Das kann und will aber gar nicht behauptet werden, weil es staatsrechtlich keine Adelsverleihung mehr gibt; daß die Form so aussieht, wie nach früherem Recht partikulierte Namen aussehen konnten, ist niemandes Schuld; man darf dafür also nicht den Namensträger büßen lassen. Wäre der bayerische Standpunkt logisch, so könnte Bayern mit derselben Berechtigung verlangen, daß einer, der den Namen ändern will, irgend eine Silbe seines Namens darangeben muß; z. B. wer „Schnitzlein" heißt und will „Schnitzlein-Koch" (Doppelname) heißen, müsse auf die Silbe „Schnitz" oder „lein" Verzicht leisten und könne nur „Lein-Koch" oder „Schnitz-Koch" heißen. Hier leuchtet das Unsinnige sofort ein. Die bayerische Praxis verletzt den Satz, den sie vertreten will; denn damit, daß jetzt noch für die vordem adeligen Namen Vorbehalte, wie die angedeuteten gemacht werden, wird zugegeben, daß die einzelnen Namensbestandteile gleichwertige Silben nicht sind; und diese Vorbehalte wollen doch gemacht werden, um die Gleichwertigkeit der Silben zu garantieren!

Noch aus einem weiteren Grunde ist der Standpunkt unlogisch, ja sogar politisch verfehlt. Die bayerische Praxis schafft für die ehemaligen Adelsnamen einen numerus clausus. Dadurch aber, daß der Kreis der Familien mit ehemaligen Adelszeichen nunmehr endgiltig geschlossen sein soll, steigen sie im Werte, da sie nach bevölkerungsstatistischen Gesetzen absterben und immer seltener werden; die Bevorzugung als exklusiver Stand, den die Verfassung mit aller Macht verhindern wollte, ist unvermeidbar; je seltener die alten Prädikate werden, desto höher werden sie, in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht wenigstens, eingeschätzt werden. Bayern schützt also durch seine Praxis tatsächlich einen Vorgang, der mit dem Geist seiner Verfassung in Widerspruch steht, und den es garnicht schützen will. Die preußische Praxis ist demgegenüber gesetzlich, gerecht und logisch einwandfrei. Es ist zu wünschen, daß Bayern durch Änderung seiner Praxis den Trägern von Prädikaten alten Rechtes die Möglichkeit eröffnet, unter denselben Bedingungen um Namensänderungen einzukommen, wie jeder beliebige aus dem Volke.

Zur Frage einer Normalsatzung für Familienverbände.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schlegel.

Im Januarheft 1922 der Familiengeschichtlichen Blätter Sp. 11—14 berichtet Dr. Hans Zachariae über die Erfahrungen, die er bei Gründung des Familienverbandes seiner Familie mit der von mir entworfenen und von ihm zu meiner großen Freude seinem Vertrage zugrunde gelegten Normalsatzung gemacht hat. Es sei mir gestattet, zu den erhobenen Einwänden einige Worte zu erwidern.

Was zunächst die Ausdehnung der Mitgliedschaft eines Familienverbandes betrifft, so stimme ich zu wenn, Dr. Zachariae für eine große Familie nur die den Familiennamen des Stammvaters führenden ehelichen Abkömmlinge und eventuell Ehefrauen und Witwen männlicher Abkömmlinge zur Mitgliedschaft zugelassen sehen will. Als berechtigt zur Mitgliedschaft sieht er demnach nur die auf einer Stammtafel aufgeführten Familienmitglieder an. Ich dagegen habe für die Berechtigung zur Mitgliedschaft die Nachfahrentafel zugrunde gelegt und zwar mit voller Absicht. Denn wenn es auch richtig ist, daß in diesem Falle der Mitgliederkreis sehr groß werden kann, so möchte ich es doch nicht als unzweckmäßig ansehen, wenn Personen, die zu den Trägern des Familiennamens des Stammvaters in einem, wenn auch nur entfernten Verwandtschaftsverhältnis stehen, auch Mitglieder werden können. Sie müssen es ja nicht, und wenn sie es wirklich tun,

Digitized by Google

so geschieht es in der Hauptsache doch wohl aus Familieninteresse. Finden sie aber im Verband einen innigen Zusammenschluß der Familie und sonstige idealen Bestrebungen vor, so werden sie zweifellos in ihrer Stammfamilie den Versuch machen, einen Familienverband zu gründen, und dies ist für mich, der ich in jeder Familie die Bildung von Familienverbänden anregen möchte, bei Abfassung von § 3 meiner Normalsatzung der Hauptzweck gewesen.

Hinsichtlich der Eintragung des Verbandes ins Vereinsregister kann ich dagegen Dr Zachariae nicht zustimmen, wenn er sobald wie möglich die Eintragung des Verbandes für wünschenswert hält. Es mag sicher zweckmäßig sein, den Verband eintragen zu lassen, wenn er erhebliches Vermögen besitzt oder Grundbesitz erwerben soll; im letzteren Falle ist es sogar notwendig. Aber solange, was wohl bei den meisten neugegründeten Verbänden der Fall sein wird, das Vermögen nicht mindestens 10000 Mark beträgt, kann der Verband als sogenannter nicht rechtsfähiger Verein bestehen, der vom Amtsgericht und Steuerbehörde jedenfalls nicht behelligt werden wird, und genau so gut wie ein eingetragener Verein seinen Zweck erfüllt. Ist der Verband einmal eingetragen, dann interessiert sich allerdings die Steuerbehörde aus verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen für ihn, und auch das Amtsgericht als Registerbehörde wird mindestens alle paar Jahre mal anfragen, ob in der Zusammensetzung des Vorstandes eine Änderung eingetreten ist. Wenn freilich bei Gründung des Verbandes beschlossen wird, ihn als Verein eintragen zu lassen, dann darf natürlich die in § 1 der Normalsatzung gemachte Einschränkung „sobald er . . . . hält" garnicht erst in die Satzung aufgenommen werden, ebenso ist, wenn erst einige Zeit nach Gründung des Verbandes die Eintragung ins Vereinsregister erfolgen soll, durch den Familientag der § 1 in der von mir vorgeschlagenen Fassung entsprechend abzuändern. — Daß bei Anmeldung des Verbandes zum Vereinsregister die Bestimmungen des § 59 B. G. B. zu beobachten sind, glaubte ich in meinem Artikel nicht besonders hervorheben zu müssen, da diese Vorschrift für das Eintragungsverfahren in Frage kommt und mit den materiellrechtlichen Bestimmungen der Satzung, die ich allein geben wollte nichts zu tun hat.

Endlich vermißt Dr. Zachariae eine Bestimmung gemäß § 58 — nicht 59 — B. G. B. wegen Beurkundungen der Beschlüsse des Familientages. Da ist er im Irrtum; die Bestimmung befindet sich in § 15 der Normalsatzung. Allerdings habe ich — mit Absicht — nicht das nüchterne Protokollbuch angeführt, sondern in § 15 bestimmt, daß die Protokolle über die Familientage vom Chronisten in die Familienchronik einzutragen sind. Weiter habe ich bei Abfassung der Bestimmung nicht das korrekte Amtsdeutsch gebraucht; in dieser Sprache hätte es wohl heißen müssen: Die Beurkundung der Beschlüsse des Familientages erfolgt dadurch, daß das darüber aufgenommene Protokoll in die Familienchronik einzutragen und vom Senior und Chronisten zu unterschreiben ist. Aber wenn von mir gesagt wird, daß die Protokolle einzutragen sind, so heißt das eben, daß über die Familientagssitzung ein Protokoll aufzunehmen ist in den Formen, wie sie eben für Protokolle allgemein üblich sind, nämlich mit der Angabe von Ort und Tag der Sitzung und Unterzeichnung durch den Chronisten, und daß dies Protokoll nicht in ein besonderes Protokollbuch, sondern in das für den Verband maßgebende Buch, in die Chronik, einzutragen ist. Jedenfalls genügt nach meinem Dafürhalten für die Beurkundung der Beschlüsse des Familientages die von mir in § 15 der Normalsatzung gewählte Bestimmung.

Familienforschung und Volkshochschule.

Von Landgerichtsrat Dr. Förster.

Wie langsam sich manche Gedanken durchsetzen, obwohl Niemand ihre Richtigkeit bestreitet! So geht es der Familienforschung in Deutschland. Man hat längst das Vorurteil aufgegeben, als handle es sich hier um eine Spielerei sich langweilender Ruheständler: das beweisen nicht nur unsere aufblühenden Forschervereinigungen, bei denen, wie mir scheint, das jugendliche Element an Zahl zunimmt, sondern auch die Anerkennung, die der Familienforschung von der zünftigen historischen und naturgeschichtlichen Wissenschaft zuwächst. Man hört aber auch, daß einsichtige Schullehrer einige Gedanken und Anschauungen der Familienforschung den Kindern beibringen.

Und doch wird das Ziel noch verfehlt! Erst der Erwachsene, Reife, tunlichst schon Verheiratete, hat den Sinn für die Zusammenhänge, die die Familienforschung aufhellt, er erst findet Mittel und Wege zur Forschung. Die Hochschule ist eine Bildungsstätte Weniger. Aufgabe ist: jedem Volksgenossen diese Gedankenwelt zu erschließen. Das Fach gehört an die Volkshochschule.

Auch von deren Standpunkte aus kommt man zu diesem Ergebnisse, freilich, ohne daß sich wohl deren Leiter dabei einer bestehenden Lücke bewußt wären. Denn wenn man sagt, die Volkshochschule solle dem deutschen Volke außerhalb des Berufes unsere Kulturgüter erschließen, und in erfreulich zunehmender Weise betont, daß dies von heimatlicher Grundlage aus geschehen möchte, fragt sich doch: sind denn die Hörer wirklich Deutsche, d. h. von den Vätern und Müttern her Erbe an deutscher Scholle, Geschichte und Kultur? Erst durch diese Tatsache, nein durch das Bewußtsein dieser Tatsache könnte das rechte innere Verhältnis zwischen Lehrstoff und Lernenden kommen. Kultur ist bodenständige Entwicklung. Gelänge es der deutschen Volkshochschule — ein freilich nur zu einem kleinen Bruchteil erreichbares Ziel! — jedem Deutschen die Kenntnis seiner eigenen Stamm- und Ahnentafel zu vermitteln, so wären meiner Überzeugung nach Klassendünkel und Klassenhaß, Mangel an Nationalgefühl und manche ähnliche Volksseelenkrankheit beseitigt. Die Stammtafel würde den individualistischen Familienstolz, die Ahnentafel das Gefühl der Volkseinheit begründen. Es würde Raum geschaffen für angewandte Vererbungslehre, Rassenhygiene und Eugenik, Dinge, die wir — es klingt wie Hohn — an Bohnenblüten und Rassehunden studieren.

Jede Stadt hat Männer, die an der Volkshochschule des Ortes etwas Nützliches über Familienforschung sagen können. Hervor mit ihnen! Ueber den Erfolg eines von mir an der Volkshochschule Zwickau gehaltenen Vortrags s. diese Zeitschrift Jg. 1920 Spalte 45. Ich bitte, an dieser Stelle die Aussprache zu eröffnen.

Digitized by Google

Verzeichnis von Protestanten, die ihres Glaubens wegen unter Fürstbischof Julius aus dem Hochstift Würzburg vertrieben wurden (ca. 1585—ca. 1595).

(Aus Archivalien des Staatsarchives Würzburg.)

Von Staatsarchivdirektor Dr. August Sperl.

Aus **Altmannshausen** bei Marktbibart: Georg, Niklas. Mathes, Martin. Nagel, Hans. Perckmann, Ambros. Stainmetz, Valentin. Steinprückner, Hans.

Aus **Bergtheim** bei Würzburg: Fischer, Hans. Riß, Michel. Schraut, Konrad.

Aus **Dettelbach:** Knecht, Margareta, Witwe des Heinz Kn. Schimel, Hans. Schmidt, Eitel.

Aus **Escherndorf:** Hummel, Agnes. Klock, Kaspar.

Aus **Eßfeld:** Schaffer, Scheffer Valten.

Aus **Fähr** bei Gerolzhofen: Zimmermann, Michel.

Aus **Frickenhausen:** Erhardt, Martin. Knecht, Hieronymus. Lang, Michel. Marck, Kaspar.

Aus **Gemünden** bei Karlstadt: Kallenbach (Kaulenbach) Hans (vgl. Karlstadt).

Aus **Gerolzhofen:** Apel, Georg. Bentzinger, Barthel. Bernhart, Georg. Bisigel, Hans. Degen, Georg und Wolf. Ditsch, Andreas. Doleß, Philipp. Dorffner, Kaspar. Engelheuser s. Heuser. Englert der Alt. Fischer (Filcher?) Christoph. Glaser, Andreas. Gocker (Göcker), Michel und Peter. Götz, Georg, Konrad, Paul und Stephan. Grummeter, Kunz. Hamerbacher, A. Hatzel, Hans. Helbich (Helbig). Hans und Helbig, Hans, sel. Witwe. Henck, Hans. Herlheimer (Herlamer), Hans. Heußner, A. Engelhard s. Engelheuser, A. Hilbrandt, Hans und Kaspar und Paul. Hoffmann, Hans. Hoffmanpleiter, Hans. Hoffstetter, Klaus. Holzwart, Georg. Juncker, Hans und Jakob und Philipp. Juncker, Hans, Witwe *, deren Kinder. Keiber, (Keibel) Sebastian. Keiser, Hans. Klober (Klöber), Pangraz. Kummer, Johann. Kurtz, Philipp. Lesch, Valentin und Kaspar. Markart (Marckhart), Hans sel. Witwe. Meißlein (Meisle), Thomas. Melber, Konz und Kaspar und Markus und Wolf. Metzler, Marx und Klaus. Meyer, Michael. Müller, Hans d. J. Oesper, Klaus. Pflöckner, Hans. Röder, Martin. Salamon, Hans. Sax, Adam und Hans. Schadenmann, Burkhard. Schettler, Georg. Schubert, Hans. Schultheiß, Hans. Seyfridt, Timotheus. Sieber, Balthasar und Hans der Jung. Silber, Balthasar (?) und Melchior. Silber'sche Erben. Spiegel, Michael. Stahl, Kaspar. Straub, Klaus. Vill, Will, Hans. Vilpert, Kaspar. Vogel, Hans. Wagner, Georg. Weiglein, Konrad. Werner, Konrad und dessen Witwe und Söhne. Will s. Vill. Wolff, Hans.

Aus **Grafenrheinfeld:** Bayer, Michael. Beck, Georg. Bischoff, Georg. Burkhart, Klaus. Busigel, Hans. Doleß, Philipp. Englert, Gregor. Hummel, Klaus. Muck, Hans. Opper, Klaus. Rigler, Hans. Winter, Hans.

Aus **Grettstadt:** Hailmann, Georg.

Aus **Heidingsfeld:** Hager, Georg. Warbach, Martin (Kaspar?).

Aus **Hendungen:** Krumpach, Andreas, Pfarrer daselbst.

Aus **Heustreu:** Wirsing, Balthasar (s. Münnerstadt).

Aus **Ipthofen:** Bryhel, Hans, Bergmeister des Klosters Kastl i. d. Oberpfalz. Gebhart, Hans. Keller, Kaspar.

Aus **Karlstadt:** Am Hoff, Fritz. Am Rein (Rhain), Endres und Hans. Albrecht, Nikolaus. Amerpach (Ammerspach), Jörg. Am Reuß, Endres (Am Rein ?). Bez, Bastian. Burckhausers Witwe. Burger, Jakob. Dieterich (Ditterich), Hans. Dolin, Witwe. Drechsler (Drechßler), Fritz und Jorg. Dül, Kaspar, Witwe. Ehemann, Martin. Fischer, Christoph. Gabel (Gobel), Hans. Gabels We. Gerhardt, Endres und Hans. Geyr, Thomas. Glazensteiners We. Gobel s. Gabel. Gopfert (Göpffer), Endres. Graff (Gräff), Greff, Hans d. A. u. J. Grausenberger s. Krausenberger. Greiffin. Grießmann, Hans. Hann, Hans. Hartein (?), Härttin, die. Haß, Bonifazius. Haug, Karges, Hefner, Hans; Hefners We. Heim, Heimb, Paul. Helfrich (Helfferich), Hans d. J.; Hans Helffrichs We. Herolt (Heroldt), Hans. Heßler, Melchior. Heuser, Englert. Hilbert, Sibille. Hilbrant, Hans. Hirschmanns We. Höffstetter, Hans. Hoff s. Am Hoff. Holzmanns We. Kalenbach (Kallenbach, Kaulenbach, Kaulmbach), Hans. Kartenmall, Daniel. Kirch, Stoffel. Krausenberger, Bastian und Kr.'s We. von Lauffen. Hans, Hauptmann. Lilgenfein, Paul. Lindemann, Kaspar und L.'s We. Katharina. Mergler, Kaspar u. Bastian, Messerschmid's We. Miltenberger, Daniel. Müller, Jorg. Nees (Nöeß), Hans. Neumann, Konrad. Pfenning, Johann, Pleß, Jakob Schultheiß. Rauch, Sigmund und Barbara. W.'s We. R. Hans u. Kilian. Rauffert, Hans. Reichart, Neuhart (?) Lorenz. Reiners We. Rein s. Am Rain. Reuß s. Am Reuß. Ringelmann, Adam. Rösch, Endres. Rot, Kunz, We. Rotesin (Rotosin). Margareta. Schätzlein, Kilian und Tobias und Eucharius (Karges) und Konrad, Sch.'s We., wieder verheiratet mit Paul Lilgenfein. Schemberg, Peter. Schernberger (Schorenberger), Daniel. Schloffer, Gert. Schmidt, Georg und Weiprecht (Gemünden oder Karlstadt!). Schreiner, N. Schußler, Hans. Schwenker, Melchior. Seiler (Sailer), Sigmund. Senfft, Martin. Seubolt, Ulrich Stirel (Sturel), Paul. Stumpf, Bernhard, We. Trechßler s. Drechßler. Völker, Hans. V. Martin, We. Wachter, Klaus. Wacker, Michael. Wagner, Klaus. Weber, Peter. Wechsler, Friedrich. Weigand, Stoffel u. Hans u. Georg. Weiprecht d. A. u. J. Weigels We. Willdt (Wilt), Hieronymus und Hans. Winheim, Michal. Wilz, Hans. Wisenfelder, Michel. Witmann (Wiedtmann), Hans und Kinder. Wuchter (?) s. Wachter. Wüche, Klaus.

Aus **Mainstockheim:** Schwertmacher, Christoph.

Aus **Mechenried** b. Haßfurt: Hagen, Thomas.

Aus **Mühlfeld:** Zehner, Joachim, Pfarrer das.

Aus **Münnerstadt bezw. aus Neustadt a. Saale:** Albrecht, Barthel und Johann (aus Münnerstadt). Ambling Johannes (aus Münnerstadt). Aurifaber, Johannes, (M.). Bayer, Lorenz, (M.), Prädikant. Bruckner, Ruprecht, (M.). Eibig, Bernhard, (M.). Eichhorn, Michael, (M.). Eirig, Hans (woher?). Freypoth, Franz u. Hans, (M.). Freypoth, Gabriel (Neustadt). Fries, Stephan (aus Löhrieth). Göppel, Jobst (Neustadt). Götz, Johannes, (M.), Bürgermeister. Goldschmied s. Aurifaber. Hartmann, Johann (woher?). Herchenau, A., Ehefrau des Georg H. in Kitzingen (A.). Herwarth, Melchior, (M.). Hoch, Marx, (A.). Hoffmann, Lorenz, (M.). Kelz, Hans, (M.). Kilianstein (Kilgenstein), Klaus (A.). Kirschmann, Hans (M.). Kißling, Basilius (A.), Sohn eines Prädikanten in Urspringen. Krauß, Kunz (Neustadt). Krebß, Hans (M.). Kugler, Hans (M.). Manger, Johannes, Ratsburger, (M.). Neugebauer, Zacharias (M.). Neunhofer, Lorenz (M.). Ostricher, (Oesterreicher), Andreas, Ratsbürger (M.). Reß, Valentin, (Heustreu). Sander, Hans, (Neustadt?). Schaln, Hans, (Waldaschach?). Schmidt, Franz (woher?). Schöner, Schönner, David (A.). Schönner, Marx (A.). Steinruck, Klaus (M.). Stol, Hans und Kaspar, (Heustreu). Volk, Daniel (M.), dessen Siegelbild: Ring von Kreuz gekrönt. Volkmar, Hans (A.). Vorster, Melchior (M.). Wenner, Weiner, Petrus (M.). Wenner, Tobias (woher?). Wolfardt, Johann, (M.). — In der Schrift von Reininger, Münnerstadt, Würzburg 1852, Seite 190 sind außerdem noch die Namen Seyfried, Crackart, Milz verzeichnet. — Sixt in der Biographie des H. H. Drey nennt Seite 88: Keller, Paul, Goldschmied.

Aus **Ochsenfurt:** Brunner, Daniel. Grub, Klaus. Hofmann, Gerson. Stubenrauch, Valtin.

Aus **Rothenfels:** Magler, Kaspar.

Aus **Stadt Schwarzach:** Englert, Georg. Heffner, Engelhard.

Aus **Sulzfeld:** Glantz, Melchior. Rotting (Rötting), Michael.

Aus **Untereisenheim:** Schwertmacher, Christoph.

Aus **Würzburg:** Gelchsamer, Jakob. Petzold, Paul. (Wäre noch aus den Ratsprotokollen des Stadtarchives zu ergänzen).

Unbekannt woher: Hilpert, Kaspar.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Die Antiwissenschaftlichkeit und ihr Bemühen um die Genealogie. — Die eifrigen Vertreter der Antiwissenschaftlichkeit wollen sich um jeden Preis die Genealogie erobern. Daß Guido List und seine Schüler nach dieser Richtung viel geleistet haben, ist bekannt. Neu aber dürfte sein, daß aus dem Lager ihrer Geistgenossen jetzt auch die astrologische und die mediumistische Methode anmarschiert.

Der Entdecker der „astrologischen Methode" ist der Bildhauer Wilhelm Th. Richter mit einem Aufsatz „Astrologie und Ahnenforschung", erschienen in der Astrologischen Rundschau, Jg. 12, 1922, S. 108 ff., zu welchem der Verfasser seine „Einstellung" ausdrücklich „im Sinne einer Wiedererweckung der Armanenschaft (Guido List als erster Anreger)" erklärt hat. In diesem Aufsatze wird der „heute noch wenig bekannte" „hohe Wert der Astrologie für die Ahnenforschung" dargelegt und Anweisung gegeben, wie nach bestimmter Anordnung von „Stammbäumen" zu einem sternbildbeleuchteten „Stammbaumgarten" (auch dieser wäre also glorreich entdeckt!) durch Horoskope die genealogische Forschung bewältigt werden kann. Indem man nämlich den Früchten auf den Bäumen dieses Gartens mit Sterntafeln das Horoskop errichtet, ergibt sich wertvolle „Charakter- und Schicksalsdeutung" nicht nur „der gegenwärtigen und heranwachsenden Generation", sondern auch der „vergangenen Generationen"! Und damit wäre all' das unangenehme Urkunden-, Akten- und Registerstudium angenehm ersetzt. Ein Musterbeispiel dieser „astrologischen Genealogie" fehlt freilich heute noch. Doch Richter sagt: „Der Astrologe wird sich nunmehr der Ahnenforschung zuwenden, und die anschaulichen Bilder, die er der Vergangenheit abringen wird, dürften bald die Aufmerksamkeit der Forscher auf genealogischem Gebiete auf sich ziehen, diese zu Freunden der Astrologie gewinnend". Also — auch hier steht herrliche Entwicklung der Neuesten Genealogie in wahrhaft wundervollster Aussicht! Das „mediumistische Prinzip" spielt eine Rolle schon im Lehrgebäude Guido Lists. Dorther erwuchs recht eigentlich die glänzende Methode des „Erberinnerns", wie der Hehre Meister und die Geweihten Schüler sie benutzen. Den güldnen Lorbeer aber, das Medium selbst holen, den hat die Neue Welt gepflückt! Der „leitende Bischof" der „Universal Theomonistic Association" und „Gründer" und „Präsident" der „Oriental University" zu Washington, D. C., U. S. A., Peter Holler ist der bestaunenswerte Mann, der laut eigener Erklärung „die erfolgreichste wissenschaftliche Methode für geschichtliche Forschung" „ins Leben gerufen" hat, eine Methode, die er selbst die „psychistische oder mediumistische Methode" nennt. Sie weist durch „automatisches Schreiben, Hellsehen, Hellhören, Geisterphotographie usw." — „den Weg zur höchsten Entwicklung wahren Wissens"! Das Hocherfreuliche ist nun, daß der „Bischof" und „Präsident" Peter Holler nicht nur den Abriß der Methodik, sondern auch ein praktisches Beispiel für die Ergebnismöglichkeiten seiner neuen „Forschungs"-Weise gibt. Das Beispiel heißt „Die Holler Genealogie" und ist erschienen in den „Familiengeschichtlichen Blättern der Holler Geschlechter", I, Nr. 6/7, 1922; und nun höre man und staune: „Die allerfrühesten Anfänge des Geschlechtes gehen bis 125000 Jahre zurück". Der zu dieser Zeit lebende Stammvater war „Welas" (d. h. „Licht"), ein „sehr frommer und erhabener" Herr im Elsaß; „sein jetziger himmlischer Name ist Xelas" (d. h. „Licht der Erfüllung")! „Welas" nun „hatte die folgenden Kinder: Berg, Lamm, Stern, Liebe, Fröhlich, Springer, Aber-sicht, Fürsorge und Weisheit". Von „Weisheit" aber stammte „Wage", von diesem „Schmerzlich", von diesem „Mittel", von diesem „Ehard", von diesem „Allehut". „Allehut" (d. h. „alle beschützen") „beherrschte die Wälder der Höhen des Elsaß vor ungefähr 12000 Jahren". „Er [Allehut!] nennt [!] sich selbst [!] einen Jäger von Beruf"! Aus seinem Namen aber entstand „durch eine Verwechselung" [!] der Name Holler (d. h. „Hoher Herr"). Und so kommt man an der nächsten Etappe zu „Ehrreich Holler"; und von diesem, der „mit einer jungen Dame des Rheinlandes verheiratet" war, über seinen Enkel „Sebastian Holler", der, „1645 im Elsaß geboren", nach Holland zog und dessen Geisterphotographie in der „Theomonistischen Bibel" des „Bischofs" und „Präsidenten" gegeben wird, zu den Holler nach Holland, Friesland und Holstein, wo am 8. Juni 1871 zu St. Margarethen der Herr „Bischof" und „Präsident" geboren wurde.

Das ist das Beispiel — wie ergreifend überzeugend — wie schwindelnd herrlich — dieser neueste „Weg zur höchsten Entwicklung wahren Wissens"! Drum also fort — fort mit dem Krame der Historiker, fort mit den Urkunden, den alten Akten, den Kirchenbüchern — der Geistertisch regiere nun die Genealogie!

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Eine Vortragsreihe über „Soziologische Genealogie" veranstaltet in der zweiten Hälfte des Winter-Semesters das Sächsische Institut für Kultur- und Universalgeschichte bei der Universität Leipzig in Verbindung mit der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Redner: Archivar Dr. von Klocke; Zeit: die Samstagnachmittage des Februar (also 3., 10., 17., 24. Febr. 1923); Ort: Hörsal des Instituts (Universitätsstr. 11). Mitglieder der Zentralstelle können nach vorheriger Anmeldung durch die Zentralstelle in beschränkter Zahl teilnehmen.

Die Herkunft katholischer Geistlicher. — Es ist für einen Berufsstand aus gesellschaftskundlichen Gründen von großem Wert, nähere Angaben allgemeiner Natur zu erfahren, die von der Einzelperson absehen und typische Erscheinungen zum Ausdruck bringen. Dieses Ziel läßt sich nur auf statistischem Wege erreichen. Aus sorgfältig gegliederten Zahlenmassen können bestimmte charakteristische Ergebnisse erkannt werden, die dann die Eigenart einer Berufsbevölkerung ausmachen. Für die Geistlichen der Diözese Augsburg liegt als ein Beitrag zu einer Sozialstatistik des geistlichen Standes eine solche Arbeit von mir vor: Die zeitliche, örtliche und soziale Herkunft der Geistlichen der Diözese Augsburg von der Säkularisation bis zur Gegenwart 1804—1917 (Augsburg Seitz'sche Buchhandlung 1920, 119 S.).

Die Arbeit hat nur hinsichtlich der örtlichen Herkunft einen Vorläufer in der Schrift von Bernhard Harms: Die örtliche Herkunft der evangelischen und katholischen Geistlichen in Württemberg (in der Festschrift für Friedrich Johann Neumann, Tübingen 1905). Sonst ist die Sozial- und Berufsstatistik der Geistlichen beider Konfessionen ein noch fast ganz unbebautes Feld. Über die soziale Herkunft des katholischen Klerus herrscht in weiten Kreisen die Meinung, derselbe stamme vorwiegend vom Lande und rekrutiere sich zumeist aus bäuerlichen Kreisen. Auch der bekannte Nationalökonom G. Hansen huldigte dieser Ansicht (übrigens auch hinsichtlich der protestantischen Geistlichkeit) und suchte diese angebliche Erscheinung von seinem volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu erklären. Er schreibt („Die drei Bevölkerungsstufen", München 1889, S. 268): Die katholische wie die protestantische Geistlichkeit, erstere vielleicht in etwas höherem Grade, rekrutiert sich vorzugsweise direkt aus dem Überschuß der ländlichen Bevölkerung. Gerade die hervorragenden Tugenden der Bauern: Fleiß, Pflichtgefühl und das Sichbeugen vor der Autorität, mag diese nun Bibel, Papst oder König heißen, sind ja Eigenschaften, die auch bei den Geistlichen in erster Linie gesucht werden. Nach meinen ungefähren Ermittlungen kann man annehmen, daß etwa 80 Prozent der katholischen Geistlichen vom Lande stammen. Je größer die Städte sind, desto weniger liefern sie." Diese Auffassung wird durch meine Untersuchung entkräftet und widerlegt. Freilich darf man von einer einzigen Diözese (Augsburg) nicht ohne weiteres auf die gesamte Geistlichkeit in Deutschland überhaupt schließen. Aber die Untersuchung erstreckt sich doch auf den verhältnismäßig großen Zeitraum von mehr als 100 Jahren und über ein Bistum, das im Jahre 1917 rund 870000 Seelen und 1351 Weltgeistliche in 930 Kirchenstellen (darunter 35 Städte) zählte. Außerdem handelte es sich um eine süddeutsche Diözese, die sich über das ganze bayerische Schwaben und einen Teil von Oberbayern ausdehnt, also vorwiegend ländliche Gebiete umfaßt. Das theologische Gesamtangebot beträgt 4729 (in dem Zeitraum von 113 Jahren), von denen 556 Kandidaten wieder ausgeschieden sind. Während 194 Gemeinden überhaupt keinen Geistlichen hervorbrachten, stellten die Städte etwas mehr (1,37%) Theologen, als man nach ihrem Bevölkerungsanteil erwarten sollte. Auf je 1000 Einwohner in den Städten treffen 4,219 Ordinierte, auf je 1000 Einwohner auf dem flachen Lande 3,957 Geistliche. Genau genommen müßte man die auf dem Lande geborenen Lehrersöhne und die Söhne von Beamten (Förstern, Ärzten, Chirurgen), die auf dem Lande stationiert sind, bei der Gegenüberstellung von Stadt und Land in Abzug bringen; es würde dann das Zurückbleiben des Landes hinter den Städten ziffernmäßig noch deutlicher zum Ausdruck kommen.

Nicht weniger überraschend und interessant gestaltet sich das Bild, wenn wir die soziale Herkunft jener Theologen uns näher ansehen. Welcher Stellung gehören die Eltern der Geistlichen an? Obwohl die Erwerbstätigen der Katholiken des Regierungsbezirkes mehr als zur Hälfte in der Berufsabteilung Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, stellt diese doch nur $^1/_3$ aller Theologen (33,57%). In außerordentlicher Weise trug das Kleingewerbe zum theologischen Nachwuchs bei, sodann auch die Bediensteten und mittleren Beamten bei Bahn und Post. Ebenso

Digitized by Google

verdienen die Gastwirte besonders hervorgehoben zu werden. Verhältnismäßig sehr hoch ist die Zahl der Theologen aus dem Taglöhnerstande. Entschlossen verfolgten sie das Ziel, das ihnen an der Wiege nicht gesungen wurde. Von den akademischen und sogenannten freien Berufsarten ragt die Lehrerschaft besonders hervor (309 Lehrerssöhne, darunter 218 vom Lande stammend!). Schwach ist die Beteiligung der militärischen Berufe, aber immerhin sind sie vom Generalmajor an bis zum Gemeinen vertreten. Leider fehlt bisher eine ähnliche Arbeit auf protestantischer Seite. Die Parallelen wären gewiß von erheblichem Werte. Denn nach allgemeiner Annahme stammt $^1/_3$ derselben aus dem evangelischen Pfarrhause selbst, wie Alfons Neher (Die katholische und evangelische Geistlichkeit Württembergs, Ravensburg 1904) auch zahlenmäßig nachwies. Die katholische Geistlichkeit hat die starken Wurzeln ihrer Kraft im Volke; sie entstammt gleichmäßig allen Schichten desselben. Die Aristokratie des protestantischen Klerus dagegen rekrutiert sich aus den eigenen Reihen; die protestantischen Geistlichen entstammen zumeist höheren sozialen Schichten. Möchten die Untersuchungen Anstoß geben zur Bearbeitung des gleichen Themas für die übrigen deutschen Diözesen; ein Vergleich zwischen den verschiedenen Gebieten müßte seinen besonderen Reiz haben, vorab, wenn sich auch auf protestantischer Seite Bearbeiter der sozialen Struktur der evangelischen Geistlichkeit einstellen würden.

Dompredigter Dr. Fr. H. Hartmann.

Familientage. — Mitteldeutsche, besonders sächsische Angehörige des Verbandes der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann trafen sich am 15. Oktober bei einem Stelldichein in Leipzig. Gerade bei der Ausdehnung des genannten Verbandes über ganz Deutschland wird unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, bei den hohen Preisen aller Verkehrsmittel, sowie für Unterkunft und Verpflegung ein Zusammentreffen der Verbandsmitglieder aus allen Gauen an einem Punkte nur selten noch ermöglicht werden können; Gruppen-Stelldicheine in engeren landschaftlichen Grenzen sollen einen Ersatz bilden. Die Zusammenkunft stand unter Leitung Hugo Gerstmanns, des allzeit rührigen und unverdrossenen Schriftführers des Verbandes; in ihrem Verlauf hielt Archivar Dr. Wecken von der Zentralstelle einen Vortrag über „Familientage und Familienforschung". — Der erste Familientag der Grundmann wurde unter zahlreicher Beteiligung und mit dem Ziele, die weitverzweigte Familie zu einem Verbande zusammenzuschließen, am 19. September in Breslau abgehalten. Die Familie entstammt einem alten schlesischen Bauerngeschlecht, deren Geschichte (bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts verfolgt) aber auch von mehrfachen Übertritten in andere Gesellschaftsschichten zu erzählen weiß. — Am 17. September hielt der Verband der Familie Queißer seinen Familientag in Zittau in Beisein von 70 Mitgliedern ab. Vorher fand am Queißerschen Familienbegräbnis auf dem Friedhof zu Hirschfelde durch Pfarrer Kanitz die Weihe einer bronzenen Gedenktafel statt, die der Verband seinen Gefallenen gewidmet hat. — Der Verband der Familien Rieck trat am 9. Juni zu einem zweiten Familientag zusammen. Als Tagungsort war diesmal ein Ort im Westen des Gebietes gewählt, in dem hauptsächlich die Wohnstätten der Verbandsmitglieder gelegen sind: die landschaftlich so reizvolle ehemalige Residenzstadt Neustrelitz. Anwesend waren 52 Mitglieder, 9 Gäste aus fast allen Provinzen, ja aus Polen und Danzig. In den Stammtafeln der zehn den Verband bildenden Großfamilien Rieck sind bis jetzt 665 Namensträger und deren Ehefrauen nachgewiesen, davon heute lebend 273; von diesen sind bis jetzt 130 Mitglieder des Verbandes, dessen Senior z. Z. Oberbaurat a. D. J. Rieck-Köslin ist. — Vom 25.—27. Mai fand in Eisenach die zweite Familientagung des „Verbandes der Familien Stöckicht E. V." statt (vgl. Bericht über den ersten Familientag in dieser Zeitschrift 1921, Sp. 336). Auf der Hauptsitzung am 26. Mai waren 26 Mitglieder versammelt. Die Berichte des Schatzmeisters, des Schriftführers und des Archivverwalters ließen eine überraschend gute Entwicklung des Verbandes erkennen, der jetzt bereits über 60 selbständige Mitglieder zählt. Beziehungen zu den im Ausland (Nordamerika, England, Italien, Südafrika) lebenden Familienangehörigen sind aufgenommen. Die Forschung hat umfangreiche neue Ergebnisse geliefert, und das Familienarchiv ist zu einer stattlichen Sammlung angewachsen. Ein ausführlicher Bericht ist im Druck erschienen. Am 22. August 1922 wurde der Verband in das Vereinsregister beim Amtsgericht Hannover eingetragen. Die Anschrift des Verbandes ist z. Z. Franz Stoeckicht, Elberfeld, Hofaue 93/95. Auskunft über das Familienarchiv, die eingeheirateten Familien usw. wird bereitwilligst erteilt.

Deutsche Namen auf —itz. — In der Familiengeschichte spielt die Herkunft des Geschlechts eine große Rolle. Dabei bleibt die Entscheidung zwischen deutscher und slawischer Abkunft oft zweifelhaft und wird manchmal nur nach dem slawischen Klange des Namens entschieden. Wenn es sich zudem bei dem Familiennamen um einen ursprünglichen Ortsnamen zu handeln scheint, so glaubt man damit einen sicheren Anhalt für die Herkunft der Familie zu haben. Aber bei den Namen auf —itz trifft das z. B. durchaus nicht zu. Viele von diesen sind gut deutsche Rufnamen auf —tzo (die allerdings z. T. wieder vom ersten Ansiedler auf Orte übergegangen sind) wie: Banitz, Bänitz neben Banisch (Stamm ban), Pieritz — Pierschel (St. ber); Pönitz, —tsch, —tzsch, Pöhnitzsch — Ponisch, Pöhnisch (St. ban); Kunitz, —tzsch, Künitz, Kühnitzsch, Kyhnitzsch — Kunisch, —itz (St. kuoni); Kubitz, —tzsch, Kübitz — Kubisch (St. god + b); Malitz, Mählitz, Mehlitz, Meilitz—Malisch (St. mabal); Mieritz—Mierisch (Mirus = Casimirus); Militz — Mielisch (Aemilius); Möritz — Mörisch (St. môr); Raditz — Radisch, Rädisch (St. râd); Hartitz—Hartisch (St. hart); Fieritz (wie Fierke, St. frid); Floritz (wie Florl, St. flor); Erlitz (wie Erle, St. erl); Gaudity (wie Gaudig, St. Gaud — neben Gautsch, —tzsch); Dalitz (wie Dähle, St. dâd—l); Habitz (wie Haby, St. had + b); Habelitz (wie Habel); Kählitz, Kehlitz (wie Kahle, St. gad—l); Keilitz (wie Keile, St. geil); Keinitz (wie Keine, St. kuoni); Koblitz (wie Kobelius zu Jakob); Kötitz (neben Kötz, St. god); Köhlitz, Kölitz (neben Kohlisch, St. godal); Opitz (wie Opp, St. ôd + p); Röblitz, Röbelitzsch (wie Röbel, St. hrôd + b); Taubitz (wie Taube, St. thind).

Außerdem gibt es aber noch eine besondere Art deutscher Namen auf —itz, nämlich Vaternamen zu Vollnamen auf —bert oder —ert (für —hart oder rât), bei denen durch Umspringen des r vor das verklingende e und Entwicklung eines i aus dem Stimmklange des z ein —itz (für —its, ursprünglich —erts, entstanden ist. In einigen Fällen ist —ertz (für —erts) erhalten: Gadertz (gad + hart), Albertz (adal + bert), Olbertz (ôdal + bert), in andern nur die Form auf —itz: Allritz (adal + hart: Allerdt), Heinritz (hagin + hart: Heinert), Leideritz, zusammengezogen Leiritz, Leiteritz (leid + hart: Leidert, Leitert); Leuberitz, Lüberitz(?), Leuteritz, Leutritz (liut + hart: Leutert); Däberitz, Däbritz (dag + bert: Dabbert); Papperitz (bad + pert: Pappert); Stieberitz, Stiebritz (stîd + bert, Stiebert); Zäberitz (zah + bert?); Kamritz (kamp + rât oder gand + bert: Cammert); Ullritz (ôdal + hart: Ollert).

Professor Dr. W. Oehler.

Nachschrift: Seit einem Jahre ist der Verf. mit entsprechender Bearbeitung der deutschen Verlustlisten für Namenerklärung beschäftigt. Da diese Aufgabe aber die Kräfte eines einzelnen weit übersteigt, so bittet er germanistisch gebildete Liebhaber der Namenforschung in Leipzig, sich freundlichst als Helfer dazu bei ihm (Leipzig-Kleinzschocher, Antonienstr. 31) zu melden.

Personenstandsurkunden aus Polen. Im Anschluß an den Hinweis im Aprilheft unseres Blattes (Sp. 114) können wir jetzt mitteilen, daß das Ministerium des ehemals preußischen Teilgebietes in Posen inzwischen die polnischen Standesämter angewiesen hat, den Anträgen von in Deutschland wohnenden Privatpersonen auf Anfertigung von Personenstandsurkunden unmittelbar stattzugeben. Diesen Anträgen an die polnischen Standesämter sind für Gebühr und Portokosten mittels Einschreibebriefes 10 deutsche Reichsmark oder 150 polnische Mark für eine Urkunde beizufügen. Gesuche, denen diese Gebühr nicht beiliegt, können nicht erledigt werden. Anträge von deutschen Behörden und Amtern auf Ausfertigung von Personenstandsurkunden sind, wie bisher, an das Deutsche Konsulat, Abteilung Urkunden, in Posen zu richten.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen.

August Cordes: Familiengeschichte des Johannes Christoph Cordes. Göttingen 1922. (Geschenk von Buchdruckereibesitzer K. Ruprecht und Verf.)

Walter Graef: Familienbuch der Familie Graef aus Allstedt (Thür.). Anklam 1922. [Privatdruck.] (Geschenk des Verf.)

Otto Korschelt: Geschichte und Stammbaum der Familie Korschelt nebst einem Abriß: „Meine Eltern und meine Jugendzeit". Dresden: C. Heinrich 1922.

Digitized by Google

August Ludwig: Wie die Alten sungen . . . Blätter aus einer deutschen Familiengeschichte. Weimar: A. Duncker 1922.

Hans von Schack: Beiträge zur Geschichte der Grafen und Herren von Schack. 3. Teil. Leipzig: H. A. Ludwig Degener 1922.

Wilhelm Maasen: Hans Jakob Fugger (1516—1575). Hrsg. von Paul Ruf. München u. Freising: Datterer & Co. 1922 (= Historische Forschungen und Quellen, Heft V.)

Adolf Hasenclever: Peter Hasenclever aus Remscheid-Ehringhausen, ein deutscher Kaufmann des 18. Jahrhunderts. Seine Biographie, Briefe und Denkschriften. Gotha: F. A. Perthes 1922.

August Römer: Unser Vater Georg von Römer (1812—1880). Markgröningen 1922. [Als Manuskript gedruckt.] (Geschenk des Verf.)

Christian Wilhelm Berghöffer: Meyer Amschel Rothschild, der Gründer des Rothschildschen Bankhauses. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser 1922. (= Frankfurter Lebensbilder, Band IV).

Johann Georg, Herzog zu Sachsen: König Albert von Sachsen. Mit Bildnissen und Photographien. Leipzig: Historia-Verlag 1922.

Hermann Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 5. Aufl. Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1922.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien). XXXVI. Band. Görlitz: C. A. Starke 1922.

Ferdinand Friedrich Faber: Württembergische Familienstiftungen. Namenregister. Zsgest. von Max Cramer. Stuttgart: K. E. Müller 1922.

Friedrich Gatzemeyer: Aus alten Kirchenbüchern. Beiträge zur deutschen Familienkunde. Heft I (Westfalen und Rheinländer im Stift Hildesheim). Lamspringe: Selbstverlag.

Herbert de Bary: Beiträge zur Genealogie Altfrankfurter Familien. Mit Abb. u. Taf. Frankfurt a. M.: J. Baer & Co. 1922.

Hugo Bergerhoff: Humanistische Einflüsse in den deutschen Familiennamen. I. Teil. Freiburger Dissertation 1922.

Wilhelm Bülow: Chronik der Stadt Barth. Barth: Selbstverlag der Stadt 1922.

Paul Egert: Geschichte der Stadt und Herrschaft Blankenhain (Thür.) Teil I. Blankenhain: Selbstverlag 1922.

Hermann Stöbe: Über die Freigüter zu Dornburg. Bürgel 1922 (Geschenk des Verf.)

Georg Schnath: Die Herrschaften Everstein, Homburg und Spiegelberg. Grundlegung zu einer historischen Geographie der Kreise Hameln und Holzminden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1922 (= Veröffentl. d. Hist. Komm. f. Hannover usw., Heft VII).

Martin Krieg: Die Entstehung und Entwicklung der Amtsbezirke im ehem. Fürstentum Lüneburg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1922 (= Veröffentl. d. Hist. Komm. f. Hannover usw., Heft VI).

Festschrift der Stadt Pforzheim zur Erinnerung an den 400. Todestag Johannes Reuchlins. Pforzheim: Riecker 1922.

Bernhard Koerner: Handbuch der Heroldskunst. Lieferung 3 und 4. Görlitz: C. A. Starke [1922]. (S. 121—180 und 181 bis 240). 4°. Preis jeder Lieferung (unverbindlich): 200 M.

In den Familiengeschichtlichen Blättern 1921 (Sp. 289—296, 325—334) sind die ersten Lieferungen dieses ganz ungewöhnlich fachgefährdenden Unternehmers schon ausführlich gewürdigt und entschieden abgelehnt; zur Aufklärung erfordert aber auch die Fortsetzung ein Weniges. Sie bietet freilich nichts als Listianismus; wissenschaftliches Denken — ernste Runenforschung — ernstes Wappenwissen — wirkliche historische Methode um Grundlegung und Beweisung: nirgends! Dafür auch weiter der Geist des lächerlich erfundenen „Armanentums", der alle Begriffe, Überlieferungen, Vorstellungen mit seiner Sinndeutung verwirrt. Indem aber bei allem Wappen-Stoffe, ohne jede Rücksicht auf Alter und Herkunft mit „schöpferischem" „Erberinnern"[1]) munter drauflos gedeutet wird, indem auch bei der Auswertung der zugehörigen Familiennamen die zumeist doch nur ganz späte Entstehung und die weitere, die Formen oft erheblich verändernde Entwicklung mit leichtem Obenhin, noch öfter aber gar nicht behandelt wird, kommen statt wirklicher Beweise die angreifbarsten Dinge in das „Handbuch der Heroldskunst" hinein.

Ein schönes Beispiel nur: Bei der „Nachweisung" der „Hagal-, Hag-, Hal- oder Heim-Rune" in unsern guten Wappen heißt es Sp. 175 bestimmt und deutlich: „Bildlich ausgestaltet wird die Hag-Rune zur Hag- oder Hecken-Tür im Wappen der westfälischen von Haxthausen". Die Sache ist nach Dr. jur. Bernhard Koerner sonnenklar; er hat darum nur noch auf seiner Tafel 29 das „Runen"-Wappen bunt gemalt gegeben. Bewiesen aber wird die Runik weiter nicht, als daß in einer Anmerkung „Spießen, Westfälische [so!] Wappenbuch Taf. 160 — Fahne, Aufschwörungen, S. 111" steht. An beiden angezogenen Stellen läßt sich indessen von der Runik garnichts finden; hingegen wird von Max von Spießen in seinem Wappenbuch S. 66 das Wappen Haxthausen ausdrücklich als eine „Wagenflechte (wie eine Brettertür mit drei ins Z gelegten schmalen Brettern benagelt)" angesprochen und dazu — dies ist das Wichtige — über die Haxthausen noch gesagt, „die Familie ist aus dem Geschlecht von Blechten hervorgegangen"! Hat Dr. jur. Bernhard Koerner dieses nicht gelesen? Das wäre schlimm! Oder hat er es doch gelesen, aber „absichtlich" (wie er von seinen Gegnern immer sagt, um sie damit bewußter Irreführung zu bezichtigen) nicht mitgeteilt? Das wäre noch schlimmer! In jedem Falle aber verflüchtigt sich die Hag-Runen-Tür bei den Haxthausen in Nebeldunst, da mit Spießen und dem Westfälischen Urkundenbuch, nach wirklich ernster Quelle, die Dr. jur. Bernhard Koerner freilich näherer Bekanntschaft wieder nicht gewürdigt hat, die Haxthausen nur eine erst im 14. Jahrhundert neu benannte Linie der schon 1173 urkundlichen Blechten waren und das Blechtensche Wappen weiterführten. Daß aber letzteres von vornherein im Vorgefühl der späteren Umbenennung eines Teiles seiner Träger auf Hagst_ eine Hag-Rune bekommen hätte, wird wohl auch der Listianer nicht so ohne weiteres behaupten. Eine „Wagenflechte" für die Blechten ist jedoch die schönste, wenn auch unverkalte, „Rede"-Kunst für deutsche Wappen!

In dieser Weise geht es durch die ganzen 120 neuen Zeichen! Man vergleiche nur einmal, was über die Thürheim (S. 132), Osten (S. 135), Keyserlingk (S. 145 u. 154), Engelbrecht (S. 150), Schenkel (S. 154), Ingenhaven (S. 156), Halder (S. 161), Hagenau (Stadt) (S. 167), Preuschen (S. 171), Wamboldvon Umstadt (S. 173), Mitzlaff (S. 182), Creutz (S. 184), Tettenborn (S. 187), Helling (S. 191), Balling (S. 195), Schenk von Erbach (S. 196), Dänemark (Staat) (S. 202), Linsingen (S. 203), Busingen (S. 206), Brandis (S. 211), Lengenfeld (S. 218), Wittelsbach (S. 222), Billerbeck (S. 225), Brzoska (S. 230) bezw. über ihre Wappen gesagt ist und lege dann die Sonde wirklicher Wissenschaft daran! Dann treten immer wieder jene Fehlerquellen klar zu Tage, die wir früher an den Musterbeispielen (Familiengeschichtliche Blätter 1921, Sp, 329 ff. genauer sahen. Als verheerend zeigt sich beständig ganz besonders jene mangelhafte Quellenwertung; lehrreich ist da beispielsweise die Betrachtung Brandis, wo mit Rücksicht auf den Namen eine „Is-Rune" gefunden wird, während das Geschlecht tatsächlich „bis ins 16. Jahrhundert nur Brandes" hieß. Doch auch das Bestreben um wissenden-schaftliche Kombination erscheint noch weiter, mit dem Ergebnis neuer „Bedeutungs-Wappengruppen", z. B. im Falle Billerbeck. Und ebenso die Sucht nach „Sinndeutung" aus Bildern und aus Farben. Selbst offenkundig neugeschaffene „Runen"-Wappen müssen als Beleg- und Schaustücke noch öfter aufmarschieren. Immer wieder also finden sich die gleichen Einzelfehler der Beweisung; prüfend braucht man nur die Einzelstellen einmal vorzunehmen. Doch schon ohne dem und weiterem muß man überall zum „Handbuche der Heroldskunst" erklären, daß Marken eben Marken und keine Runen, und heraldische Schildteilungen oder Wolfshaken, Schwanenhälse, Hifthörner, Hufeisen usw. wirklich heraldische

---

[1]) Der Deutsche Herold, Jg. 1922, Nr. 6, S. 42, bringt im Bericht über die Heroldssitzung vom 7. März 1922 eine Äußerung Koerners, es sei eine Entstellung, ihn der Methode des Erberinnerns zu bezichtigen. Demgegenüber sei „zur Klarstellung der Wahrheit" genauer dargelegt, was schon im Jg. 1921, Sp. 326 als Zitierung nachgewiesen ist: Im „Handbuch der Heroldskunst" S. 82 unten und 83 oben bringt Koerner seine Vermutung, der Dreischenkel des Wappens von Sizilien stelle ein Sonnenzeichen (Sig-Runen) dar; dann zeigt er S. 83 weiter, wie der Maler Guthknecht in Frankenthal für den „Germanischen Gewissensbund" (sic!) ein Kennbild mit Sonnenzeichen gestaltet hat. Dazu sagt Koerner in Anm. 4 wörtlich: „Herr Guthknecht, Elisabethstr. 8, ist mir gänzlich unbekannt. Es ist lehrreich, wie in seiner Symbolik anscheinend das gleiche »unbewußte gemeinsame arische Erberinnern« schöpferisch arbeitet." Hiermit wird klar und deutlich: Der Deuter Koerner setzt sich in Parallele zu dem Maler Guthknecht; er betont erstens (zur Verstärkung des Folgenden), daß ihm jener „gänzlich unbekannt" sei, betont zweitens, daß jener aber anscheinend mit dem „gleichen" „Erberinnern" arbeitet; er erklärt also die Geistesgemeinschaft zwischen sich und Guthknecht mit dem „gleichen" „Erberinnern"! Die „Methode" des „Erberinnerns" bei Koerner ist danach so offensichtlich, daß schon Gewöhnung an listianische Verdrehungskünste dazugehört, wenn Koerner seine Äußerung jetzt wegzudisputieren sucht. Der Grund im übrigen ist auch ganz klar: Zwischen der Veröffentlichung der 2. Lieferung des Handbuchs mit S. 83 und Koerners Erklärung in der Heroldssitzung liegt mein List-Koerner-Aufsatz in den Familiengeschichtlichen Blättern, der Herrn Koerner mit der Aufdeckung des Listianismus in seinem Werke doch wohl nicht ganz angenehm gewesen ist, und der zur Folge hat, daß alles, was an List gemahnen könnte, jetzt im „Handbuch" sorgfältig verkalt wird: in den neueren Lieferungen ist bemerkenswerterweise auch der Name des Herren Meisters ganz verschwunden, — der Name, — nicht sein Geist! Der Listianismus Koerners bleibt genau der gleiche! Gleich bleibt sich die Verdrehungskunst (vgl. oben S. 45, Anm. 156)!

Digitized by Google

Schildteilungen und Wolfshaken, Schwanenhälse, Hifthörner, Hufeisen und durchaus keine verkappten Runen sind. Denn durch das tausendfache Aufeinanderwerfen unmöglicher und unbewiesener Behauptungen wird selbst die listianische Weisheit noch nicht überzeugender! Wenn aber, wie es neuerdings geschieht, die Leser für besonders „überzeugende Beweise" auf die späteren Teile des „Handbuches der Heroldkunst" vertröstet werden, indem es heißt, daß dort mit „Binde-Runen" noch viel mehr „bewiesen" werde, so muß man jetzt schon nachdrücklich erklären, daß dieses Spiel mit „Binde-Runen" (d. h. in Wirklichkeit mit nur noch munterer verdeutelten Systemen an sich harmloser Striche) durchaus nichts anderes „beweisen" kann, als das bisher betriebne „Runen"-Spiel „bewiesen" hat!

Unmögliche und unbewiesene Behauptung überall und nirgends etwas anderes! Nirgends nur ein Ansatz, die zur Erörterung gestellten Wappen historisch nachzuprüfen, ihre ältesten Formen aus primären Quellen einwandfrei festzulegen, ihre Entwicklung deutlich zu verfolgen, die Geschichte ihrer Träger und deren Namen urkundenmäßig zu ermitteln; nirgends — nicht einmal in jenen Fällen, wo bestimmte Wappen ganz ausdrücklich als besonders wichtig für die runische Heraldik angedeutet werden. Überall hingegen dieses gleiche, eilfertig schnelle Obenhin: ein Wappen, eine Marke wird vorgenommen, die darin naturnotwendig irgendwie vorhandene gerade, gebrochene oder gebogene Linie „gefunden", das naturnotwendig gleiche Vorkommen einer geraden, gebrochenen oder gebogenen Linie in irgend einer Rune „festgestellt", und, wenn dann, was auch nicht schwer, ein Teil des Wappen- oder Markenträgernamens einem Teil des Runennamens mit oder ohne Folter angeglichen ist, das Wappen- oder Markenbild als „runisch" leicht „gelöst"; allüberall der gleiche billige Witz. Und dafür nirgends eine kritische Betrachtung nach den Regeln der historischen Methode; nirgends eine logische Erwägung, daß die Dinge auch ganz anders liegen könnten und daß Gegenproben nötig wären. Aber überall ein überlegenes Achselzucken über die Gelehrten und die Wissenschaft, über die Heraldiker, kurz: „die Laien", wie diejenigen bezeichnet werden, die zum Kreise der „Wissenden" und der „Geweihten" des Listianismus nicht gehören; überall ein starres Lächeln als Erzeugnis gleicherweise eines unwissenschaftlichen Nicht-sehen-könnens und eines antiwissenschaftlichen Nicht-verstehen-wollens. Und darum: Nirgends ein wirklich ernstes Handanlegen zu ernsthafter Arbeit — überall nur ein Spazierengehen im Nebeldunst von Wolkenkuckucksheim!

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Münchener [Wappen-] Kalender 1923. München-Regensburg: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz A.-G., 1923. 36 S. Schmalfolio.

In altgewohnter äußerer Aufmachung liegt uns dieser prächtige Wappenkalender vor, geschmückt mit den unübertrefflichen Zeichnungen Meister Otto Hupps, dessen Griffel auch für 1923 formvollendete Kunstwerke geschaffen hat. Neben dem zweiseitigen Wappen des Münchener Erzbischofs von Faulhaber sind die der Adelsgeschlechter Asseburg, Brühl, Drachenfels, Droste-Hülshoff, Enzberg, Fürstenberg, Hanstein, Kueuheim, Schweinichen, vom Stein, Welser, Zorn von Bulach dargestellt, zu denen erstmalig, als Nachfolger des Geheimrats Gustav Seyler, mein Kollege Archivar Dr. Friedrich von Klocke in den „Genealogischen Erläuterungen" den sachkundigen begleitenden Text geschrieben hat. Die Auswahl der Wappen bezw. ihrer Geschlechter ist so erfolgt, daß nicht nur die verschiedensten Wappenbilder, die der hervorragende Künstler Hupp in den verschiedensten Formen abwechselungsreich gegeben hat, sondern auch Geschlechter der verschiedensten Gegenden auftreten und dazu auch weithin bekannte Namen, wie die des allmächtigen Ministers Grafen Brühl, der Burgherren vom malerischen Drachenfels, der berühmten Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, des großen Staatsmanns Karl Frhrn. vom Stein, der weltgültigen Handelsherren Welser, erscheinen. Sehr geschickt hat von Klocke zudem als eine Art Leitmotiv in seinen Darlegungen aufgezeigt, wie in Geschlechtern des alten deutschen Adels die Familiennamen nach Besitz, Ämtern oder Eigenschaften verändert wurden, so bei den Asseburg, Drachenfels, Droste, Engberg, Fürstenberg, Hanstein, Auenheim, Zorn. Ohne Zweifel sind die Genealogischen Erläuterungen im Vergleich zu früher viel anregender und belehrender geworden. Insgesamt: Eine schöne und dabei sehr wohlfeile Weihnachtsgabe für jeden Freund und jede Freundin echter, guter Heraldik und Genealogie. Mit diesen kurzen Worten sei hier das Buch angezeigt und vorbehaltlos empfohlen!

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Karl Hessel: Altdeutsche Frauennamen. Bonn: Marcus und Weber 1918. 40 S.

Ortjohann: Unsere Vornamen. Ihr Ursprung und ihre Bedeutung. 2., vollständig umgearbeitete Auflage von Prof. Jos. Feldmann. Paderborn: Junfermannsche Buchhandlung 1919. 162 S.

Das erste Büchlein ist eine nette Zusammenstellung von altdeutschen Frauennamen, die man empfehlen kann; nur daß Walantrudis, Walekinde die Trude, die Helferin der Welschen ist, wird dem Verfasser nicht jeder glauben. —

Zu dem zweiten Büchlein wäre zu fragen: Warum sollen die mit -gund zusammengesetzten Frauennamen etwas anderes bedeuten als die entsprechenden Männernamen? Ebenso die mit -hild zusammengesetzten? Aber trotzdem kann das Büchlein manchem Ratheischenden weiter helfen.

Dr. Georg Schoppe.

Friedrich Karl Freiherr von Wendland: Der adelige Familienname, seine Gestaltung und seine Rechtsverhältnisse. Würzburger rechts- und staatswiss. Dissertation. Diessen vor München: Druck Jos. C. Huber 1920. 85 S.

Die Schrift gliedert sich in vier Abschnitte: I. Entstehung und Entwicklung des adeligen Familiennamens von der Entstehungszeit bis zur Herrschaft des bürgerlichen Gesetzbuchs; II. Das bürgerliche Gesetzbuch und der Namensschutz der Adeligen; Die adelige Namensführung im internationalen Rechtsverkehr; III. Die adeligen Familiennamen im außerdeutschen Recht; IV. Die Adelsgesetzgebung des Reichs und der Länder seit der Revolution und ihre Folgen für die Namensführung des Adeligen. Als eigentliches Kernstück des Buches ist der letzte Abschnitt anzusehen; er bildet neben dem in „Fischers Zeitschrift" erschienenen Aufsatze von Baring wohl die bisher umfangreichste Darstellung des neuen adeligen Namensrechts. Sie setzt sich mit der dem Verfasser vorliegenden Literatur gut auseinander; im einzelnen kann man natürlich anderer Meinung sein als der Verfasser, so z. B. vermag ich mich seiner Ansicht, daß auch der persönliche Adel und die Fürsten- und Grafentitel einzelner Geschlechtsmitglieder künftig als „Namensbestandteil" vererbbar seien, nicht anzuschließen.

Assessor Dr. jur. Th. Korselt.

Zeitschriftenschau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — **Der Deutsche Herold.** 53. Jg., 1922, Nr. 4 (Juli/August). — Macco, Das Wappenbuch der Domherren von Köln. — Kekule von Stradonitz, Die Gothaischen Taschenbücher 1922. — Rheude, Ein zehnfeldriges bürgerliches Wappen [M. F. Schmitt aus Augsburg (1722)].

Dresden. — **Mitteilungen des „Roland".** 7. Jg., 1922, Nr. 7 [ohne wissenschaftlichen Inhalt, nur Suchecke, Bücherbesprechungen usw.].

Hamburg. — **Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte.** 4. Jg., 1922, Nr. 1/3. (Januar/März.) — Reinstorf, Der Text zur Ahnentafel [erstrebt Belebung der Ahnentafel durch statistische Behandlung der Ahnenzahl, des Tauf-, Heirats- und Sterbealters usw.]. — Bonhoff, Das Wappen im Exlibris. — Hanseatische Geschlechter bei Michael Praun (1667).

Köln. — **Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde.** Bd. III, 1922, Heft 3, 4, 5/6 (Januar/Oktober). — Bermbach, Der Kölner Zweig der westfälischen Familie Rückel [mit Bildnissen]. — Weidenbach, Namenverzeichnis der Bürgermeister, Stadträte usw. in Andernach [Forts.] — König, Einiges aus den Familienpapieren der niederrheinischen Familie von Müntz [Forts.]. — Lennarz, Einige Winke zur Stoffsammlung für rheinische bürgerliche Familiengeschichten. — von Monschaw, Aus den Stammbuchblättern Antons von Monschaw als Bonner und Heidelberger Studenten 1819—1822. — Liese, Weitere Ergänzungen und Berichtigungen zur Ahnentafel des Domkapitulars Schnütgen. — Hoffsümmer, Ahnentafel des letzten Vogtes von Münstereifel Johann Peter de Requile. — Lennarz, Das Grabmal des Walram von Kessel. — Lennarz, Totenschilde von Hans Pesch bei Pier. — Bischoff, Beiträge zur Geschichte der Familie Bischoff in Aachen nebst einigen Nachrichten über die mit ihr

Digitized by Google

verwandten Familien Jöriſſen, Claus, Haan, Schmidt, Bleibtreu, Everken, Schevaſtes und Pfingſten [wichtiger umfangreicher Beitrag zur rheiniſchen Familienkunde, mit Bildniſſen, Ahnentafeln (in Liſtenform ohne Numerierung) und Stammreihen].

Kopenhagen. — Personalhistorisk Tidsskrift. 42. Jahrgang 1921. — Für deutſche Perſonengeſchichte beachtenswert ſind folgende Artikel aus dem reichen Inhalt dieſes Jahrganges: Weſt: Die königlichen Amtmänner (Regierungspräſidenten) im Herzogtume Schleswig 1660—1864 [ein mit genauen Daten verſehenes vollſtändiges Verzeichnis der hohen Verwaltungsbeamten Schleswigs, deren Namen faſt alle deutſchen Urſprungs ſind.] — Bobé: Aus Briefen des Theaterchefs Hans Wilhelm von Warnſtedt an ſeine Geſchwiſter. [Der Artikel enthält biographiſche und genealogiſche Daten über Hans Wilhelm von W. und ſein mecklenburgiſches Adelsgeſchlecht.] — Achelis: Die Rektoren und Lehrer der gelehrten Schule zu Hadersleben. [Enthält eine Reihe deutſcher Familiennamen.] — Behrend: Verzeichnis über Beerdigte in Kopenhagen 1677 und 1682—92. Mit biographiſchen Notizen. [Enthält ebenfalls eine Reihe deutſcher Namen.] — Die Beilagenverzeichniſſe von Todesfällen in Dänemark und Norwegen im Jahre 1920 ſind beachtenswert. Man findet hier jeden Verſtorbenen, der einen bekannten Familiennamen trägt oder ſonſtwie bemerkenswert iſt. Paul Hennings.

München. — **St. Michael.** 16. Jg., 1922, Nr. 5 und 6. — E. Frhr. von Notthofft, Namen heute noch lebender Geſchlechter, die in Notthofftſchen Urkunden und Stammbäumen erſcheinen. — W. Frhr. von Waldenfels, Die burgundiſchen Miniſterialen des Nibelungenliedes. — v. D., Adlige Grabſtätten auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden.

Zeitſchriften einzelner Geſchlechter.

Bickerſche Nachrichten. 2. Jg., 1922, Nr. 5/6. — Ehrenpfordt, Die Bicker in Amöneburg. — Bicker, Aus alten Akten [des Staatsarchivs Würzburg] des chem. kurmainziſchen Oberamts Amöneburg.

Büchtingſche Familienblätter. 5. Heft, Auguſt 1922. — Familiennachrichten. — Aus dem Tagebuche des Johann Friedrich Büchting (1720—1793) [Forts.]

Semper virens! Mitteilungen des Dannſchen Familienverbandes. Nr. 2, Juni 1922. — Dann, Überſicht über die Familiengeſchichte. — Aus dem Familienarchiv [Brief aus der Kriegszeit 1870].

Fruchtſche Blätter. Nr. 9 und 10, Januar und Juni 1922. — K. Frucht, Lebensbild des Frantz Hinrich (1738—1823). — G. Frucht, Werner Frucht (1905—1922). — Das Familienwappen. — A. Frucht, Ernſt Chriſtian Emil Frucht. — Von der heutigen Generation [erörtert das Zuſammenarbeiten der Familienverbände mit der Zentralſtelle in Leipzig].

Verbandsblatt der Familien Glafey, Hafenclever, Mentzel und Gerſtmann. 12. Jg., Nr. 29 und 30. — Aus dem Verbandsleben. — Die Beziehungen des Glafeyſchen Familienkreiſes in Hirſchberg zur Brüdergemeine in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. — Biedebantt, Chriſtoph Biedebantt. — Gerſtmann, Stammtafel der Familie Ennig in Schleſien.

Chronikblätter für die Familie Luyken und ihre Anverwandten. 2. Jg., 2. Heft (Juni 1922). — Aus alten Büchern und Urkunden [Über den Urſprung des Familiennamens. — Vorkommen des Namens in Dortmund]. — Beſtandsaufnahme der Familie Luyken.

Merckſche Familienzeitſchrift. Bd. VIII, Heft 3/4 (Juni 1922). — Zur Ahnentafel der Anna Eliſabeth Storck, ∞ G. F. Merck in Darmſtadt. — Stoffſammlung zur Geſchichte der weiblichen Seitenlinien (Schmid-Jeitter; Heſſe). — M. Ludwig, Zur Geſchichte der Familie Rüffer. — Urkunden, Akten, kleine Nachrichten uſw.

Mirusblatt. Nr. 48 (Juli 1922). — Mirus, Aus vergilbten Handakten. — Kleine Mitteilungen.

Pirrſche Mitteilungen. Nr. 3 (Juni 1922). — Zur Geſchichte der Pirrſchen Einrichtungen.

Nachrichtenblatt der Familie von Preſſentin. Nr. 6 (Juli 1922). — Familienanzeigen. — Stammtafeln Preſſentin [Haus Preſtin und Haus Stieten-Groß-Kuſſewitz]. — Aus alter Zeit [Geſellſchaftsleben in Alt-Roſtock um 1800].

Prützmannſcher Familienverband. Verbandsnachrichten. 1. Jg., 1922, Nr. 2. — Bekanntmachungen. — Bürgerliches Wappenrecht [ſtellt die Wappen als „ururiſches Geiſteserzeugnis“ und „Teil der Bilderſchrift der Urgermanen“ hin — ein erneuter Beweis dafür, daß es ſich bei dem Kampf gegen den „Liſtianismus“ für die ernſte Familienforſchung um eine Daſeinsfrage handelt].

Familienblatt des Verbandes der Familien Rieck. 2. Blatt, 1922. — Bericht über Familientag (Neuſtrelitz 8.—10. Juni 1922). — Verzeichnis der Mitglieder des Familienverbandes.

Die Taube. Familienblatt für die Mitglieder der Hofrat Sackſchen Stiftung. 35. Jg., Nr. 69/70, 71 (April 1921 bis April 1922). — Bleek, Zur Erinnerung an Hermann Chriſtof und Sofie Bleek. — Beſelin, Aufzeichnungen aus dem Feldzug in Oſtafrika.

Verbandsblatt der Schöner. 2. Jg., Heft 3 (September 1922). — Schöner, Verbreitung des Namens Schöner bis um 1700. — Überſicht über die Stammreihen der Odenwälder Schöner.

Schwartzkopfffſches Familienblatt. Nr. 1—6 (Dezember 1919—Auguſt 1922). — Etwas über unſere franzöſiſchen Vorfahren [Bailleu]. — Das Geſchlecht von Schwartzkopff in der Altmark. — Ahnentafel der Geſchwiſter Auguſt, Franziska, Wilhelm, Louis und Otto Schwartzkopff (zwiſchen 1818 und 1827) [vertreten ſind die angeheirateten Familien Auguſtin, Bſailleu, Beier, du Bus, du Corbier, Dengeler, Lefèvre, Lippoldt, Rothardt, Schüttig, Seyffert, Steinacker, Vibeau]. — Bericht über Familientag (Potsdam 25. VI. 1922). — Lebenserinnerungen des Chriſtian Schwartzkopff (1751—1831). — Die Familie Scholler.

Mitteilungen über die Familien Stahel, Staël. 3. Heft, Juli 1922. — Stammtafel der Stael-Steinbrinken. — Stammtafel des Theoderich Fleck.

Rundſchreiben [der Familie Steinmüller-Bernburg]. Nr. 2, 3, 4 (Mai, Juli, September 1922). — Berichte über Organiſationsfragen, Familientag uſw.

Verband der Familien Stöckicht. Zweiter Familientag (Eiſenach 25.—26. Mai 1922). — Bericht über den Verlauf des Familientages. — Bericht über den Stand der Forſchung nach Herkunft und Verbreitung der Familien Stöckicht von Kurt Stöckicht [nach Inhalt und Ausſtattung vorbildliche Veröffentlichung].

Nachrichtenblatt Zachau. Nr. 1, 2 (1922). — J. Zachau, Aufruf. — Der Schulze Zachau von Roſenberg.

Nachrichtenblatt der Familie von Zeddelmann. 2. Jg., Nr. 3, 4 (Juli und September 1922). — Zur Familiengeſchichte. — Familiennachrichten.

Nachrichten der Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte.

Bekanntmachungen.

1. Das Mitgliederverzeichnis iſt erſchienen. Seine Lieferung erfolgt ausſchließlich an unſere Mitglieder und in je einem Exemplar. Sein Preis beträgt z. Z. 200 M.; die Lieferung erfolgt portofrei, aber nur gegen Voreinſendung des Betrages.

2. Die allgemein verſchärfte wirtſchaftliche Lage zwingt uns, auf ſofortige Begleichung der von uns ausgeſtellten, noch unbezahlten Rechnungen bedacht zu ſein. Wir können — weil wir ohne Betriebskapital arbeiten — nicht wochenlang auf den Eingang kleinerer oder größerer Poſten von Rechnungsbeträgen oder von verauslagten Geldern (für Porto, Verpackung uſw.) warten. Mahnungen verurſachen andererſeits wieder ſo erhebliche Koſten, daß ſie ſich für geringere Poſten kaum noch lohnen. Aus dieſem Grunde und auch der vereinfachten Buchhaltung wegen werden wir künftig grundſätzlich nur gegen Vorauszahlung liefern oder — bei etwaiger Voreinſendung nicht ausreichender Gelder — auch die kleinſten Differenzbeträge bei der Sendung ſelbſt durch Nachnahme einziehen. Aufträge und Beſtellungen werden weiter künftig nur ausgeführt werden, wenn irgendwelche unausgeglichene Rückſtände aus früheren Lieferungen nicht mehr vorhanden ſind.

3. Die Beſuchsſtunden der Geſchäftsſtelle liegen von 11—1 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags. Bei Beſuch von auswärts, bei längeren Beſprechungen und bei ſolchen mit beſtimmten Beamten empfiehlt ſich eine vorherige Ver-

Digitized by Google

ständigung über die genaue Zeit. Sonntags und an allen gesetzlichen Feiertagen ist die Geschäftsstelle natürlich geschlossen; an diesen Tagen bitten wir auch die Beamten nicht privatim in Anspruch nehmen zu wollen.

4. Der Beitrag für den **ALA (Ahnenlistenaustausch)** hat auf 50 M. für die erste Beteiligung und auf 15 M. für jeden Nachtrag erhöht werden müssen.

5. Die guten Beziehungen zu dem im Laufe des Sommers 1922 gegründeten **Bayerischen Landesverein für Familienkunde in München** sollen — wie es ähnlich s. Z. auch bei dem Württembergischen Verein für Familienkunde erfolgte — nach außen hin dadurch bekundet werden, daß durch unsere außerordentliche Hauptversammlung vom 28. Juni der stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Landesvereins, Verlagsbuchhändler Egon Freiherr von Berchem, in unseren Hauptausschuß gewählt worden ist, während auf Vorschlag unsers Vorstandes der 1. Archivar und wissenschaftliche Leiter unserer Geschäftsstelle, Archivar Dr. phil. Friedrich Wecken, in den Ausschuß des Bayerischen Landesvereins berufen werden soll.

6. Der Abdruck der **Anschriften der neu eingetretenen Mitglieder** mußte aus Raumgründen in diesem Heft unterbleiben, um endlich die mehrfach gewünschte Übersicht über die Zugänge für die Bücherei und das Deutsche Familien-Archiv bringen zu können. Soweit die Mitglieder vor dem 15. Nov. 1922 eingetreten sind, haben sie, zum Teil in einem Nachtrag, noch Aufnahme in dem Mitgliederverzeichnis gefunden.

7. Auf die **Beilage über die neuen Beiträge und Bezuggelder 1923** machen wir auch an dieser Stelle ausdrücklich aufmerksam.

Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Ortsgruppe Berlin.

Starke Beteiligung von Mitgliedern und Gästen fand am 9. Juli die Besichtigung der Preuß. Staatsbibliothek unter Leitung des Bibliothekars Dr. Steinleitner. Besonders eingehend wurden die Einrichtungen des Gesamtkataloges und des Auskunftbüros der deutschen Bibliotheken in Augenschein genommen. Eine kurze geschäftliche Sitzung schloß den lehrreichen Vormittag ab.

Vorträge im ersten Vierteljahr 1923: am 22. Jan. wird Dr. Kekule von Stradonitz anekdotische Nachträge zu seinem Vortrage über Richard Wagners Vorfahren geben; am 19. Febr. und am 26. März wird Dr. Robert Fließ sprechen über „Familienforschung und Wilhelm Fließ' exakte Biologie". — Die Sitzungen finden statt im Petzenhofer, Schellingstr. 1, und beginnen um 8 Uhr. Auskünfte erteilt der 1. Obmann, Bibliothekar von Gebhardt, Grunewald, Humboldtstr. 34, Pfalzburg 7728.

Ortsgruppe Düsseldorf.

Am 7. Juli sprach Sanitätsrat Dr. Focke über „Familienniedergang und -Wiederaufstieg". An einem durch eine farbige Tafel erläuterten ausführlichen Beispiel legte der Vortragende den Niedergang einer aus Cleve stammenden, später in Düsseldorf ansässigen Familie durch sechs Generationen dar. Für die Zuhörer war es ein ergreifendes Bild, zu sehen, wie durch eine krankhafte nervöse Anlage eines Ehepaares, gefördert durch Alkoholmißbrauch, bei den Nachkommen die schwersten Störungen des Nervensystems auftraten, die einzelne Glieder der Familie sogar zum Selbstmord führten. Nur einem Zweige des Geschlechts, bei dem eine ebenfalls belastete Frau einen gesunden Gatten fand, gelang es, im Laufe der Jahre wieder zu völliger Gesundung aufzusteigen, ein Beweis, daß derartige Anlagen durch Zufuhr gesunden Blutes mit der Zeit zum Verschwinden gebracht werden können.

Die Folgerungen, die der Vortragende an seine Ausführungen knüpfte, wiesen zahlreiche neue Bahnen. Es wurde dabei auch das von den Standesbeamten den Verlobten bei der Bestellung des Aufgebots auszuhändigende Merkblatt besprochen, dessen Abfassung zwar als geschickt bezeichnet wurde; nur sei der Zeitpunkt für die Aufklärung viel zu spät. Der Redner regte an, auf die Fragen der Vererbung schon in den Schulen durch geeignete genealogische Vorarbeit hinzuweisen.

In der Aussprache wurde u. a. erwähnt, daß angeblich in Baden die Ahnenforschung in den amtlichen Lehrplan der Schulen aufgenommen werden solle.

Am 5. August fand unter Führung von Professor Dr. R. Klapheck eine Besichtigung der Burg Zons statt.

Am 1. September sprach Erich Wasmansdorff über „Unehrliche Leute". In der Aussprache steuerte Gustav Lukas wertvolle Mitteilungen über die Frage bei, inwiefern auch diese Berufe zur Namensbildung beigetragen haben.

Ortsgruppe Leipzig.

In der Sitzung am 13. Juli sprach der wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Zentralstelle, Studienassessor G. Michael, über „Familienforschung und Namenskunde". Von methodischen Gesichtspunkten ausgehend erläuterte der Vortragende an einer Veröffentlichung aus jüngster Zeit, welche Irrwege leicht eingeschlagen werden können. Als Gegenbeispiel wurde an der Hand der ältesten Geschichte der Familie von der Goltz gezeigt, wie allein unter Benutzung wissenschaftlicher Hilfsmittel bei der Erklärung der ältesten Namensform einer Familie vorgegangen werden muß. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an.

Eingänge

vom 1. VI. — 21. XI. 1922.

A. Für die Bücherei.

Familiengeschichte. Satzung des Bachschen Familienverbandes.[1]) — Verzeichnis der Mitglieder des Bachschen Familienverbandes.[1]) — G. Benario, Stammbaum der Familie Benario. 1921.[22]) — Stammbaum der Familie Bernbeck, 2 Teile, 1896 u. 1921.[23]) — Stammtafeln der Familie Bieler. 1922.[12]) — Geschichte des Hauses Brückner Erben 1813—1913.[21]) — Stammtafel des Geschlechts von Einem (Tafel 3, 4, 6, 7, 8, 9)[3]). — Satzungen des von Einemschen Familienverbandes. 1916[3]). — Stammtafel der Familie Emmerling. Darmstadt o. J.[12]). — Stammtafel der Famili Götz. 1906.[25]) — Stammbaum der Familie Grimmel in Gronau[4]). — Herrmann, Die Familie Herrmann [Nordböhmen]. 1921.[13]) — C. Keller-Escher, Die Familie Hirzel aus Zürich. 1899.[28]) — Stammtafel der mecklenburgischen Familie Iven (Haus Drölitz)[5]). — [Hans Conon v. d. Gabelentz], Stammtafeln der Familien von Kessel auf Zentsch und Winzerla, von Brand auf Gleina, von Meusbach auf Ottendorf, von Freiwald auf Schwanditz[6]). — Die Mitglieder des von Knobelsdorffschen Geschlechts. 1858.[27]) — W. von Knobelsdorff, Acht Rundschreiben zur Bildung des Familienverbandes. 1873ff.[27]) — Jahresberichte über die Angelegenheiten des von Knobelsdorffschen Geschlechts. 1874ff.[27]) — W. von Knobelsdorff, Das von Knobelsdorffsche Geschlecht im Jahre 1873 und 1891.[27]) — W. von Knobelsdorff, Zur Geschichte der Familie von Knobelsdorff. 5 Teile. 1855 ff.[27]) — Die Stammtafeln des Geschlechtsherer von Knobelsdorff. 1876.[27]) — H. Kretzschmar, 50 Jahre Kröhnescher Familientag. 1868—1918.[28]) — Stammfolgen der Familien Landmann und Carl. 1919.[29]) — [Gustav und Udo Reichsfrh. von la Roche], Über die Familien der Reichsfreiherren von la Roche, Edlen Herren von Starkenfels[7]). — Stammtafel der Familie Lerch-Charlier, o. O. und J.[12]). — F. K. Liersch, Die Kottbuser Liersch. Cottbus 1909[12]). — O. Lüpfert, Geschichte der Familie Lüpfert. 1909.[30]) — C. F. Ph. und C. A. von Martius, Geschichte der Familie Martius. 3 Bde. Berlin 1895[10]). — A. Munscheid, Nachfahrenliste der Familie Munscheid (S.-A. a. d. Deutschen Geschlechterbuch, XXII. Bd.) Görlitz 1912[11]). — Satzung des Verbandes des Geschlechts Petzold. 1913.[31]) — Stammtafel der Familie Petzold. 1920.[31]) — E. B. Petzold, Beiträge zur Chronik des Geschlechts Petzold [Sachsen].[31]) — Nachrichten über die Familie Rüger. 1899.[32]) — H. Schmitthenner, Genealogie der Familie Schmitthenner. 1884.[33]) — H. Schultheß-Hühnerwadel, Die Familie Schultheß von Zürich. Zürich 1908[12]). — Grübener, Die Schwabsche Familienstiftung. 1858.[34]) — Strieckler, Chronik der Familie Spörri. 1915.[12]) — Steinmüller, Rundschreiben an die Namensträger Steinmüller. 1922.[13]) — Satzungen für den Verband der Familien Stöckicht [Hannover].[38]) — Stammtafel der Familie Striegel. 1921.[12]) — H. Striegel, Chronik der Familie Striegel. 1921.[12]) — Stammtafel der Familie Vögele in Mannheim. 1922.[36]) — Vonhoff, Stammtafel des alten Patriziergeschlechts Wiesenhaven in Hildesheim.[13]) — M. Wilisch, Nachrichten über die Familie Wilisch [Chemnitz]. 1896.[37]) — J. Erichsen, Die Anfänge des Hauses Schwarzburg. Sondershausen 1909[11]). — M. Zenker, Stammbaum der Familie Zenker. (Leipzig) o. J.[17]).

Personengeschichte. E. von Bomhard, Staatsminister a. D. Eduard von Bomhard. 1913.[12]) — J. Gammel, Lebensbeschreibung des Josef Gammel († 1812). 1922.[13]) — A. Heinzelmann, Leben des Philipp Casimir Heintz und der Friederike Richter. 1903.[38]) — [Christine u. Auguste Hildebrand,] (Julius) Hildebrand. Ein Lebensbild. (Heidelberg 1883)[13]). — Zur Erinnerung an Pastor Albert Liesegang († 1922).[39]) — [Martha von Oheimb, geb. von Selchow,] Unser Vater (Eugen von Selchow). Breslau 1916[12]). — F. H. Ranke, Jugenderinnerungen mit Blicken auf das spätere Leben. Stuttgart 1886[13]). — R. Zuckerkandl, Nachruf auf Paul Sander, Professor der Wirtschaftsgeschichte

Digitized by Google

an der Universität Prag. 1919[14]). — W. Siegfried, Adolf Stäbli als Persönlichkeit. Zürich 1902[15]). — Emil Obst: Jacob Stöckel und Nicolaus Widemar, die ersten Eilenburger Buchdrucker (1522)[16]). — Hundertjahr-Gedenktag Gasthaus Wisser. Burg auf Fehmarn. 22. III. 1922. [Görlitz 1922][18]). — F. Schneider, Aus den Tagen Heinrichs XXII. [von Reuß] (= Aus reuß. Archiven, 1. Heft) 1921.[39])

Landes- und Ortsgeschichte. W. Hotzelt, Matricula Ordinatorum in civitate Bamberga 1525—1598 (= 77. Bericht d. Hist. Ver. usw. Bamberg). 1919/21[19]). — Unsere Heimat. Zeitschrift f. Heimatkunde und Geschichte von Stadt und Kreis Bitterfeld. I. Jg. (1922) Heft 1/2[16]). — Katalog der Gemälde und Bildhauerwerke in der Kunsthalle zu Bremen. 1907[40]). — F. K. Liersch, Die Cottbuser Schützen im 18. und 19. Jahrhundert. Cottbus 1913[9]). — F. K. Liersch, Erlebnisse eines Cottbusers beim Ers.-Batl. 1866 und 1870/71. (Cottbus 1913)[9]). — F. K. Liersch, Erinnerungen eines Cottbuser Lehrers an die Entwicklung des städtischen Schulwesens im 19. Jhdt. (1913)[9]). — F. K. Liersch, Beiträge zur Geschichte der Cottbuser Schützen bis zum Jahre 1700. Cottbus 1909[9]). — Ritsert, Das neue Gymnasium in Darmstadt. 1921[41]). — Erlanger Heimatblätter, 1922, Nr. 20 ff[42]). — Dr. Honrath, Geschichte des Eschweiler Gerichts [Festschrift] Eschweiler 1907[10]). — W. Schaudig, Die Reformation in Feuchtwangen [Festschrift]. 1917[43]). — E. Poensgen, Geschichte der ev. Gemeinden Flamersheim und Enskirchen. Bonn 1878[11]). — Annuaire de la République et Canton de Genève pour l'année 1819[17]). — Fehre, Aus der Vergangenheit eines Hainichener Bürgerhauses[12]). — Fehre, Hainichener Kriegsereignisse 1809—1814[18]). — Fehre, Aus alten Briefen eines Hainichener Bürgermeisters [sämtlich Hainichener Bote, 1921][12]). — Festschrift zur Feier des 125. Gründungstages der Pilgerloge [London]. 1904[40]). — A. Westermann, Die Bevölkerungsverhältnisse Memmingens im ausgehenden Mittelalter (= Memminger Geschichtsblätter, 1921)[19]). — Oldenburgisches Gemeindeblatt 1870—1873[41]). — Adreßbuch der Fürstl. Residenzstadt Sondershausen. 1891[11]).

Verschiedenes. Kübler, Die Auflösung der Familiengüter in Preußen (Vortrag). Berlin 1921[19]). — M. C. W. von Wölckern, Beschreibung aller Wappen der fürstl., gräfl., freih. und adeligen jetztlebenden Familien im Königreich Bayern. I. Abt. Nürnberg 1821[19]). — 15. und 16. Kriegszeitung der Borussia in Breslau. 1918. — von Mach, Geschichte des Kgl. Preuß. 2. Inf.-Rgt. gen. [Königs-Rgt. [1677—1840]. Berlin 1843.[40]) — E. Schmidt-Weißenfels, Geschichte des modernen Reichtums. Berlin 1893.[40]) — Heraldische Mitteilungen des Vereins „Kleeblatt", XIV. Jg., 1903.[47]) — Goth. Freiherrl. Taschenbuch 1908.[48]) — Goth. Hofkalender 1815, Genealog. Taschenbuch 1850, 1856, 1863, 1866, 1869, 1872.[49])

Personalverzeichnisse. Bremer Verlustliste [des Hans. J.-R. 75] 1871.[40]) — Ehrentafel des Preuß. J.-R. 129.[50]) — Namentliches Verzeichnis der Offiziere des 4. Hann. Inf.-Regt. 164 (1913—1918)[1]). — Schriftstellerkatalog. Hrsg. von der Redaktion der „Feder". 2. Aufl. Berlin o. J.[16]). — Die Angehörigen der K. württemberg. Akademie Hohenheim während des 75jähr. Bestehens derselben von 1818—1893. Plieningen 1893[20]). — Jahresbericht des Vereins „Ceres" an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Köstritz. 1912—1914[16]). — Mitgliederverzeichnis des Vereins ehemal. Angehöriger der Flugabwehr. (1920)[21]). — B. Meyborg, Geschichte des Plattdütschen Volksfest-Vereen von New York und Umgegend. New York 1892[19]). — Jahresberichte der Kaiser Wilhelm Schule, Realschule für Knaben und Mädchen, Kindergarten in Shanghai. 20.—23. Schuljahr (1914—1918)[19]).

Namen der Geschenkgeber: [1]) Bachscher Familienverband. — [2]) Oberstltnt. a. D. Hans von Einem. — [4]) G. von Jordan. — [5]) Familienvereinigung von Iven. — [6]) Dr. phil. Hans v. d. Gabelentz-Linsingen. — [7]) U. H. W. Freiherr von la Roche. — [10]) Landrat a. D. von Martius. — [13]) Geschenk des Verfassers. — [13]) Buchhändler E. Hasenbalg. — [14]) Major a. D. Sander. — [15]) cand. phil. M. Prowe. — [16]) Gewerbelehrer R. Hänsel. — [17]) J. Trübsbach. — [18]) H. Wisser. — [19]) Ministerialsekretär O. Tabbert. — [20]) Dr. med. W. Pfeilsticker. — [21]) Dipl.-Ing. Speiser. — [22]) Histor. Verein Alt-Wertheim. — [23]) Verband der Familien Bernbeck und Queck. — [24]) F. K. Liersch. — [25]) W. Götz. — [26]) G. Hirzel. — [27]) Oberst a. D. Hans von Knobelsdorff. — [28]) W. Buchheim. — [29]) Pfarrer Landmann. — [30]) Pfarrer O. Lüpfert. — [31]) Familienverband Petzold. — [32]) O. Meusel. — [33]) Pfarrer H. Schmitthenner. — [34]) Verein f. württemb. Familienkunde. — [35]) Verband der Familien Stöckicht. E. V. — [36]) L. Götter. — [37]) K. Wilisch. — [38]) von Scheber-Burkhardsberg. — [39]) Frau verw. Pastor Liesegang. — [40]) W. Albers. — [41]) Pfarrer von der Au. — [42]) Dr. Deuerlein. — [43]) Archivar Dr. phil. F. von Klocke. — [44]) Dr. Koch. — [45]) Dr. Eggel. — [46]) Rittmeister a. D. Lütgen. — [47]) Herald. Ver. „Kleeblatt". — [48]) H.-C. von der Gabelentz. — [49]) Oberst a. D. von Radecke. — [50]) E. Mündel.

B. Für das Deutsche Familien-Archiv.

(Hier werden alle handschriftlichen Zugänge, aber auch Ausschnitte, Wappen, Siegel usw. nachgewiesen.)

Allgemeines: Das Vorkommen des Namens Ade (nach Zeit und Ort eingeteilt). — Adelsdiplom für Balzer Friedrich von Berg (Abschrift)[1]). — A. Dieckhoff, Verzeichnis sämtlicher Geschlechter, die den Namen Diekhoff führen. 3 Teile[2]). — Th. von Ditfurth, Chronik des pr. Geschlechts von Brandt. 1920[13]). — Kurzer Begriff der Burkischen Voreltern (1755)[11]). Familienaufzeichnungen des Hptm. Eugen Caesar (†)[15]). — Liste der Nachkommen des Georg Heinzelmann (1782—1869) und der Susette Wöhrle (1790—1882)[16]). — Wohnungsliste und Geburtstagskalender der Offiziere usw. der Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde. 1909[17]). — Personalangaben der Offiziere usw. des 1. G. R. z. F., 1. Nachtrag. 1916[17]). — Liste der Nachkommen des Ehepaars Carl Frey (1809—1878) u. der Franziska Herold (1812—1893)[16]). — 22 Innungsurkunden[17]). — C. Schicks Reise nach Nauheim [Tagebuch] 1856.[27]) — Tagebuch der Antoine Schick. 41 Hefte. 1853—1897.[27]) — Nachfahrentafel des Adamus Kellerer († 1703)[21]). — von Gebhardt, Die Jessener Familie Leyser und ihre Nachkommen (Jessener Geschichts- und Heimatblatt, 1922, Nr. 17/18)[2]). — Lebenslauf des Sylvester Priebe[2]). — H. Hollender, Der Kupferstecher Schwerdtgeburth (Weimar. Sonntagsblatt, 1922, Nr. 37)[2]). — Freytag, Die Postmeisterfamilie Somigliano (Archiv für Post und Telegraphie, 1922, Nr. 7)[3]). — Speiser, Vorkommen des Namens Speiser (12.—16. Jhdt.)[3]). — Gedenkblatt auf Auguste Stahel, geb. Eyßenhardt († 1922)[18]). — 15 Silhouetten und Bilder Stahel und Hitzelberger[18]). — Striegel, Die Striegel in Dillingen a. d. Donau [Handschr.][3]). — von Gebhardt, Die Weller (Gemeindeblatt St. Nikolai, Freiberg 1922, Nr. 9)[3]). — Zachariae, Geschichte der Familie Zachariae (Stamm Schönstedt) [Handschr. 1922][3]). — Westermann, Regesten zu einer Geschichte der Familie Zangenmeister. III. Teil[3]). — Beylagen zu der von weyland Frau Landdrostin Christiane von Steinberg, geb. von Bernstorff, Hannover 10. XI. 1739 errichteten Stiftung, Band I. 1782[3]).

Zettelkatalog. Personalzettel, Ausschnitte und dergl.: G. Bachmann. — C. Bartsch. — E. W. Beck. — B. Becker. — Th. Beckert. — F.-C. von Berg. — E. Bieder. — H. Blecher. — H. Bönten. — E. Borritz. — V. von Carlowitz-Hartitzsch. — E. Dirksen. — E. Grimm. — E. Gröning. — F. Guilleaume. — Hesse Edler von Hessenthal. — A. von Hintzenstern. — E. Hetzel. — C. Hornbach. — F. Hülle. — E. Jang. — H. Koller. — J. Lehmann. — S. Leykam. — U. H. W. Frh. von la Roche. — F. Liersch. — W. Lippert. — L. Frh. von Minningerode-Wollershausen. — F. Nath. — K. H. Natus. — K. Neukirch. — M. Petiscus. — J. H. Ch. Plesmann. — S. Priebe. — L. Rauenbusch. — C. Rischbieter. — K. Rühmkorf. — A. Ruffmann. — W. Schmidt-Scharff. — O. Schraber. — H. M. Stahel. — W. Stutzer. — O. Tabbert. — W. R. Timme. — E. Trömel. — J. Trübsbach. — P. Wohlgemuth. — M. Wolfram. — H. J. D. Zahrenhusen. — W. von Zeddelmann.

Stammtafelsammlung. J. Nitsche, Stammbäume der Familien Adam in Beiern, Steinbach in Frohnsdorf, Berger in Wolperndorf und Hinteruhlmannsdorf, Müller in Jäckelberg, Nitsche in Flemmingen, Schmidt in Flemmingen, Schmidt in Lohma, 5 Stammtafeln „Edelhof"[3]). — A. Dieckhoff, Stammtafel [der Familie] Albrecht aus Salzhennersdorf (um 1750)[3]). — 2 Stammlisten Beckh[4]). — Stammtafel der Familie Deuerlein[19]). — Stammtafel der Familie Gechter aus Bruck[19]). — Stammtafel der Familie Graß[19]). — Stammtafel der Familie Gürsching[19]). — Stammtafel der Familie Memmert[19]). — Stammtafel der Familie Roucouly[19]). — Stammtafel der Familie Rudolf[19]). — F. O. Schmidt, Die Nachkommen des Waldheimer Tuchmachers Christian Otto († um 1674)[3]). — Ahnentafel der Familie Rode. Hamburg 1922[5]). — Stammtafel der Familie Sandow[19]). — E. Spalding, Teilnahme des Geschlechtes Spalding an den Kriegen Deutschlands seit 1600 (Entwurf)[3]). — Stammbaum des Geschlechts Staudt[4]). — Stammtafel der Familie Walther[19]). — Stammtafel der Familie Wetzel[20]).

Ahnentafelsammlung. Ahnentafeln: Hans Ludwig von der Au (* 1892)[7]). — Karl Bartsch (* 1890)[7]). — Theodor Beckert (* 1851)[7]). — Marie Elisabeth Bejöhr (* 1878)[21]). — Friedrich Carl von Berg (* 1889)[7]). — Erwin Bieder (* 1902)[7]). — Hans Blecher (* 1898)[7]). — Rudolf von Bronk (* 1871)[7]). —

Digitized by Google

Werner Fahre (* 1913)[23]). — Karl Friedrich August Friese (* 1860)[7]). — Emil Johannes Guttzeit (* 1898)[7]). — Adolf Cato Ludwig Hinrichs (* 1865)[7]). — Friedrich Frh. von Kettler (* 1868)[7]). — Claus Kühne (* 1867)[7]). — Hugo Ewald Richard Ley (* 1903)[7]). — Ferdinand Karl Liersch (* 1876)[7]). — Reinhard Neubert (* 1896[7]). — Marie, Helene, Max, Franz Petiscus (* zwischen 1867 und 1875)[10]). — Wilhelmine Hedwig Piepenbrink (* 1890)[23]). — Franziskus Promberger (*1715)[24]). — Roswitha Friederike Dorothea Rischbieter (* 1920)[8]). — Hermann Friedrich Otto Schrader (* 1883)[7]). — Gottfried Smend (* 1896)[7]). — Ernst Ferdinand Trömel (* 1878)[7]). — Michael Wolfram (* 1881)[7]). — Hans Zachariae (* 1885)[7]). — Heinrich Johann Daniel Zahrenhusen (* 1875)[7]).

Wappen- und Siegelsammlung. Familiensiegel Bachmann-Zschortau[9]). — Siegel F.-C. von Berg[1]). — E. Dirksen. — F. Guilleaume. — Siegel Hesse Edler von Hessenthal. — H. Blecher. — A. v. Hintzenstern. — Wappen Petiscus[10]). — Familiensiegel Sebisch-Straßburg[9]). — Familiensiegel Trübsbach-Chemnitz[9]). — Siegel Wex[11]). — Wappen von Zedbelmann[19]). — Familiensiegel Zenker-Leipzig[9]).

Exlibris: B. Astron. — Regierungsrat Dr. Friedrich Bach. — Georg Bachmann. — H. Blecher. — von der Gabelentz-Poschwitz. — P. Grummt. — A. von Hintzenstern. — Obstltnt. a. D. Max Petiscus. — August Heinrich Scherer. — Wilhelm II., König von Württemberg[25]). — Walter von Zedbelmann.

Namen der Einsender, soweit sie nicht zugleich die der Verfasser bezw. Eigentümer und als solche somit schon oben angeführt sind: [1]) F.-C. von Berg. — [2]) Verfasser. — [3]) Ministerialsekretär O. Tabbert. — [4]) E. W. Beck. — Dr. H. Rode. — [6]) R. Staudt. — [7]) Probant. — [8]) E. Rischbieter. — [9]) J. Trübsbach. — [10]) Oberstltnt. a. D. Petiscus. — [11]) Oberregierungsrat Wex. — [13]) Walter von Zedbelmann. — [18]) Obstltnt. von Brandt. — [14]) G. Werner. — [15]) Verband der Familien Stöckicht. — [16]) Dr. E. Eggel. — [17]) Rittmeister Besch. — [17]) Archivdirektor Dr. Tolle. — [18]) H. M. Stahel. — [19]) Dr. Deuerlein. — [20]) K. W. Wetzel. — [21]) E. Trömel. — [22]) Reg.-Mediz.-Rat Dr. Fehre. — [23]) Major a. D. O. Schrader. — [24]) Dr. H. Rueberer. — [25]) Verein für württemb. Familienkunde. — [26]) H. Ade. — [27]) M. Schick.

Wir bitten dringend,
die Beilage mit den neuen Beiträgen und Bezugsgeldern 1923 beachten zu wollen!

Die Preise unserer Veröffentlichungen

haben wir, dem Vorgehen des deutschen Buchhandels folgend, als Grundzahlen neu festgesetzt, die, mit der jeweilig vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler ermittelten und bekanntgegebenen Teuerungs-(Schlüssel-)Zahl multipliziert, den Verkaufspreis ergeben. Alle früheren Preisangebote sind hierdurch hinfällig geworden; wir berechnen künftig grundsätzlich die Verkaufspreise am Tage der Lieferung. Die erwähnte Teuerungs-(Schlüssel)-Zahl betrug beispielsweise am 1. Dezember 400, wird aber von Zeit zu Zeit von den Organisationen des deutschen Buchhandels neu festgesetzt werden. Anfragen nach dem jeweiligen Verkaufspreise, die ohne Rückporto einlaufen, können grundsätzlich nicht beantwortet werden.

Verzeichnis der Grundpreise.

Familiengeschichtliche Blätter:	
1903—1909 je	1.50
1910—1912 je	2.—
1913 und 1914 je	4.—
1915—1918 je	2.—
1919	vergriffen
1920	4.—
1921	2.-
1922	2.—
Das Einzelheft kostet 1/10 vom Preise des Jahrgangs.	
Deutsche Ahnentafeln	2.—
Flugschriften, Heft 1	—.20
Ahnentafelvordruck in Listenform	—.20
Ergänzungsblatt dazu	—.05
Ahnentafelblatt in alter Form	—.05
Personalzettel, große	—.05
Personalzettel, kleine	—.02
Mitgliederverzeichnis	—.50
Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung	kart. —.90, geb. 1.20
Heydenreich, Handbuch der praktischen Genealogie	12.—
Dimpfel, biographisches Nachschlagewerk	kart. 3.—, geb. 4.—

Für die „Mitteilungen" siehe besondere Liste, die auf Wunsch — gegen Rückporto — zugesandt wird.

Auf Preise der Familiengeschichtlichen Blätter, der Deutschen Ahnentafeln, der Flugschriften, des Ahnentafelvordrucks erhalten unsere Mitglieder einen Nachlaß von 25%, auf die Preise von Heydenreichs Handbuch und Weckens Taschenbuch 10%.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig.
Druck von E. Reichardt in Gröitzsch, Bez. Leipzig.

Digitized by Google

Familiengeschichtliches Buch- und Anzeigenblatt

Beilage zu den

Familiengeschichtlichen Blättern,

dem Monatsblatt für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde"

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 2615, 2626, 19484 • Postscheckkonto Leipzig 51228 • Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

1922 | November — Dezember | Nr. 6

Familiengeschichtliche Rundfragen.

Nr. 326. Allius.

Nähere Angaben erbeten über folgende Personen:

I. Johann Gottlieb Allius, Chirurg in . . ., * . . . 1789, *. . .; ∞ . . . 1827 Christe Jul. Leonhardi.

II. Gottfried Heinrich Allius, Kreiswundarzt in Königsberg (N./M.), * . . . 1782/84, * 7. XII. 1838 in . . .;

III. Anton Heinrich Allius, Chirurg; ∞ um 1780/83. . . . N. N.

IV. Heinrich Georg Allius, immatrikuliert Leipzig 1738.

Leipzig-Gohlis. Hugo Gerstmann.

Nr. 327. Brenner von Geroldstein.

Gesucht die Ahnen des Franz Moses Brenner von Geroldstein, geadelt 1719, der das Burghaus Geroldstein an der Wisper (Amt Langenschwalbach) und später das Schloß Reichenberg bei St. Goarshausen besessen hat. Seine Ehefrau war Anna Maria Wendel von Diebl (?) aus Mainz, * zwischen 1759 und 1767.

Kopenhagen. S. O. Brenner.

Nr. 328. Busch.

Gesucht Vorfahren des Friedrich Heinrich Christoph Busch (* Rostock 14. II. 1777) und seiner 13 Brüder (der Älteste, Johann Jakob, * Rostock 9. I. 1731) und 4 Schwestern, von denen Anna Sophie mit Nikolaus Johannsen verheiratet war. Vater war Jochim Busch (= Jochim Andreas Busch, der unterm 19. XII. 1757 ins Rostocker Bürgerbuch eingetragen ist?).

Christiania. Archivar A. W. Rasch.

Nr. 329. von Collin.

Gesucht Ahnen und Herkunft der Marie Friederike Julie Caroline von Collin, die nach Angaben des Goth. Geneal. Taschenb. Briefadel 1909, S. 49 in Potsdam 12. VII. 1801 geboren sein soll. Die Kirchenbücher der franz.-reform. Gemeinde, Garnisonkirche, St. Nicolai u. Heiliggeistkirche enthalten den Taufeintrag nicht.

Fischbeck. W. C. von Arnswaldt.

Nr. 330. Darmer (Darm, Dahrm).

Angaben gesucht über Vorkommen dieses Namens vor 1650.

Charlottenburg. Johannes Papritz, cand. hist.

Nr. 331. Delius.

Auf den 1637 in Kleinenbremen (Kr. Minden) verstorbenen ersten reformierten Pastor Johannes Cornelius Delius soll ein von seinem Sohn und Amtsnachfolger Johannes Delius verfaßter lateinischer Nachruf (Leichenpredigt) erschienen sein. Wo ist dieser Nachruf erhalten?

Stolberg (Harz). Generalltnt. z. D. Delius.

Nr. 332. Eppers. — Hillecke.

Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten: 1. . . . Eppers. 2. Hans Eppers, Böttcher in Roklum (Landkr. Halberstadt), * vor 1646, ▭ Roklum 1720; ∞ Roklum 1672 3. Anna Hillecke, konfirmiert Roklum 1663, ▭ Roklum 1726. 4. Henning Ebbers, Krüger in Roklum, ▭ Roklum 1691; ∞ . . . 5. . . . ▭ Roklum 1705. 6. Henning Hilke; ∞ . . . 7. ff. fehlen.

Hamburg. Alfred Conn.

Nr. 333. Fietz (Vietz). — Mamer.

Wo kommen diese Namen vor 1530 vor?

Stuttgart. Dr. med. Pfeilsticker.

Nr. 334. von Franckenstein.

Gesucht genaue Quellenangaben bezw. urkundliche Belege für folgende Stammreihe [vgl. Deutscher Herold VII. Jg. (1876), S. 92]:

von Frankenstein, Clara; ∞ von Dörnberg, Raban (1564).
„ Johannes; ∞ 1508 von Cleen, gen. Sachsenhausen, Irmel (* 1522).
„ Conrad VI.; ∞ 1481 von Cronberg, Apollonia.
„ Conrad V.; ∞ 1441 von Rodenstein. Margarete (* 1475).
„ Conrad IV.; ∞ von Helmstatt, Anna, (1430).
„ Conrad III.; ∞ 1370 von Bickenbach, Ida.
„ Conrad II. (1320—40); ∞ von Dienheim, Elisabeth.
„ Ludwig (um 1300); ∞ Gräfin von Henneberg, Adelheid.

Graf von Henneberg, Berthold IV. (* 1284); ∞ Gräfin zu Schwarzburg, Sophia.

Leipzig. H.-C. von der Gabelentz.

Nr. 335. Frenking.

Gesucht alle Nachkommen des Bernhard Frenking, um 1700 Einwohner in Amsterdam, * Dortmund? . . .

Dortmund. Regierungsrat Döhmann.

Nr. 336. Gaesbeck. — von Zbykowsky.

Nähere Angaben erbeten über Eltern und Vorfahren des Johann Matthias Gaesbeck, ev., 1757—1774 Bürgermeister von Heiligenbeil (Ostpr.), dann Mälzenbrauer in Königsberg i. Pr., * um 1725, * Königsberg 17. II. 1794; ∞ I. Königsberg 8. I. 1777 Friederike Berta von Zbykowsky, * um 1750, * Königsberg 30. VI. 1785; ∞ II. Königsberg 5. V. 1786 Eleonore Dorothea Görtzky (deren Lebensdaten bekannt).

Dessau. Rittmeister Besch.

Nr. 337. von Gazette.

Gesucht alle — auch lebende — Träger dieses Namens.

Potsdam. Major von Kotze.

Nr. 338. von Göphardt. — Göpffart. — Gebhard(t). — Wagner. — B(P)ierer. — Henker.

I. Nachrichten darüber erbeten, wo die Familie von Göphardt (kath.) bis 1672 in Holstein ansässig gewesen ist (1672 flüchtete ein Träger dieses Namens [auch von Göpffert genannt] seines Glaubens wegen nach Prag und starb in einem Kloster); ferner über den Datum und Ort der Adelsverleihung.

II. Gesucht die Vorfahren und Nachkommen des Administrators E. J. von Gebhard, Verwalters der Güter Lemenen und Ruschendorff (Kurland). Sein Vater war Gottfried von Gebhart, * um 1660, * in der Nähe von Freiberg 1752. Ist etwas über seinen Bruder bekannt, welcher als Kapitän von der sächsischen zur schwedischen Armee übergetreten sein soll? Ein anderer Bruder soll in französischen Diensten gestanden haben. Der Großvater soll Knrf. sächs. Obereinnehmer gewesen sein.

III. Gesucht Geburtsort des Johann Gottlob Wagner, Förster in Neukirchen bei Chemnitz. * . . . um 1704, * 9. V. 1786.

Digitized by Google

IV. Gesucht Geburtsort David Friedr. Bierer (Pierer), Obersteiger, Neustädtel (Erzgeb.). * 23. XII. 1808.
V. Gesucht Geburtsort des David Friedr. Henker, General-Land-Accise-Einnehmer und Erb-Richter in Linda bei Freiberg, * Linda 18. VI. 1815.
Chemnitz. Fritz Gebhardt.

Nr. 339. Graichen.

Gesucht Geburtsort des Johann Graichen, Eigentumsgärtner in Altenburg (Sachsen-Altenburg), * ... 2. IX. 1796 (?), † Altenburg 20. IV. 1841.
Lauban. Alexander Nähler.

Nr. 340. Halberstadt. — Heppe. — Bode. — Arcularius.

Gesucht Geburtsort und -daten der Kinder des Johannes Halberstadt, Kommissar bei der Garnison-Artillerie in Cassel, nachweisbar dort seit 1716. Die Casseler Kirchenbücher enthalten jedoch keine Taufeinträge der genannten Geschwister.
I. Johann Henrich Halberstadt, 1731 Kommissar bei der Garnison-Artillerie, 1740 bei der Feld-Artillerie, 1745 Leutnant, 1750 Rentschreiber in Cassel, 1755 Oberrentmeister, * 9. VIII. 1769; ∞ Cassel 6. X. 1740 Katharina Elisabeth Heppe verw. Köhnen, † Cassel 5. XI. 1750;
II. Philipp Halberstadt, 1732/1742 Pfarrer in Eichenberg (R.-B. Cassel), 1742—68 in Carlshafen a. d. Weser, * Carlshafen 6. III. 1768; ∞ Eichenberg 22. VI. 1734 Wilhelmine Catharina Bode verw. Osterwald, † Carlshafen 10. XI. 1771;
III. Maria Katharina Halberstadt, * ..., † ...; ∞ Gustav Wilhelm Arcularius, Kammerschreiber in Arolsen, † zwischen 1737 und 1750.
Freiburg i. Br. Dr. Leo Ricker.

Nr. 341. Händel. — Köppe. — Besicke.

Gesucht Vorfahren, sowie Geburtsort der Anna Justina Händel, * ... (VIII. 1710), † Kölsa (Kr. Liebenwerda) 8. I. 1763; ∞ I. ... (1726/8) Johann Christoph Köppe, Wagnermeister u. Einwohner in Kölsa, * 6. IX. 1698, † Kölsa 14. XI. 1747; ∞ II. Rehfeld (Kr. Torgau) ... 1749 Johann Georg Besicke, Bürger und Wagnermeister in Uebigau und Kölsa, * Annaburg (Kr. Torgau) 13. XI. 1720, † Kölsa 17. X. 1800. Kirchenbücher von Rehfeld versagen.
Berlin. Karl Genschow.

Nr. 342. (von) Herrklotz.

Gesucht nähere Angaben über die Lebensdaten der Lisette Henriette Karoline Leopoldine (von) Herrklotz (Herklotsch u. ähnl.); ∞ ... um 1816 Karl Friedrich Ludwig Heinrich von Vultejus, Preußischer Hptm. a. D., Pächter der Domäne Böddensell bei Wegenstedt (Kr. Gardelegen).
Lorenzkirch (Sachsen). Pfarrer Ruppel.

Nr. 343. Höbling. — Wenko.

Gesucht Geburts- und Heiratsdatum des Franz Höbling, kath., Weißgerber, * Vetis (Nieder-Österreich) 19. I. 1848; ∞ ... Katharina Wenko, kath., * Vitis 16. VI. 1851. Kirchenbücher in Vitis und Gratzen (Südböhmen), dem Geburtsorte der Ehefrau, versagen.
Wien. Ingenieur Karl Klier.

Nr. 344. Jessel.

Gesucht alle Träger dieses Namens vor 1700.
Hannover. O. Einkopf.

Nr. 345. Knorr.

Gesucht alle Angaben über Träger dieses Namens (kath.) im Ermland (Westpreußen), besonders vor 1800.
Berlin. Kurt Meyerding.

Nr. 346. Köck.

I. Gesucht alle Träger dieses Namens vor 1750.
II. Ergänzung der Lebensdaten erbeten für folgende Personen; Johann Chrysostomus Köck, * ..., † Baierbrunn (Reg.-Bez. Oberbayern) 9. V. 1736; ∞ ... Anastasia ..., * ..., † Baierbrunn 2. II. 1753 und deren Sohn Benedikt Köck, Wirt in Baierbrunn, * ..., † Baierbrunn 14. VIII. 1796. Kirchenbücher für Baierbrunn versagen.
München. Dr. Hans Rueberer.

Nr. 347. Koller. — Fegerl.

I. Alle Nachrichten erbeten über die Familie Koller aus der Gegend von Gmünd und Umgebung (Niederösterreich) vor 1760.
II. Gesucht Traudatum und -ort für Sebastian Kollert, * Klein-Eibenstein bei Gmünd 24. III. 1807, † Gmünd oder Umgebung ..., † Klein-Eibenstein 3. VIII. 1794.
Wien. Heinrich Koller.

Nr. 348. Lübben. — Rotermund. — Meinardus. — Oetken.

Ergänzung der Daten und Ahnen gesucht für:
I. Johann Lübben, * ... (1773), † Boitwarden 6. IV. 1836; ∞ ... 1800/06 Anna Friederika Christopha Rotermund,
II. Albert Meinardus, * ... (1737), † Boitwarden 15. III. 1811; ∞ ... 1757/71 Margarete ...,
III. Tönjes Hinrich Oetken, * ... (1750), † Boitwarden 14. XI. 1825; ∞ ... 1760/74 Lücke.
Emden. Studiendirektor Dr. Zahrenhusen.

Nr. 349. Lüdicke (Lüdecke).

Gesucht Geburts- und Heiratsdatum des Samuel Lüdicke, 1690 Bürger und Kleinschmied in Eberswalde (R.-B. Potsdam), * wahrscheinlich in Eberswalde oder dessen Umgebung (Oberberg?, Joachimsthal?) um 1661, † Eberswalde 7. IV. 1741.
Fischbeck. W. C. von Arnswaldt.

Nr. 350. Lüssenhop.

Nachrichten erbeten über das Vorkommen des Namens Lüssenhop in der Provinz Hannover. Bekannt sind Namensträger in Hannover, Marl und Wunstorf.
Marburg (Lahn). stud. phil. H. Falk.

Nr. 351. Merck. — Lotter. — Oelhafe(n).

Erbeten Ergänzung folgender Ahnentafel: 1. Elisabeth Merck, ~ Grimma 3. IX. 1618, † 31. VII. 1682. 2. Johannes Merck, * Rentweinsdorf (Reg.-Bez. Unterfranken) 29. VI. 1577, † Leipzig 3. VI. 1658; ∞ Grimma 28. I. 1611 3. Elisabeth Lotter, ~ Grimma 17. VII. 1790, † ... 1656. 4. Johannes Merck, Pastor in Rentweinsdorf, * ..., † ...; ∞ ... 5. Anna Oelhafe(n), * Nürnberg ..., † ... 6. Hieronymus Lotter, * Grimma? ..., † ...; ∞ ... 7. ff. unbekannt.
Halle. Oberstl. a. D. Rogge.

Nr. 352. Mindler.

Nähere Angaben gesucht über die Vorfahren des Landrichters und Stadtkommissärs Franz Josef Mindler in Lindau, * 6. III. 1777; sein Großvater fiel als bayr. Hauptmann in der Schlacht bei Höchstädt (13. VIII. 1704).
Stuttgart. Regierungsrat a. D. Scholl.

Nr. 353. von Obernitz.

Gesucht Ergänzung der Lebensdaten für Sophie Elisabeth von Obernitz, * ..., † ...; ∞ I. ... Hans Jobst Natvogel (?) (1718—1744); ∞ II. Lielschütz (?) 29. IV. 1749 Johann Friedrich Wolf.
Gera. K. W. Wetzel.

Nr. 354. Paucke.

Gesucht alle — auch lebende — Träger dieses Namens und ähnlicher Namensformen.
Berlin. stud. theol. W. Paucke.

Nr. 355. Platzmann. — Marion. — Colsmann. — Hausmann.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Wennemar Platzmann, Handelsmann in Berlin, ~ Langenberg bei Elberfeld (ref.) 24. VIII. 1718, † ... 29. XI. 1792; ∞ Berlin ... vor 1752 Anna Luise Marion, ~ Frankfurt a. M. 14. V. 1726, † ... 2. Wilhelm Platzmann, * ... XII. 1665, † Langenberg 11. X. 1747; ∞ III. Langenberg 10. II. 1710 3. Christine Gertraud Colsmann, * ... 1667, † ... 20. V. 1738. 4. Rötger Platzmann (auch Schomann genannt), * ... 5. VIII. 1638, † Langenberg 7. I. 1711; ∞ ... 29. II. 1660 5. Gertraud Hausmann, * ... 1635/36, † Langenberg 6. VII. 1700. 6. Johann Colsmann, in Hinöber (?), * ..., † ... vor 1710. 7. ff. unbekannt.
Frankfurt a. M. Anton Wagner.

Nr. 356. Ramdohr.

Gesucht Ahnen und Herkunft des Johann Daniel Ramdohr, * Lennep (Reg.-Bez. Düsseldorf)? ... um 1728.
Dissen. Oberstltnt. a. D. Petiscus.

Nr. 357. Reichardt.

Gesucht Ahnen und Herkunft des Musikers Johann Reichardt; ∞ Heiligenbeil ... 1744, seit 1746 Witwer in Königsberg (Pr.). Nach Angaben seines Sohnes Johann Friedrich Reichardt in seiner Selbstbiographie soll der Vater der Sohn eines Gärtners in Oppenheim (Rheinhessen) gewesen und um 1729 mit dem Grafen Truchseß von Waldburg, der als Werbeoffizier für Friedrich Wilhelm I. am Rhein tätig war, nach Preußen gekommen sein. — Kirchenbücher in Oppenheim und Königsberg versagen.
Partenstein. Pfarrer Heller.

Nr. 358. Reisner. — Bach.

Gesucht Eltern und Vorfahren des Karl Ernst Reisner, Oberamtmann und Rittergutsbesitzer in Zöberitz (Saalkr.), * Quenstedt (Mansfelder Gebirgskr.) 10. XII. 1748, † ...; ∞ ...

Digitized by Google

Friederike Leopoldine Bach. Sein Vater war Johann Christian Reisner, Pächter in Quenstedt. Die dortigen Kirchenbücher versagen.
Magdeburg. Regierungsassessor von Ehrenkrook.

Nr. 359. Rochow. — (von) Burgstall(er).
I. Gesucht Eltern des Friedrich Wilhelm Rochow, seit 1784 Kammer-Agent in Glogau, später Kommissionsrat, * ... um 1760.
II. Nachrichten erbeten über Träger des Namens (von) Burgstall(er), besonders in Ungarn (Preßburg) und Österreich im 16. und 17. Jhdt.
Clausthal (Harz). Günther Greiff.

Nr. 360. Roesler. — Große. — Habelt. — Muther.
I. Welche Familie Roesler führt das Wappen: in Silber 2 rote Schrägrechtsbalken, im mittleren Platze 3 rote Rosen. Helmzier: silberner Schwan mit roter Rose im Schnabel. Decken: rot-silber. (Siebmacher V 7.).
II. Gesucht die Vorfahren des Ehepaares Bernhard Rößler, kath., 1770 Bauer in Nickern bei Dresden, 1805 in Thum (Erzgeb.), * Seydschütz [Seidowitz, Polit. Bez. Brüx oder Sadschütz, Polit. Bez. Komotau?], * [nicht Thum] ...; ∞ ... Marianne Habelt aus Groß-Borthen bei Pirna (Sachsen).
III. Nähere Angaben gesucht über Johann Joseph Rößler, Leutnant (Korporal?) im Sächs. Chevauxlegers-Rgt. Prinz Albrecht in Lübben, ⚔ Rußland? ... 1812. Kriegsarchiv Dresden versagt.
IV. Nähere Angaben gesucht über Christiane Dorothee Große; ∞ Lübben ... 1805 ... Rößler. Sie war die Tochter des Musketier Große beim Infanterieregiment ...
V. Angaben gesucht über die um 1839 in Pritzwalk ansässige Familie Muther.
Leipzig. stud. med. Gottfried Roesler.

Nr. 361. Ruttke.
Gesucht Träger dieses Namens am Anfang des 18. Jhdts., besonders in Ostpreußen und in den 1815 polnisch gewordenen Gebieten.
Essen. Dr. Ruttke.

Nr. 362. Scheiff.
Gesucht Vorfahren und Herkunft der Margarete Scheiff, * (Mannheim?) 23. III. 1743. Besteht ein Zusammenhang mit ... Scheifft, 1642 in Köln, und der Familienstiftung Scheiffiana?
Speyer. von Schiber-Burkhardsberg.

Nr. 363. Schramm. — Schelbach.
Gesucht Geburts- und Heiratsdatum des Christoph Schramm, Kupferhammerschmied in Lucklum und Sickte, * im Nordharz, im Braunschweigischen oder im Hannoverschen ... um 1620, * ...; ∞ ... vor 1650 Katharina Schelbach. Der Gesuchte gehörte wohl der Kupferschmiedfamilie Schramm an, die am Anfang des 17. Jahrhunderts von Ohrdruf nach Braunschweig gekommen ist.
Fischbeck. W. C. von Arnswaldt.

Nr. 364. Schüttig.
Gesucht Ahnen des Christian Schüttig, Bürger und Braumeister in Roßwein (Sa.), * ... um 1685, † ... nach 1842.
Königsberg. Kurt Winckelsesser.

Nr. 365. Schweitzer.
Gesucht Ergänzung der Lebensdaten für Johann Georg Nikolaus Schweitzer, Hufschmiedemeister in Pößneck, * ..., † ...; ∞ ... vor 16. IX. 1721.
Chemnitz. Walter Böhme.

Nr. 366. Zachariae. — Seebach. — Martini. — von Gilsa.
Um Ergänzung folgender Ahnentafeln wird gebeten:
I. **1.** Karoline Seebach, ~ Gotha 11. XII. 1727, * ... **2.** Heinrich Jakob Seebach, Hauptmann im Goth. Leibregiment, * ..., † ... II. 1740?; ∞ ... **3.** ...
II. Auguste Marie Martini; ∞ I. ... Zachariae; ∞ II. ... Zschiegner, * ... 1765, † Herbsleben (Sachs.-Gotha) 25. XII. 1845.
III. Gesucht Ergänzung der Lebensdaten für Johann Peter von Gilsa, Herr auf Siebertshausen in Hessen, * ... um 1707, † ...; ∞ ...
IV. Gesucht Nachkommen und Wappen des Michael Krauß, (Krauße, Crusius), Dr. med., * Crimmitschau ... um 1570.
Magdeburg. Dr. Hans Zachariae.

Nr. 367. Sperlini. — Albanus.
Gesucht Vorfahren u. Ergänzung der Lebensdaten für den am Ende des 16. Jahrhunderts in Weimar lebenden Hofmaler Sperlini, dessen Tochter Barbara mit dem Pfarrer und geistlichen Inspektor Nikolaus Albanus in Kelbra (* Rudolstadt 1576, † Kelbra 1655) verheiratet war.
Leipzig. Assessor Dr. Lorenz.

Nr. 368. von Stangen. — von Büschler.
Gebeten um Ergänzung der Lebensdaten für Samson von Stangen gen. Stänger, * ..., † ..., rheinpfälz. Rat, Vogt der Herrschaften Mörchingen u. Diemeringen; ∞ ... Marie Elisabeth von Büschler gen. Schleicher, Tochter eines Offiziers in Hagenau (so: Georgii-Georgenau, Biogr.-Geneal. Blätter S. 226).
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 369. Nehmert.
Gesucht Ahnen und Geburtsdatum für Johann Nehmert, Schneider, Sohn des Bürgers und Schneiders Nehmert in Oberfr(anken?), * vor 1706.
Rosenberg. Lehrer Schulz.

Nr. 370. Stubenrauch.
Gesucht Lebensdaten von Vorfahren u. Nachkommen eines Pastors dieses Namens, der in der Umgegend von Querfurt um 1600 tätig gewesen ist.
Berlin-Grunewald. von Gebhardt.

Nr. 371. Tabbert. — Linden.
Gesucht Ergänzung der Lebensdaten des Friedrich Tabbert, Schäfer, * Buddenhagen bei Wolgast (Pommern) ..., † ...; ∞ ... Maria Elisabeth Linden. Beide waren 1802 in Eichholz wohnhaft. Sie ließen taufen am 7. XII. 1763 in Buddenhagen einen Sohn Johann Friedrich und 27. V. 1767 einen Sohn David.
Berlin-Zehlendorf. Otto Tabbert.

Nr. 372. von der Trenck.
Gesucht Ergänzung und Ausbau der nachstehenden Ahnentafel des Friedrich von der Trenck, des bekannten Abenteurers, zu einer 32stelligen: **1.** Friedrich Wilhelm Frhr. von der Trenck, * Königsberg 16. II. 1726, † (guillotiniert) Paris 25. VIII. 1794. **2.** Christoph Ehrenreich von der Trenck, Preuß. Generalmajor, Herr auf Scharlack, Schakaulack u. Mayken, ~ ... 17. IV. 1677, * Königsberg 14. V. 1740; ∞ ... 3. II. 1724. **3.** Marie Charlotte von Derschau, * Königsberg 12. VII. 1707, † ... 25. XII. 1753. **4.** Christian (Christoph?) Albrecht von der Trenck, Preuß. Rittmeister, Herr auf Scharlack, * ..., † ... I. 1708; ∞ ... **5.** Katharina von Bronsart a. d. H. Garbeningken, * ... 1638, † ... nach 1708. **6.** Albrecht Friedrich von Derschau, Hofgerichtsrat, Vizepräsident des Hofgerichts, Herr auf Gr.-Sausgarthen, Tollkeim, Supplitten bei Pr.-Eylau, * Königsberg 8. XI. 1674, † Königsberg 19. IX. 1743; ∞ I. 16. II. 1706 **7.** Maria Dorothea Radewald, * ... 7. II. 1687, † Königsberg 20. VII. 1707.
Hamburg. John Gechter.

Nr. 373. Warbende-Warbehn.
Gesucht sämtliche Angehörige der Familie Warbende-Warbehn, soweit sie außerhalb von Mecklenburg-Strelitz wohnen.
Neustrelitz. Landesbücherei.

Nr. 374. Wedel. — Hoffmann. — Herrmann. — Rost.
Erbeten Ergänzung folgender Ahnentafel: **1.** Friedrich Samuel Wedel, Apotheker und Bürgermeister, * Betschau (Kr. Kalau) 23. VII. 1754, † Betschau 22. XII. 1828; ∞ ... Christine Modeste Hoffmann. **2.** Johann Michael Wedel, Apotheker und Bürgermeister, * Frankena (Kr. Luckau) 24. IV. 1716, † Betschau ...; ∞ ... **3.** Beate Hedwig ..., † ..., † ... **4.** Michael Wedel, Pfarrer in Merseburg und Frankena, * Merseburg 29. IX. 1658, † Frankena 18. IX. 1729; ∞ II. Finsterwalde 13. p. Trin. 1699 **5.** Anna Marie Hermann, * Finsterwalde 19. IX. 1681, † Kirchhain 28. IV., □ Frankena 1739. **6.** ... **7.** ... **8.** Hans Wedel, (Wedell, Wödell), Beutler in Merseburg, * ..., † ... (vor 1682); ∞ Merseburg 1. VI. 1652 **9.** Christiana Rost, * ... 1616, † Merseburg 8. XI. 1682. **10.** Gottlob Herrmann, Handelsmann in Finsterwalde, * ..., † ...; ∞ ... **11.** ... ff. unbekannt.
Berlin. Carl Th. Paetsch.

Nr. 375. Heydenreichsche Bilder.
Zu kaufen gesucht:
I. Rats- u. Handelsherr Melchior Heydenreich in Freiberg (1479—1555),
II. Lehnssekretär Wolfgang Heydenreich (bis 1566),
III. Konsistorialpräsident und stellvertr. Kanzler Jacob Heinrich (v.) Heydenreich in Gotha (1623—1674).
Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 376. Militärkirchenbuch Inf.-Regt. von Borcke.
Gesucht Nachrichten über den Verbleib des Kirchenbuches

Digitized by Google

des Inf.-Regt. von Borcke (Nr. 22) für die Jahre 1710—1740. Es soll früher beim Pfarramt der 4. Division in Bromberg aufbewahrt gewesen sein.
Berlin. E. Spalding.

Nr. 377. Regimentsstandorte.

I. Wo stand um 1790 das Lindische Infanterieregiment? Sind Stammrollen, insbesondere der Kompanie Oberstleutnant Kamermann, aus dieser Zeit vorhanden?
Sebnitz. Dr. Kemnitzer.

II. Wo war der Standort des Husarenregiments von Brandenburg von 1814—1820, und wo befinden sich die Regimentsstammrollen für diese Zeit?
Nordhausen. Schulrat Dr. Koch.

Antworten auf familiengeschichtliche Rundfragen*)

Brüning (Nr. 39).

August Christian Brüning aus Delmenhorst wird immatrikuliert in Gießen 24. VII. 1657. Kurt Winckelsesser.

Deichmann (Nr. 256).

Vgl. O. W. Deichmann, Stammtafeln des Verbandes Deichmannscher Familien [in Bremen]. Dr. K. A. Lindner.

von Elsner (Nr. 300).

Stammreihe der Familie von Elsner im Briefadel. Taschenb. 1907, S. 154.
Regierungsassessor von Ehrenkrook.

von Fehst. — von Streit. — von Eck. — von Rutenberg (Nr. 215).

1. Justus Johann Fehst, * Reval 12. I. 1795, ~ (St. Nikolai) 25. I. 1795; * als Kameralhofrat (nicht „Präsident"!). F. hat ein russisches Adelsdiplom erhalten, das nach der herrschenden Ansicht nicht zur Führung des „von" berechtigt! 2. Johann Philipp Christian Feést (1815 Fehst) war nie Kirchenrat (ein Amt bezw. ein Titel, der in Reval nicht existiert!) vielmehr 1790 Kammerdiener beim Obersten Baron Uexküll auf Fickel, dann Gastwirt auf der „Hamburger Herberge" vor der Gr. Strandpforte in Reval, 1793—1810 Ministerial des Revaler Stadtmagistrats (Ratsdiener) und 1810—15 Siechenhofmeister ebd., * Reval (St. Nikolai) 19. XI. 1766; ∞ Reval (St. Nikolai) 22. II. 1790 3. Anna Dorothea Streit, * Reval um 1772, * Reval 2. III. 1859; 1829 wird ihr ein Armenattest ausgestellt (Ratsarchiv Reval). 4. Friedrich Feést, Juwelier und Goldarbeiter, „der von Hamburg über Lübeck angekommen", beschäftigte sich 1766 mit Unterricht im Französischen, war 1769 Sekretär beim älteren Fürsten Trubetzkoi; ∞ (Lübeck oder Hamburg) 5. Maria Elisabeth Juliana Eck (nicht von Eck!). Seine Tochter Maria Elisabeth Susanna, * 30. VIII. 1765 (nicht 1766), „auf der See mit Schiffer Götchens von Lübeck kommend", ~ Reval (St. Nikolai) 14. IX. 1765. 6. . . . . Streit, Amtmann beim Generalleutnant von Löwen. — Die Abstammung der Eck von einem Staatsrat Matthias von Eck und seiner Ehefrau Eva Margaretha von Rutenberg erscheint hiernach mehr als zweifelhaft. Eine Familie von Eck kommt meines Wissens in Estland nicht vor, jedenfalls ist sie weder in der Estländischen Ritterschaft, noch im „Verzeichnis der in die Geschlechtsbücher Aufgenommenen" eingetragen. Georg Adelheim.

Feuerlein (Nr. 160).

In der Exlibris-Sammlung des Unterzeichneten befindet sich ein solches für Johann Konrad Feuerlein, Ratsherr in Nürnberg, etwa aus der Zeit um 1795.
Manfred von der Heyden.

Hasenbalg (Nr. 265).

Über eine der Familie Hasenbalg gehörige Sägemühle im Brockengebiet vgl. E. Jacobs, Der Brocken und sein Gebiet (Zeitschrift des Harzvereins, 3. Jg., 1870, 1. Heft, S. 95).
Über Asmus Hasenbalch, 1616 Einwohner in Watzum, vgl. E. Jacobs, a. a. O. 24. Jg., 1891, S. 148.
Die Hasenbalg werden im ersten Viertel des 16. Jahrh. in Goslar als Bürger genannt. Dr. med. Streve.

Israel (Gelegenheitsfindling Sp. 54).

Es handelt sich sicherlich um die Stadt Heidingsfeld (Bez.-Amt Würzburg), die dialektisch Hetzefeld genannt wird.
Friedrich Vergho.

Lehmann (Nr. 304).

Vgl. Deutsches Geschlechterbuch XXXIII. Band, S. 91.
von Gebhardt.

Neubert. — Pendorff (Nr. 229).

Der in dieser Rundfrage erwähnte Ort heißt nicht Murtz, sondern Wuitz bei Rehmsdorf (Landkr. Zeitz).
Dr. J. Riedel.

Pröhl (Nr. 223).

Vielleicht finden sich die gesuchten Daten in der Ahnentafel des Johann Heinrich Pröhl (* Oldendorf 21. III. 1802, * Leipzig 9. VIII. 1892) im Besitz des Unterzeichneten.
Assessor Dr. Lorenz.

Promnitz (Nr. 232).

I. Johannes Heinrich Promnitz, *um 1612, wird 1624 Fürstenschüler in Schulpforta (Vater: Bürgermeister in Pirna).
II. Johann Georg Promnitz aus Pirna, wird 1626 Fürstenschüler in Meißen, * 24. II. 1640.
III. Heinrich Ludwig Promnitz aus Pirna, wird 1720 Fürstenschüler in Meißen, * als cand. jur. Pirna 27. XI. 1733.
Quellen: die Stammbücher der betr. Anstalten.
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Rehm (Nr. 163).

Nachrichten über Wappen und Herkunft einer Schneeberger Familie Rehm, die aus Franken stammen soll, in Christian Melzers Chronik der Stadt Schneeberg 1716, S. 1062 ff.
Dr. K. A. Lindner.

Sachäius (Nr. 236).

Träger dieses Namens aus der Zeit der Gegenreformation erwähnt bei Ch. A. Pescheck, Die Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, 2 Bände, Dresden und Leipzig, 1854.
Dr. K. A. Lindner.

Sartorius (Nr. 101).

Über eine Dresdner Apothekerfamilie Sartorius zahlreiche Nachrichten im dortigen Ratsarchiv.
von Gebhardt.

Spengler (Nr. 241).

Träger dieses Namens in der Matrikel der Universität Tübingen 1478, 1523, 1530, 1535, 1538. Dr. Pfeilsticker.

von Scheiter (Nr. 256).

Vgl. den Aufsatz des Unterzeichneten über die Ahnentafel des Werner Siemens (Fam.-Gesch.-Bl. VIII. Jg., 1910, S. 115.)
Dr. phil. Adolf von den Velden.

Staffhorst (Nr. 97/1920).

Mag. Nikolaus Staphorst, in Hamburg erzogen (nicht dort *), 1558 Hofprediger der Gräfin von Jever, Pastor in Heide (Dithmarschen), 1561 Probst, 1567 Pastor an der Petrikirche in Hamburg, * Hamburg 18. IX. 1579 (Quelle: Fehse, Vers. einer Nachr. v. d. ev.-luth. Predigern in Nordertell Dithmarschen; Flensburg 1769, S. 242—244). Sein Sohn, gleichen Namens, wurde 1605 Prediger an der Petrikirche in Hamburg.
Rechnungsrevisor O. Roux.

von Strahlendorff (Nr. 316).

Es handelt sich wohl um Karoline Friederike von Stralendorff, * Großen Behringen 5. X. 1795, ∞ Philipp von der Lühe. Bin gegebenenfalls zu weiteren Angaben über Eltern, Großeltern usw. bereit. von Ehrenkrook.

Tappert (Nr. 317).

I. Adam Tappert aus Bunzlau wurde 1612 Pfarrer von Türchau b. Zittau und starb bereits am 25. Oktober desselben Jahres.
II. Peter Tabert, 1619—1634 Pfarrer von Flößberg bei Borna, war aus Stargard gebürtig. Dr. K. A. Lindner.

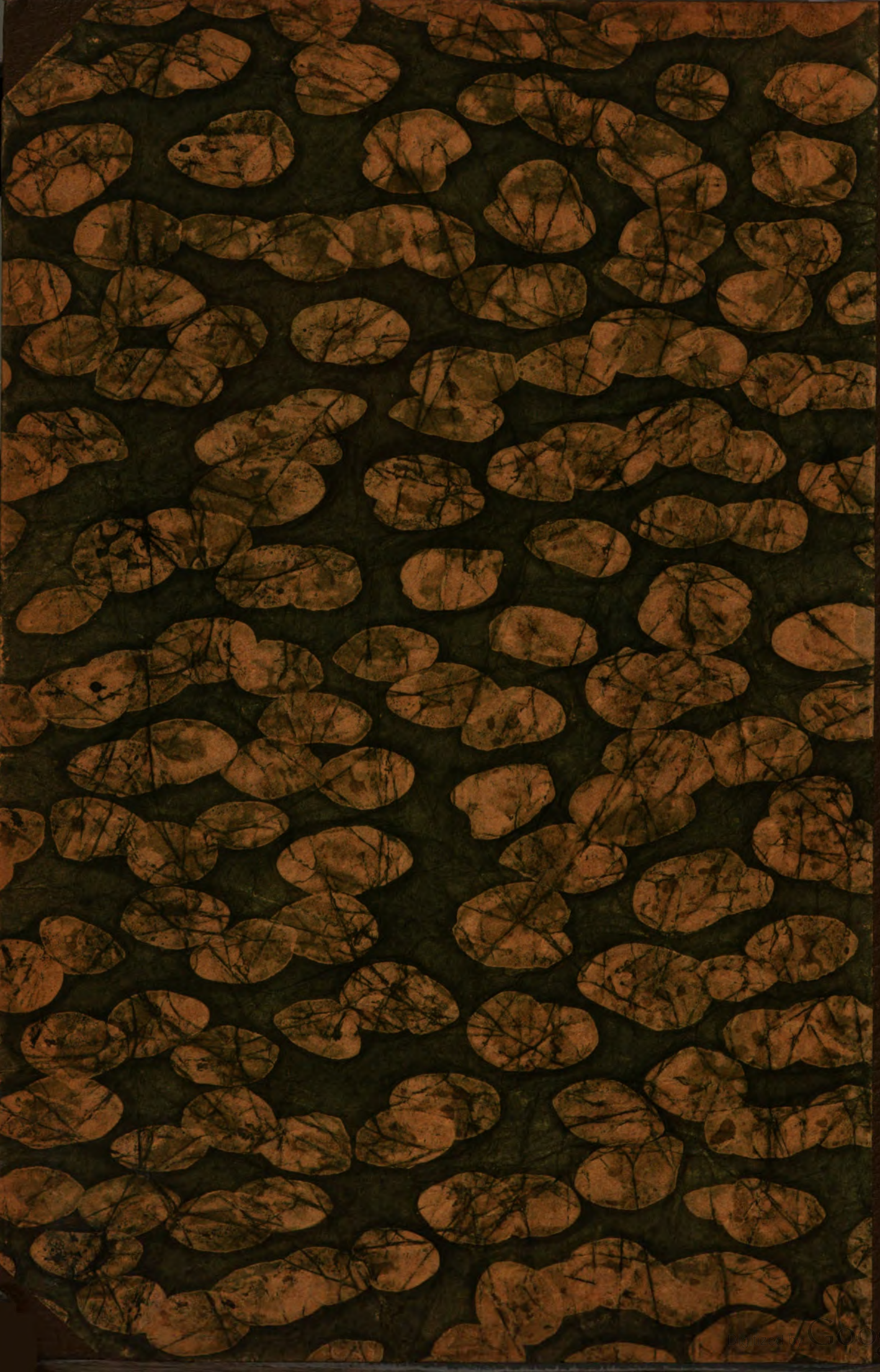
Thomä (Nr. 105).

Johann Christoph Thomä, * Limbach (Hessen-Nassau) . . II. 1677, 1711 Amtmann in Wiesbaden, 1728 in Wehen, 1732 Kammerrat in Wiesbaden.
Hessische familiengeschichtliche Vereinigung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Oetzsch. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Auslieferung für den Buchhandel durch H. A. Ludwig Degener in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google